



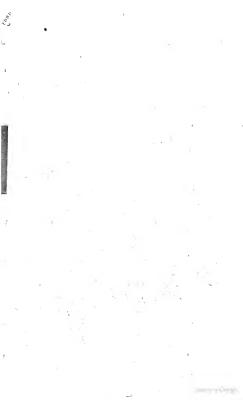
NAPOLI







B 760/





DIE VOELKER

DES

OESTLICHEN ASIEN.

STUDIEN UND REISEN

VON

Dr. ADOLF BASTIAN.

ZWEITER BAND.

LEIPZIG 1866. VERLAG VON OTTO WIGAND.

LONDON, TRUEBNER & CO.



REISEN IN BIRMA

IN DEN JAHREN

1861 1862.



VON

DR. ADOLF BASTIAN.





LEIPZIG 1866. VERLAG VON OTTO WIGAND

> LONDON, TRUEBNER & CO. © PATERNOSIER ROW.



Das Recht der Uebersetzung ist vom Verfasser vorbehalten.

Dir, lieber Vater,

gehören diese Reisen, und

Dir

ist ihre Beschreibung gewidmet

Verfasser.

Inhalt.

| | | | | | | | | | | | R4 |
|-----------|--|--|--|--|---|--|--|--|--|--|----|
| Die Küste | | | | | - | | | | | | |

Die Bergfahrt auf dem Irawaddi. Von Rangen nach Prome.

Vorbereitungeu — Miethen des Bootes — Diener — Abreise — Zayats —
Yaŋdoon — Klosterthurm — Haupt-trom — Verdiesatliches Geschenk —
Saga-gyi — Nat-Haus — Klosterpagoden — Scham-eber — Dorfechiei —
Der Tättowirer — Die Gefahren des Fischfangs — Ngapie — Gewissensserupé — Henandah — Spaszerritt — Eine Prophetin der Karen —
Vorsichtsunssregein gegen Feuerspechnt — Heilige Passtapfen — Das
Tättowiren — Leicheaung — Tasen — Der Nachtwächert — in den
Wind gebetet — Hauffärbung — Töpfer — Opfergaben — Mönche und
Laien — Namen — Talisman — Myanoung — Ziegethunten — Klosterbilder — Toltenferleitlichkeit — Räuberbonden — Remböde — Toltenkiage — Die Teufelsspitze — Inschriften — Tempefüguren — Ankunft
in Frome

Von Prome nach Thavetmvo.

Schwesandoh — Aussicht — Kyoutsa — Dorf der Khyen — Katechu-Gewinnung — Teakpflanzung — Quartier der Ponah — Magische Bücher — Tempel des Schutzgettes — Alterthämer — Banhanfall — Das Wadkloster — Der Eisenbaum — Die Rolie von Yathey mys — Palmart — Kerrem — Pos-dram — Hölden — Deutstlong — Die Tarmant — Die San-Sprache — Ein birmanischer Koch — Akreie von Trume — Shinharing-licht — Die Peerwegele — Ligar — Endryonale Köulge — Akkauft in Takytringo — Gastfreundliche Aufnahme — Greutwehlltinisse — Mendun — Barant — Das Zollhaum — Operation — Akreien von Pro-

Von Thayetmyo nach Mandalay.

Neaday — Die Grenze — Regremittel — Crocodile — Malun — Menhla — Gewogneus Geld — Besuch beim Gouverneur — Schreibtaden — Hühner-chakart — Fliegende Hexun — Magwch — Tempeliuschrift — Drobende Hungersnoth — Petrefacteu — Fenrige Hexen — Yayanagoum — Almosen-sammèr — Die Petroleumellen — Tauschhandel — Silledhunydo — Minnere und Geld — Schwesajopaya — Besuch beim Aht — Ausbilchen des Bootes — Buddhistiche Bauten — Dorfteater — Djat-tama — Pagaa — Ruinenfeld — Schwedzidong — Die Pagedesdaven — Annaña — Croniche — Inschriften — Der relteen Ant — Yanadhon — Samel-kun — Sagain — Pasarevision — Das alte Ava — Schwekyetka — Amarappura — Der Hafen Mandalay's

Mandalay.

Aufenthalt in der Stadt.

Verinderung der Residenz — Dreifache Theilung der Stadt — Armenier — Steuerant — Logis — Mandally-Häged — Emiodier — Freigesetzte Hühner — Menschesopfer — Die Schirmträger — Stegel — Eidesablergung — Amortisation — Langspren — Payargi — Magische Cremonie — Indigopflaazungen — Baumwelle — Chinesischer Tempel — Glocken — Falmen — Belchungung — Palastervolution — Orderarbeborung — Marienettentheater — Weisser Elephant — Der Thron — Hexen-Cur — Eingetalegen Priester — Bananen — Anhetung — Predigt — Bedin Zea — Wahrangerhücher — Constellationea — Oeffentlicher Verbott — Nativet — Löwenwichter — Ampuine — Die Priesteria ma See — Tempelhan — Todteaverbennung — Figuren der Ponah-Tempel — Kriesgegfangene Kathay — Sterbescue — Shiassaua — Armenieche Gemeinde . 88—119

Landlehen.

Absperrung — Kaháin — Anfrahme in die Baseragemeinde — Die Villa — Der Dorfilstes — Hausdus — Meise Nachbern — Die Rache der Dimonen — Der Alt des Klostern = Palmarcker — Bestellung der Pelder — Vernuglichte (in-fälligkeit — Der Bandu — Der Erlandun-Seichim — Besuch des Myowun — Geriehtsverhandlung — Die Consular-Depesehe — Rickkehr ands Mandaday —

Der königilche Palast.

Königliche Andlenz - Vorsehlag - Das Lustschloss - Einzug in den Palast - Hofbediente - Besuch des Prinzen - Fusslage - Hautamulette -Der Professor - Studienplan - Der Ahnherr der Dynastie - Vorgeschichte Mandalay's - Landkarte - Der Leibarzt - Medicin der Dämonen und der Engel - Gnadenvolle Prügel - Steinmetzen - Eunuchen -Buchverehrung - Betelkauen - Unholde - Spruchtexte - Hofsprache -Etikette - Phra und Phaya - Bäder in den Tropen - Der königliche Prediger — Religiöse Controverse — Huldvolle Gunstbezeigung — Die Ruhmesgrösse der Majestät - Eine Leibgarde Unsterblieher - Kabhalistische Flguren - Eleganz - Die Ssoki - Lokanldi - Yansitta -Stellung des Bettes - Geisseln - Witaba - Aperaza - Bekleidung der Birmanen - Concert - Das Klagelied des Verbannten - Liebeslieder -Noten - Natsehin - Pinnaehnin - Erdheben - Omen - Der Mädchenbaum - Stummer Handel - Die Palaung - Der hezanbernde Laffe - Der Bundestag - Ehrgeiz - Die Pona - Gantapatantadzat -Lugyidzaga — Maler — Sehnitzereien — Sehatzgräber — Der Weizza — Thumeda - Ahhassara - Bussgehete - Welhformeln - Klassen der Geschöpfe - Byamma-Welten - Die Magga - Die Himmel sinnlicher Frenden - Die Stufen der Extase - Kloster-Unterrieht - Novizen und Mönche - Ordination - Mönchsverbote - Almosensammeln -Ubod - Patimank - Meditation - Dus Kamma - Die huddhistische Trinitat - Das Nirwana der Elemente - Liste der Buddha - Die Mara's - Die Höllen - Berichte aus dem Jenselts - Nemi - Die Khanda -Die Beamten - Die Eintheilung In Kreise - Der Adeistand - Der Gesetzescodex - Selaven - Frohndienste - Abgaben - Theater -Dienende Knaben - Die Zahnreliquie - Belletristik - Missionssehwierigkeiten - Distillery - Ohren-Medlein - Taubheit - Krankenbehandlung - Die Diagnosis - Die fröhllehe Jagd - Protestation -Königliche Ungnade - Spione - Argwohn - Die Dörfer der Karen -Leichentanz - Opfergaben - Waldteufel - Morley - Epidemieen -Der Alehymist - Die Wunderheilung - Beschränkte Diät - Eiermord -

x

Anfgabe der Fratks — Psychologische Listen — Bootfahrt — Steuersalder — Pest der Pmyst — Dettien — Brancheistenfel — Witsproben
— Weise und Hoftanren — Der Junge Frins — Ernählungen — Hofanckloten — Wilde and geschlare Barbaren — Zanekka — Wuttu —
Dio Wunderharfo — Dio nebenhalderischen Münche — Zandakumnta —
Biuritath — Fabein — Einbruch — Wecherl des Koch — Copisten —
Glückliche Verheisungen — Mediculaischer Unterrickt — Die Arzte des
Landes — Zelictatherikung — Maass — Destungsvolle — Vorgoschlagene Wette — Zanbezehffige Galha — Gespenstergeschichten —
Das Herabsteigen — Stergen — Stergen
der Flusses — Bierechungen des Kalenders — Die Operation des Kopfwaschess — Klimstiche Zöpfe —

Das Zwischenfluss-Gebiet.

Am Fusse der Schanberge.

Einsetzen der Regenzeit - Abschiedsandienz - Auszug - Ochsenkauf -Diebstahl - Neue Diener - Packen - Ahreise - Amarapura - Myitngay - Taadoo - Pan-Paya - Wüste Strasse - Die Führer - Escorte - Rnipen - Gewitter - Onuindeh - Answeichen - Annga -Wechsel der Escorte - B eranhtes Kioster - Der Pass - Wasserbauten - Dämonenspuk - Verdienstliche Werke - Der Schlächter - Payahhui - Piigerfest - Die Tempelsehlange - Pferdehandel - Knochenpagode - Das Kloster am Wege - Wassermangel - Reservirter Brunnen - Die Schnistunde - Der Thongvi - Teich - Moundomg - Empfehjungsschreiben - Medicinische Pagode - Nyaungyam - Geschichtsauszug - Ehrengarde - Piobaeh - Besuch im Kloster - Consultationen -Geschenkte Pferde- Verwaitung der Provinz- Dorfwächter-Münze und Metall - Yemethen - Dämonentempel der Pagode - Labyrinth -Die Miethkarren - Tauntajing - Widersetzijchkeit - Tauschhandel -Paekochsen - Zerbrochener Karren - Vorspann - Verweigerte Contribution - Teakhäume - Hlaydah - Waidwego - Regierungsarbeiten - Gefahren der Grenze - Böse Gerüchte - Büffel - Ameisen - Tejagon - Niengjen - Teakwäider - Rindfleisch - Land- und Flussweg - Zinsaejoah - Das Dorf der Paimen - Engagiren der Passage -Agio - Feste Medicin - Arzneibücher - Pflanzen und Thiere -Fabeiwesen - Diaioete - Mayho-Karon - Blntbund - Lack-Inseet 261-304

Die Grensprovins. ...

Angelot — Holthaner-Pamilie — Schwebende Pagode — Pilgervorrebriften
— Die vielningten Breessenen — Früseinunderen — Verkant — Nichan
— Passelurierigkeiten — Bootkanf — Güsstige und ungünnige Tage —
Voransthart — Zereichinste Biethong — Tamian — Nachtwarte — Die
Greunwarhe — Myolah — Ernsedung Ges Commandanten — Talein und
Birmann — Pilgermonate — Bergebnische — Selan Caravane — Der
lustige Kapusiner — Schin Mekkisla — Wetstreit — Versieckte Ketzer — Hilbertrählea — Das Menoriera — Indifferensa — Der Grossifica — Bost Menoriera — Indifferensa — Der Grossifica — Das Menoriera — Bergebnische — Selan Caravane — Der
Pilsenten — Wasserfall — Sekneienzacht der Karnen — Die Vabain der
Wilder — Seldemanth — Biffel-opfer der Singpho — Bishende Tiger —
Wethali — Dismoner-Cittung der Katchin
201—202

Thalfahrt auf dem Sittang-Fluss.

Tongn.

Das kleine Boot - Fischreusen - Anknuft in Tongu - Bekanntschaften -Mohamedanische Feste - Die buddhistische Fastenzeit - Wethantara -Heilige Fische - Der sündige Gott - Bekleidung der Mönehe - Ordination der Novizen - Klosterhöfe - Aufzählungen des Paña-èa llaar-Reliquien - Pilgerbeschränkungen - Sabnpadiii-Min - Shin Upagah - Der künftige Buddha - Betende Frauen - Herkunft der Seelen - Heiligo Wunderkräfte - Seejenthore - Meditations-Stufen - Der sentimentale Damon - Heeres-Eintheilung - Märkte in der Vorstadt - Feneranbeter - Der verbaunte Schanfürst - Das nördliche Thatung - Practieirende Aerzte - Briefe des Sasanapein - Beichte -Gebote - Kinderspiele - Brettspiele - Schlangenbeschwörer - Mission unter den Karen - Schullehrer der Schan - Adi-Pava - Religiöse Controversen - Schwe-nyan-dan - Doketische Erklärungen - Ketzereien - Das Paramatta - Elnkleidung ins Kloster - Weihelied -Schiffer- and andere Lieder - Gebete - Wanderkräftiger Götze -Beteikanen — Kabawasa — Alte Pagoden — Priesterverehrung — Das Dhamma - Leichenbehandlung - Der poetische Koch - Statistiken

333-380

Schwegyin and Sittang-myo.

Bootsweihe — Dämonische Lockspeisen — Thonkgyighat — Umbin — Geruchsempfindlichkeit — Der Riesenmusquito — Modwain — Verwegene

Die Niederungen.

Pegu in der Ueberschwemmung.

Yerzigerung des Bootes - Krankheit des Dieners - Die Bore - Mindoulig
des Sittage - Bootenam - Bifferbaguel - Der Leek - Kjelkeho Be Kwin - Talen-Pischer - Digfer Im Wasser - BekehrungsverandeSatzgevinnung - Kornarten - Kankadoh - Bootheft durch den Wald
- Schwe-blay - Nachbuarfler im Smufr - Beling Pluss - Waldfaller Thating - Dwroblein - Aller Pagedes - Bodat der Lawa - Toungtbu
- Der Schutzgott der Staft - Der Goung - Onkedah - Salwebu Markaban - Markadon - Der Goung - Onkedah - Salwebu Markaban - Markadon - Der Goung - Onkedah - Salwebu -

Molmein und Amherst.

Bis zur siamesischen Grenze.

Jahreszeiteu — Miethen der Dieuer — Abrelse — Gyne-Fluss — Dorfgrüudung — Lokain — Kaukarit — Sehau-Kloster — Krauker — Bepackeu

| Scite |
|---|
| der Elephanten - Hügliger Weg - Nachtrast im Walde - Vorsieht |
| der Elephanten - Der Cornac - Steinhaufen auf Bergspitzen - Ange- |
| fallene Caravane - Die Stadtmauer des alteu Miawuddih - Grenzposten |
| - Thoungyin-Fluss - Verwüstetes Kloster - Die Elephanten der Ka- |
| rendörfer - Aufbruch - Passiren des Flusses - Hütte im Walde - |
| Schleppen der Teakstämme - Das slamesische Dorf der Grenze 475-489 |
| |
| lagen |

Die Köste.

Es waren lange, dunkle Nächte, als wir, von Madras kommend, auf der Bay von Bengalen umhertrieben. In den Stürmen des Monsun's vorüberfliegend, hatten wir trübe und matt die bewaldeten Höhen der Cocos-Inseln durch den Wolkenflor tropischer Regengusse hindurchscheinen sehen, und wir wussten, dass die Kuste Hinterindiens jetzt nahe sein wurde. Das Wasser nahm bald die lehmig schmutzige Farbe an, dem erfahrenen Seemann wohl bekaunt, aber kein Land zeigte sich den darnach ausspähenden Augen. Links musste sich das Cap Negrais hinter gefürchteten Klippen erheben, rechts drohte die gefährliche Mündung des Sittang mit seiner Alles vernichtenden Bore, und nur durch stetes Werfen des Lothes konnte der Capitain, so gut es über dieses Meer noch unvollkommene Seekarten erlauben, seinen Weg finden. Drei Tage und Nächte wurde gekreuzt, das Schiff alle zwei Stunden beigelegt und geankert, auf's Neue gewendet, und jede Richtung des Compass versucht, bis endlich die erste Wache den fernen Lichtschein der blauen Feuer bemerkte, die periodenweise auf dem Wachtschiff abgebrannt wurden. Dahin ward der Curs jetzt eingehalten und das Schiff bald in der Nähe der deutlich erkannten Leuchtwarte zu Anker gebracht. Nachdem der Lotse am nächsten Morgen an Bord gekommen und uns der Mündung des Irawaddi entgegengeführt hatte, wuchs dann allmälig die flache Küste mit Büschen und Bäumen aus dem Wasser hervor. Nach dem Passiren des Elephantenvorgebirges scheidet sich das Festland bestimmter, als Flussufer ab, auf Bastian, Ostasien. II.

denen über den Maisfeldern niedrige Hütten hervorblicken und mit Strohdächern bedeckte Landungsplätze zu den nahegelegenen Dörfern aufführen.

In Fischerböten an schwimmende Bambus befestigt, sassen braune Peguer mit hoebgespitzten Strohhüten und kreuzten den Fluss. Mit geschnitztem Schnabel verzierte Canoc, durch Ruder hinten und vorn bewegt, fuhren vorüber, und bald legten, ausscr den Zollhausofficianten, auch Bazaarböte am Schiffe an, um die nach der Seercise stets erwünschten Früchte und frische Provisionen zu überbringen. Die Dörfer wurden zahlreicher, das Land zeigte sorgfältige und ausgedehnte Vegetation, bald schimmerte in der Sonne die silberne Spitze der Pagode Syriam's aus einem Walde dunkelbelaubter Baumgruppen emporragend, und dann nach einer neuen Wendung des Flusses, erhob sich vor uns der colossale Schwedagon, die goldene Pagode Rangun's, von der sich die Reihe der Häuser und Hütten, die die Stadt ausmachen, nach dem Ufer, und längs desselben, erstrecken. Die Fluth erlaubte nicht mehr, denselben Abend die letzten Untiefen zu passiren, und erst am nächsten Morgen konnten wir im Hafen Rangun's die Anker werfen.

Von meinen Freunden in Rangun, denen die Ankunft des Schiffes signalisirt war, hatte Einer derselben die Zuvorkommenheit, mieh in seinem Boote abzuholen, und bald landeten wir an der Treppe eines Holzgebäudes, von dem noch über einen langen Plankenweg wezugehen war, ehe wir den sicheren Boden fester Erde unter unsern Füssen fühlten. Die Naturnothwendigkeit der birmanischen Pfahlbauten sprang sogleich in die Augen, denn ohne diese hohen Gerüste, auf die die läuser gestellt sind, würden sie in dem lehmigen Morast versinken.

Rangun wurde nach dem letzten birmanischen Kriege von den Engländern annectirt und erlangte bald eine Bedeutung in der Handelswelt durch seine reiche Reisausfuhr, die von Jahr zu Jahr zunahm. Der Reis wird gewühnlich aus den umliegenden Provinzen als Paddy nach der Stadt gebracht, dort mit der Handmuble der Chinesen oder den eigenen der Kaufleute, die jetzt auch eine Dampfmühle hinzugefügt haben, gereinigt und dann verschiekt. Auch Teakholz wird exportirt, obwohl für dasselbe Molmein gelegener ist, und Rangun wird erst dann völlig in seine richtige Stellung eintreten, wenn durch die freie Schifffahrt bis Bamo, der Handel mit Yunan, auf dem nächsten Landweg in das Innere China's, wieder eingeleitet oder besser, wieder hergestellt ist, da er im Mittelalter sehon existirte.

Nachdem die Kusten Hinterindiens bereits vielfach durch europäische Schiffe besucht waren, wurden die officiellen Beziehungen, in welche die englischen Colonien Vorder-Indiens zu Birma traten, durch die beabsiehtigte Factorei-Anlage am Cap Negrais herbeigeführt, als Fleetwood über die deshalb veranlassten Verhandlungen nach Ava geschickt wurde. Andere friedliche Missionen folgten, bis sich die ersten Ursachen zu Missstimmung aus den Thronstreitigkeiten in Manipur entwickelten (1762) und später fast zu Feindseligkeiten führten, als die Engländer durch die Einmischung der Birmanen, um den Raia von Kachar wieder einzusetzen, ihre Grenze in Sylhet bedroht sahen. Durch die Eroberung Arakans (1784) waren die Birmanen in Chittagong ebenfalls Nachbarn der Engländer geworden und . nachdem die für die Unabhängigkeit ihres Landes kämpfenden Kronprätendenten sich auf brittisches Gebiet geflüchtet hatten, blieben auch dort feindliche Reibungen nicht lange aus. Dieselben erneuten sieh besonders während des Aufstandes des Häuptlings Khven-bran im Jahre 1811, und die Birmanen, die damals und später bei den in Vorderindien vielfach beschäftigten Gouverneuren Calcuttas unvermuthete Nachgiebigkeit fanden, wurden immer übermüthiger und anmassender in ihren Forderungen. Als der König sich nicht länger durch die in Assam ausgebrochenen Unruhen beschäftigt sah, gab er durch die gewaltsame Usurpation der Insel Shapuri das erste Zeichen zum offenen Kampf und obwohl dieselbe vor dem Anrücken der aus Calcutta gesendeten Verstärkungen wieder geräumt werden musste, folgte gleich darauf eine Reihe von Scharmützeln am Bharteks - Pass. Nach der Kriegserklärung des General - Gouverneurs erzwang der den Oberbefehl führende General Sir Archibald Campbell im Jahre 1824 die Landung in Rangun und nach dem siegreichen Vordringen

der Engländer, die die damals noch ganz neue Erfindung der Dampfböte zur Auffahrt auf dem Irawaddi benutzten, wurde am 24. Februar 1826 der Friedevon Yandabo abgeschlossen, wodurch der König von Birma ausser Arakan, Ramri, Cheduba und Sandoway, auch die zu Tenasserim gerechnete Küste stüllich von Salwehnfluss cedirte, wo Molmein als Centralsitz der englischen Verwaltung eingerichtet wurde. Der zweite birmanische Kriegentspiang aus Bedrückungen, die der englische Handel in Rangun zu erleiden hatte und wurde schliesslich herbeigeführt (1852) dureh Zwistigkeiten über die von dem Könige Birmas zu zahlende Entschädigungssumme. Er dauerte bis zum Jahre 1854 und beraubte den König des Restes seiner Seeklste, die jetzt ganz in den Hinden Grossbrittanniens ist, mit Rangun als dem Sitz des Statthalters.

In die Zeit meines Aufenthaltes in Rangun fielen versehiedene Festtage der Birmanen und der dort angesiedelten Chinesen, deren Beschreibung ich aus dem damals geführten Tagebuche in Anhange beiftige, da sich dann besser der erste Eindruck bewahren wird, als wenn ich sie nach dem später erworbenen Verständniss mehrerer mir damals noch fremdartiger Scenen und Bezeichnungen umköndern würde. Bergfahrt auf dem Irawaddi.



Von Rangun nach Prome.

Meine Zeit in Rangun war besonders mit meinen Vorbereitungen zu der weiteren Reise und Einziehung der gewünschten Erkundigungen in Anspruch genommen. Ausser Oberst Phayre, der die birmanischen Provinzen nicht nur als Gouverneur-verwaltet, sondern auch als Forscher studirt, konnte ich verschiedene Armenier befragen, die Etablissements in Mandalay, dem neuen Ava, besassen und mehrfache Auskunft über die dortigen Verhältnisse gaben. Seit den ersten Tagen hatte ich einen Munschi angenommen, um die birmanische Sprache zu lernen, obwohl ich wusste, dass ich erst dann Fortschritte im Sprechen machen würde, wenn ich, von europäischem Umgang entfernt, mit den Eingebornen allein sein würde. Bei der ersten Einrichtung einer ins Innere fremder Länder zu unternehmenden Reise darf man sich nie übereilen. Meine früheren Erfahrungen hatten mir vielfach gezeigt, dass die Tage, die durch vorsichtige Ueberlegung am Abgangsort verloren gehen, nachher durch Monate eingebracht werden, und so liess ich mehrere Wochen in der Gesellschaft meiner zu ieder Hülfe bereiten Freunde Rangun's verstreichen, trotz der täglich steigenden Ungeduld, das neue Land, das in Erwartung stand, zu betreten.

Für die Reise den Irawaddi aufwärts wurde bis Mandalay ein birmanisches Boot gemiethet, mit vier Ruderern und dem Steuermann. Diese Fahrzeuge sind hinten mit einem Hause versehen, das, nachdem ich die Planken des Verdeckes hatte herausaehmen lassen, hote genug war, nm aufrechtes Stehen zu erlauben. Die vordere Hälfte wurde so durch Einfügung eines den Tisch vertretenden Holzbrettes in einen Wohn- und Esssalon verwandelt, während die andere, in ihrem ursprünglichen Zustande belassen, zum Schlafzimmer diente und Aufsitzen im Bett zuliess, ohne mit dem Kopf an die Deeke zu stossen. Der Stenermann sitzt auf einem hohen Stuhle, der noch über das Haus der Kaitte hervorragt und vor der letztern ist ein Mast angebracht, um bei gutem Winde ein plumpes Segel aufzuhissen. Mein Dienstnersonal hatte ieh, um den Raum im Schiff nicht zu überfüllen, auf zwei Individuen beschränkt. Für die Küche war ein Koch aus den in Rangun gewöhnlich dafür verwandten Bengalesen engagirt, da die Künstler dieses Volkes mit europäischen Sitten vertrauter sind. während man bei einem Birmanen Gefahr laufen möchte, eine der stark, nicht gerade duftig, parfümirten Saucen seines Landes aufgetischt zu erhalten. Sein College war gemischter Race, von einer birmanischen Mutter und einem Karen, als Vater. Er war ein Original in seiner Art, und für mich ein Factotum, der alle Rollen zu spielen hatte und willig spielte, von der des Professors bis zu der des Stiefelfuchs. Des Morgens unterrichtete er mich im Birmanischen Buchstabiren und später im Lesen: dann ging er auf den Markt, Hühner und Gemüse zu kaufen; Nachmittags studirten wir die alten Geschichten und die Sagen des Landes, und Abends, wenn er die Teller and Schttsseln wusch, unterhielt er mich mit Citaten aus den heiligen Pali-Texten, die ihm aus seinem Aufenthalt im Kloster im Gedächtniss geblieben waren. Dies nützliche Chamäleon hatte ich durch freundliche Unterstützung in der amerikanischen Missionssehule, wo er einige Zeit zugebracht hatte, aufgefunden, und da er einige Brocken Englisch plapperte, war er mir anfangs als Dolmetscher nützlich, obwohl er glücklicherweise bald mein Birmanisch besser verstand, als ich sein Englisch, so dass wir uns fortan nur in der Landessprache unterhielten.

Nachdern die Contracte gemacht, die Fregatte an die Stadt gebracht und mit Vorräthen beladen lag, war denn endlich der ersehnte Tag der Abreise gekommen. Als ich mieh zur bestimmten Sunde an Bord begab, fand sieh freilieh Niemand

q

ausser mir selbst an Bord, doch liess sich das nicht anders erwarten. Ein Indier denkt nie daran, an dem verabredeten Tage abzureisen, denn so lange man ihn auch vorher davon benachrichtigt haben mag, es wird immer den letzten Augenblick etwas auf dem Markte zu thun übrig sein, was ihn bis zum Abend beschäftigt. Indess hatte ich, durch frühere Erfahrungen gewitzigt, meine Einrichtungen getroffen, und als der anfangs allen Vorwürfen eine apathische Ruhe entgegensetzende Capitain mich bereit sah, in dem ihm gehörigen Fahrzeug mit neugenietheten Leuten abzureisen, wenn die schon contrahirten sich nicht einstellten, waren die letzteren wunderbar rasch aus den Kneipen und sonstigen Localen, wo sie umherlagen, zusammengetrieben und an die Arbeit gesetzt. Am 1. November 1861 um 10 Uhr Morgens stiess das Boot vom Lande ab und trieb bald mit gunstiger Fluthzeit an den Gärten Kemendynes vorbei und den Fluss hinauf.

Das Wasser, auf dem wir uns befanden, war ein Nebenarm des in seinem weiten Delta verzweigten Hauptstromes und oft nur ein schmaler Canal, eingeengt an beiden Seiten durch dichte Buschvegetation, die bei Steigen der Fluth unhergeschwemmt wurde. Birmanische Dörfer waren reichlich unter den Reisfeldern zerstreut und legten wir Abends in der Nähe eines solchen an. Ueberall in Birma, an Land- und Wasserstrassen finden sit zahlreiche Zayar's, d. h. bedeckte Holzschuppen, die als Erholungs- und Ruheplätze für Reisende durch fromme Buddhisten aufgerichtet sind (während in Wüsten Brunnen für sie gegraben werden). Neben einem Kyaung oder Kloster findet man siets ein oder mehrere Zayar's, in denen die den Tempel besuchenden Pilker ihren Aufenthalt nehem können.

Am Abend des zweiten Tages erreichten wir Yandoon, ein reger Verkebrs- und Stapelplatz, da man von dort in den Irawaddi eintritt. In der trockenen Jahreszeit müssen grosse Schiffe statt des Canals Panlang, den China Bukeer genannten wählen. Eine weite Strecke fuhren wir, von Verkaufsböten mit Betel, Zeugen und Fritchten umschwärmt, an einer langen Reihe von Schiffen bin, die dort neben einander am Lande lagen. Auf dem mit Matrosen

gefüllten Bazaar herrsehte ein lebendiges Treiben und der ganze Ort trug das Gepräge des Wohlstandes. Vor den Häusern waren in Viereeken kleine Gärten eingezäunt, um die für den Curry (das heisse Ragont Indiens) nüthigen Gemüse und Blumen zu ziehen, besonders die gelben Blumen, mit denen die Birmanen gerne ihre durchbohrten Ohren schmütcken. Die Mönche des Klosters, das am Anfang der das Dorf umgebenden Bananengärten lag, waren diek und fett, und schauten mir wohlwollend, aber etwas verwundert nach, als ich mir die Mühe machte, die steilen Treppen eines Holzgerütstes zu ersteigen, das adort wie ein hoher Wartthurm das Land überschaut. Oben fand ich kleine Pagoden, Buddhabilder und sonstige Opfergaben. Andere Miniatur-Pagoden hatte ich im Dorfe neben dem Häuse des Myok (Dorfällesten) gesehen, wohin sie zum Besten eines im Hause krank Darniederliegenden exsettlet waren.

Am nächsten Morgen fuhren wir in den Irawaddi ein und sahen dort den maiestätischen Strom in der ganzen Breite seiner Wasser vor uns, ehe er dieselben in die Mündungen des Delta zertheilt. Unsere Schiffer profitirten sogleich von den höheren Uferbänken, um das Boot, das sie bisher, wenn der Wind fehlte. durch Stangen hatten vorwärtsstossen müssen, an Stricken entlang zu ziehen. Die Ausdauer der Indier im Bootschleppen hatte ich schon in früheren Jahren auf dem Ganges zu bewundern Gelegenheit gehaht, wo selbst die schwächlichen Bengalen vom Morgen bis Abend, fast ohne Unterbrechung, in gleichmässigem Schritte fortgehen, und die Birmanen standen ihnen darin wenig nach. Während wir, nebstanderen Leidensgenossen, im Schneckengange längs des Landes hinkrochen, sahen wir die flussabwärts ziehenden Schiffe, die sieh in der Mitte des Stromes hielten, mit reissender Schnelligkeit an uns vorbeischiessen. Die rege Schifffahrt, die den Fluss, im Vergleich mit den nur noch schwach bevölkerten Ufern belebte, zeugte von dem anregenden Einfluss, den der wachsende Handel Ranguns auf sein Hinterland ausznüben begann. Zavat's waren neben verschiedenen Anlegeplätzen erbaut, und in denselben sassen Karen, Bananen, Arecantisse, oder Cigarren den Vorüberfahrenden zu verkaufen.

Für das Nachtonartier wurde in der Nähe der Städte Donnabew und Yeikatapava angelegt. Vor dem Abendessen machte ich einen Spaziergang nach einer Pagoden-Ruine, die im Felde stand, und trat auf dem Wege in das Haus eines Birmanen, wo ich im Vorübergehen mit bunten Farben bemalte Bilder aufgehangen gesehen hatte, die Scenen aus Buddha's Leben darstellten. Der Besitzer schien ein besonders frommer Mann zu sein, denn er hatte auf der andern Seite des Weges aus Bambusstähen eine kleine Scheuer errichtet und darin eine Reihe Miniaturhilder Buddha's aufgestellt. Ein halb Dutzend junge Hunde spielten dort umher, und als ich einen derselben an mich lockte, bot mir der Eigenthumer denselben an und zwang ihn förmlich auf, ohne Bezahlung dafür annehmen zu wollen, weil er, wie mein Dolmetscher bemerkte, sich lieber später im Himmel auszahlen lassen wollte. Um ihm sein gutes Geschäft nicht zu verderben, liess ich den jungen Köter von meinem Burschen mitnehmen und nachdem er zwei Stunden in heisses Seifenwasser eingeweicht war, ins Boot setzen. Dass er so durch seine verdienstvolle Handlung den Tod von Hunderten unschuldiger Flöhe verschulden würde, hatte der habsüchtige Buddhist wohl vorher nicht recht überlegt.

Als wir am nächsten Morgen einen Halt machten, damit die Bootsleute ihren Reis kochen konnten, rieth mir der Capitain, ein nicht weit vom Flusse abgelegenes Dorf, Saga-gyi genannt, zu beauchen, das nach seiner Beschreibung ein wahres Muster gesterter Reinlichkeit sein musste. Da sonst Reinlichkeit das Letzte ist, was man in birmanischen Dörfern sucht, so wollte ich mir die Bekanntschaft dieses holländischen Broek nicht entgeben lassen. Die ganze Achnlichkeit fand sich indess darauf beschränkt, dass ein gepflasterter Weg hindurchlief, wahrscheinlich gerade deshalb gehaut, weil sonst durch den Schmutz nicht hindurchzukommen gewesen wäre. An dem Wege nach einem nahegelegenen Kloster standen unter einem Banyanenbaum Nathäuser oder Teufelstempel, die aus einem Bambusgeritste bestehen, in dem ein kleiner Käfig, gleichfalls aus Bambus, mit den Onfergaben von Reis. Betel. Früchten u. s. w. anfechbaut ist.

Der in der Nähe hausende Dittoon kommt dann gelegentlich, um davon zu naschen, wenn sie ihm die Vögel nicht vorher gestohlen haben. Das Kloster, Sapupatipaya genannt, hatte mit den zugehörigen Gärten und Parkanlagen einen ziemlichen Umfang und sehien früher noch ausgedehnter gewesen zu sein, da viele zerbroehene Figuren umherlagen und an zusammengestürzten Pagoden kein Mangel, war. Darin darf aber kein Zeichen des Verfalles gesehen werden, so lange die wirklich im Gebrauche stehenden Tempel und Zellen im guten Stande sind, denn der Buddhist wird nie, oder nur in besonderen Fällen, eine alte Pagode rostauriren, sondern lieber eine neue daneben hauen. Im ersteren Falle würde er für fremdes Verdienst arbeiten, im letzteren aber für sein eigenes.

Unter den Pagoden dieses Kyaungs fand sich eine in der Kuppelform, die zwischen Dom und Spitze mit mehreren Reihen bunter Glasstücke verziert war. In einer andern standen die Figuren auf Marmor ähnlich bemalten Piedestalen. Beide zeigten kleine Nischen ringsum, mit Buddhafiguren gefüllt und waren durch Löwen in der den Buddhisten eigenthümlichen Fabelgestalt bewacht. In der Nähe standen auf einem steinernen Fundament zwei Colossal-Figuren Gautama's, mit Spuren rother Farbe, und weiterhin ein Steinsarkophag, auf dem zwei andere Figuren, gleichfalls in gigantischen Dimensionen, ausgestreckt lagen. Sie waren von klagenden Schülern und betenden Yahandas umgeben und sollten Gautama mit seinem jüngeren Bruder oder Vetter Ananda (Nitchi Ananda) darstellen. Diese Seene habe ieh auch sonst häufig in hirmanischen Tempeln wiedergetroffen, aber gewöhnlich findet sich nur die eine Figur des sterbenden Gautama unter seiner trauernden Umgebung. Die Seiten des Steinsarges waren mit allerlei Schriftzugen bekritzelt, theils in den Gefühlsergüssen frommer Pilger und Reisender, besonders aber durch Knabenhände. die in Birma nicht nur Tische und Wände, sondern auch Tempel beschmieren. Als ich anfangs noch die eursive Schrift sehwer lesen konnte, war ich oft sehr enttäuseht, wenn mein eiligst herbeigerufener Munsehi, um eine an besonders heiliger Stelle angebrachte Inschrift zu entziffern, mir eine Spalte aus dem birmanischen Thinboungvi (die Abc-Fibel) vorbuchstabirte. Die Kloster-Pagoden erkennen sich immer durch die auf Stangen gesteckten Henza - Vögel (Wombai - Henza), in deren Form auch die Gewichte gemacht sind. Von den Pungvis (Mönchen) sah ich nur wenige, da sie nach ihrer Religionsvorschrift um 12 Uhr Mittags zu essen aufhören müssen und sich deshalb dann für den Rest des Tages zum Schlafe hinlegen. Ihr Klostergebäude war. wie gewöhnlich, aus Holz gebaut, aber eine hohe Treppe breiter und polirter Steinstufen führte zu der Eingangsthur, die mit zierlichem Schnitzwerk geschmückt war. An der Seite stand, durch ein Strohdach geschützt, eine breite Steinplatte, einen Abdruck des heiligen Fusstapfens darstellend und in Fächer für die Mannigfaltigkeit der verschiedenen Figuren getheilt. Ueber dieselbe wölbten sich zwei Nagaköpfe (der Drachenschlange). Der Teich des Klosterhofes enthielt den Priestern geschenkte und deshalb heilige Fische, die Niemand verletzen durfte.

Auf dem Rückwege berührten wir eine Colonie Shau, die sich von Körbefiechten ernährte, und trafen dann auf dem offenen Felde vier Pagoden, von denen zwei von rothen Ziegeln erbaut, zwei mit Stuceo belegt waren, in Nachahmung von Marmor. Durch die offenen Nischen der noch unvollendeten Ziegelpagoden konnte man in die eine hineinblicken und in der Höhlung den viereckigen Grundpfeiler sehen, über welchem das Gebäude errichtet war. Ueber der Figur des sitzenden Bnddha erhob sich das Haupt der behaubten Schlange, wie über der Vischnu's in Vorderindien. Von den übrigen Figuren war eine mit einer pagodenartigen Kopftracht geschmückt und Sabubuddha genannt. Solche gekrönte Buddha's finden sich häufig neben den kahlköpfigen Repräsentationen und sollen den zur Weihe ausgezogenen Königssohn bezeichen oder auch den Besieger Mara's.

Ausgedürrt von dem heissen Sonnenbrand, der in dem schutzlosen Feld auf uns niedergeprallt hatte, eilten wir einem Wäldehen von Cocos- und Arecapalmen zu, das uns schon lange aus der Perne in seine Schatten gewinkt hatte. In einem etwas vorfallenen Kyaung (Kloster) sass ein alter Mönch, von einem Dutzend Kaaben umgeben, die im Unisone lasen oder buchsta-

birten, und bei unserer Ankunft ihr harmonisches Concert erst recht laut ertönen liessen. An der Wand lehnte eine Reihe der grossen schwarzen Tafeln, auf denen sie ihre ersten kalligraphischen Versuche eintthen. Ein schwarzer Kasten in der Schulstube war mit Bilderscenen aus Buddha's Leben bemalt; wie er mit seinem fürstlichen Gefolge fortzieht, wie er dem Alten und Kranken begegnet, und wie er an unverdaulichem Schweinefleisch stirbt. Die Schuliugend stammte aus dem nahegelegenen Dorfe, wo wir eine weite Wilderniss eingezäunt fanden und zu unserem Erstaunen hörten, dass das einen Garten vorstelle. In einer kleinen Separatheeke, deren Viereek eher auf einen solchen Namen Anspruch machen konnte, blühte die rothe Blume, Bodidharma genannt, die aus dem Blute des Gottes aufgesprosst sein soll. Durch das Essen ihres Samens wurde die erste Sünde begangen. Das Dorf zeigte viel Betriebsamkeit, und die Bauern waren alle mit ihren Kithen und Riffeln oder mit Weben beschäftigt. Das letzte Haus des Dorfes, ein wenig abseits (wie im Mittelalter das des Schinders) war das Haus des Tattuers, der zu gleicher Zeit kabbalistische Künste verstehen muss, da er seine Patienten dagegen zu beschützen hat. Die Birmanen kennen zwei Arten der Tättowirung, die schwarze und die rothe. Die schwarze, deren sich Jeder unterziehen muss, ist jetzt ein so gewöhnlieher Gegenstand geworden, dass sich Niemand mehr etwas dabei denkt und sie nur als Modesache betrachtet. Die rothe dagegen ritzt magische Figuren in die Haut der Arme und der Brust, da die Beine schon schwarz occupirt sind, um Krankheiten und andere Anfechtungen abzuwehren. Ein alter Mann, an dem gerade operirt wurde, erhielt Quadrate, deren Felder durch versehiedene Charaktere ausgefüllt waren, auf die rechte Brust gesetzt, um fortan kugelfest zu sein. Diese werthvollen Talismane sind natürlieh sehwer im Preis zu schätzen und werden ie nach dem Liebhaber bezahlt. Für die vulgäre schwarze Tättowirung ist aber eine bestimmte Taxe festgesetzt; der Kunstler sagte mir, dass er sich zwei Rupien pro Fuss bezahlen liesse, so dass der ganze Mensch (d. h. in seiner unteren Hälfte) ungefähr auf fünf Rupien zu stehen komme. Ein anderes Verschönerungsmittel der Birmanen ist das Schwarzfärben der Zähne, zu welchem Zweck sie mit Citronensäure eingerieben und dann mit einer Kohlenmischung belegt werden.

Wir kamen erst am Nachmittage zum Boote zurück und fuhren dann weiter, bis wir durch die Nacht in der Nähe einiger Fischerhütten überrascht wurden. Das Fischen ist ein bedenkliches Geschäft für den Buddhisten, und ich habe besonders in den Tempelgebäuden Siams mit grellen Farben die Strafe abgebildet gesehen, die des Fischers nach dem Tode harret. Der arme Sehlucker baumelt mit der Zunge an einem Angelhaken, womit ihn höhnische Dämonen zum Spiel aus einem Peehpfuhl auffischen und wieder hineinfallen lassen. Diese erbarmungslose Strafe sieht der bedauernswürdige Sünder*) vor sich, und da er doch einmal, um nicht mit seiner Familie zu verhungern, sein Geschäft forttreiben muss, sucht er wo möglich durch eine Hinterthür zu entschlüpfen. Die Lieblingsspeise der Birmanen ist das Ngapie, dieser entsetzliche Schreeken europäischer Nasen, den alle flichen, dem aber noch keine entgangen ist. Ueber ganz Birma lagert eine verpestete Atmosphäre und ich bin mitten auf der freien Wasserwildniss des Irawaddi für Stunden nicht aus ihrem Bereich herausgekommen, wenn gerade ein mit Ngapie beladenes Schiff im Winde lag. Diese Delicatesse wird bereitet, indem Fische in die Erde vergraben und im haut gout fauliger Verwesung mit ranziger Butter eingemacht werden. Wie man von dem Käse unserer Feinschmecker erzählt, dass er, wenn beim Dessert die Glasglocke weggenommen wird, auseinanderläuft und gejagt werden muss, so berichten die Birmanen die Elephantengeschichte, dass einst ein mit Ngapie beladenes Schiff von den darin erzeugten Würmern fortgeschleppt worden ist, auf Nimmerwiedersehen. Die Verfertigung des Ngapie nun ist es, wofür die Fischer hauptsächlich massenhaften Absatz ihres Ertrags finden, und da es bei dem



^{*)} Nach den Lehren der Manichier (bei Tyrkon) geben die Seelen der Ackerbauer in Kr\u00e4tatter \u00e4ber, in Getreide und Gem\u00e4ine, damit sie ihrenselts gem\u00e4ht und abgeschnitten werden. Die Brodb\u00e4cker werden zu Brod werden und selbet gegessen werden. Wer ein linhn t\u00f6\u00fcdet, wird selbet zum linhn, wer eine Ratte blieft, zur Ratte. Wer ein linas baut, devose Seele wird zersienen werden.

Product auf Frische nicht aukömmt, so haben sie ein Auskunffsmittel gefunden, um ihre Hände nicht mit unschuldigem Blute zu bestecken. Die gesangenen Fische werden nicht getödtet, sondern nur in die Sonne gelegt, um sie nach der langen Nässe zu trocknen, und wenn sie über diese gute Absieht absterben sollten, so ist es nur ihre eigne Schuld.

Ieh habe oft diese Quälereien mit ansehen müssen, und die gemarterten Thiere thaten mir in der Seele weh. Ein Buddhist sucht aber nur die That zu vermeiden, da die Absicht kein Kamma erzeugt. Einmal Gestorbenes kann Jeder essen, selbst Ochsen und Kühe. obgleich ihre Tödtung im alten Birma gleich dem Menschenmorde mit Enthauptung bestraft wurde. Kein Tisch ist reichlicher mit Fleischspeisen versehen, als der des Pungvi und wiewohl die strengern unter ihnen selbst das Kochen von Reis verdammen, da dadurch lebendes Princip vernichtet wird, so erhöht das Selbstbewusstsein ihrer Unschuld nur den Appetit, wenn er ihnen schon gekocht gebracht wird. Auf den Märkten Birma's werden deshalb für serunnlöse Seelen die Hühner auch schon getödtet verkauft, indem entweder ein ungläubiger Mohamedaner oder ein für Geld feiler Sündenbock sie in den gewünschten Zustand versetzt hat. In Dörfern, wo die Pungvi's grossen Einfluss besassen, zeigten sich die unerwartetsten Schwierigkeiten. auch nur Eier aufzutreiben, da die Eigenthümer überlegten, dass der Koch ihr Lebensprincip durch siedendes Wasser zu tödten beabsichtigte. Gewöhnlich indess sind sie indifferent gegen das. was gesehieht, wenn sie es nicht selbst thun, und die Dorfältesten baben mir manchmal den Wink gegeben, dass ich das gewünschte Huhn, das der Eigenthümer zu verkaufen weigerte, erschiessen sollte und ihm das Geld, nieht als Blutpreis, sondern als Geschenk geben möge. Am fruehtbarsten in Schleichwegen, ihr Gewissen zu betrügen, sind die Pungvi's selbst. Nach dem Patimok ist es ihnen verboten, nach der Mittagsstunde zu essen, es ist ihnen aber nicht geboten, genau zu wissen, wann es Mittag ist. Der Priester sitzt in seiner Zelle mit dem Rücken gegen die Sonne. so dass er sie nicht sehen kann, und ruft den aufwartenden Knaben, ihn fragend, ob es schon Mittag ist. Der durch gewisse Wortwendungen der stereotypen Paliformel instruitre Schuller antwortet, dass es noch hoch am Vormittag sei, und der Meister lässt sich dann die verbotenen Speisen bringen. Die Sünde des Knaben ist nur die der Lüge, und hat bei seitem jugendlichen Alter nicht viel zu bedauten, wogegen die Sünde des die Gesetze des Patimok übertretenden Priesters schwere Büssungen erfordern witrde.

Nachdem wir die nächste Nacht in der Nähe einiger Karen-Bäuser zugebracht hatten, langten wir am folgenden Morgen in Henzadab an, eine Stadt, deren Häuser sich für eine weite Strecke auf dem Flussufer aneinander reihen. An dem Landungsplatze wareu kleine Stöcke, mit rothem Papier umwunden, in Kreisen aufgesteckt, unter aufgespannten Sonnensehirmen, und die Bootsleute erklärten mir, dass dies die Opfergabe irgend eines Krankeu sei, dem Nat Ofluwon) des Wassers dargebracht.

Freundliche Gute hatte mich mit Empfehlungsbriefen an Capitaiu Plant versehen, den Bevollmächtigten Henzadah's, und ich fand ihn, nicht zu Hause, aber auf dem Bureau, wo er mir mit englischer Gastfreiheit seine Wohnung zur Disposition stellte und mich bat, dort selbst den Wirth zu spielen, bis ihm am Abend die Beendigung der Gerichtsgeschäfte erlauben wurde mich zu empfangen. Das Haus war birmanisch gebaut, aber englisch eingerichtet. Es stand in einem nach europäischer Weise hübsch arrangirten Garten, dem eine verfallene Pagode mit einem Colossalbild Gautama's die pittoresque Characteristik des Landes beifügte. Als in der Feierstunde Capitain Plant zum Spazierritt nach Hause kam, zeigte er mir auf dem Wege eine fünfseitige Pagode (Ngamena-paya) als die Merkwürdigkeit der Stadt, und in einem andern Viertel eine Glocken-Pagode, die die Kürbiss-Pagode (Budipaya) oder auch die runde Pagode (alon paya) genannt wurde und der Form des ursprünglichen dagob am nächsten kommt. Als wir zurückkehrten, stand das Souper d. h. das in Indien auf die späten Stunden der Kühle verschobene Mittagessen bereit, und ich verbrachte die Stunden in Gesprächen, die mir für meine Reisezwecke ebenso interessant als förderlich waren. Während meiner Reise durch die englischen

Bastian, Ostasian. 11.

Provinzen Indiens, habe ich mich überall der Gastfreundschaft dieser Herrn Offiziere, die in den Civildienst getreten sind, zu erfrenen gehabt, und ich rechne die Tage, die ich bei ihnen verbrachte, zu den angenehmsten und lehrreichsten meiner Erinnerung. Durch ihr Militärleben an einen raschen Blick und praktische Auffassung der Dinge gewöhnt, finden sie sich bald in den Verhältnissen zurecht, deren Ordnung ihnen ihr neuer Dienst als Administratoren und Richter auferlegt. Da das Urtheil nicht an vorgefassten Theorien oder an überklugen Sophistereien kränkelt, wird es ihnen nicht schwer, den Eingeborenen so zu verstehen, wie er ist, und ihn dem entsprechend zu behandeln. Mit der Beschäftigung wächst ihr Interesse und man findet viele unter ihnen, die tiefeingehende Studien über die Sprache, über Sitten und Gebräuche gemacht haben. Wenn einmal die Neigung daftir geweckt ist, giebt ihnen ihre Stellung grosse Erleichterung, da ihnen, als der höchsten Behörde des jedesmaligen Districtes, Alles zu Gebote steht. Manchmal wenn im Laufe des Gesprächs Punkte angeregt wurden, über die sie mir selbst keine Auskunft geben konnten, so bedurfte es nur eines Winkes und wir waren im nächsten Augenblicke von allen denienigen Autoritäten der Stadt umgeben, die unsere Zweifel, ob über politische oder über religiöse Institutionen, lösen konnten. In diesen englischen Proconsulen erkennt sich die Weltbestimmung der anglosächsischen Race. In Provinzen, grösser wie ein Königreich, trifft man einige wenige, vielleicht nur einen Beamten, der eine unterworfene Nation fremden Stammes, fremder Sprache, fremder Religion, dnrch seinen naturlichen Verstand regieren muss (denn die bestehenden Gesetzbücher verwirren mehr als sie nützen), und der diese Aufgabe, mittelst seiner geistigen Ueberlegenheit und mit Hulfe eines gesunden Kopfes mit Leichtigkeit löst.

Am nischsten Morgen machte mich Capitain Plant mit dem amerikanischen Missionar Herrn Thomas und Frau bekannt, die medicinischen Rath für ihr Kind wünschten. Dort trafen wir eine junge Karenfrau, eine grosse Berühmtheit der dortigen Gegend. Sie war als eine Prophetin unter den Bergetämmen aufgestanden, die baldige Ankunft des erwarteten Retters Morley verheissend,

eine Hoffnung, die sie auf ein altes Schifferlied grundete, worin von einer Pagode, die einst auf hohen Bergen gestanden, als dem Versammlungsort der Vorfahren gesprochen und eine Einigung verheissen wird. Herr Thomas erzählte aus ihrer Geschichte folgende Einzelheiten: "Vor ungefähr drei Jahren rief diese Frau grosse Aufregung in der Morlev-Secte, zu der sie gehörte, hervor, indem ihr Offenbarungen gekommen waren, nach welchen der grosse Nat (Gott oder Dämon), ihr Vater, bald seinen Fuss auf die Erde setzen und diese dadurch mit Wasser überschwemmen würde, die Sünder zu tödten und Alle zu reinigen. Seine Anhänger werden dann mit ihren Gegnern kämpfen, dieselben überwältigen und die Weltherrschaft erlangen, bis sie, am Ende der Dinge, in goldenem Wagen zum Himmel aufgeführt werden würden, die Freuden des Paradieses zu geniessen. Von allen Seiten strömten Fanatiker herbei und sassen für Tage und Nächte, der Rede dieses Weibes lauschend, indem sie behauptetenweder Speise noch Trank zu bedürfen, so lange wie sie ihr zuhören Wundergeschichten kamen überall in Schwung über das Himmelsmädchen. Ihr Haar war lang genug, um sie vom Kopf bis zum Fuss zu bedecken, ihre Nägel waren seidenweich und ein Glorienschein umstrahlte sie täglich, wenn sie bei Sonnenuntergang aus ihrer Wohnung trat. Man brachte ihr blecherne Kronen und andere Insignien der Königswürde, in Nachahmungen, wie sie das arme Volk aus irgend welch billigem Material fertigen konnte, his zuletzt die englische Regierung alle diese Dinge confisciren liess und auf das Anerbieten eines katholischen Priesters, die Kur der Visionärin zu übernehmen, sie demselben übergab. Dieser Franzose taufte sie und enfliess sie als geheilt, als sie aber bei ihrer Rückkehr wieder neue Unruhen erregte, wurde sie in die baptistische Mission geschickt, wo sie jetzt mit andern Karenschülern zusammenlebt. Ihr erster Mann, von dem sie drei Kinder hatte, neigte sich zum Christenthum und besuchte oft ein nahegelegenes Dorf christlicher Karen. Sie scheint von ihm die christlichen Ideen erhalten zu haben, die sie zusammen mit mahomedanischen in ein System aufgemischt hat. Sie lebte später mit einem zweiten Manne, der aber seiner

Umtriebe wegen von ihr getrennt wurde, da er sich für den VorBaufer des Vaters ausgab, der bald auf Erden herabsteigen würde,
und Moralgrundsätze predigte, um die Herzen zu reinigen. Noch
vor wenigen Monaten sah man die umliegenden Dörfer Boote aufkaufen und Feiertag halten, damit Alles für das grosse Ereigniss
boreit sei. Die Eltern dieser Frau sind todt, nahmen aber eine
angesehene Stellung in ihrem Lande ein. Sie behauptet die erste
bimmlische Offenbarung bei Abschluss ihrer Hochzeit erhalten
zu haben, indem die Engel herabkamen und ihr Verehrung
zollten." Die Frau hatte einen exstatischen Blick im Auge neben
einem etwas schwärmerischen, aber sauften Gesichtsausdruck, doeh
bemerkte Herr Thomas, dass ihre ganze Erscheinung sich völlig
ändere, sobald sie von einem ihrer Anfülle ergiffen wird.

Bei Sonnenuntergang wurde die Abendkühle zum Spazierritt benutzt und Capitain Plant machte mich aufmerksam, wie an jedem Hause ein langer Hakenstoek lehnte, der bis über das Dach hervorragte, indem nach gesetzlieher Vorsehrift solche beim Eintritt der trockenen Jahreszeit überall hingestellt werden müssen, um bei Ausbruch eines Feuers sogleich das ganze Haus zusammenreissen zu können. Vor einem colossalen Götzen sassen Betende mit Lichtern in der Hand. Die Ponahs, die in einer besonderen Strasse zusammenleben, beten in einem leeren Verschlage. Neben einem Fusstapfen Buddha's, in einem von Ava gebrachten Specksteine ausgearbeitet, hing eine von zwei Holzfiguren getragene Glocke. Die Beistehenden bemerkten, auf Fragen, dass die Bilder in dem Fusstapfen (in 44, 36 und 20 Felder arrangirt) bedeuten sollten, dass alle Dinge unter Gautama's Fusse seien. Bei einer Sterbeseene Gantama's wurde gesagt, dass er bei seinem Tode den ältesten Rahan in Theohoma zu seinem Nachfolger eingesetzt habe, dass aber, nachdem dessen Gesehlecht ausgestorben, jedes Kloster sieh selbst regiere. Beim Ausritt den nächsten Morgen erzählte mir Capitain Plant, dass die Mönche Henzadah's in zwei Secten getheilt seien, von denen die itingere leichtgelbe, die ältere orange Gewänder trilgen. Die Schuljungen dieser feindlichen Klöster pflegten sieh täglich auf der Strasse zu balgen. um die Superiorität ihrer Lehrer zu verfechten. Beim Heimkommen fanden wir Capitain Plant's Bedienten auf einer Bank liegen, unter den Händen eines Tattower, der einen dreispitzigen Stahl, an einem langen Griff befestigt, in Schwarz tunkte und dann auf der Haut umherprickelte, während der Junge sich sein Taschentuch fest in den Mund drückte, um nicht vor Schmerz aufzuheulen. Es war für mich schr interessant, diese Procedur mit anzusehen, aber nicht so für Capitain Plant, denn sein Bedienter blieb für die nächsten drei Tage wegen geschwollener Beine zum Arbeiten unfähig. Mitunter nehmen die Birmanen Morgens früh eine Dosis Opium, um dann später die Operation nicht zu fühlen. Zum schwarzen Tättowiren wird Russ, zum rothen Vermillion gebraucht. Eine Leichenprocession, die ich durch die Strassen ziehen sah, setzte den Sarg auf dem nächsten Kreuzweg nieder, worauf ein Mann, der herabhängende Federn in das Haar gesteckt hatte, mit grotesken Sprüngen dazu umhertanzte. Nachdem der Todte wieder in die Höhe genommen war, begannen die Leichenträger, als die Musik aufspielte, unter sich eine Art Contretanz aufzuführen, den Sarg von einer Seite zur andern hin- und herreissend *) und dann ein paar Schritte vorwärts schreitend, nach dem Takte von vier Vortänzern, die sich näherten und entfernten.

Der Name Henza-dah (der betrübte Henza) wird von einem Henza-Vogel hergeleitet, der nach dem Verlust seiner Gefährtin, zum Tode bekümmert auf der Stelle sass, wo später die Stadt gegründet wurde "). Sie enthält 5600 Häuser und 11000 Einwohner. Nach den statistischen Aufzeichnungen übertrifft die Zahl der Geburten die der Todesfälle. Umgeben von einem reichen

^{*)} The body of a rich man is placed on a sort of triumphal car, some resisting and other propelling. One party cries: "We will bury our dead," the other voel ferates: "You shall not take away my friend." When placed in the car the same struggle is renewed and two or three days are spent in this manner, the people manifesting all the polity of a festival (Manciom).

[&]quot;) In der Linga Parana nimmi Brahma die Form eines Hansa (wie Viechun die eines Ebers), um die Form Mahadeva's zu erforschen (s. Muir). Ever sinos then, men call me Hansa, for Hansa is Viral, Whoever shall call me "Hansa," shall become a Hansa (näimpasaioned saint). Der Name Rongsawadi wird von demestlen Vogel bergeleits, der alle Klosterpageden schehen Vogel bergeleits, der alle Klosterpageden schehen Vogel bergeleits, der alle Klosterpageden schehen.

Reisdistricte, besitzt die Stadt einen ausgedehnten Handel und liefert den verhältnissmässig bedeutendsten Beitrag zur Revenue des englischen Birma. Das Volk hatte indess damals noch eine grosse Abneigung gegen die von der englischen Regierung gewünsehten Assessments, da die regellose Regierung unter der birmanischen Königen noch zu lebhaft in Erinnerung stand. Die Dorfältesten werden von der Regierung ernannt und erhalten Proente aus den eingelieferten Steuern. Die Balanz der Verbrechen ist günstig, und in den letzten drei Monaten war damals kein einziger Fall von Diebstahl oder Raub vor den assistirenden Commissär gekommen.

Nach einigen angenehm verbrachten Tagen, nahm ich Abschied von Capitain Plant und bestieg wieder mein Boot. Unsere Gesellschaft hatte sich vermehrt durch einen Birmanen aus Ava, der mich bat, ihm zu erlauben, dasse er für seine Reise auf dem Boote mitarbeiten dürfe. Er hatte in Henzadah in der Polizei gedient, hauptsächlich als Nachtwächter und theilte mir Nachtwächterlieder mit z. B.

> In dunkler Nacht die Zeit der Stunde Des Wächters Stimme rufet laut. Er macht allein die stille Runde, Begielter nur die Windesbraut. Um Mitternscht mit schweren Bächen Der Regen strömt zur Erde fort. Keln Licht die Finsterniss zu brechen. Im Osten, Westen, Stid and Nord, Allein, allein im Finstern wandr' ich, Ein Mann folgt nur vom Wachthaus mir. Das Herz ist schwer, die Trauer drückt mich. Es kehrt der Sinn zurück zu Dir. Zur Stadt lass denn zurück uns schreiten, Zum Posten an dem Thore dort, Sieh, dieser kurze Pfad will leiten Uns rasch zu Menschenhäusern fort.

Nachdem wir die Abzweigung des Basseinflusses passirt waren, legten wir für die Nacht im Walde an, da weder Haus noch Dorf in der Nähe war. Auch die folgende blieben wir im offinen Felde. Das Yomagebirge war jetzt in Sicht und folgte uns für die folgenden Tage. In einem Fischerdorfe fand ich bei den Verkäuferinnen die bei den Birmanen sehr beliebten Kuchen aus glutinösem Reis (Kaunyin), die in Blättern oder Stengeln verkauft werden. Dieser Reis lässt sich auch in derselben Weise wie der gewühnliche bereiten, aber die Birmanen meinten, dass sie ihn so nur ässen am Vorabend einer grossen Unternehmung oder einer Reise, um Vorrath an Kräften einzulegen.

Am nächsten Abend hielten wir bei dem Dorfe Schweyuen, wo neben einem Kloster zwei Zwillingspageoden standen, und vor demselben ein aus Bambu gefertigtes Schiff mit gelbem Zeug bedeckt. Ein altes Buddha-Bild war unter einen aus Stein gefereitgten Schirm gesetzt und von den umbergestellten Stangen hingen lange Banner herab. So oft der Wind dieselben bewegt, ebenso oft wird der Geber in künftigen Existenzen als König geboren werden.

In der Nähe unserer Anlegestelle war der Badeplatz des Dorfes, wie ich die Birmanen fast überall im Irawaddi habe baden sehen, und täglich selbst gebadet habe, obgleich er wegen Alligatoren verrufen ist. An einigen Stellen allerdings wurde ich noch im besondern gewarnt, und begnügte mich dann mit Uebergiessen. Die Dorfleute wissen oft, dass ein bestimmter Alligator da und da wohnt, oder bezeichnen die Grenzen seines Jagdreviers. In Rangun wurden mir mehrere Unglücksfälle durch diese gefrässigen Thiere erzählt und im Hafen gingen badende Matrosen durch Haie verloren. Die Birmanen erfrischen sich meistens zwei Mal am Tage durch Abspillen und beim Baden hatte ich gute Gelegenheit, die Nilancirungen der Hautschattirungen zu beobachten, die sehr durcheinander laufen. Ein Reisender, der, nachdem er nur die Birmanen Rangun's kennen gelernt, andere von Ava sähe, würde ohne Zweifel die aus den nördlichen Provinzen hergekommenen für dunkler erklären, aber dabei vergessen, dass die in Rangun ansässigen Birmanen, die ohnedies alle eingewandert sind, ihrer handeltreibenden Beschäftigung wegen, sich wenig exponiren. Wenn er in die Niederlassungen der wirklichen Eingeborenen Rangun's, die Fischerdörfer der Talein ginge, so würde er deten Bauern noch mehr dem Sehwarzbraunen angenähert finden. Die Karen, besonders die Sgau scheinen im Allgemeinen heller, als in diehten Wäldern selten der Sonne ausgesetzt, aber die Bghais zeigen sich unter ihnen wieder sehr dunkel, obgleich sie nicht nur von Norden, sondern auch von hohen, aber waldlosen, Bergen kommen, Die Wirkung des äussern Einflusses tritt am klarsten bei den Birmaninnen hervor. Solche, die zur arbeitenden Klasse gehören, tragen selten Kleider auf dem Oberkörper und auch bei Vornehmeren ist der halbe Schenkel entblösst, da das rechte Bein, wie bei den Spartanerinnen, bei iedem Schritt aus der sehmalen Tamein hervortritt. In den Küstenstädten wird dieselbe jetzt länger und enganliegend getragen, ähnlich dem Gewande der Feiertagstracht, das im ganzen Lande ein zuchtigeres ist, als das des täglichen Lebens. Beim Baden gehen die Frauen und Mädchen gewöhnlich mit einem Tuehe ins Wasser, das sie beim Untertauchen abschlitpfen. Man konnte immer deutlich, wie durch eine Linie markirt, die Grenze sehen, wie weit der Körper bedeckt getragen zu werden pflegt, indem absteehend gegen den dunklen Teint des Oberkörpers und der Arme, die Hüften und Lenden die von Südeuropäern hätten sein können. Dies ist allgemein in Indien. Schon der chinesische Gesandte (XIII. Jahrh.) bemerkte es bei den Kambodiern, die er dunkelsehwarz nennt. mais pour les dames du palais et même parmi les femmes de Nan-pheng il y en a qui ont le teint d'un blanc éclatant comme du jaspe et cela vient de ce qu'elles ne voient ni le ciel ni la lumière du soleil (nach Remusat). Unter den Bootsleuten war schon am Morgen Uneinigkeit ausgebrochen, die bis zur Schlägerei geführt hatte, wobei sie sieh in ihren langen Haarbüschen umberzausten, dass es eine Lust anzusehen war. Auch am Abend brach wieder soleher Lärm aus, dass ich sie alle miteinander aus dem Boot fortschickte, um ihre freundliehen Erörterungen anderswo fortzusetzen.

Als ich am nächsten Morgen neben dem gesehleppten Boote herging, kam ich durch das Töpfer-Dorf Kauna, wo die meisten der irdenen Krüge Birnna's verfertigt werden. Die Erdart wird dort am Flusse gefunden. Der Töpfer sitzt vor einem in die Erde gegrabenen Loche und bewegt das Rad mit dem Fuss. Neben den aufgestapelten Haufen von Chatties, die gebrannt werden sollten, lagen Ballen von Baunwolle zum Trocknen aus, und Korn wurde durch Ochsen ausgetreten.

Als ich ins Boot zurückgekehrt wieder weiter fuhr, hätte ich beim Aufschauen glauben können, nach Egypten versetzt zu sein, denn an dem bohen Ufer, an dem wir hinfuhren, standen zwei colossale Löwen-Sphinze über den Fluss beraus, und eine Treppe führte zwischen ihnen aufwärts. Ich folgte einem engen Gange zwischen bohem Steingerölle, und kam zu einer Pagode, die in Trümmern lag und der Vergangenheit angehörte. Die Götzenhaufen in der Nähe enthielten Riesenstatuen von Gautama und Ananda, Vor denselben stand ein langes Schiff, dessen Rippen von Bambu und die Planken mit Matten bedeckt waren. In dem nahegelegenen Dorfe Kaunagyi war Alles geschäftig und für den bevorstehenden Festtag wurden Schaubühnen aufgeschlagen. In einem Hause wurden Kuchen gebacken, im Hofe eines andern Friichte gepflückt, an einem dritten Blumentöpfe arrangirt und wenn ich fragte, war die Antwort immer: um es zum Kloster zu bringen. So ging auch ich, um das Kloster anzusehen und fand die Hauptfigur am Tempel überschrieben mit dem Namen Sotabundi, was sagen will, "der Gott, der mit übervollem Maasse denen giebt, die ihm geben." Doch geben diese guten Dörfler nicht nur den feisten Götzen, die den Mund mit Versprechungen voll nehmen, sondern unaufgefordert auch armen Reisenden. An der Heerstrasse fand ich in kleinen Entfernungen Zayats unter schattigen Bäumen zur kühlen Ruhe einladend, und in jedem stand ein gefüllter Wasserkrug mit Trinklöffel, sowie auch Vasen mit frisch gepflückten Blumen daneben.

Jeder Birmane muss einmal im Leben das gelbe Kleid des Pungyi getragen haben, ob für Tage, Woehen oder Jahre. Gewühnlich werden die Knaben vom 6 – 13. Jahre in die Schule (im Kyaung oder Kloster) geschickt, um lesen und schreiben zu lernen, und während dieser Zeit begleiten sie die Pungyi beim Almosensammeln nach den Häuseren ihrer Verwandten. Später verweilt der Schülter noch einige Wochen, um Pallgebete zu lernen, und bleibt dann entweder danernd im Kloster oder kehrt in's burgerliche Leben zurück. Verheirathete, die, obwohl sie nicht mehr Pungvi werden können, sich dem Mönchsstande widmen wollen, tragen statt des gelben ein weisses Gewand, ebenso wie die Nonnen, meistens alte Frauen oder Wittwen ohne Beziehungen in der Welt. Manche sind zwei oder drei Mal in den Mönchsstand ein- und wieder zurückgetreten, bis sie sieh zuletzt verbeirathet haben. Das birmanische Kind erhält seinen Namen aus zufälligen Benennungen, die meistens von dem Vater oder der Mutter (obwohl dieselben nicht immer übereinstimmen) ausgehen und später haften bleiben. (Mein Munschi in Rangun hiess Bawah, wie die Kalah, indem seine Mutter ihn wegen der schwarzen Farbe einen kleinen Indier zu nennen pflegte.) Um später zwischen verschiedenen zu unterscheiden, wird der Name des Vaters beigefügt, oder der der Frau oder die Beschäftigung, oder der Wohnort beschrieben oder die Gestalt u. s. w.

Der Herr Nachtwächter schien in der Polizei zu Henzadah keine sehweren Tage gehabt zu haben, denn Arbeit wurde Ihm otwas sauer. Er kam zu mir und klagte, dass das Bootziehen ihm gar nicht recht behagte und er wolle lieber in Myanoung, wo wir gerade angekommen waren, beiben, da vielleicht eine Rachtwächterstelle vacant werden könnte. Er hatte mir ausser seinem Nachtwächterliede, auch die Abschrift eines Pali-Amulettes gegeben, das him bei seinem Austritt aus der Kloustrechule von seinem Lehrer (Zaya), als unfehlbarer Talisman gegen Krankhoiten, mitgegeben war. Die Formel musste über einem mitWasser gefüllten Becken gesprochen und der Körper dann aus diesem gewaschen werden.

In Myanoung ward ich durch Capitain Hildebrand, den dortigen Deputy-Commissioner, eingeladen bei ihm zu wohnen, auf machte noch die Bekanntschaft einiger andern Herren der Station. Beim Spazierritt sah ich einen Tempel in länglicher Form, ganz den Ratha in Mahabalipuram ähnlich. In einer andern Pagode führte eine Spitzthurer zu einem Gewölbegang, wie sich solche vielfach antreffen. Die Birnaanen legen aber die Ziegel in derselben Weies, wie sie sonst beim Brunnenbau gelegt werfen, wo nur auf seitlichen Druck Rucksicht zu nehmen ist. Wenn bei Gebäuden angewendet, fallen deshalb die birmanischen Gewölbe auch immer rasch zusammen. Einige der Holzdächer ähnelten in ihren Thürmen dem chinesischen Styl. Die Gallerien des Klosters waren mit elegantem Schnitzwerk verziert, dessen Muster sich in den Sculpturen der Steintreppen wiederholten. In den Zellen hingen verschiedene Gemälde aus Buddha's Leben und dazwischen auch Carricaturen von Europäern, deren liebenswürdige Höflichkeit gegen ein schöneres Geschlecht den conobitischen Monchen ein Aergerniss zu sein schien. Im Klosterhofe wurde ein gewaltiges Schaffot errichtet, ganz mit Teppichen und Zeugen überkleidet, mit Figuren und Opfergaben besetzt, auf dem der seit einem Jahre verstorbene Abt des Klosters nächstens in die Luft und zum Himmel hinauf gesprengt werden sollte. Bei grossen Feierlichkeiten wird der Scheiterhaufen in Birma gewöhnlich durch auf denselben longelassene Raketen in Brand gesteckt. Hohe Herren werden ein Jahr lang für das Leichenbegängniss, das viele Vorbereitungen erfordert, präservirt, und, um sie frisch zu halten, steckt man sie in Honig, als die sicherste Methode, die ausserdem auch die billigste ist, da der geschenkte Honig sich nachher wieder verkaufen lässt.

Bei der Rückkehr nach Myanoung besuchte ich Herrn Hyde, den Polizeisergeanten, der mir einen von Dämonen besessenen Baum in seinem Hofe zeigte, der in diese Krankheit gefallen ist, weil früher die Sepoys des dort stationirten Regiments ihre Götzen unter ihm aufzustellen pflegten. Es langten gerade mehrere Depeschen an, die Räuberhanden betreffend, die seit einiger Zeit in dem Districte sehr zugenommen hatten und ganze Dörfer ausplünderten. Sie hatten überall ihre Spione und Helfershelfer, so dass es schwer war, ihnen beizukommen, und wenn wirklich in Bedrängniss, blieb ihnen stets der Ausweg nach den Bergen der Khven. Auch hatten sie allen Landleuten einen so grossen Schrecken eingejagt, dass Niemand gewagt haben wurde, sie zu verrathen, im Gegentheil ihre eigenen Schlachtopfer ihnen auf die geringste Aufforderung Proviant und Kleidung lieferten. In den verschiedenen Strassen Mvanoung's sind Polizeistationen für die Quartiere, in denen die Stunden durch das Schlagen der Gong angezeigt werden. In den Dörfern

sieht mau zuweilen alte Männer mit Blumenvasen auf deun Rücken durch die Strassen gehen, beständig einen Gong sehlagend, und addurch die Leute an Werke der Frömmigkeit zu erinnern. Beim Hausbauen sah ich zwischen die Pfosten und das Dach Lumpen gesteckt und hörte, dass das geschehen müsse, um dem Hause Giltek zu bringen nach den Vorschriften des Deitton-Kvan.

Am anderu Tage begegneten uns einige der scharfgeschnittenen langen und schnialen Böte, in denen die Priester sich von ihren Schülern auf ihren Amtsreisen umherrudern lassen. Zuweilen fanden wir sie in grossen Mengen auf dem Flusse in der Nähe der Klöster, wo sie sich für den Festtag des Bootrennen einübten. Ungefähr zwei Dutzend Knaben sassen in Reihen hintereinander an den beiden Seiten des Bootes, jeder mit einer kleinen Schüppe in den Händen, und stiessen das Boot unter taktmässigem Geschrei mit grosser Schnelligkeit vorwärts. Der in grellgelber Farbe gespreizte Priester sitzt hinter einer Schachtel, die Areeanüsse, Betelblätter, Kalkbutter, losen Tabak, gerollte Palmeigarren nebst anderen Utensilien des Comforts enthält, und schaut, einer wiederkauenden Kuh ähnlich, mit dem obligaten Ausdruck nichtssagenden Wohlwollens zu. Als ich, während das Boot nur langsam gegen den reissenden Strom fortrückte, am Ufer neben herging, kam ich bei einer Schiffswerfte vorbei, auf der ein halb fertiges Boot stand. Der Zimmermann sass daneben und hatte ein Buch in den Händen, aus dem er sich zu seiner eigenen Unterhaltung laut vorlas. Weiterhin hörte ich einen herzzerreissenden Jammerton die stille Luft durchschneiden, es war ein langgezogenes, dumpfes Klagen des tiefsten Wehes, und als ich ihm nachging, fand ich auf einem halbverwüsteten Reisfeld eine alte Frau mit verhülltem Gesicht an einem noch frischen Grabe sitzen, das vielleicht ihr einziges Kind, ihre letzte Stütze, enthalten mochte. Es ist eine stereotype Monotonie in der birmanischen Todtenklage, die ich schon oft gehört hatte und später noch oft hörte, aber auch in dieser gleichmässigen Wiederholung enthält sie Wehetone, die aus dem tiefsten Gefühl hervorzusteigen scheinen und tief in das Gefühl einschneiden.

Die Lehmbänke des Ufers hatten einem Strande weissen Sandes Platz gemacht, an dem das klare Wasser hinfloss, und wo dasselbe sieh in ein weites Bassin erweiterte, umgränzte sieh der Hintergrund mit emporsteigeuden Bergen. Beim Näherkommen pflangte sieh der dunkle Berghügel Akan-Taung, von Khven bewohnt, in die Ebene, auf welchem sonst die Karen die Knochen ihrer Verstorbenen in ein gemeinsames Grab zusammentrugen. Jetzt blieb das Vorgebirge Tarunnguh zu passiren, und die Bootsleute trafen ihre Vorbereitungen, da Jeder, der diese sogenannte Teufelsspitze zum ersten Male umfährt, einen Tanz aufführen muss, um den Dämon zu versöhnen. Früher war dies die Grenze zwischen dem birmanischen und peguanischen Königreich, erhielt aber den jetzigen Namen, weil die ehinesische Armee bis dorthin den nach Bassein geflohenen König Pagau's verfolgte. Der Felsen fällt schroff in den Fluss ab, und die Wand war in eine Menge Nischen ausgearbeitet, von denen jede eine sitzende Figur Gautama's enthält. Viele derselben hatten Stücke Zeug um den Kopf gewunden, die Opfergaben vorbeikommender Pilger, andere prangten mit grellen Farben lustig bemalt, aber die älteren waren schon so verfallen und durch Moos überwachsen, dass man sie kaum vom Stein unterscheiden konnte. Verschiedene der darüber gekritzelten Inschriften liess ieh copiren. Eine besagte: "Schuesan und seine Frau Mina erbauten diese Pagode." -Eine andere mit Kohle auf Kalk gesehrieben: "Pavagatha. der Laienbruder, der Erbauer der Pagode Mounniasan, und Paya-Ama, die Laienschwester, die Erbauerin der Pagode Shinsau" u. s. w. Als wir den Fluss gekreuzt und auf der andern Seite für die Nacht angelegt hatten, erzählten mir die Bootsleute. dass der Berg voll von Belu oder Ungeheuern wäre, die Elephanten und Büffelochsen aufässen, aber wie ein Schatten verschwänden, wenn man sie packen wollte. Der den Berg hittende Nat heisst Tasaun-Nat oder der Gott, der den Berg wäscht. Mein Bursche kam erst spät in der Nacht aus dem Dorfe zurtiek, wo er nur mit Mühe die Leute hatte bewegen können, ihm ein Huhn zu verkaufen.

Als ich am nächsten Morgen für einen Spaziergang ans Land giug, sah ich Knaben unter Auleitung eines Mönehes beschäftigt,

von Sand Pagoden am Strande aufzuriehten. Ich fand viele Pilger auf der Strasse, die alle zur grossen Festfeier des Schwesandoh (Goldhaar) nach Prome zogen und in einem Bündel auf dem Rücken ihren Reiseproviant trugen. Ein kleiner Junge, der herbeigelaufen war, die Fremden anzustaunen, trug in der Hand den Lau lav genannten Bogen, von dessen mit Garn umwickelter Sehne er kleine Lehmklumpen abschoss, um die Vögel von dem Felde, das er huten sollte, wegzujagen, und der abgelegten Probe nach zielte er sehr sicher. Kleine in der regnigten Jahreszeit gefüllte Strombetten waren mit Bambubrücken überlegt und ich passirte mehre Dörfer, deren Ein- und Ausgang durch Bambuthore verwahrt war. Ueberall sah man rege Vorbereitungen für das bevorstehende Fest. Vor einem der Dorfklöster stand ein Riesenboot, aus Papier und Bambu zusammengesetzt und mit hoch aufgestapelten Haufen von Früchten und Kuchen für die Mönche gefüllt. In dem Dorfe Schuedaunnaiya wurde des Festtages wegen kein Markt abgehalten und das Gebäude des Bazaars war geschlossen. Maskirte Tänze wurden auf den Strassen aufgeführt. Frauen sassen dort mit zierlich ausgelegten Esswaaren in lackirten Töpfen und luden die Vorbeigehenden ein, ihnen die Ehre anzuthun und davon zu kosten. Ein paar Mönche wanderten dazwischen umber und schauten lüstern zu, aber ihre Essenszeit war vorbei. Ich fragte sie, wie sie an bewölkten Tagen wissen könnten, ob es Mittag sei oder nicht, und erhielt die Belehrung, dass die birmanischen Hühner vier Mal krähten. Morgens, Mittags, Abends und um Mitternacht. In Mandalay sah ich ein Instrument*), um die Sonne zu messen, und meistens verstehen es die Birmanen, nach ihrem eigenen Schatten zu beurtheilen, ob der Zenith passirt ist oder nicht. Ich begleitete die Mönche nach ihrem neben der Pagode stehenden Götzentempel, der voll von Figuren war, aber als ich nach den Palinamen der einzelnen fragte, erklärten sie ihre Unfähigkeit dieselben zu behalten, da es zu viele gäbe. Gegenüber einem schlafenden Schinbin-

^{*)} In order to find out the time of day, at which events happen, the Jyotishas or astrologers (in Gorrukhpoor) use a rod of Khari and judge the length of its shadow (Buchanan).

thauyan, mit einem Strohdache überdeckt, standen die Schwewetti (Gold-Standarten), die mit gelben Zeugen behangen waren. Nachdem die Fuh-fah-tsong genannten Gesetzerklärungen zur Zeit des Maming oder Aswaghosha den Sieg in den Disputationen davongetragen, wurden unter der Bezeichnung Gesetzesfahnen (Dharmaketu) Wimpelstangen aufgerichtet.

Als ich an den Fluss zurückkam, war das Boot noch nicht angelangt, und so trat ich zum Schutz vor der Sonne, in eine der Mäklerbuden (Poesa), die dem Fluss entlang bei den Landungsplätzen in Dörfern und Städten aufgebaut sind, neist mit denen der Zollbeamten verbunden. Am Abend kamen wir in Prome an und meine Bootsleute warfen sich sehnell in Putz, um nach den Theatern zu eilen, deren laute Musik die Nacht bindurchlärmte. Unsere Nachbarsehaft war auch geräusehvoll durch das Herabüssen des Teukholzes auf einem Bache, der dort in den Irawaddi mitandet und wo die ganze Nacht gearbeitet wurde, damit die Blöcke nicht in den grossen Strom hinaustrieben.

Von Prome nach Thayetinyo.

Am nächsten Morgen suchte ich Major Brown, den Deputy-Commissioner, auf und erhielt von ihm ein leeres Haus neben dem seinigen für mich und meine Leute eingeräumt. Nach einem durch angenehme Gespräche gewürzten Frühstück mit dem Major und seiner jungen Frau Gemahlin, wanderte ich umher, um das altberühmte Prome zu betrachten, das unter dem Namen Tijikittya eine so bedeutungsvolle Rolle in der birmanischen Geschiehte spielt. Die Stadt liegt ausserst malerisch am Flusse in einer fruchtbaren Thalfläche, die sieh mit der goldsehimmernden Pagode Schwesandoh an dunkelbewaldete Hügel lehnt. Nach dem Ersteigen dieser gelangt man auf ein Tafelland, das vor dem Anschwemmen der alluvialischen Ebene der Sitz alter Städte gewesen zu sein seheint. Bei Aufgrabungen soll man dort auf alte Anker gestossen sein und Major Brown bemerkte mir, dass sich noch deutlich das alte Bette des Flusses erkennen liesse. der später seinen Lauf verändert haben müsse *).

Breite Strassen, reinlich mit Kies belegt, führten mieh zu der grossen Pagode, die von Löwen-Sphinzen bewacht, auf einer hohen Platform steht, zu der man auf Steintreppen und durch verdeckte Gänge emporsteigt. Der Hof war mit einer Mannigfaltigkeit von Kioske, Pavillons und Kappellen gefült, alle Arten

^{*)} Auch Phayre sagt: Great changes no doubt have occured in the course of the Irawaddy river, probably within the historical period, about Prome. The rocks around Prome contain large deposits of marine shells.

von Statuen einschliessend, die meistens zu Ehren des Festtages in nagelneue Gewänder eines hellseheinenden Gelbe's gekleidet waren. Die Opfergaben von Reis waren vor ihnen in mannshohen Haufen aufgeschüttet und verbesserten natürlich nieht die Atmosphäre, da der unterste, der seit mehreren Tagen dort lag, schon vermodert war, während man oben immer frisch nachschüttete. Im Hofe und der Gallerie ging man über einen Teppich korbweis umherzestreuter Blumen, frische und verwelkte. Die kolossalen Figuren Gautama's sind aus Backsteinen aufgebaut. die später mit Kalk und Stueeo bedeekt werden, um dann auf schwarzem Firniss die Blättehen der dinnen Vergoldung aufzukleben. Zuweilen sieht man diese Figuren peehschwarz, wenn sie eben für die Vergoldung vorgerichtet sind, und da dem frommen Erbauer zuweilen für diese letzte und kostharste Vollendung das Geld ansgeht, so mögen sie auch immer so bleiben. Hier hatte ich Gelegenheit, eine Figur in einem noch frühen Stadium der Arheit zu sehen, und fand, dass die erste Anlage in den Backsteinen nur den Grundtypus der Pagode selbst darstellt, dem erst später diejenigen Merkmale zugefligt werden, wodurch sie zum gleichfalls Pagode genannten Gott der Pagode wird. Das Modell eines heiligen Fusstapfens fehlte auch hier nicht, wie man ein solches überhaupt fast in iedem Tempel von einigen Prätensionen findet, gewöhnlich mit einer Glocke daneben, damit der Opferer durch Anschlagen Nachricht gehen kann. An einem der Neben-Eingänge bemerkte ich zwei weibliehe Figuren, die Eine sitzend mit einem Kinde, die Andere tanzend neben einem Zwerge. Die Figuren Gautama's mit freistehendem Daumen haben oft einen, Kleinod genannten, Stein zur Stütze zwischen gefügt, Von dem hoehgelegenen Hof der Pagode sehaut man über die Stadt hinweg auf den breiten Strom, der am andern Ufer den Fuss mit Wald bedeekter Gebirge badet. Seitlich blickt man nieder in ein eng eingezwängtes Thal, das, ganz mit Klöstern gefüllt, sieh hinter dem grossen Tempel umherwindet, und durch einen Kreis mit Pagoden gekrönter Hügel umkränzt wird. In der Nähe der Pagode liegen Steine mit antiquirten Pali-Inschriften. die mein Begleiter Kvoutsa nannte und für unverständlich erklärte. Major Brown verschaffte uir Ponies und die nüthigen Iuterpeten, um eine Colonie von Khyen zu besuchen, die in einem Dorfe bei Prome angesiedelt sind und sich dort durch Weben und Schweinezucht ernähren. Leider trafen wir fast Niemanden, uit Ausnahme eines Eiuzigen, da Alle im Walde beschäftigt waren, doch waren einige Frauen zu Ilanse geblieben, so dass ieh weuigstens Gelegenheit hatte, diese berühuten Scheusale zu seheu. Und allerdiugs war ihr durch dirke Schwarten nach allen Richtungen hiu aufgeschwollenes Gesicht weniger lieblich anzusehen, als in jenen vergangenen Zeiten, wo ihre Schöuheit Könige und Prinzen verblendet haben soll. Schon als ihre erste Urahnin Paeluadoh aus dem Bambu hervorwuchs, erschlugen sich in Pagan die belden Brüder Nianudo-Naramatimin und Nidogarathingannin im Todeskaupf um sie.

Die nitr gezeigten Muster des Tattu's bestanden nur aus krummen und geraden Linien, ohne wirkliche Figuren darzustellen, wie sie die Birnanen auf dem Körper tragen. Die Verhässlichung der Franen von Ladak durch schwarzes Bestreichen des Gesichts mag zum Schutz gegen die Gebirgsluft dienen, wie man in den peruanischen Audes Masken trägt. Als im Laude der Khiang das Beich Thoupho gestiftet wurde (630 p. d.), waren die Bewohuer Wilde, die ihr Gesicht mit rother Farbe bemalten, aber durch die ehinesische Prinzessin eivilisirt wurden.

Die Häuser der Khyen gleichen den birmanischen, haben aber die Thür am Giebelende angebracht. Wie sie mir sagten, haben die von ihuen verchten Nats keinen festen Wohusitz und werden in Krankheitsfällen bewirthet, um sie geuütthlich zu machen. Die Khyens, die ieh auch später zu sehen Gelegenheit hatte, gleichen mehr den Karen, als den Birmanen.

Dem Forstverwalter Herrn Leeds zufolge, siud im Prome-District 6000 Männer von deu Khyen-Stamme mit der Gewinnung des Katechus beschäftigt, pro Mann I Vis fälglich bereitend. Nachdem die Cutch-Bäume (Acacia eatechu) im Alter von etwa 20 Jahren uit dem Dah probirt und tauglich befunden, werden sie gefällt und von Büffeln nach der Aussiedlung geschleift. Das Kernholz wird in kleine, etwa 11/12 Quadratzoll grosse Würfel geschnitten, diese werden in irdenen Gefüssen mit Wasser ausgekocht, das so erhaltene Fluidum in eisermen Pfannen abgedampft, nach Abkühlung in Stücke von acht Zoll Länge und zwei Zoll Breite geschnitten und in den Handel gebracht.

Auf dem Rückwege kamen wir an einer Pflanzung junger Teakbäume vorhei, von Dr. Brandis angelegt, der damals das Forstwesen der Provinzen Pegu's und Birma's leitete und eine sehwere Aufgabe darin zu lösen hatte.

Eine der Vorstädte Prome's fand ich von Ponah's bewohnt, grössteutheils Seidenweber. Sie sassen mit ihren Arbeiten alle zusammen in einer öffentlichen Hallé oder Scheune, aus der eine niedrige Thur in den hintern Raum führte und zum Tempel diente. Auf einem Tische standen vier bekleidete Figuren, verschiedene Formen Vischnu's darstellend, als Rarika, Nitiananda (Rama): Mahapara und, der Vornehmste unter ihnen, Bigabam (Krischna), der die Flöte spielte und eine Pfauenfeder als Haarschmuck trug. Ihr heiliges Buch, die Vischnu-Purana, das sie Bahagebat oder Bhagavat nannten, war im Bengalesischen geschrieben. Auf einem Lehmhaufen, ausserhalb des Tempels, war neben der Tulasipflanze eine Flagge aufgepflanzt. Der grösste Theil der Männer und Knaben trug die dreifache Schnur und musste sich deshalb des Genusses von Fleisch und Fisch enthalten, die Andern, die noch nicht geweiht waren, konnten solche Dinge essen. Sie tättowirten und sagten, diese Sitte in Ava angenommen zu haben. Ihr Haar war über die Stirne abrasirt, sonst trugen sie den birmanischen Kopfknoten, der niedriger ist, als der spiralig hoch aufgewundene der chinesisch gekleideten Schans,

leh liess mieh mach dem Hause eines der geschicktesten Tattuer in der Stadt führen, um etwas in seinen Büchern und sonstigen Schrabscheeren nunherzukommen, gerade nicht zu seiner Aufheiterung. Die meisten Aufzeichnungen waren nach der birmanischen Weise, mit Specksteinstiften auf sehwarz gefürbten Tafelbüchern geschrieben, andere auch mit Bleistift auf Papier. Den Zeichen waren lange Beschreibungen beigefügt, ihre Kraft und die Art der Verwendung zu erklären, mit Angabe der Waffen, gegen welche sie festmachten. Die Figur eines in einem Wagen fabrenden Nats nannte er mir Thiitjidewi, eine auf einem Beln (Ungeheuer) reitende Yniadewa, eine auf einem Pfau Meneadewa. Als er mich zum Weggehen bereit sah, steckte er mir in der Freude seines Herzens noch einige Papiere in die Hand, die ich zu kaufen gewünscht hatte, ohne Bezahlung annehmen zu wollen, um nich nur baldungfeibet los zu werden.

In einem der Recepte war gesagt: "Stehle Gold, sehön und ein, beim Feuer mach" es fein, spreche des Pail Worte, im Haus sprech sie, am Wege, vor den Sternen guten Glücks, in der Pagode sprech sie ein tausend Mal. Das Wasser weih, den Girkel zieh, des fliegenden Drachen Gestalt. In den linken Artm, den rechten Arm steck hinein. Kein Schaden kann geschehen, sieher und unverletzlichs. "Leber einem auf einem Pfau reitenden Natwar geschrieben Mainarathewi (die k\(\tilde{\text{Digliche}}\) Gottette der Fixene im Zodiakus), über einem durch einen Belu getragenen Nat stand larathtathewa, die Gothfeit der Naga oder Agyanatht. Ein in einem Wagen fahrender Nat war Diritthewi genannt, als die Gottheit der Sonne oder Thurivah.

Ein anderes Buch, ebenfalls voll mit den Figuren von Belu (Ungeheuern), wilden Schweinen, magischen Quadraten, enthielt die folgenden Zauberformeln: 1) Wiederhole Sa ba pa wa wa ba pa wa (ein sinuloses Wortgeklingel). Mit des Ebers Zahn, mit des Ebers Ohr, wie du weisst. Mit rothem reinem Gold zieh' den Kreis. Zeiehne hinein eine Gaovun-Figur, dann zeichne seitwärts die Figur eines fliegenden Löwen. Umschreibe es mit Om julu julu thoa ha ya. Zur Pagoda dann trage den Reis, das frische Wasser, Betelnüsse, Tabak und Theeblätter, häufe sie auf, bringe sie dar. Dann nachdem du ein tausend Mal die Worte der ringsum geschriebenen Gatha wiederholt hast, fuge es ein unter die Haut. Aber sei vorsichtig. Gieb es nieht dem ersten besten Kommer. Seine Kraft ist sehr gross. 2) Und zuerst, nachdem du die vier Buchstaben auf Eisen und Gold gesehrieben hast, sehreib sie mit glühenden Kohlen drei Mal, und zuletzt der bezauberte Character will erscheinen. Und wenn er erschienen, mische Senfül und Sesamöl und sehuttle es mit Wasser. Dann mit der allmächtigsten Mantra Om binde Bodan (Buddha), binde Damman (das Gesetz), binde Tangan (die Priestersehaft), und nachdem du mit Wasser-Sprenkeln den unteren Platz gewasehen und gereinigt, lege es dorthin, dann will niemals Lähmung der Glieder entstehen und dich überkoumen. 3) Mit reinem Gold, mit rothem Gold, und der holzigen Substanz der rothen Erde bilde einen Kreis, zeiehne Figuren von Nats (Göttern) und Belus (Ungeheuern) hiuein. Zur liuken Hand zeichne eine Erseheinung, die den Verwünschungs-Stab erhebt, zur rechten eine Erscheinung mit dem Schwerte auf der Schulter. Schreibe rings um die stehenden Figuren: "Ohm, yekko, gumban, erscheine, o Lehrer, erschein!" und schreibe die nenn Buchstaben um die neun Buchstaben des unteren Yekko. Mit dieser Gatha geh zur Pagoda, Reis und Wasser tragend und murmele: "Heisse Liebe flöss' ein." Dann . sehneide ab mit einem Meissel von reinem Gold. Willst du die Stärke probiren, füge es einem Küken ein. Von allen Dingen, für die es nützlich ist, kann ich nicht sprechen. Von den vielen Eigenschaften unr wenige können erwähnt werden. Das Hauptbuch dieser Mo-Zea (magisehe Doetoren) heisst Naktarapukvam und soll von 8000 Yathay (Eremiten) geschriebeu sein. Es wurde ins Birmanische übersetzt durch den Eremit Mathekka,

Hörend, dass sieh in Prome ein berühmtes Nathans befände. forderte ich meinen Begleiter, einen jungen Bürgerssohn der Stadt, der mit allen Lokalitäten gut vertraut war, auf, mieh dorthin zu begleiten. In einer abgelegenen Seitengasse des Bazaars stiegen wir zu der ersten Etage eines birmanischen Hauses hinauf und fanden dort auf einer Erhöhung Piedosehamatt, den Schutzgott Prome's, mit einer beflügelten Figur neben sich. Als wir die dazu gehörige Frau riefen, kam sie bleich vor Schreeken herbei und behauptete, von Niehts zu wissen. Dies wären pur zwei Puppen, die sie im Nachlasse ihres kürzlich in hohem Alter verstorbenen Vaters gefunden, und dort hingestellt habe. Die frischen Opfergaben, die niedergelegt waren, zeigten indess, dass der Nat noch jetzt eifrig von Kranken besucht wird, aber die Austiber dieser zweifelhaften und von den autorisirten Zauherpriestern als sehwarze Magier versehrieenen Kunste haben nie gern mit der Regierung zu thun und der Besueh eines Europäers

liess sie vermuthen, dass es auf eine besonders scharfe Untersuchung abgesehen sei.

In einer nahegelegenen Pagode fanden wir die Wände mit bunten Bildern bedeckt, besonders Maina, den Höllengott, und die durch seine Trabanten in unverantwortlicher Weise nahtziäftren Verirrten darstellend. In der von einem Hind nass Madras gebanten Pagode in Ava wurden solch religiöse Gemälde an Crawfurd von den Birmanen als siamesische bezeichnet. Mehrere andere Pagoden waren ohne Spitze, die sie in einem vorjährigen Erdbeben verloren batten.

Ich verhrachte einen Theil des Nachnittags bei dem alten Sikay (Richter), einem Talein von Abstammung, der mich in die Vorgeschichte Prome's einzuweihen suchte. Zur Zeit des alten Yathay-myo habe es Kayan-myo (die Stadt der Kanian) geheissen und der Name Thijkiktia rihre daher, weil König Dwattabong die eingebornen Pyus durch das Kunststück einer in Stränge gesebuitenen Haut mit den ihmen gehörigen Grundbesite hetrogen habe. Die Pyus seien von derselben Baçe, wie die Schan gewesen. Von den einen dem aracanischen ähnlichen Dielset sprechenden Kanian, die an Armen und Beinen kurze Kleider trugen, fänden sich Reste bei Mendung, und von den Seths, die ein hirmanisches lätiom sprächen, hei Schwessajian. Das durch Schin-Bödagosa aus Tho nach Thatung gebrachte Alphabet sei später mit den Shin-Arahan nach Prome gekommen, und von dort nach Pagan geschickt in Fölge einer darum bittenden Gesandtschaft des Königs.

Während meines Aufenthaltes in Prome machte ich einen Ausflug nach der Pagode Thoa-vakvoung oder dem Waldkloster, das, wie sein Nanie besagt, in stiller Waldeinsamkeit in einem frei ausgehauenen und somit sehr ungesunden Platz steht. Es ist wegen der Gelehrsamkeit seiner Mönche bekannt und deshalb als Schule berühmt, aber einen grossen Theil der Knaben fanden wir fieberkrank darniederliegen; die übrigen lagen auf Ellbogen und Armen mit ihren Büehern vor sieh und studirten eifrig. Eine am Eingange mit Seulpturen verzierte Höhle, die Thoa vou kuh genannt, soll lange der Aufenthalt eines heiligen Eremiten gewesen sein, der später nach Aracan ging. Als ich dem Abt des Klosters meine Aufwartung machte, befand sieh in seinem Zimmer ein angesehener Einwohner Prome's, der sich gerade im Kloster aufhielt, um auf seine Kosten einige Figuren aufsetzen zu lassen. Da ich ihn im Laufe des Gesprächs in seiner Art gut unterrichtet fand, zeichnete ich einige Notizen aus seinen historischen Mittheilungen auf: Nach dem Mahayasuen, der in Ceylon (Tiho oder der Insel) geschriebenen Geschichte Birma's, kamen die aus Misimadesa durch Kriege vertriebenen Birmanen nach Tagaung unter König Abisava und schiekten auf die Bitten der mit den Kanian lebenden Pvu's Besandi, die Toehter des Kanvasagvi, mit birmanischer Begleitung, als Königin, dorthin. Nach 60 Jahren wurde Duttaboung in Pyu-nivo, hinter der jetzigen Schwesandau-Pagode, auf der Stelle der Pagoden Yunjandau und Paelatingau geboren, und herrsehte als der Erste der birmanischen Könige. Vor 1303 Jahren gründete er die Stadt Yavet-myoo, die durch die drei Völker der Pvu, Kanian und Sett gemeinsam bewohnt wurde. Ihm folgte sein Sohn Tudevang und nach 25 Königen Zena, der letzte des Geschlechts, mit dem Yayet-myot zerstört wurde. Für 11 Jahre sass kein König auf dem Thron, und die Pyu, Kanian und Setts ersehlugen sieh einander in ununter broehenen Kriegen, bis Thamothiet, der König Pagan's, das Land eroberte. Bis auf Somunit, den Letzten, herrsehten 55 Könige in dem dann durch die Chlnesen zerstörten Pagan. Einer dieser Pagan-Könige, Thavopich genanut, hatte durch seinen Sohn Thihet-thau das jetzige Prome erbauen lassen, das nach dem

Ruckzuge der Chinesen durch Thaydominbia, König von Ava, erobert wurde. Als nach 43 Königen Sanaymin (der Sonnabend-König) herrsehte, kameu die Tulaings von Pegu, unter König Yasadiye, Prome und Ava zu crobern, welche Städte sie besetzt hielten, bis Alominibea's (Alompa's) Sieger lüre Herrschaft brachen.

Da uns für den Tag noch viel zu thun blieb, nahmen wir Abschied von unserem Erzähler, um den sich bald ein Kreis von Lauschern gebildet hatte, und stiegen wieder zu Pferde. Noch weiter im Walde hinein lag das Kloster Schemakathia, auf dessen Pagoden-Platforn ein Niaunsbaum stand, der frühler und vielleicht noch jetzt verchrt wurde. Von den vielen Figuren im Gützenhause konnten die dahin gefolgen Novizen uir keine speciellen Namen angeben, souderu sagten, sie unterschieden sie nur als Yettanu (Stehende), Theninyu (Sitzende) und Leannonu (Liegende): Ein Mönch, den ich in seiner Zelle hesuchte, nannte uir die Namen von 26 Buddha's, die vor Gautama existirten. Nach ihm wird Arimatheiya erscheinen und, wenn die Erde zerstört ist, fünf weitere Buddha's in einer andern Welt.

Im Weiterreiten 'erzählte mir mein gespräichiger Begleiter von dem Ingbaum des Waldes, der sich im hohen Alter in Stein verwandelt und zum Feuerschlagen dient, sowie von den unter der Haut eingefügten Amuletten seiner Landsleute, zu deren wirksamer Verfertigung das Gold heimlich aus den Pagoden gestohlen und die Sterne verehrt werden müssten. Der Eisenholzbaum (Inga xylocarpus) oder Pyenkado ist in den Wäldern Birma's zu Hause und ist werthvoll, weil er weder von den weissen Ameisen noch dem Wetter angegriffen wird. Man verwendet ihn besonders zum Brückenbau. Da das Holz selbwerer als Wasser ist, wird es beim Ilinahfössen mit Bamblössen mit Samblos verbunden.

Nachdem wir eine Zeitlang auf Waldwegen fortgeritten, kamen wir an eine Liebtung, auf der Ochsen gras ten, und standen vor der in vier Terrassen aufgebauten Kuppelpagede Phayagyi, eine ungeheure Structur, deren Erriehtung auf Dwattabong zurtickgeführt wird, denn wir waren jetzt an dem äusseren Walle des alten Yathay-myo augekommen, an dessen nordwestlicher Ecke diese Phaya-gyi-Pagode errichtet war. Gegeuütber

stand ein Zayat zum Ausruhen für Reisende und auch ein Tzein solches Gebäude, in welchem die Pungyi sich gegenseitig beichten. Laien dagegen beichten im Zayat, wo der Pungyi zu ihnen kommt. Colossale Steinblücke lagen an dem Fuss des Paya-gyi umber und auf einem derselben sah ich unter einem gelben Canopy Thonmedaillons mit Buddha-Abdriteken ausgelegt, die, gleich den in Tagoung gefundenen, solchen gleichen, wie man sie noch überall in der Mongolei trifft. Auf einem der hier am Paya-gyi von mir gesehenen wurde der sitzende Buddha von zwei Ziegenbieken flanktir, die aufrecht auf den Hinterfüssen standen. Die herbeigekommenen Hirten sagten, dass nan beim Nachgraben oft auf älmliche stiesse. Sie gaben uns einige Directionen für die Explorirung des Ruuvenfeldes und erzählten, dass sie vor einigen Tagen von ihren Stücken Vieh durch Tiger verloren hätten, die zwischen den verfallenen Mauern haus'ten.

Nach dem Aufbreehen sahen wir in der Eutfernung den hohen Thurm Payama's, der Pagode der nordöstlichen Ecke, wie am stdöstlichen die Pagode Bobogyi uud am stidwestlichen die Mienbahu stand. Durch sumpfigen Morast arbeiteten wir uns zu einem engen Hohlwege hin, der zwischen hohen Wällen, die mit grossen Backsteinen aufgeführt waren, zum Schwedagah oder dem goldenen Thore (der Eingang zur Stadt von Westen) führte. Die ganze Trümmerstätte war in eine morastige Wilderniss verwandelt, wo hier und da Erhebungen die Stelle früherer Gebäude zeigten, aber einige Plätze waren in Cultivation genommen, und wir kamen an kleinen Bananengärten oder Reisfeldern vorbei, um uns dann wieder in einen diehten Knäuel rauker Vegetation, aus Dornen und Sehlingpflanzen in einauder gewirrt, verstrickt zu sehen. Auf einem freien Weideplatze, wo Knaben auf Ochsen hinter ihren Heerden herritten, sahen wir eine breitgefächerte Palme hoch über den Bäumen des Waldes vor uns emporragen, und die Hirtenknaben sagten uns, dass sie auf der Höhe des Ruinenhaufens wüchse, in den Dwattabong's Palast zusammengebrochen sei. Nachdem wir wieder in den dichten Wald eingetreten waren und die offene Aussicht verloren hatten, schlugen unsere Versuche, die Stelle zu erreichen, lange fehl, bis ein

Feldhüter, der ein Blasrohr zum Vogelschiessen trug und gerade dort umherstreifte, uns hinführte. Weiter war aber auch Nichts erreicht, denn für genauere Untersuchung hätte erst ein Regiment Soldaten herkommandirt werden müssen, um den Jungel umzuhauen. In der Nähe sahen wir die Ueberreste eines viereckigen Teiches (Dabiidaunga genannt), der zu den Palastgärten gehört haben soll. Auch die Platform wird gezeigt, wo der König mit seinem Hofstaate früher den Bootrennen beiwohnte, zu einer Zeit, als der Irawaddi vor der Veränderung seines Lanfes noch an Yathaymyo vorbeifloss. Wie Major Brown mir schon mitgetheilt hatte, soll die geologische Formation der Hügel jenseits des Irawaddi mit denen Prome's ganz identisch sein, dagegen sich hinter den letztern die deutliche Spur eines alten Flussbettes erkennen lassen und in der regnigten Jahreszeit auch jetzt noch Wasser-Communication bis nach Rangun existiren. Durch einen niedergebrochenen Theil der Stadtmaner, den Montmorency als den alleinigen Ueberrest angiebt, kamen wir wieder ans Yathaymyo oder Rysi-Myo hervor, und fanden vor derselben in Büschen versteckt die Ruine der thurmartigen Pagode Mundemah-payah (die Pagode der Bückerin) neben der aus abwechselnden Lagen von Steinen und Ziegeln aufgebauten Jektauntapavah. Auf dem Rückwege nach Prome kamen wir an einer Palmpflanzung vorbei, an deren Stämmen Leitern berabhingen, um den Toddysammlern das Hinaufsteigen zu erleichtern. Einer derselben kam gerade mit gefüllten Töpfen herab, und da wir den ganzen Tag Niehts genossen hatten, war uns der frische Saft eine grosse Erquickung. In Kambodia arbeitet sich der Sammler mit Hülfe eines Reifens hinauf, durch den er seine Füsse andrückt. Der Fruchtstengel wird erst längere Zeit zwischen Hölzern gepresst und dann immer weiter zurück angeschnitten, um das freie Ausfliessen zu unterhalten. Auf die Landstrasse zurückkommend, fanden wir dieselbe durch eine lange Reihe der schweren Karren Birma's blokirt, die den im Jungel aufgekauften Reis nach Prome brachten. Ihre Räder bestehen aus einer massiven Holzscheibe und die Deichsel steht in einer hohen Curve und vielfach verziert zwischen zwei Ochsengespannen hervor.

Am nächsten Tage sollten einige Punkte an der andern Seite des Flusses besucht werden, und mein bisheriger Begleiter, ein junger Bursche, der einige Jahre die Regierungsschule in Rangun besucht hatte, wollte das Boot zum Ueberfahren besorgen. von ihm gebrachte war aber so sehmal, dass es sieh nach dem Einschiffen der Gesellschaft, zu der noch der jungere Bruder meines Führers und zwei seiner Freunde gehörten, nur eben über dem Wasser hielt. Dafür würde aber auch das Ziehen stromanfwärts nachher um so leichter sein, hatten sie sieh sehlau genug berechnet, wären aber, als wir uns auf der Mitte des breiten Stromes befanden, doch lieber in einem grösseren gewesen. An der Pagode Schwebunda-paya vorbei, deren Ecken mit Drachen, Blumen und anderen Formen ausgemalt sind, legten wir am Fusse des zu besteigenden Anaupet-thaun-Berges an und improvisirten dort ein Frühstück. Da Schwefelhölzer vergessen waren, sollte Feuer aus zwei harten Bambuhölzern hervorgerieben werden, aber obwohl Rauch ziemlich bald hervorkam, konnten sie es nicht zum Fener bringen, da ihnen die Kraft zur Ausdauer fehlte, und mussten sehliesslich das Boot nach dem nächsten Fischerdorf dafür ausschicken. Beim Dessert gab uns einer der jungen Fante seine Liebeslieder zum Besten, in denen er seine Auserwählte in Navawasi (Prome) als die Schönste der Schönen pries, der die Schönheit der schönste Schmuck sei und anderen überflüssig mache. Wir folgten dann einem engen Waldpfade, der sich um den Berg wand, und zuletzt im steilen Ansteigen auf den frei stehenden Gipfel führte, wo die Pagode Poudau sich erhebt. Die Tafelplatte des Pie's fällt in drei Seiten mit schroffen Felswänden ab. Man überschant eine ungeheure Waldwildniss, die bis zu dem durch das Yoma-Gebirge umzogenen Horizont fortwogt, während auf der anderen Seite der Irawaddi mit seinem breiten Wasserstreifen den grünen See durehbricht und von ienseits, aus Prome, die goldene Pagode Schwesandoh's herüberglänzt. Auf diesem Berge, an der Stelle der Pagode Tanjin-dau, soll Gautama and das damals noch unbewohnte Land niedergeblickt und die kunftige Grundung Prome's prophezeit haben. Auf einem platten Steine waren zwei Poe's ausgehauen, menschenähnliche

Geschöpfe mit stumpfer Schnanze, die in anbetender Stellung hingeworfen sind und um deren Glieder sieh Blüthensteugel wanden. Sie werden als die Ur-Eltern Poe-ma und Poe-ba genannt und sollen in zwei Höhlen unten am Berge gelebt haben, aus denen sie zur Verehrung heraufkamen und in Stein verwandelt wurden. Der Name wird in Büchern zuweilen durch Bamburatze, zuweilen durch Ringwurm übersetzt. Mein Begleiter sagte einfach, dass diese Geschöpfe ausgestorben seien und er sie nicht kenne. Vielleicht mögen sie Biber darstelleu sollen, ein Thier, das auch in Kambodia uuter dem mit Nath und Naga zusammenlaufenden Namen Neakh eine ähnliche Rolle in der Schöpfung spielt, wie bei den amerikanischen Indianern. Ein Büchergelehrter in Prome sagte, dass sie Gautama bei seiner Ankunft mit Staub verehrt und dass dieser dem männlichen, den er zuerst getroffen, verkündet habe, dass er König werden würde, davon käme der Name des Berges apo (männlich), u (zuerst) und taun (Berg), als Po-u-taun. Die freien Miaotsen auf der Grenze, Yunnan und Kieutscheou werden von den Chinesen Mulao (Baumratten) genannt. Unter einem Strohdache neben der Pagode stand eine an beiden Seiten mit Pali-Inschriften in einem ornamentalen Charakter bedeckte Steinplatte, und als ich sie untersuchte, beobachteten meine Gefährten jede meiner Bewegungen, um vielleicht die Stelle des vergrabenen Schatzes zu erspähen, dessen Schlüssel sie mich dort ablesend glaubten.

Als wir auf der Buckkehr finssabwärts trieben, riefen die Birmanen au einer ihnen bekannten Stelle ein laubschallendes Echo bervor, das in immer erneuten Wiederholungen durch die Berge widerhallte. Beiu Abendessen erzählte mir Capitain Brown von seiner Stellung in Dalhousie, welche mit grossen Erwartungen angelegte Station durch die Stirme des Monsun's und Ueberschwemmungen trotz aller. Schutzversuche geradezu zerstört wurde. Ich sah einige der gesehätzten Goldfische mit baschigen Schwanz, die der König Birma's zuweilen zum Gesehenk giebt und die durch einen von ihm employirten Armenier nach Prone gekonmen waren.

Hinter der Malogih-Pagode finden sieh in dem weichen Sandstein verschiedene Höhlen, von denen die früher von einer Nonne bewohnte Mellu-Höhle Spuren von Seulpturen zeigen soll. Ich fand sie zum Theil aus Ziegeln nachgebaut, um das bröckelnde Gestein zu unterstützen. Nachdem wir über das Hügelplateau fortgegangen, auf dem früher eine gepflasterte lieerstrasse bestanden haben soll, stiegen wir in ein anderes Thal hinab, wo am Eingange der Kayguh oder Bleihöhle, die früher eine Zeit lang Räubern zum Versteck diente, die Figuren von Belu oder Ungeheuern in den Stein geritzt sind. Als eine schon vor Dwattabong's Zeit gebaute Pagode wird die von Sudaunbieh genannt. Ein birmanischer Angestellter, der mich mit Herrn Louis auf dieser Expedition begleitete, erzählte von Iriga und Beliga, zwei Prinzen von den Maldiven und Laceadiven*), die, durch eine Revolution bei ihres Vaters Tode vertrieben, auf dem damals in seinem Laufe noch unveränderten Flusse nach der Stelle des jetzigen Prome segelten und eine kleine Pagode errichteten, über welcher Dwattabong später die prächtige Structur des Schwesandoh baute. Bei der Ankunft iener Prinzen war das Land von den wilden Pyus bewohnt, deren noch jetzt mitunter angetroffene Ueberreste eine dem Dialecte der Yabain ähnliche Sprache sprechen. Yabain ist der allgemeine Name der Seidenzüchter in Birma, bezeichnet aber im Speciellen den bei Jenbiin angesiedelten Stamm im Tharawaddi-Districte. Ein belesener Birmane, der viele Jahre im Priesterstande zugebracht, und also den Studien hätte widmen sollen, stellte es anders dar. Nördlich von Ava und östlich von Tagoung wurde durch Kaniasagyi die Stadt-Thinduae gegründet, und 100 Jahre später wanderte Tijikittia mit 500 Birmanen nach der Wildniss von Prome aus, die damals von einem besondern Volke bewohnt wurde, von welchem Jeder mit seinem 30. Jahre in den Mönchsstand trat und in einer abgelegenen Einsiedelei sein Leben besehloss, als ein Yathav oder Eremit. Diese Leute schnitten nieht ihr Haar ab, wie die von

Vielleicht das Maccadafia, worunter nach Kämpfer die Ceylonesen das Geburtsland Budhum's in Siam verstehen (Makhadwina).

Gautama eingeführten Priester, sondern bauden es in einem Kucen auf, und liessen es als Turban dienen. 500 Jahre später, während ein anderer König des Namens und Gesehlechtes Tijikittia herrsechte, kamen Iriga und Beliga, zwei Kauffeute dorthia, und begruben mitgebrachte Haare Gautama's an der Stelle, wo später die Schwessandoh erbaut wurde. Dann kamen aus Tagoung die Brüder Sulatamban und Mahatambua, die wegen Blüdheit von ihrem Vater ausgesetzt, aber am Wege durch einem Belu geheilt waren, und sich am Raka-Bache in der Nähe Prome's niederliessen. Nachdem sie ihre erkannte Base geheirathet, wurden beide die Väter Dwattabong's (des aus Zwei Zusammengesetzten), der die Stadt Yathay-myo (die Stadt de Eremiten) gründete. Diese Yathay spielen in den birmanischen Sagen dieselbe Rolle, als die Rüsi oder Rischi in der siame-sischen Vorgeschiehte.

Von Dwattabong, als dem grossen Volkshelden, ist Alles in Prome voll und jedes Kind auf der Strasse weiss von ihm zu erzählen. Neben der grossen Glocke in der Schwesandoh-Pagode stehen vier Löwen und auf einem derselben sitzt Dwattabong beritten, mit dem bertehtigter Fleck (hme) auf der linken Backe. Die dort herunwandernden Beter erzählten mir, dass dieser Fleck früher lebeudig gewesen und jeden andern Tag von einer Backe zur andern übergegangen sie. Die Geschiehte setzt ihn als drittes Auge auf die Stirn, doch hatte auch der Tausend-augige seine zweifelhaften Embleme über den ganzen Körper zerstreut. Auf einer andern Figur Dwattabong's war diese Marke ganz verwischt durch das stefe Küsseu und Berühren der Gläubigen.

Die reformatorische Seete der Paramat's (Parsnawat), die in Beginnen ungefähr im Anfange dieses Jahrhunderts nahmen, ist besouders zahlreich in Prome, weil sie dort unter englischem Schutse die Verfolgung des birmanischen Königs nieht zu fürehten hat. Ihre Grundsätze wurden am fübesten auf dem Sinpyoo-Khwyun, der weissen Elephanten-Insel, unterhalb Pagan ausgesprochen. König Bodo bekannte sich dannals öffentlich zum Glauben der Paramat's, folgte ihrer Vorschriften und zwang den

Thathanabhyne, den Hohenpriester der Buddhisten, sieh zu verbeirathen. Die Paramat's verwerfen die Anbetung der Pagoden und Bilder, nur den Nyan-dau (die göttliche Weisbeit) verehrend. Sie glauben an die Existenz eines höchsten Wesens der Ewigkeit, das, einem goldenen Lichtberge gleich, in den Höhen des Himmels wohnt, aber sterblichen Augen unsichtbar ist und keinen Antheil an irdisehen Dingen nimmt. Die amerikanischen Missionäre meinten, nach Birma ausgestreute Ideen Payne's in diesen Freidenkern zu finden, voll Verwunderung, ihren alten Feind auch dort zu treffen.

Als ich mich wieder zur Abreise rüstete, wurde ich durch einen jungen Studiosus, der soeben von der hohen Schule aus Ava zurückgekommen, besucht, der nur von den Geheinmissen der San-Sprache schwärmte, die er dort von dem Professor Umedah im Kloster Gujitaik gelernt. Er zählte mir 60 verschiedene Aruauf, das birmanische Alphabet, je nach der Veränderung der Vocale, zu schreiben. Ein anderer sprach von einer Geheimschrift, die nur im Spiegel zu lesen sei, also im Schreiben mit der linken Hand bestand.

Während der ganzen Zeit meines Aufenthaltes in Prome hatte Moung Schweh, mein sehon erwähntes Factotum aus dem Karenstamm, krank darnieder gelegen und ich musste ihn bei der Abreise ins Boot tragen lassen. Auch mein bengalischer Koch suchte alle möglichen Ausflüchte, um seine Entlassung zu erhalten, da seine Frau in Prome wohnte und es wahrscheinlich sehon in Rangun seine Absieht gewesen war, nur so weit nitzugehen. Obgleich ich ihn durch den Contract hätte halten können. war mir nicht viel daran gelegen, da ieh im Gegentheil wünschte. einen birmanischen Koch zu versuchen, um nur Birmanen im Boot and dadurch noch mehr Gelegenheit zum Hören der Sprache zu haben. Erst nachdem ich ihm sehon die Erlaubniss zum Bleiben gegeben, wurde mir klar, dass das Engagiren eines Koches nicht eine so leichte Sache ist, wie ich es mir vorstellte. Verschiedene Individuen stellten sich ein, da sie von meinem Wnnsche gehört hatten. Mit einem derselben, der mir besonders gefiel, war ich schon ziemlich im Reinen, ich hatte sogar beinahe schon, was in

Birma oft eine Herkulesarbeit ist, alle Onkel und Tanten, Vettern und Basen, Brüder und Schwestern, nebst Vater und Mutter unter einen Hut gebracht und die Einwilligung erhalten, dass dieser ihr geliebter Verwandter von hinnen ziehen dürfe, als sich ganz nnerwartet ein neuer Knoten schurzte. Indem ich ihm seinen Vorschuss auszahlte, gab ich ihm eine Summe Geldes ausserdem. um auf dem Markte Hühner zu kaufen, etwa ein halbes Dutzend. "Hühner, fragte er, wofter denn?" "Wofter, Tolpatsch? nun zum essen!" "Ja, aber, Euer Gnaden, die Hühner sind lebendig." "Nun, sagte ich, freilich bleiben sie frischer, wenn man sie lebendig mitnimmt und nur jeden Tag eins schlachtet." Bei diesen Worten fiel er vor Schreck beinahe rücklings über. Er hatte schon vorher, nach birmanischer Sitte, auf den Knicen gesessen, aber jetzt wand er sich wie ein Wurm auf der Erde, höchlichst betheuernd, dass er kein unschuldiges Huhn ermorden könne, dass er so viele Hühner koehen wolle, als ich es ihm geböte, sie braten oder zum Ragout zerhacken, aber einen Todtschlag könne er nicht bezehen. Da war ein Dilemma. Mein Jack of all trades konnte sich nicht rühren, und auf die Bootsleute, die schon lange meine tägliche Verheerung unter dem Hühnervolke mit Grausen angeschen hatten, war für solche Hülfsleistung nicht zu rechnen, Es blieb nichts übrig, als den schon gemachten Contract wieder zu zerreissen, und da ieh eines Koches wegen keinen Aufenthalt haben wollte, reis'te ieh ohne solchen ab und fand erst in Thavetmvo einen Madrassy, der gerade seinen Herrn verloren hatte und der natürlich, wie alle seine Landsleute, weder diese noch sonstige Scrupel kannte.

Am 23. November braehen wir von Prome auf und hatten bei der Hinauffahrt noch einen vollen Bliek auf den steilen Tempel des Poutaun. Bald daraaf landeten wir auf der anderen Seite des Flusses, an einer Stelle des Waldes, wo bunte Wimpeln an dem Beginn eines hindurchführenden Pfades aufgepflanzt waren. Dieser führte zu einem kühl beschatteten Felsentlale, durch das ein sehäumender Bergstrom rauschte und dann zu einer breiten Steinplatte, mit dem Abdruck des heiligen Pusses. Noch weiter aufsteigend, befand ich mich plützlich unter einem ungeheuren



Riesengewölbe, das durch die sehrlig überliegende Bergwand gebildet war. Wo die sehliessende Hälfte feblte, lag innerhalb eines Felsenkranzes ein trüber See am Abbange, aus dem ein Bach ansfloss. Sehwarzdunktes Laub hing über den Rand des Felsbogens berüber, und aus den Ritzen des Gesteins fel ein Regen sehwerer Tropfen nieder auf einen langen Block, aus dem die Figur des Schinbarinpelleth, ein berühmter Gegenstand buddhistischer Verebrung, ausgehauen war. Auch zeigten die dort hingestellten Schirme und aufgehangenen Zeuglappen, freibeh alle sehon triefend nass, dass erst kürzlich Pilger des Weges gekommen. Ab ieh an den Fluss zurückkehrte, war das Boot aus Missverständniss bereits weiter gegangen und ich holte es erst gegen Abend wieder ein.

Am nächsten Tage zeigte sich die Sekiatau-Pagode, malerisch siturt auf pyramidalischen Hügeln und in der Nähe liegt Kanna, wo in der trocknen Jahreszeit die Fenerquelle brennt und um die Erscheinung des Nat-mih (Feuer-Dämon)*) gehetet wird. Der

Bastlan, Ostasien, II.

^{*)} Vor Alters wohnte in dem Dorfe, welches jetzt Nat-mih genannt wird, ein Grobschmied, welcher nach seinem Tode ein Nat wurde, und da ihm der Haug zu seinem alten Handwerk geblieben war, gründete er das Geist-Fener (Nat-mili). So oft ein Dorfbewohner ein Dha oder eine Axt oder einen Spaten brauchte, brachte er das Eisen ans Feuer, legte es auf demselben nieder und sprach: "O Herr, mach' aus diesem Eisen ein Dha," und weun er deu nächsten Tag zurückkam, fand er den gewünschleu Gegenstand. Nachdem einst ein Mann aus dem Geschlechte der Khyen seine Bitte vorgebracht und das Eisen niedergelegt hatte, versteckte er sieh in der Nähe im Jungel. Wie er nun, als es am andern Morgen hell wurde, an-sehante, sah er den Gelst in Menschengestalt; er trug einen rothen Putso und einen rothen Gounboung und arbeitete an dem gewünschten Dha. Da rief der Khyen ans: "O mein Herr, hast du mein 1tha noch nicht fertig? Schaff es mir eiligst, ich bitte dich!" Aber der Nat, darüber aufgebracht, sieh entdeckt zu sehen, nahm das heisse Dha aus dem Feuer und warf és dem Khyen an die Wange, welcher ganz entsetzt entfloh, ohne auch nur seine Wunde zu untersuchen. Nachdem er 11/2 Dein gelaufen war, rastete er ein wentz und rich sich die Wange, und deshalb helsst das dort befindliche Dorf Pa-bweet (Wange-Reiben). Als er ungefähr eine Meile weiter gelaufen war und sieh dann niedersetzte, befiel ihn plötzlich ein heftiges Zittern an dem Dorfe Poen (Zittern). Abermals weiter laufend, mussto er still stehen, weil das Bläschen seiner Wange barst und diese aufsehwoll bei dem Dorfe Pouk-Poe Gu (Bersten der Geschwalst). Seltdem arbeitete der Nat nie wieder für

Bootführer vertrieb sich die Stunden, wo er am Steuer sass, mit Singen und liess mich einige der Lieder aufschreiben. Das beliebteste war das des Mandalay-Berges, auf dessen Spitze er für immer mit seinem Liebehen wohnen möchte. Er hatte auch eine ziemliche Kenntniss der Linga oder der Dichtersprache, worin viele Wörter des gewöhnlichen Birmanischen eine ganz verschiedeue Bedeutung erhalten oder durch andere Bezeichnungen substituirt werden. Sein Lieblingsdichter hiess Montabieh. Am Abend hielten wir in der Nähe einiger Gärten, und Kinder brachten uns Früchte zum Verkauf. Die Schiffer erzählten sich Räubergeschichten über die embryonalen Könige, Amintha (Aloung-phaya), die in Birma oft aufstehen, um das Volk zum Aufstande aufzustacheln. Einer, den sie 1857 im Bassein-Districte gesehen, wäre durch sein Wort allmächtig gewesen und Feuer schnanbende Rosse flogen in der Luft über seinem Hampte hin und her. Die englischen Polizisten, die ihn einsteekten, scheinen sich darum nicht gekümmert zu haben.

Nach unserer Ankunft in Thayetmyo traf ich Capitain Duff in Gerichtshause, und wurde von ihn nach seiner Wohnung ge-führt, wohin er auch das Gepälek bringen liess. Ich konnte so die Zeit meines Aufenthaltes zu vielfachen Unterhaltungen mit diesem intelligenten Offizier benutzen, der es für seine Pflicht hielt, vorher den Geist des Volkes zu begreifen, das er zu regieren haben wirde, und der nitt Interesse darin eingedrungen ist. Durch seinen Posten an der Greuze des eigentlichen Birma hat er oft Verhaudlungen int den dortigen Gouverneuere und er zeigte mir die von denselben geschickten Briefe, mit Seifenstein beschrichene Täfeln, die in einen hohlen Bambu gesteckt und nach dem Umwinden mit Zeng durch einen Pfau versieget ist ind. In

die Dorfbewohner, aber noch immer brennt sein Pener in der Nilhe seiner atten leimatht, und ein Min in jedem Ahme werden alle Perer im Durfer ausgeleichett und wieder augezändet an dem Grist-Pener, denn jeder Dorfbewohner, der dem Gristdes Peners Ehrerbeitung an zollen unterfläst, dessen Haus und alle seine Habe wird, ehe ein Jahr vergeht, unwiderrufflich ein Raub der Plähmen. (Copirt aus Capitala Duff's Sammlangen.) Der Schmied in Munster (and other waystand-amiths in Berkahre) arbeitet in Shalicher Weise für sehne Kunden, wie Pytheas von den vulkanischen Insens Strombilot und Lipari erzählt.

den Jahren meiner birmanischen Reise bestand zwischen England und Birma ein zweifelhaftes Verhältniss. Ein eigentlicher Frieden war seit dem letzten Kriege noch nicht abgeschlossen, obwohl der Waffeustillstand von beiden Theilen factisch respectirt wurde. Der jetzige König wurde während des Vordringens der Engländer durch eine Palastrevolution, die ihn aus dem Kloster hervorzog, auf den Throu gehoben und er schickte sogleich Gesaudte dem anrückenden Heere entgegen, um seine Bereitwilligkeit zur gütlichen Beilegung der Feindscligkeiten anzuzeigen. Die Engländer nahmen dann den Punkt, bis zu welchem sie fortmarschirt waren, als die Grenze an und wollten auf der Basis seiner Cession später den Frieden abschliessen. Dagegen sträubte sich der König, und meinte, weil sein Vorgänger, der den Krieg geführt, bestraft worden wäre, er selbst sieh aber gleich zum Frieden geneigt erklärt hätte, müssten ihm von Rechtswegen alle die besetzteu Provinzen seines Landes wieder eingeräumt werden. So zerschlugen sich die Verhandlungen. Nachdem mehrere Jahre darüber hingegangen, unternahm Oberst Phayre von Rangun aus seinen Vermittlangsversuch, der durch Yule's werthvolle Beschreibung bekannt ist. Aber obwohl man sieh gegenseitig mit Höflichkeiten überhäufte, kam die Sache nicht weiter. Oberst Phayre ging später nochmals nach Mandalay, doch der König blieb dabei, dass er nicht in den Annalen seiner Geschichte als derjenige König gebrandmarkt stehen wolle, der eingewilligt habe, dass ihm gehörige Proviuzen seines Landes an Fremde abgetreten würden. So standen die Sachen, als ich von Rangun abreiste und kounte ich deshalb von den englischen Behörden auch keinen Pass erhalten, obwohl Oberst Phayre die Güte hatte. mir ein von ihm ausgehendes Privatschreiben mitzugeben. Nachdem ich Birma schon verlassen hatte, ist es Oberst Phayre, glaube ich, auf einer neueu Reise gelungen, den Frieden endlich durchzusetzen. Bei meiner Anwesenheit in Thayetmyo (1861) standen deshalb die Verbindungen zwischen Capitain Duff und den Beamten an der anderen Seite der Grenze noch auf höchst unbestimmtem Fuss. Anfangs, sagte er mir, wurden gar keine Beziehungen unterhalten. Sie leiteten sich aber ein durch das praktische Bedufrühss, indem in Folge einer Ränberei die Thäter auf englisches Gebiet gefühlette waren und der Gouverneur von Menla sehrieb, um ihre Ergreifung zu bitten; und da sich solehe Fälle an dieser von Ränbern überhaufenen Grenze häufig wiederholten, so wurden die einmal augekuhlpfen Communicationen unterhalten. Aber sie waren uur lokal, zwischen den beiden Gouverneuren der Grenze.

Beim Ausreiten am Abend zeigte mir Capitain Duff eine alte Pagode, die der Sage nach von einem birmanischen Prinzen erbaut worden, der von seinem gegen ihn erbitterten Vater auf einem Floss den Irawaddi hinabgeschiekt wurde und nach dem Thale Mendun floh, wo das Volk ihn zum König erwählte. Als in späterer Zeit sein Vater selbst durch eine Empörung des Landes vertrieben wurde, kam der Sohn zu seiner Hülfe mit einer Armee bis nach Saret-myo oder Thayetmyo, der Stadt der Mangoes, die dann Athek-myo, die Stadt, die neu belebt, genannt wurde. Das Thal Mendun, das zu dem Districte Capitain Duff's gehört, ist sehr fruchtbar, und war diejenige Provinz, aus der der jetzige König, als er noch Prinz war, seinen Unterhalt zog. Der jedesmalige König Birma's pflegt jeden seiner Söhne mit einer Stadt oder einer Provinz zu belehnen, von der, nach der birmanischen Ausdrucksweise, dann gesagt wird, dass der Prinz sie isst, Da er so Mendun stets als sein Eigenthum betrachtet hat, fühlt der König den Verlust dieser Provinz auch besonders hart, und hat sehon versehiedene Schritte gethan, um wenigstens sie zurückzuerhalten. Die Yabein's, die in der Nübe Prome's Seidenwürmer ziehen, erhalten dieselben von Mendau, wohin sie durch waudernde Kanflente ans Assam gebracht werden. Capitain Duff fand in seiner Correspondenz mit Birma den Ansdruck, dass er den Verbreeher auf königliche Weise befragen möchte, was bedeuten sollte, ihn zu foltern bis er gestände.

Wer nach drei Tagen an eine Stelle kommt, wo ein Donnerkeig feillen ist, findet dort keilartige Instramiente, mit einem Handgriff, aus weiehem Kalkstein, die gesehabt das beste Angenmittel geben, so beriehtete mir ein birmanischer Arzt.

Am nächsten Morgen ritt Capitain Duff mit mir über die

verschiedenen Märkte. Ausser dem birmanischen wird ein Bazaar der Inder und Moguleu abgehalten, sowie in den Cantonnements nehen der Festung ein chinesischer. Nach einem grossen Feuer wurden die Kyanngs alle in einem Platz zusammengehaut. Ihre Höfe sind reinlich gehalten und die Bequemlichkeitsplätze werden nach der Bequemliehkeit auf Rädern umhergerollt. Die Kochverschläge sind ausserhalb der Häuser auf der Strasse angehracht. Die meisten Ursachen des Feners in Birma wird das Rauchen der in Palmblätter eingewickelten Cigarren abgeben, die der Birmane brennend zwischen die leichten Bambusplitter seines Hauses steckt, um sie aus der Hand zu legen und vielleicht darüber einschläft. Die öffentlichen Mädehen werden in der Stadt nicht geduldet und wohnen in einer Vorstadt zusammen, welche das Quartier der Feenmädehen heisst. In einem alten Baume am Fluss hat der Schutzgott der Stadt seinen Sitz. Früher stand ein Nathaus unter den Zweigen, aber seit dem Brande ist nur der verkohlte Grundnfeiler davon ührig. Die Buddhisten haben eine besondere Verehrung für den Ingvin (Schorea rohusta), unter dem Gantania gehoren wurde, und für den Sug-Baum, welche beide besonders auf solchem Sandhoden wachsen, in dem sich Petrefacten finden.

Als wir am nächsten Morgen über den Bazaar ritten, sahen wir einen Astrologen mit seinen offenen Bülerbern vor siel dasitzen und lehhaft mit seinen Kunden beschäftigt. Capitain Duff zeigte mir zwei aus Knoehen geschnittene Anniette, die hei einem Daeoit gefunden wurden, nud ihm, seiner Ansieht mach, jedes Gefüngniss öffnen wirden. Die Grenze ist mit einer doppelten Linie von Polizeistationen hewaelt, aber dennoch finden heständige Räuhereien auf dem zweifelhaften Gehiete zwisehen den beiden Ländern statt, und die Thäter flüchten innner von einem Territorium aufs andere. Thayetnny gegenüber liegt Meaday, wo früher das Zollhaus placirt war. Als mit dem Ende des letzten birnunischen Krieges den vorritekenden Truppen Halt geboten wurde, waren die Engläuder gerade bis Meaday vorgerückt. Admiral Seymour wurde ersneht, die Grenze zu ziehen, und er entsehied sie, indem er einen Kanonenseluss oder 11/4 Seemeile auf drei

Meilen zu Land bestimmte, und dies zu Gunsten Meadoy's, das eingeschlossen werden sollte, auf seehs verdoppelte. Die Einnahme des nach Thayetunyo verlegten Zollhauses belief sieh für Reis, lackirie Fabrikate u. s. w. nuf 1000–3000 Rupien per Tag. Im Jahre 1860 war der ganze Betrag 50000 L. St.

Eine wünsehenswerthe Bekanntsehaft war die Dr. Blanford's, der gerude seine geologische Tour durch Birma beeudet hatte und mir mauche Withe für meine Reise gab. Dr. Appline, der Militairarzt, räumte in dem für Eingeborne errichteten Hospital ein Zimmer für meinen krauken Diener (Moung Schweh) ein, und führte wiich durch die Hospifiller des Cautonnements. In Thayetmyo war gauz nen ein starkes Fort gebaut, das sehr martialisch aussah, nur dass das Pulvermagazin sonderbarer Weise der hervorragendiste Punkt war.

Moung Schweh litt sehon seit mehreren Wochen an der Entsames Reifen die Kräfte aufzureiben drohte, und da ich nieht länger warten konnte, so beschloss ich, ihn zu operiren, lich mir von Doctor Appline die nöthigen Instrumente und liess ihn nach dem Verhand ins Boot zurücktragen.

Von Thayetmyo nach Mandalay.

Als wir wieder unterwegs waren, passirten wir bald Meaday, die Stelle, wohiu die wunderbare Heilung der blinden Prinzen verlegt und durch einen Kvauug bezeichnet ist. Es liegt auf dem Sandsteine, der auch die Hugel Thavetmyo's bildet. Am Ufer stand unter einem Pipulbaum ein Zayat aufgeschlagen, mit einer durchlaufenden Rille, unter welcher ein Kätig aufgehangen war, mit einer sehmalen Oeffnung in der Mitte, um kleine Wassertöpfe, Oellampen und Speisen für den Dämon (Nat) hineinzusetzen. Alles war ringsum dick mit Blättern bestrent. Ein reisender Möneh kam vorbei, dem Einer seiner Verehrer das Gepäck auf dem Rücken nachtrug. Als wir am Abend das Boot zubrachten, setzte ich meine Waffen in Bereitschaft, da ieh jetzt nicht mehr unter englischem Schutze stand und das herrenlose Gebiet betreten hatte, das sieh bis zu der birmanischen Grenze erstreckt. Als ich die alte Ladung der Revolver und Gewehre abgefeuert hatte, hörten wir aus der Ferne am Lande ein wildes Durcheiuander von Stimmen, Lärmen und Geschrei. In der Nähe unseres Landungsplatzes war zwischen den Büschen ein Dorf gelegen, ohne dass ich es wusste, und durch die Schüsse in der stillen Nacht aufgeschreekt, umringten die Bauern in hellen Haufen unser Boot, mit allen Arten Vertheidigungswaffen in den Händen, da sie glaubten, dass ihnen die Banditen wieder einen Besuch zugedacht hätten. Es dauerte lange, ehe sich ihre Aufregung besänftigen liess.

Am nächsten Morgen passirten wir das birmanische Zollhaus, von dem eine Flagge wehte. Mehrere Boote hatten dort angelegt, meistens mit Blumentöpfen am Steuerruder geschmückt, Sonst führen sie auch das Bild eines Belu oder Ungeheuers, um gutes Glück zu geben, und eine beliebte Figur ist die eines Wissatho oder Wundermannes (wizzard). Wir hatten jetzt mit starkem Gegenwind und reissendem Strom zu kämpfen, und die ermüdeten Bootsleute norchten einen Anhalt. Zum Zeitvertreib liess ich mich unterrichten, dass, wer Ngapie zu früh aus dem Fener nähme und behauptete, dass es gar sei, wer ein vom Feuer genommenes Bambascheit nicht wieder in dieselbe Lage brächte, worin er es gefunden, wer Zwiebeln mit seinem Reis zur Feldarbeit mituähme, durch Tiger gefressen würde, die der erzürnte Nat zu seiner Bestrafung schickte. Als wir wieder aufbrachen, ranute ein anderes Boot an das unsere, erbot sich aber, als ich es anhalten liess, den Schaden zu bezahlen; doch war nicht viel gesehehen. Bei der Abendrast erzählten die Bootsleute yon Tagoung, einer alten, alten Stadt zwischen himmelhohen Bergen, in welche ein einziges Thor führe. Wonn die Leute Regen bedürfen, brauchen sie nur ein Gewehr abzufeuern, und sogleich fällt er in Strömen.

Am nilehsten Tage hielten wir in Zoung-gy'i-doung an, wo in einem grossen Kloster Strassen zwisehen mit Strohlächern bedeckten Mönchszeilen hinfuhrten. Die Reiseboote standen am Lande auf Ridern. Neben dem Sandsteine zeigen sieh Muscheln enthaltende Kalkschielten.

Die Morgen und Nächte waren jetzt bedeutend kälter gewoden, so dass das Wasser sich beim Baden warm aufühlte. Als ich mich durch längeres Umherschwimmen erquickt und aus dem Wasser hervorkam, fragte ich nach dem Namen eines nahen Dorfes, mad hörte, dass es Mya-goung-pasi oder das lachende Crocodil heisse, und freute mich, nicht weiter zur Erheiterung dieser garstigen Bestie beisetragen zu haben.

. Hinter den rothen Klippen Maluns sahen wir eine auf hohem Hügel errichtete Pagode zum Ehrendenkmal Maha-Bandula's, des unter den Birmanen hochgefeierten Generals, der allein im ersten Menhla. 57

Kriege die Engländer im Schach zu halten verstand. Bald darauf kamen wir in Menhla an, dem Sitz des hirmanischen Gouverneurs, und das Benehmen meiner Bootsleute wurde jetzt gewaltig timid und ängstlich, da sie, ans der englischen Provinz kommend, sich in dem Gebiete ihrer unabhängigen Landsleute nicht geheuer Da Moung Schweh noch immer seine Wunde verband und nicht gehen konnte, wollte ich einen der Schiffer als Wegweiser mitnehmen, um die Pagoden zu besuchen, konnte aber nur durch Drohungen dieselben dazu bewegen, mir als Fremdem diese heiligen Gebäude zu zeigen, ohne vorher die Erlaubniss der Regierung eingeholt zu haben. Die birmanischen Soldaten, die unter einem grossen Schuppen ihre Gewehre und Pulverkasten aufgehäuft hatten, drängten sich auch in ziemlich unverschämter Weise um uns herum, doch ging ich unbelästigt in den Klostergebäuden umher, die mit bunter Stuccatur überklebt waren. Die Thüren liefen meistens auf Rädern, und auch kleine Häuser standen auf Rädern, sowie Sessel zum Niederlegen. Mein Koch konnte auf dem Markte noch mit englischen Rupien und Anna's einkaufen, aber man sah schon vielfach das birmanische Geld gebraucht, an das ieh mich für später auch zu gewöhnen hatte. Eine Münze besteht nicht in Birma. Der frühere König liess einige Rupien mit seinem Pfau *) prägen, aber sie sind ganz versehwunden. Das Bullion, das den Birmanen im Handel dient, besteht aus drei oder vier verschiedenen Allovs von Silber mit Kupfer, das beste, fast reines Silber, heisst Bau, das nächste Dain oder in anderen Verhältnissen Youetni und das geringste, aber am gewöhnlichsten im kleinen Handel gebrauchte Azekiay.

Wenn man an den Markt geht, hat man sich mit einem Stücksolchen Silbers, mit einem Hammer, einem Meissel, einer Wagschaale und entsprechenden Gewichten zu versehen. Was kosten diese Kochtöpfe? Zeigen Sie mir Ihr Geld, entgegnet der Kunfmann, und bestimmt, nach dem Aussehen desselben, den Preis zu dem oder dem Gewicht. Man lässt sieh dann einen kleinen

^{*)} The coins of the peacock type seem to have formed the recognized silver currency of the central and eastern provinces of the Gupta dominion. (Thomas.)

Amhoss geben und hämmert an dem Stück Silber herum, bis man glaubt, das richtige Gewicht gefunden zu hahen. Dieses wiegt man mit der eigenen Wagsehaale, da denen des Kaufmanns nicht zu trauen ist, und fügt zu oder nimmt fort, bis das Gewicht richtig ist, Natürlieh geht durch die abfallenden Splitter Viel verloren, und es ist immer vorzuziehen, nicht genau die gewünschte Quantität zu kaufen, sondern das Aequivalent desjenigen Stückes Silber, das man gerade abgesehlagen hat. Bei grösseren Einkäufen, die nur mit dem feinsten Silber gemacht werden, ist der Process noch umständlicher, indem erst ein Assaver (Poeza) gerufen werden muss, um das Silber in der Feinbeit genau zu bestimmen und dafür bezahlt zu werden. Zum Schmelzen bedieut sich derselbe zweier Blasebälge aus Bambu, die die Luft in einen in die Erde gegrabenen Ofen treiben und durch einen erhöht sitzenden Arbeiter, der die Stangen hinabpresst, bewegt werden. Im oberen Birma gebraucht man für die kleinsten Einkäufe, wie Früchte, Cigarren u. s. w., ausser dem gröbsten Azekiav, auch Bleikhumnen. von denen der Verkäufer immer einen grossen Kasten voll neben sich stehen hat, und die auf einer massiveren Wage, als das Silber, gewogen werden. Die Eingeboruen lassen sich, wenn sie nicht genau das Gewicht treffen, mit Schalen voll Reis herausgeben, da dieses das Brod vertretende Nahrungsmittel Jeder gebraucht und Jeder zu geben hat.

In Dörfern, wo keine Aussicht ist, Silber zu weebseln, muss für kleine Einklufe der Diener, uuter einem Sacke Blei, keuehend folgen, doch ist es selbst bei den sehon bis zum Papiergeld eivilisirten Chinesen nicht viel besser. Die Standard ist bei ihuen Kupfer und nur die auf Stränge gereitlen Cash (etwa 2000 für einen Dollar) sind geprägt. Als ieh nach einer langen Seereise zum ersten Male im himmlischen Reich aus Land stieg und durch die saftigen Früchte verführt, davon kaufte, erhielt ich für einen Thaler soviel Hunderte oder Tausende von Kupfermützen beraus, dass ich einen Coole miethen musste, den Rest des Thalers zu tragen. Die Europäer helfen sich mit Noten und auch den Chinesen ist in den Städten loeales Papiergeld bekannt. Nach Fredericke bestand in Pegu das Gansa oder Gauza genannte

Geld aus Kupfér oder Blei und Menu bestimut den Geldwerth im Gewieht. Bei Apollonius' Besueh war. das indische Geld ézg zezogupernerg, nicht, wie das römische, zezogozprerg. Im südlichen Pegm finden sich statt des Blei zuweilen kleine Zinnstücke mit aufgeprägten Henza als Scheidemützen.

Am Abend kam der bei den Beziehungen mit den englischen Grenzposten gebrauchte Dolmetscher des Gouverneurs nach dem Landungsplatze und horelte mich aus, ob ich seiner Excellenz nicht meine Aufwartung machen würde, was ich indess sehon beabsichtigt hatte, um für meine Weiterreise mit Legitimationspapieren versehen zu sein, die immer von Natzen sein konnteh.

Am nächsten Morgen begab ich mich zur Vorstellung beim Gouverneur. Seine Residenz enthielt in einer weiten Umzäunung ein Convolut verschiedener Gebäude, und in der Mitte des Hofes gab er Audienz unter einer offenen Halle, umgeben von seinen Secretairen und Rechnungsführern, die auf Ellbogen und Knieen vor ihm lagen und Bericht erstatteten. Er selbst sass mit untergeschlagenen Beinen auf einem Teppich, liess aber für mich einen Stuhl bringen und setzte sieh dann selbst auf einen solchen, um nicht die birmanische Etikette durch Annahme einer niedrigeren Stellung zu verletzen. Er war in ein rothes Gewand gekleidet, das bis an die Kniee reichte, mit rothen Strumpfen darunter, und einem weissen Ueberwurf. Seine Unterhaltung drehte sieh hauptsächlich um meinen Reisezweck, über den er nicht recht ins Klare kommen konnte und alle möglichen Kreuzfragen stellte. Die obligaten Erkundigungen über Namen, Alter. Familie u. s. w. fehlen in einer birmanischen Unterhaltung nie. Später kam das Gespräch auf Medicinen. Er war krank, wie jeder Birmane, wenn er einen Europäer sieht, und nachdem ieb ihm Arznei dafür versprochen, wollte er noch andere Heilmittel haben, gegen Schlangenbiss, Hydrophobie, Arsenik-Vergiftung u. s. w. Er-sehrieh meinen Pass auf eine der sehwarzen Tafeln und liess ihn dann durch einen Schreiber coniren.

Bei meiner Rückkunft waren die Bootsleute mit dem Zollhause noch nicht fertig geworden, und so machte ich in der Zwischenzeit einen Ausflug nach Malun. In der Pagode fand ich verschiedene Inschriften und wünschte, da ich Papier vergessen, eine der schwarzen Tafeln (Parabeik) mit einem Griffel aus Speckstein zu kaufen, doch war auf dem Bazaar keine zu habeu. Ein alter Mann bot mir schliesslich eine ihm gehörige au, die zwar schon vollgeschrieben, aber durch Abreiben mit Kohle und Erbsenblättern hald wieder in branchbaren Stand gesetzt war, Solche oder schwarze Tafeln werden in den Klosterschulen zum Schreiben gebraucht, mitunter aber auch nur Sandbretter. Bernolims beschreibt deu Abacus als eine Tafel mit blauem Sande bestreut, die neben dem zum Rechenapparat besonders eingerichtéten Brette nach Jamblichus schon dem Pythagoras bekannt war (Cantor). Zum Rechnen wie zum Beten dient ausserdem der Rosenkranz, der in den Kreuzzügen nach Europa kam, ähulich der Akshamala, wodnrch im brahmanischen Indien Vischnn's Namen aufgezählt werden. Die Dorfingend spielte auf der Strasse mit einem eisernen Kreisel, den sie zwischen Kürbissamen, neben einer Zwiebel ausgestreut, herumdrehten. Von den Kasia hemerkt Yule: the children spin a regular peg-top and it is indigenous, not an importation. -

Wir blieben die Nacht in der Nähe eines durch Pallisaden befestigten Dorfes, wo man in dem Zayat des Klosters beschäftigt war, eine Pagode aus Bumbn aufzurichten. Mein Koch kaun betrubt vom Bazaar zurück, denn es war ihan nicht möglich gewesen, weder Ilhlner noch sonst etwas Lebendes aufzutreiben. Nur ein paar gekochte Eier hatte er schliesslich durch sehweres Geld von einem stindigen Maun des Waldes erstanden, dem er auf dem Wege begegnete. Hier wurde mir die beliebte Banane, napio schuetza, gebraeht. Von Reis zählen die Birmanen 102 Arten auf, aber der beste ist der kleinkörnier Nadamiloun.

Am nächsten Morgen sahen wir die Pagode Myenka-taoung auf der Stelle erbaut, wo Zulu, König von Pagan, (1657) en mordet wurde. Als wir bald darauf in der Stadt Meugun landeten, begleitete ich den Koch nach dem Markte, um selbst zu sehen, ob die ausgeleerte Speisekammer sich nicht wieder füllen liesse. Auf die Fragen uach Hühnern und Eiern gab es aber nur einen entrüsteten Blick zur Antwort. Erst als wir uns in die abgelegenen Gassen der Vorstadt verloren, zeigten sieh Einige weniger unempfindlich gegen den Reiz des Goldes, und waren geneigt einige der Hithner, die in grossen Mengen unter ihren Häusern umherliefen, zu verkaufen. Es kam jetzt nur darauf an, die Einwilligung der Hühner selbst zu erhalten, denn diese wilden Dinger, denen eine solche Zumuthung noch nicht vorgekommen war, flogen unter lauten Protestationen wie Vögel auf die Bäume hinauf, und nur durch übergeworfene Netze konnten schliesslich zwei magere Kteken gefangen werden. Eine einfachere Methode habe ich in andern Dörfern gesehen. Der Birmane setzt sich auf den Estrich seines Hauses, dessen Bambustäbe weit genug von einander liegen, um die Hand durchzustecken, und hält einen Korb unten hindurch, dann streut er Reis aus, und wenn die Hühner sieh unter dem Hause zum Aufpicken versammeln, lässt er den Korb auf sie niederfallen. Beim Jagen verlaufen sich die Hithner gewöhnlich in die dichten Bitsche, die die Häuser umgeben, und nur zuweilen gelingt es rasch eins durch Ueberwerfen eines Tuches zu erhaschen. In dem Dorfe unserer Abendrast machte ieh einen andern Versuch, Provision einzulegen, aber die Leute autworteten mir, dass sie die Hölle (navai) fürchteten. Auf meine Frage, wozu sie denn überhaupt die vielen Hühner hielten, hörte ich, dass es nur wegen des Krähens am Morgen geschähe und für Hahuengefechte, übrigens auch um sie zu essen, wenn sie aus Altersschwäche sterben. Die Schiffer, die in andern Reiseböten Gesellschaft gefunden hatten, unterhielten sich über die Hexen (Tzon) von Bhamo. Bei Tage flögen sie über den Feldern umher, und wenn sie ein Individuum érspähten, gegen das sie einen Pik haben, so fallen sie wie brennendes Fener auf ihren Feind nieder und vernichten ihn. Laufen die Leute dann aber nach dem Hause der Hexe, so finden sie sie ruhig im Bett liegen und schlafen. Die Eintaleim genannte llexe lebt in der Erde, die Kavai genanute Hexe steigt zum Himmel auf, ihre Beute zu fassen. Der Doctor kann nach dem im Danmen pulsirenden Blute die Art der llexe bestimmen *).

^{*)} Was die siehen Arten Hexen oder Zanberer betrifft, so ist es eine von Natur, zwei sind es durch Arznei geworden und vier sind es erblich durch den

Am nächsten Tage gelangten wir meh Magweh, berähmt durch seinen Tempel Mya Salwon (das Smaragd-Bett). Die sehlanke Pagode in ihrem goldenen Sehmacke steigt von einer blendend weissen Platførn empor, die mit einem Ziegelban brennend rother Farbe and dem hohen Flussufer steht, und hietet in dem Glanze der Sonne von dem dunkelblauen Ilimmel auf das Grün ihrer waldigen Umgebung zurückstrahlend, einen höchst hrillanten Anblick in diesem Ensemble reinster Farbenmischung. Sie ist über Reliquien Gautama's gebaut und enthält dessen liegende Figur, als Schinbindjetlekdon. Unter einem Steingewülbe faud ich einem verzierten Stein mit einem Pfan neben einer langen Inschrift, besagend, dass 2300 Jahre (1208) nachdem Dipanskara, Kassan und die übrigen 24 Buddlas zum Hilimmel gegan-

Nat ihrer Eitern, indem er seine Wohnung beständig in ihnen nahm. Die Hexe Namens Ilnan-wen oder Kaway myouk ist die grösste, die nächste abwärts ist die hneet-padat, die foigende Jeng-ta-iien oder gtyanng pyaut, die folgende yanga-nee, die folgende atha-trong, die folgende kyay-trong und die foigende iet-tonk-trong. Die atha-trong, kyay-trong und iet-trong essen des Naciats Blumen und geröstetes Korn in der Umzäunung um ihre Häuser, indem Feuer aus ihrem Munde kommt. Die kyay-trong und let-trong werden Zauberer, indem sie gewisse Arzneien nehmen, die atha-trong sind es von Natur. Sie bezanbern die Menschen nicht. Wenn sie 7 Cuhits tief (1 Cubit, == 11/2 Fuss) ins Wasser geworfen werden, so können sie so sinken, dass sie 1, 2, 3 Knoten von dem Tan über dem Wasser inssen. Die Kaway können im Wasser nicht sinkeu, uud die Heet-padat kann, wenn auch mit grosser Anstrengung, im Wasser untertauchen; sie kann nur zwei Knoten sinken, fünf bieiben über Wasser; die Jeng-ta-iien und yanga-nee sind gieieh. Sie sind Zauberer durch den Nat, weicher von den Vorfahren verehrt worden ist, indem er hintereinander seine Woimung in ihren Körpern außehing. Sie verzehren die Lehensmittei, weiche innen in kieinen flachen Schüsseln aus Bambu vorgeworfen werden; sie henaubern die Mensehen in der Weise, dass ihr Tod herbeigeführt wird, und dann verzehren sie dieseiben; sie grahen auen die menschliehen Körper aus ihren Gräbern aus und verzehren sie. Die letzten drei können eine Person uicht über einen fliessenden Strom hinweg bezanbern, und sogar in demselben Dorfe oder Districte geiingt ihnen dieses nicht in einer Entfernung von 7 Häusern. Wenn diese schwimmen, so müssen sie aus dem District gebannt werden. Die Kaway kann sogar eine Person bezaubern, wenn ein Strom dazwischenfliesst, und sie muss daher über mehrere Ströme hinaus gebannt werden (heisst es im Dhammasath).

Magweh. 6

gen, die Pagode durch König Minthaya, den Bruder Thamadatha's, erneuert worden und dann wieder unter König Belaundo in Amarapura. An der audern Seite war zwischen Sternen ein Hase ausgehauen, um den Mond darzustellen und daneben eine magische Tafel, die in den neun Feldern eines Vierecks und in den je neun Feldern zweierKreise verschiedene Zahlen, Buchstaben oder Sylben enthielt. Nach der beigefügten Inschrift hatte 2399 J. nach Buddha's Niphan, der Edelmann Miug ding mit Miug lagoh die Pagode mit gelbem Zeug überdecken, sie neu firnissen, vergolden und roth bemalen lassen. Die Menge der verbrauchten Materialien war genau angegeben, sowie die den Arbeitern bezahlten Geldsummen, wie es Herodot auf den Pyramiden gelesen. Die luschrift schloss mit dem Gebete, dass des Gebers Familie durch die Geburt eines Sohnes beglückt werden möchte. Aus einer verschlossenen Kapelle mit dem Kolossalbild eines Buddha führt eine Treppe zu einer oberen Etage, wo die Wand mit Sudaunpichkiaunlehnpaya beschrieben war. Aussen stand ein durch eine Schildkröte getragener Almoseutopf, neben dem ein Zwerg (der genins loci) sass. Weissgekleidete Nonnen wanderten umber, die in den Tempelstrassen unter Strohhütten lebten.

Dass in einer so frommen Stadt keine Hühner oder Eier zu finden waren, lässt sich denken. Man sagte mir zur Entschuldigung, dass durch eine Verordnung der Regierung der Verkauf verboten sei. Ich versuchte wieder die Quartiere zweifelhaften Rufes in der Vorstadt und eine junge Frau, die ein theilnehmendes Herz haben mochte, schien nicht abgeneigt, mir von ihrem Vorrath zu überlassen. Ein weissbärtiger Brummbär, der danebeu wohute, rief ihr aber zu, dass sie sich auf eine tüchtige Tracht Prügel von ihm gefasst machen könne, wenn sie die armen Geschöpfe einer solchen Gefahr anssetze, sie sähe doch, mein cannibalischer Koch beabsiehtige nichts anderes, als ihnen die Kehle abzuschneiden. In dem Dorfe, wo wir Abends aulegten. waren Fischer während der Nacht mit ihrem Fange beschäftigt, als wir aber am nächsten Morgen früh aufbracheu, waren die Netze noch nicht aufgezogen, so dass wir ohne grosse Aussicht auf ein Frühstück weiter reisten.

In der Nishe des Dorfes Wurmanzant stand in einer sandigen Wildniss zwissehen dichtem Gestrüpp eine Pagode, zwissehen deren Bäuliehkeiten ieh ein isolirtes Portal, nach der Art der indischen Mandrapan, bemerkte. In der Umgegend wurde Palmaft gewonnen, und derselbe durch die Rinde des Tityeia-Baumes frisch gehalten. Heimlieh wird auch Arae daraus verfertigt, sowie in grösseren Plantagen Zucker. Die Schalen der Früchte werden als Gefüsse gebruncht.

Abends hielten wir neben einer verfallenen Pagode, die ich zum Lesen von Inschriften betrat, aber durch den moschusartigen Modergeruch fortgetrieben wurde, der allen diesen alten f\u00e4niene Huinen eigen ist und durch die ammoniakalische Ausdunstung der Fledermaus-Exeremente noch mertr\u00e4glicher wird. Aus den H\u00f6hlen bei Molmein sah Judson unz\u00e4ltige Flederm\u00e4ne, einer S\u00e4nie gleich, hervorkonnuen, die sich f\u00fcr Meilen weit ununterbechen fortestreckte. Ein Eingeborner f\u00e4hre f\u00e4hre f\u00e4re hen versteinerten Walde eines nahegelegenen H\u00fcges, wo einige Dutzend dicker S\u00e4\u00e4nme in der Erde steckten und eine Menge anderer Versteinerungen umherlagen.

Moung Schweh, der sieh zu erholen anfing, erzählte mir zur Abendunterhaltung von den Hexen seiner Karen-Dürfer, und ihren Kämpfen mit den Zauberern, die er birmanisch Dzay dzea (Aerzte oder Medicinmänner) nannte. Die Hexen, die wie Feuerfunken unberfliegen, suchen sie zu födten, indem sie Giff in ihre Getränke schitten, die Zauberer über vernichten die Hexen durch das Verhrennen von Papieren, die uit Gatha's oder Paliformeln beschrieben sind. Sie haben solehe aus alten Zeiten her überliefert erhalten, von den Yathay, die im Himmel Ieben.

Am nächsten Morgen gelangten wir nach Yaynangoun (der Fluss stinkenden Wassers), wo eine unabsehbare Reihe von Böten den grossen Ausfuhrmarkt des Petroleums bezeichnet, des Leuchtmaterials für das ganze Reich. Die Hälfte des gewonnenen Produets muss nach Ober-Birma gebracht werden, die andere Hälfte ist einem Armenier verpachtet, der es nach Rangun ansführt. Da es noch früh am Tage war, fandeu wir die Strassen überfüllt mit Schauren von Pungvi, deren Weizen in Birma immer da bluht, wo andere Geschäfte bluhen. Sie gingen in langen Reihen von Haus zu Haus, wo einer nach dem andern durch den Hausberrn oder die Hausfrau einen Löffel Reis in seinen Almosentopf gelegt erhielt. Die Begünstigteren empfingen noch eine Zugabe von Ragout, Fleisch oder Fischen, die in Blätter gewickelt dem Reise beigefügt wurden, oder auch Früchte. Die in der Mitte der Stadt belegene Pagode Schwemingwun dient zur Eidesleistung, indem der Richter die streitenden Parteien für solche Zwecke dahinschickt. In derselben liegt zwischen zwei Vögefliguren des Henza und Piso ein Stein, den der Schwörende, nachdem Lichter anzextundet sind. In der Hand halten nuss.

Die Umgegend Yavnankhvaung's sieht sehr verbrannt und öde aus. Nur eine sparsame Vegetation sprosst auf den Barranken, die sie in hügligen Erhebungen aus schiefrigem und lehmigem Thon durchsetzen, kalkige Concretionen und Spuren von Kohlenformationen einschliessend. In den Ravinen, die wir passirten, um nach dem welligen Tafellande der Oelbrunnen zu kommen, trafen wir lange Reihen der mit knarrenden Rädern sehwerfällig fortbewegten Wagen, die das Oel herbeiführten und von oben bis unten damit beschmiert waren. In der dörrenden Sonnenhitze schleppten sich die Ochsen nur langsam im dicken Sande fort, aber alle mussten auf irgend eine Weise Platz machen, als ein Bote des Gouverneurs des Weges kam, dem ein mit Palmblättern umwundenes Schwert als Zeiehen seiner Sendung vorangetragen wurde. Das Oel wird mit Krügen aus den Brunnen, die durch Planken Halt bekommen, herausgewunden. Nöthigenfalls lassen sich die Arbeiter an Stricken in die Brunnen binab. Sie gehören, die königlichen ausgenommen, den umliegenden Dorfbewohnern, und die Brunnen des Vaters vererben sieh auf seine Söhne. die der Mutter auf die Töchter. Der Brunnen der Königin war durch eine Flagge bezeichnet, damit ihm Niemand nahe komme. Wenn der Brunnen beinahe erschöpft ist, so mischt sich das Oel mit Wasser und muss durch Stehen davon getrennt werden. Der armenische Agent, der mich von Yaynankhyaung begleitet hatte, zeigte mir die weisse Erdart, die herausgeworfen wird, als das beste Mittel, um Zeuge von Flecken jeder Art zu reinigen. Wenn

Bastian, Ostasien. 11.

die Arbeiter auf eine Schicht grün-gräulichen Schiefers kommen. so schliessen sie Contracte ab für jeden Quadratfuss, den sie tiefer graben. Durch Ansbrechen von Gas kommen oft Todesfälle vor. Um einen neuen Bruunen aufznfinden, stellen die Arbeiter die Steinfigur eines kleinen Elephanten auf einen glatten Stein, umgeben ihn im Kreise mit allen Arten von Opfergaben, und beobachten dann, nach welcher Richtung er von dem Winde oder durch andere Ursachen gedreht wird. In the district of Savarnigiri a huge log, one end of which is fashioned into a form resembling an elephant's head, is placed at right angles and at an equipoise, upon an upright post, on which it revolves (Frye). Auf den Strassen der birmanischen Städte findet man stets Leute nuthergeben, um den täglichen Hausbedarf des Oels aus Töpfen zn verkaufen. Ausser zum Brennen wird es gebraucht, um Pfosten oder Schrankfüsse zu bestreichen und so gegen Insekten und Ameisen zu schützen. Nach Cox's Erkundigungen lieferte jeder Brunnen 1825 Pfd. pr. Tag und die Arbeiter erhielten 8 Tical monatlich. Er berechnet aus 520 Brunnen den jährlichen Werth an Ort and Stelle auf 289,737 Rupien oder allgemein für das Land auf 1,362,325 Rupien und das königliehe Einkommen zu 132,232 Rupien. Als ich an das Boot zurückkam, hatte der Armenier dafar gesorgt, dasselbe so mit Hühnern, Enten, Eiern zu überladen, dass für die nächsten Tage keine Hungersnoth zu fürchten war.

Für die Nacht hielten wir in der Nähe eines Dorfes, und als ich nach der ausserhalb etwas abseits gelegenen Pagode ging, fund ich Niemand dort, als einen einzelnen Birmanen, der eifrig mit einem Besen in den Gängen umberfegte und dann seine Gebete sprach. In Krankheitsfällen werden Pagoden, Kyaung oder Zayat en miniature neben das Hans gestellt.

Die Ufer des Irawaddy waren jetzt einsam und menschenheer. Dürfer und Felder sah man keine, und nur zuweilen hatten Verkänfer in der Wüste eine kleine Scheuer anfgesehlagen, und den vorüberfahrenden Schiffen zu verkaufen. In einer derselben tauschte ich einen Korb voll Reis für einen halben Korb Sat ans, da das englische Geld verweigert wurde. In der Ferne stand der Kegel des Puppataun aus der Sandebene hervor, ein fräherer Vulkan. Mehrfach begegneten uns grosse Flösse, mit Hitten darauf, die von den an den verschiedenen Stellen postirten Eigenthümern flussabwärts gesteuert wurden.

Von dem Halteplatz kreuzte ich früh am nächsten Morgen die Sandebene nach Sillemyoh, das mit seinem Pagodenkranze in der Ferne vor uns lag. Von ihnen ist die Pagode Schwetaunuh (der goldene Berg) in der Form des Sri-Meru gebaut, mit Kreisen von Steinpfeilern, die über einander aufsteigend, die glockenförmige Dagohe des Centrums umsehliessen. Ein freundlicher Mönch des nahegelegenen Klosters gab mir nicht nur einen der Schulknaben, um mich nach der achteckigen Pagode Schimnietna (mit den Namen der Wochentage) zu führen, sondern auch eine Parabeik und Stifte, da unterwegs mein Dieuer das mitgebrachte Schreibpapier verloren hatte. Nachher schiekte er mir nach einen seiner kleinen Zöglinge nach, um mir ein blankes Vier-Annas-Stück aufzunöthigen, da er durch dies Geschenk seine Verdienste noch zu vermehren wänschte. Die Birmanen wiegen ihr Geld und sehen deshalb in Münzen nur eine niedliche Medaille. die zum Schmucke dienen kann. In einer Gruppe der Sterbescene Gautama's (in Tin-paya) bemerkte ich die Holzfigur einer liegenden Frau, die ihr Kind säugte, mit dem zuschauenden Vater daneben stehend. Ein alter Mann war eifrig beschäftigt, kleine Oellampen, die an der Wand umberstanden, in Stand zu setzen, Neben einem die Klosterbibliothek enthaltenden Steingebäude lag ein zerbrochener Stein mit einer luschrift in Kvanktza.

Um die Pagode Schwesajonaya oder den Tempel des goldenen Buches (wo die königlichen Gebeine zusammengebracht wurden) zu besuchen, kam ich durch ein Dorf, wo grüne Bananen gedampft wurden, um sie raseher zur Reife zu bringen. Zuweilen sah ich zu solchen Zweck die grünen Bananen in die Erde grünen- and oben darüber ein Peuer machen. Der Weg führte im dieken Sande zwischen Büschen und Caetus hin, an einem Teiche vorbei, wo die zusammengetriebenen Rinderheerden getränkt wurden, bis der hohe Thurm der Pagode über einer fernen Baumgruppe hervoblickte, die uns ihre Schatten gezen die bernennde Mitagshitze anbot. Beim Näherkommen sahen wir die ganze Gegend mit Ruinen verfallener Pagoden bestreut, die grosse des Klosters war dagegen in gutem Zustande der Restaurirung. Sie enthält in der hintern Nische ihrer Haupthalle ein stehendes Buddhabild in riesigen Dimensionen, vor dem eine Lampe brannte. Wände waren mit Scenen aus den Dzat's oder den früheren Existenzen Buddha's bedeckt, und den Erklärungen hatte der Maler gewöhnlich seine Hoffnung auf ein seliges Ende beigefügt. Inschriften an der Thur, von denen eine einem Priester, zwei andere Edelleuten (Ming-gyi) angehörten, zählten die in Firniss und gelbem Zenge bei der Restaurirung der Pagode verbrauchten Summeu auf. Im Hofe sass eine Gruppe lauschender Schüler, die ein grösseres Bild, mit den Händen in lehrender Stellung, umgab. In einer abgelegenen Kapelle sah ich drei zerbrochene Holzfiguren, von denen die eine in dem Tasagnabo oder verzierten Putzo und dem Nasadaun-Schmuck des Ohres die Insignien der Königswürde trug. Dies waren die Nat (Götter), die beim Bau der Pagode mitgeholfen hatten, uud dass sie selbst in dem trübseligen Zustande, in dem sie sich befanden, noch ihre Verehrer hatten, zeigten Spuren aufgesteckter Lichter auf der Holzplanke vor ihnen. In einer andern Kapelle standen drei bemalte Holzfiguren weibliehen Geschlechts, gleichfalls zusammengebrochen, staubig und sehmutzig.

Als ich den Abt des Klosters zu besuchen ging, machten seine Schuler so viele Zeichen und bedenkliche Mienen über meine Schuhe, dass ich dieselben am Eingange zurückliess, und nur in Strümpfen die Teppiche, mit denen das Zimmer belegt war und die zugleich zum Sitzen dienten, betrat. Ich hörte dort, dass die Pagode vor 554 Jahren gebaut sei durch Manithesu, den König Pagan's, über ein heiliges Buch, das vom Himmel gefallen und in dem Fundament niedergeliegt worden. Die grosse Menge der kleineren Pagoden ringsumher wären dann von seinen Frauen. Coneubinen, Kindern und Ministern aufgeriehten

Als ich durch die langen Spaziergänge etwas ausgehungert nach Sillemyoh zurückkehrte, um mein Frühstück in dem Boote eiuzunehmen, war dasselbe nirgends zu finden, weder an der verabredeten Stelle, noch an den andern Landungsplätzen, an denen ich für Nachsuchungen umherging, zum grossen Zorn der wuthentbrannten Hunde, die sich durch die ganze Stadt das Signal zum gemeinsamen Angriffe gaben, und zum Entsetzen kreischender Kinder, die nach Mutter schrieen. Da vorläufig nichts zu machen war, besuchte ich einige der in der Stadt belegenen Pagoden, erst die Schwesettapaya (des goldenen Fusstapfens) und dann die am meisten verehrte Schwesijopaya (die Jujuba-Pagode), deren Eingänge durch beflügelte Löwen mit Menschengesichtern bewacht wurden. Ein langer Gang, gepflastert und bewallt, führte mich nach dem Flusse zurück, wo zwei löwenartige Riesengreife die aufführende Treppe häten. Von den Aggasahvaka nit pa (den zwei Lieblingsschülern) wird Sariputtra zur rechten Hand (Lekvaron) und Mauggalan zur linken (Lekwäron) des Meisters gestellt. Die Tempel enthalten gewöhnlich, wie ein Museum, eine mannigfaltige Auswahl von Figuren jeder Gestalt, Form und Grösse, aber die Hauptfigur der Centralhalle ist meist von colossalem Umfang, wie auch die an den Thüren und an den Galerien angebrachten Fabelwesen in ihren Dimensionen über die natürlichen Proportionen hinausgehen.

Die Buddhisten verharren auf dem Standpunkte der alten Egypter, wo der Geist, von der Allmacht des mächtigen All's noch überwältigt, nur das Ungcheure auszudrücken strebt, ohne schou ein Auge für die classischen Schönheitsgesetze in dem bunten Kaleidoscop des irdischen Lebens gewonnen zu haben. Aber während sie in diesem Punkte zusammentreffen, stohen sich Buddhisten und Egypter in ihrer übrigen Anschauungsweise diametral entgegen. Der Egypter haftet an dem wirklich Bestehenden, an der Existenz des Realen und multt sich ab, in dem Massiven seiner colossalen Monumente die feindlichen Naturgewalten zu besiegen. Er sucht ängstlich die Mumie in den verborgenen Recessen ungeheurer Steinberge zu bewahren und huten, damit nach dem Ablauf der 5000jährigen Periode die zurückskeit bauend, hofft erfebrees Haus wiederfinde. Für die Ewirkeit bauend, hofft erfebrees Haus wiederfinde.

die Zeitperioden zu überdauern. Der Buddhist lächelt ob solches Vorhabens, da für ihn der anfangs- und endlose Zeitstrom jede individuelle Existenz nivellirend mit sich fortreisst. In seinem Ohre gellt nur der schrille Missklang des Vergänglichen und Flüchtigen. Alles Geborene muss sterben, jedes Entstandene trägt den Keim des Vergehens in sich selbst. Jene Auferstehung der Leiber hat für ihn ein gespenstisches Granen, schliesst ihm nur die Vorstellungen böser Dämonen-Künste ein, die in magischen Beschwörungen Phi oder Vetala's herbeirufen, um den vermodernden Leichnam auf's neue zu beleben. Statt solch unheimliche Proceduren herbeizuwünsehen, sucht er im Gegentheil den Leib des Todten bald möglichst auf dem Scheiterhaufen zu vernichten, oder ihn noch rascher mit Feuerwerken und Raketen unter gänzlicher Vertilgung jedes Atoms in die Luft zu blasen. So ist er wenigstens eins seiner vormaligen Häuser losgeworden, obwohl ihm in dem Fertgange der Seelenwanderungen noch andere drohen mögen. Ist er deshalb endlich an dem erschnten Ende seiner Laufbahn angekommen, so stimmt der das Nirwana Vorausschauende Buddha's Triumphlied an, womit auch die Edda den letzten Sieg feiert. Er hat ihn endlich erkannt, den Häuserbauer (gaha-karaka), der ihn durch unzählige Existenzen in Fesseln schmiedete, und jetzt sind seine Balken zerbrochen, dass er ihm kein neues Haus mehr wird bauen können. So spottet der Buddhist des Häuserbauers oder Architecten, der aus Thebens Priester-Ceremonien durch die Gnostiker bis zu uns herabgestiegen ist und ehe die Dämmerung dem vollen Tageslichte gewiehen, noch gerne zuweilen mit seinem grotesken Zauberscepter selbst in dem Gesichtskreis der Gegenwart umherfuhr.

Sonnenuntergang war sehon nahe, als das Boot, das sich auf einer Sandbank festgefahren hatte, endlich anlangte, und wir mussten uns zufrieden geben, die Nacht in der Stadt zu verbleiben. In der Dämmerung kam ein Mann von der andern Seite des Plusses verstohlen herübergefahren und liess mir sagen, dass er Hühuer liefern wolle, im Austausch für Branntwein. Bei Nacht börten wir die Masik eines Poe oder Schauspiels, das ein Mann des Dorfes für seinen in den Priessterstand getretenen Sohn

aufführen liess. Ich begleitete die Bootsleute, die, vielleicht in Aussicht auf eine Schlägerei, zur Mitnahme von Waffen riethen. Unter einem Baum brannten Pechfackeln, um welche zwei Mädeheu, unter Verdrehung der Gelenke, tanzten. Nach dem Auftreten der vler Wungvi oder Minister wurde die Unterhaltung zum Theil in Pali geführt, zum Theil legten sie sich gegenseitig Räthselfragen vor. besonders über grammatische Controversen. Dann erschien, durch den Bogen kenntlich, der Gesandte des Königs, der sich fünf Mädchen abgestuften Alters, bis auf eine Kleine von 5-6 Jahren, berbeibringen liess, um sie zu Ehrendamen der Prinzessin zu erziehen und in der Hof-Etikette zu unterrichten. Er quälte sich lang damit ab, aber sie schienen Nichts zu verstehen, standen auf, wenn er sie niedersetzen hiess, und sassen nieder, statt aufzustehen. Zuletzt die Geduld verlierend, brach er eine Ruthe vom Baum und gab sie dem die Aufsicht führenden Wungvi, damit er durch die Application derselben seine Schülerinnen gelehriger mache. Der gestrenge Herr Präcenter schickte sich an die Züchtigung vorzunehmen, liess sich aber durch das jammernde Flehen der zur Bestrafung herbeigerufenen Schönen, die sich schmeiehelnd unter seinen Händen stränbten, erweichen und entliess Eine nach der Andern, nachdem sie sich durch das Singen eines Liedes befreit hatten. Durch die verfithrerischen Verse erotisch gestimmt, fing er an ihnen Liebeserklärungen zu machen, wurde aber von Jeder der Erwachsenen zurückgewiesen, bis er an die Kleinste kam. Mit dieser unterhielt er sich dann durch Geberden und Gespräche In einer Weise, wie es nicht unfläthiger und gemeiner sein konnte, die aber grade dadurch das schallende Gelächter des Publikums hervorrief, and von dem Kinde trotz seines zarten Alters auf das Fertigste erwidert wurde. Dass solche Dinge nicht der englischen Gesandtsehaft vorgeführt wurden, ist begreiflich, aber für das Volk können sie nie pikant genug sein. Während eines Tanzes, der die Erscheinung des Königs einleiten sollte, ging ich zum Boot znriick

Au andern Tage sahen wir an mehreren Stellen hütende Riesenlöwen über den Fluss schauen, um anzuzeigen, dass weiter im Lande eine Klosterpagode läge. Die den Fluss aufwärts gesehleppten Boote nuïssen an bestimmten Stellen flr einen Auges
blick anlegen, da nach der andern Seite hintberzukreuzen ist,
und an solche Plätze hatten sich meistens Frauen postirt, die
durch ihren Sirenengesang die Schiffer anzulocken suchten. Am
Abendbörte ich in einemNachbar-Boote haut reeitiren, und vernahm,
dass es Djat-tama sei, der Kollen aus den Poe (Drama's) vortrug.
Ein Buch hatte er indess nicht, da, wie er sagte, sein Herz sein
Buch sei. Er sang nachher, wahrscheinlich zu meiner Erbauung,
ein Ruhmeslied im Preise des Königssohnes, des kriegskundigen
Prinzen des Sieges, der die in seine Linder bereingekommenen
Kala's vertreiben und sie wie leichte Spreu vor dem Winde zerstreuen würde. Vielleicht meinte er denselben Sekyamin, dessen
Bekanntschaft schon Judson seiner Zeit machte.

Am nächsten Morgen ersehienen Pagan's Pagoden sehon früh in der Entfernuug. An einem Orte, wo die gegen den reissenden Strom nur langsam anarbeitenden Schiffer rasteten, erstieg ich eine Erhöhung und blickte über ein Buschland, aus dem eine unzählige Menge von Kuppeln vorstanden: "zahllos, wie die Tempel Pagan's" nach dem birmanischen Sprichwort. Nicht lange nachher hatten wir in Pagan, an der Bodaphya genannten Pagode angelegt und in der Nähe wurde der in Terrassen gebaute Gaudapalin, der 1160 durch König Narapatitsithuh gegründet wurde. besucht, dann die mit kleinen Figurennischen gefüllte Bodhipagoda, die Sudaundieh-paya, die Schweguh (goldene Höhle), die Schimmasu-pagoda (mit Gemälden an den Wänden), die gewölbte Patha-dhamma-pagoda, in deren Hofe ich eine Rinderheerde grasen fand, die Schwesandoh, mit der 90 Fuss langen Figur eines sehlafenden Buddha unter niedriger Bedachung, die Mamue-pagoda, deren Terrassen durch Treppen verbunden sind, die massive Thapinyu*) des Königs Aloungtsichuh (1100 p. d.), die

^{*)} Die Figuren Hanuman's, Vischnu's, Siwa's in dem Thapinyu-Tempel wurden (aach Phayre) von dem Woondook angeeshen, as images of Paramathwa, Nat, worshipped by Brahmins, and that they as well, as some standing figures round the centre throne. had been introduced, as subordinate guardian Nats in

Pagan. 73

auf eine hohe Platform gestellte Mimi-laujau-pava, von deren um die Terrassen laufenden Corridoren man über die Stätte des alten Pagan's schaut, jetzt von huschigem Gehölz bedeckt, durch das, soweit der Blick reicht, ein Feld von Pagodeu eingesäet ist, Seitwärts in einem Tempelhofe lag ein ausgestrecktes Riesenbild, wie ich solche später in Siam noch grösser gesehen, bis zu 150 - 200 Fuss. In der nach dem Modell der Nandatsee-guh durch fünf Rahandas von Hemawonda unter König Kyan-zeetha gebauten Ananda-paya leitet die Eingaugsthur direet zu dem Recess, in dem das Colossalbild Ananda's steht. Die hohen Gewölbegänge, in denen die Recitative des Abendgottesdienstes wunderbar feierlich wiederhallten, kreuzen einander und die Wände sind überall in Nischen ausgeschnitten, die eine grosse Mannigfaltigkeit verschiedener Figuren enthalten. In einer Halle des nahegelegenen Klosters waren die Holzwände mit bunten Gemälden bedeckt, die Seeuen aus den Dzat's darstellten. Nothwithstanding that well formed arehes of brick are still to be seen in many of the ancient temples, yet Birmau workmen can no longer turn them, bemerkt Symes, bei Gelegenheit Pagan's, doch kennen sie noch jetzt den Bogeu, nur eiuen zu wenig dauerhaften, weil die Steine nicht auf unsere Weise eingefligt werden.

Die Häuser einiger Dörfer drängen sich hier und da unter den Ruinen der verfallenenPagoleu zusammen, und zwischen denselben läuftdie an einzelnenStellen durchbrochene Stadtmanerdes früheren Pagan hin. Ich hatte das Boot nach der Schwesigoh-Pagode (ein noch jetzt viel beauchter Wallfahrtsort) bestellt, die am äussersten Rande des Trümmerfeldes Pagan's liegt und durch ihre goldene Kuppel weithin siehtbar ist. Ab wir aber, nachdem wir verschiedene Male den Weg verloren und uns in dem sehwach bevölkerten Lande nur sehwer orientirt hatten, Abends spätt dort anlangten, war kein Boot und auch sonst kein Menseh am Flusses zu sehen. Nur ein Hausirer hockte noch dort, mit einem Kasten dünner Goldblättehen, für die er während des Tages auf Piliger gewartet

honour of Buddha's image which once occupied the central place. Durch Herrn Me. Leod in Rangun erhielt ich die Bilder brahminischer Gottheiten, mit dem Buddhismus angehörigen Verzierungen. hatte. Er hatte kein Boot ankommen sehen und konnte auch von den vorübergefahrenen keine Auskunft geben, die der Besehreihung nach auf das unsrige gepasst hätte. Die Klosterhöfe der Pagode, an deren Fusse wir standen, waren sehon verschlossen, und so fanden wir uns ziemlich rathlos an dem Flusse. der auf unsere Fragen nur durch sein einförmiges Rauschen antwortete, ohne zu wissen, ob wir stromauf oder stromabwärts zu suchen hätten. Wir folgten dem Hausirer, der nach seinem Dorfe zurückging, und die steilen Felsen auf Wegen herunterstieg, auf denen man den ersten Versuch lieher am hellen Tage gemacht hätte. Wir kamen an einer flachen Sandbank des Flusses. die in der troekenen Jahreszeit mit dem Lande zusammenhing, heraus, und dort lagen verschiedene Boote angebunden, aus deren einem höchst unerwartet, aber sehr erwünscht, der gesnehte Capitain, der unsere Stimmen erkannt hatte, hervorkam. Er wollte der Instruction gemäss gehandelt haben, was mein Diener zwar längnete und er, da er noch mehr durch die Strapazen angegriffen war, als ich selbst, gewiss nieht absichtlich gethan hatte, aber doch vielleieht aus Unkenntniss der Loealitäten und richtigen Benennungen versehuldet haben mochte.

In der Schwedzidong - Pagode, die ich am nächsten Morgen besuchte, steht der Tempel des Schinhin-Kaukatan im Stiden. der Kassapa's im Norden, der Gonagon's im Osten und der Gautama's im Westen. Auf den Wänden waren Seenen aus den Dzat's gemalt mit Beschreihungen darunter. Der Thorweg der Pagode war mit Bettlern hesetzt, und eine Menge Freudenführer und Cicerone's drängten sich um uns, da der Merkwurdigkeiten so viele sind, dass der Pilger sie allein nicht alle finden kann, In dem Tempel Schwesandoh (Sehwesanginpaya) wird die vergoldete Figur eines heiligen Fisches bewahrt, die König Noathasa dorthin gestiftet. Daneben steht in einer Einzäunung das wunderhare Ross des Königs Yansitta, auf dem er gefftigelt durch die Lufte ritt. Mandanndries unter Schirmen ringen das Wasser aus ihrem fenchten Haar und halten Büeher. Thaumeda hat sieh vor Buddha niedergeworfen, dass er über ihn wegsebreite. Ueherall stehen Tische für Opfergaben, von Belu's getragen, und die

Figuren der Manothihas oder geflügelten Mannlöwen in kniender Stellung. In einem niedrigen Gebäude liegt Schinbinlaunpaya in der ganzen Länge seines Körpers ausgestreckt. Ein anderes Gebäude, das Bilduiss Poemingvi's enthaltend, war geschlossen, und wurde gegen eine Bezahlung von zwei Rupien nur dem geöffnet, der die ganze Pagode ringsum vergolde. Zugänglicher ist Schinbinsaundaundiyeh, der Gott der Himmels-Assecuranz, In einer Kammer stand ein grosser Stein mit einer Inschrift über die von König Noathasa beherrschten Länder. Ein anderer mit Kvouktsa beschriebener Stein stand in einer schon verfallenen Pagode, die von einem Thathay (reichen Manne) angelegt war, Die Thüren und Dächer der Götzenhäuser waren durch reiche Schnitzereien verziert. In einem Vorrathshause wurden die Palanquine (Schwewo) aufbewahrt, die von Königen geweiht waren. An den Ecken des überdeckten Steinsitzes (Teahosin oder Kanzel) für predigende Pungvi's, der von Löwen getragen wird, finden sich placirt, als Zuhörer, ein Naga (Schlauge), ein Kalon (Drache), ein Witva (Weiser oder Zauberer) und König Kovopamingvi. Alle Arten Verkäufer trieben sich umher, sowie Mönehe und Nonnen; die letzteren, die rasirt und weissgekle det sind (Mathilaschin oder Mathaodau genannt), leben in kleinen Strohhutten ausserhalb des Tempels und haben meistens ihre Eltern bei sich. Ans einer dieser Hütten sah ich beim Vorübergehen einen alten Mann, Gebete murmelnd, hervorkommen und eine Schaale mit Reis vor einer Figur am Thürpfosten hinstellen. In dem nahegelegenen Dorfe Nyoung-uh wohnt eine Colonie Pagodesklaven, die zu diesem Tempel gehören. Sie flechten in zierlicher Weise, ausser Körben, auch Trinkbecher, die kein Wasser durchlassen, und von den Pilgern viel gekauft werden. Ihre Frauen sassen in einer bedeckten Strohhalle eines Pagode-Hofes zusammen, flechtend und Gebete singend, um sich, wie sie sagten, Verdienst zu erwerben und so in der nächsten Existenz mit einer lieblichen Stimme geboren zu werden. Die Männer fand ich im Natzeim oder Göttertempel, ebenfalls mit Flechten beschäftigt. Sie hatten die Figuren aller ihrer Dämone um sich herum. In der Mitte sass Apaeschwemyosin, ein klotziger, dickbäuchiger Nat mit einem

gezückten Schwert in der Hand und den Kopf mit Blumen umwunden. Hinter, aber über ihm, sitzt sein Sohn Taschwesaga, beide vergoldet. Sie wohnten früher in der See, und als König Noathasa sie herbeirief, um die Pagode Schwedzidong zu bauen. verzögerte sich der Vater um einen Monat, Der König nahm deshalb die Herrschaft von ihm und übertrug sie auf den Sohn. Vor ihnen liegt ein spiralig gewundener Stein (tith tankvau), den Kranke zu heben versuchen, und wenn sie ihn leicht finden, auf baldige Gesundheit hoffen, im Gegentheil einen schlimmen Ausgang prognosticiren. Unter einem Holzbogen stand Minsidonatgominjo (der zu Pferde reitende Nat) nebst seinem Bruder Niminsaedu, und ein Hahn vor ihnen, indem diese beiden für die Beschützer der Hahnenkämpfe gelten. Dann fand sich ein weiblicher Nat (Baupadaundonamada) und weiterhin der Nat der Wälder, Tauminjinat. An einem aufgesteckten Fächer war ein Pfau auf der einen Seite, als Zeichen der Sonne, und ein Hase auf der andern, als Zeichen des Mondes, gemalt. Trommeln und sonstige Musikinstrumente lagen im Tempel umher, mit anderen Kisten und Kasten, und eine Frau sehurte ungenirt ihr Feuer. um für die Wächter den Reis des Frühstücks zu kochen.

Bei einer zweiten Excursion nach der Ruinenstätte Pagan's kau ich auch durch das jetzige Dorf der Birmanen und fand einen gut versehenen Bazaar; nur Hühner und Eier fehlten; für Geld waren keine zu haben. Als indess mein Diener einige seidene und baumwollene Taschentüleher, die den Birmanen als Kopfütcher dienen, ausbreitete, hatte er bald viele Liebhaber um sich, welche die Qualität des Tuches discutirten und je nachdem sie fette der magere Hühner oder Euten brachten, zwei, drei oder vier Tücher erhielten. Kinder spielten mit Kreiseln umher und Männer mit Krübisskernen.

Vor dem Stadtthore des alten Pagan steht ein mit Kyouktsa beschriebener Meilenstein, von zwei hätenden Nat umgeben und or dem rothen Riesenbilde Gaudapalnis sitzen zwei schwarze Nats. Neben dieser Pagode war im Felde in einem Käfig der vergoldete Nat Layjoungi aufgelängt, oder der Nat, den Gen Stiden, Norden, Osten und Westen beherrscht. Von den

Namen unter den Figuren in Gaudapalin eopirte ich Myatpaya, oder der ausgezeichnete Gott und Schwemikupaya, oder der goldene Glas-Gott. Eine kleine Pagode wurde durch gehörnte Löwen gehittet, vor der Thur einer anderen lagen zerbrochene Steine mit grunem Email, wie ich sie in Rangun (von dem mit Elephantenreitern. Ebern. Fischschweifen. Affenköpfen und Pfauen verzierten Amphitheater des alten Hongsavadi gebracht) gesehen hatte. Der Opfertisch einer Pagode wurde durch vier Ziegen getragen. In Thilominlupaya stand in einer der Nischen Gautama, wie er sein Haar mit dem Schwerte abschneidet. Die Pagode Ananda's ist durch eine Stadt geräumiger und bequemer Zavat's umgeben. Die Auanda war durch einen vom Himmel herabgekommenen Architecten erbaut, aber ein Spötter erklärte es auf andere Weise. Der König engagirte einen Baumeister, der, nachdem er den Vorschuss erhalten, verschwand, und deshalb der fliegende Baumeister Pvan-Panja-tama genannt wurde. The most ancient temple of Buddha in India (at Buddha Gava in Magadha) seems to have been somewhat on the plan of Ananda. In den Darstellungen Maidomava's hemerkte ich die einer durch die Nebenfiguren geschmückten Frau mit vollen Brüsten, dann wie sie, leicht gefesselt, von jenen an den Händen gehalten wird und ihr Gewand vorn geöffnet hat, dann wie sie niederliegt u. s. w. Vielfach kehrt die Darstellung Thaumada's wieder.

In der Nishe der Pagode Schwesandoh findet sich ein Cronech, den Yule abbildet. Derselbe beschreibt zahlreiche Monumente ähnlicher Art in den Hügeln der Kasia und erinnert an ihre
Aehnlichkeit mit den am Ostufer des Jordan und in Cireassien
gefundenen, wie sie sieh auch im Dekkhau und den aunamtiischen
Bergen, sowie in vielen anderen Gegenden, ausser Europa, antreffen. Die Kasia sagten, dass ihre Väter sie aufgerichtet hätten,
um ihre Namen zu bewahren. Von einem wurde erzählt: There
was war between Cherra and Mausmai and when they made peace
and swore to it, they erected a stone as witness. Von den Lurka
Coles, bei denen der Jüngste Sohn erbt, bemerkt Dunhar, dass
sie die Knochenasche der verbrannten Leichen mit Reisgaben in
der Nilbe der Differ begraben, Dakeing vernendieular or horizontal

slabs of stone over each particular grave. Nach Maurice bilden drei in Form eines Cromlech gestellte Steine das Symbol des Planeten Mercur.

Die Iusehriften unter den Gemälden in Pagan geben meist die Erklärung derselben, z. B.:

Als König Naibimingyi in Maithila nach den alten Büchem der zehn Gouvernenre regierte, kam Thagyamin vom Himmel, ihm zu helfen. — Im Hause Yadaina-schwedain predigte unser Herr den Patamon-Tagayo und verweilte mehrere Tage. — Der Herr Thommada im Laude Thoudattama erlangte die Gottschaft unter dem Bodi-Baum. — Im Laude Jasajo, Jahanda bettelte Reis für sieben Tage. — Phaya-Alaum Theitdatta, der Königssohn, heirathete 4000 Yathaynya. — Auf dem Elephaut Namgiri reitet unser Herr. — In der Schimmasu-paya (in Pagan) fand sich ie Luschrift: Scitad, der reiche Mann, hat das Gesetz predigen lassen, um Verdienst zu erwerben. — Hierdurch wird bezeugt, dass Ukkakwyai viel Mülte auf das Gemälde verwendet hat, um Verdienst zu erlangen.

· In der Schwesanjo-paya (in Sillemyo) war geschrieben:

Schaukyaun Schiubin Paya. Um bereit zu sein und Glückseligkeit zu erwerben im Stande der Mensehen, Nats und im Niphan, sind die Reistüpfe geflickt, die Fignren aufgerichtet und die Gemälde au den Wänden sind gemalt.

Am dritten Tage nachdem wir Pagan verlassen hatten, passirten wir den breiten Einfluss des Kyendwen. Vier Meilen aufstrat in der Nähe der Stadt Packando soll das Natsing des Mauminjo oder des Pferdereiters sein, ein Nat, der mit einem Rosenkranz (Boko) in der Haud Nachts zu Pferde sein Gebiet durchreitet, das sieh bis nach Mandalay erstreckt. Die Leute bringen, ausser Opfergaben an Gefügel, auch Pferde dahin, die, nachdem sie für den Niessbrauch des Dämons dort einige Tage angebanden gewesen, wieder fortgenommen werden. Abends hielten wir in der Nähe des Dorfes Minydoo, ein Convolut von Hutten in Höfen, mit sehnalen Gassen dazwischen. Zuur Besten der Küche wurde wieder ein Jahruarkt abgebalten, und die Muster der Kontücher faudeu vielen Beifall.

In Yandabon, bertihmt durch seine Töpfereien und den dort abgesehlossenen Frieden, sah ich die Schnitzereien an der Thüre eines Götzeuhauses mit grellen Farben bemalt, in bunter Versehledenheit. Nahe beim Dorfe Pato stand ein hohler Pipulbauder zur Stütze mit Backsteinen uuterbaut und in eine Kapelle für ein Buddhabild verwandelt war, zu dem ein bedeckter Gang dithrte. Aussen waren Wimpel und Banner aufgesteckt. Das Bild führte den Namen Pato-maneiu-ya-uiugan oder Versöhnuug und ist dort hingestellt, um den Pipulbaum zu befreuuden, der sonst zwischen den Pagoden aufwächst und sie zerstört.

Abeuds hielten wir beim Dorfe Sameikun, das von einem Giessbach in zwei Theile getheilt, durch eine hohe Brücke verbunden wird. In einem Zayat der Pagode lebte ein Wahnsinniger, den die Dorfbewohner dorthin placirt hatten. Einer derselben erklärte mir, dass die Pagoden gebaut würden, uur zum Himmel zu geheu und die davor gestellten Löwen an Bereuung der Sünden ermahnen sollten. In einem Piechterhause, wo der Koch Ghee zu kaufen gedachte, war Niemand dahein als die alte Mutter, die uus die Ankunft ihres Sohnes zu erwarten bat, der bald darauf erschien, die 50 Kühe seines Vaters nach dem Stalle treibend, uud unseren Bedürfnissen abhalf. Als ich mit einbrechender Nacht zum Boote zurückkehrte, sassen die Leute um Feuer in den Strassen, um sich zu wärmen.

Am folgenden Tage wurde mir das Bad durch vorbeischwinmende Alligatoren verleidet. Mehrfach sahen wir die Bnrzelbäume ') der in dem oberen Irawaddi lebeuden Delphine oder Labein, die mehr und mehr verselwinden sollen, obwohl die Birmanen sie nie tödten. Ein geschuntlektes Boot, das vorbeifuhr, zeigte durch den Tih (Schirm) am Mast, dass es einem Gouverneur (Mingyi) gebörte. Die malerischen Hügel Sagain's erhoben sieh mit ühren tempelgekröuten Spitzen, und auch die Pagode Khoungmudaupaya, war sichtbar, in deren Thürpfosten der erhitterte König Muniper's seine Streitaxt hieb, als er seinen

^{*)} Chinesische Berichte über Kambodia (617) erwähnen auch dort des Kianthoung und ähnlicher Fische, die sich jetzt zurückgezogen haben.

Siegeszug gegen Ava durch den geschwollenen Fluss gehindert sab. In der Nähe liegt das Dorf Kyauksit, wo die Marmorhilder Gautama's gefertigt werden. Abends hielten wir in Patko, einem aus drei zusammengesetzten Dorf.

Nachdem am andern Morgen ein Polizeiposten Einsicht in den Reisenass genommen, sahen wir bald darauf längs des Flusses hingestreckt die mit dichtem und dunklem Pflanzenwachs umhtillten Stadtmauern des einst hochbertihmten Ava, einst Ratanapura oder Stadt der Kleinodien und Juwelen - jetzt in einsamer Verödung tranernd. Das Areal der alten Stadt ist in einen weiten Park verwandelt, mit dem prächtigsten Baumwuchs. mit volllaubigen Alleen dieker Stämme, die einst der Schmuck königlicher Gärten waren, aber jetzt nur von einem oder dem andern jener alten Mönche durchschlichen werden, die die Ruinen ihres Klosters nicht haben verlassen wollen. Zwischen den Baum-Alleen und in den verwitsteten Gärten weiden die Kühe einiger Familien, die sich hie und da eine leichte Hutte zwischen den Trümmern früherer Paläste aufgeschlagen haben nnd aus dem durch so manche Menschengenerationen gedungten Boden eine fette Ernte für ihre Früchte ziehen. Ich besuchte die zusammengefallenen Pagoden von Ja-ann-mien-pava, Schwedaga-pava, Thudema - paya and wurde dann durch eine breite, zum Theil genflasterte Strasse, die mit schattigen Baumgängen und den Trimmerhaufen der früheren Häuser besetzt war, zu dem Palaste (Nandau) geleitet, dessen drei Ziegelwälle jetzt überall durchbrochen sind und leichten Eingang gewähren. Im zweiten Hofe steht ein viereekiger Thurm aufrecht, zu dessen Terrassen Treppen führen. In einem noch von Pungvi's bewohnten Kloster fand sich auf einer geschmitckten Marmortafel der Name Maha aumieh bohnwin (der kühne grosse Eroberer der Welt) geschrieben. In einer Kapelle wurde einem auf einem Stuhle sitzenden Bilde durch einen weissen Elephanten mit abgebrochenen Hauern und einen Affen, der Blumen in den Händen hielt, gehuldigt.

Die Lage Ava's war eine prächtige. Vom andern Ufer glänzen die Pagodon Sagain's zu ihm herüber, Pongsajae auf hoher Bergspitze, und Schinbingangaidae mit schroffem Felsabhange in den Fluss vorspringend, während daneben die weisse Pagode Schwesetjade (Schwekot Hya) aus den Bäumen hervorscheint, von einem Krauze geschmückter Tempel umkrönt.

Nachdem ich in's Boot zurftekgekehrt war, erstieg ich im Vorbeifahren neben der Schwe-kyet-kya (die Herabkunft des goldenen Huhrs, d. h. Gautuma's als solchen) genannten Pagode, die breiten und hohen Treppen der Schwe-kyet-ket, um die herrliche Aussicht zu geniessen, die sich von ihrer Terrasse hietet

Nach einer Windung des Flusses zeigten sich seitabwärts die breiten Pagoden Aunarnpura's und in der Ferne zwei keglige Higel, die Lage der jetzigen Hauptstadt Mandalay andeutend. leh liess anhalten, um zuerst die frühere zu besuehen, das jetzt, wie Ava, verlassene Aunarnpura.

Auch hier Verfall und Oede. Die Pagoden und Klöster, später verlassen, als die Ava's, zeigen noch besser erhaltene Spuren ihrer früheren Pracht, von den Häusern in den Strassen ist selbst hier und da noch eines bewohnt, aber Alles eilt rasch dem Untergange entgegen und Niemand würde daran denken, in dieser der Vernichtung geweihten Stadt etwas neu zu bauen. Nur das von den Chinesen bewohnte Quartier einer Vorstadt ist in gutem Zustande der Erhaltung. Sie weigerten sich, dem Gebote des Königs zu gehorehen und nach dem neuen Mandalay überzusiedeln, um nicht ihren, eben erst mit grossen Kosten erbanten Tempel verlassen zu müssen. Als die Beamten, sie zu zwingen. Soldaten schiekten, verbarrieadirten sie sieh in den Strassen und der König wollte es nicht zum Acussersten kommen lassen. Jetzt aber hat er befohlen einen Canal graben zu lassen, der das chinesische Stadtviertel gerade durchschneiden und also die Bewohner von selbst vertreiben wird. Schon während meines Daseins hatten versehiedene der Chinesen angefangen, umzuziehen.

Die Klosterwohnungen in der Pagode Goji-paya waren massive Steinbauten und reich verzierte Portale führten in den Hof der Pagode Mahawiseajantih. In Thatodaugyi-paya fand sieh in einem Gitter eine hohe Figur vor einem gemalten Wolkenhinter-

Bastian, Ostasien. II.

grund. Ein gigantisches ') Bild sitzt in Saetjadiha in der Nähe des See's. Danu liess ich mir die Richtung nach dem Palast angeben. Das Viereck der Aussemmauern umsehltesst eine Stadt für sich, und als die sehweren umssiven Holzthore mit untergesetzten Rädern aufrollten, konnte ich über Schütthaufen, Steinruinen, den bunten Holzmalercien der Kioske in einer Wildniss umherwandeln, die die Gärten, die Schlüsser, die Teiche die Höfe alle in gleicher Weise versehlungen hat. Wo für viele Jahre das geräuschvolle Treiben eines Hofes, von dem die Geschicke eines Rieiches bestimmt wurden, herrsehte, da lagert jetzt laufloses Schwiegen und der Tod.

Das Fährboot setzte mich auf der andern Seite in der Ebene ab, die ich durchkreuzen musste, um mein Boot wieder zu erreichen, und da ich erst nach Dunkelwerden ankam, wurde die Nacht auf derselben Stelle verbracht. Am nächsten Morgen, am 20. Deecuber, wurde das Boot an dem Laudungsplatze Mandalay's (Midai genannt) befestigt.

³⁾ Das berühnte Colossolbild nus Arnean steht in der Pagode Payragyi in der Vorstadt. Als es ankam, konnte das damit beladene Boot nicht landen und wurde immer wieder zurückgeworfen. Man erzihlte deshahd dem Könige, dass das Bild in Amarapura nicht zu bleiben wänseche. Der König indess fless es in Ketten legen und dann lattet das Landen keine weiteren Sekwierigkeiten.

Mandalay.

Aufenthalt in der Stadt.

Einer der Gründe, die den König zur Verlegung seiner Resienz bewogen haben, soll gewesen sein, weil er die Engländer in der Gesandtschaft mit den Dampfschiffen bis an seinen Palast zu Amarapura kommen sah. Mandalay ist deshalb auch landeinwärts gelegen, und als wir an seinem Hafen gelandet waren, blieb uns noch eine brennende Ebene zu passiren, bis wir die in drei ineinander geschobenen Vierecken (von denen aber nur die zwei inneren mit Mauern umsehlossen sind) gebaute Stadt am Fusse des Mandalay-Hügels erreichten.

Der König wohnt mit seiner ausgedehnten Familie und den Palastbedienten im innersten Quadrat, woer sieh ansser durch die Mauer noch mit hohen Pallisaden umschanzt hat. Das Innere ist ein Convolut von Biöfen, Gärten und Teichen um das Schloss und die Lausthäuser der Prinzen, nebst den Tribunalen der höheren Geriehte und den Conferenzsälen der Minister. Das zweite Quadrat enthält die durch Luzzlunungen von einander isolirten Häuser der Beamten, Offiziere und Soldaten, und bietet in seinen breiten, aber todten und langweiligen Anblick. Eine hohe, durch breite Thürne flankirte Mauer, deren vier massive Thore Abeuds geschlossen werden, umgleich zueh die Soldatenstaft, die dem Quartier der Mandschu in Peking entspricht, und wird nach aussen durch einen tiefen Wassergraben umgeben. Dann folgt in weiten Abstande die äussere Statt, die nan auch die Vorstädte neunen

kann, da sie sich bis jetzt nur an einer Seite angehäuft und noch nicht den ganzen ungeheuren Raum des ihr angewiesenen Vierecks, um die andern beiden einzuschtiessen, ausgefüllt hat. Sie ist offen, noch ohne Mauern, aber sie macht doch die eigentliche Stadt aus, wo die Kauffeute, Arbeiter und Haudwerker leben, die Stadt des Volks, und auf den Hauptstrassen, ihren Märkten und Bazaaren herrscht reges Leben. Der Eindruck Mandalay's, als ich dort ankam, war ein noch sehr unbefriedigender. Aus den alten Residenzen Ava und Amarapura fortziehend, hat der König seine neue Hanntstadt auf das sumpfige Terrain einer flachen Ebene hingepflanzt, die früher zum Reisbau diente, und die sehattenlos ohne Bäume in der praffenden Sonnenhitze brennt. Alle Paläste. Mauern und Tempel sehen, trotz des darauf verwendeten Schmuckes, noch so unfertig und frisch aus, als ob sie einem wandernden Nomadenvolke angehörten, das heute seine leichten Zelte aufgesehlagen hat und sie morgen wieder abbrechen kann.

Zu der birmanischen Bevölkerung kömnt ein bedeutendes Element Kriegsgefangener aus Manipur und Siam, von denen die ersteren als geschickte Handwerker, die letzteren als Schauspieler bekannt sind. Die chinesischen Kaufleute sind, wie erwähnt, meistens noch in Amarapura verbileben. Von den Fremden machen, ausser den Mohausedauern Indiens, die Armenier einen bedeutenden Bestandtheil nus, die dem Könige als Banquiers dienen und von ihm für seine Verhandlungen mit den Europäern benutzt werden. Die Armenier, die Juden des Orients, hatten in rithierer Zeit den ganzen Haudel Indiens in den Händen und besassen grossen Einfluss bei den eingeborenen Fürsten, haben aber nach der Etablirung der engtischen Kaufmannshäuser in Calcutta, Madras und Bombay, nicht länger concurriren können, da sie nicht dem Beispiele der Parsis folgten, sieh mit den neuen Wegen der Speeulation vertraat zu machen.

An einen dieser armeuischen Kaufleute, Herrn Ter Minas, hatte ich durch Handelshäuser in Raugun Creditive erhalten und fand an ihm einen gefälligen alten Herrn, der sein ganzes Leben in Birma zugebracht und alle die Wechsel der versehisdenen Residenzen mit erlebt hatte. Zu den letzten gehörte der von

Tharawadi versuchte nach Kyaukmoung in der Nähe von Motschobo (1837). Anch alle die Gräuel der Kriege hatte er mit durchmachen müssen, und obwohl er früher und auch jetzt wieder einer der Handelsagenten des Königs und in vielen Sachen sein Vertrauter war, hatte er doch während des ersten und letzten Feldzugs der Engländer wie die anderu Ausläuder in Ketteu die vernestete Luft der Gefängnisse einathmen müssen oder war mlt ibnen tagelang ohne Konfbedeckung und in Lumpen in der brennenden Sonnenhitze von einem Verbannungsort zum andern umbergeschleift worden. Er bot mir eine Wohnung in seinem Hause an, da aber einer seiner Söhne, der in Calcutta erzogen war, englisch sprach, und ich, um mich rascher in der Sprache zu vervollkommnen, vorzog ganz unter Birmanen zu bleiben, suchte ich auszuweichen und gab eine halb ablehnende Antwort. Ich machte mich dann mit meinem Diener auf, um die Strassen Mandalay's für ein passeudes Logis zu durchsuchen, aber obwohl Quartiere genug frei stander, so waren darunter doeh keine, die ein Europäer, auch unter den bescheidensten Ansprüchen, möglicherweise hätte beziehen können. Endlich fanden wir an einem freieu Platze ein vou einem unverheiratheten Mäkler bewohntes Haus, das, als völlig neu, noch keine Zeit zur Ansammlung von Schmutz gehabt hatte, und mit kleinem Austritt in einen Gartenhof, ganz hübsch und geräumig war. Wir schienen ziemlich gut Eins zu werden, und da es spät geworden war und uns noch der lange Rückweg durch die Felder bis zum Landungsplatze des Bootes blieb, kehrten wir dahin zurück. Ieh hatte gedacht, für ein oder zwei Tage auf demselben zu verbleiben, nm die Wohnung erst etwaseinrichten zu lasseu, aher beim Ankommen theilte mir der Capitain mit, dass er eine gute Rückfracht gefunden hätte, wenn er schon am nächsten Tage zu laden anfangen könne. Um ihm das Geschäft nicht zu verderben, schiekte ich meinen Diener am folgenden Morgen früh in die Stadt zurück, um dem llausherrn anzuzeigen, dass ich schon an demselben Tage einzichen wurde, und liess sogleich nach Karren suchen, um mein Gepäck baldmöglichst nach Mandalay zu transportiren, da noch die Formalitäten des Zollhauses abzumachen waren. Doch es erhoben sieh

mehr Schwierigkeiten, als ieh vorausgeschen. Wagen konuten in diesem Lande nicht so auf Commando erhalten werden, wie man gewünseht hätte, und als endlich die Ochsen ihre sehweren Gerüste heranschleppten, fehlte noch Alles zum Befestigen oder waren die Balder zedroeden. Dunn kannen die Unterhaltungen über den Preis, da ein fremder Kala nach Ansicht der Eingeborenen Alles mit Gold aufwiegen mitsee. Die Verhandlungen in dem mir nenen Dialect des Oberlandes wurden durch Abwesenheit meines Factotuns um so schwieriger, und als endlich das Aufladen beginnen sollte, wurde beim Heben ein Leistenbruch, an dem mein Koch, ohne uein Wissen, litt, eingeklenunt, so dass ich erst mit der Transponirung desselben andere Zeit verlieren musste.

Die Sonne stieg sebon zum Mittag hinauf, als sich unser sebwerfälliger Zug endlich in Bewezung setzte, und durch die staubige Ebene nach dem fernen Mandalay langsum fortwälzte. Die unausbleiblichen Aecidentien eines biraminischen Karren, dass die Achse brieht oder die Stränge reissen, durften natürlich auch auf diesem kurzen Wege nieht ausbleiben, verhinderten indess nieht unser schliessliches Anlangen am Zollhans.

 Dort wurde ich rascher fertig, da man auf Reisen mit solchen Beamten umzugeken lernt, aber jetzt blieb die Frage nach meinem Diener, da derselbe, dem ich mieh im Zollhause zu erwarten befohlen hatte, immer noch nicht eingetroffen war. Es wurde schon spät am Nachmittage, die Beamten wollten das Zollhaus, in dessen Höfen meine Sachen lagen, schliessen, die Karrentreiber verlangten verabschiedet zu werden, um den weiten Weg nach dem Landungsplatze noch vor der Nacht zurückzunnichen. und ich sass da am äussersten Ende des Weichbildes einer wildfremden Stadt, mit einem tamulischen Koch, der noch weniger birmanisch verstand, als ich selbst. Endlich kam der erwartete Moung Schweh heran, aber seine Nachrichten waren nicht die erwarteten. Das Haus war zu Wasser geworden. Nach einer den ganzen Vormittag und noch für einige Stunden nachher fortgesetzten Familienconferenz hatte schliesslich ein entfernter Grossvetter sein Veto eingelegt, und alle Redekünste Moung Schweh's

blieben erfolglos, wie er mir klagte. Dass er es daran nicht hatte fehlen lassen, war ich überzengt, denn er begriff sehr wohl die unangenehme Lage, in der wir uns befanden. Der Abend war nahe, und wohin gehen, da es keine Wirthshäuser gab; höchstens wäre ein Zavat geblieben, aber diese auf offener Landstrasse hinlängtich bequemen Logis sind weniger inmitten einer volkreichen Stadt zu emnfehlen. Doch ein Entschlass musste gefasst werden, denn die Gesetze erlaubten nicht, das Zollhaus länger offen zu lassen. Einer der Beamten deutete mir eine nahegelegene Strasse an, wo vielleicht ein Quartier zu erhalten wäre, und dorthin bewegte sich die Schneckenlinie unserer knarrenden Karren. Das Quartier war Niehts. Wir versuchten noch einige Strassen, indem wir mit den Wagen voll Gepäck vor besser aussehende Häuser fuhren und frugen, oh man Kämmerchen zu vermiethen habe; aber Alles umsonst. Die Ochsentreiher murrten immer lauter, doch war von ihrer Seite nicht viel Gefahr zu fürchten, da ich einfach mein Gepäck auf den Wagen liess, und sie nicht gewagt haben würden, es herunterzunehmen. Zuletzt blieb Nichts übrig. als das Haus des Armeniers aufzusuchen, wenn es aufzufinden sein würde. Obwohl mir die Topographie Mandalay's noch unbekannt war, hatte ich mich doch hinlänglich orientirt, dass wir gerade in dem entgegengesetzten Stadtviertel des seinigen uns befanden, und als wir in dem Convolut der Strassen, worin wir uns bald verirrten, nach seinem Hause fragten, konnte uns Niemand Auskunft gehen, da er, obwohl eine angeschene Persönlichkeit, dem bizmanischen Volke unter einem anderen Namen bekannt war. Indess hielten wir die Direction desjenigen Quartiers ein, wo die meisten Armenier lebten, und dort wurde uns sein Hof gezeigt, an den wir poehten und beim Oeffnen hineinfuhren. Der Hausherr war aus, wurde aber, da die Nacht sehon eingebroehen war, jeden Augenblick erwartet, und dann kam Alles rasch in Ordnung. Da die Weihnachtsfeierlichkeiten nahe bevorstanden, war das Sonner auf eine spätere Stunde angesetzt und stand gerade hereit, um meine lange Fast zu brechen.

Am nächsten Morgen begleitete mich der Sohn meines freundlichen Wirthes nach dem Mandalay-Hügel, auf dem in einer ver-

goldeten Kapelle die Figur des Schwesajatta steht, mit dem ausgestreckten Finger auf den Palast Mandalay's niederweisend. als das göttliche Gebot, dort eine Stadt zu gründen. Nach der ulten Prophezeihung wird der Gott in kurzen Jahresperioden sieh allmälig immer weiter und weiter nach den Schanbergen zurückziehen, die den Hintergrund der Ebene Mandalay's begrenzen und diese Residenz nach sich ziehen. An der andern Seite, wo der Hügel mit einer schroffen Felswand abfällt, sitzt ein gigantischer Buddha, in unbeweglicher Beschanlichkeit nach dem gegenüberliegenden Gebirge hinblickend. Dort sind in dem harten Gesteln einige Höhlen, mit Ziegeln aufgebaut und übertüneht, von Eremiten bewohnt. Einer derselben begegnete uns auf dem Berge, einen mit Ringen behängten Eisenstock tragend, um durch das Klirren derselben die Begegneuden zum Answeichen zu ermahnen, damit seine Meditation nicht unterbrochen würde. seine leerstehende Behausung besahen, fanden wir Nichts darin, als eine zum Bett dienende Erhöhung aus Stein.

Von dem Hügel blickt man gerade in die Quadrate Mandalay's · hinein, aus deren Mitte der über den Thronsitz des Königs, als das Centrum, gestellte Spiralthurm mit sieben Windungen in goldenen Verzierungen emporsteigt. Der König von Birma vergleicht sieh dem Götterkönige, der in Thoudathana herrscht auf dem Berge Meru in seinem Palaste Weydzavanta. Die umliegende Ebene fängt schon au sich mit buntgeschmückten Klöstern und Pagoden zu bedeeken, an denen eifrig fortgebaut wird. Der ganze Hügel Mandalay's schwärmt mit llühnern, die dort, als in einem heiligen Asyl, freigelassen werden. Der König liess eine Zeit lang jeden Tag einhundert zum Schlachten bestimmte aufkaufen und dort Fromme Verdienstsucher sehleppen täglich Körbe voll Reis und Korn dahin, so dass das Geflugel dick und fett ist. Eier werden in solcher Masse gelegt, dass sich in der Nähe eine Colonie Hunde angesiedelt hat, um das Ueberflüssige zu verzehren. Das weite Herz, das die Buddhisten für alle Wesen haben, verschiebt das richtige Gleichgewicht, wie aus Guzerat (wo die Vogel-Hospitäler älter sind als die Hunde-Versorgungshäuser Londons) bei Purchas bewerkt wird: For men they had not an hospitall, that were thus hospitall to fowles. In einer kleinen Kapelle im Aufgang zum Ulägel stehen drei schwanzlose Enten in der Form des Henza, in jeder von welchen eine aus Ceylon gebrachte Zähnreliquie stecken soll, und vor ihnen liegt ein halbovaler Stein, mit Charakteren beschrieben; dieser wird zur Erforschung der Zukunft aufgehöhen, und giebt, wenn sehwer, ein ungfunstiges Onnen für das zu unternelmende Geschlumente

Beim Rückweg gingen wir durch die innere Stadt und an dem An iedem Eckthurme der viereckigen Maner steht ein niedriger Kuppelstein, und dort sowie unter dem Thron und den Thoren seien beim Bau menschliehe Schlachtopfer begraben. damit sie in Dämone verwandelt treue Wache hielten, erzählte mir mein Begleiter in leisem Flüstern. Damals wurden Leute bestimmter Namen, die unter bestimmten Constellationen und an bestimmten Tagen geboren waren, gesucht, besonders solche, deren Ohren nicht durchbohrt waren, oder junge Mädehen. Niemand wagte auszugehen und als die Regierung, um Leute herbeizuziehen. Schauspiele aufführen liess, war kein Publikum da. Der König sei gegen diese grausame Ceremonie gewesen, aber die Minister hätten es durchgesetzt, dass man den von Alters her beiligen Gebraueh bewahre. Die Armenier wussten noch mehr solche Grossmuttergeschiehten. Von einem Birmanen hörte ich später, dass uuter den Eckthürmen der Mauer Mandalay's, sowie after birmanischen Hauptstädte, mit Oel gefüllte Krüge begraben würden, und dass die Brahmanen alle sieben Jahre nachschauen müssten, ob sie noch gefüllt seien. Ein Abnehmen des Oels würde Anlegung einer neuen Residenz gebieten. Als das Oel sich in den unter Amarapura eingegrabenen Töpfen zu vermindern begann, zeigten sieh Tiger und Rehe in den Vorstädten, ein Zeichen zu sein, dass die Gegend wieder zur Wildniss werden solle und der König an einem neuen Platz seinen Thronsitz aufschlagen müsse, Statt dass aber jetzt Lente getödtet würden, füge man nur Figuren als Thavaiga in die Mauern ein. Auf dem Platze des jetzigen Mandalay habe Gantama erst als runder Stein (govun), dann als Padaitateh, dann als Yathay und zuletzt als Ngamangang gelebt, wodurch das vorher arme Land

Birma's mit Gold und Silber gefüllt wurde. Des ungünstigen Omens wegen verlegte auch der König Cochinchina's das eroberte Saigou nach dem audern Flussufer.

In den Strassen Mandalay's zichen die Edelleute und Beamten mit ihren prunkenden Sonnenschirmen einher, die von einem hinter ihnen folgenden Diener über ihrem Konfe emporgehalten werden. Ausserdem reiht sieh im Gänsemarsch, je nach dem Stande, eine grössere oder kleinere Zahl Vasallen an, von denen die Nächsten im Gefolge die unansbleibliche Beteldose, reich verziert und oft ans Gold, tragen. Ein Anderer hält ein blankes Wassergefäss in den Händen, ein Anderer Schreibmaterial, ein Anderer Bücher oder Tafeln, und auch Waffenträger fehlen nicht. Die Leibgarden des Königs zeichnen sich durch ein goldenes Schwert aus. Vor den höchsten Ministern gehen ausserdem zwei grimmige Henkersknechte, mit langen Hetzpeitschen aus Bambn, an den beiden Seiten des Weges, um so die ganze Breite der Strasse für ihren in der Mitte mit seinem Schwanze daberschreitenden Herrn freizuhalten. Beim Eintritte in den Palast müssen aber auch sie ihre Schirme zurücklassen. und niedriges Volk hat selbst beim Vorbeigehen am Palast die Schirme zu schliessen, um den Misshandlungen der Wachen zu entgehen. Die Farbe der Schirme unterscheidet die verschiedenen Ränge. Nur der König darf den weissen Schirm entfalten, die Prinzen, oft Huckepack getragen, stölziren unter goldenen Schirmen und den Andern bleibt der rothe. Auch der Gross-Batin der Mantras ist (nach Brodie) beim Auszuge von rothen, weissen und gelben Schirmen umgeben. Die kaiserliche Farbe in Tonouin ist goldgelb. Die aus glasirtem Papier bestehenden Schirme werden theils im Lande gemacht, doch kommen die meisten aus China. Trinkgefässe sind oft aus Silber, sehr sanber mit Figureu verziert. Die kostbarsten werden aus Kiinet, einer schwarzen Legirung des Goldes mit Kupfer, gearbeitet.

Jedem Thore Mandahay's ist eine Thierigar aus den verschiedenen Siegeln des Königs aufgeklebt und ausserdem sitzt vor demselben die Figur eines Dässlichen Bela oder Ungeheuers mit einer dieken Keule auf der Schulter, für den Fall, dass die belendigen Wachtsoldaten schlafen sollten. Im Zollhass werden

Documente für Exportation von Waaren mit einem Scorpion (Kijn) gesiegelt, weil sie sonst auf dem nächsten Posten (Kijn) gebissen werden und zurückkehren müssen wie Buchhändler-Krebse.

In der Nähe unseres Hauses sass in einer kleinen einer Pagode angebauten Kanelle eine ernstblickende Bildsäule, vor weleher der Eid unter Ablesung von Flüchen aus dem rothen Eidesbuche geschworen wurde. Auch andere Contracte werden vor ihr geschlossen. Eines Tages, als ich sie besuchte, sah ich dort einen Ehescheidungsprocess verhandelt, der indess gütfich beige-Die beiden Parteien, die von ihren Freunden mit Musikbegleitung gebracht und abgeholt wurden, assen Theeblätter zusammen, und damit war ihre Feindschaft zu Ende, wie überhaupt diese geniekelten Theeblätter, die mit Ingwer, Salz, Knoblauch u. s. w. eingemacht sind, für ein besonderes Freundschaftszeichen gelten und oft bei Besuehen zum Empfang gereicht werden. Die nebenstehende Pagode, reich mit Schnitzereien und Vergoldungen verziert, war durch einen birmanischen Mäkler gebaut, der besonders von den christlichen Kauffeuten employirt wird, und durch dessen Hände fast alle bedeutenden Geschäfte gehen, die in Mandalav abgeschlossen werden. Der Sohn meines Wirthes kannte ihn deshalb genau, und erzählte mir, dass er trotz seiner zahlreichen Familie noch junger Kinder, alle seine sehr bedeutenden Einklufte auf diese Weise verwende und ieden neuen Verdienst sogleich durch religiöse Bauten augertisire.

Unter den Pagoden vor der Stadt umhergehend, fand ich die meisten Figuren der Pungyi's mit lang herunterhängenden Ohrlappen dargestellt, indem sie von rechtswegen solche haben müssten. Die Prinzen sah ich später im Palaste alle möglichen Versnehe machen, ihre Ohren möglichst atiszadehnen. Die Birmanen isteken meistens inmure grössere Baumbpflöcke in die durchbohrten Ohrläppehen, um sie zu erweitern, und zieren sie dann an Festtagen durch eingesteckte Schmucksachen. Das den König kennzeichnende Ornament') Nasa-

^{*)} Marini sagt von den Laos-Königen, dass die Grösse ihrer Ohriäppeheuöffung, qui les distingue d'arce ses sojets et qui est le symbole et le hiérolifique
desa préeminence sur les autres, reduite les extrémités des oreilles sur les épanles

dann darf ausser ihm nur von Gliedern seiner Familie getragen werden. Auf der offeneu Ebene iu der Nähe einer der neuen Pagoden war eine weite Fläche durch aufgesteckte Pfähle gekennzeichnet, und mein Begleiter sagte mir, das sei der Platz. wo der König beim Besuche der Pagode zu sitzen pflege, weshalb Niemand dort hindurchgehen dürfe, ohne die Schuhe oder Saudalen anszuziehen. Solche Höflichkeit kennen die Birmanen. sonst aber könnten sie noch lernen. Denn als ich eine Schaar junger Klosteruovizen, die mit niedergeschlageneu Augen im Gänsemarselt hintereinander hertrottirten, vorbei passiren lassen wollte, warf der Erste beim Ausweichen einen schüchternen Seitenblick, der nach den Regeln seines Ordens durchaus nicht gestattet war, und als dieser Unglückliche einen in Europa ganz annehmbaren Bart sammt einem Korkhut, der in Rangun für elegant gegolten hätte, vor sich auf die Strasse gepflauzt sah, prallte er drei Schritte auf seine Hintermänner zurück und hauchte halb ohnmächtig, welch ein Scheusal! Wahrscheinlich hielt er mich für einen Belu*). Es kostete manche Trostzusprüche seitens seiner Gefährten. bis er Muth fasste vorwärts zu gehen. Unterwegs begegneten uns Männer, die grosse Käfige mit Sperliugen auf dem Rücken nach der Stadt schleppten, um diese von ihnen auf den Feldern gefangenen Vögel auf dem Markte an Solche zu verkaufen, die durch Freilassung derselben sich Verdienst zu erwerben wünschen.

Beim Abendesseu erzählte mir mein Wirth von dem verschiedenen Weehsel der Residenzen und-manche Hofanekdoten. Der heilige Name, den der König für Mandaday ausgewählt hat, soll Yatauabhuni sein, wie man munkelt. Maudalay mag bedeuten: das durch die Mautras der Gottheit geweihte Feld. Da Herr Ter Minas noch sein früheres Haus in Amarapura hatte, von einem Einhitter bewohut, bis es von selbst zusammenfallen wirtde, ritt sich andern Tages dorthin, da mein erster Besuch dieser Stadt

^{*)} Der Missionär Malcolm beschreitit den Schrecken und die Bettfirzung, die seine Erscheinung nicht nur unter Kindern und Frauen hervorrief. Even the dogs set up au unusual barking, but ihr-fereest of them run, if 1-stop for a moment. I have sometimes put to partial flight a herd of buffalors, 10 whom my white face and my white dress are as lerzifie as to dogs.

nur ein flüchtiger gewesen. Die Landstrasse zwischen Mandalay und Amarabura ist sehr belebt, und wird, wenn sie sich der letztern Stadt nähort, von dicken schattigen Bäumen besetzt. Eine Menge Buden und Verkaufsläden sind an beiden Seiten aufgeschlagen, um die Vorbeiziehenden zu erquicken. Das Halbweghaus bildet die Pagode Pavagyi, ein viel besuchter Wallfahrtsort, besonders für Pilger aus den Schanländern. Einige von dort gekommene Franen, die ich sah, trugen dieke Röcke, und zum Theil Hosen, andere hatten die Beine mit Zeuglappen umwiekelt. Um den Klosterteieb waren unter Schirmen die Figuren eines Ochsen. Büffels und Krebses gestellt. In dem nahen Königskloster (Kyaung-dau) Patokhapayakyaung (das heilige Kloster der Originaltexte oder Patau) waren die Kapellen mit zierlich bemalten Porzellanfeldern ausgelegt. In dem Nathause lag vor zwei Figuren, deren Köpfe nach verschiedenen Seiten lehnten (Thamadewa-Nat genannt), ein konischer Stein, den die Verehrer aufzuheben suchten. Nach der Inschrift von Ramrih hatte der birmanische König die grosse Statue Araeau's durch den Zauber seiner Heiligkeit herbeigezogen, aber die historischen Bücher sprechen leider von roher Waffengewalt.

In Amarapura besuchte ich die Pagode Mahasetjathia, vor deren ein grosses Bronzebild euthaltendem Götzenhause zwei Holzfiguren, Thangaiyauk genaunt, standen. In einem alten Buche wurde eine Tradition gefunden, dass Mahasetja (Maha-Sakhja-min), der Grosse und Mächtige, von Süden berbeikommen würde, um Amarapura zu erobern. Deshalb wurde an dem Platze. der zur Errichtung seines Thrones bestimmt war, ein Palast aufgebaut, und nach dem Niederbrennen desselben die Figur hingesetzt. Ein Birmane erzählte mir einst geheimnissvoll, dass er geschen habe, wie die Engländer hinter der grossen Pagode in Rangun ein Modell der Stadt Mandaluv, ganz genau mit allen Einzelheiten aufgebaut und sie dann durch ihre Soldaten dies Pseudo-Mandalay erstürmt hätten, um bei dem nächsten Siege, der Eroberung des wirklichen sieher zu sein. Der erwähnte Platz ist derjenige, wo bei regelmässigen Truppenmanövern gewöhnlich die Evolutionen ausgeführt werden, die dann dem Volke billigen Stoff zur Uuterhaltung geben. Die birmanische Prophezeihung, dass die Hauptstadt fallen würde, wenn ein ohne Raduste und Segel bewegtes Schift den Fluss hinauffahren sollte, glaubte das Volk in den Dampfschiffen des ersten Krieges erfullt. An einigen Häusern Amarapura's wurden zur temporiren Stütze, noch weiche, Backsteine auf das Gebilk ausgenagelt. In der Nähe der Myotaunpaya (Pugode der Stadt-Ecke) sind die Ruinen des Yaynandau (Wasserpalastes), von deur herab der König mit dem Hofstaat dem Bootrennen zuschaute.

Mehrere Plätze der früheren Stadt Amarapura sind in Indigopflanzungen umgewandelt, wo der König die einheimischen Pflanzen, durch den aus Bengalen eingeführten Samen, zu ersetzen sucht. Der Indigo scheint schon früh nach Europa gekommen zu sein, da Arrian seiner am Indus erwähnt; besonders häufig aber wurde er durch die Einfuhren der Venetianer, und dann der Holländer und Engländer, so dass, um den Waid-Handel nicht zu ruiniren, den Färbern im XVII. Jahrhundert verboten wurde, diese "Teafelsfarbe" zu gebrauchen. Doch wurde er später in den westindischen Colonicen und Nordamerika zu solcher Vollkommenheit gebracht, dass er den einheimischen Concurrenten bald überflügelte. Nach der Abtrennung der Vereinigten Staaten wurden dann in England viele Bemühungen gemacht, den Bau des Indigo in seiner eigentlichen fleinath, derselben Verbesserung in seiner Cultur theilhaftig werden zu lassen, und da die ostindische Compagnie sich durch ihre anfänglichen Verluste in ihren kostspieligen Versuchen nicht abschrecken liess, gelang es ihr schliesslich, für den Indigo aus Beugalen die höchsten Preise auf dem Markte zu erwerben. Ob der König von Birma gleiche Energie besitzen wird, ihr darin nachzueifern, bleiht etwas fraglich, denn die Pflanzungen, die ich zu Gesicht bekommen habe, sahen sehr wüst und vernachlässigt aus. Auch die fiebrische Begeisterung für die Baumwolle, womit die hohen Preise während des letzten Krieges alle Erdtheile durchdrungen haben, war nicht ohne Einwirkung auf Süd-Asien geblieben. An der Küste Malabar wurden bekamtlich solch' weite Strecken von Reisfeldern in Baumwollenpflauzungen verwandelt, dass Hungersnoth gefürchtet

und an einigen Orten dieser Ursache wirklich zugeschrieben wurde. Auch die betriebsamen Chinesen wurden durch den versprochenen Gewinn verführt, an vielen Orten ihrer Seeprovinzen den Reis durch Baumwolle zu ersetzen. In Birma, wo seit alter Zeit eine einheimische Banmwollenproduction existirte, hat der König die Sache gleichfalls in die Hand genommen, und über Rangnn amerikanischen Samen zur Anpflanzung einführen lassen. Schon während des amerikanischen Krieges 1813 und 1814 hatte die englische Regierung daran gedacht, sich durch die Cultur der Baumwolle in Indien unabhängig zu machen. Ans Amerika berufene Pflanzer und die in Neu-Orleaus gehranehten Samen-Reinigungs - Maschinen wurden dorthin geschickt, aber weder diese Versnehe, noch die im Jahre 1840 gemachten, wo man die Provinzen Indiens zur Aufsuchung der richtigen Bodenart durch amerikanische Sachkenner bereisen liess, hatten besonderen Erfolg. Doch scheint das Fehlschlagen der Bemühnigen damals mehr durch den Mangel an Communicationswegen und den deshalb verthenerten Transport verschnidet zu sein, ein Uebelstaud, dem jetzt durch die in Angriff genommenen Eisenbahnen abgeholfen ist.

Die Chinesen in Amaranura sind stolz auf ihren dortigen Tempel, und es ist jedenfalls ein Gebäude, auf das viel Arbeit und Mühe verschwendet ist. In der eoneaven Front ist die runde Hauptthure von verschiedenen kleineren, alle auch in runder Gestalt, nageben. Der mit breiten Steinen ausgelegte Hof wird sorgfältig polirt gehalten, die in den Glasnischen des Hauses stehenden Figuren des Confntse und Zascheh werden durch gemalte Soldaten bewacht, während draussen Figuren von Löwen dieses Amt übernehmen. Reste einer für Schauspiele anfgeschlagenen Bühne waren zu sehen. In einem Hofe sitzt in einer weiten Halle mit Gitterthüren die jungfränliche Prinzessin Kojindach, die nach dem Walde gehend, um Nonne zn werden, vergöttert wurde. Unter den nmgebenden Figuren findet sieh die des Gantama. Auf dem Tische lag die Holzschlange Mni, die beim Länten der Glocke zngleich angeschlagen wird. In Seiten-Corridoren fanden sich die Figuren vergötterter Minister und die drei Götter der Elemente (Fener, Wasser und Erde). Veberall brannten Bastian, Ostasion. II.

in a courte

Räucherke zen und chinesische Bücher lagen auf Gerüsten. Der in blaue Tunica gekleidete Priester hatte den geschorenen Kopf unbedeckt. Die Wände des Tempels waren bald durch Gemälde, bald durch groteske Figuren in Stuccatur geziert oder auch mit Landkarten behängt. Ein Raum war für Reisende bestimmt, und daneben, meinten meine birmanischen Begleiter, sei ein verwickeltes Labyrinth, in welches Leute oft hincingelockt und erschlagen würden. Sie sagten, die Chinesen verehrten einen bärtigen Buddha, und so ist das Bild des Gorakuath im Tempel Indra Chok zu Katmandu. Am Eingangscorridor sassen Chinesen, die ihre Pfeifen rauchten und denen der Tempel als Kaffeehaus zu dienen schien, wie El-Abdery von der Moschee in Bugia sagt, dass sie den Einwohnern als Versammlungsort dient und gleich einem belebten Wesen dem Menschen Gesellschaft leiste. Die Chinesen, mit denen ich sprach, wollten meistens aus Ynnan sein. In Cholera-Zeiten verbrennen sie Popanze im Hofe des Tempels. Die Birmanen beobachten dann die Sacvamintoukti genannte Ceremonie, indem sie numittelbar nach dem Abfeuern der Abend-Kanone in jedem Hanse einen furchtbaren Lärm durch Stampfen und Trommeln erheben, und damit für 1-2 Stunden fortfahren, um die bösen Geister fortzuschenehen.

Die grösste Pagode Birma's auf dem Mandalay gegenüber liegenden Ufer ist nicht vollendet, obwohl ein sehr respectabler Anfang
dazu gennecht war. Um den Grund für eine hohe Pagode wohl zu befestigen, werden erst kleinere gebaut und dann wieder niedergerissen. Die Birmanen führen lire Werke durch massenhafte Verwendung der Arbeitsbände oder die Meehanik der Naturkräfte benutzend
aus. Als die grosse Glocke bei der Wohnungsveränderung des
Königs über den Fluss zu bringen war, wurde ein Canal in der löhe
des niedrigsten Wasserstandes gegraben, und die dort gegossen
Glocke an zwei seitlichen Barken befestigt, woranf sie mit hohen
Wasser, sobald man die sie am Lande haltenden Balken fortgenommen, weitertrieb; dann wurde ein anderer Canal für Hoehwasser
gegraben, um sie an ihren Ort zu bringen. Die Birmanen haben
von jeher geliebt Glocken von gigantischem Umfang zu giessen.
Noch grösser nis die Rangung sein, sol die Glocke von Mengun sein,

die auf 88,000 Viss (330,000 Pfd.) bereehnet wird. Die hinterindischen Glocken haben keine Zunge, sondern hängen niedrig und werden durch Auschlagen eines daneben liegenden Klöppels zum Tönen gebracht. Für complicirtere Fabrikeinrichtungen fehlt noch der Sinn; was sich von der Art im Lande findet, ist meist von den Chinesen aufgestellt. In Amarapura haben dieselben angefangen Zucker darzustellen, während den Birmanen das Zuckerrohr nur zum Kauen dient, und neben dem wilden Honig. den die Karen in den Wäldern sammeln, der braune Zueker (Jaggery) genügt, der sich ohne grosse Umstände aus dem Palmensaft anskochen lässt. Die Coeos-Palme (Cocos nueifera). deren Saft sowohl zum Koehen von Zucker, wie zum Destilliren von Arrae dienen kann, ist im oberen Birma selten, dagegen liefert die Cocos nypa (deren im Malayischen Atap und im Birmanischen Dinih genanuten Blätter zum Belegen der Dächer dienen) Zucker und Toddy, sowie die für Schreibeblätter benutzte Palmyra (borassus), von der die männliche für 3 Monate, die weibliehe für 7-8 Saft giebt (etwa 1-3 Gallouen täglich). birmanische Name für die Borassus flabelliformis. Mason unterseheidet zwei Pae, die Corypha umbraculifera (Talipat oder Fächerpalme) und die hypothetisch als Taliera angeführte Buchpalme (book-palm), -

Die birmanischen Prinzen werden nach der Provinz genannt, mit der sie belehnt sind. Der jetzige König ist meist noch als der Mendun-min (der Prinz von Mendun) bekannt, abgesehen von seinen hochtrabenden Titeln. Auch die Minister sind so gestellt. Der erste Minister heisst der Magweh-Akwin, weil er seine Einkunfte aus Magweh zieht. Der enthrönte König lebt noch als Stantsgefangener in einem Thurm des Palastes und verwender seine Luterhaltungsgelder auf den Bau von Brücken und Klöstern. Zwischen ihm und seinen Hulbbrüdern, dem jetzigen König und dem Einsehweniug (dem Erbprinzen), bestand von jeher eine Spannung, die noch vernehrt warde, weil der letztere durch Beschittzung verurtheilter Verbrecher sich einen starken Anhang erwarb und überall im Lande ihm treu ergebene Banditen unterhielt. Der Mendun-min dagegen brachte den grössten Theil

seines Lebens im Kloster zu, und als der jüngere Bruder ihn aufforderte, einen entscheidenden Schritt zu thun, weil der König schon Befehl zu ihrer Hinrichtung gegeben habe, so weigerte er sich und erklärte, jedes Geschick geduldig über sich herankommen lassen zu wollen und sei es auch der Tod. Als sein heissblütiger Bruder schwar, dass er ihn dann lieber selbst tödten wolle, als es von einem Andern geschehen lassen, so forderte er ihn auf, zuzustossen, da so nur sein Wunsch erfüllt werden würde. Der Prinz, von Bewegung überkommen, schlenderte sein Schwert weg und stürzte zu den Füssen seines älteren Bruders, dessen Fusssohlen er auf seine Stirn setzte, und dieser, gleichfalls bewegt, liess sich von ihm fortzichen. Als sie an das Palastthor kamen. trat ibnen der wachthabende Posten entgegen, da strenger Befehl gegeben sei, Niemand herauszulassen. "Wohlan"! rief der Prinz, "solltest du meinem Befehle gehorehen und das Thor öffnen. so würde der grausame Tyrann nicht nur dieh tödten, sondern anch deine ganze Familie ansrotten. Besser, du stirbst durch meine Hand. " Mit den Worten schwang er sein doppelhändiges Schwert und hieb ihn in drei Theile, ausrnfend; "Dies ist die Bahu zum Siege!" Die beiden Brüder eilten dann nach Schobomyoh, wo der Priuz seine Anhänger aus allen Theilen des Laudes um sich berief, und mit diesen Ränberbanden Amarapura anshungerte, so dass die durch den Feldzug gegen die Engländer von Soldaten entblösste Stadt sich ergeben musste. Nach der Absetzung des Königs führte der Prinz selbst, der sich mit dem Titel des Eimschweining begnügte, seinen älteren Bruder zu dem Thron und huldigte ihm, als der Erste, schwörend, dass er stets seine Regierung schützen werde.

Abends gingen wir zu einem Poeh (Schauspiel), das auf einem freine Platze durch einen Valer gegeben wurde, um das Obrdurebbohrungsfest seiner Tochter zu begehen. Diese Operation, zu der Pungyi's eingeladen werden, wird zwissehen dem 6-15. Jahre von alten Weihern vorgenommen. Es hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden und daneben war eine Gasse von Verkäufern und Verkäuferinung ebildet, die ihre aufniedrigen Tischen ausgelegten Ess- und Trinkwauern durch Launen oder

Fackeln beleuchteten. Die Cigarren-Verkäuferiunen sind immer von einem Kreis junger Herren umgeben, die ihnen Süssigkeiten in's Ohr flüstern, und diese-innen Brestagsschmuck, in ihren reinen weissen Jacken, bunten Tamein's, Perlen um den Hals und Goldschmuck im Ohre, sehen auch meist sehr nett und appettlich aus, wie überhaupt in dem Gang und den Bewegungen ihres schlanken und biegsamen Körpers etwas Graciöses liegt, so lange sie ihn nicht durch die Gelenkverdrehungen des Tanzes vernnstalten.

Nachdem das Orchester die Nationalhymne gespielt, wurde der Marionettentanz durch ein über die Bühne galoppirendes Pferd eingeleitet, dem ein Feenballet folgte. Ein Eremit erzählt, wie er Tigern befehlen, Wasser aus Felsen springen lassen, Kranke durch Berührung curiren könne. Zu dem Könige kommt eine von seinem Sohne verstossene Prinzessin, um Beschützung flehend. Auf die von dem König an seine Minister gerichteten Fragen entgegnen diese, dass im Lande Alles in den glacklichsten Verhältnissen sei und grosser Wohlstand herrsche, durch die Macht der königlichen Majestät bluhe Alles und die Bäume trügen silberne und goldene Blätter. Was mache ich mit solchen Gold- und Silberbäumen? warf der Hofnarr ein, der die komische Figur spielte. Wenn wir nur durch die Macht der königlichen Majestät so viele junge Mädehen haben könnten, als wir Lust verspüren. Dann folgte ein höchst obscönes Gespräch über die Einzelheiten der Zeugung, dieselbe mit der von Kühen und anderen Thieren vergleichend, und über die passenden Beschäftigungen der verschiedenen Geschlechtsalter von der Jugend an. Auch versicherten meine Begleiter, dass, wenn man Geduld hätte, bis zum Ende des Poeh, gewöhnlich lange nach Mitternacht, zu bleiben, man solche Dinge nicht nur zu hören, sondern auch zu sehen bekommen würde.

Während Alle siele unter schallendem Gelächter an den Schweinereien ergötzten, kum plötzlich eine grosse Verwirrung in das Publikum. Ein Prinz, der von einer späten Baechanalie zurücksehrte und nach dem Palaste wollte, brach sieh zu Pferde mitten durch das Gedräige hindurch und seine mit sehweren Knütteln bewaffneten Begleiter hieben rechts und links umher, um in dem Menschenknäuel freie Bahn zu halten. Ich hörte bemerken, dass dieser junge Herr als besonders rücksichtslos bekannt sei, doch Keiner dachte an Murren.

Unter den Poeh werden unterschieden die Jan masat (Maskeraden), Jophsoma (Marionetten), Anindema (Ballet-Opera), Sattana (Possen) u. s. w. Bei Nacht muss Jeder nach Gestzesvorschrift eine Laterue tragen, oder wenn er dazu zu arm ist, eine Trommel schlagen, sonst greifen ihn die Wächter auf, in den Strassen von Mandalaw.

Der streng orthodox e König erlankt nicht den Verkauf berausehender Getränke und hat auch ihre Verfertigung aus dem Palmasft verhoten. Auf dem chinesischen Bazzar sind sie indess zuerhalten, ebenso wie Cigarren, die Bain (Hanf) enthalten. Auch frische Areca-Nilsse wirken betänbend, und in Siam wurde mir eine besondere Art gezeigt, die diese Eigenschaft immer habe.

Nachmittags wurde gewöhnlich neben unserm Hause einer der weissen Elephanten mit Musikbegleitung in grosser Procession vorbeigeführt, um gebadet zu werden. Die nebenher laufenden Soldaten waren in Uniform, d. h. in rothen Jacken, grunem Putzo, breitem Strohbat, Schule minus, und einer rostigen Muskete mit oder ohne Schloss. Im Palaste hatte ieh einen andern weissen Elephanten unter einer offenen Halle angekettet gesehen, wo man zum Audienzzimmer aufging. Ein weisser Elephant muss sich ausser seiner Farbe noch durch bestimmte Zeichen an anderen Theilen seines Körpers documentiren. Auch ein ziemlich dunkler mag so genannt werden, wenn er helle Flecke hinter den Ohren, an der Stirn und am Russel zeigt. Nach Madden soll der Eleuhant (in Ganesa) zum Symbol der Weisheit geworden sein, weil er die Blätter der heiligen Fieus indica frisst, die Nagbundhu (vom Elephanten geliebt) oder Kunjurashun (Nahrung der Elephanten) helsst: deshalb werden die Fallen für wilde Elephanten in der Nähe eines solchen Baumes gegraben.

Im äusseren Hofe des Palastes ist die Geriehtshalle. Ueber der grossen Thronhalle, in der der König bei feierlichen Audienzen empfängt, erhebt sich der Spiralthurm des Schlosses. Aus ihr öffnet sich ein weiter Blick überdie die Stadt umgebende Ebene bis zu den umgenenden Bergen. Vor dem Herrschersitz steht eine Mannigfaltigkeit verschiedener Figuren, als Elephanten, Löwen, Menschen u. s. w., um zu zeigen, dass sie alle unter der Botmässigkeit des Königs sind. Nach Alison waren Elephanten abgerieltet, vor dem Könige von Ava zu knieen, dem auch unvernunftige Thiere Verchrung bezeugen. In einem unter Musik langsam einherzielenden Ochsenwagen sassen unter einem Baldachin einige Prinzessinnen des Hofes, deren Ehrendamen zu Fuss nebenher spazierten, mit geschlossenen oder offenen Schirmen. Der weisse Schirm des Königs ist eine hochvercherte Gottheit, deren Urtueil zuweilen in der Sagengeschichte angerufen wird, um den Nachfolger zu bestünnen.

Ein birmanischer Bekannter der Armenier erzählte von den Hexen (Dzon), die Nachts mit feuersprühendem Munde umherwanderten, und den Leuten etwas in's Essen steekten, wodurch sie krank würden. In einer Strasse, wo eine Hexe lebe, wirke ihr Beispiel oft epidemisch. In seinem Quartier käme es fast jede Woche vor, dass Mädchen oder Frauen in den Strassen tanzten. Man schicke dann nach einem Mo-Zea (Arzt oder Medieinmann), der ein Tamein (ein Franeugewand) über ihren Kopf decken liesse, und sie mit einem Stock durchbläue. Die Kranke fühlte aber nichts von den Hieben, sondern nur der Dämon (Nat) in ihr. Nach Haafner werden in Indien Hexen durch aufgestreute Senfkörner ausgejagt. Der unter Mitwirkung des Priesters (Asari) von den weiblichen Dämonen der Aman besessene Pai-adi (unter den Schanars) trägt feurige Kohlen auf dem Haupte oder in den Händen, ohne etwas zu fuhlen. Richardson giebt nachstehende Weise der Exorcisation: The tamce (a string woven with seven threads, consecrated with certains ceremonies and in which are made seven knots) is hung round the neck of the person and prevents the witch escaping. The doctor then beats the bewitched person and asks the name of the witch, which has possessed her and what she wants: The witch alarmed answers by the mouth of the patient. The doctor orders her never to come again. When she promises a compliance, the tamee is taken off and she is allo wed to escape. With the Yooray tan (a small stick marked all over with eabladistic figures) the doctor sometimes uses to beat the bewitched person, in preference to his fists.

Ein Anderer beschrieb mir die Procedur folgendermassen: Wenn der Doctor aus den Pulsationen des Daumens, in dem das Blut aufzusteigen beginnt, erkenut, dass die Krankheit, für deren Kur man ihn gerufen bat, durch Behexung verursacht sei, so wird nach einem Hexenbekämpfer, der meistens selbst ein Hexenmeister ist, geschickt. Dieser verfertigt einen Zauberstab, in den er Medieinen und cabbalistische Viereckzeiehen (Ing) einfügt. Diesen Stock hält er der Besessenen vor und droht sie damit zu sehlagen. Die Hexe in ihr wird dann ängstlich und verehrt ihren Meister mit gefalteten Händen. Sie muss dann Alles haarklein und genau erzählen, wie sie heisst, wo sie lebt, wer ihre Verwandten oder Freunde sind u. s. w. Auf weitere Examinationen gesteht sie meist, aus Hass oder Rache dies Unheil angeriehtet zu haben. Er könnte uun die Hexe durch seine zauberkräftigen Mantras tödten, aber die Familien der Kranken bitten ihn meistens, es nicht zu thun, da sie die sündenvollen Folgen fürehten, die sie in die Hölle stürzen könnten. Wenn diesen Bitten Geschenke beigefügt werden, so lässt sich der Doctor bewegen und verabfolgt der Hexe nur zum Angedenken eine eindringliehe Züchtigung mit seiner Gerte, so lange sie noch in dem Körper der Patientin steckt. Dann befiehlt er ihr auszufahreu und nicht wieder zu kommen. Gewöhnlich überredet der Hexenmeister (aus eollegialischen Rücksichten) die Verwandten der Kranken, die Hexe, die jetzt ihr Theil bekommen habe, nicht weiter zu belästigen; sollte diese aber meinen, dass ihre Hexe nicht genug geprugelt sei und sich mit ihren Striemen nicht zufrieden geben, so wird die Sache vor den Richter gebracht, der die Verdächtige an einen Bambu gebunden, nebst dem Ankläger in's Wasser werfen lässt, wo Untersinken fur die Unschuld entscheidet.

In einem Hause, das grosse Vorbereitungen zu Festlichkeiten zeigte, sollte ein Knabe für's Kloster eingekleidet werden. Die Paugyi's, ihre Roseukrünze unter den Fingern drehend, sassen um eine Baddhafigur auf einer Balustrade, mit lanzen Reihen von Opfergaben vor sich, und die Eingeladenen knieeten mit gefalteten Händen zu ihren Füssen, oder warfen sich in die Attitude der Beter vor ihnen nieder, die Erde mit der Sürn berührend. In dem Hause eines Vornehmen, wo ein Leichenbegängniss gefeiert wurde, war der Körper unter einem rothen Baldachin ausgelegt. Die Heirathseeremonieen bestehen darin, dass Braut and Bräutigam aus einer Schüssel essen. In Siam werden mitunter auch Priester zugezogen. Ein Verbrecher wurde von den Polizisten durch die Strassen geführt und an den Strassenecken ausgepeiselt, nachdem vorher, dem durch das Schlagen der Gong versammelten Volke, das Verbrechen ausgerufen war.

Weun in ihrer Jahreszeit die Pangati-Früchte reifen, werden davon nach dem Palaste gebracht, wie in Ashantee die Yam, damit der König zuerst von ihnen esse, weil vor ihm es jedem Andera verboten ist. In den Gärten des Königs werden die Bananen bis zu ihrer völligen und natürlichen Reife am Stocke gelassen, und erlangen dadurch einen ausnehmend feinen Wohlgesehmack, der sie unter dem Namen Königs-Bananen auszeichent. Sonst unterscheiden die Birmanen unter den Bananen (Ilnet pynu) die kleine Zitno, eine kleine gelbe, als Nousapu, eine grosse rothe, als Nili, die gewöhnliche, etwas säuerlich, als Phili-kyam, eine sisse mit dunner Haut, die von dem Volke für Fieber erzgugend gehalten wird, als Rakein, eine grüne mit feinem Parfum, als Simoa u. s. w. Einige wilde oder verwilderte Bananen-Arten werden ganz voll Samen gefunden.

Un seine Verehrung darzubringen, geht der Birmane mit den Gaben, Blumen, Speisen, oder auch einfach einem Baumzweig, nach der Pagode, legt dieselben auf die Arde nieder und kauert dahinter, indem er sich mit der Stirn zur Erde wirft, den Shiko darzubringen, wie der Russe vor seinem Heiligen. Nachdem er einige Gebete gemurmelt, entweder von den Mönchen gelehrte Paliformeln oder Bekenntnisse seines Glaubens mit Aufzählung der zu vermeidenden Sunden, bringt er seine Geschenke in die Nähe der Figur, steckt sein Bouquet neben ihr auf, stellt die Schussel vor sie hin, umhullt sie vielleicht mit einem Streifen gelbem Zeug, steckt Kerzen au nud schlägt die Glocke, um dem Gott Nachricht zu geben. Die zu sprechenden Gebete sind schon auf Papierstreifen geschrieben, die gewöhnlich in der Vorhalle des Tempels verkauft werden, und Aufstecken derselben überhebt der Muhe des Hersagens. Einige tragen solche Streifen während der ganzen Feierzeit in den Händen und erweben so viele Gebetsverdienste, wie sie dieselben umherbewegen, so dass solche den Uebergang zu den compendiöseren Gebeträdern der Lamaisten bilden. Bei besonderen Gelegenheiten nehmen die Kircheugänger ihr Bett mit nach der Pagode, um dort die Nacht Die Reste der dargebrachten Gaben werden am nächsten Morgen von Laienbrütdern, die sich zur Pagode halten, ausgefegt, da das Reinigen derselben ein verlünstliches Werk ist.

In den vier Festagen der Mondveränderungen sieht man die Frommen im Festtagseshuncke and deu Zayats sitzen und heilige Bücher lesen. Hat sieh eine grüssere Gesellschaft zusammengefunden, so wird ein Pungyi eingeladen, der dann unter ilmen Platz nimmt, und das Gesiebt unter dem agrienden Ficher verbergend, um nicht durch den Aublick weiblicher Wesen gestört un werden, eine Predigt hält, oder die Religionsgebote commentirt, am liebsten das über die Mildthätigkeit. Mitunter lies't er einen Absehnitt aus-den Palitexten, besonders aus den Wutta (beim Beginne der Fastenzeit gewöhnlich den Vetgandara's). Solehe, die zur Verschöuerung einer Pagode beigetragen haben, begeben sich nach dem zugehörigen Kloster, um den Tag bei den Mönehen, oder im Zimmer des Abtes, zu verbrüngen. Der Festtag des Vollmondes heisst Labieh, der achte Tag Schliniet, der Neumond Lagan und der arbeit Tag darauf Lagan Schliniet.

Für ihre Unternehmungen des räglichen Lebens lassen sich die Birmanen besonders durch die Entscheidungen der Bedin-Zen (die Doctoren der Vedas) leiten, die ihre magischen Bücher vor sich aufgeschlagen, an belebten Strassenplätzen, besonders vor den Thoren, sitzen und Alnage von Geldenpital, Freundschaft und Feindschaft, Ehen und Scheidungen bestimmen. Sie sind meistens Schan's hirer Nationalität nach.

Einen dieser Bedin-Zea liess ich zu mir rufen, und er kam,

einen grossen Pack Bücher und Zinntafeln schleppend. Die Zickzack - Bücher waren zum Theil besehrieben, zum Theil mit magisehen Figuren oder mit aller Arten Gemälden bedeckt. Auf die gestellte Frage antwortet der Zeichendeuter, indem er unter beständigem Gemurmel raseh Ziffern und sonstige Charactere auf die Tafel schreibt, sie wieder auslöscht und durch neue ersetzt. als ob er in einer verwiekelten Rechnung begriffen wäre, und dann das Resultat mittheilt. Auf das Ansuchen eines der anwesenden Armenier, der ihm das Datum des Tages und Monats seiner Geburt mittheilte, verkündete er ihm, dass er eine Reise unternehmen würde, dass seine Tochter einem bevorstehenden Unglück eutgehen, dass innerhalb zwölf Monaten ein vierfüssiges und ein zweifussiges Geschöpf aus seinem Hause hervortreten würde, dass was er begonnen, durch Andere beendet werden, dass seine Frau binnen sechs Tagen sich mit ihm zanken würde. Der Armenier hatte früher eine Baumwollenoffanzung angelegt, die in Verfall gerathen und jetzt von einem Andern mit Erfolg aufgenommen war, aber er hatte weder Frau noch Tochter. , Thut nichts, sagte der Prophet, es sind Dieneriunen da, die die Stelle von einer Frau oder Tochter verfreten." Ein jungerer Freund erkundigte sich nach einem ihm theuren Wesen, ob er nach weiter Trennung wieder auf Vereinigung hoffen dürfe. Der Bedin-Zea schüttelte Kuuri-Muscheln und Körner in einem Becher zusammen und wenn sie herausfielen, entschied er nach der Lage, welches der in dem erotischen Buche enthaltenen Lieder er zu wühlen hatte, von denen jedes eine Antwort enthalten haben würde. Er sprach stets in der declamatorischen Monotonie der Linga und zog sich nach erhaltener Belohnung, trotz seiner faux pas, ganz vergnügt und selbstgefällig zurück.

Unter den Namen, die ich aus seinen Büchern eopirte, war Oupadanalt-piudah, der auf einer Schlauge reitend, unter der Erde lebt, die Arbeiten der Ackerbauer zu sehützen; Sadiwayadat, auf einem Pferde jagend, zeigt Mangel an Erfolg an, der rasch vom Winde verweht wird; Saeaabadah (ein Afle, auf einer Ziege reitend), deutet auf leichtfertigen Sinn u. s. w. In einem Bilde zerbrach eine Krähe mit ihrem Schnabel einem Topf voll Geld, neben dem sich Frau und Mann nmarmen, das Ganze bedeutet "Verlust". Ein Bild, auf dem Mann und Frau sich neben einem Hause gegenüberstehen mit Pferd und Ochs daneben, bedeutet, "dass das Kind ein Pächter werden wird," Das Bild einer herabhängenden Figur lehrt dem Consultirenden, dass er nicht auf Bänme steigen oder auf Pferden reiten dürfe, da bei solcher Gelegenheit ihm Unglück drohen würde. Das Bild von Mann und Fran zusammen tanzend verlangt, dass reiche Geschenke an die Pagode gemacht werden. Das Zeichen eines reichen Mannes war eine Figur, die unter Elephant und Pferd, auf Ziegen und Fischen stand. Das Zeichen eines grossen Mannes war eine Figur, auf einem Büffel reitend, mit dem Sambui-Vogel vor sich. Neben dem Bilde einer Pagode stand geschrieben: "Eine jungfräuliche Tochter, Gold und Silber wird erlangt werden durch Verehrung der Pagode, "Neben dem Bilde eines Mannes, der vor einer Pagode betete, war bemerkt: "Wenn das Loos hier fällt, so werden reiche Geschenke von den Töchtern grosser Herren erlangt werden. Vermeide aber die heiligen Männer." Neben dem Bilde eines Hundes, den ein Mann am Schwanze hielt, während ihn ein anderer auf den Konf schlug, stand geschrieben; "Wenn das Loos hier fällt, so sei nicht grosssprecherisch, sondern demüthig, vermeide Stolz und Anmassung, denn das würde dir nur Feinde machen."

Je nach den Tugen der Woche präsidirt der Nat in einem versehiedenen Punkte des Compass und der Bedin-Zea kann daraus berechnen, welche Art des Geschäfts an einem bestimmten Wochentage sicher wäre zu prosperiren. Aus Sangernano's Bericht über das Bedin genannte Bueh geht hervor, dass die Birmanen gewisse Mythen über Metamorphosen mit bestimuten Constellationen verknüpfen und daraus wieder deren magische Rückwirkung erklären. Die das Schiff genannte Constellation soll den umgekehrten Leichenwagen einer hässlichen Riesin, die sich in eine reiche Frau verwandelte, darstellen und deshalb die unter ihr Geborenen hässlich, aber reich machen, von roher Natur und Speculationsgeist. Die der Hirsehkopf genannte Constellation bedeutet einen jungen Danum, der, auf der Jagd gefaugen, von einem Könige aufgezogen und so geliebt

wurde, dass derselbe bei seinem Tode aus Kummer gleichfalls starb, weshalb diese Constellation Tod am gebroehenen Herzen prognostieirt. Die alten Perser, die wie die Chinesen, keine Woehe hatten, bemannten jeden der 30 Tage des Monats nach dem Nannen eines der zoronstrischen Schuttzenien. Nach Masudi wurden unter Brahma, dem ersten Könige der Indier, die astrogischen Einfälsse der Steren auf Menschen und Thiere in dem Buche Sindhind festgestellt. Der birmanische Zodiakus (Rasih) begreift zwölf Bilder (Jliea, Prisa, Maedhun, Karakat, Sein, Kan, Tub, Prija, Dhanu, Makara, Kun, Mein). Der dunkle Planet Rahu⁴) heisst auch Asurein oder Ngaput. Nach der von Bhattatpala commentirten Vrihatsanhita des Vahära mira zerfällt die Astrologie in Tantra (tri oder schlützen) oder Berechnungen des Planetenstandes, in Hora (Nativifitsstellung in Horoscop) und Çäkhä (Prognostikon).

Die baumlose und stanbige Ebene Mandalay's wird nur von einem schmalen Streiften Grünes durchzogen, der sich längs des kleinen Baches Schwettazoung hinstreckt, und demselben bis au seine Mündung in den Irawaddi folgt. Dieser Bach kommt aus dem fruehbraren Gartendistrict Madey'as-gele-sen Erlielte auf ihm nach Mandalay gebracht werden. Bei einem Spaziergange an seinen Ufern faud ieh an der Landstrasse Pfähle errichtet, mit einer gerichtlichen Verordung "), die das Tödten von Vögeln und das Pangen von Fischen in dem zwei nahegelegenen Dörfern, die namladt gennacht warden, zugebärigen Distriete verbietet. Weiter oben, wo sich der Fluss über den niedrigen Grund teichartig ausbreitet, steht das Dorf-Taungblong mit der Pagode Taungjonde, die ihre Figur in einem duuklen Recess einschliesst, Da-

^{*)} Bei den Beobachtungen der Mondfinstern\(\tilde{\ell}\)s in Louvo fanden die Talapoinen niehts Anf\(\tilde{\ell}\)illiges in den genauen Beobachtungen der franz\(\tilde{\ell}\)siehen Astronomen, da diese die Essenszeit des verseh\(\tilde{\ell}\)ingenden Drachen kennen w\(\tilde{\ell}\)rden und w\(\tilde{\ell}\)siehen, ob er mehr oder weniger Appetit habe.

^{**)} Im Jahre 1208 (1846) am ersten Tage des September macht der Gouvernear von Henzadamyo, Taunmyo, Kyomyo bekannt, dass durch die gnädige Bewilligung der Königin-Mutter, Vögel und Thiere vom Dorfe Seatplu-Joah bis nach Kazegong-Joah am Ende des Baches Ruhe haben und ungestört bleiben sellen.

neben sah ich in dem Hofe eines Bauern einen Nat-Shin (Dämonen-Tempel), dessen giebliges Dach durch rothe Pfeiler getragen wurde. Der Eingang führte zu einer geschmückten Platform, auf welche der Götze bei dem dreimaligen Jahresfeste im Monat Tabau und Wagau gestellt wird. Jetzt war sie leer und die Götzen wurden in einer Rumpelkammer aufbewahrt. Auf mein Verlangen indessen wurden sie producirt. Es waren zwei mit Kleidern angezogene Puppeu mit spitzer Königsmütze; die Säbel trugen und Nido-nanndo (der ältere und jungere Bruder) genaunt wurden, oder im Speciellen Schwebingvi und Schwebingnay. Die Nakadau oder Dämonen-Mutter, ein altes Weib mit weissen Haaren, erzählte mir, dass sie durch einen Patih (Musulmau) gebracht seien. Ihr Vater sei ein Patih, ihre Mutter eine Ungeheuerin (Belu); sie könnten das Schweinefleisch nicht leiden und bestraften Solche, die davon ässen, mit Krankheit. Am Tage ihres Festes kommen von allen Seiten Verehrer herbei. Birmanen sowohl wie Musulmänner, die zusammen tanzen und Hühner zu Ehren des Nat (nattan oder tanzen) sehlaehten. Wenn Kranke Heilung wünsehten, so erweise ihr der Dämon die Gnade, in sie niederzufahren, und beantworte die gestellten Fragen. Als ich sie bat, es mir zu zeigen, weil ich für Jemand zu consultiren wünsche, entschuldigte sie sieh, dass sie nur an den Feiertagen die Ceremonie üben dürfe. Die anwesenden Hausbewohner bestätigten die wunderbaren Kräfte dieses Dämon und einer der Männer nanute ihn das Oberhaupt und König aller Nats. Man zeigte mir nuch noch eine dritte Figur, den Diener des Brüderpaars, der Koojaundoga oder der Erbaner der neun Pagoden hiess.

Beim Fortgehen fand ich in einer Strasse des Dorfes unter Baume einen Baumbukätig aufgehangen mit drei kleinen Nats darin, von deuen der Eine die llarfe spielte. Als ieh einen Vorüberpassirenden um den Namen fragte, nannte er ihn Moung Jingbioh (das Herrellen hübseh umd fein). Auf dem Rückwege kannen wir in der Nähe des Dorfes Tajekkan an dem Lausgarten des Erbprinzen vorbei und konnten ungehindert durch das Thor eintreten. Es war ein wohlerhaltener Park mit einigen Landflüssern zum Aufenhalt. Die Pagode von Jennagnaum ist auf Löwen

gestützt, während Belu's die mittlere und Thagia's (Götter) die obere Terrasse tragen.

Ueber die vor die Pagoden als Wächter gestellten Löwen haben die Birmanen verschiedene Erklärungen, von denen sich eine an die eevlonische anschliesst. In alter Zeit sei der Sohn eines Königs von Birma durch seine vor Feinden flichende Mutter in den Wald getragen und nach deren Tode durch eine Löwin ernährt worden. Als er zum Jüngling aufgewachsen war, schämte er sich seiner Kindheit und entfloh. Sich von seiner Löwenmutter verfolgt sehend, schwamm er über einen Fluss, und iene, als sie ihm nachblickte, fühlte ihr Herz brechen und starb. Er kehrte dann zurück und hieb ihr den Konf ab. Als er später König geworden war, bereute er seinen Mord und liess die Bilder seiner Mutter an den Pagoden aufstellen, damit er sie verehren könne, ohne dass das Volk es merke, indem er seheinbar zu der Pagode bete. Die Birmanen beten oft nur in der Richtung der l'agode. In den Strassen Mandalay's habe ich sie knieen gesehen, wo kaum die Spitze einer Pagode über die Häuser sichtbar war. Ein Bekannter erzählte mir von Birmanen, die vor dem gesehenkten Bilde der Sehwedagon-Pagode Rangun's, als einer besonders heiligen, ihre tägliche Morgenandacht verrichteten. Von andern wurde mir gesagt, die Mutter jenes Tihabahu genannten Königs von Baranathi sei von einem Löwen geschwängert gewesen, wie die Ahnberrin der eevlonesischen Könige, und habe er die Bilder zur Sühne des Vatermordes aufgestellt.

Beim leten in den Pagoden hitt der Birmane oft eine Blume oder einen Stein in der Hand, da solehe sich später in Gold verwandeln werden. Marini führt unter den Vorsehriften seines Thie-ea (Xuca), der durch den Teufel zum Einsiedlerleben im Walde verführt wurde und dort zwei eilebhafte Dämne (Abala) und Cabala) traf, auch die auf, ein gewisses Goldpapier zu verbrennen, das sich in wirkliches Gold verwandelt und zur Bestechung der Höllenwächter dient. Der birmanische Name für Pagode ist Chedi, und Chaitya meint nach Wilson ursprünglich einen heitigen Baum, später auf die buddhistischen Stunen übertragen.

Ehe die Birmanen in einen Krieg ausmarschiren, gehen sie

nach Aumpinlae (das Feld der Coeosnuss-Bäume) oder dem erobernden Meer, weil derjenige, der dort seinen Fuss hingesetzt hat, siegreich sein wird. Es ist ein weiter See, der mit einem ausgedelinten Bewässerungssysteme in Verbindung steht, da er am Fusse des Gebirges gelegen, leicht die von ihm niedergeneigte Ebene versorgen kann. Die Linien des Deiches, auf dem wir entlang gingen, waren vielfach in Schleussen abgedämmt, und da, wo die aus dem Schanlande kommende Heerstrasse in ihn ausmündet, hatte sich ein Bazaar von Verkäufern angesiedelt, mit einem Nathause daneben. Zwischen den Pfeilern erhob sich ein Thron, auf den 12 Figuren in einer Reihe gestellt waren. Ein grosser Elephant trug Sinauji mit Bodo hinter ihm, dann folgten Maido (die Mutter), dann Toung-ming-gyi (mit der Hand auf die Brust gelegt), dann Mingbiaujeen (zu Pferde), dann Toung-jee (betend), Toungming und fünf Kinder mehr. In alter Zeit befahl ein König von Birma, seinen Schwager, gegen den er erzürnt war, mit seiner ganzen Familie zu tödten, und als die Königin, eine Prinzessin der Schan, für dieselbe um Gnade bat, mit Cocosnüssen in der Hand, liess er auch sie tödten. Alle diese wurden in Dämonen (Nats) verwandelt, und da sie die Hütung des See's übernommen, so war es erst seitdem möglich, die Dämme, die früher immer einfielen, sicher zu betestigen. Eine alte Frau, die sich die Nakadan (Dämonen-Frau) nannte, stand mit diesen Geistern in Rapport. Als mein junger Begleiter sie nach seinem Bruder befragte, nahm sie, nach dem Gebete, von einem Gestell ein blankes Messinggefass*) und drehte es verschiedene Male um ihren Kopf, hineinblickend, es zu den Figuren emporhebend, und auf's Neue hineinblickend. Dann versicherte sie ihn seines Wohlseins, und sagte ihm vieles, was ihu selbst betraf, dass er noch nicht selbstständig sei, sondern Anderer Befehle zu folgen

[&]quot;) Von Ramein sagt Foley, dass der Kranke vor einem blanken Messing-gefäss tanze, in dem er dem Gegenstand seiner Verebrung reflectirt sähe. Zuschelche benerkt diserbelle: The conjurers in Schwedong are a set of vagabounts. A man attired in woman's apparel, connects binsetfi with another of his profession, whom he cells his husband and obtains for his husbaid a woman as his second wife, with whom both colabilit.

haben müsse... Jenseits des Wassers, auf der andern Seite des See's könne man in dem dortigen Nat-Haus noch wunderbarere Weisheit erfahren, meinte ein Mann, der für eine Vergütung zum Hinüberfahren bereit gewesen wäre. Die zu dem Wasser niederleitenden Treppen siud mit Bildern von Belu's und Drachenschlangen besetzt. Währeud uns die alte Hexe die Namen ihrer Teufel nannte, deutete sie auf dieselbeu immer mit der vollen Fanst, da solche hohe Herrschaften nicht mit dem Zeigefinger gewiesen werden dürfen. Die in den Teufelstempeln administrireuden Nakkadau werden ausser bei Krankheiten auch bei noch vielen andern Gelegenheiten um Rath gefragt und ziehen selbst mit in den Krieg, wie die heiligen Jungfrauen der alten Germanen. Auf dem Schlachtfelde bei Simbike fanden die Engländer unter den Erschlagenen ein männlich gekleidetes Mädehen, das in solcher Eigenschaft zu der Begeisterung der Truppen hatte beitragen sollen.

Nachdem ich mit meinem Begleiter das Hans des Gefangenwärters in dem nahen Dorfe besucht hatte, wo sein Vater nebst den andern Fremden läugere Zeit im Gewahrsam gehalten war. schickten wir uns zum Rückweg an, der uns über die zwischen der alten und neuen Hanptstadt gezogene Grenzlinie, an den Veberbleibseln von Amarapura's Stadtmauern vorbei, führte. Ein grosser Theil des dortigen Landes von besonderer Fruchtbarkeit ist vom Könige der Pagode Phayagyi geschenkt, und das daraus erlöste Geld wird von der reichen Schatzkammer des Klosters bewahrt, vor dem eine Soldatenwache postirt ist, Alle den Sec Oungbinleh umgebenden Felder sind Eigenthum des Königs (Lehdaugvi) und die Bebauer erhalten eine bestimmte Zahl von Reiskörben für ihre Arbeit. Das grosse Bild und die Materialien des Tempels sind von Araean gebracht. In den Terrassenhöfen der Pagode ging es, wie immer dort, lebhaft her. Schaaren von Pilgern trieben sich zwischen den geschmückten Buden auf dem Jahrmarkt herum, und konnten Alles, was sie für ihr leibliches und geistiges Wohl bedurften, mit Leichtigkeit erstehen. Die Verkäufer der Gebetflaggen, Liehter u. s. w. sassen meist junerhalb der Tempelgalerien selbst. Unter den Pilgern bemerkte ich Bastlan, Ostasien. 11.

einige Tungthn's oder Schan-Karen, deren Franen ein hinten hinabfallendes Konftueh trugen und bis an die Kniee reiehende Röcke. unter denen sie über den Waden sehwarze Ringe befestigt hatten und silberne an den Knöcheln. In einem Theil der Pagode ist eine Sammlung von Steininschriften zusammengestellt. Weiterhin kamen wir über den Begrübnissplatz für Pungvi's und Glieder der königliehen Familie, wo Zeltpavillons auf Pfahlen über den Stellen aufgeschlagen waren, an denen Leichen verbranut sind, Die gesammelten Knoehen werden mit der Asche in den Fluss geworfen. Bei besonders beiligen Priestern werden sie in Statuetten verknetet. Ein Elephant mit geschmückter Howdah hatte den neben ihm stehenden Sarg eines Wunduk gebracht, der von seinen umstehenden Verwandten auf einem Scheiterhaufen verbrannt wurde. Auf den Sarkophag werden (wie Ovington von Aracan bemerkt) besonders die Figuren edler Thiere, Löwen, Elephanten, Affen u. s. w. gemalt, um eine günstige Wanderung der Seele zu prädisponiren.

Die Ponas haben sich in demienigen Thoile Mandalay's angesiedelt, der dem erwähnten Bache am nächsten ist, und so zeichnet sich ihr Opartier vor allen andern in Mandalay durch schattigen Baumwuchs aus. Thre Häuser sind nicht, wie die der Birmanen, auf Pfählen, sondern auf der flachen Erde gebaut und stehen in weit umzäunten Höfen, um ihren Kuhheerden Stallung zu geben. In der Nähe ihres Friedhofes fand ich einen aus Holzplanken aufgeschlagenen Tempel, der als Säulenhalle einer alten Pagode angebaut war, und die dunkle Nische des Hintergrundes durch Lampen erhellt. Sie bewiesen eine brahmanische Abneigung gegen mein Betreten des Tempels, aber der Priester brachte mir die Figuren heraus, einen tanzenden Krischna mit Pfauenfederhelm, und seinen Diener Gopanja, der auf Kuieen und Ellbogen In dem Hause seines Oberen wäre noch die Figur eines Vischnu, könne aber nicht in seiner Abwesenheit vorgeführt werden. Die beim Gottesdienste gebrauehten Muscheln würden von Tiho (Cevlon) gebracht. Knaben waren draussen eifrig beschäftigt, Messinggefässe blank zu putzen und Messingglocken mit Kalon's auf ihnen, hingen umher. Von dort begab ich mich

nach dem sogenannten Pona-Kvaung, wo ihr Oberlehrer, der Zavagyi wohnte. Den einfachen Titel Dzea oder Zaya (Doctor) führt jeder Pona, da Jeder seines Standes wegen schon Medicin verstehen muss. In dem Kloster legte man mir ihr heiliges Buch, Doson, in bengalischer Spracke und mit bengalischen Charakteren geschrieben, vor, entschuldigte sich aber, die Götter nicht zeigen zu können, da sie sehlicfen und zugedeckt wären. Sie hätten Krischna und noch 25 andere. Ich möchte am Nachmittag wieder kommen. Ein Kathay-Buch, nach dem ieh gefragt hatte, sei im Dorfe Basunjaun zu finden. Als ieh zur bestimmten Stunde meinen Besuch wiederholte, empfing mieh der Zavagvi, mit Vischnu's Marke auf der Stirn. Als ieh meinen Wunsch ausdrückte, die Bekanntschaft Seiner Gettheit zu machen, ging er hin, um ihn zu waschen und ordentlich anzuziehen. Beim Zurückkommen stellte er auf die nach Innen führende Thürschwelle die in Muslin gekleidete Figur eines tanzenden Krischna mit Pfauenhelm oder, wie er ihn nannte, Gopinajob (der Mann-Jüngling), und vor denselben placirte er, auf Knicen und Ellbogen liegend, den Gopauja oder Bal-krischna (als Kind), so dass ieh beide von allen Seiten begnem besehen konnte. Nachher holte er noch einen Gott, mit Blumen auf dem Kopf, den er Jaindinnoh nannte, und sagte, da wären jetzt ungefähr 20 Stück mehr, als Hanuman, Kishto, Zeideina, Modonomubun u. s. w. Vor die Füsse des Gottes legte er einen schwarz und weiss gestreiften Salagramustein mit einigen Blättern der Tolsipflanze, beide wären aus Tiho gekommen. Früher, erzählte er, sei der Salagramm verehrt worden, aber Gopinnasan oder Gopinath hätte eine Acnderung eingeführt; und seit der frühere Zavagvi eine Figur Krisehna's verfertigt, hätten alle Ponas ihre Verehrung dieser zugewandt. Von zwei dortliegenden Muscheln diente die kleinere um Wasser vor den Göttern zu sprengen, die grössere, um damit zu blasen. In einem andern Gemache des Hauses stand ein Thron, um die Gottheit bei Festen würdig zu exhibiren. In dem nahegelegenen Kyaung (Kloster oder Schule) fand ich zwölf Knaben, die bengalisch lesen lernten. Die dreifache Sohnur wird im 12. Jahre von den Eltern ertheilt und im 15. Jahre fligt der Zayagyi das Halsband hinzu. Einige der

Ponas verstehen aus den Linien der Hand zu wahrsagen, aber der Zayagyi, wie er mir sagte, übte diese Kunst nieht. Kreise an den Fingerspitzen gelten in der Chiromantie für Glück bringend. An den Festtagen wäre oft eine so grosse Versammlung des Volkes, dass der Gott nach der offenen Halle herausgebracht werden müsse. Auch Kathay's kämen dann zuweilen. Ausser mit ihren Kuhheerden beschäftigen sich die Ponas mit Weben.

Die kriegsgefaugenen Kathay, die entweder Schmiede oder Weber sind, leben meistens in der Colonie Kizedun, am Prase des Mandalay-Hugels. Einige derselben sind von den Pona's abgefallen und haben die birmanische Art der Religionsvereirung angenommen. Einer dieser letzten schimpfte auf die Ponas als ein Gesindelpack. Sie wären von Tiho gekommen und würden jetzt nach den Lindern, wo sie sich niedergelassen, unterschieden als Kathay-Pona, birmanische Pona u. s. w. Ursprünglich theilten sich die Ponas in vier Klassen, nämlich Biimanah oder Prediger, Kattah oder Herrscher, Bischadah oder Kanfleute und Tottah oder Bettler, jetzt aber behaapteten alle, Biimanah zu sein und nehmen den Titel, als den cheravoltsen, für sieh in Anspruch.

Die Kathay sagten mir, dass sie nach Mandalay in drei verschiedenen Perioden gekommen seien; einige vor 70 Jahren, audere vor 40 Jahren, und die letzten erst vor einigen Generationen. Nach ihren Gebräuchen muss stets die ganze Reihe Sehwestern geheirathet werden, und eine jungere wird nicht vor der älteren fortgegeben. Sie zeigten mir von ihren in der Kathaysprache und mit Kathaybuchstaben geschriebenen Büchern, von denen das eine Haram-schitta genaunt, und als Yama-Yasuen übersetzt wurde, also die (Charitra) Geschichte Rama's. Den Titel des auderen, das von Karitha-pasa verfasst sei, nannten sie Lekko-nunkarum, oder die Schöpfungsgeschichte der Welt. Sein Beginn war: "Lasst uns preisen Lajintung, den König der Nats, der niemals stirbt, dessen Glorie gleich dem Wasser ist." Ich kaufte dieses Buch, sowie ein anderes in der Juthia- (siamesischen) Sprache, das ein Mann, der nicht wusste, was es sei, berbeibrachte, vermisse aber leider beide. Ein junger Birmane, der während unseres Gesprächs lautlos dabei gesessen und uns

zugehorcht hatte, kam mir auf der Strasse nachgelaufen, mid bet im ir bleiben zu duffen, um, nach dem birmanischen Ausdruck, Weisheit (panja) zu leunen. Doch hatte ich vorläufig schon Leute genug um mich. Beim Rückweg gingen wir über den Bazaard der Stamesen (Juthfa), we einige der Verkäufer sich mit der Instandsetzung von Theater-Costumen beschäftigten. Sie wurden hesenders durch die. Könige Zinffuschin und Badosachen gebracht und verstehen noch etwas Siamesisch. Zuweilen kommen Priester von Siam, um sie zu besuchen. Einer würe kürzlich im Yahainszay-kyaung gewesen. In Amarapura hatte ich neben den Häusern der Kathay die Pinsing-Pflanze bemerkt, die sie mit Wasser besprengen und durch angezündete Kerzen verehren. Eine Colonie der Talein befand sich in Madeyah, und eine andere in Sagain, wo indess die Sprache fast schon ganz durch die birmanische ersetzt ist.

In der Unigebung Mandalay's steht vom Wege abgelegen der Gothinnaiun, wo die Sterbescene Gautama's durch grosse Holzfiguren dargestellt ist. Das Sterbelager ist erst von einem Kreis von Schülern, dann von einem Kreis von Königen, dann von Belus, Kalongs, Nats, Gabongs, Rakchasas u. s. w. umgeben. Anderswo sitzt eine Gruppe von Königen, weinend und klagend, da der vor ihnen stehende Pungvi ihnen den Tod des Lehrers angezeigt hat. Gautama's Lebensbeschreiber bemerkt, dass als Kassyana durch einen von Kusinagara kommenden Reisenden über seines Meisters Tod benachrichtigt wurde, die nur in die beiden ersten Wege der Vollkommenheit eingetreteuen Rahan klagten und weinten, während die Audern im Hinblick auf das Gesetz der Vergänglichkeit ruhig und fest blieben. Eine Nonne bittet in einer Scene um die Aufnahme in die Priesterschaft, und wird in der andern geschoren. Niti-Anauda (Ananda's jüngerer Bruder) sitzt in einer Kapelle mit dem Almosentopfe auf den Knicen. In einer Bambuscheune sass zwischen andern Figuren (von Menschen und Hunden) die berüchtigte Shinsasua mit einem Säugling auf dem Schoos. Sie war die Tochter eines Jägers, zog sich iu den Wald zurück, um Einsiedlerin zu werden und ging dann als Nonne in ein Kloster. Aber der Glanz ihrer Schönheit war so

blendend, dass der Erste aller damals lebenden Pungvi, ihr berähmtestes und gelehrtestes llaupt, in ihre Fesseln fiel, und aus dem Priesterstande in die Welt zurücktrat, um sich verheirathen zu können. Eine ähnliche Sache ereignete sich während meines Aufenthaltes, Schon in Rangun und später auf dem ganzen Wege, ja in Mandalay selbst, hörte ich von Nichts reden als dem gelehrten Priester eines Kvaung von Rangun, dem Nachfolger Bareah's, auf den immer gern in zweifelhaften Fällen verwiesen wurde. Ein paar Wochen, che ich von Mandalav abreis'te, langte dieser Stolz des Landes in Mandalay in Begleitung einer jungen Dame an, mit der er aus Rangun entlaufen war. Jetzt wird die Welt untergehen, klagte mir einBirmane, als sich diese Kunde verbreitete. Nach dem Dhammasat waren Menn und Meno von einem frommen Eremiten geboren, der im Walde Himavun eine an seiner Thür klagende Himmelsfee eingelassen und in der Nacht der Verführung nicht hatte widerstehen können. Dasselbe geschah einem Einsiedler auf dem Kazbek. Die Zeit in Mandalav wird nach der Wasseruhr des Palastes regulirt. Die durch einen Schlag angegebene Zeit des Sonnenanfgangs bis zu der durch drei Schläge angegebenen Zeit des Sonnenuntergangs wird durch die zwei Schläge des Mittags getheilt und Mitternacht wird durch 4 Schläge bezeichnet als das lautere Ende von 44 vorhergehenden. Wie die birmanische Construction die entgegengesetzte der ansrigen ist, so beginnen sie auch die Kreise von der entgegengesetzten Seite und sehreiben unter der Linie statt darüber. Beim Ausgehen kam ich durch eine festlich mit Teppiehen behangene Strasse und in der Mitte war ein von Zweigen gebildeter Gang für die Priester mit Tüchern belegt. Auf der Verandah birmanischer Hänser sieht man oft Hähne angebunden, um für Wettkämpfe zu dienen. In der Nähe des Dorfes Phaya-gelay sitzt Kin-Nat-gyi, um die Strasse zu bewachen, mit gekreuzten Beinen in der Stellung Buddha's, aber mit einem Haarknoten und Ohrringen, ein Schwert in der Hand haltend.

Die armenische Gemeinde in Mandalay, so klein sie war, war damals in Spaltungen zerrissen. Ein ehrwürdiger Bischof hatte seine Erscheinung gemacht, mit langem Bart und

weitem Talar, vom Patriarehen von Etschmiadzin geschickt und mit Briefen dieses höchsten Papstes versehen. Solche reisende Priester ziehen seit den ältesten Zeiten, wo sie die Kirche St. Thomas gründeten, vielfach in Indien herum, und besuchen dann auch mitunter ihre bis nach Birma weiterhin versprengten Brüder. Die Freude und Begeisterung, einen so heiligen Herrn unter sieh zu sehen, war gross in den Häusern der Armenier. nahm er den Ehrenplatz an der Tafel meines Wirthes ein, die von Allem strotzte, was Küche und Keller Bestes auftreiben konnte, die Frauen wetteiferten mit einander ihn zu bedienen, alle seine Wünsche errathend, und schliesslich, mit reichen Geschenken wohlbeladen, kehrte er nach Rangun zurück, um sich nach Calcutta einzuschiffen. Die Abschiedsthränen waren kaum getrocknet, als Bischof No. 2 seine Erscheinung machte, noch länger an Bart und Talar, noch salbungsvoller in Sprache und Geberde. Die Heerde der frommen Schafe stutzte nud um so mehr, als der neue Hirte seinen Vorgänger verketzerte, ihn einen Apostaten und Betrüger nannte, seine Papiere für gefälscht erklärend. Das Lager theilte sich jetzt in zwei Parteien, und während sie sich feindlich gegenüberstanden, kam der frithere Bischof zurück, der sich noch etwas Tasehengeld für die Ueberfahrt von Rangun nach Calcutta holen wollte, und es Schade gewesen wäre, die schon zusammengepackten Geschenke wieder anzubrechen. Für einige Tage herrschte peinliches Schweigen und Dankel lagerte auf der Zukunft, dann sah man plötzlich die beiden frommen Herren Arm in Arm hervortreten und sich gegenseitig mit Complimenten und Ehrenbezeugungen überhäufen, da sie gefunden hatten, dass genug für zwei zu scheeren blieb, und ein Aergerniss einen bösen Präcedenzfall hätte abgeben können.

Landleben.

Ich hatte während dieser Tage in dem, unmittelbar neben un meines Wirthes, gelegenen Hause des Herrn Catselik gewohnt, des armenischen Pächters der Petroleum-Quellen, den ich in Rangun kennen lernte, und der die Güte gehabt hatte, an seine Freunde in Mandalay zu schreiben. mich sein leer stehendes Haus bewohnen zu lassen. Da es für eines der besten in der Stadt galt, wunderten sieh dieselben sehr, dass ich es nur provisorisch occupiren wollte und fortfuhr, nach einem anderen Logis zu suchen. Indess waren es maneherlei Gründe, die mich dazu bewogen. Mein Besueh Birma's hatte zum vornehmsten Zweck das Studium des Buddhismus; aber ich hatte doch aus vielfachen Gespritchen in Rangun so sehr die hohe Wichtigkeit einer Wiederaufnahme des alten Landweges nach China via Bhamo erkannt, dass ich weinen Aufeuthalt im Lande gerne zugleich für einen kurzen Ausfüg durch die augrenzenden Gebiete benutzt hätte.

Solche Unternehmungen waren, wenn beabsichtigt, immer vereitelt worden, weil Ausländern*) von dem Könige, der ihr Freund nicht ist — und ams sehr natürlichen Gründen —, nicht erlaubt wurde über Mandalay binauszugehen und sie nur bis zu dieser Stadt in sein Reich eingelassen waren. Nur dem Chef der französischen Mission, Bischof Bigandet, und dem englischen Missionär Kin-

^{*)} No foreigners (sagt Hannay), except the Chinese, are allowed to navigate the Irawaddi above the choki of Tsampaynago and no native of the country even is permitted to proceed above that post, excepting under a special license from the government.

eaid war es gelungen, einmal bis Bhamo vorzudringen. Weiterhinaus sollten noch die Ururhen in Yuana, zwischen Mohamedanern und Buddhisten, ein grosses Hinderniss sein, derentwegen auch die sonst jährlich die birmanische Hauptstadt besuchende Caravane ofmals ausblieb.

Die Abneigung des Königs kennend (die ietzt durch den Friedensschluss hoffentlich beseitigt sein wird), hatte ich gedacht. in Mandalay ruhig für einige Zeit zu verweilen, bis ich der Sprache völlig mächtig wäre, und dann unerkannt, oder wenigstens unauffällig, weiter zu reisen. Ein eigentliches Verbot bestand nicht, aber der Fragende war sicher abschläglich beschieden zu werden. In diesen Plan konnte mir meine damalige Wohnung nicht passen. Nicht nur wurde ich beständig um medicinische Besuche angegangen und dadurch von meinen sonstigen Beschäftigungen abgezogen, sondern ich wurde auch viel bekannter, als mir lieb war. Das Haus des Herrn Ter-Minas war schon an sich der Sammelplatz der Armenier, und viele vornehme Birmanen kamen auch oft Geschäfte wegen dahin. Vater Abbona, das Hanpt der katholischen Mission, Herr Camaretta, der portugiesische Minister des Königs, und der sogenaunte Kalawun, d. h. ein Armenier, der von dem Könige als Consul der Fremden bestellt war, gaben mir beständig Winke, dass es passend sein würde, beim Könige um Andienz zu bitten, und bei weiterem Drängen wurde ich keine passenden Ausflüchte mehr gefunden haben, ihr zu entgehen. Und dem Könige bekaunt zu werden, war gerade, was ich zu vermeiden wituschte. Nachdem ich ihn einmal gesehen und von ihm gehört hätte, dass Reisen im Norden ihm nicht lieb sei, wäre die Ausführung nur schwieriger geworden. Ich glaubte nun, wenn ich mich in einem abgelegenen Dorfe in der Umgegend Mandalay's einquartierte und mich dort still verhielte, dass nach einiger Zeit mein Dasein wieder aus dem Gedächtnisse verschwinden würde, und ich hatte deshalb sehon seit länger meinem Diener dahin gehende Aufträge gegeben und war selbst oft mit ihm in der Nachbarschaft umhergestreift, um eine passende Localität za finden. Ich fand sie schliesslich mich, aber die Sachewendete sich in einer sehr verschiedenen Weise.

Wenn ich mit den mir bekannten Herren in Rangun über meine Reise gesprochen, hatte ich natürlich nie Bedenken getragen, meine An- und Absicht darzulegen und zu erwähuen, dass ich vielleieht nicht nur nach Mandalay, sondern noch darüber hinaus gehen Diese Bemerkungen, obwohl von mir immer nur unter hypothetischen Voraussetzungen genneht, waren bei dem grøssen Interesse, das damals die chinesisch-birmanische Frage besass, in die Lokalblätter übergegangen, nm vielfach besprochen zu werden, und mit der in solehen Fällen gewöhnlichen Courtoisie war mir nicht nur mehr zugeschrieben, als ich gesagt hatte, sondem auch gar nicht gezweifelt, dass Alles ausgeführt werden würde. Aber gerade dieser Eifer hat mir geschadet und die ganze Sache vereitelt, ohwohl ich noch jetzt den Herren gerne meinen verbindlichen Dank für ihr bezeigtes Interesse sage und es um so aufrichtiger kann, weil die veränderte Richtung, die meine Untersuchungen in Birma und Hinterindien dadurch schliesslich gewannen, mir jetzt vollere Befriedigung gewährt, als vielleicht durch Einhaltung des früheren Planes erreicht worden wäre.

Die Blätter Rangun's nämlich posannten etwas stark über die Reise nach dem oberen Irawaddi bis China, und während ich mögliehst anerkaunt und unbekauut durch Mandalay zu passiren hoffte, wurden dem Könige im Palaste diese Zeitungen, die er sich schou seit einiger Zeit regelmässig kommen liess, übersetzt vorgelesen und hatte er mich sehou auf der Heraufreise mit Argus-Augen verfolgen lassen, da er nach dem Gehörten etwas Besonderes vermuthete. Gerade meine Zurück gezogenheit in Mandalav, wo Europäer, damals noch als seltene Gäste, meist iu den ersten Tagen sich dem Könige vorstellen liessen, musste nm so mehr auffalleu. Und als ich schliesslich, was noch kein Europäer gethan, von Mandalay weg in ein kleines Dorf zog, da mochte allerdings der König vielleicht glanben, was, wie ich in Petermann's Mittheilungen las, in Rangun gesagt sei, dass er es mit einem Spion zu thun habe. oder gar eine gefährliche Conspiration wittern. Hätte ich gewusst, wie die Sachen standen und dass der König von Allem durch die Blätter unterrichtet war, so wäre natürlich das Einfachste gewesen, sogleich um eine Vorstellung nachzusuehen und direct

die Erlaubniss von ihm zu erbitten. Auch im Verweigerungsfalle würde sich dann vielleicht später ein Mittel gefunden haben. Unter den bestehenden Umständen war mein Operationsplan der alterverkehrteste und hätte zu bedenklieben Folgen führen können, aber der Fehler in der Combination war verursacht durch Ein Uebersehen in den verwickelten Progressionsvehültuissen, wodurch die Civilisation ihre Umgebung beeinflusst, durch das Uebersehen der Möglichkeit, dass im Jahre 1860 der goldflüssige Herr des weissen Elephanten eine englische Zeitung läse.

Meine Bemühungen, eine passende Wohnung nach meinem Wuusche zu finden, blieben lange erfolglos. Ich wanderte mehrere Tage mit Monng Schweh in der Umgebung Mandalay's umber, aber die von den Birmanen bewohnten Häuser sind nur selten soleher Art, dass ein Europäer überhaupt daran denken köunte, sie zu bewohnen, und wenn immer wir ein Gebäude von besserem Anssehen bemerkten, so erwies es sieh stets als ein Kloster, oder eine sonst mit den religiösen Iustituten verknüpfte Structur. Bei der Rückkehr von einer Excursion am Schwesatta-kvaung (-Bache) stiess mir indess eines Tages an den Aussenende des Kabain genannten Dorfes ein kleines Haus, auf, das in einem sehattigen Gartenhofe lag, und das nette Aussehen hatte, wie es den Bambuhäusern eigen ist, so lange sie funkelnagelnen sind. Und so war es auch, wie ich von dem Eigenthümer hörte, der es erst selbst seit einigen Tagen bewohnte. Mein Vorsehlag zur Miethe kam ihm etwas sonderbar vor, doch als er den angebotenen Preis und von Vorschuss hörte, quälte er sich mit keinen unnöthigen Scrupeln und schlug ein. Auf dem Hofe standen noch drei kleine Hütten, von eingemietheten Familien bewohnt. Wir kamen überein, dass er die eine für sich selbst nehme, und dass die übrigen beiden, nachdem wir den Inwohnern ein anderes Logis verschafft haben würden, niedergerissen werden sollten, um zu dem etwas beschräukten Hause noch ein zweites anzubauen.

Jetzt glaubte ich mich am Zielo meiner Wünsche, Das Haus lag in der Nähe eines prinzlichen Lustparks, der nie benutzt wurde und deshalb Jedem zum Spaziergang offen stand. Der Fluss strömte bei dem Dorfe vorbei, und die Aussicht auf den Lausu eines tigliehen Flussbades würde nich allein bestimmt haben dort zu wohnen. Dann aber stiess das Haus unmittelbar an die Mauer des Klosters, und da ieh von dem gelehrten Abte des Klosters in Kabain sehon mehrfach hatte sprechen hören, konnte mir keine Nachbarsehaft erwünschter sein

Nachdem wir Alles durchgesprochen hatten, ging ich nach Mandalay zurück und schickte einige Tage darauf, als meine Einrichtungen besorgt waren, Moung Schweh nach Kabain, um meine bevorstehende Ankunft anzuzeigen. Er sagte mir bei seiner Rückkehr am Abend, dass der Hausberr ihn etwas bedenklich empfangen und bemerkt habe, dass der Thougvi Einsprüche gemacht hätte. Er sei deshalb selbst mit nach dem Hause des Thongyi (des Dorf-Aeltesten) hingegangen, habe ihn aber abwesend und nur seine Frau dort gefunden. Als er dieser sein Anliegen vorgetragen, hätten die übrigen Bauern, die bei ihr in der Stube gewesen, darüber berathen, und ihn dann gefragt, ob sein Herr ein guter Mann sei, ob er nicht zänkisch sei, ob er sich nicht betrinke, ob er nicht Prügeleien aufange, und nachdem er ihnen über Alles das befriedigende Auskunft gegeben, hätten sie gesagt: Wenn er brav ist, lasst ihn kommeu, er mag bei uns wohnen und wir wollen ihn schützen.

Dieser Bericht war nicht ganz nach meinem Sinne, und mit kam eine Vorahnung, dass nicht Alles in Ordnung sei; indess ich hatte mit sehon die Vortheile des dortigen Anfenthalts zu verführerisch ausgemalt, als dass ich jetzt zurücktreten konnte. Am nichsten Morgen früh sehleckte ich den Koch mit ein paar Karren, die mit dem Gepäck und den nüthigen Sachen der Haushaltung beladen waren, voran, und folgte im Laufe des Tages mit Moung Schweh; aber als wir Nachmittags hinkamen, war das Haus noch leer. Die Wagen hatten sich verirrt oder festgefahren und langten erst spät Abeuds au, nachdem ich den heissen Weg unch Maudhaly zweimal hin und zurück hatte machen mitsen, un sie zu sa suchen.

Der Hauseigenthümer half beim Einrichten und brachte dann noch ein paar Nachbarn herbei, mit denen die halbe Nacht hindurch Cigarren geraucht, Thee getrunken und geschwatzt wurde. Eiger derselben war bereit am nächsten Morgen nach einem ein paar Meilen entfernten Dorfe zu geben, wo er wusste, mir den nüthigen Bedarfan Hühnern und Eiern sehaffen zu können, die es in der Nishe Mandalay's schwierig war aufzutreiben. In dem so nahe bei dem Kloster gelegenen Dorfe Kabain würde gar keine Höffung auf Einkauf gewesen sein. Die Anderen erinnerten lin zwar daran, dass er am andern Tage nach der Musterrolle an dem durch öffentliche Arbeit des Königs zu grabenden Canal mit eintreten müsse, aber er hatte keine Sorgen, und meinte, dass er sechon fortlaufen würde. Der Hauseigeathtuner hatte verschiedene alte Bücher aus seinen Erbstücken zusammengesuelt, über die hin- und hergesprochen wurde und die Gesellsehaft brach erst spät anf. Zur Beleuchtung der Häuser dienen Fackeln oder Feuerbecken, doch werden auch Tiedene Lampen gebraucht, mit Pfänzermark als Docht.

Am nächsten Morgen kam der Hausberr mit langem Gesieht und fragte, ob ibe einen Erlaubniss- oder Wohnungssehein habe, der Dorfschulze hätte darun anfragen lassen. Ieh sagte ihm, dem Schulzen zu antworten, dass ieh keinen brauchte. Der Thougyi aber schickte nochmals, zuffgend, ich sei von der Seite des Feindes (nach birmanlseher Ausdrucksweise) und müsse mich legitimiren. So, um diese Quälereien los zu werden, liess ich ihm sagen, ich würde das nächste Mal, wean ich nach der Stadt ginge, mieh bei der betreffenden Behörde nach den gewünsehten Papieren umsehen. Jetzt solle er nicht ungesechoren lassen.

Ich sah mir zunächst meine Residenz genauer an. Unter einem Strohdache im Hofe stand eine Figur Gautama's, und unter einem Otsa-Baume war ein Palin oder Opfertisch (ein rohes Brett) bingestellt für den in den Zweigen wohnenden Dämon. Zum Hause führte eine hohe Treppe und seitlich, wo sich die Dienersehaft eingerichtet hatte, waren Vorbereitungen zum Koehen getroffen. Sonst wird dafür ein mit Erde gefüller Kasten in eine Zimmerecke gestellt. Die Seiten zwischen den Pfosten des Hauses werden bei den Aermeren von Matten gebildet, während bessere Wohnungen aus Plankenwänden bestehen. Der Fussboden ist aus Robrstreifen gebildet, mit Oefflungen dazwischen. Dem Eingange gegenüber liegen Teppiele zum Sitzen und bei Vornethuen ist das Haus in verschiedene Gemäther (aber alle auf derselben Flur) abgetheilt, gewöhnlich von einer bedeckten Verandah umgeben, zu der die Aussentroppe führt. Das billigste Dach wird aus langem Gras gebildet, mit Rattan befestigt. Zur bessern Bedeckung breitet man Atapa-Blätter auf Planken aus, die übereinander greifen. Der Reis wird in jedem Hause täglich in der nötligen Quantität vorbereitet, durch einen langen Hebel, der mit dem Kopfe in ein in die Erde gograbenes Loch fällt und am andern Ende durch den Fuss eines darauf stehenden Mädelens bewegt wird.

Ich empfing den ganzen Tag über Besuche und brauchte, mit dem bei Idiotisunen nachhelfenden Moang Schweh an der Seite, nur zuzuhören, und mir Cigarren reichen zu lassen, um dem besten Erzähler mitzutheilen, der dann mit demuthsvoll gefalteten Händen das Geschenk in Empfang nahm.

An den vier Festfagen des Monats kommen die Nats (Götter) zur Erde nieder und wandern unter den Menschen umber, um nachzusehen, ob sie auch ihre Religionspflichten erfüllen, die Zavat und Kvaung besuchen. An den beiden hauptsächlichsten, dem Labye und Lagoe, konunt der Thagyia (der Götterkönig) selbst herab, und deshalb muss man siek an ihnen besonders eifrig zeigen. Auch sieht man dann die Frommen mit einem Stock über den Schultern, woran auf beiden Seiten die Gaben hängen. nach den Klöstern ziehen, wo der Erbauer oder Verschönerer desselben oder der Pagode besonders geehrt wird. Einmal im Jahre wird zu seinen Ehren ein Fest abgehalten. Mein Koch erhielt die ihm nützliche Mittheilung, dass in der Nähe einige Häuser der Kathay lägen, die im Flusse fischten. In dem Dorfe Bon-o-joa wohne ein Kathay-Pungyi, in dessen Tempel sieh Figuren von Mahabine and Gopala fänden. Die Kathav stellen Reis und Wasser auf einen Paling (Opfertisch) vor die Pinseng-Pflanze, die die Birmanen in ihrem Curry essen, und enthalten sieh des Genusses derselben. Es sei die Sitte (tonzon) der Kathay, nicht von einem Teller, sondern von Blättern zu essen.

Da es während des Vormittags regnete, wurde bemerkt, dass in diesem Monat Regen bedeute, dass der König in den Krieg ziehen würde. Fürdie Reisernte ist er ungünstig. Die vier Nakan



oder Ohren des Königs müssen bei den Gerichtsverhandlungen gegenwärtig sein, um Jenem nachher zu raportiren. Mit grosser Verchrung wurde von dem Jahanda im Kyaungyi gesprochen, der im Tao-kyaung oder Waldkloster lebe und zeitweilig dorthin komme.

Während diese Landleute da sassen, und auf meine Habseligkeiten schauten, wo ihnen jeder Gegenstand, schon der Bleistift und die Scheere, Gelegenheit zum Staunen und Verwandern gab, hörte ich sie davon sprechen, welche Ansammlung von Verdiensten zur Production aller solcher Schätze nöthig gewesen, welche Quantitäten von Reis in früheren Existenzen den Pagoden und Klöstern dargebracht worden sein müssten. Diese Anschauungsweise ist es, die die Buddhisten zu Sklavenvölkern macht, über die ihre Könige im wahren Sinne von Gottes Gnaden regieren und eingesetzt sind. Man ist reich, mächtig und gross, weil man früher fromm und gut war, man hat also das Recht zu herrscheu und verächtlich auf das niedrige Gesindel herabzublicken. Arme ist ein Lump und fühlt sich als solcher, in seines ganzen Nichts durchhohrendem Gefühle. Freilich handelt der Tyraun nicht tugeudhaft, wenn er ihn misshandelt, und vielleicht mag er in einer späteren Existenz gestraft und zum Sklaven seines dann in einen König verwandelten Sklaven werden, aber in der jetzigen hat er das volle Recht zum Misshandeln und Schinden, wenn es ihm so beliebt. Er geniesst jetzt die Früchte seiner früheren Tugenden, and nachdem er sich vielleicht früher manche Existenzen hindurch gequält und kastejet hat, darf er sich nun auch einmal ein Vergnügen gönnen. Ausserdem da er die Mittel und Reichthümer besitzt, ist es ihm immer leicht, allen seinen Sünden wieder so viele gute Werke beizuftigen und sie dadurch aufzuwiegen, dass die Balance schliesslich doch zu seinem Vortheil fällt. Ettr den Armen dagegen ist dies sehr sehwer. Er hat nur wenig den Mönchen und Tempeln zu geben, ia er hat vielleicht, um sein erbärmliches Dasein vom Hungertode zu retten. Vögel zu schiessen oder Fische zu fangen und wird dann vorläufig nach seinem Tode erst nochmalfür einige Millionen Jahre in die Hölle plumpsen, ehe es ihm ermöglicht ist, sich wieder aus solcher Tiefe allmälig zu einer Existenz emporzuarbeiten, wo spärliches Verdienst zusammengesammelt werden mag. Immer kann aber seine Hoffnung nur auf die Zukunft geriehtet sein. Aus dem früher gesäeten Samen ist in der jetzigen Existenz das Unkraut erwachsen und wird iu ihr auch Unkraut bleiben. Der Keim zu höherer Veredlung mag gelegt werden, aber er wird erst in einer neuen Ernte zur Reife kommen. Die einzige Rettung bietet sieh in der Mönchsweihe und wer sich stark genug glaubt, die Sinnlichkeit in sich nieder zu kämpfen, nimmt deshalb gern seine Zuflucht hinter den Klostermauern. Die den Buddhisten, trotz ihres auszedehnten Gebotes der Nicht-Verletzung, oft vorgeworfene Gefühllosigkeit gegen Mensehen und Thiere erwächst aus demselben Princip apathischer Anerkennung des factisch Bestehenden, in dessen Entwicklung mitzuwirken das Selbstvertrauen fehlt. Ein Haufe Birmanen mag lachend am Ufer stehen und einen Mitmenschen mit dem Ertrinken ringen sehen, ohne dass Jemand die Hand zur Rettung rühren wird. Er erblickt vor seinen Augen nur den Gang des Fatums, in das einzugreifen er nicht verpflichtet, und vielleicht nicht einmal berechtigt ist.

Von der nahegelegenen Pagode Sudaunpielt neben dem Nat-Tempel in Taungbiongmyoh, das ieh schon besucht hatte, wurden lange Geschichten erzählt. Noatasa, der König von Pagan, liess grosse Backsteine verfertigen, woran tausend Menschen zu sehlennen hatten, und bestellte dann an jeder der Seiten tausend Mann zum Arbeiten. Als Aufseher ernannte er den weisen Yansitta, den Sohn eines Naga (Drachen), den sehnellfüssigen Lonlaepae, der in einer Minute tausend Palmen erklimmen konnte. den Helden Yanoupieh, der unter. jedem Arm 500 Balken trug, und den starken Athouaeju, der binnen einer Stunde hundert Morgen Land mit einem Paar Ochsen zu pflügen vermochte, und ausserdem die beiden Brüder Schwebingvi und Schwebingnav. die Söhne des Kala Biatta mit der Ungeheuerin (Belu) Sandamuki. Diese Luzunggaun der Birmanen erinnern an die altiranischen Pehlewan, mit deren Namen, wie Mordtmann bemerkt, im Orient jetzt Ringer und Kunststückmacher bezeichnet werden. Als die Pagode fertig war, kam der König, um sie zu besichtigen, nnd sah zwei kleine Steine fehlen, an der Stelle, die dem Brüderpaar übertragen war, und befahl sie zu tödten, aber man versuchte vergebens ihre Körper zwischen grossen Steinen zu zermalmen, da die Brüder die Kunst des Fliegens verstanden und unverletzt zwischen den Steinen oder darum herum wegsehlüpften. Der König, ärgerlich, verhöhnte sie, dass sie den Tod fürehteten und versprach ihnen das Leben zu sehenken. Sobald er sie aber in seine Gewalt bekommen hatte, liess er sie dennoch binrichten Die Seelen der Ermordeten gingen in Dämone über, und als der König zurückkehren wollte, hielten sie sein Boot fest, und er konnte nicht von der Stelle, bis er zu ihren Ehren einen Nattempel erbaut hatte, für dessen Unterhalt er das Dorf Tonngbioh nsit allem umliegenden Territorium an Feldern und Gärten anwies. Der jetzige König hat den Götterwagen und die Insignien der Königswürde fortnehmen lassen, aber obwohl er die Natfeste verhoten hat, werden sie doch noeh, wenn auch weniger glänzend, gehalten. Der Erzähler dieser sehreckliehen Begebenheiten war erkältet und wurde mehrfach durch Nieseu unterbrochen, er hielt dann inne und murmelte erst einige Gebete, ehe er im Vortrage fortfuhr. Die Nat unter dem Sakhva-min emufangen die Verehrungen eines Heroen - Dienstes, mehr den Dämonen, als Göttern entsprechend. Wie die Tengri der Mongolen zugleich die Himmel und ihre Bewohner bezeiehnen, meint Cura oder Sura himmlisch (svar der Himmel) und dann die Soune. Die Helden werden so genanut (sagt Lassen), weil sie, wenn sie im Kampfe fielen, den Svarga, den Himmel des Götterkönigs, zum Wohnsitz erhielten. Auch Chormusda versammelt sie in seiner Walhalla, lndra wird deuen, die in der Schlacht fallen, die Welten verleihen, in denen alle Wünsehe erfüllt werden. Den Curasena besonders sehreiben die Griechen die Verehrung des Herakles zu.

Am Nachmittage ging ich nach dem nabegelegenen Kloster, und fand in dem Abte einen wohlunterrichteten Gelehrten, der unir eine frillter erhaltene Liste von den Pali-Namen der seelsundzwanzig Buddha's in's Birmanisehe fibersetzte. Ein Laie, der zum Besuche bei ihm war, erzählte, dass man in Rangun Figuren ans der Knochenasche der verbrannten Leichen mit Lehm zusammenknete, um darüber Pagoden zu erriehten, aber der Möneh

Bastian, Ostonien. 11.

tadelte dieses Verfahren und sagte, solche dürften nicht Pagoden genannt werden.

Dieser Ahl gehört zu den gelehrten Priestern, die zu bestimmten Zeiten in regelmässiger Reihenfolge im Palaste aufwarten milssen, um dem Könige Nachts vorzulesen. Der Klostergarten zeichnete sich durch eine Mannigfaltigkeit verschiedener Fruchtbäume ans, die zum Theil durch besuchende Mönche aus den Schaulfäudern dahin gebrucht waren. Einer der Zayats war zu einer Schreibstube eingerichtet, wo Palibücher auf Palmblätter conirt wurden.

Am Abend war wieder grosse Gesellschaft in meinem llause. Die Reisfelder gehören den Dorflenten, die sie unter ihre Söhne vertbeilen. Der Zuckersaft der Palmen, die Eigenthum des Königs sind, wird nach dem Kochen auf Flaschen gezogen. Der Saft würde noch an demselben Tage gähren, hält sieh aber nach dem Kochen für 2-3 Tage und als Zucker noch länger. Ans der männlichen Palme, die nur für 15 Tage zur Zeit Saft liefert, wird der Tabia genannte Zucker verfertigt und aus der weiblichen der Taniet-Zucker. Ackerland ist in Peh's getheilt und das Ernten gesehieht mit der Sichel. In den überschwennuten Flächen dient (wenn man sich nicht mit dem Uebertreiben von Ochsen oder Büffeln begnügt) nur die Hacke und Haue oder Vorbereiten des Bodens, doch sieht man mituuter auch einen Pflug im Gebrauch. der aber nur 3- 4 Zoll einschneidet, so wie vielleicht eine Egge. Statt den Samen auszuwerfen, ziehen die Karen gewöhnlich vor, ihn bei einer Höhe von etwa sechs Zoll in Beete zu verpflanzeu. Die Baumwolle wird im Durchzieben zwischen zwei Cylinder, die sich gegen einander dreben, gereinigt. Das Deckblatt für den losen Tabak der Cigarren wird besonders vom Thinpaungoder Thinnet-Baum genommen.

Unter den hinteren Reihen der Besucher sah ich meinen dienstwilligen Freund von gestern, der in einen Patzo gewiekelt und in eine daukle Ecke gedrückt, etwas trübselig anssah. Das Weglaufen, von dem er am Tage vorher so leicht gesprochen, war ihm bös bekommen. Die Aufseher am Canalbau hatten ihn erwischt und ihm so viele fattanhiebe aufzählen lassen, dass ihm die Lust zu weiteren Versuehen verging. Als ich ihm aber von der zurütekgestellten Einkaufssumme einen Theil als Schmerzensgeld überliess, fühlte er sich erleichtert, denn nach birmanischer Sitte würde er eher eine zweite Trachterwartet haben, weit er den ihm gegebenen Auftrag nicht ausgeführt. Dieser Canal, für dessen Oeffene das ganze Aufgebot der königlichen Arbeiter einberufen war, sollte dem Wassermungel in Mandalay abheifen und war sehon von frührern Königen versucht, aber nie geglückt.

Bei allen Arbeiten gebraucht der Birmane als stets angemessenes Werkzeug den Dah oder das Waldmesser, nit dem er Bäume umhaut und zierliche Schnitzereien ausführt, Häuser baut und Zahnstocher schneidet. Was für den Araber die Palme, ist in Birma der Wahn oder Bambu (Arundo, bambus). Es giebt davon eine Menge von Varietäten und sein Holz dient für alle möglichen in den Häusern oder auf den Böten gebrauchten Gegenstände. Auch das Rattan (Kycin) genannte Rohr (Calamus) ist in vielfacher Weise zu benutzen. Die Birmanen verstehen dasselbe sehr ein zu schneiden, und machen daraus niedliche Arbeiten, wie Betelund andere Dosen, die sie mit ihrem glänzeuden Firniss bedeeken und darauf bemalen. Die Böte sind meistens aus einem Baunstunun geböhlt. Die Karren werden ganz ohne Nägel hergestellt.

Der Thongyi schickte am nüchsten Morgen auf a Neue, um nach den Papieren zu fragen. Ich merkte jetzt, dass etwas Anderes dahinter stecken müsse, denn aus sich selbst würde ein einfacher Dorfheamter es nicht gewagt haben. Auf meine Erwiderung, dass ich ja vor dem Kommen habe anfragen lassen, hatte er die Ausflucht, dass seine Frau nichts davon verstele und sehon ihre Leetion erhalten habe. Er selbst sei damals abwesend gewesen. Ich liess ihn fragen, von welcher Behörde er die Papiere ausgestellt wünsehe, und er nannte mir einen der Myowun (Skutdgouvernen) Mandalay's als seinen Oberen, von dem er eingesetzt sei. Da ich in Mandalay Besorgungen hatte, syrach ich bei dem Myöwun vor, dessen Haus in dieser Geschäftsstunde mit Menschen gefüllt war. Er selbst sass in seinem Zimmer auf dem Teppieh der Balustrade, wo Sehreiher und Polizische Kläger und Augeklagte, Zuegen und Verliediger auf Händen

and Füssen vor ihm umberkrochen. Nachdem er mich neben sich hatte Platz nehmen und den kleinen Tisch mit Betel, Thee und Cigarren hatte hinstellen lassen, trug ich ihm mein Anliegen vor. Seine Frau war unterdess auch herzugekommen und lag an seiner Seite, den Verhandlungen zuhörend. Er gab nach der den Birmanen geläufigen Art gleichgültiger Verstellung keine bestimmte Antwort, sondern sagte, dass er doch Kabain besuchen müsse, um die Canal-Arbeiten zu besichtigen, und dass er dann selbst sehen wärde, wie die Sache läge. Als ich Abends zurück kam, war der Myowun schon im Hause gewesen. Mein Hausherr sowohl, als auch der Koch, schienen sieh von dem Schrecken, den ein so hoher Besuch in diesem Lande einzuflössen pflegt. noch nicht erholt zu haben. Er war noch im Dorfe und kam bald wieder zurück, mit dem langen Schwanz seines Gefolges und unter dem Vortrage von Fackeln, da es schon dunkel geworden war. Der kleine Hof füllte sich bald mit Schirm- und Schwertund Standartenträgern, mit Polizisten, mit Reportern und mit Nichtsthuern, der Myowun selbst aber, nebst den Dienern, die mit der Beteldose, 'den Cigarren und den Wasserkannen betraut waren, stieg zu meinem Zimmer hinauf und nahm dort Platz. Er wolle sich jetzt in Musse meine Wundersaehen anschauen, denn solche besitzt in Birma jeder Europäer. Mit viel hatte ich mich nicht versorgt, aber ein paar mechanische Spielwerke, eine Musikdose, eine Electrisirmaschine, die Revolver, und selbst Uhren, Operngläser, Gewehre, Säbel u. s. w. genügten doch zu seiner Unterhaltung, und dann liebte er auch, wie ieder Birmane, in der Medicinkiste umherzukramen, mit deren vernachlässigtem Zustande er als Kenner sehr wenig erbaut gewesen sein würde. Am liebsten hätte er alle diese Curiositäten nicht nur angeschaut, sondern auch sich angeeignet, und selbst die Arzneien alle mit Freuden verschluckt, wenn ich sie ihm anempfohlen hätte, doch musste er sich vorlänfig mit Thee und Gebäck begnügen, dessen Ueberbleibsel von seinen Leuten eingepackt wurden. Vom Hanse meinte er, dass die Wohning durchaus nicht passend sei, als Diebstählen und Räuberanfällen ausgesetzt. Wenigstens mitse ein Wachtposten aufgestellt werden und dessen tägliche Ablösung würde

bei der weiten Entfernung der Stadt anch seine Schwierigkeiten haben. Als ich ihm die Vortheile derselben rühmte und das Risico mit meinen Waffen übernehmen wollte, gab er weiter keine Antwort, sondern sagte nur, dass er noch am nifebsten Tage weiter sehen würde, weil er die Nacht in Kubain zu verbleiben habe. Er war ein fetter, runder, lustiger Herr und wir unterhielten uns recht gut, nur dass seine Begriffe über Eigenhunssrechte in der Ausbildung etwas vernachlässigt sehienen.

Am andern Morgen ging ich nach dem Hause des Thougvi. wo der Myowun Hof hielt und Recht sprach. Er sass unter einem grossen Gemälde, auf dem ein Verbrecher ausgepeitscht und ein anderer zur Hinrichtung geführt wurde, und machte mich darauf aufmerksam als das Emblem, dass er das Gerichtsschwert in seiner Hand halte. Seine noch jugendliche Ehchälfte, die sich vor ihm hingelagert hatte, schien eben so viel zu verstehen, als ihr llerr Gemahl, denn sie sprach oft mit ein und dictirte den Schreibern die Worte oder verbesserte dieselben. Der Myowun liess Frühstück bringen, in einer Mannigfaltigkeit kleiner Schaalen, die auf einen tragbaren Tisch gestellt waren, und lud mich zur Theilnahme ein. Das Essen wird gewöhnlich in gefirnissten Schaalen aufgetragen, von denen die breitere, mit Reis gefüllt, die Mitte einnimmt, während eine Zahl grösserer oder kleinerer, mit Fleisch, Fisch und Eiersaucen gefüllt, sie umgiebt. Die rechte Hand dient dazu, aus dem Reis einen Ballen zu machen und ihn in den Mund zu stecken. In den dinneren Suppen liegen Löffel aus Holz oder Metall.

Als ich nach Hause zurückkain, fand ich einen Boten des die Fremden betraut war, und einen an nich adressiren Brief. In demselben theilte mir der Herr Consul, der als früherer Dohnetseher, der birmanischen Gesandtschaft in Frankreich wahrscheinlich diplomatisch hatte plappern lernen, in etwas hochtrabenden Ausdrücken mit, dass die birmanische Regierung mit dem böchsten Erstaunen die von mir gethauen Schritte bemerkt labe, und dass ich mich unverzüglich von Kabain nach Mandalay zurückzubegeben hätte. Ich wusste Anfangs nicht, was ich aus diesem albernen Schrieben machen sollte, da aber der Bote um Antwort drängte, schrieb ich zurück, dass ich nicht einsähe, weshalb die Regierung sich um das Thun und Treiben eines einfacheu Reisenden künnuere und dass in meinem an der Grenze erhaltenen Passe bemerkt sei, dass ich unbelästigt in den Ortschaften längs des Flusses verbleiben könne.

Am Nachmittag kam ich bei einem au dem Bache gelegeuen Zayat vorbei, wo der Myowan mit seinem Gefolge während der Mittagshitze Platz genommen hatte. Er fragte, wam ich nach Mandalay umziehen wärde, und auf meine Antwort, wo möglich in Kabain zu verbleiben, erkundigte er sich, ob ich nicht einen Brief des Kulawan's erhalten habe. Da ich meinte, dass das nichts zu sagen habe, sah er etwas verwundert aus und gab das Zeichen zum Aufbruch, nur selbst zur Stadt zurückzukehren.

Nächsten Tages langte ein anderes Consularschreiben an, von vier iener brutalen Heukergesichter begleitet, von denen man gewöhnlich in den Höfen der Angestellten zur Ausführung ihrer Aufträge sieht. In demselben war gesagt, dass mein Pass der Grenze seit der Ankunft in Mandalay alle Gültigkeit verloren habe, und dass es der Befehl des Königs sei, dass ich Kabain verlasse und meine Wohnung in Mandalay nähme. Ich autwortete, dem Befehle des Königs allerdings nicht entgegenhandeln zu dürfen, dass indessen die Wohnung in Kabain viele Vortheile für mich böte, und dass ich ihn ersuche, dem Könige meine unterthänigste Bitte vorzutragen, dort verbleiben zu köunen, da ich keinen Grund einsähe, weshalb es nicht gestattet werden sollte. Im Weigerungsfalle würde ieh natürlich dem königlichen Willen nachkommen und nach Mandalav zurückkehren. Als ich den Brief übergab, waren die Boten nicht damit zufrieden. Sie wollten nicht ein Stück Papier, sondern mieh selbst, und es kostete eiuige Mühe, bis ich sie zur Thür hinausgeschoben und weggeschickt hatte. Die nächste Depesche, die noch denselben Abend einlief, liess dann aber keine Wahl. Der Kalawun versieherte sein Bestes gethan zu haben, aber der König wolle das Verbleiben in Kabain nicht gestatten und würde mieh zu einer Audienz rufen. So liess ich für den nächsten Morgen Böte bestellen, um dann einzupacken und mein Sanssouei zu verlassen.

Ich hatte einen Augenblick geschwankt, ob ich uicht in das Kloster gehen, wo ich gute Gelegenheit zum Studium gefunden hätte, und bei dem dortigen Abt ein Asyl suchen sollte, hörte aber, dass derselbe ohne Erlaubniss des Thugyi selbst keine eingebornen Novizen ordinireut dufre und um so weniger Frende heherbergen könne. Eine wirkliche Freistätte, wohin mitunter Verbrecher für den ersten Aulanf entflichen, ist nur der von acht Pfeilern, den Emblemen der Religion, umstellte Götzentempel in Innern der Klosterhöfe, der aber für längeren Aufenthalt nieht gerade bequem wäre. Heisende mägen in den Zaynt's, anch wenn sie innerhalb der Klosternanern liegen, logiren, erlangen aber dadurch keine Privilegien.

Zum Tode verurtheilte Verbrecher war es Sitte, beim Begegnen eines Puugyi auf dessen Verlangen frei zu setzen. Früher, erzählt Sangermano, pflegten die Mönche schaarenweis aus ihren Klöstern sich zu versammeln, um die Gefangenen aus den Händen der Beausten zu befreien, indem sie unter ihren Kutten einen tüchtigen Knotenstock mit sich führten und denselben ebenso geschickt nach dem Knüppelgesetz zu schwingen wussten, wie ihre palästinischen Coufratres in der Kirchensehlacht am ersten Ostertag. Jetzt erlaubt die Regierung solche Unordnungen nicht mehr öffentlich, doch sind die Klöster noch immer ein Schlupfwinkel, wo die Spitzbuben für sich und ihre Beute den sichersten Versteck finden. Mein armenischer Wirth in Mandalay wurde während meines Dortseins um eine beträchtliche Geldsumme bestohlen, und da er den Eifer der geheimen Polizisten mit liberalen Bezahlungen warm zu halten wusste, so wurde der Thäter aus einem Kloster Ava's herausgeholt, nachdem er schon eine halbe Woche dort ungestört verweilt hatte.

Der königliche Palast.

Der armenische Kaufmann, der mich wieder mit der früheren Freundlichkeit an seinem Tische als fäßlichen Gast empfung, war über Alles, was ich that, ziemlich schweigsam, da man in solcher Nähe des Hofes lerut seine Gedanken für sich zu behalten. Im Laufe des Gesprächs indess hörte ich bei einer Abendgesellschaft die englischen Zeitungen im Palaste erwähnen, und dann fing mir an ein Licht aufzugehen. Jetzt suchte ich so rasch wie mößlich eine Audienz beim König zu erhalten, im aus meiner sehiefen Stellung herauszukonnmen, und bat llerru Caunaretta es zu beschleunigen, worauf mir derselbe auch bald mittheilte, dass ich am nächsten Sonntag empfangen werden würde.

Ich begleitete ihn zu der festgesetzten Stunde zum Palaste und nachdem wir einige Zeit in den Säulenhallen der Vorzimmer umberspaziert waren (natürlich ohne Schuhe, die selbst dem englischen Gesandten*) nicht erlaubt wurden), zeigte man uns au,

7) Ueber das Auseidene der Schule ist in Rangum viel hin- und bergesprechen worden, und ich hörte oft engeiche Offstäere ich unwillig darüber äussern, dass es geschehen sei. Doch musste natürlich ein Uesandter, der eine friedliche Mission zu erfüllen hatte, und sie in friedlicher Weise zu Ende zu führen winschte, so weit es thanileh war, der Elikette des Landes nachgeben. Yuie zeigt in einer interessanten Uebersicht, wie die lärmanen allmählig in ihren Anspilieren bescheidener geworden sind. Fleterwood del and seine Kniec und verbeugte sich dreimal sehne zum Ierera Thron, Baker that dasselhe, Symes anhän den flist ab, Cox that elnes Raicfall insi Verbeugung, Crawfurd und Phayre

dass der König bald erscheinen würde. Das Genach, wo wir eintraten, war, wie die übrigen, von rothgemalten und nit Vergoldungen verzierten Pfeilern getragen. Die schmalen Thüren waren an den Seiten, gegenüber aber sprang eine, mit einem Geländer versehene Balustrade vor, zu der man unf einer in der Mitte angebrachten Treppe aufsteigen konnte. Die Höffluge sassen auf der Erde, nit dem Gesichte gegen die Balustrade gerichtet, und als der König aus einer im Hintergrunde gefülleten Thür hervortrat und auf einem an der obersten Treppeustufe gestellten Divau Platz nahm, warfen sich alle zur Erde nieder, die übliehen Porstationen auszuführen, und blieben dann auf Ellenbogen und Knieen liegen. Mich hatte man neben einem der Pfeiler, etwas abseits von den Uebrigen, aber dem König ziemlich vis a vis placit, und keine weitern Vorschriften über das Nieder-

llessen es mit dem Ausziehen der Schulte an der Treppe bewenden, und dies wird sich nach der orientalischen Mode auf den Teppiehen zu sitzen kaum obne Unhöflichkeit umgehen lassen, wenn man nicht den Ausweg finden könnte, nur die Ueberschnhe zurückzulassen und mit dünnen Schuhen einzutreten. Zugleich allerdings verkitüpfen die Birmanen mit dem Ausziehen der Schuhe eine ähnliche Respectsbezeigung, wie wir mit dem Abnehmen des Hutis. In vielen Ländern des Orients dagegen, wo die Andienzen in offenen Hallen oder auch in freier Luft gegeben werden, erlaubt die Sitte das Zurückbehalten der Konfbedeckung. Wenn nun Gesandte solcher Völker auch an europäischen Höfen ihren Kopf hedeckt lassen wollen, so legen sie sich bei der eingeschlossenen Luft geheizter Zimmer nur selbst Unbequemtiehkeiten auf, opfern sich aber wahrscheinlich, wie sie glanben, dem Interesse ihres Herrn. Der König von Siam zeichnet sich in seinen Vorschriften über diesen Punkt, sowie auch in andern Sachen, durch selnen gesunden Slun vor den benachharten Mouarchen aus. Bei einem Besuche in Bangkok wurde mir gesagt, dass er von Europäern verlange, nach den Gebräuchen ihres Landes bei seinem Eintritte aufzustehen, während nach hinterindischer Auschauungsweise der Niedersitzende in dem vor ihm Stehenden den höhern Rang anerkennen würde. Die Stamesen sowohl, wie die Birmanen sind längeren Stehens sehr ungewohnt und verharren meist in der hockenden Stellung. Wenn bei seinen späteren Besuchen der birmanische Prinz längere Sachen mit mir zu besprechen hatte, in den Gärten oder in Stuben, wo sieh gerade kein Stubi fand, so nahm er mich gewöhnlich bei der Hand, um mich gleichzeltig nit sich selbst niederzuzieken, und hatten wir dann auch den Vorthell, die Erwiederungen der auf der Erde liegenden Begleiter, weun sie nm Erklärungen befragt wurden, besser verstehen zu können.

sitzen gegeben, als dass die Füsse von dem Könige weggewandt sein müssten, wie dieses die übliche Stellung*) in Gegenwart jedes birnanischen Vornehmen ist, and auch von diesen nater sich gegenseitig beobachtet wird. Die Priester verbergen die untergeschlagenen Füsse unter das lange Gewand. Hinsichtlich der Begrüssung des Königs war das Uebereinkommen getroffen, dass ich bei seinem Eintreten eine Kopfverbengung mache, und als ich nichts weiterem bereit gewesen und über das gewünsehte Zusammenlegen der Hände einige Schwierigkeiten erhob, hatte man sich nach einigen Einwendungen zufrieden gegeben, ohne besonders drügend auf Einzelnheiten zu bestehen, wie es mit dem ganzen Geremoniell überhaupt viel weniger genau genommen wurde, als ieh nach den von Andern aus ihren Erfahrungen gemachten Beschreibungen erwartet hatte.

Der König, neben dem einige seiner jüngern Kinder berumkletterten, fixirte mich eine Zeitlang, stellte verschiedene Fragen und wänschte dann meinen Reisezweck in Rirma zu wissen. Er wollte, dass ich direct ohne Dolmetscher ihn anreden sollte, aber bei dem schlechten Birmanisch, das ich damals noch sprach und das bei meinem kurzen Aufenthalt auch nicht viel besser geworden ist, wollte ich sein an elegante Phrasen gewöhntes Ohr nicht zerreissen, zumal mir die eigentliehe Hofspraehe noch ganz fremd war. Ich fuhr deshalb fort mich meines Begleiters als Organ zu bedienen und liess durch ihn Sr. Maiestät zur Antwort mittheilen, dass wir in Europa uns bestrebten fremde Länder und Völker kennen zu lernen, und dass uns besonders die versehiedenen Religionen derselben interessirten. Wir hätten bereits eine ziemlich vollständige Kenntniss der meisten derselben, aber gerade von dem so weit verbreiteten Buddhismus fehle es den Gelehrten noch jamer an genügenden Untersuchungen, und um einen Beitrag zur Abhülfe dieses



^{*)} Le mot paryagka expulue la position d'un homme, qui raméne ves jambes sont son corps en les croissant et s'assied ainsi-ten tenant droit le haut du corps (Bournouf). Von Miosan Fani wird der Parina-assan (Lotusitz) der indischen Jogi, als mit dem Farni-hin (glänzender Sits) der Sipasier gloichartig besetrieben.

Mangels zu liefern, habe es mir am passendsten erschienen, diese Lehre in Birma zu studiren, als demienigen Lande, wo sie sich am reinsten erhalten hätte. Dem König klung diese Rede gar lieblich, trotz der Bruchstücke, in die sie durch meinen Dolmetscher zerfetzt war, denn er ist selbst ein bigotter Zelot seiner Religion und gilt für den tiefsten Kenner der heiligen Pali-Texte im ganzen Lande. Sein Lehrer war der Pungvi Usandinah im Kloster Mengalusanteik. Er sagte, dass es ein verdienstvolles Werk sein würde, die Schönheiten des Buddhismus klarer an's Licht zu fördern, denn dieselben wären von den Fremden nie recht geschätzt und gewürdigt; dann fragte er, wie lange ich im Lande zu bleiben gedenke. Ich sagte, darüber gerade keinen festen Plan gemacht zu haben, und da ich ihn in so guter Stimmung sah, dachte ich einen glücklichen Conp zu machen, und fügte hinzu, dass es fitr meine buddhistischen Studien besonders förderlich sein würde, auch Tagoung, wo alte Buddhabilder gefunden, und die nördlichen Provinzen des Reiches zu besuchen. und weil ieh alle diese später zu bereisen dächte, sich schon deshalb meine Zeit nicht genau bestimmen lasse. Das war aber fehlgeschossen, die liebenswürdige Laune war versehwunden, und der König entgegnete etwas mürrisch, dass das ein Gerede mit zwei Zungen sei. Wenn man studiren wolle, könne man nicht reisen. Erst habe ich vom Erlernen der heiligen Bücher gesprochen und jetzt wolle ich mich im Lande herumtreiben. Ich wagte auf die altersgraue Vorzeit des hochberühmten Tagoung, des Stammsitzes des birmanischen Königsgeschlechts, anzuspielen, und seine Anziehungskraft für einen Forscher; aber der König erwiederte: Ach was Tagoungi! Freilich war es einst ein alter Königssitz, aber was ist es jetzt? Ein Trümmerhaufen in einer Wilderniss, dort ist nichts zu sehen. Gar nichts, Es folgte ein Schweigen, da ich nicht mehr viel zu sagen wusste, und gern fort gewesen wäre. Ich will einen Vorschlag machen, hob der König wieder an. Für das Studium des Buddhismus giebt es kein besseres Land als Birma, in Birma keinen besseren Platz als Mandalay, in Mandalay keinen besseren als meinen Palast. In meinem Palaste steht eine Wohnung bereit, dort kann der Buddhismus studirt werden; ich werde für Lehrer und Bücher sorgen und alles Nöthige liefern. Ist es so recht oder nicht? Die Unsitzenden beglück wünsehten mieh über diese neue Gnadenbezeigung des von Wohlwollen überströmenden Königs, und der Dolmetseher drängte zur Antwort: Ja oder Nein? Se. Maiestät ist nicht gewohnt zu warten. Mir kam die Sache sehr über den Konf, aber Nein konnte ich unter keinen Umständen sagen, also: Ja! leh selbst, fuhr der König mit gewinnender Freundlichkeit fort, werde mich für diese Studien interessiren und ihren Fortgang beobachten. Er ertheilte noch einige Directionen an meinen Begleiter und übergab mich dann der Protection eines seiner Söhne, der mit seinen Vasallen um sieh herum, in der andern Seite des Zimmers auf der Erde niedergeworfen lag und sich bei Nennung seines Namens mit dem halben Oberkörper emporrichtete. Nachdem sieh der König zurückgezogen, kam er mit seinem Schwarm von Begleitern herbei und erbot sich, uns sogleich nach dem vom Könige bezeichneten Hause zu führen.

Im Nandau hat jeder der erwachsenen Prinzen sein ihm angewiesenes Quartier, wo sein Haus mit den zugehörigen Gärten steht, und wo er seine Hausbedienten um sieh wohnen hat. Von dort aus verwaltet er auch die ihm zugehörige Provinz des Landes, aus der er seine Einkünfte zieht, und nuch der er benannt ist. Der meinige hiess der Nyoungyan-Mintha oder der Prinz von Nyoungvan. Das gezeigte Haus, das nicht weit von seinem eigenen stand, war eins jener myillonartigen Lusthäuser, wie sie gelegentlich von den Prinzen bewohnt werden und hatte dem Kronprinzen früher zum Aufenthalte gedient, dessen weisser Baldachin noch unter der Decke hing. Es war reinlich und zierlich aus Bambustäben aufgebaut, in verschiedene Zimmer getheilt und enthielt hinten bequeme Gelegenheit für Küche und Haushaltung. Vor ihm lag ein ausgemauertes Wasserbassin mit Gärten an den Seiten und jenseits prangte der Königspalast in seiner Fülle überladener Pracht. Der Prinz ging selbst mit mis im Hause umher und versicherte, dass es mir an Nichts für meine Bequemfichkeit fehlen solle. Für alles Nöthige würde ich mich nur an ihn zu wenden haben, da er mein nächster Nachbar sei. Und so wurde ausgemacht, dass ieh in einigen Tagen einzieben solle.

Als ich nach Hause zurückgekehrt, meinem Wirth von den Ergebnissen der Audienz erzählte, nahm das Gesicht des guten alten Mannes einen höchst bedenklichen und kummervollen Ausdruck an. Nach dem, was am Hofe schon über mich verhandelt war, und das er besser wissen musste, schien ihm mein Vorhaben, in den Palast einznziehen, nicht besser, als freiwillig in den Rachendes Todes zn lanfen. Er batte freilich zn lange selbst in Birma gelebt, um mir das mit klaren Worten zu sagen, aber aus seinen bingeworfenen Winken konnte ich abnehmen, dass er jeden Ausweg, selbst heimliche Flucht aus Mandalay, dem Leichtsinn vorziehen würde, mit Selbstüberlegung sich in die Höhle des Löwen einsnerren zu lassen. Indess konnte ich mieh zu nichts Anderem mehr entschliessen. Jeder sonstige Weg, den ich eingesehlagen hätte, würde mich aus Birma hinansgeführt haben, und das Land hatte sich mir schon bis dahin zu interessant gezeigt, als dass ich es bereits verlassen konnte.

lch beeilte meine Vorbereitungen so rasch wie möglich, und war sehon am zweiten Tage mit meinen Karren vor dem Thore des Nandau. Da ich mit dem Prinzen nicht speciell Tag und Stunde besproehen hatte, war den Wächtern keine Ordre zugekommen, und sie zeigten sieh nicht wenig verwandert über das Vorhaben eines Kala, mit Kisten und Kasten in den Palast einzuziehen. Als ieh, die Wagen draussen zurücklassend, nach der Wohnung des Prinzen ging, war er in der Morgenaudienz des Königs und als ich später meinen Diener nochmals schickte, hatte er sich bereits zur Siesta niedergelegt. Erst spät am Nachmittag kamen die von den verschiedenen Tribnnalen ausgefertigten Befehle. wonach die änssern und innern Thore, für mein Gepäck geöffnet werden durften. Nach dem Passiren des ersten wurde ein böses Versehen bemerkt, glücklicherweise von meinem Diener selbst. Unter einem Koffer waren aneh meine Schirme mit aufgenackt, und also mit den übrigen Sachen in den Palast eingeschleppt worden. Schirme im Innern des Palastes, welch' ein Hochverrath! Keiner darf eintreten, und die Birmanen, auch die höchsten Beamten, lassen ihre Schirmträger vor dem äussern Thor. Ehe Zeugen herbeikamen, hatten wir von den Schirmen ein zusammengewickeltes Paket gemacht, mit Tuch bedeckt, so dass Niemand schen konnte, was darin war, und trugen sie zurück in eine für sie ungefährlichere Atmosphäre. Am inneren Thore mussten die Karren halten und standen Soldaten bereit, um mein Gepäck nach dem Hause zu tragen. Als ich aukam, trieb sieh dort einer der jungen Prinzen mit seinen als Spielgefährten dienenden Vasallenkindern umber, und da der Diener, um das Abendessen zu kochen, nicht wasste, wo er Wasser holen sollte, lief der ganze Trupp Knaben mit ihm, um ihm einen Brunnen zu zeigen. Doch hatten sie sich in ihrem Diensteifer verschen. Denn als der Koch, ein Tamule aus Madras, für neue Füllung zurückkehrte, wurde ihm zu wissen gethan, dass solcher Brunnen das Wasser liefere, um des Königs Füsse zu waschen, und dass ein schwarzer Kala daraus nicht Wasser ziehen dürfe. Die Birmanen neunen jeden Freuden überhaupt Kala oder Barbar, und bezeichnen die Mohamedaner meistens als Schwarze im Gegensatz zu den Weissen oder Europäern, die sie für die Herren der Andern halten. Fremde, die neu in's Land kommen, heissen wilde Barbaren, und solehe, die durch längern Umgang mit den gesitteten Birmanen Hoffnungszeichen einiger Verfeinerung durchblicken lassen, werden des Titels gezähmte Barbaren gewürdigt. Seit der mehrfachen Bekanntschaft mit Engländern ist indess der Ausdruck Angkrit für gebildete Europäer in Aufnahme gelangt, und ist durch wiederholte Besuche französischer Missionäre, Offiziere und Kaufleute auch schon der Name Franzes zugefügt. Die Portugiesen dagegen, die sich überall in Indien mehr mit den Eingeborenen gemischt haben, werden weniger streng von diesen geschieden. Mit zunehmendem Einblick in die Verhältnisse anderer Länder werden sich natürlich diese Begriffe mehr und mehr aufklären.

Bald nach meiner Ankunft im Hause ersehienen mehrere von den Hansbedienten des Prinzen, von denen sieh besonders Einer durch seine manierirten Geberden nad gewählten Phrasen als gewandter Hofmanu zu erkennen gab. Er war uach birnanischer Art ein äusserst eleganter, feiner Dandy und iedenfalls ein grosser, sehöner Mann von prächtigen Ebenmass des Körpers. Sein Name war Moung-gyi, und er war geschickt, um nach allem Nöthigen zu sehen. Für das Wasser wurde die Einrichtung getroffen, da die für allgemeinen Gebrauch geöffneten Brunnen für meinen Diener zu weit waren, dass fäglieh einige grosse Thonkrüge zweinal darch Soldaten gefüllt warden, und andere waren für das Holzhacken bestimmt, Haus und Umgebung. reit zu halten und sonstiege Dienste zu thur.

Der Prinz stattete mir einen Besuch ab. wozn er auf den Schultern eines stämmigen Kerls herbeigetragen wurde, und sobald er ins Zimmer trat, fielen alle Anderen darin platt auf den Bauch. Das war besonders hinderlich für meinen Diener, der dann den Theetopf sammt Tassen auf der Erde vor sieh herstossen musste und weun er damit glücklich an dem hohen Tische, an dem wir anf Stühlen sassen, angelangt war, noch immer nicht wusste, wie er hinaufreiehen sollte, wenn ich es ihm nicht abgenommen haben würde. Als sieh später diese Besuche des Prinzen häufiger wiederholten, hielt ich bei meinen Leuten nicht streng darauf, ob sie die Etikette genau beobachteten, und der Prinz selbst war vernünftig genug, unter Ausnahmen eine Ausnahme zu statuiren, Als er durch die Zimmer umherging und an das Bett im Schlafgemach kam, fragte er nach der Konfseite und fand zu seinem Entsetzen, dass bei der von mir im Bette angenommenen Lage die Füsse gerade nach demjenigen Theil des Palastes gerichtet sein würden, wo der Goldfüssige selber schläft. Im ganzen Palast mass aber Jeder so im Bette liegen, dass die Füsse vom Palast . weggewendet siud, was ad notam zu nehmen war.

Der Prinz überliess mich beim Weggehen Moung-gyi, durch den ich über Alles Auskunft erhalten könnte, und der in der That über eine Menge Dinge besser als andere Birmanen unterriehtet war, und gewühnlich für ihm vertrante Fragen sehon einen Spruchtext zur Antwort bereit hatte. Er nannte mir eine Menge Palibezeichnungen fürdie doppelte Nausen führenden Städte und meinte, dass die Palibueher von Tiho durch Johandas sehon früher gebracht seien, ehe noch Schinbodegosa das Anet zugefügt habe. Den Nannen Myanma wollte er nicht als viel, sondern als sehnell erklären, weil sie die Ersten gewesen, die im Lande angekommen. Die vornehmsten der Thiere sind der die Sonne bewohnende Pfau, der Hase, den Mond bezeichnend, und der Henza, der mit seinen den Kleinodien gleichen Augen freundlich auf den Fremden blickt. In ihm, als Hanpt der Vögel, hatte sich Gautama verkörpert, als er die niederen Welten noch durchwanderte und in seine Form legt man den zur Begrüssung von Gästen angebotenen Thee. Von den Amuletten sei das sieherste der in einem Baum gefundene Stein, Titmadae genannt, der (wie die Goldblättehen) unter die Haut gebracht wird und den ich dort als harten Klumpen mehrfach gefühlt habe. Die rothen Talismane, die auf den Arm tättowirt werden, schützen gegen Krankheit, solche anf der Brust machen unempfindlich gegen Wunden. Gegen Schlangenbiss wird das Moay-szay (von schwarzer Farbe) eingeimpft. Die das Fleisch hart und unverwundbar machende Mediein (dabih-dzav) wird für drei Monate und länger gegessen.

Am zweiten Abend erschien in der Begleitung eines der jaugeren Prinzen, der sein Schüler war, ein gelehrter Herr Professor in meiner Wohnung, nm die Unterrichtsstunden zu beginnen. Er hatte früher lange in einem Kloster gelebt, war aber jetzt aus dem Mönehsstande ausgetreten und sehon seit mehreren Jahren verheirathet. Er theilte mir den von dem Könige entworfenen Studienplan mit, der indess, obwohl von so hoher Quelle kommend, meinen Beifall leider nicht gewinnen konnte. Erst sollte das Birmanische gründlich erlernt, dann mit dem Pali ein Anfang gemacht werden und seidiesslich würden wir die heiligen Bücher lesen. Das möchte schon gut gewesen sein, wenn nicht die Klausel hinzugekommen wäre: nach üblieher Landesweise, denn eine andere verstand mein Lehrer nicht. Die gründliche Erlernung des Birmanischen allein hätte aber dann mehrere Jahre in Ansbruch genommen, und der ganze Weg vom birmanischen Alphabet an bis zniu Paramatta würde ungefähr ein halbes Menschenleben erfordern. Ich wollte aber gleichmit dem Paramatta anfangen, denn das allein war es, was mich interessirte. Das Birmanische war mir nicht Selhst-Zweck, sondern nur Mittel, um andere Zwecke in Birma dadurch zu erreichen, und für meine Absieht verstand ich sehon damals genug davon. Die Palischule eines Indo-Chinesen durchzumachen, der Jahre lang unverständliche Floskeln im gedankenlosen Auswendiglernen herplappern muss, ehe er ihren Sinn versteht, ist natürlich ein Experiment, das bei Indo-Germanen fehlzuschlagen pflegt, sehon wenn nach alter Schule die Euclidischen Elemente erlernt werden sollten. Aus dieseu und andern Gründen, die wegen verweigerter Arzneien hinzukamen, entwickelte sich allmählig im Laufe der Zeit eine Missstimmung im König, die ich selbst bedauerte, der aber nicht ubzuhelfen war, da seine Wünsche mit meinen Absiehten unvereinbar blieben. Meinen Lehrer hatte ich bald dahin gebracht. dass er mich nach meiner Art unterrichtete, und an der Stelle des Buchstabirbuches Collegien über Metaphysik las, aber der Arme schwebte stets in Todesängsten, dass sein Abweichen von den königlichen Vorschriften entdeckt und geahndet werden möchte. Der König von Birma ist nur gewohnt zu befehlen, und es war einmal unter den Umständen nicht zu ändern, dass er an mir Jemand finden musste, der ihm in allen Dingen entgegen war. Mein Lehrer und häufig auch der Prinz liessen sieh durch meine Anschauungsweise üherzeugen, aher den König zu überzeugen, war eine andere Sache. Einmal war Niemand da, der ihn zu überzeugen versucht oder gewagt haben würde, und dann hätte er auch selbst nicht überzeugt sein wollen. Dass ieh ihm mehrfach widersprochen hatte, konnte sich hei einer an unbedingten Gehorsam gewöhnten und so nothwendigerweise empfindlichen Persönlichkeit natürlich nicht verwischen, und seine temporäre Ungnade, verbunden mit dem schon früheren Verdachte, der auf mir ruhte, machte unter den argwöbuischen Birmanen meine Stellung im Palast zu einer etwas schwierigen, bei der es Takthalten galt, um nicht den Hals zu hrechen.

Als ich am näichsten Tage den Prinzen besuchte, 'liess derselbe gerade eine Pali-Erzählung, von Preundschaft und Treue handelnd, vor seinen Hausbedienten ablesen, und gab selbst die erklärenden Elossen und Illustrationen dazu. Er erzählte mir dann von seinem grossen-Vorfahren Alompra, der die Feinde Birma's durch himulische Waffen fünferlei Art besiegte, nämlich

Bastian, Ostseien. Il.

ein Schwert, das durch die Laft flog ") und Köpfe abhieb, einen Schuh, mit dem man Meilen sprang, eine Lanze, die gleich die ganze Söldatenlinie zusammen aufspiesste, einen Pfeil, der in jede Entfernung gesehickt werden konnte und ein Gewehr, das nie sein Ziel verfehlte. Während Alompa schlief, stieg die Ausdinstung seines Körpers zum Himmel auf, bis sie die Nase eines Thagya (Gottes) traf, der dadurch von der Kriegsgefahr benachrichtigt wurde, und vom Himmel herabkommend, diese Wunderwaffen mitbrachte. Hähne krähen genau zu vier bestimmten Stunden der Nacht, dem als die Yathay die Altehanabedin verbrannten, kannen Huhner die Asche zu fressen und haben 'dadurch die astronomischen Lebren dieses-Rubers assimilit.

Auch nach dem Rückzug des Prinzen, der sich nach dem Palast begeben musste, wurde die Unterhaltung von seinen Hausbeauten fortgesetzt. Auf dem Platz, wo jetzt Mandalay steht, lebte eine weibliche Belu, die ihre Brustwarzen abschuitt und Gautama darbrachte, worauf dieser Ananda prophezeihete, dass sich dort einst ein Königssitz erheben sollte. Als das diese Verheissung enthaltende Buch vor einigen Jahren gefunden wurde, liess der König die Hauptstadt von Amarapura dorthin verlegen. Rangun ist auf einer Stelle gebaut, wo ein frommer Büsser seine Finger mit Baumwolle umwand und sie ansteckte, um dem Gotte Lichter zu weihen. Nach Ava kam ein weisser Elephant den Fluss herabgeschwonmen. Um die leicht verwischbaren Buchstaben auf den schwarzen Tafeln zu fiviren. milssen sie erst mit Kohle und dann mit Reissehleim überwischt werden. Einer der Herren holte zum Vorzeigen die alte Landkarte **) des Mahaghovinda (Pinya shi gyi), der dem Könige von

^{*)} Meragalange's arms flow by themselves cutting down the neighbouring forests and then returning to the astonished Battacks, cut them in pieces, erablit Brodle ans den Traditionen der Mantrás.

^{**)} Als die voi den mit Mahadhammada beginnenden Königen heherrechten Reiche werden angegählt: Konswalt, Benago, Mithla, Barmani, Kapila, Hat-Reiche werden angegählt: Konswalt, Benago, Mithla, Barmani, Kapila, Hat-Kipira, Pikade-kikhu, Wateirawnti, Madira, Aritapura, Indapstanaga, Kossmbhi, Kamagandra, Ramlsana, Dambio, Tekkao, Kwisayana, Malitira, Kapilawntii, Kollya, Dewadaha. Nach den Radjaval (Kaschmir's) wird Djambudwipa in Maratawarka, Kimarawarka, Ramarawarka, Ramarawarka

Benares anrieth, sein die Erde umfassendes Reieh so unter seine verschiedenen Söhne zu vertheilen, dass keiner von dem eigenen in ein anderes gelangen konnte, ohne vorher durch Benares zu kommen.

Am folgenden Tage erhielt ieh den Besuch eines Collegen, des Leibarztes des Prinzen, des Mo-Zea oder Kayatiti. Er hat in den Schanländern auch Hexerei (Piutza) gelernt und versteht die Leute fest zu machen, also viel mehr Dinge, als ein armer Doetor ordinarius. Er kramte ans einer kleinen Schaehtel seine Medieinen her, die meistens aus schuulen Cylinderu mit Vergoldungen bestanden, gewöhnlich durch Hensa roth gefärbt und immer stark parfilmirt, so dass sieh durch Gerueh oder Geschmack keine weiteren Bestandtheile unterseheiden liessen. Sie dieuten leiehte Geburt zu verschaffen, unverwundbar zu maehen, Liebe zu erregen u. s. w. Im Allgemeinen kommt es weniger darauf an, welche Kräuter die Mediciaen enthalten, als uuter welchen Zeiten der Mondphasen oder Constellationen sie gesammelt sind. In den magischen Vierecken werden Charaktere eingeätzt, die die Schwänze der ähnlichen Thiere repräsentiren. Eine Medicin, die Natzav (Zauber der Dämone) heisst, wird eingeimpft in der Figur desjenigen Nat, von dem man wüuseht, dass er in den Patienten fabre, um dann Auskunft auf gestellte Fragen, sei es über Krankheiten oder über Schatzgraben, geben zu können. Wenn er seine Mittheilungen gemacht hat und wieder gehen soll. so wird die Dewadazay (Zauber der Götter)*) genannte Mediein eingeinoft. Alle die Geheimnisse dieser Wissensehaft waren ursprünglich in einem goldenen Buche niedergeschrieben, das 8000 Yathay verfasst hatten. Dieses Nakhara pukyam genaunte

myakvarcha, Havritavarcha, Bhadraycavarcha, Ketumahavarcha getheilt, and Bharatavarcha wieder in Aindra, Kaseru, Tamarparna, Gabhastimata, Naga, Samnya, Varnan, Gandharva, Kumarika. Im Prabhasa-tehhanda heiseu die von Mahadeva dem Bharata gegebenen Theile der Ertie: ladra-dwipa, Kasyeru, Tamar-parna, Gabbastiman, Kumarika, Naga-tehhanda, Samuya, Varma-tehhanda, Gandharva-tehhanda, and huit dem ersten identificirt, indem der Beva-tehhanda and er latters Selfel T-schamfar-tehhanda, and

*) Ils ont de dleux domestiques, dont ils impriment la figure avec un fer chand sur leurs bras on leurs épanles, bemerkt Turpin von den Aracanesen. Bueh wurde durch Matekka-Yathay aus dem Pali in das Birmanische übersetzt. Da dieser Mo-Zea die Siddbiyath (die Wissenschaft der Vollkommenheit oder Uuverwundbarkeit) versteht, wird er Kabiva-Siddhi genannt.

Hente war ein Unglück passirt. Als die Hoflente des Prinzen zu mir kamen, erzählten sie, dass der Myowun, der in Kabain so stolz und streng die Themis repräsentirte, selbst geprägelt worden war. Beim Bau des Canals waren seine Leute mit denen des ersten Ministers, die an einer andern Stelle arbeiteten, in Streit gerathen, und dann auch die Herren. Der einflussreiehe Minister hatte sich beim König beklagt, und dieser dem Myownn Stockschläge zudictirt, meinen Prinzen beauftragend, die Strafe zu überwachen. Als ich einige Tage darauf zur Audienz kam, war er gerade du jour und machte die Honneurs ebenso rund und munter wie vorher. Er drückte mir als altem Bekannten die Hand, erfreut mich von Kabniu zurück in Mandalay zu sehen. Ich genirte mich ihn zu fragen, wie es in der Zwischenzeit gegangen. weil er mir von den Rattan hätte erzählen mussen. Aber vielleicht hätte er sich dann gerühmt, weil Se. Maiestät durch deren höchst eigeneu Mund die Gnade gehabt hatten, sie ihm zu verordnen. La peine la plus légère, c'est la cangne (sagt Bissachère von Tonquin). Une peine reputée encore fort légère, ce sont les coups de rotins. Les parents de l'Emperenr en recoivent quelquefois publiquement et reparaissent le lendemain à la cour.

In den Höfen des Palastes spazieren gehend, kam ich zu einem umzüunten und durch eine Strohlach bedeckten Platz, vo hunderte von Arbeitern beschäftigt waren und eine Menge Steinmetzen Blöcke zu Pfeilern behauten, während andere Insehriften bineimmeisselten. Der König laute beschlossen, den gesammten Abhidhamma auf Steinsäulen einsehreiben zu lassen, und diese dann als Meilensteine an den Heerstrussen seines Rieches aufzustellen. Ein Minister, der dort beschäftigt war, hatte eine grosse Karte des Landes, nach birmanischer Weise gezeichnet, vor sieh, und war ninter Hulfe eines jungen Birmanen, der in Rangen oder Calentta Mathematik gelernt hatte, mit einem Werke über Fortifeationen beschäftigt. In einem besonderen Theil des Palastes

sind die Wohnungen der Gemahlinnen und Concubinen des Königs, die von natürlichen Ennuchen*) (Maima-tso) gehütet werden.

Moung-gyi machte mir beständig Vorwürfe über die uncerimnise Art, nit der ich Bucher behandelte, wenn ich bei meinen Studien zwischen oder gar auf denselben sass. Die Birmanen beweisen
jedem Buche Verehrung, selbst dem Thinbungyi, dem Abe-Buche,
und halten es für eine grosse Sünde, wenn um darüher hinwegsteigen sollte. Sie verehren auch die Schiefertafel oder Parabeik,
und der Schildter, der die zu buchstabirenden Sylben auf sie geschrieben hat, bückt sich erst mit gefalteten Händen vor ihr nieder,
che er sie aufnimmt und die Lectüre abliest. Er schloss diese
Moralpredigt mit einer Vergleichung der verschiedenen Religionen
und Erhebung der seinigen. Andere Religionen haben im Gottbegriff geirrt und die Bibel (Kyansa) "9) hat keine Wurzel

[&]quot;) Universi (squae mira naturae dispositio est) enunchi esciant ab utero, tripici tamen modo inter se distincie. Prinos habaçu, quibra ubera sunt grandia, pectus feminarum more elevatum, hos enim et farici decor, et pinguior corporato constitutio, et voic canorae auavitus et eremonis affabilitas et geni jucanditas magis commendant. Perrari extant atque lisieros regi admodum cari, bemerkt Koffler von den Ennacien am Hofe Cochinchimirs. Da am Hofe dee Chora alla beloca Arunteri da cell Haidee Verschultturen sind, lassen oft Etageisige in Annam deve Operation an sich vornehmen, und schon Dampier bemerkt, dass ew eit weinger gefährlich wäre, veel der Gebranch, sich durch Oplum, vorber an betänden, einen wohlthätigen Einfluss anseibe. Nach dem Codex des Mahabad (im Dabistan) wurden nur Verbrecher eastrirt und die Ennachen eck-abalb nie von den attpersischen Königen als Vertraute benutzt. Die Operation der Gallen vertrate bei den Gall die symbolische Baumbescherdung.

[&]quot;) Die Siamesen identifieren den in der Hölle gekrenzigten Devadatta mit Christus und die Laos (nach Marih) augen: en dusphemant, que noorter Dien austig gouverné le monde Pespace de cinq mille ans avant la naissance de Xacq, norsque celly-cy paret au monde, et dans en que se voyant fort affancée «à age, forsque celly-cy paret au monde, et dans en mes estateres, et repit res affairies ; et que ne se pomontap talipsenser d'obbjer de se conformor aux orders de ce norveau Dien, dont il apprehendoit les violences et de qu'il ne ly grepocalit sa manualem conduite, pour en anofr nacter pue de douceur enners quelquesuns, et emmer les antres ance trop de rigueur et de seuerité, il anoit print fortare d'ampre personne fort pauver et fort mépriable affa d'émonvoir Xaca et et de le dele inoubre de compassion; et qu'en extre postare Il lity presenta une requete, para del de le nonbre de compassion; et qu'en extre postare Il lity presenta une requete, para

Die Birmanen seheuen sieh über Büeher zu treten, da es überhaupt eine Beleidigung ist, über Jemanden hinzutreten, und daraus sehon blutige Feindsehaften entstanden sind. Weil die Birmanen Niemand über ihrem Hanpte dulden wollen, sind die Hänser einstöckig gebant, und wenn etwas durch die Bambustäbe meiner auf Pfählen stehenden Wohnung fiel und unten lag, so kostete es stets Mühe, einen der Diener zum Wiederholen dorthin zu schicken. In Rangun stieg ein zu einem Kranken gerufener Pungvi von der Strasse aus auf einer aussen angesetzten Leiter zu dem Fenster des Zimmers hinein, da er, um die Treppe zu erreiehen, erst unter einer Gallerie hätte durchpassiren müssen. Auch unter aufgehängtem Zeug gehen die Birmanen nicht gerne hindurch, und wenn ein Seil mit solchem in meiner Stube ausgespannt war. durfte ich nicht auf viele Besuche rechnen. Ein frommer Birmane Rangun's, der Buddha-Bilder in der Kaiüte eines Schiffes fand, bot hohe Preise für dieselben, um sie von der Sehmach zu hefreien, dass die Matrosen auf Deck über sie weggingen. Einige der Besucher wiesen die angebotenen Speisen zurück, indem sie sagten, dass sie als Leute des Königs von keinem Fremden Nahrung anrühren dürften. Die Meisten indess thaten sich sehr gütlich an Thee, Zucker und Bisquit. Ihren Betel mussten sie jedoch selbst bringen, denn ohne den kann ein Birmane nicht existiren.

tions de sa charge, et que Xaca qui estoit bienfaisant et genereux y souscrinit d'une façon tres obligeante, mais auec cette condition, qu'ils sont steriles et miserables. En sorte que par ce partage d'Empire et de souveraineté, la Jurisdiction de l'un et de l'autre se trouva affoibli et diminné; mais que celle de Xaca surpassoit l'antre infiniment en beauté et en richesses. Der verbannte Gott habe dann durch Diebstähle seine ärmliche Lage zu verbessern gesucht, wäre aber zuletzt ertappt worden; er hätte bestraft werden sollen, als sich sein Sohn, obwohl selbst unschuldig, an seiner Statt tödten liess. Und wegen dieser Aufopferung verdiene Christus als Gott verehrt zu werden. Die birmanische Gesandtschaft (1788 p.d.) besuchte die Klöster Peking's und saw some with images of the deity and priests dressed in yellow in attendance, some with people dressed in dark coloured caps and trowsers, whom the Chinese call Ho-Shyeng and some with the ship country Kulas in attendance on the image of Devadat, which they worship (s. Burney). Nach dem Dabehurlik Erdeni wird Devadatta verkehrter Weise für einen Widersacher gehalten, da seine Feindseligkeiten nur dazu dienen sollten, die Vorzüge des Bodhisattwa zu befestigen.

Siamesen sehienen mir indess noch inveterirtere Kauer zu sein. Distances are often estimated by the number of pawns, that will be consumed on the road, sagt Yule von den Kasia's. Der Mund und damit das Gesicht wird durch diese beständige Bewegung der Kinnbacken sehr eutstellt, denn wie Lavater sagt: . die Muskeln um den Mund herum sind dem Sitze der Seele am nächsten, da kann sich der Mensch am wenigsten verstellen. Daher das hässlichste Gesicht augenehm wird, wenn es noch gute Züge am Munde übrig behalten hat, und einem wohlorganisirten Menschen nichts in der Natur so widrige Empfindungen erregen kann, als ein verzogenes Maul." Ein alter Ilerr, der mich bei seiner Visite mit dem Abhidhamma iu der Hand traf, verglich die Weisheit desselben mit dem unermesslichen Auanda*), der nur in dem Ocean für seinen Riesenkörper Spielraum findet, ein den Buddhisten mehrfach bekanntes Simile. Unter der Constellation des Oriou sprang der Mietmo-Berg hervor, und um ihn schlingt sieh der ungeheure Fisch Anauda im Kreise herum.

Die Könige der sechs Nat-Himmel sind von dem Thagynkönige eingesetzt, der grösser als die Herrseher der Bhyamma-Himmel, eigenem Glanze entsprang, und dessen Stellvertreter auf der Erde jetzt im Mandalay über Birma herrseht. Die Birmanen theilen die Baedin (Vaedau) in drei Bücher (Sama, Yajau und Ihshyu), sagend, dass die vierte (Ahtappan) verloreu gegangen. Unter deu Wesen der niederen Welt sind die Peittan (Pretas) mit reisgen Gliedern, dieken Augen und kurzen Lidern, mit ungeheurem Bauch und nur ganz kleinem Munde, wie ein Nadelühr, versehen. Sie leben zwischen Erde und liölle. Die Athurakay sind eine Art Wesen, die bei Tage Menschen sind und bei Nacht in die Hölle fallen, nder bei Nacht Menschen werden und bei Tage in die Hölle fallen. In den Bäumeu des, Waldes lebet ein Unge-

^{*)} Dans le fond de la terre, appelée Rasátala, est le monde des serpents, an mille tétes, dont le sége est formé par le résence de l'anivers, le diex-serpent an mille tétes, dont le sége est formé de sond se serpents, qui sont une partiée é son propre corps, ce maître, qui a pour symbole un paimier d'or et dont la main tient un soc, ce souverain de la mer unbrerelle a pour non Ananta (l'infail) on Sécha, (ce qui reste à jamais), lu porte la terre et c'est aur son dos, que repose Vichna, le dieu conservature (n. f. Toreyt.)

thüm, Oupaka oder Azehn (der Grüne) genannt, das ungesehen auf Darunterhingehende herabfällt und sie krank macht. Ausserdem haust in den wüsten Jungeln der Puht genannte Tazeit, der Solehe. die sein Gebiet betreten sollten, in Fieberfrösten sehuttelt und exoreisirt werden muss. Wenn Jemand nach einem Falle auf die Erde später Unwohlsein verspüren sollte, so werden auf derselben Stelle dem Myae-put-beluh Opfer gebracht. Verletzt er sich schon im Augenblick des Fallens oder sturzt er in einem apoplektischen Anfall pieder, so ist er von Tazav-Pazoga gepackt. und die heilkräftige Arznei gegen ihn muss dem Körper eintättowirt werden. Nach dem kosmologischen System der Buddhisten geht die Schöpfung aus dem Wirken der Naturgesetze hervor, doch können die Nat in Folge ihrer angesammelten Verdienste zuweilen in übernatürlieher Weise darin eingreifen und in der Erde Goldminen oder in den Wäldern Blumen schaffen, wie die sehattenlosen Belu's durch furchtbare Erscheinungen von Büffeln, Tigern n. s. w. zu schreeken verniögen.

Unter den mir von Moung-gyi gemachten Noten finde ich die folgende: Des Stotzes sind 14 Arten: Behnglich in des Schattens Kühle zu lagern, mit der Götterhimmel Macht zu seinem Befehle und siegreich über seine Feinde, das ist des Thagya-Königs Stotz. Frei die Aetherlifte zu durchkreisen, ohne Hinderniss oben noch unten, darin liegt der Stotz des Galun. Seine wundersern Werke, glänzend und strahlend, machen den Naga stotz. Seine Gegner zu überwinden und jeden Widerstand zu vernichten, das ist des Löwen Stotz. Gehorsame Sklaven zu seinen Diensten mit Ueberfluss an Gold und Silber zu haben, das ist des Staty*)

^{&#}x27;) Satac (Thatiac ausge-prochea) meint cisuen Richten oder überhaupt die bei den Baddhirts dus dav Nisy a distporchende mittlere der der Kasten. In Gattama's Rochen Baddhirts dus dav Nisy a distporchende mittlere der der Kasten. In Gattama's Legendon spielen immer die State as (des reichen Mannes Soha), was asgen will, Legendon spielen immer die State as (des reichen Mannes Soha), was asgen will, Priester dann anch den Adel reprisentirt. Als Geldaristokratie entspricht es den honines, Shalled den Rachindry die Franken, den Artimani der Lombarden, den rieso honitere der Spanier und den Orangkaya der Malayen. Dies Sacte der State corresponditr mit dem sämenischen Stechtil (Settli ausgegreptechen), in der Ableitung vom Pall, aber die birmanischen Etymologisten erklären es als (Person) Les, weiches Wort nich kyra (reichlich) und var (act) föndnische sie.

(des Reichen) Stolz. Beim Schalle der Gong und unter militärischer Musik einherzuziehen, das macht den Kriegsmann stolz. Seine Arbeit treulich beendet und erfüllt zu haben, das ist der Stolz des Landmanns. Die Macht der Wissenschaft und Bücher giebt dem Rahanda Stolz. Ueber die geschlagenen Feinde zu triumphiren und sich mit ihrer Beute zu bereichern, darauf ist der Fürst stolz. Im angenehmen Unterhaltungston zu reden, ist der Stolz der Frau. Berühnit und stark durch seinen Arm zu sein, giebt dem Manne Stolz. Glückliche Kuren seiner Medicinen machen den Arzt stolz. Auf seine Weisheit und die Kenntniss der Veda ist der Pona stolz. Das sind die 14 Arten des Stolzes. doch sei Zorn und Hochmuth vermieden. Dann heisst es im Nitikyam: Einer Frau Reichthum ist ihre Schönheit, eines Mannes seine Gelchrsamkeit, seine Familie und sein guter Name, einer Schlange ihr Gift, eines Mächtigen seine Stellung, sein Einfluss, sein Stand und die Zahl seiner Diener, eines Priesters seine Moralität, eines Brahmanen seine Beschwörungen und Voraussagungen.

Von solchen und ähnlichen Spruchtexten, auf alle möglichen Verhältnisse des Lebens hezogen, besitzen die Birmanen einen Ueberfluss. Meine Besucher brachten mir oft ganze Tafeln voll damit, oder schrieben sie ans dem Gedächtnisse auf meine Tafeln nieder. Die meisten waren genischt aus Pali und Anet (die birmanische Erklärung dazu), andere nur im Birmanischen und gewöhnlich in Linga (poetischen Metren). Zuweilen fanden sich Ausdrücke aus der Hofsprache eingemischt. Die letztere verlangt fast ein Studium für sich, da sie ganz andere Worte substituirt. Das Wort für gehen z. B. ist verschieden, je nachdem man sagen will, dass der König geht, oder ein Prinz geht oder ein Priester geht, und keins von diesen ist irgendwie mit dem Gehen des gewöhnlichen Lebens verwandt. Besonders lästig ist die Hofsprache dadurch, weil sich viele Sachen in ihr gar nicht ausdrücken lassen. Zu sagen, dass der König etwas wünscht oder um etwas bittet, würde, wenn nicht ganz unmöglich, nur durch die weitesten Umschweife auszudrücken sein. Alles, was vom König ausgeht, ist ein Befehl, er äussert sich in keiner andern Weise, als befehlend. Jede Anrede an ihn ist ein demäthiges Flehen um Gnade, selbst eine allgemeine Bemerkung, dass der König etwas sagte, würde wie ein von Sr. Maiestät proclamirter Befehl herauskommen: der König spricht nicht, sondern er hat befohlen, und solche Servilität war ja früher sogar in Europa nicht unbekannt, wo doch die Sprache nicht dazu zwingt. Etikettenfehler sind gefährlich, und in den Entscheidungen der Prinzessin Thoo-Dhamma-Dsari wird den Hofpagen zur Warnung die abschreckende Gesehichte eines bösen Edelmanns erzählt, dem es bös ergangen. Derselbe hatte sich einiger respectwidriger Ausdrücke gegen den König bedient und wollte, ganz verguügt über seine Bosheit, die er ausgelassen, von dem Palaste heimkehren. Als er jedoch durch die Halle passirte, wo der weisse Schirm aufgestellt ist, vertrat ihm die Fee, die dieses königliche Emblem hütet*), den Weg, und hielt ihn am Knopfloch fest. Sie setzte ihm in einer langen Strafpredigt das Unziemliehe seines Benehmens und das schlechte Beispiel, das dadurch gegeben wurde, auseinander. Auf ihren Wink schritten dann die beiden Riesenfiguren vor, die die Thür bewachen, fassten den Edelmann am Schopf und gaben ihm so lange Stösse in den Nacken, bis er sich tief genug verbeugt hatte: dann liessen sie ihn los, in die Unbeweglichkeit des Steines zurückkehrend, und der Edelmann konnte nach Haus geben, sieh seine Beulen einzureiben. Der weisse Chatta personificirt das Königthum, und in einer Erzählung, die sich sowohl im birmanischen Dhammatath, wie in der siamesischen Geschichtssammlung der Sibsonglieng findet, wird er von den Ministern bei zunehmenden Unordnungen im Lande als Schiedsrichter angerufen und erwählt durch sein Hinneigen den permanenten König. Bis dahin hatten die Söhne des ver-



^{*)} In der Erzählung aus Sorprengtschan's (der Mann mit der Fingerrechnur; früherer Eristenz verhindert die Schutzgottheit des Palastes der falsehen Vertwandlung der Schutzgottheit des zerstörten Bildes (die gleich dem Rischi aus Drangerong Higpa herbeigefogen kam) den Eintritt bis auf den Gegenbefehl Kangta's (des Buntfissigen), der spirler durch die Kraft seiner Togenden ein am Himusel fingender Rakchass wurde und als menschenfressender Fürst der Rak-hass sich aus 90 Könlere, die Persümlägteit bereiten Basen völler, (v. Schuidf.).

storbenen Herrschers abwechselnd mit einander regiert, wie die neun Nandas und die Prinzen im Sah-Königreiche, mit denen Thomas noch die Brüderschaften der Bhayachara in den nordwestlichen Provinzen vergleicht, und aus denen vielleicht die zwei Könige in Siam, sowie das zeitweilige Dreikönigthum in Kambodia und unter den weissen Laos als letzter Rest ührig geblieben sein mag.

Am folgenden Tage fand ieh mich beim Lever des Prinzen ein. das derselbe unter der Verandah seines Hauses abhielt. merkte im Laufe des Gesprächs, dass die Indier das Wort Phaya wie Phra aussprächen, also wie die Laos und Siamesen; die Schreibart im Birmanischen ist Bura, und das R geht bei ihnen stets in Y über (wie Rama oder Yama). Bura ist noch bei den Bhor-Khamti in den Gebirgen der Irawaddiquelle im Gebrauch. Dieser Laut schliesst auch bei den Brahmanen die Bedeutung des Göttlichen sowohl, als des Königlichen ein, und klingt in dem Titel Pharao's wieder, der sich für einen Gott erklärte, als (nach Sahel Ibn Abdullah) das Geheimniss der Seele zuerst offenbar wurde. Nach Salvani war Pharao des Namens der Gottheit würdig, and in him the establishment of divinity gained predominance, as well as in Moses the establishment of divine mission. In einem der Zimmer wurde Schach gespielt, und lernte ich dasselbe in der birmanischen Weise, die eine andere, aber nicht uninteressante Version des unsrigen ist. Nach dem Ajaib-al-Mukklukat hat Bazrchember, der Vizir Nuschirwan's, das Schachspiel von Indien eingeführt,

Am Abend hatte ich ein erfrischendes Bad in dem grossen und tiefen Wasserbassin vor meinem Hause und dieser Vortheil würde sehon für sich in dem staubigen und wasserlosen Mandalay des Palastwohnens werth gewesen sein. Der Hochgenuss eines kühlen Bades in heissen Tropenländern übertrifft jeden andern, und wenn nach neuseeländischer Ansicht das faulenzende Schwein der Gentleman Englands sein soll, so müchte ich den Büffel das glücklichste Geschöpf der Tropen nennen, wo sie, so lange die Sonnenhitze dauert, bis zur Nase im Wasser stecken. Die genügsamen Birmanen halten sich kühl, indem sie das Bild eines Frosches (das Emblem der Kühle) in die Stube stellen.

Die regelmässigen Stunden meines Professors hatten schon seit einiger Zeit begonnen, als der Prinz mir mittheilen liess, dass ich zur Audienz gewünscht würde. Der König empfing diesmal in der grossen Thronhalle, wo er auf einem vergoldeten Cananee ruhte, mit goldenen Vasen neben sieh. Während seines Rotelkanens wurden ihm von Zeit zu Zeit von Sklaven Goldbecher zum Trinken gereicht. Das Thronlager stand etwas höher, als der Estrich der Halle, die, wohin man blickte, mit zur Erde geworfenen Körpern gefüllt war. Man placirte mich neben dem Kalawun und vorsorglieherweise an einer Stelle, wo Pakete aufgehäuft waren, die einer der Vasallenfürsten an dem Tage als Geschenk gebracht hatte. Ich konnte mich so nach Bequemlichkeit setzen, ohne durch die Füsse das ästhetische Gefühl des Königs zu stören, denn es mochte bei der früheren Audienz beobachtet worden sein, dass sie beim Verändern der etwas gezwungenen Stellung zu weit vorgebracht worden. Der König richtete sogleich das Wort an mich, erkundigte sich über meine Studien und predigte dann über die buddhistischen Religionsschriften nach ihrer Eintheilung in drei Klassen. Wie es ein äusseres Auge gäbe, so auch ein inneres, und wie bei Krankheiten des äusseren Auges Medicinen augewendet würden, so würden solche auch für das innere Auge verlangt. Die wirksame Arznei für das letztere aber sei der Abhidhamma, und zwar nicht nur die wirksamste. sondern auch die einzigste; andere gübe es nicht. Damit sie aber ihre volle Kraft ausüben könne, müsse die Constitution durch einen Cursus von Vorbereitungen für ihren Empfang fertig sein, und der erste Schritt zu demselben bestände in der Beobachtung der fünf Gebote. Er wolle mir dieselben nennen, und er bäte mich inständigst, denselben nachzuleben. Nach dem Aufzählen fragte er mich, ob ich nicht geneigt wäre, sie gleichfalls anzuerkennen. Ich bemerkte, dass die meisten Religionen diese einfach ersten Moralgesetze vorsehrieben, und konnte ausserdem versiehern, dass ich alle beobachte, denn auch das fünfte, die Vermeidung berauschender Getränke, wird von mir, wenn ich auf Reisen unter den Tropen in Bewegung bin, stets gehalten, noch strenger, als vou mauchem Buddhisten, da ich Thee zweckmässiger finde.

Nur über das erste Gebot des Nichttödtens gab es eine Differenz. Ich sagte dem Könige, dass wir Europäer an animalische Nahrung gewöhnt wären, und dass wir ohne Fleischgenuss nicht in voller Gesundheit bleiben würden. Das hat ja nichts damit zu thun, entgegnete der König. Fleisch essen mag Jeder und es ist auch von mir nicht verschmäht. Man muss nur die Thiere nicht selbst tödten, sondern es durch Andere*) ausführen lassen. Wenn einmal todt, geht es uns nichts an, wer der Thäter ist. So war diese Controverse beseitigt. Aber, warf ich ein, wie es sich denn damit verhielte, wenn man sein Leben zu vertheidigeu hätte? Man würde doch immer berechtigt sein, einem Todtschlag beabsichtigenden Angreifer darin zuvorzukommen? Der König war anderer Meinung. Wer noch solch' rohe Ansichten hätte, möchte gar glauben, das Recht zu haben, kleine Insecten zu tödten **) (denn solche, die auf den Körpern krabbeln, giebt es auch in Birma, und selbst im Hause des Goldfüssigen). Er drang in mich, dieser Härcsie zu entsagen, wenigstens für die Zeit, dass ich in seinem Palaste lebe, und ich erklärte mich bereit, vorausgesetzt, dass ich unter seinem mächtigen Schutze, unter dessen Throne alle Wesen der Schöpfung huldigend aufgestellt sind, von Niemandem provoeirt würde. Dann um seine Lehren durch ein

^{*)} Ehe sie assen, sagten die Electen der Manlekhär zum Brode: "Nicht ich war es, der das Getriedte gerentet hat, aus dem du geunacht wurdest, nicht leis, der dich mahlen liess, der das Mehl stampfte, der es in den Ofen schob. Es war ein Anderer, der Alles dieses that und dich mir brachte, so dass ich dich unschallig esse. "I laßben die Osljäken einen Bären gedötdet, so bitten sie ibn um Verzeibung am dwerfen die Schuld auf den Rassen, der das mörderische Elsen geschnicket hab."

[&]quot;) Die buddhistische Geschichte kennt, wenlgstens in den Legenden, die Memen nancher Kofiage, die, nut das Blutverglessen eines Krieges as vermelden, lieber freiwillig ihr Land verilessen, und von einem der früheren Könige Siam's beriehten auch die Annalen, dass er seinen Soldaten beim Abmarzech einschäffet, nie der Schächt indigliecht loch zu feruren, nut keinem kennebemmort zu begeben und die Feinde lieber aur durch den Kanal zu verjagen. So geschah es z. B. in dem durch Cyprais «Künheit beteundern Feldzug.

praktisches Exempel zu illustriren, gab er ein Zeichen, worauf ihm einige Goldkäfige mit Papageien gebracht wurden. Sie öffnend und den Vögeln die Freiheit schenkend, schaute er triumphirend nieder auf den blutdürstigen Heiden, der sich nicht scheute auf Mückenmord zu sinnen. Die Papageien sollen indess. da sie den Weg aus dem Palaste nicht so leicht fiuden können. in der nächsten Stube wieder aufgefangen werden, um eine neue Vorstellung zu erwarten. Der König that dann noch mehrere Fragen, worunter nach der Behauptung des über solch unchristliehes Gespräch schon längst entsetzten Kalawun auch die gewesen sein soll, ob ieh gleich ihm selbst den Thatanahyne, i. e. den Oberpapst sämmtlicher Burmanen, "anbeten" wolle. Der mir mitgetheilte Ausdruck konnte iedoch im Birmanischen auch nur bedeuten "Ehrerbietung bezeigen" oder "Aufwartung machen". Da indess mein Dolmetscher weder mit seinem Englischen noch mit seiuem Birmanischen recht in's Klare zu kommen sehien, liess ich den König bitten, mir solche dubiöse Fragen lieber schriftlich zukommen zu lassen, worauf ich dann in gleicher Weise antworten könne.

- Se. Majestät hatte dann die Gewogenheit, sieh nach meinen häuslichen Einrichtungen zu erkundigen, und fragte, wie hoch sieh meine Ausgaben im Monat beliefen. Da die Ausgaben auf meinen Reisen in höchst verschiedener Weise weehseln und ich erst wenige Tage im Palast war, hatte ich nicht die geringste Idee darüber, und glaubte ohnedem, dass dies eine jener überfüssigen Fragen sei, worin sich die Birmanen auszeichenen, und auf die es sehr gleiehgültig bleiht, was man antwortet. Ich nauute also eine ungefähre Summe, und das Gespräch ging mit anderen Fragen, chenso niehtssagend, weiter.

Während desselben sah ich ein ludividuum auf mich herankriecher und einen vor sich hergeschobenen Sack neben mich stellen, von dem ich durch den Kalawan hörte, dass er die vom Könige für meine Ausgaben geschickte Summe enthielte. Ohvohl se zu Ibn Battná's oder Houenthsang's Zeif Mode gewesen sein mag, dass Reisende sich solch königlieber Gunstbezeigungen rühnten, sow am iri doch Nielts daran gelegen, und ich bat den



Kalawun, dem Könige zu sagen, dass ich das Geld weder bedürfe, noch wünsche. Dieser Hofherr würde sich aber eher die Zunge abgebissen haben, und da die Zurückweisung eines königlichen Geschenkes in öffentlicher Audienz immer ein grosser Etikettenverstoss gewesen sein würde, liess ich es dabei bewenden. Der König deutete dann auf den Beutelträger, nannte ibn seinen Schatzmeister, und sagte, dass ich ihn am Ende des Monats um neue Auszahlung angehen und auch für sonstige Bedürfnisse mich an ihn wenden solle. Da ich im zweiten Termin keine Application machte, besuchte er mich selbst mit gefüllter Börse. Ich protestirte jetzt ihm gegenüber eutschiedener und erklärte, dass ich gerne des Köuigs Gastfreundschaft angeuommen habe, aber nicht in seinem Solde stehen wolle. Er ver--wabrte sich gegen eine solche Auffassung: der König mache Geschenke, um seine Ruhmesgrösse (Bhundogvi) zu erhöhen und besouders an fernherzekommene Fremde. Ich sei sein Gast, und da er mir keine Speisen aus seiner birmanischen Küche schicken könne, seude er au ihrer Statt'die nöthigen Ausgaben*) für den Koch, Geschenk sei ein Geschenk, und ob das Silber geprägt oder sonst verarbeitet sei, könne keinen Unterschied machen. Ohnedem, womit immer Alles abgeschnitten war, sei es des Königs Befehl. Allerdings machen die Birmanen nicht den Unterschied zwischen Geld und anderen Geschenken, und würden mit derselben Unbefangenheit eine Münze nebmen, als ein Medaillon, wie sie überhaupt wohl noch nichts verweigert haben, aber mir war die Sache doch unangenehm. steckte die zweite Summe zu der ersten in eine besondere Tasche, und später kam nicht mehr viel hinzu, deun als die Schreiber in der Rechnungskammer merkten, dass ich mir nichts daraus mache uud das Geld nicht einwal zähle, zählten sie es unter sich ab, um mich fernerer Mühe zu überheben. Als ich später den Palast verliess; fand ich den Werth der von mir

^{*)} Dr. Richardson während seines Aufenthalts in Monay ging es nicht besser. Tsoboa sent my five baskels of rice and 48 lickals of coarse silver for my expences, which I was obliged to accept.

erwarteten Geschenke weit die volle Samme übersteigen, auch weim ich sie wirklich erhalten gehabt hätte, und das anfangs-Empfangene komnte in passender Weise verwendet werden, nm zum Tholl meinen im Palaste selbst ausgeplinderten Diener wieder asszustaten, da diejenigen Personen, die ihn für diesen Ranbanfall hätten entschädigen sollen, sich von der Verantwortung loszumachen suchten

Am Abend nach der Andienz hatte ich einen langen Besnch vom Prinzen, der in voller Gala kam und von seinem ganzen Hofstaat umgeben. Er war dabei, sich eine Leibgarde Unsterblieher zu bilden, d. h. Unverwundbarer, und producirte mir solche. mit denen es schon geglückt war. Ansser den in die Haut eingeritzten Amuletten, müssen sie für längere Zeit gewisse Medieinen essen, wodnrch schliesslich das Fleiseh am ganzen Körper hart wie Eisen wird, und von keinem Schwert durchdrungen werden kann. Einige, die noch unter den Händen des Operatenrs waren, sassen in etwas kläglichem Zustande da; dem Einen war sein Arm dick und feurig aufgeschwollen, und zeigte unter einander eine Reihe von vier breiten Verbandstellen, in denen Goldblättchen unter der Hant eingefügt, aber noch nicht geheilt waren. Indess behanntete er. keinen Schmerz zu empfinden und verzog sein Gesicht zu einem gewaltsamen Lächeln der Beighnng, als der Prinz ihn fragte, ob er nicht seit den Einschnitten wie neu belebt sich fühle. Auch mit den magischen Formeln eines Yathay beschriebenes Silber wird eingefügt, nm gegen Kngelu oder Lanzen zu schützen. Ehe das Tättowiren beginnt, bespricht der Operateur die Hant, so dass dieselbe unempfindlich wird. Doch scheinen es die Patienten selbst nicht recht zu glauben. Sollten indess Skeptische über Schmerz-klagen, so wird ihnen versiehert, dass derselbe ohne die Mantras noch viel ärger sein würde.

Der Prinz liess ein Buch herbeibringen mit kabbalistischen Figuren gegen alle Arten Unglücksfälle. Andere Mittel waren bildlich, Durch das Einätzen eines Schwert tragenden Mannes wird man
sicher gegen Schwerter, einer Katze mit Lanze im Manl gegen
Lanzen, einer Katze mit einem Kinde im Maule gegen Ketten, eines
Pfanes am Halse gegen Enthauptung. eines gefesselten Mannes

gegen goldene Ketten, eines Belu gegen Knüppel, eines Schweines gegen Kugeln u.s.w. Die nuter der Haut eingefügten Talismane, Zek genannt, behalten ihre Kraft nur für drei Jahre und müsser dann erneuert werden. Der Prinz versprach oft, mir einen oedlaren Beweis von der Uuverwundbarkeit seiner Palanquine zu geben, führte es aber nie aus. Nur einmal kam Einer derselben athembos von dem Hause des Prinzen nach dem mehigen herübergelaufen und zeigte mir drei rothe Striemen auf seinem Beine. "Sich, sagte er, dreimal hat der Prinz mit seinem Schwert nach meimen Bein gehamen, und nicht tidere eindringen künnen, als uur diese dinnen Streifen zu hinterlassen. Jetzt wird es doch weiter keiner Teberzeugung bedürfen. Vebrigens haben die Birnauen immer, wenn hart gedrängt, die Ausrede, sollte man au der Sicherheit ihrer mwerwundbar nachenden Auulette zweifeln, dass ihre Sünden bis jetzt noch der vollkommenen Wirksankeit schadeten.

Mein Professor pflegte einige Stunden am Vormittage zu kommen, um, wenn der Prinz in der Nähe war, mir birmanisch vorznbuchstabiren, sonst aber buddhistische Psychologie zu erklären. Während des Tages hatte ich viele Besuche, und Abends war meistens eine ausgewählte Gesellschaft versnumelt, die meine Cigarren vortrefflich fanden, und denen ich es an Thee nicht fehlen liess; denn so lange es solchen noch gab, so lange wurde erzählt. Es sind fünf der Dinge, die der Gentleman beobachten muss: die Haare aufgebunden, die Knochen auswärts gedreht; die Hant glatt, das Fleisch weich und die Lippen voll. Die birmanischen Damen bestreuen sich mit kosmetischem Pulver gelber. Farbe, um heller zu erscheinen und färben die Nägel an Händen und Fässen roth. Die Ssoki (Jogi) genannten Yathay oder Eremiten lebten früher am Firmament. Dort massen sie die Entfernungen der Sonne, des Mondes, der Sterne, und alle diese Entdeckungen wurden nebst den Heilkräften der Talismane in Bücher niedergeschrieben, die später von den Birmanen auf Erden gefunden und noch jetzt studirt werden. Das Buch der Weltweisheit Lokanidi dient auch zugleich zum Complimentir-Yansitta mit der Unterstützung von Nalolaepe und Natuayja grub den grossen See von Anm-pin-lay aus, und kein Reitersmann kann dort vorbeipassiren, da das Pferd in das Wasser rennen würde. L'eber mein Bett gab es eine neue Consultation leh hatte glücklich die Füsse von der Seite des Königs weggebracht, aber man darf auch nicht mit den Füssen gegen Osten sehlafen, wo die Sonne aufgeht, ein Buddhist auch nicht gegen Westen, wo der Bodhi-Bann steht. Nobody onglit to pat his feet upon the shade of a Diw, of a king, a preceptor, a saint and a married wife of another, bemerkt der Dabistan von den Brahmanen (s. Shea).

Unter den Besuchern befand sich auch ein junger Tsoboa aus dem Schaulande, der, um Anbänglichkeit an Birma zu gewinnen, vom Könige mit den anderen jungen Prinzen erzogen wurde, bis er majorenn geworden, um selbst sein Land zu verwalten. werden auch die Söhne der Tsoboa als Geisseln am Hofe Mandalay's zurückbehalten. Während meiner Auwesenheit in Mandalay hörte man von Unruhen unter den Sehan sprechen und einige Male rückten Truppen dorthin aus. Moung-gyi las aus einem mitgebrachten Buehe die Geschichte der Witaba vor., die im Würfelspiel durch König Korapa an einen Belu verloren wurde. Eine beliebte Lecture ist auch die Lebensbeschreibung des alten Ministers Aporaza (Aporazabon), der dem Könige die nationalökonomischen Grundsätze niedriger Stenern zur Vermehrung des Einkommens lehrte, aber auch den maechiavellistischen, dass beim Kriege benachbarter Staaten gewartet werden mitsse, bis sie sich, wie zwei Streithähne, erschöpft hätten, um dann Beider Länder für sieh selbst wegzunehmen. Wenn du Fener ausmachst, lass keinen glimmenden Funken übrig, wenn du Schulden bezahlst, lass Nichts zurück, und im Kriege schone keines einzigen Feindes, denn diese drei Dinge werden sich vermehren und deinen Untergang berbeifthren (nach dem Niti-kvam).

Die Bekleidung des Birmanen besteht in dem Putzo, einem langen Stücke Tuch, das um die Lenden geschlagen und dorbefestigt wird, und mir wurden von einem der eleganteu Stutzer die verschiedenen Wege erklärt, wie sich dieses Gewand tragen lässt. Die hauptsäleblichsten beschränken sich auf vier: Wenn syschäftig, im Arbeiten, raschen Gehen oder Laufen rollt der

Birmane den Putzo dieht um die Lenden zusammen und stopft inn dort fest. In kühlen Morgen und Abenden zieht er das eine Ende über Kopf und Schultern und hüllt sieh ganz darin ein. Wenn er über die Strasse oder nach dem Markte geht, oder hermuspaziert, frägt er das freie Endo über der einen Schulter und fasst es mit der Hand zusammen. Wenn er einen höffichen Besuch zu machen hat, befestigt er das freie Ende an der Taille und lässt es als Schürze davor niederfallen. Der obere Theil des Kürpters ist meist unbedeckt, aber bei festlichen Gelegenheiten weissen) Jacke, und legen dann auch eine weisse Stirnbinde an, während sonst die bunten Kopfütcher vorgezogen werden. Zum Schlafen dient einfach eine Morgens mit dem Kopfkissen aufgerollte Matte, die Abends auf der Erde oder einer Unterlage ausgebreitet wird. Den Priestern sind hobe Betstelfen verhoten.

Am Abend kam der Prinz von seiner Concertbaude begleitet, nud liess sie mir aufspielen. Sein Hauptsäuger kreisehte in der höchsten Fistel die Töme hervor, auf Knieen und Ellbogen liegend. Ich liess die zum Liede gehörenden Worte von Moung Schweh aufschreiben.

Einer der Minister Bodopaya's, ein früherer Myowun, wurde durch die Ungmade des Königs nach dem öden Maesa-Gebirge, (Maeja), nordöstlich von Avs, verbannt, nud schrieb von dort seine Klagen, in seiner Verbannung die Erinnerungen der Hauptstadt zurückrufend, wodurch er zuletzt das Herz seines Herrn-rührte und sich, glücklicher als Ovid, Verzeihung erwirkte. Das Gedicht, unter den Birmanen als Meisterwerk berühmt, ist in Reimeu geschrieben, indem drei Verse am Anfang und am Ende zusammen gehören.

Anf des Massa's rauhen Bergen Strömen kalt die Wasser hin, Ueber mir der klare Himmel Weckt in seinem Strahlenglanze Die Erinn'nung Jenes Glanzes, Der in Bodo's Schlosse strahit, Jener Stadt so reich und präeltig in der Teupel goldnen Schmuck;

Und vor meinen Augen schwimmen Bilder der Paläste hin, Der Paläste und Pagoden. Und ich zähl' sie, und ich seh' sie, Aber ach im Herzen nur! Fern, ach fern ist mir die Heimath, Fern des Königs goldne Stadt. Hätt' ich Schwingen hinzufliegen. Folgend dem Gedankenschwung! Dort in prächt'gen Tempelhallen Beteu und verehren sie, Bringen nach dem alten Branche Wasser unsern Göttern dar. Dort auch meine Boten beten Mit den Gaben, die ich saudle, Meiner Klagen, melner Wünsche Thränenfeuchtes Zelehenbild. Wenn ich hler den Blick erhebe, Dunkelheit bedränget mich. Steil des Berges schroffe Mauer Zu dem Himmel strebt empor. Stinkend qualmt um mich der Nebel Und des Regens Wassergüsse Stürzen aus den Wolken nieder, Selbst um Mittag trüb die Sonne In des Gottes goldnem Wagen Mir verhüllend; - denn auch er hat mich verlassen, Der mit seinen güt'gen Strahlen Aller Welt Geschöpfe wärml. Er verachtet den Verbannten Hier an diesem kalten Ort In der goldnen Stadt nur well' ich, Wo die kühlen Ströme quellen, Wo der Bäume dichter Schatten Lieblich sich in Bogen wölbt. Die Lustwandler zu empfangen. Wo mit Sand bestreute Strassen Durch der Gärten Hecken ziehu, Lust und Sang die Luft erfüllt. In der goldnen Stadt nur weil' ich. -Ach in den Gedauken nur. Um mein Elead mehr zu fühlen Hier auf Maesa's Hochgebirg.

Wo in Lehm and Schmutz wir waten. Wo die rauhe Windesbrant An den wilden Wäldern schüttelt. Deren schweigend dumpfe Oede Nie des Menschen Stimme bricht. Pfade seh' ich vieifach kreuzen. Die zu fremden Fernen leiten: Täglich blick' ich auf die Wäider. Die unheimlich grausen Wälder, Doch der Blick wird nicht vertrant. Wenn der vergangnen Zeit ich denke. Dann weil' ich in dem Königsschloss, Dort möcht'ich folgen, um zu weilen, Doch weil' ieh unverändert hier. Getrübt ist mir das Augenlicht Im steten Schauen dieser Berge, Die selbst nach ihres Namens Klange Der Königsstadt bekannt nieht sind. Nichts bier gleicht der aus frühern Tagen Mir theueren Erinnerung, Im Sommer nicht, wie ich gewohnt, die Wärme, Der Winter, meiner Heimath Winter nicht : Die Soune selbst, in deren Strahlenglanze Ich stets zu jnbelu und zu jauchzeu pflegte, Hier seheint sie kait und bieich in Nebeihülle, Doch ienseits dorten strahlet in der Ferne Die goldne Stadt im Regenbogengianze, Der sich im prächt'gen Spiel der bunten Farben Um ihre Tempel und Paläste bricht, In der Nächte düsterm Dankei, Das mich finster hier umfängt. Strahlt mir stets die Stadt des Goldes Als ein Stern voll goidnem Glanz. Niemals könnt' ich sie vergessen, Niemais ist sie fern von mir: Ob ich träume, ob ich wache, In:mer schwankt vor meinen Augen Auf des Jammers Nebeigrunde Der Erinn'rung schönes Bild. Vor mir steht die Stadt, die Strassen, Heben sich die stoizen Hallen Glitzernd in der Steine Schmuck. Wo der frommen Beter Schaaren

Sich zum hohen Feste drängen Und im heil'gen Eifer wetten. Aber hier streicht kait die Windsbrant, Heult der Sturm in wüsten Wäldern. Leuchtet mir kein Hoffuungsstern. Ach, mit Klagen und mit Weinen 1st mein Herz znm Tode matt. Jetzt nun wieder ist die Zeit gekommen, Wo der Fasten fromme Feier Zu den Klöstern und Pagoden. Zu der Götter Tempel ruft. Wie ein Traum vor nieinen Augen Fiuthen Bilder früh'rer Zeiten, Die mich rufen, die mir winken; Doch, als ob ein weiter Ocean Mich von meinem Hanse trennte. Meinem Weibe, meinen Kindern, Kommt mir keine Botschaft zu Hier in der Verbannung Oede Und dann blick' leh in die Zukunft. We nech quaivell Jahr' auf Jahre Rollen uud vergehen werden, Bis ich selbst im Tod vergeh'. Ach schon jetzt bin ich ein Todter, Todt für meine Kinder, für mein Söhnehen. Das auf meinem Schoosse jächeind spielte. Ach, für ihn auch bin ich todt! Wenn die Stadt in lantem Jubel schallet, Buntgeputzte Schaaren auf den Strassen drängen, Zu den reich geschmückten Tempeln ziehn, Wo auch ihr, o meine Kinder, früher folgtet, -Dann wird euch der Armuth Mangei drücken. Traurig blickt ihr hei den frohen Scherzen, Trauernd denkt ihr des verhannten Vaters, Arme Waisen, ohne Vater nun.

In einem Liebesliede, das einer der jungen Herren bei einer anderen Gelegenheit saug, meldet er seiner Duleinea, 'dass er seine Gefühle durch Schreiben nicht ausdrücken Könne, sein Herzsei zu voll. Griffel und Tusche würden nicht genügen, die Zeit würde nicht reichen in den Jahren seines Lebens, und das Papier würde nicht langen, sollte er auch genug zusammennähen, die Oberfläche der Erde zu bedecken. Die Lobpreisungen seiner Heissgeliebten wäre es nnmöglich, zu Ende zu singen. Fern seien die Hügel für ihn dorthin zu wandern und er hätte zu warten. bis die Blüthezeit der Bäume gekommen. In einer Novelle, die mir vorgelesen wurde, schreibt der Schmichtende der Dame seines Herzens: Wenn er an sie denke, wäre es ihm, als ob er am Abende einer Tagereise das Taschentuch röche, in dem das am Mittag verspeiste Hühnerfleisch eingewickelt gewesen. Nur der liebliche Geruch sei geblieben, aber die Befriedigung fehle, und so wecke ihr Bild in der Erinnerung nur grössere Schusneht nach körperlichem Zusammensein. Das Küssen der Birmanen, die dabei den Athem einziehen, gleicht mehr einem Riechen und heisst Nam'-čut-si, oder einen Geruch (nam) einsaugen (čut). In einem sibirischen Märcheu fand ich den Kuss der Schwaneninngfrau mit dem Essen fetten Fleisches vergliehen.

Die aus Punkten bestehenden Noten, nm die Modulationen der Stimme vorzuzeiehnen, werden im Saghidzvay gelehrt, eine nnr Gautama's Geschleeht bekannte Wissenschaft.

Einer der Anwesenden gab mir den Riss eines berühmten Natschin (Tempel) auf dem Sehwen-daun-Berge (in der Nähe Mandalay's), der Prüuzessin Mih-sehweh-n geweiht, die dort Panpin-Blumen pflanzte, aber von einem Tiger gefressen, sich in eine Dämonin verwandelte. Die Stadt Tsaga heisst son nach den gelben Blumen des Tsaga-Baumes, aus dessen Holze Buddha's Bilder geschnitzt werden. Um die grösseren Figuren aus Backsteinen aufzumauern, wird ein Pfahl ans diesem Holz in die Mitte gesteckt, damtt die Structur besseren Halt bekömmt. Der Central-Pfeiler der Pagoden wird gewöhnlich aus dem Holze des Pinnach-pin oder Dsjaca-Baumes (artocarpus integrifolia) genommen, und heisst daher Fü-nach-tein.

Die Birmanen zieheu vielerlei Omen aus Naturereignissen*) und besonders aus Erdbeben. Einer der Hofleute

^{*)} The rats (in Burmah) only make their appearance at long intervals. The people think, they have a kind of warning of their approach by a heavy detonation,

brachte mir, auf meinen Wunsch, eines Tages ein Buelt, das dieselben erklätte. Als er indess hörte, dass der England einschliessende Theil Europa's Erdbeben') nur wenig oder gar nicht ausgesetzt sei, kam ihm das so bedenklich vor, duss er mich nicht die bösen Vorhersagungen, die daraus für sein Vaterland erwülchsen, kennen lernen lassen wollte und das Buch ungelesen wieder mit sieh fortnahm. Bei dem leichten Fachwerk der birmanischen Häuser thun Erdbeben keinen Schaden, während sie in Chili und Manilla durch die zusammenstützenden Steinkaftendralen Tausende erschlagen mögen. Ausser den Linien in der Handfläche beobachten die Birmanen die Zuckungen und unwillider, das Beben der Lüppen u. s. w., um darnach die Zukunft zu entscheiden. Ein Haus, worin man eine Künigskrähe, die zu sprechen lertt, hält, wid vom Blitze etzoffen werden.

In dem Gebirge Miazaelm-taun wachsen sieben Tujann-Bäune, von denen einer zur Zeit Frueht trägt und durch seine Reife einen Weizza herbeiloekt, der heraufligt und die Frueht spaltet, um sieh das sehbue Mädehen darin anzueigmen. Wenn versehiedene Arten der Weizza zusammentreffen, giebt es heisse Kämpfe um dasselbe. Dies scheint einer der in der Märchenwelt fortlebenden Reste religiöser Mythen zu sein, denn Marini erzählt als Glaube der Laos, dass auf die im Wasser untergegangene Erde zuerst der Pon Tabobamisuan genannte Maudarin aus der höchsten der sechszehn Himmelsterrassen herabgestiegen sei und mit seinem Degen eine auf dem Wasser schwimmende Blume spaltend, ein blendend sehönes Mädehen

occasioned by the breaking up of their fold, which is situated in the middle of the world.

^{*)} Erdheben werden gewöhnlich den Bewegungen der vier Ngabn, die die Oerflüche trage, zugeschrieben. Im Jallningsra-Wutte retätlt Haddha dem Annuda, dass es sicht Uraselen gäbe: 1) wenn die Luft, auf der das die Erde tragende Wasser niche, sich bewege, 2) als Wikung eines flustigen Buddha in seiner letzte Eristens, 4) bei dem Empfängniss eines künftigen Buddha in seiner letzte Eristens, 4) bei seiner Geburt, 5) bei seiner Verkfahring als Buddha, 6) wenn er sein Leftrant antritt, 7) bei seiner Erhebung in die Zan, 8) bei seinem Eintritt ins Nibpan.

darin enfaltet sab. Da sie sich gegen seine Liebesanträge wehrte und er, ohne Gewalt zu branchen, doch nicht Einsiedler bleiben wollte, so: il trouva moyen d'en avoir lignée sans la corrompre et sans altérer en auenne façon la qualité de Vierge, qu'elle s'est toujours conservée et que pour y rénsis, en se mettant devant elle à une certaine distance et se regardant réciproquement elle recevait de si fortes impressions de ces ocillades, qu'elle en concevrait et deviendrait mére, sans perdre as Virginité, also wie die Maras im Paranirmita Vaçavartin. Jajati's Tochter Madhavi stellte nach jeder Geburt ihre Jungfrüulichkeit wieder her. Nach den Muntrus wächst auf dem Felsen Batu Tra die Chaukai-Blume, die nur von France gepflückt werden kann und hirrer Eigenthümerin von allen Seiten Liebhaber herbeizieht.

Meine abendlichen Besucher brachten gewöhnlich jeder seine Wachskerzen mit, die dann angesteckt und neben dem Sitzteppieh auf dem Fussboden festgeklebt wurden. Einer derselben, ein vielgereis'ter Kanfmann, erzählte von den Thee bauenden Paloung's in nur schwierig ersteigbaren Bergen, wo sich drei grosse Zavat's befänden. In einem derselben blieben die Paloung's, im andern die birmanischen Kaufleute. Die Letztern bringen dann ihre Waaren nuch dem mittelsten Zavat und kehren zurück, damit die Paloung's bei Nacht kommen und Thee an die Stelle legen mögen, ohne gesehen zu sein. Die Paloung's tragen keine Kleider, sondern nur ein Brett hinten und eins vorne, nur damit die steilen Berge hernbaugleiten. Die der birmanischen Grenze näheren Paloung's kleiden sich ähnlich wie die Schan's, die Sprache aber ist verschieden. Einige Paloung's in der Nähe Mandalay's sind zugänglicher. Als die Kaufleute von den Sesadae das Malobathron raubten, war man selbst noch nicht bis zum stummen Handel gekommen. Der Same der von den Paloung's gebauten*) Theepflanze soll vom König Noatasa, als er nach dem Feldzuge gegen China, zum Haemawnn wanderte, in dem Kropf

^{*)} Almost all the lea localities occur within very short distances of each other and are very limited in extent (in Assam). Als Resultat genuchler Boden-Analysen giebt Piddington als a striking coincidence, that ,, we should find our teasolls and those of China so exactly alike.*

eines Vogels gefunden sein. In der Nachbarschaft von Schuesin leben die Pany, die eine von dem Karen und dem Birmanischen verschiedene Spruche reden, und statt der Kleidung einen Strick um den Gürtel tragen. Die Daunn in Tschauktat, die birmanisch sprechen, kleiden sich theils in Hosen, theils in Putzo. Die Laymyo oder Laywa in Illainbiehn werden als Ausgestossene betrachtet, da sie Illihner schlachten und keine Verehrung darbringen. Ein Dandy vom prinzliehen Hofe hatte den ganzeu Abend sehr gezierte Bewegungen gemacht, und mir immer seinen auswärts gekehrten Arm, mit einem rothen Affen daranf, vor's Gesicht gedreht. Als Alle fort waren, zeigte er ihn mir noch einmal und sagte, dass er jetzt sieher wäre stets Glick bei Damen zu machen. Wie die Frauen, suehen auch die Feineren nuter dem Männern ihre Gelenke durch Auswätsterhen mießlichst zu verenken.

Der König gab mir eine andere Audienz, erkundigte sieh nach dem Fortschritt der Studien und fragte nach den Staatsverhältluissen Europa's, konnte aber nur sehwer die des Bundestages verstehen. Doch machte meine Erwähnung von etwa 30 gekrönen Häuptern sichtlichen Eindruck auf den König der unzähligen schirmtragenden Hänptlinge des Westens. Der grosse Brahma-König Pegn's hatte nach Frederick nur twenty-six crowned kings at his command. Da ich später meine Mitheilungen besonders auf Preussen beschränkte, wurden nur nachfache Fragen über den dert regierenden König gestellt, worüber ich indess in dem Augeublick nur unbestimmte Auskunft geben konnte, da mir über den während meiner Abwesenheit erfolgten Regierungswechsel erst weniese Finzelheiten bekannt waren.

"Ich hatte Moung Sehweh bei mir, der beim Eintritt mit einer weissen Jacke und weissen Kopfbinde bekleidet sein unnste, und beim Fortgange auf Befehl des Königs mir zwei eleganten Anzügen beschenkt wurde. Er war der allgemeine Gegenstand des Neides für die niederen Hausbedienten des Prinzen, in die Gegenwart des Königs zugelassen zu sein, da dies für sie die Akme ihres Ehrgeizzes gebildet haben würde. Smith erzählt eine charakteristische Anekdote von dem grossen General Maha Bandula, der im Beginn seiner Carrière, als er noch den Namen Moung Phyew führte, einem seiner jungen Mitpagen eines Tages im Vorzimmer des Königs in die Haare fiel and so lange darin umberzaus'te, his sein Jammergeschrei die anderen Hofbedienten herbeigezogen hatte. Der König, diese Ungezogenheit hörend, befahl den Schuldigen herbeizubringen, um zu wissen, wie er sich unterstanden habe, die Ruhe des Palastes in solcher Weise zu stören. Auf die Frage nach dem Grund seiner ungehührlichen Aufführung, erwiederte der Ruhmsüchtige, dass er keinen andern gehabt habe, als seinen Namen von den goldenen Lippen der königlichen Majestät aussprechen zu hören, wie es jetzt geschehen sei. Diese Schmeichelei verschaffte ihm die Aufmerksamkeit des Königs, und damit die ersten der Stufen; auf denen er rasch avancirend bis zu den höchsten Ehrenstellen des Reiches emporsticg. Bandula ist schon in buddhistischer Legende der Name eines berühmten Generals, und seine Wittwe Mallika bedeckt bei dem Leichenzuge Gautama's Körper mit einem prächtigen Gewande (nach der Mallalingara-Wuttu). Die Birmanen beziehen auf ihn den Gebrauch, geweihte Blumen in ihren Häusern aufzustellen, indem er vor dem Auszuge in's Feld seiner Gemahlin eine Blume darreichte, deren frisches Aussehen sein Wohlsein beweisen, wogegen ihr Verwelken seinen Tod anzeigen würde.

Am andern Tage fand ich beim Besuche im Hause des Prinzen Pona's (oder Brahmanen), die in der Pona-Sprache sangen, über den durch Franen zu verehrenden Gott, wie sie mir sagten. Auf dem Glockenthurme des Palastes beobachten Pona's die Wasseruhr. Die Brahmanen gewannen besonders unter dem ganz von astrologischen Vorurtheilen beherrsehten Minderadiih-Prâ am Hofe Einfluss. An einem der Libo während eines Festes vertheilte der König, den Gebrauch alter Zeiten aufrecht zu erhalten, Reis an die Pungyi und sprenkelte Wasser; der ganze Palast hallte Beim Nachhausekommen traf ich den Vervon Musik wieder. tranten eines der Prinzen, der für das ihm bevorstehende Tättowiren die schlafmachende Medicin (Chloroform) wünschte. Es wurde mir unter dem Siegel der Verschwiegenheit davon gesprochen, doch hatte ich nichts vorräthig. Er brachte grosse Folianten und Bilderbücher mit, Seeneu aus brahmanischer Mythengeschichte darstellend, wo Buddha, stets durch ein vergoldetes Gesicht*) kenntlich, als Phaya Alaun eingeßochten war. Indra stellen die Hilterindier immer grün dar. Dem Mahavira wird nach den Jainas ein Goldleint gegeben, sein Vorgänger Parsvanntha wird blau gebildet, Padmaprabha roth u. s. w. Die Figuren waren mit bunten Farben gemalt und reich vergoldet. Unten war ein kurzer Text für jede Seite beigefügt.

Eine Gautapatantadzat genanute Przählung wiederholte die arreauesische von den Balabrüdern. Die heimlich aufgezogenen Sölne der im einstückigen Palaste bewachten Prinzessin ersehlagen, zum Faustkampf herheigelockt, den König und eroberu, durch Beneiesterung des Belu, die zu einer Insel in der See fortfliegende Stadt. Auf Rath des sich wahnsinnig stellenden und den Hasen im Monde verlangenden Gantapatanta wird die Vorbersagekunst des Vathay durch einen als sehwangere Frau verkleideten Knaben auf die Probe gestellt und dadurch der Untergang des Geschlechts herbeigeführt. Die buddhistischen Mürchen beginnen gewöhnlich mit der l'athama oder Pathomma-Kalpa, dem ersten oder dem Lotus-Zeitalter, was unseren "Es war einmal in alter Zeit* entspricht.

Die Birmanen nennen Sprüchwörter Lugyi dzaga (Worte rosser Männer) und haben deren viele, wie z. B.: Weisheit hütet das Lehen. Dem Geschiek kann Niemand entrinnen. Wer schuell gehen will, muss die alte Strasse gehen. Der mit Weisheit Begabte wird nieht in Ruhe gelassen. Im Vergleich mit dem Geier ist jeder Vogel hübsch. Ein Berg wird allmälig ersteigen, Eigenthum allmälig erworben, Weisheit allmälig ersteigen, Eigenthum allmälig ersteiben werden. In den buddhistischen Märchen zichen die Söhne der Adeligen und Reichen nach der Stadt Takasinla (Taxila), um dort die Sinlaprasat zu erlernen, die für sie, da sie die Stufe der Magie noch nieht überschritten haben, den Inbegriff der Naturwissenschaften bildet. Die Yathay oder Rüsi (Rishi) sind bewandert darin, wie in Janan die Janabusi.

^{*)} Nach dem King-te-tehoun kinglou wurde Shakya's Haupts-chüler, Mahakaya, der Goldfarbige (Kin.se) gemannt, weil von einer Fran geboren, die zur Zelt des Buddha-Vipasi ihr letztes Gold zur Verschönerung eines Bildes verwandt hatte, und deshalb während 9) Kalnen uit einem zoldenen Gesieht zeboren war.

Die birmanischen Maler zeigen viel Geschiek in der Behandlung des Colorits, und obwohl ihre Perspective europäisehen Ansprüchen nicht genügt, beweisen sie doch ein weit grösseres Verständniss für dieselbe, als andere Orientalen, denen es unmöglieh ist, ein Schiff von einem Pferde zu unterscheiden, oder die das gesehenkte Bild der portugiesischen Königin mit dem Kopfe abwärts aufhingen, ohne den Irrthum zu bemerken. In der schlanken Contourenzeichnung sind die Siamesen sehr vollendet, wiederholen aber stets stereotyp gewordene Formverbindungen, und wegen dieses Schablonen-Arbeitens hatte ich viel Schwierigkeiten in Kambodia, die eingeborenen Künstler zum Wiedergeben des auf den Tempel-Sculpturen in bestimmter Verschiedenheit markirten Racen-Typus zu veranlassen. Im Allgemeinen vermeiden sie überhaupt das Gesicht in die Umrisse hinein zu zeichnen, und ein jedes Paar Augen kostete mir einen besonderen Befehl, dem nur ungern gehoreht wurde. Die Chinesen beleben ihre Bilder, indem der Priester den Augenkern zufügt, und die Mohamedaner vermeiden Figuren zu zeichnen, da diese am Tage des Gerichts eine Seele verlangen würden. Der Hänptling der Rothhäute dagegen fürchtete, dass Catlin mit dem Portrait auch seine Seele fortführen mächte.

Schnitzereien führen die Birmanen in geschmackvollen Arabesen aus und verzieren damit die Thüren und Plafonds der Klöster, oft mit Einsehluss jener komischen Scenen, wie man sie den Seulpturen mittelatterlieher Kathedralen gelegentlich eingefügt findet. Auch in Verfertigung von Goldstückereien zeigen sie sieh geschickt. In den ersten Tagen meines Aufenthalts in Mandalay hatte ich eine junge Armenierin auf Bitten ihrer Verwundten in Behandlung genommen, und der Gemahl dieser Dame war so überschwänglich in seinen Dankesbezeigungen, dass er mit stets eine neue Ueberraschung ausdachte. Bei meinem letzten Besuche vor der Abreise nach Kabain entrollte er vor mit einen Denkondom aus schwerem Teppiehtuch, worauf ein Pfau in fast Lebensgrösse gearbeitet war, ungeben von Blumen und Blättern, alles in den lebhaftesten und glänzendsten Farben. Es sei das schuste Kunstwerk seiner Att, das in Mandalay fabrizit worden.

Ich hatte grosse Mühe, dleses Geschenk, das man mir bis auf die Strasse nachtragen liess, zurückzuweisen, würde aber gern ein solches Meisterstück mitgenommen haben, wenn es unter einem anderen Titel hätte geschehen können.

Der Ngamangamg kömmt vom Himmel und geht über die Erde hin, die Namen der Plätze vor sich himmurmelnd, in die er Schätze niederzulegen beabsichtigt. Gelingt es Jemand, ihm ungesehen mit einer Schreibtafel zu folgen und alles Abgelauschte aufzuzeichnen, os kömnen aus diesen Teilsag genannten Harakteren die Schatzgrüber später ihren Plan entwerfen, um den Schatz zu heben, nachdem sie sich den bewachenden Belu (Ungehener) durch Menschenofer zuenigt zemacht haben.

Der Sogih (Zogi) wandert am Himmelsgewölbe umher und versteht Gold zu machen, mit dem Padateh (hartem Quecksilber), uber, wenn Menschen solches Gold finden, entschwindet es ihren Händen und fliegt zurück zum Himmel. Sein Feind ist der Weizza (wizard oder Zauberer), der in der Luft unherfliegt, und wenn er einem Sogih begegnet, so stirbt der Letztere. Von Weizza giebt es wieder verschiedene Arten: der In-Weizza, dessen Kraft in magnschen Quadrateu (In) liegt, der Gatha-Weizza, der sich auf mystische Formeln, und der Zay-Weizza, der sich auf mystische Formeln, und der Zay-Weizza, der sich auf mystische Formeln, und der Zay-Weizza, der sich auf nichtigste. Und sie kämpfen mit einander in dem fernen und unzugänglichen Haemawunda-Wulde, wo ulle siehen Tage der Baum aufsprosst, auf dem, wie in Sachsen, die schönen Mädchen wachsen.

Als Dipankarn-Paya auf Erden wandelte, entsagte der reiche Mann Thuueda der Welt und zog sich in ein von ihm gebantes Kloster zurück, verliess es aber, sich erinnernd, dass er das Leben im Walde gewählt, und wohnte anter den Bäumen. Uebergeud, dass nach den Geboten des Gesetzes nur solche Dinge, die als Gesehenk gebracht waren, gegessen werden sollten, hörte er auf, die Früchte des Waldes zu seiner Nahrung zu sammeln, sich untscheidend, aur dann von hinen zu essen, wenn sie ihm von sehlat in den Mund fallen sollten. Der Thugynkönig, fürchtend, dass er unkommen miehte, kan zur Erde nieder und spielte vor ihm eine Harfe, erst nitt sehlaffen Saiten und dann eine audere Melodie

mit überspannten, ihn dudurch lehrend, dass nur in der richtigen Mitte der Weg zu wählen sei. Als Thumeda wieder Nahrung genommen, setzte er sich harten Büssungen aus und blieb so lange in der Sonne liegen, bis er die Kunst des Fliegens erlangt hatte, die er benutzte, um Yasejoh-pieh zu besnehen. Dort waren gerade grosse Vorbereitungen im Werke, zum Empfange Dipankara's, und als am nächsten Morgen noch ein Stück an dem zu erhauenden Wege fehlte, legte Thumeda seinen Körper darüber, um als Brücke zu dienen. Der Buddha weigerte hinüberzuschreiten. prophezeite aber die einstige Wiedergeburt Thumeda's in Kapilawntti als Gautama. In seinen früheren Existenzen hat Gantama sich nnzählige Male zum Besten der Welt geopfert und seinen Körper für das Wohl anderer Wesen hingegeben. Mit Splittern seiner Knochen als Feder, mit dem eigenen Blut als Tinte hat er das Gesetz auf seine zum Pergament dieneude Haut geschrieben. Bei Purchas findet sich ein Bericht über den König von Coulum. der ein Schaffot bestieg und in presence of all the people cutteth off his nose and after that his ears, lippes and other partes which he casts towards the idell and nt last he cutteth his threate, making a butcherly sacrifice of himself to his idoll. Nach dem Desatir lehrt Mani, dass Thiere getödtet werden müssten, damit ihre reinen Seelen aus dem Gefängniss des unreinen Körpers entkommen könnten, und verbot die Ehe, damit keine neuen Seclen in die irdische Welt herabgezwungen würden.

Die lichtglünzenden Byannun der Abhassara kannen aus dem bei der letzten Weltzestsfürung versehouten Himmel and die neue Erde herab, und versanken dort hald in den Schlaum der Lüste, so dass ihr früher ätherischer Körper die Fähigkeit des Fliegens und damit die Möglieihkeit der Rückkehr verlor. Abhisara ist die sulliche Region des von dem Schlangenkönig Nila beschützten Hoehlandes, wohin der Schüpfer der Wesen Kaçyapa, als mach seinem Wohnort (Kaçyapanar oder Kuschmir) die Götter Druhina, Upendra, Rudra sammt Andern herabrief, um nach der Vernichtung des im Wasser lebenden Dämon Djalödhabhava, anifden Grunde des ausgetrockneten See's ein von Menschen bewöhnbares Land zu bilden, nachdem die Kalpa Vaivasvata's augebrochen war. Troyer hält den Künig Abisarus, der nach Onesieritos (bei Strabo) gigautische Schlangen aufzog, für den Rajah von Abhisara. Nach Deguignes kennen die Chinesen einen in Kaselmir geboreuen Fo. Abasa (Çidabasa oder Geistahglanz) bedeutet den tamulischen Philosopheu (bei Graul) die Brahma-Einstrahlung in die individuelle Seele.

Da jeder Birmane einen Theil seines Lebens im Kloster zugebracht hat, so wissen sie auch Alle davon zu erzählen, und besonders in Mandalay, wo in einem prächtig geschmückten Kloster der Sasanapein (Thathanabein) selbst lebt und der König grosse Suurmen auf deu Tempel verschwendet, findet sich viel Hinueigung zum Mönchsleben. Einer der Hofbedieuten des Prinzen, der die Aufsicht über seine Baumwollpflanzungen führte, pflegte bei seinen Besuehen eines meiner anatomischen Bücher vor sich zu legen und vor deu Schädeln und Gerippen desselben, als einem Memento mori, in das Stöhnen und die Klagen der birmanischen Bussgebete auszu-Gern und häufig werden die 40 Kammatan wiederholt und alle Glieder des Organismus in seine elementaren Theile aualysirt, um sich das irdische Leben unter mögliehst abschreckender Form vorzustellen. In der Budah Mimansa (sagt der Dabistan) ist die Welt ein llaus voll Krankheiten und die Menschen sind die Patienten. Der Körper ist uach den Buddhisten aus 32 Theilen zusammengesetzt, deren jeder wieder in 44 Unterabtheilungen zerfüllt, und von ihnen wird iede einzelne bei der Betrachtung in ihre nichtigen Atome auseinandergelegt. Nach Gautama's Predigten soll das Tinga oder das Priestergewand die Haut des Pungvi darstellen, die rothe (orange oder gelbe) Farbe desselben sein Blut, die zum Nähen gebrauchten Fäden die Sehnen und Nerven. Die röthliche oder orange Farbe wird durch die Blätter des Peihnähbiu (Jackfruchtbaum) hervorgerufen, zu deuen man Daukblätter hinzuftigt, um die Farbe fest zu machen. Wenn wegen des hohen Preises, den das Holz des Peihnühbin besitzt, nur wenig zu einer grossen Menge Dankblätter (des Daujat-Bannes) hinzugefügt wird, so bleibt die Farbe leichter gelb. Als Thaetanun, der Alaunpaya oder Bodhisattva in den Wald zog, da wicherten die Pferde, da rollte und brüllte die Erde, da sangeu

die Nats oder Sakhya. Der Sakhya-König (Thagya-min) hatte aber die Ohren der Mensehen mit Baumwolle zugestopft, damit sie nichts hörten, denn sonst würden sie versucht haben, durch Bitten und Flehen seine Entsagung der Welt zu verhindern. In dem durch Khvansundo commentirten Abhidhamma wird der grosse Byannna, als der Herr aller Dinge, der Urgrossyater (Bay) der Menschen und der Grossvater (Ba) der Nats genannt. Durch Ablesung der Pavet-gyi genannten Formeln wird das heilige Payet-Wasser geweiht und umhergesprengt (als die Pavetdzay), im zum Schutz gegen Beln zu dieuen. Auch über Blamen sprechen die · Pungyi den Payet-gyi oder Payetsehieh und stellen sie dann auf, als Wehr und Waffen gegen Ungeheuer. Solehe Operationen, die von geringer Bedeutung sind und ohne Anwendung von heiligen Formeln geheilt werden können, beissen Dzathi, z. B. wenn der Biss eines Hundes durch Massiren und Kneten geheilt wird. Wer einen kostbareu Ring, Sati lekmaun genannt, am Handgelenk trägt, wird allgemein beliebt und genehtet werden. Für Dakkinataganava stellte König Siridhamma unter den überhängenden Zweigen eines Bodhi-Baumes eine Statue mit langer Nase auf, die eine Wasserlilie in der Hand trug und mit neun goldenen Nägeln auf dem Throne befestigt war. Nach den vier Savup des Buches Mathuvanta werden die Geschöpfe, wegen des Kam, Kammasayub genannt, die mit (Dseit) Seele begabten Dseittavup. Wegen des Dsoh (Gefühl oder Emotion) heissen sie Uthudsayup (periodischer Erregbarkeit unterworfen) und in Betreff der Nahrung fithren sie die Bezeichnung Ahayadsayup. Unter diesen vier entbehren die verschiedenen Arten der Byanma des Hungers, die Athinithat-Bymmna des Dseit. In Bäumen, Pflanzen und Steinen fehlt der Ahavadsayup, aber durch Feuer wird in ihnen Uthudsayup geweckt. Der Kürper zerfällt nach den 44 Akan in die 20 aus der Erde gezogenen Bestandtheile, 12, die dem Wasser, 6, die dem Feuer und 6, die der Luft entlehnt sind. In Bezug auf die 10 Constituenten der Sinne wird er 60fach eingetheilt. In der vervoltkommnenden Umwandlung der Ideen vom Stein zum Roddhisattva liegt die Idee der Entwicklungstheorie mit einer Consequenz ausgebildet, die Lamarek's System weit zurticklässt. Der Himmel der Athinjthat Brahmauen bidet die elfte der Grahma-Welten, die die Paramatie-Miezie ohne Namen nennt, die Asinjsats des sismesischen Pati (Asinsata). Die Buddha predigten alle gleiche Lehren über die Paramatta und Abhidhamma, aber auf die Vineya wird nur dann besonders Worth gelegt, wenn unter Verktrzung des Lebensalters, Leidenschaften naichtig werden, wogegen sie bei langer Dauer des Lebens überfflüssig wird. Vorden Ankunft eines dervier Buddhan auch ihren Erwesten im Nathiumel erscheint der Daunsa-Vathay, aber uur in solchen Zeiten, wenu das Leben lang genug währt, die Leidenschaften zu unterdrücken.

Die ausführlichste Beschreibung der Byamma-Welten findet sieh im Wibhin, dem zweiten Buche des Abhidhamma. Durch Erlangung der Diau geht der Geist sogleich direct in die Byamua- (Byamba-) Welten über, ohne die Nathimmel vorher zu berühren. Aus den Byamma-Welten kann eine noch weitere Stufe in's Nibpan führen. hat sieh aber der Geist gleich anfangs gar zu hoeh, bis zur Arupa-Welt verstiegen, so wird er erst wieder au dem Hiuderniss des Nirodha auf die Erde zurückgeworfeu, ehe er sich zur Annihilation vervollkommnen kann. Der fromme Greis, der lange auf das Erscheinen des Messias geharrt hatte, der aber nieht mehr die Transfiguration erleben sollte und sein ihn zu den Arupa führendes Lebensende voraussieht, beklagt deshalb auch sein hartes Geschick, das ihn noch im letzten Augenblick von der uahenden Erlösung abschneidet und auf einen künftigen Buddha verweist. Die Siamesen sagen, dass in den 16 Terrassen der Brahmanen, die Gana - Vinvan, Jiyaha - Vinvan und Kaya-Vinyan fehlen, aber, wie sie, ertheilen ihuen die Birmanen Rupa (Yupa) Dseit (Cit) und Djan (Jhan). Nur der Stand der Asinjsat muss sich, wie eben bemerkt, mit Rupa und Djan allein begnügen, in Ermangelung des Dseit, so dass die Existenz in träumerischem Schlafe hindämmert. In den Arupa-Welten findet sieh, was schon der Name sagt, nur Dseit und Djan ohne Rupa. Von den 38 Arten des Dseit im Menschen sind 34 fähig, Nyan zu erwerben. Der Sitz der Ideen, als Arupadhamma, liegt in den Sinnen. Jeder der 81 Čit muss, um in Thätigkeit zu treten, von wenigstens 7 Čedatith begleitet sein, aber gewöhnlich sind auch noch andere der

Kuso oder Akuso Cedatith in Mithewegung. Im Sinne der Nominalisten sagt der Buddhismus, dass die bei Betrachtung eines Gegenstandes durch Witekka hervorgehenden Ideen zum Nama-Dhamma gehören, dessen Aroma im Herzen liegt. The modification of thought called meditation is the noblest of all the modifications, the depository and the understanding itself, which as being the depository thereoff is further named thought (ehitta), nobler than the organs, whose modifications are others, than his, heisst es bei Ballantyne in Kapila's Sankya-Aphorismén. Wie die andern Organe, hat der Mano sechs Eigenschaften. Die vier Sičća (lae-pa) oder Grundwahrheiten begreifen die des Schmerzes, der Erzeugung desselben durch Begierden, der Befreiung oder der Unterbreehung und des Wegs dahin, als Dukkha, Samudaya, Nirodha und Magga. Obwohl der Pfad der Magga durch die guten Werke des Atthaggamagga (des achtfachen Weges) betreten werden kann, und die Kardinaltugenden der Paramitas zum jenseitigen Ufer zu führeu vermögen, erlangen doch nur die Ariyas sieher und rasch seine Früchte. Im Gegensatz zum Puthnjann (Puthnjiana) oder Lajen zerfällt der Stand der Ariva in vier Abtheilungen, deren jede wieder ju zwei Klassen getheilt wird (die Ariva shit pa), als Sotapatti, Sakadagami, Anagami und Arahatta. Der in den Sotapan Eingetretene muss noch durch 80000 Kalpa's hindurehgehen und 7 Mal im Stande des Menscheu oder Nat wiedergeboren werden, bis er zum Nibnan reift, diesem Magga, wie in den anderu, wird von dem Pfade noch die Frueht (Pon) gesondert betrachtet. Die Pratitya samutpada (die Versehlingung der wechselseitigen Ursachen), die Clongh den Urspring der Belebing nennt, steigt in den Nidanas aus dem dunklen Urgrunde des Avidva hervor. Wenn der Mano durch seine drei Eigenschaften sich vom Irrthum befreit hat, dann blühen die 16 Tugend-Eigensehaften der Pola und Magga in ibm anf. .

Die in den seehs Ilimmeln der Begierden zum Genuss sinnlicher Freuden Wiedergeborenen müssen nach Erseböpfung. des Verdienstes (da der unuuterbrochene Strom der Ergützliehkeiten sie abhielt, neues zu erwerben) auf die Erde zurückkehren und das Welken der schmückenden Blumen zeigt ihnen die nahende Stunde des Abscheidens an, indem zugleich ein kalter Schweiss sieh nuter den Achseln fühlbar macht. Die in den Himmel der Brahmanen Aufgenommenen sind je nach der Terrasse, zu der sie emporgestiegen sind, über den Umlauf der Kalpen erhaben, da die Weltzerstörung zu verschiedener Höhe reicht, ob sie durch Fener, Wasser oder Wind veranlasst wird. Nach der dem beiligen Mudgala (im Mahabharata) gegebenen Beschreibung wohnen über den Himmeln der Sinnlichkeit die Rischi und höher noch die Rhhus. Allen Zuständen der Existenz klehen Unvollkommenheiten an, bis sie völlig in Brahma aufgegangen ist. Above the abode of Brahma is the pure eternal light, the highest sphere of Vishnu, who is regarded as the supreme Brahma (s. Muir). In den Dian suchen die Adeuten durch fixirtes Betrachten von Wasser. Feuer, Erde oder verschiedenen Farben sich die gewünschten Erscheinungen zu verschaffen, ähnlich den siebenfachen Stufen der Sufi nach Ruku-al-millahwad-din (s. Fleischer). Trumpp hält den Sufismus für ein speciell buddhistisches Erzeugniss und bemerkt, dass er in Indien fast ganz mit dem verbreiteten Vedanta-System zusammenfalle. Nach dem Dahistan sind die Sufiah (deren Glauben Einige von den Ashrakian oder Platonisten herleiteten) unter allen Nationen der Welt zerstreut und heissen hei den Persern Vezhaderun (innerlich rein) oder Rouchen-dil (erleuchteten "Geistes) oder Vekans-bin (Seber der Einheit), sowie bei den Hindu Rakhischer (Rakshasas) oder Tapischer (Tapasi) oder Gyani (Jnauis) oder Atma-inanis. In der huddhistischen Kosmologie stehen die vier Arupa-Welten noch über den durch die Dian ersteigbaren Runa-bhon, aber sie finden sich auf der Schwelle zur Heterodoxie und bleiben der unmittelbaren Emancipation heraubt, weshalb auch der junge Sakhyamuni sich (nach der Lalita Vistara) von diesen Subtilitäten transcendentaler Metaphysik in dem Unterrichte des Brahmanen Rudraka nicht hefriedigt fühlt. Die nördlichen Buddhisten dagegen führen Sariputta (Schartibit) heim Einrichen in das Nirwana durch alle diese abgespitzten Verfeinerungen hindurch. Nach der birmmischen Lebensbeschreihung hatte Gautania die ersten vier Dian von dem

Rasi-oder Eremiten Alara gelernt, wurde aber von ihm für den funften an den Rasi Alaka verwiesen, und als er sich dann, noch immer unbefriedigt, im Walde Uruweia den Meditationen über die Kauntan hingab, wurde er von den füuf Rasi, die ihn als den kluftigen Buddha erkannten, bedieut und bekehrte sie nach ihrem zeitweiligen Abfall auf's Neue in der Einsiedelei von Migadawon. Die fünf Djan ") uuterschieden sieh, als Witekka, Zara (Čara), Viti, Sukha und Aekeggata. Der Buddhismus istweniger Religion als Philosophie, die (wie bei Hieroeles) zur Läuterung und Vervollkommung des menschlichen Wesens führt.

Das erste Buch, das die Knaben in der Klosterschule in die Hand bekommen, ist das Sinpungyi oder der grosse Korb des Lernens, ein Buchstabirbuch, in dem zugleich die Bedeutung der Buchstaben erklärt wird, z. B. Ta-wumbu, als das dickbäuchige T. Pha-uthup, als das Ph mit der Mütze; oder: Kagyi, als die Wurzel des Alphabets, das P oder Pa-tzank als Ponsu oder Patathi (in der Beziehung zur Erde), das N oder Na-ngav in der Zusammenstellung mit Nibpan u. s. w. Dann lernen die Schüler im Mengalasut die Gebote der Religiou, weiter im Pharitgyi die Predigten Gautama's im Pali, in mechanischem Memoriren, wie es Pythagoras (nach Jamblichus) den ägyptischen Tempelschulen entnommen zu haben scheint. Darauf haben sie die Djats (Märchen und Legenden) zu studiren, in denen die birmanischen Worte mit Pali - Ausdrücken und Abkürzungen untermischt sind. Später gehen sie an das Studium der Saddo oder Grammatik und schliesslich nehmen sie die Yok oder allgemeine Encyclopädie vor. Für solche, die dauernd in den Mönchsstand eintreten, bleiben dann noch die Palitexte. Die historischen Bücher werden nebenher gelesen und die Poes oder Schauspiele heimlich. Gewöhnlich indess bestehen die letztern nur aus kurzen Andeutungen, die der Darsteller improvisirend ausfüllt. Die ersten Versuche im Schreiben werden auch, statt auf der schwarzen

¹) Bei den Aiswarikas zeugte Adibuddha durch die Pradjna oder Dhamma die Sanga nid aus dieser Dreiheit gehen die fünf Dhyana der Buddha hervor, denen als erster Rangordnung ihre Bodhisattwa, als gelatige Söhne, in der zweiten zur Seites steben.

Tafel, auf einem mit Sand bestreuten Brett angestellt. Die Statistik Soleher, die lesen und schreiben können, ist in Birma und Siam eine sehr günstige, eine weit günstigere, als in manchen Ländern Europas, aber die Bildung bleibt stets auf demselben Niveau, über das Keiner hinausceht.

Die im Kloster (Kyaung) lernenden Knaben werden gewöhnlich Kyaung-sa (Söhne des Klosters) genannt, und die Novizen Shin (Rhin), eines jener unbestimmten Worte in der birmanischen Sprache, das die mannigfaltigsten und selbst entgegengesetztesten Redeutungen in sich vereinigt, ohne sie nicht einmal durch verschiedene Betouung zu sondern. Während hier Shin für den untersten Grad verwendet wird, kann es auch unter Umständen den auf der höchsten Stufe der geistlichen Hierarchie stehenden Heiligen meinen; dann wird es in allgemeiner Titnlatur, wie Herr oder Madame, gebraucht; als Shin Phaya (Bura) bezeichnet es den König und Shin-ma sehliesst wieder etwas Verächtliches in sich, als nur an Untergeordnete geriehtet, wie etwa Manisell statt Fräulein. Diese wechselnden Bedeutungen eines und desselben Ausdrucks kehren auch in der siamesischen Sprache in ähnlich ehamäleonartiger Verwirrung wieder und frappiren den Anfänger, che es gelingt durch längeres Studium in den Sinn einzudringen. Einmal mit dem Schlüssel versehen, findet man indessen in der scheinbaren Confusion eine regelmässige Gesetzlichkeit. Die Höflichkeit des gewöhnlichen Lebens giebt ungehörige Titel an Nichtberechtigte und verrückt dadurch das richtige Verhältniss der Rangsprachen zu einander. Man sieht so das ehrenvolle Pronom der höchsten Reihe weiter und weiter herabsteigen, bis es zum niedrigsten geworden sich in der allgemeinen Masse verliert, und durch ein anderes ersetzt werden muss. Da Pronomina und Titel in den indochinesischen Sprachen beständig in einander überlaufen, geben die Geschiehtsbücher in den Königsnamen ein Mittel an die Hand, das allmälige Schicksal solcher Arredeweisen zu verfolgen, die man jetzt nur in den mosaikartig zusammengewürfelten Bruchstücken ihrer verschiedenen Phasen vor sich hat.

Der Shin hat ausser den fünf Geboten, die alle Menschen binden, noch fünf andere zu halten, und wenn er nicht in das ge-

wöhnliche Leben zurücktritt, sondern im Kloster zu bleiben wünscht, so wird er nach dem 20. Jahre zum Pańčin geweiht. indem unter dem Vorsitz des Upaéjauh ein damit betrauter Möneh das Buch Kammayaca (Kammayakya) vor ihm liest. Der zu examinirende Candidat wird ausser nach andern Sachen auch gefragt, ob er nicht ein versteckter Naga sei, da Buddha einst einen solchen in einem während des Vortrags eingeschlafenen Schüler entdeckt haben soll. Der Augenblick des Schlafs gehört zu den fünf Zuständen, in denen die Nagas die Fähigkeit der Formveränderung verlieren. Bei Gelegenheit des Dsiwaran (dreifachen Gewandes) bemerkt der Commentator, dass Gautama die Erkundigung darnach angeordnet habe, weil einst ein geweihter Priester nackend fortgegangen (etwa wie ein Digambarader Jainas). Ausser den von frommen Privatleuten erbauten Klöstern, giebt es die königlichen und solche kennt schon Porphyrius von den Samanäern. Ueber iedem Kloster präsidirt-ein Abt oder Puggol (Kvaung-nae-puggol), der, wenn er einige Ansprüche auf Gelehrsamkeit besitzt, auch Chara (Zea) genannt wird. Die Klöster eines Districts stehen unter der Gerichtsbarkeit des gewöhnlich Chara-dan (königlichen Lehrers) betitelten Bischofs oder Gein-up. des Vorsitzenden der Versammlung (Gein oder Gana), und Geingvup mag mit Erzbischof übersetzt werden. Als Haupt der gesammten Geistlichkeit residirt in Mandalay der Sasanapein (der über die Religion Gebietende) oder Sasana-dau-pein. Seitensder Regierung ist ein weltlicher Beamter (Kyaung-Chara) mit der Aufsieht über die Klöster betraut. Auf die Pungvi folgen die Upazin (examinirten Priester) und dann die Kovingelay (Novizen). doch wird aus Höflichkeit Jeder, der das gelbe Gewand trägt, ein l'ungvi genannt. Wer 5 Jahre im Kloster ausharrt, erhält den Titel Then oder Thero, und nach 20 Jahren wird er Mahathero genannt. Zu den die Sanga constituirenden Ariva (Ehrwürdige) und den Bikehu (Bettelmönche) kommen die Upasaka als im Glauben befestigte Laienbrüder und dann die noch lernenden Daraka.

Die Pungyi dürfen nur geschenkte Sachen annehmen und es ist ihnen verboten, direct Etwas zu verlangen. Wenn sie aber nothwendig gewisser Dingo bedürfen, wie Kleidung, Medicinen u. s. w., so mögen sie sich in gewisser Stellung neben Häuser hinstellen, wo sie vermuthen, dass sie solche erhalten könnten, and im Falle sie gefragt werden, das Gewänschte nennen. Verbot, kein Gold oder Silber anzurühren, kann umgangen werden, indem sie sich die Hand vorher mit Zeug bedecken. Wenn der Möneh zu essen wünscht, bedarf es der Akat genannten Ceremonie, indem er zu dem dienenden Knaben sagt: "Thue, was durch das Gesetz erlaubt ist*, worauf ihm dieser dann die Speise mit den Worten giebt: "Dies, o Herr, ist gesetzlich." Jetzt sind sie etwas freier von Beschränkungen, aber zu Gautama's Zeit, erzählte mir ein birmanischer Gelehrter, war man uneinig, ob nicht auch die Bäume Seelen hätten und deshalb ebenso wenig wie die Thiere verletzt werden dürften. Indess entschied Gautama diese Frage negativ und nur eine heterodoxe Secte verblieb dabei, die Bäume gleichfalls als lebend zu betrachten. Fleischessen ist, wie bemerkt, den Mönchen nicht verboten, nur das Tödten der Thiere: dennoch enthalten sich einige animalischer Nahrung, um besser ihr Cölibat ertragen zu können.

Jeden Morgen, so bald es hell genug ist, die Adern auf ihren Händen zu unterseheiden, durchziehen sie die Stadt, um ihr Frühstück einzusammeln, und in manchen Häusern steht abweehselnd eine der Frauen sehon in der Nacht auf, um mit frühester Dämmerung Alles bereit zu haben. Die augeseheneren der Pungyi haben hire bestimmten Kuuden, denen sie das Verdienst ihrer Beschenkung zuwenden. Andere dagegen gehen auf s Gerathewohl und haben beim Besuche entfernterer Vorstädte oft mehrere Stunden auf der Wanderung zuzubringen.

Die vorschriftsmässigekrfullung der religiösen! flichten heisst Ubod. Der Ubodkam begreift die richtige Kenntniss der Gesetzes-beobachtung. Das Patimauk liefert die Vertheidigungsmittel, um nicht in den vier Höllenregionen wiedergeboren zu [werden, und die ausführliche Erklärung findet sich im Patimauk kadaetan. Das Pavajakan ruft zur Busse und Beichte, das Pavajanakan enthält die Einladungen zum Priesterstande, das Apatthi handelt über die nit Verbrechen Beladenen, das Anapatthi über die za Verbrechen Neigenden. Das Tawähatea-apatthi handelt von

solchen Verbrechen, die durch ihr Begehen böse Folgen nach sich ziehen, und so zum Verderben leiten. Das Anavathaetaapatthi von Verbrechen ohne weitgreifende Folgen. Das Dotnntawaza-apatthi begreift schwere Verbrechen, das Adututta-apatthi minder schwere und das Labuka-apatthi leichte. Das Pavasika begreift die unverzeiblichen Todsunden, in denen Alles unssenst ist, ausgenommen die rettende Gnade im Höchsten. Das Tengadaeteli umfasst die 15 Arten der grössern Sünden. Kuti spricht über die Vihara (Klöster) und Kvaung (Mönchszellen) als Aufenthaltsort der Priesterschaft (Thinga). Das Pariboga handelt von den durch die Mönche gebrauchten Utensilien. Das Adaetihwikappana erklärt die Erfüllung der religiösen Pflichten in Darbringung von Opfergaben. Das Pavajeit handelt von den Verboten. Das Taewitapa zeigt, was zu thun, das Ataewitapa, was zu lassen ist. Im Kalika finden sich die gunstigen Zeitpunkte behandelt. In einigen Capiteln des Tschojav werden Anleitungen über das Nähen der Gewänder gegeben. Im Kanghin werden die Controversen zwischen den Pungvi's besprochen. Das Aethana handelt über Orte, die es unpassend sein würde zu besuchen. Das Vipattikam handelt von den künftigen Existenzen. zusammengefasst begreift das Patimank die 227 Verbote unter 7 Abtheilungen, als Paradzekas, Thingadaezit, Patzei, Toolladzi, Duka, Dupaci, Patidekani. Die Vineya-Pitaka giebt 5 Bucher, von denen das Paraiika genannte zeigt, wie bei gewissen Fehltritten zu verfahren ist, das Pachiti begreift Uebertretungen niederer Strafbarkeit, das Maha-Wagga und Chula-Wagga erklärt durch Beispiele und die Pariwana fasst eine Uebersieht über das Ganze zusammen. Die 37 Baudi pekkara sind in 7 Klassen getheilt.

Die jedem Priester nothwendigen Saehen sind 3 gelbe (iewänder, ein Reistopf, ein kurzgriffiges Messer, eine Nadel, ein Trinkgefüss (oder, nach Andern, ein Wasserfiltrum), und ein Gürtel (sowie ausserdem noch der Awana oder Fächer). Alle diese wurden Gautman in dem Walde jenseits des Anauma-Flusses durch einen Brahmanen aus dem Brahmanenlande gegeben, Nach Anderndurch Jurka oderdurchden Künig der Byanmahinmel. Was ich bler von buddbistischen Mythen mittheile, ist nach der populären Version, wie ich sie hier und da empfing, häufig mit entstellten Namen, und soll nur dazu dienen, um die vielgestaltigen Veränderungen im Munde des Volks zu zeigen. Die kritische Sichtung und systematische Zusammenstellung kann erst bei der spätern Behandlung des Buddhismus folgen. Als der Knabe Gautama beim Pflugfeste von seiner Anme unter einem Baume gelassen war, der seinen Schatten nicht nach der Sonne veränderte. erhob er sieh, mit gekrenzten Fässen sitzend, in den Dianthamabat. In den Ceremonieen der Fastenzeit (Wa) wird den Mönehen der Padesa-Baum (des nördlichen Eilandes) dargebracht. Wenn die Pungvi über ihr Aneissa, Dukha, Anatta meditiren, so ziehen sie auf der Parabeik (Schreibtafel) drei Linien, als das Kateinkwek, um den Blick auf den eentralen Punkt zu fixiren. bis die Maia (das magische Spiel der Gottheit nach der Vedanta) in der bunt vorüberfluthenden Sansara ihrem Auge erliseht. Panca dasa pakarana nennt Unwissenheit, Materialität und Schmerz die dreifache Natur der Mais. Nach der Secte der Sipasier (bemerkt der Dabistan) authentic revelation is only obtained by the world of eestasy or similitude, called Manistan (s. Shea). Kashef mani, die innere Offenbarung, wird bei den Sufis der Kashef suri, der äusseren Offenbarung, entgegengesetzt. Nach dem Desatir (s. Dunean) Manistar is the name of the Soul (or Spirit) who guards the highest heaven, and who is styled Rewambud or chief of the souls.

Die Jhan sind verschieden nach der mystischen Versenkung is Feuer, Wasser, Erde oder verschiedene Parhenkreise, worauf (wie in den sieben Mertebah oder Staffeln der Sufis) die Augen gerichtet sind. Dabei bedarf es der Samadi (des festen Beharrens im Guten) oder der Sammlung, was die Birmanea durch Tift kirn kluis (die klare Hinstellung) übersetzeu. Die Formeln, dass Alles vergeht, kleits beständig ist, jedes Zusammengesetzte den Keim des Verfalles in sich trägt, waren an dem pietistischen Hofe in eines Jeden Munde. Der tiefste Weltschmerz, aus den mit der Existenz unzertrennlich verbundenen Leiden hervorwachsend, bildet den Grundzug des Buddhismus, der jedoch durch-die Gewalt sehner Wahrbeiten seine Bekenzer übermannt und nerzu der Beligiein der Entsagung führt. Das Wohlwollen der Gläubigen muss sich nach ihren Geboten auf alle Wesen erstrecken, geht aber im praktischen Leben nicht über das passive Wohlwollen der Nichtverletzung hinaus. Jene active Erregung allumfassender Liche, die erst in dem Einklang sympathischer Harmonieen ihre Befriedigung findet, bleibt der buddhistischen Apathie fremd, und somit jeder Fortschrift, denn auch die Candidaten der Buddha-Wurde zerstören durch das Masslose ihrer Selbstopfer die organische Entwicklung.

Das Abhidhamma begreift sieben Bücher: Dhammasingani, Wiban, Dhatukats, Puggala pańat, Katha, Wuta, Yamok-patan. Die Viña (Viñavan) zerfillit In Parajikan, Paétt, Mahaya, Calava und Parivi, die Suttan in Sut-solekkhan, Sut-Mahāvi und Sut-pau daeyu. Zusammengenommen bilden Abhidhamma, Viña und Suttan den Pitakap Gifakau) son non (in drei-Abhiellumen).

Das Bewegende im Leben der Buddhisten ist das Thätige des Kam (Kamma), das durch seine Handlungen unerbittliche Vergeltung im Guten oder im Bösen Bewirkende, activ und passiv. wie (im Atharvan Veda) Kâma, gleich dem Eros, dem erstgebornen der Götter bei Parmenides. Die Schuld sehlägt in die Fesseln stets erneuter Wiedergeburt*), bis sie durch zunehmendes Verdienst getilgt wird. Karma is like the shadow, that always accompanies the body, bemerkt Hardy. Das Kam entspringt je nach der Betrachtung aus dem Guten (Kuso) oder dem Nicht-Guten (Akuso). während die ans den sechs Avatana (Sitzen der Sinne) mit ihren Aromana hervorgehenden Ideen bis zur Ausübung des Willens indifferent bleiben. Wenn es dem Weisheits-Candidat gelungen ist, alle seine Gedanken durch die drei Principien von Ancissa, Dukkha, Anatta zu zerlegen, wenn er in jedem Gegenstand nur Nichtigkeit, Täuschung und Schmerz sieht, dann hat er sieh fähig vorbereitet, um in die Magga einzutreten und erlöst von deu



^{&#}x27;) Seines Gegner widerlegend, hemorki Gautuma in der Nyaya von den Jainea: The Glowers of Anta bold, that derset in a quality of the mind (mansa), and or atoms. The earthly atoms in concert by facre of deerst attached to them originate the holy, and the mind, impelled by its own desert, enter the body and that desert, just through its own nature, -brings about the joy or assferring of the (rendrals) Souli.

Banden der irdischen Welt auf dem hohen Pfade zum Nibpan einzuziehen.

Im All waltet die strengste und unbedingte Gerechtigkeit, die die Gesetze des Physischen, wie des Moralischen aufrecht erhält. Das gegenwärtige Leben ist immer nur das Facit aus den guten oder schlechten Factoren, die es als das Resultat der früheren Zustände producirt haben. Jedes Unglück ist verschuldet und der Leidende klagt sich selbst für seinen Mangel an Tugend an, wie Matrigupta im Radjatarangini. Der Glückliche aber wird von Mahendra's Boten auf Commando bedient, wie Lalitaditya, dem ein Soleher sagte, dass (in Folge früherer Mildthätigkeit gegen einen Brahmanen) une centaine d'ordres irréfragables furent mis dans le ciel à ta disposition, doch fügte er bei Ueberbringung der gewünschten Holzänfel seine Warnung hinzu: Un petit nombre seulement de tes ordres restent encore aujourd'hui non accomplis, car tes paroles, qui doivent toujours avoir effet, sont jetés au hazard sans jugement (s. Troyer). Die Reste einer solchen Anschauung tauchen noch vielfach in unseren Volksmärchen auf.

Die buddhistische Dreieinigkeit wird gemeinsam als die drei Ratana oder Kostbarkeiten *) beschrieben, die Ratana ton pa, als Blura (Paya oder der Herr), Tara (Diamma oder das Gesetz) and Singa (die Priesterschaft). In der streng philosophischen Schule, wie bei den Savayambika's Sepauli, sildet die Dhamma die erste Person, während in den Aitsarikas die Idee eines Adhi-Buddha zur Ausbildung gekommen ist. Wong Puh nennt Ju-loi die Basis des Weltalls, aber in Asoka's Edieten findet sich an der Stelle der Götterverehrung nur die ehrfurchtsvolle Erwähnung der Dharma.

Wenn der Gott in das Nibpan einzleht, so bleiben nur seine Dath (Elemente oder Reliquien) übrig, die nach dem Verbrennen



³) Im Chinesischen heissen diese Kieinodien Pao, im Mougolischen Erdeni. Horaco de ha Penna bemerkt über den tibedrichen Gottesbegriff: "L'ossonza di questo lor plo é unita al corpo e questo corpo é d'una gietra pretiosa à gruisa di cristalio, o sia di splendidissimo diamante, ed admettono questo corpo, perché, como si é detto, Taniam sola non è capica e di godere, nè di pennee.

des Körpers gesammelt und verebrt werden. Nach 5000 Jahren werden alle die Gautama angehörigen Dath ans den verschiedenen Welten der Nats, Nagas und Menschen durch die innewohnende Kraft der Adinun (ursprünglichen Unbestündigkeit) unter dem Bodhi-Baume versammelt werden und dort verbrennen. Gautama wurde von seiner Mutter stehend unter einem Ingien-Baume geboren, auf dem Wege von Kapilawut nach ihrer Heimath, im Lande Dewah.

Die Liste der mit Arimatheva als dem 29, schliessenden Buddha's beginnt*) mit Thanunkarapaya, Maedzankarapaya und Saranakarapaya, aber überdiese drei ersten existirt keine weitere Nachricht, ausser dem schwachen Nachhall ihrer Namen: da Gantama's Embryo damals noch nicht in die Existenz getreten war und nur noch in untergeordneten Elementarverbindungen gährte. In dem grauen Nebel der Vorzeit können die Figuren iener ältesten Buddha's noch nicht unterschieden werden, und über ihre Vorgänger ist selbst keine Vibration des Echo bis zu den Menschen gedrungen. Der embryonale Gautama erscheint zuerst unter dem vierten Buddha, Dipankarapaya (der lichtbringende Gott) genannt, der, nachdem er unter einem Nyaunvatt-Baume, im Lande Ramawuthi, in der Buddha-Würde verklärt war, dem damals als Thumeda-Yathay existirenden Gautama die einstige Erlangung des Bodhi verhiess. Dieselbe Verkündigung wurde ihm, als Cekyamin (Weltherrscher) Wisimani existirend, unter dem folgenden Buddha Kontinyapaya. Unter dem 22. Buddha Vipasipava in Bandumatih (zu einer Zeit, wo das Alter 80,000 Jahre

³⁾ Die chinesischen Listen (auch Römusch) beginnen mit dem Slaakya, der der Alter genann wird, ah Ta-kouang-ming. Auf his Ogen 25000 Buddha's in 25 Weltperioden, die mit dem ersten Sikhi schliessen, und dann 76000 Buddha's deren letzter Dipankars (Jou-toing) lat. Von der folgenden Reihe der 77000 Buddha's (in 77 Weltperioden) sind die Names der sieben letzten bekannt (den sieben, menschälren Buddha's den Nepalenen entsprechend), als Vipsayi, Sikhi (er Spätere), Ivsvahdon (in der aufsteigenden) und Krakouchenda, Kanakamouni, Kavapa, Sikakyamouni, Maitrya (in der abeteigenden Hälfte der Kalapa), Welter folgtyks bethen (Sishia) mil 1952 anden Buddha's, dann Valo, dann Douteh, als Pinkriperung des Arabkiteswarn u. s. w. in mendlicher Wierlerboling des Entstehein und Verzeghens. Die 100 Buddha's (A. Spindid) Sellisten mit Botteh).

währte) lebte Gautama, als Naga-König, und erhielt die Prophezeihung seiner Geburt in Kapilawut, und diese wurde ihm als König Arendama wiederholt (bei Menschenalter von 70.000 Jahren) uuter Sughipaya in Aruuawuttie. Zur Zeit des Buddha Vaesapaya in Auoma-pieh (als das Menseheualter 60,000 Jahre währte) entsagte Gautama als Köuig Thudatana der Welt, Rahan (Johanda) zu werden und wurde nach dem Tode wegen seiner Kenntniss des Pitagat in den Byammahimmel erhoben. Zur Zeit des Buddha Kaukusonpava ju Kaemawuttie (wenn das Alter 40,000 Jahre währte) trat Gautama, als König Kaema, in den Stand der Johanda und erhob sich durch die im Pitagat erlernten Djan zum Byammahimmel. Unter Ponagonpaya in Thobawuttie (wenn das Alter 30,000 Jahre währte) trat Gautama, als König Papada, in den Stand der Johauda und erhob sieh durch den im Pitagat erleruten Djan zu dem Byammahimmel. Unter Kassapapava in Barauathiwuttie (wenn das Alter 20,000 Jahre währte) existirte Gautama als der Ponah Sotipala, der sich weigerte, an Kassapa (Kaçyapa), den Kahlköpfigen, zu glauben, aber durch seinen Freund Gadikaya zum Besuehe seiner Predigten bewogen und bekehrt wurde. Bei Gautama's Geburt in Kapilawuttie war das Lebensalter der Mensehen auf 100 Jahre reducirt, aber weun zur Zeit des Weltherrschers (Cekvamin) Tinka der Buddha Arimatheya in Sidumipieh geboreu werden wird, beläuft es sieh wieder auf 80,000 Jahre. In den Intervallen der Buddhen erseheinen Pratyeka-Buddha's, die durch einen Hirseh eharakterisirt sind, um ihr kleineres Fahrzeug der Ueberfahrt zu bezeiehnen. Als soleher galt wohl der vou den Sakhya getroffene Kapila (der Sankya). Der zur Buddha-Würde Gelangte durchschaut im Bodhi die Grundursachen des Seins und alle seine früheren Existenzen sind ihm gegenwärtig. Aber eine partielle Erinnerung, gleich der des Pythagoras, tritt schon auf früheren Stufen ein. Auch Apollonios erzählt von den Sophoi, dass Jarchos sich erinnert habe, früher der König Ganges gewesen zu sein, der von den deshalb nach Aethiopien ausgewanderten Indiern ermordet worden. Der uralte Draehenköuig, der in seinem unterweltliehen Reiche schlummert, erwacht beim Aufgange jeder neuen Periode,

wenn das Klingen des herabschwimmenden Bechers ihm von der Ankunft eines Buddha Kunde giebt.

Um von den finf Mara oder Tyrannen erlist zu werden, d.h. die Khandamara (körperliehe Constitution), die Abisingaramara (die veränderliehe Unbestäudigkeit der vier Ursachen), die Kilaesamara (die Leidenschaften), die Mizzumamara (das Sterben) und die Dasvaputthamamara (Mara-Nath, als Thevabhul), verfertigen die Birmanen eine Man-Paya (eine Pagode aus Zeug und Lehm) und verehren sie. Wer sieh selbst besiegt; der ist der Beste unter den Siegern, heisst es im Dhammapadam.

Das Nibpan erlös't von dem Kam, den Dait, den Uduh und Ahara, und es giebt drei Arten desselhen, das Nibpan der Kilesa (Leidenschaften), der Khanda (körperliehen Substrate) und der Dhatu (Elemente). Durch Unterdrückung der Samkhara giebt Nirodha das Mittel zum Nirwann zu gelangen. "Wenn Jennand nicht länger den vier Leiden der Schwere, des Alterns, der Krankheiten und des Todes unterworfen ist, dann sagen wir von einem oBefreiten, dass er das Nibpan erlangt hat," erklärte einst das Haupt der Geistliehkeit, Zaradaupaya, der aber zugleich hinzufligte, dass Nichts eine Vorstellung des Nibpan zu geben ermiöchte. Sein Verstlundiss ergiebt isch nur als der nottwendig gesetzmässige Abschluss des philosophischen Systems. Das birnanische Anet erklärt Nibpan in der Uebersetzung als das Akrettara oder das Gosetz des Losgelöstseins.

An Hüllen (Ngayai oder Naraka) fehlt es den Birmanen nieht und sie besitzen dariu eine ebeuso grosse Auswahl, als au Himneln, um dem Geschmacke jedes Einzelnen zu genitgem. Die Ngayai shit pa (die acht Eingen der Hölle) begreifen die Stijfi, Kalasut, Singhata, Rauruw, Maharanruwa, Tapanan, Mahatapanna und Avilji, von denen jede wieder mit 16 kleineren Höllen (Usadarek) umgeben ist. Die mannigfallige Verschiedenheit der Qualen ist in den Tempeln mit lebhaften Farben dargestellt, und habe ich dieselben in ähnlicher Weise in sibirischen und russischen Bauernblüssern geschen, wo ein das Weltgebäude versimalichendes Bild oben die sieben Himmel mit der Dreienigkeit zeigt und nuten eine Reile keliner Kammern, in denen nach der

Untersehrift die Stolzen, die Ehebrecherinnen, die Geizigen u. s. w. gemartert werden. Soust ist bei den Buddhisten (wie nach de Sacy bei den Sufis) die Höllentheorie wenig ansgebildet, da nach ihres Stifters esoterischer Lehre der Höllengott nur im Herzen*) des Sünders wohnt, und deshalb der nach den Brahmanen die Unterwelt richtende Yama in buddhistischer Mythologie einen der seehs Begierdenhimmel beherrscht. In den Sculpturen des kambodischen Tempels dagegen (der seine unteren Corridore für die von den Pilgern anch in den Höhlen Ellora's gefeierten Todtenceremonieen bewahrt hatte) ist eine Gallerie mit der Ausmalung der Höllenstrafen gefüllt, und vor denselben zeigt sich das gigantische Bild eines Ochsenreiters in Stein gehauen, der jede Art von Waffen und scharfen Instrumenten in seinen vielfachen Armenpaaren trägt. Auf dem eingefügten Schilde war sein Name eingemeisselt, in der antiquirten Schreibart der Akson Ming, die mir keiner der dortigen Mönehe erklären konnte. Ich nahm indess die Copie und legte sie; mit mehreren der anderen, bei meiner späteren Ankunft in Udong dem gelehrtesten Abte Kambodia's vor, der dort dem königlichen Kloster vorsteht, Auch dieser meinte anfangs Nichts davon zu wissen. Jiess sich aber doch, da ich ihm keine Ruhe gönnte und immer aufs Neue darauf zurlickkam, zuletzt zu einem eingehenderen Studium bewegen, und gab mir dann manche Auskunft, was ihm im Grunde

^{*)} Auf König Stalid-ehal's Frage (im Mitinagwa Scorprengischam) antwortet Badda alse; Jasch Verrickung sändlicher Thaten unsus mas die strafende Vergettung ninehlbac erickien,. Diesem Gelong lodert Jetzk in Innern seiner Wohnung das Peuer der Hölst uns allen seinen Schwiesigkeiten nam der leidet unerträgliche Qualen. * Sodam berfall der Siegreich-Voltendete, nu seinen Schwiesigheiten mitigliebe Genem Mödehe Folgendes: "Gebe, den Schlüssel mitterlument und zu beweisent, einem Mödehe Folgendes: "Gebe, den Schlüssel mitterlument und setzle diesenben in das Schlüssellsche der Zeile des Sosprengestscham!" Diesem Berfehe genins, nähm der Gelong (Minch) den Schlüssel, aber kamn hatte er denselben in das Schlüssellsche der Zeile der Kind se ausgehölsiche serselmöts. Nachdem der Gelong (Minch) den Schlüssells, aber kamn hatte er und vor die Augen des Slergreich-Vollendeten gekommen, die Sache berfehtet hätte, aprach derselber: "Dies ig die érständed Vergeltung für sändliche Hand-häufe, Stönig und wir die Gefolge warjen dagaret gläufer. Stehmidt! Vergeltung für sändliche Hand-häufe. Stönig und wir die Gefolge warjen dagaret gläufer. Stehmidt! Vergeltung für söndliche Hand-häufe.

nicht sehwer sein konnte, da er eine verhältnissmässig znverlässige Kenntniss des Pali besass und sich, wie ich ausfand, sehon mehrfach mit den alten Insehriften befasst hatte. versehiedene der Könige, Städte and Sentenzen. Den betreffenden Namen des vielhändigen Ochsenreiters las er zu meiner Ueberraschung "Mithra-Khupta" und nach dem später mit seiner Hülfe ausgezogenen Alphabet fand ich es auch so bestätigt. Ardaiviraf (heisst es im Dabistan) saw Mihr Ized (the angel. whose province it is to number and estimate people in regard to rewards and punishments), at whose side were standing Rash Rast and Sarush Ized, holding an balance in his hand, with angel, assembled around them, and Troyer fugt hinzu: Mihr Ized is the same as Mithra, he is the most active champion against Ahriman and the host of evil genii, he has one thousand ears and ten thousand eyes, a club, abow, arrows and a golden poniard in his hand. Bei den Buddhisten ist es der heilige Malai, der Himmel und Hölle besucht, und bei seiner Rückkehr davon erzählt, wie Paulus in den Apokryphen. Doch giebt es noch eine ältere Autorität in dem beliebten Jat (Juti) Nemi, der zn den zehn letzten oder grösseren Existenzen Buddha's gehört und das auch den Jainas bekannte Wunder Mahomed's wiederholt, als der zwischengestellte Berg Hara den Unglänbigen den Mond getheilt erscheinen liess. Gautama predigte diese Legende in dem Kloster Meggadewa während seines Aufenthaltes in Mithila, da er sich erinnerte, einst ein König in diesem Lande gewesen zu sein.

In alten Zeiten Ierrschte dort der König Minggadewa, ganz den Vergnügungen und weltlicher Lust ergeben, bis ihm eines Tages sein Barbier ein graues Hapr zeigte, das er auf seinem Kopfe gefunden. Der König, von diesem Memento mori getroffen, sah gälnend vor seinen Augen den Abgrand der Vergänglichkeit geöffnet; Ueberdruss und Ekel fühlend, entsagte er dembunten Tand irdischer Grösse und wanderte in die Einsamkeit, sein Leben als Erenait an beschliessen. Seine tugendreichen Verdienste erwarben ihm bei seinem Hinscheiden Erhöhung in eine der Brahma-Welten, und alle die 82,000 Pürsten, die ihm auf dem Throne Mithlia's folgten, ahnten das Beisviel-ihres Ahnberrn nach und zogen sich

Bastlan, Ostasion. 11.

in eine Einsiedelei zurück, wenn sie ihr Lebensende herannaben fühlten. Als Minggadewa, der von seinem himmlischen Sitze ans das Schicksal seines Geschlechtes verfolgte, den bevorstehenden Niedergang desselben bemerkte, kam er noch einmal auf die Erde zurück, um sieh in den Leib der damaligen Königin Mithila's einzukörnern, und von ihr als der Prinz Nemi geboren zu werden. Von zartester Kindheit an, wie es die Ponas bei seinem Horoskon vorhergesagt, war sein Sinn nur auf die Vorsehriften der Religion gerichtet, ganz guten Werken und frommen Uebungen ergeben. Als er einst Zweifel in sich aufsteigen fühlte, ob die äussere Erfüllung des Almosengebens oder die innere Contemplation höhere Verdienste erwerben würde, kam der Thagvamin in eigner Person zu ihm herab, um ihu zu belehren, dass Mildthätigkeit zwar eine Wiedergeburt in den Nathimmeln sichere, dass ihm aber nur die geistige Ausbildung ein Aufsteigen zu den seligen Regionen der Brahma's ermöglichen würde. Der Thagvakönig war so von dem religiösen Sinn und der Frömmigkeit des jungen Prinzen gefesselt worden, dass er mit freudigem Entzücken den Göttern bei seiner Rückkehr davon erzählte, und alle, durch das Lob seiner ausgezeichneten Eigenschaften angezogen, baten ihren Beherrscher, auch ihnen die Bekanntschaft dieser heiligen-Persönlichkeit zu verschaffen. Der Thagvamin befahl deshalb einem jungen Nat, Matali genannt, auf die Erde hinabzufahren und den Prinzen Nemi zu einem Besuche in den Himmel einzuladen.

Es war gerade der Tag des Vollmondes und alle die Einwohner Mithila's fanden sieh auf den Strassen und Tempelplätzen versammelt, die Ceremonieen ihres religiüsen Feiertages zu beobachten. Und an jenem Abend geschah ein grosses Wunder: Während der Mond im Liehte seiner vollen Seibeibe am Himmel stand, siehe da brach sehimmernd ein neuer Glanz durch das Gewülk im Osten, so dass alles Volk voll Erstaumen unstrief, zwei Monde seien zu gleicher Zeit aufgegangen. Bald aber zeigte sieh beim Näherkommen der strahlende Götterwagen, und der Engel, der im lenkfe, trat zum Fürsten herun, ihn einkadend, Platz zu nehmen und ihn nach dem Reiche der Götflichen zu begleiten. Semi trat ohne Zaudern ein, und den er von seinem Führer hörte, Semi trat ohne Zaudern ein, und den er von seinem Führer hörte,

Nemi. 195

dass sieh zwei Wege seiner Auswahl böten, von denen der eine durch die Schreeken des Tartarus hiudnrch, der andere zwischen den Gefilden der Seligen hinfithre, so wünschte der König beide kennen zu lernen, und sah erst die Qualen der Verdammten in den Finsternissen der Hölle, dann aber die reinen Frenden des lichtgeschmückten Paradieses. Nachdem er in die Gegenwart des höchsten Götterkönigs zugelassen war, kehrte er auf die Erde zurück, um seinen Unterthanen gennnen Berieht abzustatten, welches Loos ihrer nach dem Tode harre, je nachdem sie dem Pfade des Lasters oder dem der Tugend folgten. Als Nemi sein Haar ergranen sah, trat auch er, seinen Vorfahren folgend, in den Stand der Rahanda, und dieselbe Sitte wurde aufrecht erhalten durch seinen Sohn Ralarazaua, den letzten aus der Reihe der Köuige, die beim Grauwerden sich als Mönche weihteu, in dieser Yathaymyoh oder Kapilawutti. In den Königsreihen der Brahmanen ist Nemi's Name kein begünstigter. Darkshya heisst Arischta-Nemi und Nemi bedeutet den Zirkel des Sonnenrades. Nach der Skandapnrana wurde König Devadasa von Varanasi, den wegen seiner die Götter überflüssig machenden Tugenden der mit Siwa, Brahma, Ganesa und ihren Frauen als Mönche eingekleidete Visehnu zum Buddhismus verführte, in einem Wagen zum Himmel geführt, nachdem er einen Lingam dem Siwa geweiht.

Die nur allegorische Auffassung der Höllenstrafen hat den Missionären besonders Anstoss gegeben und sie in ihrem Verdammungsurtheil der esoterischen Lehre des Niehts, womit der grosse Betrüger seinen Tod besiegelt habe, um so erhitterter gemacht. Das gauze Gebäude der buddhistischen Kosmologie ist eine allegorische Gedankenschäpfung, denn auch die Himmel sind von den Contemptativen sehon wihrend des Lebens hewohnt, und die sieh der Ewigkeit nähernde Lehensdauer, die den obereu gegehen wird, soll nur das Fallen zeitlicher Schranken in der reinen Geistesthätigkeit versinnliehen. Wie der Rationalismus die religiösen Dogmen in abgezogene Speenlationen verflacht, so verkörpert ungekehrt der Buddhismus die philosophischen Deductionen der Sankhya in mythologische Phantasiegebilde.

Die buddhistischeu Schulen des Mahajana läugnen mit der

hestimmtesten Entschiedenheit die Persönlichkeit des Ich, indem der Mensch als solcher sich nur als Gesammtproduct der ihn constituirenden Effecte ergieht. Der Mensch ist aus fünf Khanda zusammengesetzt, d. h. "Bündel" verschiedener Eigenschaften, von denen sich eines auf das Materielle (Rupa), die vier anderen auf das Geistige *) (Nama) beziehen. Wenn diese funf Bündel neben einander gelegt sind, so entsteht das, was als Mensch bezeichnet wird, chenso wie aus der Zusammenfügung von Achse, Deichsel, Rädern u. s. w. dasjenige Ding hervorgeht, das den Namen "Wagen" erhält. In seiner Unterredung mit König Milinda gebraucht Nagarsena das letzte Gleichniss und bemerkt, dass wie die Achse, die Deichsel, die Räder u. s. w. nicht einzeln für sieh der Wagen sei, obwohl sie zusammen einen solchen ausmachen, ebenso wenig läge die Wesenheit des Menschen in dem Körper, der Seele, der Geistesthätigkeit u. s. w., aber das gleichzeitige Miteinandersein erzeuge das Mensch genannte Wesen. Das gemeinsame Band, das diese losen Bündel zusammenhält, ist die organisch aus Samen zu Früchten fortwachsende Kamma, die in der nach Verdienst lohnenden Vergeltung guter und böser Thaten, nieht nur. wie in der hellenischen Tragödie in diesem Leben, sondern durch alle Wechsel der Existenzen hindurch unzertrennlich begleitet. bis sie erst der in die Vorhalle des Nibnan Eingetretene und dadurch von den Wiedergeburten Erlöste von sieh abstreifen kann.

Der Schitmyoh-wungyi regiert die acht Städte der Grenzen, der König herrsoht über die vier und die acht Theile (zwölf Theite). Ausser den Wungyi oder Ministern hat der König noch die geheimen Räthe der vier Atweng-wun um sich. Wun-gyi meint wörflich einen Lasttragenden, als obe saueh in Birna Sitte gewesen, wie im Inea-Reiche, dass jeder vor den Herrscher Tretendz um Zeichen seiner Demuth sich eine Last aufzaladen hatte. In dem Illat-dau, dem höchsten Tribunal des Königreiches, sitzen vier Wun-gyi mit ihren assistirenden Wun-duk (ebenfalls vier). Der Stellvertreter des Myo-Wun (Gouverneurs)

^{*).} In den tibetischen Symbolen bei Georgi werden nomen et corpus durch ein Schiff mit einem Steuerer darm versinnlicht.

ist der Myo-thu-gyi und unter diesem steht der Myo-k oder Stadt-Magistrat. Der Jorfülteste heisst Thu-gyi (die grosse Person). Die Prinzen (Min-tha oder Königssohn) heissen Myoh-Tsa (Städte-Esser), weil sie ans derjenigen Provinz oder Käntt (Myoh), mit der sie beichnt sind, ihre Einkünfte zum Unterhalt beziehen.

Die Myoh (Städte) werden wieder in Taik oder Kreise (mit dem Taik-thugvi oder Taik-ok) getheilt und diese in Yoa mit dem Yoa-thugvi, der dann verschiedene Gaung (Haupt) unter sich hat, um für die einzelnen Gruppen der Häuser verantwortlich zu sein. Der Rath des Myowna wird zusammengesetzt aus dem Yaywun (Aufseher des Wassers), Akhuin-wun (Steuerbeamte), Akaok-wun (Zolleinnehmer). Die Richter sitzen täglich mit Ausnahme der Feiertage im Rung-dhan. Der Myowun hat das Recht über Leben und Tod, doch ist eine Appellation an den höchsten Gerichtshof (Hlut-dau) zuständig. Ausser der prinzlichen Familie, die aber allerdings durch die bei Hunderte zählenden Concubinen des Königs ausgedehnt genug ist, besteht in Birma kein erblieher Adel, da der Beamtenstand ganz von dem monarchischen Willen des Königs abhängt, der den Niedrigsten erhöhen und den Höchsten erniedrigen kann. Indess wird solchen Leuten, die durch llandel oder auf andere Weise ein bedeutendes Vermögen erlangt haben, zuweilen der Rang eines Suthe oder Sethi (reicher Mann) ertheilt, und da mit diesem Titel die Verpflichtung periodischer Geschenke an den Hof und seine Bedienten verknünft ist, so lässt man denselben auch gern auf die Söhne und Kindeskinder übergehen, so lange solche Geld haben, dafür zu zahlen. Der fürstliche Rang verliert sich in den späteren Deseendenten, indem die vom Könige bezahlten Pensionen immer kleiner werden und zuletzt ganz aufhören, so dass die fernsten Abkömmlinge wieder in die grosse Masse des Volkes zurücktreten. Zuweilen erinnern sieh solche Familien noch ihrer früheren Verwandtschaft mit dem regierenden Hause und man findet bei ihnen gewöhnlich einen leichten Anflug höherer Bildung, der sie von ihren Nachbarn auszeichnet. Der Klasse der Sethi entspricht die der Vaisvas bei den Jaina's, die die Stelle der vernichteten Kschatryakaste angenommen haben. Als edles Abzeichen wird die Tsalwen oder

des Damasat,

Tsalou genannte Schnur bei den ächten Birmanen getragen. Le plus petit nombre de chainons, qu'un sujet puisse porter dans la chaine en or, est de trois, le plus considérable de douze. Les nombres intermédiaires sont six 'et neuf.

Die Gesetze des Landes sind in dem von Manu geschriebenen Codex des Dhammasat enthalten, von Riehardson übersetzt und äuch von Sangermano*) (bei Taudy) mitgetheilt worden. Ueber die allmählige Entstehung des Codex fand ieh in einem birmanischen Buche, dass unter König Mahadhammathah der Yathay Gremiti

*) Man berichtet, dass zu den Zeiten des Kaisers Mahasamata ein berühmter Einsiedler lebte, welcher seine Wohnnug in einer der Höhlen des grossen nördlich von der südlichen Insel Zabudiba gelegenen Berges Emannta aufgesehlagen hatte und sich mit der Betrachtung der Dinge beschäftigte, welche den Menschen auf das Nibpan vorbereiten. Während der Einsiedier so abgesehieden von der Welt lebte, wurde er von der Tochter eines Nat in Versuchung geführt, welche sieh vor die Thur der Höhle stellte und mit Bitten und Thräuen um Einlass fiehte. Von Mitleid bewegt, gestattete ihr der Eremit endlich, eine einzige Nacht bei ihm zu verweilen. Aber die Schönheit und die Künste der jungen Nat machten einen solchen Eindrock auf ihn, dass er sich nicht mehr in so hohem Masse seinen erhabenen Betrachtungen bingab, sie beirathete und von ihr zwei Söhne bekam: von diesen nannte er den einen Menu, den anderen Meno, und belde zelehneten sieh später durch ihre Helligkeit und Gelrhrsamkeit aus. Sie versehmähten das Königreich, welches ihnen Ihr Vater verhiess, aud zogen sich auf den Berg Emannta zurüek, wo sie durch Ausübung eines beschaußleben Lebens Zian wurden. Hierdurch erlangen gerechte Männer die Eigenschaft, durch die Luft zu fliegen und sieh an jeden ihnen beliebigen Ort hinzuversetzen. So begaben sie sleh dann in verschiedene Theile der Welt, bis sie endlich zu der grossen Gebirgskette Zaechlavala gelangten und das Gesetzbueh fanden; welches hier in grossen Buchstaben auf den Felsen eingegraben niedergelegt war. Sie nahmen von diesen Gesetzen eine getreue Absehrift und sehenkten sie nach ihrer Rückkehr dem grossen Kaiser Mahasamata als ein auschätzbares Gut. Als dieser hörte, auf welch' wunderhare Weise sie entdeckt worden waren, befabl er, dass sle von all' seinen Unterthanen befolgt würden. Nachdem die Nachfolger Mahasamata's diesem Codex elnige wenige Gesetze hinzugefügt hatten, wurden sle späterhin in eine vollendetere Form gebracht und mit verschiedenartigen Vorsehriften eines der Fürsten des Nat bereichert. Zuletzt wurde endlich dieser Codex, weicher ursprünglich in der Pali-Sprache geschrieben war und auf der Insel Ceylon aufbewahrt wurde, von einem gewissen Budelagosa in das Burmesen-Reich gebracht und in die Vulgår-Sprache übersetzt. Und dieses ist der Ursprung Manuthava acht Dutzend Büeher von einem fremden Lande brachte. der Yathay Manothaya sieben Dutzend, der Yathay Manutiko vier Dutzend und ein Rahanda zwei Dutzend. Als Paya Kassapa existirte, brachten Piumingkawumbade, ein Yathay und der Thagyakönig, diese drei, zwei Dutzend. Als König Atiyah in Thayaikittia regierte, brachte ein Yahanda zwei Dutzeud. Unter Köuig Weteautakinhissana (Sohn Sali's) brachten acht Gelehrte drei Dutzend. Dem Könige Yumin in Pagan brachten drei, nämlich Kawumbade, ein Yathay und der Thagyakönig zwölf Dutzeud. Als König Bodozinpiushin in Yaninia über die 101 Raceu der Menschen regierte, übersetzte Baudagosa von den alten Büchern acht Dutzendaus dem Talein ins Birmanische und zwölf Lehrer fügten sieben Dutzend hiuzu. Unter König Gnasudajaka, dem Sohne des Zinpjushin, wurden in Dwarawuddi und Hausawuddi zwölf Dutzend zugefügt, der Damawuilatha genannte Lehrer vermehrte sie noch um zwölf Dutzend. Zu Lebzeiten Yasamani-Suladayaka's fügte der Hofmann Amatji und der Jurist Sinni zwölf Dutzend bei. Das javanische Gesetzbuch ist nach Raffles in Nachahmung von Manu's Codex Manu Manuve genannt, obwohl es nur die einheimischen Institutionen der Insel behandelt.

Die Selayen Birma's sind besonders solehe, die wegen unbezahlter Schulden ihren Gläubigern zur Haft übergeben und nur durch Bezahlung des Capitals erlöst werden können. Ausserdem giebt es noch Kriegsgefangene, die entweder vom Könige gesehenkt, oder in Auctionen verkauft werden. Der birmanische Codex des Dhammasat zählt 7 Arten von Selaven auf. Eine zur Concubine erhobene Selavin wird bei des Hausherrn Tode nebst ihrer Toehter freigelassen, wenn sie ihm gehörte, nicht aber, wenn Eigenthum der Frau. Eine beiden gehörige Sclavin wird bei dem Tode des Mannes freigelassen und ebenso der Sohn, den sie geboren haben sollte. Ist aber eine Tochter da, so wird nur diese freigesetzt. Die Pagodeselaven, die Begräber (Subayaza), die Bettler (Sutaundsa), die Prostituirten (Pyintautsa) und die Aussätzigen (Svaemadswum) bilden die vier verachteten Klassen oder die Dsandala lae-dso. Auch die Gefängnisswärter und Henkersknechte oder unheilbare Kranke bleiben von dem gese'ligen

Zusammenleben ausgesehlossen. In Tonquin dagegen la profession de bourreau n'est point déshonorante (wie Bissachère bemerkt).

Wenn ein öffentliehes Werk zu thun ist, so schreibt das oberste Gerichtstribunal eine Einberufung durch das Land aus, ohne dabei, wie In Siam, ein regelmässiges System oder die cochinchinesische Conscription zu befolgen, und in derselben Weise wird im Falle eines Krieges die Armee recrutirt. Jedermann des Landes ist Selave des Königs und muss jeden Augenblick zum Frohndienste hereit stehen. Die Städte an den Flüssen hatten die Kriegsboote zu stellen, und die Cavaleristen wurden hauptsächlich aus den Kathay oder Munipuriern erhoben. Armee sollte vor einigen Jahren europäiselt organisirt werden. durch einen französischen Abenteurer, der sich pseudonym le Comte d'Orgoni (alias Girodon) naunte, und vom König zum Generalissimus ernannt wurde. Die indischen Blätter beschäftigten sich so viel mit ihm, dass sie zuletzt selbst anfingen zu glauben, dass er es verdiene, und wie der Moniteur de l'Armée bombastisch verkündete, die Tage Dupleix und Labourdounais in Indien erneuern würde. Die Steuern werden in sehr willkürlicher Weise erhoben, besonders in den Prinzen oder Grossen zu Lehen gegebenen Provinzen, und bei dem vielen Lande, das wüste liegt, quält man sieh nicht viel mit genauen Rechtsbestimmungen, ausser etwa in der Nähe der Städte. Von Fruehtbäumen wird eine bestimmte Taxe erhoben, und die Durian wurden früher alle als Eigenthum des Königs betrachtet, die sie sieh durch Laufposten aus Pegu bringen liessen. Die Blüthen wurden gezählt und der Eigenthämer für die Einlieferung der riehtigen Menge in Früehten verantwortlich gemacht, so das die Meisten den Baum, wenn möglich, ausgehen liessen. Während meines Aufenthaltes liess der König ein kleines Flussdampfschiff in Rangun mit Durian befrachten, aber von den vielen Tausenden der Ladung kamen nur 2 - 3 in Mandalay essbar an. The personal expenses of the king, bemerkt Yule, are paid by the custom duties (at Menhla, Bamo, Kyauktalaung and the capital) and by the profit of merchandize. Having the mononoly of the principal articles of foreign traffic (cotton, eutch, lead, timber, rubies) he buys from the people at a fixed rate

Abgaben. 201

and then either sells them at a profit to merchants at the capital or sends them to Rangoon, for sale there. Die Hauptsteuer ist die Hausoder Familien-Taxe, die nach einem unter König Mentarngyi aufgenommenen Census erhoben wird. Die Abgaben von bebautem Land und deu zum Pfligen dienenden Büffeln werden theils in Geld, theils in Naturalien bezahlt, und damit Niemand entgehen kann, werden sie entweder eingefrieben, wenn das Süen gesehehen ist, oder wenn die Ernte zum Einbringen fertig steht.

Die Musik des Poc wird mit der Trommel im Tact gehalten und ändert sich je nach dem Tanze, indem die Melodieen sich den als Minister, Belu, Königen oder Dienern erscheinenden Schanspielern anpassen, Ausserdem wird die birmanische Trommel und zugehörige Musik von der siamesischen unterschieden. Die Siamesen sind besonders beliebt als Tänzer, vor allen natürlich in dem Favorit-Drama des Yamadzat, das die Eroberung Tiho's durch den König mit Hülfe der Affen darstellt und oft mehrere Wochen hindurch täglich aufgeführt wird, ohne ie zu Ende zu kommen. Die Spieler tragen Masken, wodurch ihr Charakter als Könige, Minister, Beln u. s. w. unterschieden wird, und die der Letztern sind schenssliche Fratzen, gleich denen, wovon Lucian sact, dass schon ihr Aublick mit Grunen und Schrecken erfüllt. Die bei den Schauspielern in Leh von Godwin Austen beschriebenen Skelett-Masken sah ich auch auf lamaischen Tempelbildern in Peking dargestellt, und die Mönche bemerkten, dass selbst das Material, auf dem sie gezeichnet waren, aus zerriebenen Knochen präparirt worden. Durch das Blasen einer aus Menschenknochen verfertigten Trompete verjagten die Lama's den Dharma-Rajah, der sich mit seinem Volke in die Erde verkroch. Der Dabistan bemerkt von den zum Tempel Barmianek (Bamian) gepilgerten Lama's der Kera Tabitian, dass sie aus einem Menschenschädel essen. They carry joints of human hands tiled together upon a string, instead of a rosary, and instead of horns for trumpets, they keep bones of human forearms, they say: . We are dead and dead men have nothing to do with the things of the living" (v. Shea). Auch der Kavgur (nach Schmidt) spricht von Rosenkränzen aus Knochen gemacht.

In den Häusern der Prinzen, die verhältnissmässig spät verheirathet werden, treiben sich eine Meuge juuger Knaben umber, während der mönehische Anstrich des Hofes weibliche Bedienung bei ihnen ausschliesst; obwohl sich mitunter Wege finden lassen, Besuche zu erhalten oder in der Stadt zu machen. Die Knaben sind angeblich theils zur Aufwartung, theils zum Aufführen von Tänzen und Mitwirkung in den Concerten. Neben der Tättowirung wird durch Balbi und him gleichzeitige Reisende ein sonderbares Verfahren mit Glöckehen beschrieben, wie ich Achnliches in Batavia auf einem Lingam aus den alten Ruinen in Stein ausgebauen sab.

In einem der Höfe des Palastes steht ein hoher viereckiger Thurm, zu dessen auf halber Höhe befindlicher Thür eine Treppe In diesem Dzedi wird der Zahn des Herrn bewahrt, der in früheren Zeiten von Ceylon gekommen ist und dann lang und dick war: jetzt hat er sich sehr verkürzt. Er ist ein Unterpfand für den grossen Ruhm (Bhundogyi) des Königs und würde mit diesem verloren gehen. Vielleicht eine Nachahmung des unächten, den einst der König Pegu's erhielt. Eine Figur des Paya in dem Nandau wird Maha-Pinnay genannt, und auch als der Zaunding-Nat bezeichnet. Die Stirn ist mit einem Kranz dorniger Knuppen umgeben, gleich denen, die sieh auf der Jackfrucht oder Pinnay finden. Die Brahmanen legen vor derselben den Eid ab. Die aus dem Holze des Pipul-Baumes gefertigte Figur des Akkhinasakha-Paya wird in die heisse Sonne gelegt, wenn man Regen witnseht.

Zu den berühnten Diehtern gehört Skin Tilowintha, der die Bhunkyam oder die preisende Diehtung (Linga) des Herrn verfasst hat. In Touindwuingui in der Nähe Prome's geboren, ging er näch Ava, wo er, zusammen mit Shin Alataya, dem Verfasser des Paya-mik-kyam, diejenigen Verbesserungen der birnanischen Sprache und Literatur einführte, die unter Alompra volle Geltung erhielten. Der Letztere der Beiden wird für einen Paya-Alaun (Embryo-Buddha) gebalten. Ihre aus dem Pali abgeleitete Form sollen die birnanischen Buchstaben durch Sehemakatissa erhalten haben, den Verfasser der Tada Tinjo, der unter König Noatasa in

Pagan lehte. Shin Yatthaya war im Jahre 830 geboren und hiess Moung-Bout mit seinem Knabennamen. Als er 16 Jahre alt war, schrieb er den Buridath-Linga, im 26. Jahre den Buridath-Zath und im 56, den Zadutammataja. Unter König Schwenanjoh verfasste er die Listen des Montaih und viele Bücher des Gambitaia and Lokataia, sowie die Wuttoh-Kvanng-Lieder. Er starb im Alter von 62 Jahren in Prome unter König Minbajindwuay. Shin Thilayontha war im Jahre 815 an einem Freitage geboren. Er kanı von seiner Heimath Thannthwingyi nach Ava unter König Schwenanioh, schrieb die Verse über Tandoo, den Gesang des goldenen Palastes (Mokwun), die Kvouktsa im Dupavon-paya und Anderes. Das Bitagatkaundzin betitelte Buch enthält viele Nachweisungen über die Literatur und Lebensbeschreibungen der Verfasser. Die Linga oder Dichtersprache erfordert ein besonderes Studium und die Hofsprache enthält so viele dem Pali entnommene Worte, dass man sie bei oberflächlicher Betrachtung ebenso leicht für einen Dialekt desselben anschen könnte, wie man vor Humboldt's Zeit das Kavi für ein verdorbenes Sanscrit erklärt hat.

Die Birmanen wie die meisten Buddhisten besitzen eine gewisse philosophische Vorbildung und sind grosse Dialektiker, wenn es darauf ankommt. Schon in Vorderindien haben die Missionäre einen harten Stand, wo nur die regelloseren Phantasieen der Brahmanen zu bekämpfen sind, aber noch sehwerer wird ihnen der Angriff auf das streng logisch zusammenhängende System des Buddhisnus. Die mächtige Propaganda der Missionen, die sich über die ganze Erdoberfläche jetzt ausbreitet, ist ein höchst bedeutsames Element, daş eine eingehende Besprechung verlangt, und hier nicht weiter berührt werden kann. Wenn der Missionär der Träger europäischer Bildung ist, so mögen begeisterte und ihrem Berufe ergebene Männer Grosses und Nützliehes wirken; aber gegen die Maxime, jeden pietistisch Frommen darum sehon für die Bekehrung der Heiden geschickt zu halten und in die Welt zu schicken, muss im Interesse der euronäischen Wissenschaft auf das Energisehste protestirt werden. Nur durch unsere geistige Superiorität besitzen wir ein Uebergewicht über die Eingeborenen fremder Länder,

und wenn dieses Prästigium zerstört wird, füllt damit auch die Möglichkeit eines günstigen Einflusses, der sich auf ihre Civilisirung ausüben liesse. Ieh bin oft gefragt worden, wie die Chinesen, wenn sie alle die Fortschritte unserer bohen Kultur in Dampfschiffen, Eisenbahnen, Telegraphen vor sich entfaltet sähen, doch immer noch in ihrem selbstgefälligen Stolze und der Verachtung der Barbaren verharren könnten. Die Sache liegt indess sehr einfach. Sie läugnen nicht, dass wir in gewissen Künsten weit fortgeschritten sind, aber dies sind in ihren Augen die handwerksmässigen Künste mechanischer Fertigkeit. Sie constituiren für sie, da ihnen der Sinn für den naturwissenschaftlichen Forschungsgang fehlt, noch nicht eine Ueberlegenheit in dem, was den denkenden Mensehen ziert und auszeichnet. Um ihre geistigen Erzeugnisse gegen die der fremden Barbaren abzuwägen. ist ihnen die Vergleichung leicht genug gemacht. Sie nehmen eines jeper in Hunderftausenden über ihr Land geschwemmten und zu Krämerdäten verbrauchten Tractätchen, das in einem für sie gränlichen Jargon und oft ebenso gräulicher Logik jedem "benighted native of China", so gut wie "of Germany" erklären soll, was kein Verstand der Verständigen versteht, und stellen diese Production gut gemeinten aber schlecht verwendeten Eifers neben die Werke ihres Confucius und anderer grossen Philosophen. Der Beweis liegt dann schwarz auf weiss vor. Vielleicht mag man sieh trösten, in China vor dem ältesten Culturvolk zurückstehen zu müssen, mit dem selbst die gelehrten und vielgewandten Jesuiten schwer zu schaffen hatten; aber haben wir doch die Schande erlebt, dass ein hochgestellter Würdenträger sich von den wilden Schwarzen in seinen eigenen Religionsschriften unterrichten lassen musste. Er hatte sieh in Europa gescheut, die verpönten Bücher zu lesen und sah sich jetzt gezwungen, sie in Afrika aus der Natur zu lernen. Manche der Missionäre sehen selbst das Verkehrte der vorgeschriebenen Massregeln ein, können aber allein nicht gegen das System ankämpfen. In meiner Erinnerung leben die Bilder lieber und werther Bekanntschaften edler Männer der protestantischen Gesellschaften, die das Gute nicht nur wollten, sondern auch schufen, und unter den katholischen

Missionären muthiger Glaubenskämpfer, die in völlig entsagemler Hingebung ihr Leben der Erreichung des vorgesteckten Zeites weinten. Und mit solchen Kräften allerdings liessen sich grosse Resultate gewinnen, lägen nicht die Schwierigkeiten in der Sache selbst.

In Hinterindien wurde ich einst von einer trefflichen Dame, der Frau eines Missiouärs und von den besten Absichten geleitet, durch ihre Schule herumgeführt. Sie examinirte die Kinder in Geographie, Geschichte, Rechnen u. s. w., worin sie recht gute Antworten gaben, und hatte es vernünftigerweise unterlassen, wie in einigen Instituten der kaum an Kleider gewöhnten Karen geschieht, einen Unterricht im Klavierspielen und Sticken hinzuzufügen. Dann sagte jedes Kind sein Sprüchlein, und auch das war recht hübsch und schön. Die Kleinen waren zwischen 6-11 Jahren, meist frisch aus ihren Wäldern oder Dörferu, and für ihr Alter, wie in Indien überhaupt, sehr aufgeweckt. Darauf kam die Bibelstuude. Ich sass nebeu ihr, und sie sagte: Nun Kinder, dieser Herr wird auch eure Zweifel lösen können und uns eine genauere Erklärung geben. Sehen Sie, lieber Doctor, wandte sie sieh an mich, wenn ich anfange die Bibel zu lesen, so nehmen meine Schüler immer gleieh an den ersten Versen der Genesis Anstoss. Sie fragen, woher das Licht gekommen, und wie von Tag und Nacht gesprochen werde, ehe es noch Sonne und Mond gab. Sie nannte mir die verschiedenen Erklärungen, die sie aus den den Missiouären als Hülfsbüchern gegebeneu Bibelcommentaren geschöuft hätte, und vou denen die eine der buddhistischen Idee von den selbstleuchtenden Körpern der Byamha ziemlich nahe kam, aber die neugierigen Gamin's, die mit ihren lebhaften Augen an unserm Munde hingen, schienen dadurch nicht befriedigt. Ich rieth ihr, die Sache möglichst allegorisch zu wenden, nm dem Geiste freien Spielraum zu lassen, doch der das Wissen suchende Zweifel muss sich zuletzt meist mit dem Glauben abfinden. Der frische Sinn sträubt sich, das Undenkbare zu denken, aber: der Bien der muss.

Anch mein Herr Professor wollte mich auf das Glatteis führen. Er hielt einen Vortrag über den ewigen Umschwung der Kalpen, wo uach den unveränderlichen Gesetzen des Werdens aus zer-

störten Welten sich nene entwickeln, und wollte dann wissen, wie unsere Religion diese Dinge darstelle, die, wie er gehört, "keine Wurzel habe". Der grosse Nat, der den Menschen aus Lehm geknetet, möchte wohl der Thagvamin oder vielleicht der König des dritten Brahmahimmels sein, beides bekanntlich sehr nutergeordnete Dämone, nicht würdig, den Schnhriemen Buddha's zu lösen, und ausserdem würden sie beim Ban der Erde nicht selbst Hand anlegen, sondern denselben ihrem gnostischen Architekten Visyaearma überlassen. Ich erwiederte ihm, dass die unvollkommenen Bruchstücke, die er über das Christenthum gehört, vielleicht Mysterien einschliessen könnten, deren Erklärung ich bei meiner noch unvollständigen Kenntniss des Birmanischen nicht wagen würde, und auf später verschieben müsste, dass ich ohnedem nicht zu den religiösen Pungyi's meines Landes gehöre, wo es, nicht wie in Birma eine, sondern zwei Klassen gebe, sondern zu den Pungyi der Wissenschaft, und dass ich ihm deshalb nur eine der popnlären Versionen geben könne, wie sie unter den Uneingeweihten umliefen. Ieh sprach ihm dann von dem kosmischen Weltgebände und der Structur des Erdballs, wobei ich die astronomischen Entfernnngen und die geologischen Perioden, als nur ans dem Gedächtniss eitirt, eher zu multiplieiren geneigt war, um sie dem buddhistischen Verständniss*) näher zu bringen, hoffend, dass Professor Hansen mir deshalb nicht zürnen wird. Ich extemporirte über den Urnebel Laplace's und die Sonnenwirbel Descartes', bis ihm selbst der Kopf neblig wirbelte und er mit Fragen aufhörte, nm nnr zuzuhören. Hätte er mich noch mehr gequalt, so wurde ich ihn von den Kasernen im Monde unterhalten haben, die man weiland von einer südlichen Sternwarte

^{*)} Die Buddhisten, die die Ewigkeit aussanzählen suehen, haben Zahlen, von denen eine einige, om sie nur niederzaushreiben, choen underen Keilen largen Papierstreffen erfordern wärde, und sie übertreffen die Sandrechung des Archimedes. An diem harten Diamuntfels, hundert Meilen im Quadrat, streftf alle 1000 Jahre leicht die Pfligelogitze eines vorbeischwebenden Schmetterfügs, annu weim durch die zu zute liedrümg die game Masse sellsteislich in unseitubare. Alome verwandert seh wird, dann'ist ein Tag in einer ihrer untergeordneten Perfoden vorüberzegenagen.

aus sehen konnte, oder von der Pluralität der Welten, die in ihres gelehrten Verfassers niedlicher Beschreibung mit den Terrassen der Bhamyahinmel wetteifern könneu.

Der König, wissend, dass ich Arzt war, hatte sehon mehrfach hinsichtlich dieser Profession in der birmanischen Anschauungsweise über dieselbe gesprochen. Ein Hindu hatte ihm in seinem Garten eine Distillery von Rosenwasser und anderen ätherischen Oelen angelegt, und er zählte mir in einer Audienz dieselben vor, zu wissen wünschend, welche wunderbaren Eigenschaften dieselben besässen. Da die meisten derselben nur als Stomachica, Diuretica oder Emmenagoga zu verwenden waren, blieb er mit der erhaltenen Auskunft nicht recht zufrieden, weil er allerlei geheime Kräfte in dieseu Parfümen vermuthete, die so hübsch röchen und so würzig schmeckten. Ein ander Mal fragte er mich, ob ich viel Ohren-Medicin habe, d. h. irgend eine kleine Pille oder Pülverehen, das man einem von Geburt an Tauben oder sonst an welchem Ohren - Uebel immer Leidenden heute eingiebt, so dass er morgen wie ein Luchs hört. So ist die Vorstellung der Birmanen, wenn sie nach der Medicin irgend einer Krankheit fragen. Ich erwiederte, dass von Ohren-Kraukheiten einige sich heilen liessen, andere nicht, dass die Medicinen ie nach der Art derselben verschieden wären, und dass die meisten Gehörleiden schwer zu behandeln seien. Der König aber wusste es besser. Ich war nämlich im Palaste als der grosse Ohrendoetor bekannt, der Zaubereuren machen konnte. Als ich noch bei dem Armenier lebte, hatte man mir ein kleines Kind vorgeführt, von dem zu vermuthen staud, dass es taubstumm war. Ich hatte gerathen, vorläufig die Ohren durch Einspritzen rein zu halten, und in Aussicht gestellt, einige Versuche mit Electrizität zu machen, wenn es möglich sein sollte, meine in Unordnung gerathene Maschine wieder in Stand zu setzen. Das Letztere gelang in Mandalay nieht, da sie durch die darüber instruirten Mechaniker nur noch mehr verpfuscht wurde; aber die Verwandten hatten in Nachahmung der von mir mit einer Uhr angestellten Versuehe bemerkt, dass der Kranke anfinge das Ticken zu verspüren, und sich überredet, dass

sie Fortsehritte der Heilung bemerkten. Die Mntter des Kindes, die die Damen des Harems zu besuchen pflegte, hatte davon gesprochen, and wie es unter solchen Lenten zu gehen pflegt, war eine erfolglos gebliebene Consultation durch das Gerede zu der völlig gelungenen Cur eines vorher als unheilbar betrachteten Kranken angewachsen. Von dem hohen Rufe, in dem meine ärztlichen Kenntnisse standen, wusste ich nichts und hatte auch die Frage des Königs über Ohrenmediein schon wieder vergessen, weil er sich ebenso nach Medicinen aller möglichen sonstigen Leiden, heilbaren oder unheilbaren, erkundigt hatte. Nach einiger Zeit kamen mir mehrfach Patienten, die wegen Taubheit befragten. ohne dass ich weiter Arg daraus hatte. Auch der Prinz brachte eines Tages Klagen über Schwerhörigkeit, wiederholte dieselben aber nicht, da ich ihn etwas gegen die Etikette am Ohre gefasst und hineingesehen hatte. Statt dessen suchte er nach Substituten und liess mich einige Tage später rufen, als zwei alte Herren bei ihm sassen, die beide ziemlich taub waren. Obwohl ich sehon vielfach erklärt hatte, mich auf ärztliche Behandlungen in keiner Weise einlassen zu wollen, konnte ich es dem Prinzen doch nicht versagen, seinen Freunden, die ihn um sein Fürwort gebeten hätten, einigen Rath zu ertheilen. Ich liess eine Spritze bringen, um die Ohren mit Wasser zu reinigen, und verordnete dann einige Blutegel im Nacken. Der Prinz hatte den Kranken gesagt, nach einigen Tagen zurückzukommen, und als der Eine zur bestimmten Zeit wiedererschien, da war ein nenes Wunder geschehen, und ieh wurde rasch berbeigerufen, um meinen Triumph zu feiern. Der mieh freudig empfangende Greis pries meine Geschicklichkeit und erhob sie bis in den Himmel. Schon die eingespritzte Mediein (nämlich aqua fontana) habe einen herrlichen Effect gehabt, aber nach den Blutegeln sei jeder Rest der Krankheit versehwunden und er höre jetzt so gut als jemals zuvor. Als ich ihn untersnehte, waren keine Blutegelstiehe zu sehen, and ich wollte den freundlichen alten Mann, der mich nach Hause begleitete und mir aus seiner Belesenheit viele interessante Mittheilungen machte, auch nicht länger mit diesem Mittel quälen, vor dem die blutscheuen Birmanen einen grossen Gegenwillen

haben. Im Uebrigen merkte man aus seinen beständigen Missverständnissen, dass keine grosse Veränderung eingetreten war, aber er hatte dem Prinzen, nur seinen ferneren Experimenten zu entgehen, seine völlige Heilung versichert. Würde fernerhin nicht mehr die richtige Ohreumediein dispensirt werden, so konnte nur böser Wille die Schuld sein. Weil ich jedoch von verschiedenen Arten solcher Mediein gesprochen und nicht immer dieselbe Verfahrungsweise angerathen, dachte man noch vorher alle auszuprobiren. denn im Hintergrunde standen einige vornehme Persönlichkeiten des Palastes, die geheilt zu werden wünschten, und auf die alle diese Umwege zurückführen sollten. Auch davon wusste ich natürlich damals noch nichts, und hatte nach der letzten Cur gehofft, endlich Ruhe zu finden. Aber gerade im Gegentheil; täglich kamen ietzt Applicanten, meistens Soldaten, die auf höheren Befehl erschienen, und man musste alle Tauben und Schwerhörigen im ganzen Palast zusammengesucht haben, um mich mit so vielen zu überlaufen. Ich liess mich auf Niehts ein und gab Niemanden Medicin. Um sie los zu werden, sagte ich ihnen, die Ohren rein zu halten, Fussbäder oder sonst Etwas zu nehmen und schiekte sie fort. Eines Morgens wieder kam ein heller Haufe Kriegsleute angerannt, der einen halbblödsinnigen Tauben zwischen sich schleppte und ihn mir vor die Füsse warf mit den Worten: da ist wieder Einer, der geheilt werden soll, auf des Königs Befehl." Es wurde mir jetzt zu toll und ich dachte ihuen endlich Ohrenmediein genng zu geben. Ieh verordnete zwei Blasenpflaster im Nacken, zwei auf den Rücken und zwei auf die Füsse, und damit für eine Woche jeden andern Tag fortzufahren. Die Soldaten muchten kehrt und marschirten mit der Präscription ab, werden sie jedoch nicht ausgeführt haben, da die Blasenpflaster in der königlichen Apotheke erschöpft schienen und man wiederkam, um von mir zu holen, aber Niehts erhielt. Der Prinz sprach bald darauf etwas kleiulaut bei mir vor und spielte darauf an, ob die letzte Art der Ohrenmediein hänfig applieirt wurde, und sich in besonderen Fällen nicht umgehen liesse. schien man sich ietzt überzeugt zu haben, dass mit diesen Probeversuchen nicht viel gewonnen sei, und bei der nächsten Andienz

Rastian Ostanien, II.

kam die Katze aus dem Saeke. Der König sagte, dass zwei seiner Dameu schon lauge an Schwerhörigkeit litteu und dass ieh ihnen etwas von meiner Ohrenmediciu schicken möchte. Ich wiederholte ihm, dass ich nicht für ärztliche Praxis, sondern für das Studium des Buddhismus ins Land gekommen, und dass ich ohnedem auch gar keine Medicin labe. Er erbot sich die Medicin kommen zu lassen, woher es auch sei, von Rangun, Calcutta, von England, oder einem andern Theile der Welt. Judess entschuldigte ich mich, dass ich in Rangun den pharmaceutischen Präparaten nicht traute, und dass dieselben, wenn von England verschrieben, auf der langen Reise leiden möchten. Der König fuhr fort mit Drängen, dass, wenn ich auch sonst nicht als Arzt fungire, ich ihm in diesem einen Falle zu Willen sein möchte. Ich stellte die Bedingung, weuigsteus erst genau zu kennen, was man von mir verlange, um zu sehen, ob sich überhanpt etwas machen liesse. Das wurde zugestanden, und am nächsten Tage kamen die Damen in Begleitung eines Eunueben uud sonstiger Dieneriuneu nach dem nebeu dem meinigen gelegenen Hause des Prinzen, wo ich sie examiniren konute. Das l'ebel bot einige Aussichten auf Besserung, wenn auch nicht auf völlige Heilung, aber allerdings nur unter einem langen regelmässigen Cursus der Behandlung und vor Allem selbstverstanden die richtigen Arzneien vorausgesetzt. Im Anfange meiner ersten Reisen war meine Medicinkiste in bester Ordnung gewesen, später aber sehr in Verfall gerathen, und bei dieser zweiten in Hiuterindien war sie in höchst mangelhaftem Zustande, da ich damals mit der festen Absicht fortgegangen war, uieht ferner als Arzt aufzutreten. Ich theilte den Kranken mit, dass mir die nöthige Apotheke fehle, und dass ohnedem die Behandlung längere Zeit erfordere, als ich wahrscheinlich in Birma bleibe. Doch waren solche Vorstellungen, leicht voraussichtlich, in den Wind gesprochen. Nachdem der von diesen Patienten so lange sehnsuchtsvoll erwartete Augenbliek der Wunderheilung, für dessen Herbeiführung sie seit Monaten so vielerlei Pläne mid Intriguen gesponuen hatteu, endlich gekommen war, wollten sie · sich nicht länger ab veisen lassen. Sie zeigten sich so trostlos, dass ich ihnen wenigst versprechen musste, sie während der Zeit, dass

ich im Palaste wohne, mitunter zu sehen, und so lange mein beschrünkter Medieiuschatz vorreiche, ihnen daraus mitzutheilen. Aber auch das wurde bald lästig genug. Fast jeden andern Tag erhielt ich eine Zusendung von Früchten oder feinen Palmeigurren mit der Nachricht, dass die Krauken im Hause des Prinzen auf mich warteten, wo sie mich immer mit Lobsprüchen über die guten Erfolge empfingen, aber noch raschere wünschten, ohne Rücksicht, dass die von vornherein auf Monate und Jahre berechnete Cur nicht in Tagen und Stunden zu Eude gehen künne.

Mir waren diese Störungen, die sehon einige Wochen fortdauerten und mieh von meinen übrigen Arbeiten abzogen, sehr zuwider geworden, als der König in einer Audienz mit einem neuen Anliegen kam. Der Secretär und die rechte Hand eines Beamten, den er sehr hochschätze, wäre sehon seit längerer Zeit an das Krankenbett gefesselt und zur Ausführung wichtiger Arbeiten, die ihm auflägen, unfähig; ich würde ihn sehr verbinden durch einen Besuch, um die Diagnose zu stellen, da die birmanischen Aerzte ganz rathlos seien und nicht wüssten, was ihm fehle. Auf die gewohnten Einwendungen meinte der König, dies als einen besonderen Freundschaftsdienst ansehen zu wollen und daraus keine Präcedenzien zu ziehen. Ich entgegnete, dass es niein eigener eifrigster Wunsch wäre, dem Könige in allen Dingen, die in meiner Macht lägen, zu Gefallen und zu Befehl zu stehen, und dass ich deshalb gern den Auftrag ausführen würde, und die Krankheit bestimmen, dass ieh aber die Behandlnng derselben nicht unternehmen könne. Der Kronprinz, d. h. der älteste Sohn*) des Königs, erhielt Ordre, mir die nöthigen Directionen zu ertheilen und umgab mich mit seinem zahlreichen Gefolge, um mich nach seinem Schlosse zu führen, da er erst die Gelegenheit zu einer Privatbekanntschaft benutzen wollte. Nach

^{*)} Als der eigentliche Erhprinz gilt der Bruder des Kinigs, der dem Uparat oder zweiten Könige Siam's Ähnelt, doch besteht bei der Succession gewöhnlich eine iktralschaft zwischen diesen beiden Prätendeuten. Urspringlich mag atatt des Bruders dessen Sohn succedirt haben, wie bei den Kasia's nud anderswo der Sohn der Schwester.

längerer Unterhaltung über alle möglichen Dinge, gab er mir einen Führer, um mich nach dem Hause des Kranken zu bringen. Derselbe wohnte ausserhalb des Palastes, iu ziemlicher Entfernung, und litt, wie die Untersnehung ergab, an Gallensteinen, die ihn periodisch mit schmerzhaften Kolikanfällen quälten. Zurückkunft theilte ich das Ergebniss meiner Visite dem Kronprinzen mit, der fragte, ob ich Medicin gegeben habe und sich über meine verneinende Antwort verwundert stellte. Er ging indess in die innern Gemächer des Palastes, wo sieh der König an der Tafel befand, um zu rapportiren. Beim Zurückkommen sagte er, dass der König es mir schon als seinen besondern Wunsch mitgetheilt habe, diesen Kranken behandelt zu sehen, nud dass ich ihm Medieinen schicken möge. Ich erwiederte, keine entsprechende Medicin zu besitzen, und dass ein Arzt ohne Mediein ebensowenig etwas ausrichten könne, als ein Tischler ohne Handwerkszeug. Ohnedem habe ich mich immer und auch dies Mal gegen die Uebernahme einer Krankenbehandlung verwahrt. "Aber der König will es, " sagte er mich zornig anblickend, "der König befiehlt." Ich suchte ihm, soweit es die Ansdrucksweise der birmanischen Hofsprache erlaubte, begreiflich zu machen, dass auch des Königs Befehle zuweilen an Unmöglichkeit scheitern können, und brachte ihn wenigstens soweit, dass er mir zuhörte, und noch einen Versuch beim Könige zu machen versprach.

Er blieb lange fort. Die in der Halle, wo das Gesprüch gefuhrt wurde, postirten Soldaten sprachen mit verdächtigen Seiteublicken über den Kala, der meinte, keine Medicinen finden zu
können, obwohl der König ihm verspreche, dieselben zu verschaffen. Die Macht der König ihm verspreche, dieselben zu verschaffen. Die Macht der König ihm verspreche, dieselben zu verschaffen. Die Macht der König ihm zweifeln! Diese edeln Yaterlandsvertheidiger waren gewöhnlich mit derjenigen Unterhaltung
beschäftigt, wodurch in Europa die Portugiesen bekannt sind.
Hatten sie aber ein lebendes Wesen aus den Ilnaren ihres Nebenmanns herausgekrabbelt, so blieben siein Verlegenbeit, was damit
zu machen, und das Accompagnement des gemuthlichen Knipsens
fehlte. Es war ihnen indess gelnugen, ein Auskunftsmittel zu
fünden. Das aucht beschäftigte Para rass and der obersten Trep-

penstufe, so dass die Thierehen bequem auf die Untensitzenden herabfallen konnten, um dann nachher diese vorzunehmen. So transferirte man die Läuse nur von einem Kopf nach dem ändern und das Verguligen des Jürgens blieb immer neu und immer sebin.

Endlich kam der Prinz zurück. "Ich habe dem Könige die Erwiederungen wiederholt, aber Se. Majestät will durchaus die Cur unternommen schen." Ich bedauerte nicht dienen zu können. Er schleuderte mir einen Blick sprachloser Wuth zu, stammfte mit dem Fusse auf, und rauschte unter seinen goldenen Schirmen davon; aber auf ein beim Weggeben gegebenes Zeichen blieben zwei seiner Begleitung zurück, die mir nach meinem Hause folgten und dort schweigend Posto fassten. In meine Dieuerschaft war ein Todesschrecken gefahren. Sie erwarteten jeden Augenblick die Henker erscheinen zu sehen, oder wenigstens Ketten und Cangue. An die Stelle meines indischen Koches hatte ich einen birmanischen angenommen, der auch seinen Sohn mitgebracht hatte, und beide waren oline Stimme, in jeder Geberde Entsetzen und Schrecken ausdrückend. Mit Moung Shweb ging es nicht besser. Ich lachte ihn aus über seine Furcht, obwohl ich wasste, dass mit der Erbitterung eines birmanischen Königs in seinem eigenen Palaste nicht zu spassen war. Die im Hause aufgepflanzten Leute des Prinzen ignorirte ich völlig und handelte, als ob sie nicht da wären. Auch zogen sie sich schon bald wieder zurück. Furcht ist immer unnütz und in diesem Falle würde sie selbst gefährlich gewesen sein.

Für acht Tage war mein Haus ein gefeites. Todtenstille herrschte in seiner Nachbarschaft und Nieugand kam ihm nahe. Die Besuche der prinzlichen Hofbedienten blieben aus, und wenn ich Moung Schweh dorthin schickte, war das Haus — eutweder verschlossen oder der Prinz schlief, und er wurde kurz und finster abgefertigt. Er kam dann eine grausige Geschichte zu erzählen von dem, was er die Leute flüsfern gehört und was der Künig Alles beabsichtige. Ich fertigte ihn damit immer kurz, als Albernheiten, ab und bemülte mich mehn Leben ganz in der frithern Weise fortzusetzen, denn ich hatte bemerkt, duss spilher underschlieben, um aus der Ferne zu beobachten. Einige der

gewandten Höflinge des Prinzen hatten früher vielfach in Gesprächen durch Querfragen heraus zu bringen gesucht, wie es eigentlich mit den Papieren stünde, die sie wussten, dass ich aus Rangun mitgebracht hätte. Auch über meine Nationalität winschten sie in's Klare zu kommen. Ich hatte ihnen nie verhehlt, dass ich ein Deutscher sei, obwohl ich den Namen erst erklären musste und ziemliehe Mühe hatte, ihnen die Vorzüge unserer bundestäglichen Verfassung klar auseinander zu setzen. Die Verständigeren indess begriffen die republikanischen Einrichtungen meiner Vaterstadt, worüber sie sich gern uuterhielten, und dadureh zur Erkenntniss ihrer eigenen Sclaverei zu kommen schienen. In diesen geographischen Lectionen hatte ich indess die nuglosächsischen*) Beziehungen zwischen Deutschen und Engländern in solcher Weise zusammengeknotet, dass ihr Kopf Mühe haben musste sie wieder zu entwirren, und war das schon durch die Natur der Sache gegeben, da auf so weiter Perspective kleinere Unterschiede von selbst verschwinden. Der mit den Flotten über die Erde getragene Nimbus des englischen Namens war damals meine einzige Protection (denn die deutsche See-Expedition Prenssens hatte die Küsten Birma's nicht berührt), und ohne die Zeilen des Gouverneurs von Rangun hätte ich mich weniger sieher gefühlt. Dieselben bedeuteten an und für sich nights, aber ich hutete mieh wohl sie zu zeigen, und spielte nur bei Gelegenheiten in einer Weise darauf an, dass die birmanische Phantasie Spielraum hatte zu Vermuthungen. Und das ist für sie genug, um sieh ins Geheimnissvolle zu verlaufen. Weiteres würde riskaut gewesen sein. Auch in den vagsten Ausdrücken durften nur solehe Worte gebraucht werden, von deneu ieh nöthigenfalls jedes einzelne vertreten konnte, denn hätten sie bei ihren stets von einem andern Punkte erneuten Kreuzexaminationen einen Widerspruch ertappt, so wäre ihr Recht des Stärkeren, das sich immer in Schach halten lässt, ein sanctionirtes ge-

^{*)} Auch in Afrika und auf den Südsee-Inseln werden gewöhnlich die Deutschen von den Eingebornen in n\u00e4bere Beziehung zu den Engl\u00e4ndern gesetzt, w\u00e4bren die wieder Franzosen und Fortur\u00e4sen einander stellen.

wesen und hätte dann um so weniger Rücksichten gekannt. Nothlügen sind Lügen, die unnöthige Noth machen und iede Verletzung der Wahrheit ist eine Dummheit, weil sie sich selbst bestrafen muss. Im Uebrigen war die Stellung der Fremden in Mandalay zu der Zeit eine ganz und gar schutzlose. Ein Friede, wie oben bemerkt, war selbst mit England nicht abgeschlossen, und obwohl Dr. Williams sich schon seit einiger Zeit in Rangun aufhielt, hatte er doch noch keinen officiellen Charakter. Deshalb würde seine Unterstützung, wenn ich vielleicht im äussersten Falle darauf zurückgekommen wäre, auch nicht weit haben geben können. und ausserdem war er gerade damals temporär selbst nicht zum besten am Hofe angesehrieben. Ausser auf ihn, wurde ich mich aber auf Niemanden in Mandalay haben verlassen können, und ich wohnte nicht einmal in Mandalay, sondern im Palaste, was eine Stadt für sich ist. Mit den intriguanten Armeniern hatte man besser so wenig zu than, wie möglich, und mein alter Freund, der allerdings auch kein Mann der That gewesen sein würde, war ohnedem auf einer Geschäftsreise in Rangun abwesend.

Auch mein Lehrer blieb fort. Er war nur anfangs einmal gekommen, um auszuhorchen, ob ich vielleicht andern Sinnes geworden. Ich empfing ihn wie gewöhnlich und bat ihn, nasere Stunden zu beginnen. Aber dafür war es ihm zu eng auf der Brust. denn auch er litt unter der Ungnade seines Schülers. Da er mich so entschieden gegen ärztliche Praxis sah, fragte er, ob ich nicht sonst etwas verstände von den praktischen Dingen, die der König einzuführen suche, vielleicht die Goldmacherkunst, oder doch Anlegung einer Glasfabrik oder Porcellan zu verfertigen oder Achnliches. Ich sagte ihm, der Beruf, zu dem ich gehöre in Europa, kenne die theoretischen Regeln dieser technischen Verfahrungsweisen, beschäftige sich indess selten mit der praktischen Ausführung, und abgeschen davon, wie er wisse, sei mein Ziel ein anderes. Ich wäre nach Birma für Kenntniss der dortigen Bücher gekommen und Gelderwerb wäre so wenig mein Zweck, dass mir im Gegentheil die Reisen Geld kosteten. Ausserdem wäre ich mein eigener Herr und wünsche zu thun und zu lassen. was mir beliebe. Das kam ihm nun allerdings etwas kraus vor,

denn in solcher Nähe des Thrones hat kein lebendes Wesen einen freien Willen, sondern kennt nur das Belieben der Majestät. Der König glaubte einen fremdländischen Gelehrten gefangen zu haben, den er jetzt auf jede Weise nutzbar zu machen hoffte. Schon in den ersteu Tagen meines Einzuges in den Palast wurde mir von einem der Armenier erzählt, dass er sich im Staatsrath gerühmt habe, jetzt wie andere Könige zu sein uud einen wirklichen Leibarzt zu besitzen. Hätte es sich nicht um die Zeit gehandelt, so wäre es mir darauf auch nicht angekommen, denn durch medicinische Praxis kommt man am Besten mit den Leuten in Berührung, und hätte ich im Palaste selbst die schönsten Gelegenheiten für ethnologische Beobachtungen gehabt. Das ganz brach liegende Feld der Literatur verlangte indessen neben den religiösen Schriften so sehr meine ungetheilte Thätigkeit, dass sich Beides nicht würde haben vereinbaren lassen. Ich habe in Indien tagelang von Sonnenaufgang bis in die Nacht, für Wochen und Monate ebeuso unbeschadet wie in Europa fortarbeiten, und dann wieder eine gleiche Zeit in ununterbrochener Bewegung sein können, aber jedes zu seiner Zeit. Nachdem man sich einige Stunden des Tages der heissen Tropensonne ausgesetzt hat, würde angestrengte Geistesthätigkeit nachher bedenklich sein. Auch war ieh wegen der Medicinen in Verlegenheit. Vielleicht hätte ich durch Specialaufträge, an einen befreundeten Arzt in Rangun mir brauchbare verschaffen können, aber es war nur ein Vielleicht, da sein Vorrath möglicherweise keine Abgabe erlaubte. Zweifelhafte Hoffnungen durften bei den Birmanen nicht geweckt werden, da sie spätere Entschuldigungen nicht verstanden haben würden, denn ihre Erwartungen waren sehon ohnedem so sanguinisch, dass man nicht genng kaltes Wasser darauf schütten konnte. Ich blieb also einfach bei meinem Charakter des nupraktischen Buchgelehrten, und obwohl die Birmanen, wie alle Buddhisten, einem solchen hohe Bewunderung zollen und die europäische Weisheit*) in meiner Wenigkeit in Prosa und Versen

^{*)} Das Niti-kyam ist voll vom Lobe der Weisheit: Der Frauen Schönheit und des Zuckerrohrs Süsse bringen Ueberfüllung, doch die Worte der Weisheit sättigen nie. Der Faule wird nie Gelehrsamkeit erwerben. Jemand mag

vielfach gediert haben, war ihnen meine Beschäftigung mit dem Abhidhamma, ohne zugleich in den Mönchsstand zu treten, doch immer etwas unverständlich, und vernuufteten sie im Grunde dahinter nur einen der Schliche der verschlagenen Barbaren, gegen die man sieh nicht genugsam durch Vorsiehtsmassregeln schützen könnte. Ich brachte allerdings vielfach die Unterhaltung auf dieses Thema und obwohl es mir meistens gelaug, meine Zubörer an meine Auschauungsweise darüber zu gewöhnen, so beschrünkten sieh meine Bekehrungen doch nur auf untergeordnete Regionen, und die höchste Behörde blieb, wie schon bemerkt, denselben unzagänglieb.

Wegen dieser argwöhnischen Stimmung hatte ich nuch vielache Schwierigkeiten, die wünschenswerthen Büther, besonders
solche geschichtlichen Inhalts, aufzutreiben, und wührend ich gehofft hatte, bei meinem Einzug in den Palast zu der eigentlichen
Quelle durchgedrungen zu sein, sah ich mich darin bald enttänscht. Man versprach Alles, aber hielt Nichts. Gleich in den
ersten Tagen meiner Ankanft sprach der Prinz von einer bändereichen und wie er beifätgte, höbest hiteressaut geschrichenen Geschichte der Talein, die er mir zu meiner unbedingten Benutzung
in's Haus schicken wollte, aber obwohl ich, um urireinen so leckeren Bissen niettle utgeben zu lassen, nubfölich genug war, ihn fast



Relekthum, Schünbeit, Rang und Jugenb besitzen, doch ohne Kemutnises ist er une eine hübsede Blume ohne Dut. Die Some mag meh im Weben aufgeben, der Glipfel des Mern mag wie ein Bogen gekrämmt werden, die Büllenforer mig en erfüselren auf die Leidenbeuen ung eher auf herpespitzen spriesen, aber die Worte der Wahrleit und Weisbeit sind unverändert dieselben. Der Blumen Duft ist erfrischend, erfrischender ist das Liekt des klihten Nondes, aber die Dichste Erfrischung beitgeng die Worte der Weisbeit. Beweie die daukben gegen die Kenntnisee, die dir ans Schwierigkeiten geboffen laben. Der Reichthum des Weisen gleicht einer Quelle, einem nie versiegenden Bora, der, ob din auch setst daraus schünfest, sich doch stets auf s. Nune fülkt. Vor den Geichriten verneigen olch die Lwwissendes. Vom diesem Richt kyann (Nid oder Rikavenbigleit der Reichen) gleicht es drei Arten Sprichwortsausulungen; die Dispunsandit, Lauka mid ung die Rachendi. Bundriks Predigt im Kleister Zeckson beginnt die 28 Beichrungs-Punkte mit der Ermahnung, die Gesellschaft der Thoren zu meiden und stets mit den Weisen zu wercheren.

bei jeder Zusammenkunft darum zu treten, so machte er es doch wirklich möglich, bis zum letzten Tage meiner Abreise beständig neue Entschuldignugsgründe zu finden, weshalb das Buch für den Augenblick nicht gerade bei der Hand wäre. So ging es bei den meisten Leihversuchen, und wenn sie mitunter glückten, so hatte es wenigstens vorher Mühe genug kosten müssen, das um mich gesponnene Intriguengewebe zu zerrelssen, oder es wurde mir verstohlen zugesteckt, in Folge von Geschenken, mit denen nicht gespurt werden durfte. Doch wird, was mir entging, sieh bald ersetzen lassen, da die englischen Beamten in ihren offieiellen Verhandlungen mit dem Könige, wie friher, so auch jetzt, leicht Geschenke aus den Staatsarchiven erhalten können, und unter ihnen sind genug, die sich mit Liebe und Eifer dem Studium der birmanischen Geschiehte gewichnet haben, und die durch ihren längeren Aufeuthalt im Lande die trefflichste Gelegenheit zn sorgfältiger Behandlung derselben besitzen.

Im Laufe des Gesprächs erzählte mir mein Lehrer noch, wie beiläufig, eine Geschichte, die vielleicht als Parabel dienen sollte für meine Verfahrungsweise, deren Billigung er nicht offen auszusprechen wagte. Vor einigen Jahren sei ein Patih (Mohamedaner) nach Mandalay gekommen, und habe dem Könige Gold zu machen versprochen. In einem kleinen Experiment habe er wirklich Gold producirt und sei darauf von dem Könige mit den grössten Ehren überhäuft und zu hohen Stellen befördert worden. Als dann die Versuche in grösserem Massstabe anzustellen gewesen, habe er vorgegeben, die richtigen Metalle im Lande suchen zu müssen und sei umhergereist, aber ohne Erfolg zurückgekom-Der König habe ihn ein zweites Mal unter Truppenbegleitung ausgeschiekt, ihn in sämmtlichen Provinzen umberführen lassen, und Alles so zu machen befohlen, wie er angeben würde. Nach vielen Monaten wäre er dann im Palast wieder angelangt und habe ein grosses Laboratorium gebaut, wäre dort aber, da die vorgenommenen Experimente fehllschlugen, streng bewacht und aufgefordert worden, jetzt endlich sein Versprechen zu erfüllen. Zuletzt habe er sieh vergiftet und sei von den Wachen todt unter seinen Tigeln gefunden. Mein birmanischer Koch, der herbeigesehlichen war, wusste auch allerlei Ranb- und Mordgeschichten zu erzählen, und Moung Schwelh latte von einem Fremden gebürt, der, weil er des Könige Befehle nicht erfüllen konnte, von ihm nach Ranguu zurückgeschickt sei, in Begleitung eines Beamten, der den Auftrag hatte und ausführte, ihn in der dritten Nachtstation umzubringen.

Eines Abends in der Dämmerung marschirte mit grossen Geräusch und Waffengeklirr eine Truppenabtbeilung neben meinem Hanse, auf und zwei Officiere kamen rasch und polternd die Treppe herauf gestiegen. Ich bewillkommnete sie, bat sie Platz zu nehmen und begam das Gespräch in der gewöhnten Weise, indem ich sie über eine Phrase des birmanischen Buches, das ich vor mir hatte, befragte. Sie autworteten mir mit einem etwas erstaunten Blicke, salne sich im Zimmer nm und zogen nach einigen Minuten wieder ab, ohne ein Wort zu sprechen. Dasselbe wiederholte sich mit ühnlichem Verlauf noch zweimal, indem man im Schloss nicht recht sicher zu sein schien, wie weit man vorgehen könnte und über die Massregeln schwankte. Für Extreme hatte ich indess meine Vorbereitungen getröffen.

Während meiner Einsamkeit unterhielt ich mich mit Moung Schweh, und liess mir von seinen Karendörfera erzählen, aber er wäre viel lieber dort gewesen als im Palaste zu Mandalay, und es war ihn gar nieht erzählerisch zu Sinne;

Bei einem Todesfalle tauzen die Knaben und Mädehen in den Dürfern den Knochen-Poe, indem sie singend die Gebeine erinnern, nicht des Herrn Gesetz zu vergessen. Die im Reigen unberkreisenden Jünglinge und Jungfrauen werfen sich gegeneitig ihr Kopftuch zu, das mit den Füssen fortgestossen wird, wenn es von einer nicht begünstigten Hand kommt. Ein Kranker legt Opfergaben in dem Dache des Hauses nieder. Ausser den Teray oler Tazuy (Trazeit) genannten Nats, giebt es ausch Belu oder Tabek. Die von den Karen Na genannten Hexen leben in den Dürfern und quälen die Leute mit Unpfisslichkeiten, geben sieh aber mit Opfergaben *) leicht zufrieden. Der im Walde lebende

*)' Im Königreich Jangoma, sagt Turpin, versprechen die Kranken dem Teufel Opfer und célébrent leur convalescence par un grand festin, où tous leurs Wih dagegen tödtet gewöhnlich dieienigen, von denen er Besitz ergriffen hat. In Krankheitsfällen legt der Priester (Terah) ein Hähnerei in einen Korb, mit weissem und mit sehwarzem Reis be-Dann ruft er die Terav und Tazav, um herbeizukommen. Nachdem er das Ei zerbrochen hat, bliekt er hinein und entscheidet. Ist ein Tazay die Ursache der Krankheit, so wird er aus einem kleinen Korbe gefüttert, den man in den Weg stellt; ist ein Teray die Ursache, so müssen ihm die Speisen auf das Dach des Hanses gelegt werden. Sollte nach der Entscheidung des Priesters der Kranke dieselbe nicht erfüllen, so würde er mit seiner ganzen Familie in Wahnsinn fallen, bis das geschehen ist. Der Priester sorgt hier für das Interesse seines Gottes, dass es ihm nicht geht wie bei den Nagas; denn diese unterfangen sich, Kangniba, den blinden Diener des einäugigen Rupiaba (the malignant deity), der deshalb nur durch Tasten seine Onfergabe heurtheilen kann, zu täusehen with the sickliest and smallest fowl of the roost, which is put in a big basket. Ein kleines Nat-Fest, das hu Hause des Kranken abgehalten wird, neunen die Karen Oteah, elu grosses, zu dem alle Freunde und Bekannte herbeigerufen werden, heisst Oteperah. Nur indem sämmtliche Verwandten des Kranken vom Aeltesten bis zum Jüngsten am Natfeste theilnehmen, erhält dasselbe seine Wirksamkeit. Die Wih verursachen mitunter Besessenheit, wie der Gavay bei den Birmanen.

Die höhere Klasse der Dämonen heisst Ilpegah. Der eitiende Priester ruft die versehiedenen Arten der Tazay, als den
durch Schlangenbiss tödtenden Tazay, den durch Ertninken im
Wasser tödtenden Tazay, den durch Alligatorbisse tödtenden
Tazay, den durch Fenerfrennen tödtenden Tazay u.s. w. Der
Nat bestraft durch Krankheiten und mag durch Opfergaben besinftigt werden, wogegen der Tajeray (Teray) mit jähem Tode
schlägt und keine Hulfe zulässt. Der Tazay verursacht kleine Fieber
und Unpässlichkeiten, wenn aber der Nat erzärnt ist, so lässt er
Biffel sterhen, lässt das Vermögen verleren gehen, das Huns

parents et leurs amis apportent de présents de fruits, pour se rendre proplee cet être mal-faisant.

niederbrennen und mag selbst die ganze Familie auf einmal tödten.

Die Karen stellen täglich Reis bin, als Opfergaben für Morley, in einem hohen Berge lebend, von dem er einst, mit einem Putzo aus Gold und Silber bekleidet, herbeifliegen und alle Uebertreter ausrotten wird, mit einem Schwerte, das selbst die Lubih oder Luzunggaun tödten kann. Die Birmanen kommen oft in Streit wegen der Erbsehaft, die Karen aller setzen bestimmte Theile für jedes Kind zurück, die dieses dann beim Tode erhält. Bei austeckenden Krankheiten barrieadiren die Karen die nach ihrem Dorfe finhrenden Pfade. Die Birmanen stellen in Pestzeiten Samulungen an, um einen Pungyi zu bezahlen, der an den Strassenecken das auf elfenbeinerne Blätter geschriebene Palibuch Kaboah liest. Um einen unverbrüchlichen Freundschaftsbund zu schliessen, mischen zwei Karen das Blut ihrer Arme zusammen und rühren es mit einem Messer*) in Branntwein um, zum Trank. Sollte sieh einer snäter falsch erweisen, so werden seine Eingeweide zerschnitten werden. Moung Schweh lebte einige Zeit als Schüler in einem birmanischen Kyaung in Pegu und war ein Favorit mit dem alten Mönch, dem er seine durch langes Sitzen steifen Beine wieder in Gang kueten musste. Die Knaben im Allgemeinen lieben das Klosterleben nicht und wünschen sich zu ihren Eltern zurück. Sein Lehrer verschwand oft für Tage und Wochen in dem Walde, ohne dass Jemand wusste, wo er war. Er hatte sich dort an einer abgelegenen Stelle einen kleinen Ofen gebaut, wo er aus Kupfer und Blei mit Hülfe von Medicinen Silber zu machen suchte. Viele der Pungvi aus Pegn sind aus dem Schanlande dahingekommen, und Moung Schweh's Vater hatte für einen derselben ein Kloster gebaut, da er ihn, seiner Gelehrsamkeit wegen, gern in seinem Dorfe behalten wollte. Wenn Moung Schweh's Mönch Nachts zu Sterbenden gerufen wurde, so nahm er die ibn begleitenden Schüler unter sein gelbes Priestergewand, nm sie sicher gegen Tazeit's zu bedecken.

^{*)} Der König von Siam lässt seine geweihten Waffen in das von den Grossen zu trinkende Eideswasser tauchen

denen sie zuweileu begegneten, wie man aus dem rausehenden Rasseln der Bäume und dem Schwanken ihrer Wipfel bemerkte.

Die erste Anknünfung neuer Beziehungen mit der Aussenwelt geschah durch die ohrenkranken Damen, die wahrscheinlich die Unterbrechung ihrer Cur nicht länger ertragen konnten und den König petitionirt haben mochten. Mit einer derselben war eine Art Krisis eingetreten. Als eines Tages die Zofe für Medicin gekommen war, liess ich durch Moung Schweh, der bereits etwas im Anothekerwesen pfuschte, eine Brausemischung in einer Sodaflasche zustöpseln. Der galante Moung-gyi begleitete das Fräulein beim Weggeben, und sie mochten vielleicht etwas zu lebhaft gestieulirt haben, denn während das Päreben hinter einem Busche stand, gesehah ein Knall, der Alles im nahen Hause des Prinzen aufsehreckte. Die Medicinflasche war in Stücke gegangen. Das wurde jetzt das Tagesgespräch. Eine solch' starke Medicin, die Flaschen zersprengt, wenn die nicht hilft, was dann? Ich wurde schleunigst um eine Erneuerung der starken Mediein gebeten. Und siehe da, sie half! Nach einigen Tagen kam die Zofe hastig herbeigelaufen, ausser Athem vor Freude. Der ganze Harem schwimme in Thränen, ihre Herrin könne hören. Sie habe in ihrem Gemach ganz deutlich das Schwirren der Spulräder gehört, an denen im Vorzimmer die Dienerinnen sassen und webten. Ieh sehickte ihr zu Gefallen noch eine Dosis der Donnerarznei, liess aber der Kranken sagen, dass mein Vorrath in dieser und den anderen Medicinen ganz erschöpft sei und dass ich bald Niehts mehr zu geben haben würde.

Das ereignete sich kurz vor der erzählten Katastrophe mit dem anderen Kranken. Als sie jetzt nach längerer Unterbrechung auf's Neue schickten, wollte ich die Nache gleich ein für allemal ganz absehneiden, und liess zurücksagen, dass keine Medicinen mehr da wäre. Als die Zofe doch wenigstens für ein kleines Wenig der Donnerinedicin jannmerte, versprach ich zuletzt zu versuchen, ob ich die nöthigen Substanzen in Mandalay auftreiben könnte, da solch einfache Salze zuweilen in den Häusern der Armenier zu finden waren. Als ich für diese und andere Besorgungen in die Stadt gehen wöllte, hielt nich der Wachtposten

an, der dieht neben meinem Hause stand, und der, wie ieh bemerkte, bedeutend stärker war, wie früher. Der wachthabende Officier erklärte, Befehl zu haben, weder mieh noch meine Diener herauszulassen, nur der birmanische Koch könne für die nöthigen Einkäufe einmal des Tages passiren. Auf meine Protestation verlangte er einen Erlaubnisspass aus dem Hause des Prinzen. So begab ich mich dorthin. Der Prinz war wie früher unsichtbar, aber diesmal liess ieh mich nicht abweisen, denn weiter durfte die Sache nicht kommen. Ich erklärte ihm, dass ich als Gast des Königs im Palaste lebe, nicht aber als ein Gefaugener, und dass · ich meine Freiheit auf eine oder die andere Weise immer aud sicher zu bewahren wissen werde. Der Prinz gebrauchte Ausflüchte und entschuldigte sich, dass er diese Ordre nur gegeben habe, um zu wissen, ob ich zu Hause sei oder nicht. In den Audienzen köune es leicht vorkommen, dass der König nach mir frage, um mich rufen zu lassen, und er witnsche dann immer richtige Auskunft zu geben. Ich willigte ein, ihm bei längerer Entfernung durch meinen Diener davon Nachricht geben zu lassen, bedang aber aus, dass mir fortan ein offener Weg bleibe, um an den Thoren ein- und ausgehen zu können. Später waren indess meine Diener dort neuen Scherereien ausgesetzt. Der König war wie gesagt ein rigoröser Buddhist und hielt streng auf die Beobachtung des Ahinsa. Bei meiner Wohnung im Palaste würde ich nicht haben daran denken können Hühner zu schlachten, aber diese wurden ohnedem auf deut Bazaar Mandalay's nicht lebendig verkauft. Sehon getödtete Hühner für die Küche zubereiten zu lassen, ist in Birma ein unausbleibliches Uebel, das sich nur in den Häusern der Armeuier und Mohamedaner vermeiden lässt, wo man ausserdem Ziegen und bei den ersteren auch Schweine auf dem Tische findet. Das Schlachten eines Ochsen wurde noch unter dem vorigen Könige dem Menschenmorde gleichgesetzt und mit dem Tode bestraft. Fische ass ich selten, da auch diese meist todt auf den Markt gebracht werden, damit sie sich ohne Gewissensbisse kaufen lassen. Auf Reisen in Indien ist man indess so gewöhnt, mit Hühnern und Eiern, unter Zugabe von Reis, das Leben zu fristen, dass man luxuriös zu leben glauht, so lange es diese nur giebt. In einer pietistisehen Stunde indessen erliess der König einen Befehl, wonach er die Stadt Mandalay mit unsliegendem Gebiet auf einige Meilen in der Runde får heiliges Territorium erklärte, innerhalb welches kein Lebenslicht ausgeblasen, werden durfte. Die Grenzen wurden durch Pfähle gesteckt. In den Hänsern der Christen und Mohamedaner wurde eine Liste sämmtlicher lebeuden Wesen (Hühner, Schweine, Ziegen, Enten u. s. w. eingeschlossen) ausgefertigt, und dem Hausherrn ans Herz gelegt, dass er dafür verantwortlich sein musse und kommenden Falles Recheuschaft über jedes llaunt seiner Theuren abzulegen haben würde. Jetzt war es auch mit der fetten Tafel der Armenier vorbei, und als ich in dieser Zeit einmal bel ihnen speiste, sah es dort ebenso trübselig aus wie bei den Birmanen, da die von Rangun geschiekten Zinnbüchsen präservirten Fleisches bold alle aufgekauft waren. Mir blieh jetzt nichts ttbrig, als getrocknete Fische, im glücklichen Fulle auch getrocknete Tauben, oder Eier, und von den letzteren hatte der Koch jetzt um so grössere Quantitäten zu bringen, die fehlenden Hühner zu ersetzen. Der Prinz soll sich schon früher einmal unter der Hand nach den Einzelnheiten meines Küchendepartements erkundigt haben und erschreckt gewesen sein über die grosse Menge Eier, die dort aufgingen. Mein birmanischer Koch ebenfalls, obwohl er vom Tödten der Hühuer dispensirt war, hatte seine Gewissensscrupel über das täglich fortgesetzte Kochen so vieler Eier. Dann nid wann einmal, beklagte er sich gegen Moung Schweb, wäre er vielleicht auf Risico bereit, ein Ei in kochendes Wasser zu werfen, aber so ieden Tag beinahe ein halbes Dutzend Eier zu tödten, das häufe sich doch zu sehr im Debet*) an, und sein Gehalt sei nicht hinlänglich, um diese Schulden-

^{*)} Die Bubblisten sueben stets ihre Bilana in Ordnung zu halten, um sich, wie os auch die Stanpatho-Brahmana 7ith, schon in gloses Welt wiegen zu lassen. Doch ist dies bei den besonders auf gate Werke des Ainpoengeben, angewiesenen Birmanen kort-pieliger, als in der Mongolei, wo. Wind oder Wasser die Schulderungsmilleid urfehen, und erfordert auch eigene Anstreugung, Wilfen der nichten, und erfordert auch eigene Anstreugung, Wilfen der Begode Tinagogo, wie sich die Pilger gegon für Schunden am matziellen Schlen absorgen.

masse mit guten Werken zu nullifiefrien. Ich musste später oft Moung Schweh auf den Markt sehieken, und wenn es dort keine Eier gab, nach den umliegenden Dörfern, weil der Koeh sich keine grosse Milte gegeben haben würde, solehe zu finden. Als während des Hühnermangels der Eierkorh noch voluminiser wurde, zog es zuletzt die Aufmerksamkeit der Wachen auf sieh, alt als ihnen klar wurde, in weleb grossartiger Ausdelnung dies Eiermordungsgeschäft in meiner stillen Wohnung betrieben wurde, glaubten sie sieh zu einem Rapport verpflichtet. Indess gab ich darin nieht weiter mach, und erklärte dem Prinzen, dass neine Diät sehon beschräukt genug sei und keine weiteren Reductionen ertagen könne. Almählig stellten sieh nuch vieder Hühner auf dem Bazaar ein, indem dieselben in den, nicht in dem heiligen Gebiet begriffenen, Dörfern auf dem mderen Ufer des Irawadid geschlachette und dann am Morgen früh berübergebracht wurden.

Obwohl ich die in der Stadt aufgekaufte Brausemedicin als die letzte und allerletzte abgeschickt, und auch einem Augenkranken aus dem Schanlande, dessen Freunde mich beständig besturmten, sowie anderen Patienten das Ende meiner Praxis anzeigte und sie für weitere und bessere Hülfe an Dr. Williams verwies, der ein kleines Hospital einzurichten aufing, so blieb ich doch nicht verschout. Es war indess die höchste Zeit, fest in der Ablehnung zu bleiben, denn es kamen bereits Patienten aus der Umgegend für Consultationen zugereist, und ich wur schon früher einmal während meiner peruanischen Reisen auf solche Weise, ehe ich mich selbst recht versnh, in eine ärztliche Praxis verstrickt worden, die, täglich zunehmend, mich über ein halbes Jahr an meinen Aufentbaltsort gefesselt hatte, und aus der ich ohne einen glücklichen Zwischenfall, der Uebertragung gestattete, kaum so bald hernusgekommen wäre. Als deshalb die Damen mich das nächste Mal nach dem Hause des Prinzen zu sich bitten liessen, kam ich mit leeren Hünden, und als sie mit Quälen fortfuhren, nannte ich als einzigstes Mittel, das, bei Mangel anderer Medicin, vielleicht noch gebraucht werden könnte, die Blutegel. Sie waren sogleich nuch dazu bereit, aber nach einigen Versuchen zeigten sich doch so manche Schwierigkeiten in Betreff der Art und Weise, wie über die vollgesogenen disponirt werden könne, dass der Prinz über die Benutzung seines Hauses zum Blutvergiessen und seines Gartens zum Vergraben lebendiger Thiere nicht sehr erbaut war. Und ich meinestheibs liess die Sache gern einschafen.

Kanm hatte sich die finstere Wolke von der Stirne des Königs verzogen und schien sein Lächeln sich mir auf's Neue zuwenden zu wollen, als Alles bald wieder im schönsten Sonnenscheine strahlte. Die geputzten Höflinge des Prinzen liefen bei mir ein und aus. Sie brachten mir Bücher, schrieben Räthsel und Sprüchwörter auf oder erzählten Märchen. Sie sangen und tanzten, sie tranken Thee und rauchten meine Cigarren. Alles wie früher. Der temporären Abwesenheit, wo sie in weiten Kreisen nu mein Haus herumgeschlichen waren, wurde gar nicht gedacht, und ich empfing sie in der gewohnten Weise, als ob ihre Besuche nie unterbrochen gewesen wären. Auch der Professor hatte seine Stunden wieder begonnen. Die von ihm verfertigten Listen, besonders psychologischen Inhalts, wurden oft von andern Besuchern, die gleichfalls als wohlunterrichtet bekannt waren, durchgesehen und gerühmt. Manchmal dietirte er mir als Schreibübung seine poetischen Ergüsse vor. die er dann erst zu improvisiren behauptete, und die von nichts als Blumen und Vögeln und Vögeln und Blumen zwitscherten.

Der Prinz hatte nach dem Teich ein kleines Boot bringen lassen, in dem er mich zuweilen einlud Abends mit ihm nuherzufahren, und auch sonst in dem Palast umherführte, um die Merkwirtdigkeiten desselben, die alten Staatsearossen, die Ställe der weissen Elephanten, die Wasseruh n. s. w. zu zeigen. An die Thire der Wagen war ein Pfan gemalt und vorne verzierte dieselben der doppelköpfige Vogel Longvin-Innet. Auch die temporit benutzte Scene des königlichen Theaters besuchten wir und wurden hinter den Coulissen zugelassen. Im Hause des Prinzen hielten sich damals viele der zur Bezahlung der Steuern aus seiner Provinz herbeigekommenen Vasallen auf. Man suchte so viel aus ihnen herauszupressen als müglich, und die ritekständigen wurden oft mit grossen Lärn und Geschrei herbeigen wurden oft mit grossen Lärn und Geschrei herbeige-

sehleppt, um im Hofe gefesselt zu werdeu und der Sonne ausgesetzt zu bleiben, mit Androhungen von Prügeln nebenher. Doch schien es meistens nur auf Einschüchterung abgesehen.

Bei einem vom Könige den Pungyi gegebeuen Feste wurden grosse Vorbereitungen in der Strasse vor dem Palast getroffen. Man hatte aus Bambu eine hohe Platform aufgesehlagen, mit einem Dache bedeekt und mit Teppichen behaugen, auf deren breiten Treppenstufen die vornehmsten Beamten standen. Von den vier Richtungen führten Gänge zwischen deu au beiden Seiten hinlaufenden Reihen der Opfergaben hindurch, als mannshohe Reistöpfe von ungeheuren Dimeusionen, ebenso hoch aufgestapelte Thüriue von Bananen und andern Früchten, und Gefässe mit versehiedenen Zuthaten für den Reis. Die Mönche, 2000 an der Zahl, gingen in neuen Gewändern dazwischen hin und erhielten so reichlich, dass viele Lastträger engagiren mussten, um die Gaben nach den Klöstern zu briugen. Rauschende Musik spielte an versehiedenen Plätzen und das Volk drängte sich von allen Seiten herbei. Durch einen roth bemalten Wagen (Nat-pu-dzav). der auf niedrigen Rädern steht, werden die Opfergaben des Königs nach dem Nat-Tempel gebracht, ehe Jemand anders sie dort niederlegen darf. Bei einem anderen Feste im Palaste ritten die Prinzen in der Procession auf reiehgesehmückten Elephanten. Eine grosse Feierlichkeit wurde bei der Volljährigkeit seiner Toehter durch den Eimsehweming veranstaltet, in dessen Palast für eine Woche das Drama Rama's aufgeführt wurde. Eine Feierliebkeit, die gleichfalls grossen Zulauf herbeizog, wurde auf dem Mandalay-Hügel abgehalten, als der König dort den Grundstein einer Pagode*) legen liess. Nachmittags zog der König oft unter-Musik in seine Gärten, wo ihm die gebrauchten Goldgefässe mit Erfrischungen vorgetragen wurden. Von einem hohen Bambuthurme dort konnte er Stadt und Umgebung überschauen.

^{*)} Beim Stiften einer Pagode wird Wasser tropfenweis int die Erde gegossen und die l'ungri lesen die Formein ab, um äusser Mandaundri alle Götter und Menschen zur Zeugenschaft herbeitzurfen. Diesetlie geschieft, um ein Geschenker rechtskräftig zu übertragen, und im Mallalingarawullu niaunt König Bilmbasara diese Cerenonio vor, als er daatama das Kloster Weluwun sebenkt.

Einige der Besucher erklärten mir das Zeichenbuch (Deitton), das beim Hänserbau gekannt sein muss. Sind nur gleichdicke Pfeiler oder männliche verwandt, so wird die Wohnung glückbringend sein. Unten dickere heissen weibliche und die in der Mitte am dicksten sächliche. Je nachdem sich Knoten in verschiedener Höhe der Pfeiler finden, oder nach der Verbindung derselben mit den Balken, können Vorhersagungen gezogen werden. Von besonders ungünstigem Vorzeichen ist das Affenholz, d. h. solches, das beim Umhauen des Baumes weit hinweggefallen ist. Das Deitton unterrichtet auch über die aus Vögeln zu ziehenden Augurien, das Bellen der Huude, die Bewegungen der Bienen, das Eierlegen der Hithner u. s. w. Von den Sprüchwörterbüchern (Nidhi oder Schwe-uh) bezieht sieh das Dhamma-nidhi auf die Religion, das Loka-nidhi auf weltliche Verhältnisse und das Raja-nidhi auf Regierungsangelegenheiten. Nach den Vorsehriften des Yathua wird für gutes Glück der dem Tage des Beginnens einer Reise oder Geschäfts entsprechende Buchstabe auf die Stirne geschrieben. Der Amyathae, ein in den Pflanzen gefundener Stein, wird probirt, ob er grün färbt, und ist dann für Amulette passend. Wenn die Birmanen zwei Eideehsen an der Stubenwand kämpfen schen, so decken sie ihr Kopftuch darüber und werden später mit demselben viel Glück bei Frauen machen. Um vortheilhaften Verkauf von Waaren zu versichern, wird ein magischer Ring, Kunteiklekpoe, verfertigt und in Wasser gelegt, um damit die Waaren zu besprengen, die dann reissend abgehen werden. Der Hminku, ein mit Figuren gefüllter Kreis, ist durch den Zea an die Stirne Solcher gezeichnet, die sich bei der Regierung in Guust zu setzen wünschen. Wenn eine auf die Erde fallende Person später in den Beinen Sehmerz emufindet, so werden Opfergaben dem Ilmvaephutbelu gebracht, der diese Krankheit verursacht hat. Der Gipfel der Bäume wird durch den Akakadso, der in den höchsten Zweigen residirt, gehütet, der Stamm durch den Shakkadso und die Wurzeln durch den Bummadzo, unter der Erde lebend. Mein Koch, der mir diese letzte Mittheilung machte, erzählte mir aussetdem von dem Schutzgott der Erde, aber er konnte mir auf meine Frage nicht genau den

Wohnplatz bestimmen, ob derselbe auf der Oberfläche oder nuter derselben sei, weil er damals, als er die Lugyi (die grossen Männer) davon sprechen hörte, vergass oder nicht daran dachte, sieh im Besonderen zu erkundigen. Er kannte aber genauer den Huin, nien keine Art von Tazeit, der die im Walde Reisenden anfasst und so stark schüttelt, dass ihr Geist verstört wird und sie spilter im Irrsinn umberwandelen. Der Pizzun-Nat, aus dem Thawundelinda genaunten Natpieh (Götterland oder Himmel), schiekt Regen aus Kaukinakatha. Der Tazeit Upaka fliegt in den Wolken herum, und em Menschen zu erspilen, auf den er als seine Beute niederfallen will. Die Belu besitzen die Nanabavapinabava genannte Zaubertaft, die Erscheinungen von Pferden. Uchsen-u. s. w. hervorzurufen. Träume werden auf zweierlei Art eingetheilt: man unterscheidefülle im Anfange des Schlafs, um Mitternacht und am Morgen eintretenden, oder die falsehen, die gemischen und die wahren.

Die birmanischen Mädchen pflegen ihre Liebhaber erst auf die Prohe zu stellen, um ihren Witz zu versuchen, und lassen sie oft lange schmachteu. Sie legen ihnen Räthsel vor, wie z. B.: 1000 Fusstapfen wie viel Elephanten? worauf derjenige, der zu dividiren versteht, 250 antwortet. Andere Fragen sind noch verschlagener, ohwohl man sich uicht zu den schwierigen Problemen versteigt, die der grosse Apostel Ceylon's dem Könige stellte und die im Mahawanso zu lesen sind. In meiner siamesischen Uebersetzung werden diese Verstandesaufgaben Ampha-rukkha Pauha, das Argument des Mangoe Baums und die Jati-Araphpha-Pauha (das Argumeut des königlichen Geschlechts) genannt, und ähnlich der mittelalterlichen Vögelaufgabe Fibonacci's sind sie iu den siamesischen Klöstern dem Namen nach bekannt, wo ich mich oft amüsirte, den Mönehen diese harte Nuss zu knacken zu geben. Der erhabene Oberpriester, einen Mangoebaum neben sich sehend. fragte den König: Ollerrscher, was ist der Name dieses Baumes? Der König erwiederte dem heiligen Lehrer zur Antwort: Er wird Mangoe genannt. Dann fragte ihn der erhabene Oberpriester: Giebt es einen anderen Mangoehaum, ausser diesem ersten, oder nicht? Der König errieth es und sagte : Es giebt noch deren viele. Der erhabene Priester fragte: Diese anderen Mangoebänne ausgenommen, giebt es noch andere Bäume? Der König erwiederte. Von den Bäumen, die keine Mangeobäume sind, giebt es eine grosse Menge, erhabener Lehrer. Die Frage kam: Neben diesen andern Mangeobäumen und neben diesen andern Bäumen; die keine Mangeobäume sind, giebt es dann noch Bäume? Und der König darauf: Neben diesen andern Mangeobäumen und den Bäumen, die keine Mangeobäume sind, da giebt es gerade diesen Baum hier, von dem zuerst gesprochen wurde. Satu, Satu, rief der erhabene Priester auf diese Antwort, und Lob spendend, pries er ihn und sagte: Weise bist du, o Herrscher, mit hoher Weisheit ist der König begabt, weise im Wahrheit. Dann folgt die zweite Examination, ebenso gedelut. Solch königliche Weisheit war natürlich nicht in jedem Münch zu erwarten, und konnte ich nur selten Satu rufen.

Der Eulenspiegel der Siamesen ist Sithanongxai, der schiefe Pagoden bant und audere Pfiffigkeiten macht. Als Weiser gilt bei ihnen und den Birmanen Mahotada, von dem die Letzteren ein ganzes Buch voll Spriiche besitzen. Einst wurde in dem Dorfe Mizzigtin, wo er wohnte, ein von dem Sha-Baume geschnittener Stock gezeigt und ein hoher Preis Demjenigen versprochen, der entscheiden könne, welches Ende das obere und welches das untere gewesen. Mahotada befestigte den Stock an einem Strick, warf ihn ins Wasser und beobachtete das herabsinkende Ende, das er dann für das untere erklärte, da jeder Baum unten schwerer, als oben sei. Viele weise Sprüche über Regierungskunst und Menschenkenntniss werden von dem alten Minister Appraxa bewahrt. Ein Thor mag in Anderen einen Fehler, wie ein Samenkorn entdecken, doch in sich selbst übersieht er Fehler, wie eine Cocosnuss gross. Der Weise dagegen besitzt nicht nur die Fähigkeit, in Anderen Fehler zu bemerken, sondern auch seine eigenen zu kennen, der Schildkröte gleich, die Kopf und Glieder einzieht, um sie zu verbergen, heisst es im Nidhi Kvam. Ein Frosch glaubte einst einem Löwen zu gleichen, da er im Sitzen dieselbe Stellung einnimmt, aber als ihn eine Krähe packte. fing er vor Augst zu quaken au. So ist es mit denen, die Kenntnisse zu besitzen angeben, von denen sie Nichts verstehen. Treffen



sie mit Gelehrten zusammen, dann aus Furcht, dass man sie fragen möchte, sind sie die Höfliehkeit selbst und dann wird Nichts gesagt, als: Meister, Meister! Die unteren Welten werden eingetheilt in Ngarae-bhon (Hölle), Taričian-bhon (Thierwelt), Pritta-bhon (Aufenthalt der Gespenster), Asurakay-bhon (Dämoneuwelt), dann folgt die Lu-bhon (Menscheuwelt) und weiter die sechsfache Himmelsterrasse des Berges Meru, als zusammen die Welt der Begierden ausmachend, worüber sich die geistigen Regionen erheben. Im Milinda-Raja findet sich die Eintheilung in Manutsa (Menschen), Thiere, Preta's und (als am tiefsten stehend) die Manutsa Meraveka, die herauschende Getränke trinken. So kennen die Brahmanen im Dekkhan noch niedrigere Kasten, als die verachteten Pariah, Einige, die auf sieben Schritte, Andere, die, sehon auf dreizehn Schritte verunreinigen, und Audere, die durch lautes Rufen sich von Weitem zu erkennen geben müssen. um alle Annäherung zu vermeiden. Aber tief selbst auter ihnen stehen noch die Ochsenfleisch essenden Fremden.

Unter meinen häufigsten Besuchern war einer der jüngern Prinzen, ein zartgebildeter, hühscher Knabe, aber mit etwas absehreckend Heimtückischem sehon in dem jungen Auge. Er war gerade in dem Alter, wo die Birmanen das Haar wachsen lassen, ehe sie es in dem Kopfbunde aufknoten, und die frei herabwallenden Haare, die ihm lang bis über die Schultern berabhingen. vermehrten noch das Dämonisch-Wilde seines Anblicks. Sonst war er voll' der jugendlichsten Ausgelassenheit. Auf dem Rücken eines seiner Sclaven herangaloppirend, sprang er in mein Zimmer, und fing dann an in Kisten und Kasten berumzukramen, Alles von Oben bis Unten zu durchstöbern, wenn ich nieht zeitig Einsprache that. Anfangs schien er etwas verwundert, dass ihm nicht die gewohnten Huldigungen geleistet wurden, da selbst meine Diener das platte zur Erde fallen nieht recht verstauden, und wenn er mieh auf einem Stuhl sitzen sah, setzte er sieh sogleieh auf einen andern oder auch auf den Tisch, um wenigstens eben so hoeh zu sitzen. Später aber vergass er die Etikette. Seine Neugierde überwog, und um bequem in den Spielsachen umherkramen zu können, wälzte er sich ungenirt auf der Erde herum, ohne Riteksicht zu nehmen, dass ich über ihm auf dem Stuhle sass und am Tische arbeitete. Er zerbrach mir geung, aber dafür erzählte ermir auch die sehönsten Märchen mit einer natürfichen Eleganz in Stimme und Geberden, die immer fesselte. Bei komischen Stellen brach er mit seiner hellen Stimme in das reinste Kinderhalen aus, das aber zuletzt immer in einem teuflisch-bönischen Eeho verhallte und den Tyraumen prognostieirte, in den sieh der nuntere Junge, wenn zum Mann herangewachsen, leider wohl verwandeln wird.

Von Hofanekdoten steckte er voll, und auch von den Gesehichten, wie man sie sich im Palast erzählt. Er spottete über die Kala und ihre Verblendung, zu glauben, dass Rangun und andere Theile Birma's ilmen gehörten. Es bedarf ia nur eines Fingeraufhebens seines königlichen Vaters, und die ganze Bande ist im Nu in's Meer gesturzt. Aber man will erst die gesammte Sippschaft herbeilocken, tun sie dann alle en gros zu vernichten und endlich Ruhe vor ihren Albernheiten zu haben. Vielleicht indess könne sein Vater sich geneigt fühlen, die Kala-Königin (von deren Wittwenschaft man gerade damals gehört hatte) zu heirathen (so dass er also ein Rivale des abyssinischen Kaisers geworden wäre), Vor einigen Jahren sei der oberste Oberräuberhanptmann der Kala in Rangun nach Mandalay beraufgekommen, aber man habe ihm schön mitgesnielt. Der König hätte für ihn ein grosses Hans bauen lassen auf dem Wege zwischen Mandalay und Amarapura. mitten auf dem Kirchhof, wo die Verbrecher begraben werden, und dert habe er gelebt in der Gesellschaft aller der bösen Geister. Er habe zwar hübsch und freundlich gethan und Geschenke mitgebracht, aber man hätte wohl gewusst, dass diesem hinterlistigen Kala nicht zu trauen sei. Der König habe alle seine Söhne (von denen er allerdings ein ganzes Regiment besitzt), vom grössten bis zum kleinsten, an beiden Seiten neben sich gesetzt, in abgestufter Reihe, der älteste habe ein zweihändiges Schwert getragen, der zweite ein etwas weniger grosses, bis berab zum jungsten, der nur einen ganz kleinen Dolch halten konnte, Draussen in den Pfederreihen versteekt, hätten drei Compagnieen Soldaten gestanden, alle mit angelegtem Gewehre, auf die

Truppe der in der Mitte des Saales sitzenden Kala gerichtet, um sie hei dem kleinsten Zeichen aufrührerischer Gesinnung bis auf den letzten Mann zusammenzusehiessen. Besseres Schieksal verdienten die Kala überhaupt nieht, und dann warf er mir einen spöttisch-höhnischen Seitenblick zu, als oh er sagen wollte: und dir wird's bald auch nicht hesser gehen. Gewöhnlich indess sprach er mit mir so ungenirt über die Kala, als oh ich gar nicht dazu gehörte, indem solche Fremde, die nach längerem Verkehr durch den wohlthätigen Einfluss birmanischer Gesittung einige hoffnungsvolle Vorzeichen späterer Civilisation blicken lassen, als gezähmte Barbaren (Kala vihn) betrachtet und von den rohen Neuankömmlingen, den Kala vain (wilden Barbaren), unterschieden werden. Seine heliehteste Erzählung, die ich mir oft wiederholen liess, war die Romanze Zanekka's, dieienige Erzählung der Wuttu, die am besten seinem feurigen Temperament entsprach, und fast allein in der buddhistischen Literatur Birma's der Yatnika-Schule anzugehören seheint,

Aithya-Zanekka, der König Meithila's, fällt im Kampfe mit seinem aufrührerischen Bruder Pola-Zanekka und die sehwaugere Königin Sandadewi, die von einem hohen Thurme der Stadt zugeschaut, flieht, als sie die Schlacht verloren sieht, in die Wälder, um ihr Lehen zu retten. Auf dem Wege begegnet ihr der Thagva-König (Indra), der menschliehe Gestalt angenommen hat, und führt sie in seinem fliegenden Wagen, nach bewohnten Ländern, wo er sie in einem Zavat an der Heerstrasse absetzt. Ein dort rastender Pungvi nimmt die Königen mit sich nach der Stadt (im Lande Zabanago), sie für seine Schwester ausgebend. Als der dort geborene Knabe von seinen Spielgefährten geneckt und des Pungyi Sohn geschimpft wird, läuft er zu seiner Mutter, sie um seinen Vater fragend, und als sie zögert, schlägt er seine Zähne in ihren Busen, drohend, ihr die Brustwarze abzubeissen, wenn sie ihm nicht die Wahrheit sage. Von seiner königlichen Abkunft hörend, rüstet er mit 'den seiner Mutter gehliebenen Juwelen ein Schiff aus, um nach seinem Erhlande zurückzukehren, und als die Mutter, ihn zurückzuhalten, sich vor den Stufen der Treppe niederwirft, sehreitet er über ihren Körper fort und schifft sieh ein. Für diese Verletzung der Kindespflicht geht das Schiff in einem Sturm zu Grunde, und alle an Bord kommen um. Nur Zanekka sucht sich durch Schwimmen zu retten und durchschneidet muthig die Wogen des weiten Meeres. Die Göttin der See sehaut ihm verwundert aus den Wolken zu und frägt ihn, weshalb er in so nutzloser Anstrengung sich abmühe, seine Tage seien erfüllt, er möge sich geduldig in sein Geschick ergeben, niedersinken und sterben. Aber Zanckka gjebt ihr vertranensvoll zur Antwort, so lange er in seinem Arme Kraft fühle, würde er auch für sein Leben kämpfen. Er erzählt die Parabel eines kleinen Eichhörnehens, dessen Junges durch die Meeresfluth weggeschwemmt wurde, und das am Strande sass, das Meer mit seinem Schwanze trocken zu stippen, ungestört durch das Gelächter seiner Nachbarn über sein sinnloses Beginnen. Ein Thagya (Himmelskönig), der gerade in Bekümmerniss auf der Erde wanderte, wurde, das Selbstvertrauen des kleinen Thieres sehend, selbst ermuthigt, und verhalf ihm aus Dankbarkeit zu dem gesuchten Kinde. Wie, sagt Zanekka, wenn ein schwaches Thierehen mir ein solches Beispiel giebt, sollte ich als Mensch nicht verächtlich sein, wenn ich keine Anstrengungen machen sollte?

> "Sterblicher, warum Dich mühen In dem grauen Wogenschwall? Wohin denkst Du zu entfliehen? Wüste nur ist's überall.

Mit des Schicksals mächt'gem Waiten Kannst Du'nicht den Kampf bestehen; Wo der Welt Gesetze walten, Bleibt Dir nur das Untergehen."

"Schwimmen will ich, Göttin, schwimmen: Mag auch schwach der Hoffnungsschein, Schwach und fern dem Auge gilmmen, Stark doch wallt's im Herzen mein.

Unverdrossen will ich streben Nach dem Rettungshafen hin; Wenn im Arm mir Kräfte leben, Lebt noch hoffnangsvoll mein Sinn. Die Göttin, der die stolze Antwort gefallen, hüllte ihn in ihren Schleier und führte ihn ans Land, wo er beim Erwachen den Thronwagen Meithila's neben sieb stehen sieht, denn die Grossen-hatten dort, meh dem Tole des Königs, das Augurium des Thronwagens versucht, und waren dadureh zu denn Schläfer geführt worden. Die Tochter Pola's erprobt erst noch seine Stürke an einem Bogen, den keine 1000 Krieger spannen Können, und lässt ihn dann sein Recht zur Königswürde beweisen, durch das Andenten des Kopfplatzes im Bette, den er aussindet, beobachtend, wo die Prinzessin ihren Kopfpotz niederlegt. Die Zanekka-Ponas kannen unter Chandagupta von Meithila nach Palibrotha. Zur Zeit Maha-Zanekka's vererhen sie Pizzigaboda. Sie werden von den Birmanen mit vorstehenden lauern dargestellt, auf welche Eigenthuntlichkeit auch die Darstellung im Mahawanos anspielt.

In Molmein sah ich späterdas birmanische Original, das mit Zanekka's Einsiedlerstand im Himawonta schliesst und auch die Königin Siwali der Welt entsagen lässt. Neben den 500 Jat sind es besonders die zehn grossen Wuttu (Thaemi, Zanekka, Suvannashon, Nemi, Maho, Buridath, Dsandakumma, Narada, Widura, Wesandara), die von den Birmanen am liebsten gelesen werden. und von ihnen wieder-vor allen die letzte des Wesandara, oder die der Menschwerdung Buddha's als Gautama unmittelbar vorhergehenden Avatare, worin er mit Hariccandra's Freigebigkeit seine Familie den Brahmanen hingiebt. Auch Nemi wird boehgefeiert, während ihn Manu zu den durch ihre Laster untergegangenen Königen rechnet. Die Geschichten aller dieser frühern Existenzen heissen Jat-Wuttu oder die Darstellungen der Jataka, und ausserdem giebt es Dhammapada-wuttu, Manikuntala - wuttu, Milinta - wuttu (von des Köuigs Erörterung mit Nagasena handelnd), Hitopadaesa-wuttu, Ratanagara-wuttu u. s. w. Religiöse Lieder werden im Pyu, Listen im Mokun und Erzählungen im Wuttu verfasst.

Eines Abends spät kam der junge Prinz mich zu besuchen, gefolgt von zahlreieheren Begleitern als gewöhnlich, und alle bewaffnet. Ich war allein zu Hanse. Moung Schweh war durch einen der Hofbedienten zu einer Festlichkeit in die Stadt eingeladen worden, und da ich seine Leidensehaft für Schauspiele kannte, hatte ich ihm die Erlaubniss nicht versagen wollen. Der Koch hatte nachher gleichfalls eineu Vorwaud zum Weggehen gefunden, und nur sein Sohn, ein kleiuer Knabe, war geblieben, um das heisse Wasser zum Thee aufzusetzen. Der junge Prinz, immer lebhaft und aufgeregt, war an dem Tage doeh ungestilmer und abgebrochener in seinen Bewegungen, als sonst. Der ganze Raum meines Zimmers war auf dem Boden mit den hingeworfenen Gestalten seiner wilden Gesellen gefüllt. über die die mitgebrachten Fackeln eine unheimliche Beleuchtung warfen, und der Prinz selbst sass auf dem andern Stuble mir am Tische gegenüber in sonderbarer und bei dem tückisch-spöttischen Blicke seines Auges etwas unangenehmer Weise, mit einem blank geschliffenen Dolche spielend. Seine Hände waren freilich nur schwach, aber die Galgengesichter nebeu ihm hatten den Abend einen noch vermaledeiteren Ausdruck als gewöhnlich. Ich wusste das Gespräch in einer Weise auf Waffen zu wenden, dass ich Vorwand hatte, etwas daran zu zeigen und einen meiner Revolver zu holen, den ich neben mir niederlegte. Es war ein instinctartiger Wunsch nach grösserem Sicherheitsgefühl, der mich, mir selbst gewissermassen unbewusst, leitete, denn im Grunde dachte ich mir bei der ganzen Scene eigentlich nichts Besonderes, da sich solche schon oftmals bei mir wiederholt hatten. Und doch, während diese Banditeubande meiue Stube füllte, waren Räuber in einen andern Theil meines Hauses eingebroehen und beschäftigt, das Zimmer meines Dieners, gegen das ich mit dem Rücken gekehrt sass, dicht hinter mir, auszuplündern. Als es am näebsten Morgen bemerkt wurde, konnte ich mich nicht erinnern, irgend Geräusch oder sonst Verdächtiges gehört zu haben, aber freilich war ich ganz Ohr, da mein junger Liebling mir seine schönsten Geschichten erzählte.

Aufzwei hohen Bergen lehten einst in grauer Vorzeit zwei Eremiteu (Yathay), die das Abkommen getroffen hatten, sieh Lichter zu zeigen, um sich gegenseitig Kunde von ihrem Leben zu geben. Eines Nachts konnte der eine Eremit kein Licht auf dem andern Berze bemerken, und er sehloss daraus, dass sein Freund das

Zeitliche gesegnet und in den Stand der Dämonen-Götter (Nats) übergegangen sei. Bald darauf erhielt er auch einen Besuch von dessen Gespenst, und da er sieh über die wilden Elephanten beklagte, die ihn vielfach belästigten, eine Harfe zum Geschenk, durch deren Spiel er, je nach der Melodie, die Elephanten herbeiziehen oder vertreiben könne. Eines Tages hörte er in der Wildniss das Gewimmer eines Kindes, und als er darauf zuging, fand er, trostlos auf einem Baume sitzend, eine Königin mit einem Sängling im Arm. Sich im Hofe ihres l'alastes sonnend, war sie durch den herbeischwirrenden Riesenvogel aufgenickt und aus dem Kreise ihrer jammernden Ehrendamen fortgeführt worden, um ihm in seinem Neste zur Speise zu dienen. Der Eremit verbarg sie In seiner Einsiedelei und vermählte sich mit ihr, den königlichen Sohn, Oudinath, adoptirend und mit der Wunderharfe beschenkend. Einst im Dunkel der Nacht sah der Eremit einen der glänzendsten Sterne am Himmel sieh plötzlich verdüstern, und erkanute daraus, dass der grosse König, der Oudinath seinen Ursprung gegeben. sein Leben geendet habe; und der Sohn, davon hörend, beschliesst, in sein väterliches Reich zurückzukehren. Auf hohem Elephanten thronend, begleitet von sämmtlichen Elephanten*) des Waldes im Gefolge, langt er vor den Thoren der Hauptstadt an, die er verschlossen findet und das ganze Volk in Trauer, da dem Lande ein Herrscher fehlt. Durch die Wahrzeichen eines Ringes und Gürtels, die seine Mutter ihm mitgegeben, wird er als der Erbprinz erkannt und von den Edelleuten auf den Throu erhoben.

Zu jener Zeit füllte die Tochter eines Pona (Brahmanen) mit dem Raf ihrer Schönheit die Reiche der Erde, und aus allen ströuten Bewerber um ihre Hand herbei, aber Niemand fand Gnade vor ihren Augen. Der Vater begegnete einst dem Myatzoa-Paya, und überkommen von dem göttlichen Glanze seiner Heiligkeit, dachte er an ihm einen passenden Schwieger-

^{*)} Nach Marini sollen die Magier der Laos den Rücken der weibliehen Lock-Elephanten mit einer anziehenden Salbe bestreichen, doch bedarf es dazu keiner Zaiberet, da die Männehen schou von selbet der Ausdünstung in der Brunstzeit folken.

sohn zu finden. Er bat ihn, in einem Hause zu warten, da er seine Toebter herbeibringen wollte; aber als er zurfekkam, war sein Gast fortgeagnen und harte nur den Abdruck seines Fusses zurückgelassen. Die in der Kenntniss der Bedin wohlunterrichtete Toehter erkannte aus den Eiguren, dass es die Fusssohle des Gottes sei, und wurde von unbezwinglicher Schnsucht ergriffen, sich ihn zu vermiälben. Seinen Spuren nachgehend, holte sie Myatzoa-Paya ein, dieser aber wies für Eliebe zurfelte, da er auf dem Wege nach Baranasi war, um dort den Thron zu besteigen und Ueberfinss an Frauen ihn sehon erwartete. Die verschnähte Schöne traf im Walde mit Oudinath zusaumen, und jetzt weuiger wählerisch geworden, erlaubte sie ihm, sie als seine Könign sieh zur Seite zu setzen.

Nun geschah es, dass ein beuachbarter König, der Oudinath's Zauberinstrument zu besitzen suchte, auf eine List sann, ihn in seine Gewalt zu bekommen. Er lässt die grosse Figur eines weissen Elephanten aus Holz verfertigen und mit Soldaten gefüllt in den Wald stellen. Als Jäger an Oudinath berichten, ein Thier böchster Vollkommenheit gesehen zu haben, zieht dieser aus, dasselbe zu fangen. Aber zum ersten Male versagen die Töne der Harfe ihren Dienst. Statt zu folgen, entfernt sich der Elephant, und Oudinath, überrascht und verwundert, verfolgt ihn so eifrig auf seinem Pferde, dass er bald von seinem Jagdgefolge getrennt ist. An einer versteckten Stelle des Waldes spriugen die Soldaten aus dem Bauche des Elephanten hervor und führen Oudinath als Gefangenen zum König. Dieser verlangt die Mittheilung seiner magisehen Geheimnisse, kann aber die hartnäckige Verschwiegeuheit Oudinath's nicht besiegen, da selbst Todesandrohungen fruchtlos bleiben. Zuletzt erbietet er sich, als Bedingung der Freiheit, eine Schwentochter darin zu unterrichten, der König aber substituirt seine eigene Tochter, die er hinter einen Vorhang stellt und ihr sagt, dass sie von einem weisen Manue unterrichtet werden würde, der aber körperlich ein absehreckendes Scheusal und aussätzig sei. Als während des Unterrichts Oudinath sie ausschilt, weil sie nicht rascher begreife, schmäht sie auf ihn als einen Aussätzigen zurück; in der Lebhaftigkeit des Zankes wird der Vorhaug bei Seite geschoben, Beide erblieken sich und verlieben sieh sterblieh in einander. Sie entwerfen einen Plan und theilen dem König mit, dass zur Ausführung der Zaubereeremonieen die Blätter eines freuden Baumes benöthigt wären. Darnach ausgeschiekt, entläuft die Prinzessin, die die Wachen des Gefangenen fortgesendet hat mit ihm nach seinem Reich und wird ihm dort als die erste Königin vermählt. Die dadurch eifersüchtige Brahmanin benutzt eine Abwesenheit des Königs, um eine zwischen Blumen versteckte Schlange auf den Thron zu stellen und die Königin des Verraths zu beschuldigen. Die die hervorzüngelnde Schlange schenden Minister erkennen sie für schuldig und die Brahmanin, der sie zur Hut übergeben ist, verbreunt sie in einem dicht durch Teppiche verhängten Hofe des Palastes. Als der König bei seiner Rückkehr davon hört und den Zusammenhang der Sache erfährt, geräth er in den grössten Zorn. Er lässt das ganze Geschlecht der Pona herbeiholen, sie auf einem Felde eingraben und dann ihre Köpfe abpflügen. Für die Ponatoehter selbst aber wird die grausamste Strafe ausgesonnen. In dem obersten Gemach des Palastes eingeschlossen. wird ihr ieden Tag ein kleines Stück ihres Fleisches abgeschuitten, vor ihren Augen zu Curry verarbeitet und zum Esseu*) eingezwängt. Um die Pein zu verlängern, wird mit den dickeren Theilen des Körpers begonnen, aber während dieser ganzen Zeit betet die Ponatochter täglich zu Myatzoa-Paya, den sie durch ein kleines Loch in dem Dache ihres Gefängnisses über sich am Firmament umberwandeln sieht. Dass die Ponatochter, obwohl sie so eifrig Myatzon-Paya verehrte, diese schmerzliehe Strafe erdulden musste, war die Folge einer in früherer Existeuz begangenen Sünde. Als sie einst aus dem Bade hervorkam und der Tag etwas kühl war, machte sie sich Feuer an im Walde. Durch die zurückgebliebenen Kohlen entstand nach ihrem Fort-

^{*)} Diese Marter scheint in Hinterindlen nicht ungewöhnlich geweseu zu sein. Als der slaumeische Usurpator Chao Pasathong die Tochter des früheren Königs foltern lässt, erzählt Turpin: Aussitöt le bourreau reçutl'ordre de couper un moreeau de sa ehalr et de le lui donner å manger.

gange ein Waldbrand, und ein heitiger Rahauda, der, in Meditation versunken, im Walde sass, wäre fast verbraunt, wenn er nicht durch die Pähigkeit zu fliegen in die Höhe gestiegen wäre. Im Mahawanso wird der Pall des Königs Dhatusena als vergettende Strafe erklärt, weil er frilher einen in die Samadhi-Meditation versunkenen Priester, der nicht zu erwecken war, in den Deich des Kahawapi-Teiches eindämmen liess. Ein Nathäus des Oudenanin findet sich in Schwesam. In dem von Phayre mitgetheilten Drana versucht Oodeiman, König von Kosambi, unsonst die Gautama verehrende Königin Samawaddi zu tödten, als sie durch Mazzandi verlämndet ist.

In Ava lebte einst ein höchst gelehrter Pungyi, Baunaesodah genannt, und ein reieher Mann der Stadt übergab ihm seinen Sobn Dammasedih, damit er ihn erziehe. Dieser besass aus Tugenden, die in früheren Existenzen erworben waren, eingeborene Wuuderkraft und belebte dadurch ein gebratenes Huhn, das er seinem Lehrer auf die Tafel brachte. Davon heisst noch jetzt die Stelle, wo dieses Huhn scharrte, Schwekvetket. Denselben Tag geschah es, dass ein Jäger in dem Kloster vorsprach und den Pungyi bat, ihu Weisheit zu lehren, wofür er ihm als Gescheuk einen gebratenen Hasen brachte. Als man aber den Deckel des Korbes öffnete, sprang derselbe munter und gesund heraus und lief fort. Der durch diese sonderbaren Ereignisse verwunderte Pungyi nahm die beiden so reich begabten Jünglinge zu seinen Schülern an und lehrte sie Alles, was er in dem Schatze seiner Kenntnisse besass. Beide waren höchst eifrig in ihren Studien, aber Danimasedih lerute eineu Buchstaben mehr. als sein Geführte. Als Avamingyi, der König Sagain's, Siege über Taleingyasavadith, den König Rangun's, erfocht und seine Tochter Schinsobu als Gefangene fortführte, beabsichtigte er die schöne Prinzessin zu seiner Königin zu erheben. Diese aber machte zur Bedingung, dass es ihr erst erlaubt sein müsse, religiöse Ceremonicen anzustellen, um sich der heiligen Pagode ihrer Vaterstadt zu erinnern, und der König, der es gerne erlaubte, berief dafür die beiden geehrtesten Pungvi der Stadt, Danmasedih und Dammanatoh. Die versehlagene Prinzessin wusste eine

Liebes-Intrigue mit den beiden Mönchen anzuzetteln, so dass ihr diese zur Flucht nach Rangun behülflich waren, wo sie, wieder auf den Thron gesetzt, ein goldenes Kloster für ihre Wohnung bauete. Aus Dankbarkeit wünschte sie einen ihrer beiden Freunde zu ihrem königlichen Gemahl zu erheben, and da die Auswahl schwer war, beschloss sie ihren Witz zu prüfen und dem Verständigeren den Vorzug zu geben. Sie empfing sie deshalb in ihrer Krönungshalle mit zwei Almosentöpfen an ihrer Seite und forderte die Rivalen auf, sich nach ihrem Belieben an dem einen oder dem andern zu placiren. Der eine war mit den Insignien der Königswürde, der andere mit den ausgesuchtesten Leckereien gefüllt. und Dammasedih, der sich neben dem ersten stellte, erhielt die Hand der Königin, nachdem er aus der Geistlichkeit ausgeschieden war. Danimanatoh, voll Aerger und Eifersucht, schuf zahllose Armeen, indem er zauberkräftige Mantras (Formeln) über einem mit Reis gefüllten Korb sprach, in welchem sich jedes Korn in einen Soldaten verwandelte, aber Dammasedih kannte gleiche Künste, die durch den von ihm mehr verstandenen Buchstaben immer die Anstrengungen seines Gegners übertrafen, so dass dieser sich zuletzt auf allen Punkten übermannt sah und floh, um sein Leben zu retten. Da er aber sein langes Priestergewand (Tinga) noch nicht abgelegt hatte, so vertakelte er sich darin und wurde beim Niederfallen von seinen Verfolgern eingeholt, die ihn tödteten, an der Stelle, wo jetzt das Dorf Tinga-Nyun steht.

Zandakumma, der illteste Soln des Königs von Tho, hatte sich in die Toehter des Nachbarkünigs verliebt, fürchtete aber von ihr zurdekgewiesen zu werden, da er hässlich und von der Natur sehr vernachlässigt war. Er bat deshalb seinen Bruder, ihn in einer versellossenen Kiste dorthin zibringen, und begann eine Unterhaltung mit der Prinzessin, die durch seine weisen und verstlindigen Gespräche sog gefesselt urude, dass sie ihn dringend bat, hervorzukommen und bei ihr zu bleiben. Als sie seine absehreckende Gestall sah, erschrack sie zwar anfangs, vergass dieselbe aber bald wieder über seine Gelehrsaukeit. Der Prinz verglich sich mit einer Jackfrucht, die äusserlich rauh und unsehbn sei, aber lieblich und sitss im Innere.

Bastian Octasion. II.

In der Buridath genannten Erzählung berichtet eine Schildkrüte, die den Känig Thammdatha gehissen hat, dem Drachenkönig im Reiche der Naga von der Schiuheit der Tochter desselben, und sein Sohn Buridath befreit sie durch listige Streiche, bei denen seine Verwandten in der Form von Frösehen spielen, von einem bösen Zauberer, der sie einem Galong verrathen und preisgeben will, um sie selbst zu heirathen. Die Pracht, die auf den Strassen der Schlangenstath herrscht, wird chenso lebhaft beschrieben, wie im Harivansa, wo König Yadus während einer Meerfahrt mit seinen Frauen vom Schlangenkönig Dhumavarna fortgefuhrt und seinen Töchtern vernählt wird (die schifffahrtskundigen Nationen der Bhennas, Kondjaras, Bhodjas, Andlankas, Yadavas, Dasarhas und Vichnis zenecadi.

Auch Fabeln wurden erzählt: Zu Shin-tai, dem Löwenkönige der Thiere, kamen alle Bewohner des Waldes, ihre Huldigung zu beweisen. Auch die kleine Ameise kam herbei, sieh vor ihm zu verneigen, aber die Edelleute trieben sie verächtlich weg. Als der Ameisenkönig davon hörte, gericht er in Zorn, und schickte einen Wurm, sich in das Ohr des Löwen einzusehleichen und ihn Auf das erschreckende Schmerzgebrüll kamen die zu onälen. Thiere von allen Seiten herheigelaufen, boten ihre Dienste an, und wollten den Feind bekämpfen, wo und wer er auch sei. Aber keiner konnte Hülfe leisten. Zuletzt nach vielen demüthigen Botschaften liess sich der Ameisenkönig bewegen, einen seiner Unterthanen zu schicken, der in das Ohr hineinkroch und den Wurm herausholte. Seit der Zeit haben die Ameisen das Privilegium, überall und an jedem Platze zu leben, während den übrigen Thieren die ihnen zukommenden Aufenthaltsörter bei der Theilung angewiesen wurden. In der Taittiriya Aranyaka werden die Vischun's Bogen zernagenden Ameisen von den Göttern mit der Gabe beschenkt, überall beim Graben Wasser zu finden.

Mit Märchen und Faheln, mit Scherzen und Lachen sassen wir bis zum frühen Morgen zusammen, wo ich mich nach dem Rückzug meiner Besucher zu Bett legte. Moung Schweh konnte erst nach Somenaufgang zurückerwartet werden, da während der Nacht die Palusthore nicht geöffnet werden. Als ich am andern Tage Einbrueb. 243

aufstand, war er sehon da und kam mit einem böehst klägliehen Gesiehte herbei. Alle die kostbaren Putzo und Zeuge, die Gesehenke des Königs und einiger Prinzen, mit denen er einst in seinem Dorfe zu glänzen gehofft hatte und die er etwas zu bereitwillig vor den Augen bewundernder Bekannten zu entfalten liebte, waren fort, und ebenso alles das haare Geld, das sich ans seinem Lohne schon angesammelt hatte. Das Dach des Hauses war durchbrochen, man konnte schen, wo die Diebe eingestiegen waren, die die Kasten gewaltsam aufgezwäugt und den Inhalt herausgenommen hatteu. Als ich meinem prinzliehen Proteetor davon Auzeige machte, schien er sehr erschreckt und war es auch vielleicht wirklich. Er kam selbst, die Stelle des Einbruchs zu besichtigen, und sprach von baldiger Wiederauffindung der gestohlenen Sachen oder sonst vollständigem Ersatz. Jedenfalls war er sehr ängstlich, dass der König Nichts davon erführe. Aufgefunden ist übrigens nichts davon, und der Ersatz wurde in böchst unvollständiger Weise geleistet. Doch wurde mir seitdem ieden Abend eine Schutzwache ins Haus geschickt.

Bald darauf liess mein Koch merken, dass er zu küudigen wünschte, und da ich ihm nie recht trante, weil er, wenn nicht von Anfang an, so doch später, mit einer geheimen Mission betraut schien, so sah jeh mich nach einem andern um. Aus dem Hause des Prinzen wurden mir genug offerirt, Diener aller Art und so viele ich wollte. Auch weibliche hätte man gern placirt, um den Schlüssel zu den letzten Geheimnissen zu erhalten; aber bei den vielen Späheraugen des Palastes durfte ich nicht noch mehr zwischen meinen vier Pfählen zulassen. Selbst Moung Schweh's war ich nicht unbedingt sicher. Ihm war mancherlei iu den Kopf gesetzt, von Anstellungen und Belohnungen, um ihn in den Dienst des Prinzen zu ziehen, und er hatte mir schon gekündigt, besann sich aber, gewiss zu seinem eigenen Besten, rechter Zeit noch eines Besseren, da man ihn sonst, nachdem er seine Pflicht gethau, wohl nicht, als Mohr, fortgeschickt, aber als Karen statt der vorgespiegelten Beamtenwurde mit dem Sclavenjoché belohnt haben würde. Mir kam es darauf au. Leute möglichst ohne Beziehungen in Mandalay zu erhalten, und da ich

mich auf Niemand verlassen konnte, musste ich es auf's Gerathewohl ankommon lassen. Als dahre eines Tages ein paar Bursehen vom Lande, wie dies häufiger der Fall war, hei mir vorsprachen und Weisheit lernen wollten, wurde der eine dieser Candidaten als Küchenipune plaseit und der andere zum Anslaufen geknechtet. Sie stammten aus dem Gebirge am Khyendwen-Flusse, nahe den wilden Khyen's, aus einer Gegend, wo Raub und Todtschlag au der Tagesordnung, ihnen also wahrscheinlich auch von Kindesbeinen an vertraut war. Indess konnte ich damals nicht wählerisch sein und unsste unter den Umständen mich noch zufrieden geben, sie gefunden zu haben. Den mer, auf sein Gesicht allein hin, als Diener engagirt haben. Sein pockennarbiger Gefährte sah weniger zuverlässig aus, doch wollten sie sich nicht trennen.

Gewöhnlich hatte ich jetzt in meinem Hause auch ein oder zwei Schreiber sitzen, die birmanische oder Paliblicher auf Palmblätter copirten. Anfangs war es mir sehwer gewesen, deren zu erhalten, denn in den meisten Klöstern, wo ich anfragte, waren es nur die jungen Mönebe, die Abschriften verfertigten, und die, wenn sie auch trotz des priesterliehen Verbotes, Geld zu berühren, zur Annahme von Bezahlungen sich bereit zeigten, doch die Arbeiten wahrscheinlich nicht für besonders eilig gehalten haben würden. Später aber hörte ieh bei meinen Erkundigungen von einem Kloster am Fusse des Mandalay-Hügels, dessen Abt ich schon früher besucht hatte. Unter den Hintergebäuden fand ich drei Zayat gauz mit Copisten gefüllt, von denen ich einige engagirte. Der Schutzpatron der Schreiber ist Mahibotea, Gautama's Schüler, der mit solcher Geschwindigkeit Bücher copirte, dass er jeden Tag einen Reistopf mit dem sehmalen Staub füllte, der von den Palmblättern beim Einkritzelu abfiel. Staub (Likghamuh genanut) besteht aus 36 Ratharaenahmuh, ein Theilchen dieses aus 16 Thazzarihmuh, von diesem aus 36 Anuhmuh, und ein Partikelehen von diesem aus 36 Paramanuhmuh (einfachsten Atomen). Einer der gesehicktesten von Gautama's Schülern war Shin Maukalah, der sich durch seine hohen Verdienste die sogar seinem eigenen Lehrer verborgene Kunst erworben hatte, die im Platzregen fallenden Tropfen zu zählen. Cui bono wurde nicht gesagt.

Moung Schweh ertrug seinen Verlust ziemlich stoisch, denn er sehien doeh unter einem glücklichen Nern geboren. Er kam eines Tages sehr befriedigt vom Markle zurück, wo er einen Bedin-Zea consultirt hatte. Derselbe hatte zunächst, mm seine Unfehlbarkeit zu beweisen, herausgerechent, dass er in Diensten eines Arztes stäude, was bei seiner bekannten Persönlichkeit in Mandalay für einen dieser Allerweltsmeusehen nieht gerade sehwer war. Dann hatte er ihm verklündet, dass er eine Frau mit feiner weisser Hautfarbe heirathen, Ueberfluss an Geld haben und bis zu dem hohen Alter von 72 Jahren lehen würde. Damit konnte man sehon zufrieden sein. Er hatte sehon in früheren Jahren einmal in Borni einen Bedin-Zea befragt, der aus den Linien der Hand die Zukunft voraussah, und vergrubene Schätze angab, war aber bis dato noch nicht so glücklich gewesen, dieselben zu finden.

In einer Audienz beim Könige hatte mich derselbe ersucht. einen in der französischen Mission erzogenen Birmanen, der einige medicinische Kenntnisse hatte und derentwegen in dem Pabaste benutzt wurde, etwas weiter auszubilden und ihm die Grundsätze europäischer Mediein zu lehren. Hörend, dass derselbe kein Englisch sprach, und der Unterricht also ganz im Birmanischen geführt werden musste, nahm ich den Vorschlag gerne an, da er mir Gelegenheit zum Sprechen und einen Zuhörer, der sich nicht entfernen durfte, gab. Mein Schüler kam ziemlich fleissig, wird aber in der kurzen Zeit wohl kaum viel profitirt haben, da für die im Birmanischen ganz unbekannten Ausdrücke beständig neue Worte gebildet werden mussten. Sein Hauptaugenmerk war darauf gerichtet, gewisse Receptformeln zu erhaschen, die bei den auf die Geldbörse speculirenden Charlatanen die beliebtesten sind, aud um die man nicht nur in den Ländern der Polygamie beständig angegangen wird.

Ich bezahlte aber jetzt Se. Majestät mit gleicher Münze, denn wie man mich mit der elementaren Erlernung des birmanischen Alphabets hatte quälen wollen, so sagte ich meinem Studiosus, dass mechanisches Memoriten von Berepten nur zu gefährlichen Missgriffen in der Praxis führen wirde, und dass die Wissenschaft europäischer Medicin gründlich erlerat werden misse, un eine sichere Basis zu legen So liess ich ihn erst einige Wochen Collegienhefte vollschreiben über Sauerstoff, Wasserstoff, Kohlenstoff und Stürkstoff, über die elektrische Spaunungsreihe der Alkalien und Sünren, sowie die Krystallisationsgesetze der Salze nelsst andern ehemischen Theorieen, die, wie ich mituuter hörte, in den königlichen Andienzen vorgelegt wurden und den gelehrten Beisitzern Gelegenheit zu Discussionen gaben. Ob sie geradt die eingedrungen sind, weis ich nicht, aber Missverständnisse konnten hier wenigstens keinen Schaden arrichten.

Mein Zögling, der aus der jesuitischen Schule des Vaters Abbona hervorgegangen war, suchte gern seine Lehrstunden zum Aushorehen und Herumspioniren zu benutzen, doch erlaubte ich keine vielen Abschweifungen, da dem Befehle des Königs geboreht und der zur Schule Beorderte unterrichtet werden musste. Indess liess ich mir zuweilen aus seiner Praxis erzählen und hörte so von den Contracten, die seine birmanischen Collegen mit den Kranken machen, und ihren Diätvorschriften, indem sie in Fiebern Schweinefleisch als das dem Kranken zuträglichste Nahrungsmittel empfehlen. Wenn der Kranke bestimmte Buchstaben nieht aussprechen kann, so lässt sich daraus berechnen, nach welcher Anzahl von Tagen er sterben wird. Das Lekkanathavhvodzavkvam enthält eine medieinische Encyklopädie. Die Mietnaphon oder aphrodisiakischen Liebesmedicinen sollen vielfach ein Geheimniss der Pungvi sein, die sie präpariren und verkaufen. Eine beliebte Medicin ist das Massiren oder Kneten. das richtig angewandt, allerdings in manehen Leiden Erleichterung schafft und bei Blutstoekungen die Circulation in der Haut nen belebt. Die sehr gewöhnliche Krätze wird dem Genuss von Fisehen zugeschrieben. Krankheiten werden veranlasst durch den Ueberschuss eines der vier Elemente, durch den Mangel desselben oder sein gänzliches Fehlen.

Die Birmanen sind sehr ungedaldige Patienten und rufen gewöhnlich jeden zweiten oder dritten Tag einen andern lleilkünstler, bis die Krankheit auf die eine oder andere Weise ihr Ende gefunden hat, wo dann im glücklichen Falleder zuletzt gernfene Arzt allen Credit bekommt und nichts zu than hat, als den Ruhm eines glücklichen Ausgangs einzastreichen, wie Molière's Don Juan meint. Bei Erfolglosigkeit der Medicinen bleibt der Answeg, die Krankheit dämonischem Einfluss oder der Behexung durch ein in den Körper hineinpraktieirtes Apin (d. h. ein Stück robes Fleisch, mit einem Convolut von Knochen und Sehnen in Haut anfgewiekelt) znzuschreiben, was sich später beim Verbrennen der Leiche finden wird. Wenn ein Kranker nicht mehr isst, so ist die Prognosis fatal und die Verwandten suchen auf alle Weise bis znm letzten Angenblick Nahrung einzunndeln, um Leib und Seele zusammenznhalten. Frauen werden nach dem Kindbette, wie in Siam, dem Feuer ausgesetzt. Die birmanischen Aerzte theilen sich besonders in zwei Schulen, in die der Dath (Elemente) und die der Dsay (Medicinen), von denen die ersteren nur die Diät reguliren, die Letzteren dagegen allopathische Dosen sehr componirter Recepte geben. Beiden bleibt nachher der Recurs zn magischen Künsten. Wenn der Arzt den eingegangenen Contract nicht erfüllt, wird er verantwortlich gemacht und er schiebt deshalb gern den Gott*) vor. Im himmlischen Reiche erzählte indess Le Comte von einem Chinesen, der das Götzenbild ver-

⁷⁾ Turpia bemerkt von den Aracanasen: Les prétres nommés Raulius sout appleés amprès des malades. Ils souffleat ner ure ne prononçant de mois mystérieux to neffre au dieu de quetre vents un sarrifère. Quand le mai est opinilàre, teur fombreir éconde lespire à la femme ou ans rentats ou à quetqu' un de parens un remède bizarre, dont les Raulius profiteut. On diresse un amel, oit l'on place une foloig dans une chainter réchesents meables, do les prêtres et les parens s'assemblent pour participer à un grand fe-din. Celui qui préside à la cérémonie adance et suglie juequ'à ce que tos forces la imagnent. Alors on attache une conie an planebre, qu'il prent pour se sentenir el pour boudir avec plane de vidence, juqu'à ce qui fonme dans une espéce d'afactanissement, que l'on prend pour une irresse divine. Chacun semble cavier sou sort, parec qu'on est persuadé, qu'il s'entretient avec l'isloie.

klagte, weil es, obwohl es seine Geschenke angenommen, seinen Sohn doch nicht eurirt habe, und der seinen Process gewann.

Mit Sonneuuntergang durchhallte der laute Klang der Gong, com Glockenthurme herab, den stillen Palast, um das Zeichen des Thorschlusses zu geben. Dann, wenn nach der gluhenden Hitze des Tages die Schatten des Abends niedersanken, pflegte ich nach dem kulhen Teiche zu gehen, mieh im Bade zu erquieken. Und dann sass ich oft lange auf den Stufen, die Sterne als alte Bekannte begrüssend, die hier in der barbarischen Pracht Mandalay's ebenso midle und freundlich auf mieh niederschauten, wie sie mieh in den Sturmesnächten des Oceans, oder auf Reisen durch Berge und Wusten begleitet hatten.

Die Stuuden des Tages werden nach den Monaten verschieden angegeben, so dass die Brahmanen für ihre Wasseruhr einer etwas verwickelten Rechnung bedürfen.

In dem Monate:

| ·Tagou | hat | die | Nacht | 30, | der | Tag | 30 | Stunden (N | arih). |
|----------|-----|-----|-------|-----|-----|-----|----|------------|--------|
| Tazonla | | | | 28 | , | , | 32 | , | |
| Najon | | | | 26 | , | | 34 | | |
| Waso | 77 | | , | 24 | , | | 36 | . , | ٠. |
| Wagoung | | | | 26 | | 20 | 34 | | |
| Todoling | | | | 28 | , | , | 32 | , | |
| Padinjo | , | | | 30 | , | , | 30 | | |
| Tasanmo | , | - | | 32 | , | | 28 | , | |
| Nado | 77 | 77 | | 34 | | | 26 | | |
| Piado | , | | | 36 | , | , | 24 | | |
| Tabodoeh | ١,, | | , | 34 | - | | 26 | ** | |
| Tabaun | , | | | 32 | , | | 28 | , | |

Das in drei Jahreszeiten (Utuh) getheilte Jahr beginnt im April und jedes dritte Jahr wird ein Monat (als der zweite Waso) eingeschaltet.

Im Monat:

```
Piado entspricht 11 um 6 Uhr (Sonnenaufgang) (Ne-dwet).
```

44 . 24 .

Im Monat:

Piado entspricht 11 um 8 Uhr (Sonnenuntergang) (Ne-weng),

In den andern Monaten ändert sich dies entsprechend.

Der Taghjekti (ein Schlag) verkündet 9 Uhr (Morgens und Abends), der Nitghjekti (2 Schläge) 12 Uhr, der Tonghjekti (3 Schläge) 3 Uhr und Laeghjekti (4 Schläge) 6 Uhr.

Ein Ret (Tag) besteht aus 60 Narih (36600 Khana) und 15 Ret machen einen Pakkha oder halben Monat (La), indem jeder nach dem zunehmenden und abnehmenden Mond in zwei Theile getheilt wird. Der Ret zerfällt wieder in den Nay (vom Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang) und in den Guyin (vom Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang), Ret würde so für uns eine Periode von 24 Stunden begreifen (den Tag und die Nacht einschliessend) und ist als Bezeichnungsweise bequem. Achtzehn Niméschas (Augenblieke) sind ein Kasehtha (heisst es bei Manu). 30 von diesen ein Kala, 30 Kala ein Muhurta (48 Minuten), 30 von diesen ein Tag und eine Nacht. Die Jesuiten, als Astronomen, am Hofe Peking's spielten dieselbe Rolle, wie bei den hinterindischen Königen die Brahmanen, deren Costüm und Lebensweise sie in Madura adoptirten. Die Birmanen entschuldigen jetzt das Unvollkommene ihrer Bereehnungen, weil die vierte Veda verloren gegangen sei, nnd in der Taittiriva-Brahmana erfährt Bharadvaja, der die Veda's in drei Leben studirt hat, dass noch die Erlernung eines vierten, der allgemeinen Kenntniss, für ihn übrig ist. Jedem der acht Planeten (mit Rahu oder dem dunklen Planeten) entspricht in Birma eine der acht Catakhwin oder astrologischen Behansungen, Sonntag heisst Taninganveh von Neh (Rabi) oder die Sonne, Montag ist Taninla von La (Chauda) oder der Mond, Dienstag ist Inga von Inga (Mars), Mittwoch ist Buddhahu von Buddah (Mercur), Donnerstag ist Krasapata von Prispati (Jupiter), Freitag ist Soukkra von Soukkra (Venus), Sonnabend ist Canch von Sauri (Saturn). Nach dem Desatir war Saturn von Gilshaw.

Jupiter von Siamok, Mars von Hushang, die Sonne von Tahmuras, Venus von Jénsehid, Mercur von Feridun, der Mond von Minoeheber bewohnt, und Troyer giebt als die muhamedanische Ansieht dazu die Iteihenfolge von Abrahm, Moses, Aaron, Idris, Joseph, Jesus oder St. John und Adam. In der Planeten-Vereltrung der Sipasier wird nach dem Akhtaristan der Regent Satura als ein Sieb und eine Schlange haltend beschrieben, Hormuzd oder Jupiter nut einem Geierkopf, Bahram oder Mars mit rother Krone, die Sonne mit siebenspitzigem Diadem, Nahid oder Venus, Kanam und Oelflasche haltend, Tir Cremiram) oder Mercur mit dem Kürper eines Fisches und Eberkopf, der Mond oder Mah in grüner Farbe auf weissem Oebsen.

Für das kleinste Gewicht dient der Same der Abrus preestorius (Khyîn'rhwe), von denen zwei einen Rhwe-Kyi ausmachen, 3 dieser machen einen Pae, 4 einen-grossen Pae, dann 4 der letztern einen Mat, 4 dieser einen Kyap und 100 solcher einen Peissa oder Viss. Ausserdenn machen 2 grosse Pae einen grossen Muh, von denen 8 einen Kyap bilden, und 2 kleine Tae machen einen kleinen Muh, von denen 10 einen Kyap bilden. Die kleinste Zeittheilung ist ein Kachana, worin die Stunden zerfallen. Die Längenmasse beginnen mit Leksit oder einer Fingerbreite, wovon 8 ein Meik, oder 12 ein Thrae ausmachen. Dann bilden 2 der letztern ein Taun, 4 dieser ein Lon, 7 ein Ta, nud 1000 solcher ein Tein oder 6400 ein Youzan.

Die Boddhisten legen grossen Werth auf ominöse Worte, und lieben, wie in Jenem Teupel des alten Egyptens, die von Kindern im Spiele oder sonst ausgesprochenen Worte zu erhasehen, um daraus Vorliersagungen zu ziehen. In der Tikk des Mahawamso wird Chandapupta durch die beim Pfannkuchenessen gefallenen Bemerkungen zum Siege geführt. In einer säumesischen Uebersetzung, die ich in Bangkok las, war gesagt, dass, als das Kind bei dem, weil frisch von der Pfanne, noch ganz heissen Kuchen zu hastig in die Mitte hineinbiss, es sich verbraunte nud sehrie. Dann giebt ihm die Mutter den Rath, wie bei Turnour, sich erst am Rande zu halten. In der siamesischen Uebersetzung einer Gesehichte Pezu's sind im weiter Ausführlich-

keit alle die Sprühen besehriehen, die Phaya Noi belauschen lässt, um durch die Threphajuda über seinen Feldzug gegen Pegu Anleitung zu erhälten. Nachdem er zu dem Götte gebetet, schickte er seine Leute aus, um an den acht Thoren der Stadt zu horchen. Am ersten bewegte der Gött den Sinn einer Mutter, die ihr Kind in Schlaf wiegte, dass sie ein Lied sang folgenden Inhalts: "Der grosse Majoan-Baum ist eine Armslänge diek. Dorthin sind nie-dergelegt und eingesehlossen beilige Reliquien. Gehe dahin und du wirst König werden." Die Vertrauten legten dann das zu Gunsten ihres Herrn aus. An einem anderen Thore hörten sie als Wiegenlied: "In drei Bächen strömt der Fluss. Wer dorthin wandert, stark, muthig und stolz, hoch wird er steigen." Und so ähnlich an den andern Ecken.

In Rangun lief Bingere Zeit unter dem Volke ein ominöser spruch um, wie folgt: Noch klein ist sie, ein kleiues Midchen. Nun hüte dieh, hüte dieh. Des Ilertgottes Brust klaft offen, entzwei gespalten. Keinen Eid, nein, wag 'es nicht." Der Sinn sollte sein: dass, wenn ein kleines Kind in Ehe fortgegeben wird, ein Eid nicht nöthig sein würde, und dass eher des Herrn Brists') zerspringen würde, als dass Lügen gesprochen würden. Aber die eigentliche Bedeutung wurde erst ausgefunden, als die Engländer die Stadt eroberten und die Brust der Götzenbilder bei der Plünderung zerhieben, um nach Kostbarkeiten zu suchen. Solche Sprüche heissen Tahoung, und in Rangun war noch ein anderer im Munde des Volkes über den der strahlenden Sonnenscheibe gleichenden König, die Frau auf dem Throne und das den Hals einselnutrende Volk, womit die, Cravatten tragenden, Engländer geneint waren.

Ein Karen der Mission theilte mir ein Spottlied mit, das die Bekehrten sangen, wenn sie den Reis in den Pagoden durch Krähen fressen sehen:

At his death many pagedas fell down and a large fissure, opening in the breast of the statue of Godona sent out a stream of water, heisst es bei Sangermano über den Tod des Königs Sciassu.

Der goldne Gott, der Gott von Gold, Den Reis hab' ich gekauft, Hurrah! Der schwarze Rab', der Rabe schwarz, Gefressen ist der Reis, oho!

Von den acht Planeten sind in den Tagen der Weche zwei um Mittwoch vertheilt, indem Buddha (oder Mercur) von Sonnen-aufgang bis Mittag. Rahu dagegen von Mittag bis Nacht regiert. Aus dem Verhältniss der Planeten in ihrer jedesmaligen Stellung zum Alter des Befragenden wird die Antwort berechnet. Wie andere Völker ziehen die Birmanen Vorhersagungen aus Begegnungen oder Kreuzungen des Weges, und beim englischen Krigen bemerkt Gouger: The birmese troops marching out in Prome eut the Portuguese Cabral who was crossing their path, to pieces, converting an evil omen in a lucky one.

Ein Mann, der mieh besuchte und mit ziemlichen Prätensionen auftrat, zeigte mir eine in etwas auffälliger Gestalt verwachsene Pflanzenwurzel, sagend, dass es ein unfehlbarer Talisman gegen Schiessgewehre sei und dass Niemand dieselbe treffen könne. Er bot sie mir für 100 Rupien zum Verkauf an, oder sonst möchte ich darauf schiessen und ihm nach dem Fehltreffen 100 Rupien für die verlorene Wette bezahlen. Ieh war es zufrieden und verlangte, dass er gleichfalls 100 Rupien deponire, die ich einstreichen würde, wenn der Gewinn auf meiner Seite sein sollte. Ein solcher Vorsehig erschien ihm indess blecht unbillig und sein kostbares Amulett wieder einwickelnd, zog er sich beleidigt zuftek.

Die Anwesenden wunderten sieh natürlich über meine Ungläubigkeit in diesem und anderen Punkten, da die Kraft solcher Schutzmittel durch Hunderte von Beispielen erprobt sei. Ich antwortete ihnen, ich wolle mir ein Urthell über birmanische Kugeln oder birmanisches Pulver nicht anuassen, stelle ihnen indess neine von mir selbst geladenen Gewehre zur Verfügung, um sich zu überzeugen, dass gegen europäische keine Zaubereien sehutzten. Ein gegebener Beweis würde immer nur für einen Ausnahmsfall gegolten und in den herrschenden Ausichten nichts geändert haben.

Dann wurde über die Wunderkraft der Gatha's (Formeln) gegen Nats, Tazeits und Hexen weiter gesprochen. Ein Karrentreiber aus Sagain hatte sich eines Abends verspätet, und konnte nicht mehr in die Stadt hinein. Er legte sich deshalb mit seinem Sohne ausserhalb des Thores nieder, um dort die Nacht zu verbringen. Wührend sie dort schlafen, kommt ein Belu (Ungeheuer) berbeigeschlichen und zuoft den Knaben am Bein. Dieser fährt erschreckt auf, und erzählt seinem durch das Schreien erwachenden Vater, was ihm gescheben. Sie geben von der Stelle fort und legen sich an einer anderen nieder. Aber wieder kommt der Beln und zupft; das Kind überschnappt sich im Schreien, der Vater ist voller Augst und weiss nicht, was er thun soll. Zuletzt fällt ihm eine Gatha ein, auf deren Aussprechen der Schutzgott der Stadt herbeikam, und den Belu über sein ungehöriges Benehmen zur Rede stellte, da derselbe die Absicht hatte, die beiden Schläfer, nachdem er sie genug geneckt und gesehreekt haben würde, zuletzt lebendig mit Haut und Haar zu fressen. Nach längeren Unterhandlungen erklärte sieh der Belu zuletzt bereit, sie gehen zu lassen, wenn sie ihm ein bestimmtes Gericht, dessen Zusammensetzung er angab, am nächsten Morgen als Opfergabe hinstellten. Der Genius theilte seinen Schützlingen den gesehlossenen Vertrag mit und legte es dem Vater dringend ans Herz, ja genau am anderen Tage Alles so auszuführen, wie er es ihm jetzt beschrieben, damit die Bedingungen richtig erfüllt würden und er nicht mit seinem wilden Greuzuachbar in Ungelegenheiten komme. Der Karrentreiber that so, und als der Königvon der kräftigen Wirksamkeit dieser Gatha hörte, bezahlte er eine hohe Summe dafür, um sie zu erhalten. Er liess sie dann zum Besten seines Volkes veröffentlichen, und auch mir wurde sie zu Nutz und Frommen aufgeschrieben und kann auf Verlangen nachgeliefert werden. Wessavanna, König der Yakshas, verbietet durch ein Ediet seinen Unterthanen, die die Paritta recitirenden Anhänger Gautama's zu belästigen.

Da man einmal beim Gespenstererzählen war, so kam noch mehr, Ein Popadau, der die Nacht in einem Kyanng (Kloster) zubrachte, wurde aus dem Schlafe geweckt durch Etwas, das auf seiner Stirne trommelte. Da er beim Erwachen keine Ursaehe sehen konnte, so rief er einen der gelehrten Insassen des Klosters herbei, einen Zea oder Doctor, mit dem zusammen er genau die Nachbarschaft untersuchte. Zuletzt bemerkten sie in einem der Holzpfeiler in der Halle eine schwarze Marke, wie sie die Gegenwart eines Upaka oder bösen Geistes anzudeuten pflegt, da solche dort gern ihren Wohnsitz anfschlagen. In der nächsten Nacht beschloss der Popadau aufzupassen. Und siche da, kaum hatte er sich niedergelegt und die Augen halb geschlossen, da kroch es heraus, wie ein langer, krummer Elephantenzahu, gab ibm einen Knucks vor die Stirn und husch, war es verschwunden, in die Säule hinein. Der Popadan, der sich aber diesmal mit einem Schwerte versehen hatte, schlug um sieh, und der Upaka, dem der Spass wahrscheinlich zu ernsthaft wurde, blieb weg. Diese birmanischen Geisterlein scheinen ebenso spielerischer Natur zu sein, als die Kobolde in Prevorst, die mit Kitt vom Ofen heraus warfen.

Bei den feierlichen Audienzen des Königs passirten die verschiedenen Grossen im vollen Staate ihrer Vasallen durch den Palast, dem Eimschweming folgend, der an der Spitze sehritt. Der König gab täglich wenigstens zwei Audienzen, des Morgens und am Abend in die Nacht verlängert, während sieh der Empfang zu anderen Zeiten des Tages nach seinen sonstigen Beschäftigungen richtete. Vielfache Feste wurden im Palast am Neujahr anfgeführt. Um Mitternacht vorher war ein Schuss abgefeuert worden, um das Niedersteigen des Thagyamin anzuzeigen, und drei Tage später ein anderer um Mittag, wenn er wieder aufsteigt, Während der Festtage wurden überall in den Räumen des Palastes Schauspiele aufgeführt und in anderen Concerte gegeben. Prinzen waren oft mit ihren Begleitern gegenwärtig und mitunter auch Damen des l'alastes. Man sah viele der Kadau genannten Vasen mit künstlichen Blumen und Früehten heramtragen, die sieh die Birmanen einander zuschicken, besonders um Ergebung gegen Glieder der königlichen Familie zu bezeigen. Die Gesandtschaft nach dem ersten birmanischen Kriege wurde nur an einem Kadan-Tage empfangen, was die Engländer beg-pardon-day übersetzten.

In den Strassen der Stadt und Vorstädte herrsehte an diesem ersten Tage des Jahres ein tolles Leben, indem sieh Alles nit Waser begoss, besonders die Damen wareu eifrig in liren Kanonadeu, und als 1eh an einem Brunnen vorheiritt, wo eine Gesellschaft derselben Posto gefnsst hatte, wurde weder Reiter uoch Pferd verschont. Eine noch praktischere Darstellung der Taufe wurde mir in Hause des Prinzen gegeben; indem seine Hausbedienten die im Vorzimmer wartenden Leute einen nach dem nudern aufpackten und ohne weiter ein unnöthiges Wortzu verfieren, sie wie sie waren, mit Zeug und Allen, einige Male in dem grossen Wasserbassiu eintauchten und dann ihrer Wege gehen liessen. Moung Schweh wurde anfangs verschont, aber ich zieht him doch, sich lieber zu entfernen, da bei solchen Fastnachtsscherzen Ausahnsfälle Veilleicht nieht weiter statuft worden wären.

Am ersten Tage des neuen Jahres beginnt das Wasser des Irawaddi, um seine Verehrung darzubringen, zu steigen, ob Regen gefallen ist oder nicht. Im Dorfe Thingesa-tschaun, in der Nähe Mandalay's, findet sich ein Pfeiler, gleich dem Nilometer, zum Messen,
damit die den Fluss befahrenden Bootleten nach der Höhe wissen
k\u00e4nnen, welche Riehtungen, sie zu verfolgen haben. Nach Malcolm steigt der Iravaddi bei Ava durchschnittlich 24 Fuss. Tachard
erz\u00e4hlt, dass der K\u00f6nig von S\u00e4am friher die Gewohnheit hatte de
couper les eaux, e'est \u00e4 dire de frapper les eaux au temps de la
plus grande inondation et de commander aux eanx des er citier,
dass er aber sp\u00e4ter diese Ceremonie aufgegeben, weil der Pluss
of auch nachher forf\u00e4hr zu steigen. Apollonias (bei Philostratus) vernuthet, dass das bei dem Steigen des Indus von dem
K\u00f6nige in den Fluss geworfene Gold zur fruchtbaren Ernte
dienen soll.

Der Thagyamin bat verschiedene Reitthiere zu seiner Disposition. Bald reitet er auf einer Kuh, bald auf einem Büffelbald auf einen Naga (wenn Regen fallen soll), bald auf einem Galong. Mitunter geht er zu Fuss, beschuht, ein Licht in der Hand tragend, um die Erde zu erwärmen. Wenn er im Tagou (dem ersten Monat des birmanischen Jahres) oder im März seine Erscheinung macht, so stellen die Pour's ihre Berechnungen an, um zu wissen, wo der Bhummadinath sich aufhält, und je nachdem dieser den Reis hütende Nat sieh in den Bäumen, den Blumen, dem Korne oder soust befindet, können sie das Prognostikon des Jahres stellen, und darnach werden dann, deu im Buche Tinjansa vorgeschriebenen Regeln entsprechend, die Vorbereitungen des Calenders getroffen, um den auf einer Kub reitenden Thagyamin zu empfangen. An dem Tage, wenn sieh das Volk mit Wasser begiesst, wird das Haupt des Königs mit grosser Festlichkeit gewaschen, mit Wasser, das aus der Mitte des Flusses (Tinjandohjaya) genommen ist; früher wurde es von einer Insel bei Molmeiu gebracht. Die Våkåtaka - Fürsten im Narmadathale liessen sieh für die Krönuug Wasser vom Bhagirathi (Ganges) holen. chinesische Gesandte bemerkt beim Feste der Taufe Buddha's in Kambodia: On conduit dans toutes les parties du royaume les différentes images de Bouddha pour les laver en même temps, que le roi se baigne solennellement (s. Rémusat). Die birmanische Jahresceremonie heisst Phusya-sin-kyan-tau-khan, weil sie zur Zeit Statt findet, wo die Constellation der Hydra (Phusya) culminirt.

Das Kopfwaschen ist bei jedem Birmanen eine besondere Feierlichkeit, und wenn wein Herr Professor sieh seinen Kopf wuseh, was einmal im Mouat zu geschehen pflegte, so blieb er gewöhnlich gleich drei Tage fort, da solche mit den Vorbereitungen und nachheriger Erholung wohl augewendet werden konnteu. Durch zu häufiges Waseheu des Kopfes wilrde man den darauf wohnenden Genius beleidigen oder incommodiren, und mein täglich mehrmals wiederholtes Uebergiessen gab zu vielen Redereien Anlass. Man sieht die Birmanen mit ihrem sehweren Haarwuchs bis zum Hals im Wasser stehen und sich waschen, ohne jemals daran zu denken, unterzutauehen, vielmehr absiehtlich es vermeidend. Ist dann freilieh der grosse Wasehtag gekommen, so geht eine gehörige Schrupperei los. Meine Diener paarten sieh zu zweien zusammen, um einander ordeutlich Genüge zu thun. Da wurden Wurzeln und Rinden auf dem Markte gekauft, Abkochungen gemacht und abgeseiht, Seifenbrühen für den Gebrauch parat gestellt, das Haar durcheinander gewählt, wieder fein gemacht und Alles so hübsch umständlich betrieben, dass für den Tag an

Arbeit nicht viel zu denken war. Sie gebrauchen zuerst die erweichende Frucht des Kinbuin-Baumes und waschen sieh dann mit einem seifenartigen Decoet, das ans der Rinde des Theo-Banmes bereitet wird. Anch andere Sapindus-Arten werden verwandt, Bei dem Werth, den die Birmanen auf langes Haar setzen, hat sie die Eitelkeit auch zu künstlichen Zöpfen geführt, Männer sowohl wie Prauen. In einer gerichtlichen Anzeige über gestolltenes Eigenthum sah ich einst siehen Frauenzöpfe, als zum Inventarium gehörig, aufgeführt. Zu grösserer Eleganz lassen sich die Damen zuweilen kleine Schönheitsplästerehen in das Gesicht tättwiren.





Das Zwischenfluss-Gebiet.

Am Fusse der Schanberge.

Der berannahende Wechsel der Jahreszeiten kündete sich durch einzelne Regenschauer an, fatr die ich eiligst mein in der heissen Jahreszeit durchgebranntes Dach repariren lassen musste. Sie waren mir indess auch eine Warnung, nicht länger zu zögern. wenn ich meine beabsichtigte Reise nach Tongu ausführen wolle, da in den Tropen die Reisen sich nach den Reisemonaten der jedesumligen Provinz richten müssen. Ich bat deshalb den Prinzen, den König um die Abschiedsaudienz zu ersuchen, wurde aber noch längere Zeit hingehalten, da die Neuiahrsfestlichkeiten dazwischen kamen, und der König nur selten sichtbar war. Herr Camaretta, der eher zu sprechen wagte, als die timiden Birmanen, war mir behülflich, die nöthigen Vorbereitungen zu beschlennigen. Das gebränchliche Kadau, in der mit Früchten geschwückten Blumeuvase, wurde hineingetragen, und ich fügte mein eigenes Geschenk hinzu, das der König mit einem Rubinring erwiederte. Auch vom Prinzen nahm ich Abschied und erhielt für meine Geschenke Briefe in seine Provinz, die ich auf dem Wege zu durchreisen haben witrde. Die Höflinge überboten noch ihre frttheren Freundschaftsbezeigungen, mich an die zusammen verlebten Tage erinnernd, um desto reichlichere Geschenke zum Andenken in Empfang zu nehmen. Auch mein Professor sah solchen entgegen, und da er sie am meisten verdient hatte, wurde er natürlich auch am besten bedacht. Ein Pass wurde mir vom hohen Tribunal ansgefertigt, auf einem langen Palmblatte, das zusammengerollt werden konnte, geschrieben und mit dem königlichen Siegel des Pfau verschen. Die grosse Strasse nach Tongu zweigt bei

Mikoungyay vom Irawaddi ab, würde mich aber wieder einen Theil meines früheren Weges zurückgeführt haben, weshalb ich die directe wählte.

Dr. Williams hatte mir freundlich sein Haus angeboten für die letzten Tage, um meine Vorbereitungen zur Reise zu vollenden, die sieh vom Palast aus nicht leicht besorgen liessen. Neben ihm wohnte Herr d'Aveyra, ein französischer Negotiaut, der von dem Könige einige Teakwaldungen der Schauberge gepachtet hatte, und seit kurzem von Rangun mit den nöthigen Arbeitern angekommen war. Er kounte von verschiedenen Abenteuern auf seinen Reisen unter den Schan erzählen und war bei dem einen kaum mit dem Leben davon gekommen. Auch Dr. Williams, der sich sehon vielfach mit dem Project des Landweges nach China beschäftigte, batte verschiedene Excursionen zu dem Paloung- und Schangebiete unternommen, die seitdem bedeutender ausgedehnt worden sind. Ein anderer Franzose, Monsieur Channing, der mir meine Waffen für die Reise wieder in branchbaren Stand setzen half, hatte eine Gewehrfabrik für den Eimschweming eingerichtet und sprach mit französischer Lebhaftigkeit von den Besuchen, die ihm dieser hohe Herr mitunter abstatte. Den König nannte er nur l'Empereur. Ein paar Seidenweber waren für den König aus Italien verschrieben durch die katholische Mission, deren Italiener jetzt niehr und mehr durch Franzosen ersetzt werden. Durch die Armenier, die Wachs-Einkäufe gemacht hatten, hörte ich, dass der Vortrab der ehinesischen Caravane*) in Madevuwai angekommen war; der Rest wurde damals erwartet, ist aber auch in dem Jahre, wie schon in dem vorigen, ausgeblieben.

Ich machte jetzt mit Moung Schweh tägliche Explorationen, um ein tüchtiges Paar Ochsen, nebst zugehörigem Wagen für meine Landreise nach Tongu aufzutreiben, und kam nach längerem Pro-

^{*)} Die chlinesische Caravane bringt besonders Seide, Sammt, Aurigiment, Honig, Papier, Goldschaum, Goldbätter, Eisenpfannen, Confituren, getrocknete Früchte, Aepfel n. sw., um Baumwolle, Effenbeir, Edelsteine, Beleidüsse, Opinu aus Bengafen, englische Manufacturen, die aus Tavoy eingeführte biehe de mer, sowie Vogelauster, Halitanen u. sw. zurücknachmen.

biren zum Ziel. Nach dem birmanischen Deitton müssen Oehsen und Wagen am Sonnabeud*) gekanft werden, um Glück auf der Reise zu geben. Als Begleitung hatte einer der armenischen Pächter der Teakwaldungen, Herr Mackertich, der sich gerade wegen eines Processes in Mandalay befand, einige seiner Leute angeboten, die die Wege gut kannten und zurückzugehen hatten. Mit diesen und den Karrentreibern würden die drei Diener, die ich bei mir hatte, genügend gewesen sein. Ausser Moung Schweh war der Eine der Khvendwen-Leute bei mir geblieben, der Bessere der Beiden aber wegen eines Todesfalles in seiner Familie nach seinem Dorfe zurückgekehrt. An seine Stelle als Koch war der Andere getreten, und dann hatte ich uoch einen Freund desselben engagirt, einen Mäkleragent, oder mehr eine Art Loafer (im amerikanischen Sinne), der schon alles Mögliebe gewesen war, und der, wie ich hoffte. durch seine Gewandtheit im Schreiben und Lesen nutzlich werden könute. Aber Moung Schweh's Unbedachtsamkeit machte einen zweiten Strich durch die Rechnung. Ieh hatte ihm die ungenügende Entschädigungssumme möglichst zu completiren gesucht, und sein leichter Holzkasten mit hirmanischem Schloss prangte bald wieder mit bunten Putzo's und liess auch Silber baaren Geldes durchsehimmern. Die Verführung war zu stark. Eines schönen Tages stand Moung Schweh aufs Neue vor leeren Kasten. der Eine der Khyen-Birmanen war versehwunden, und den Andern musste ich des Verdachtes wegen einstecken lassen. Das war der Vorabene meiner Abreise, die auf den nächsten Morgen festgesetzt war. Mit dem Morgen kamen die Wagen, die Ochsen, die Treiber und die sonstigen Begleiter, aber woher nun Diener nchmen? Im letzten Augenblieke brachte mir ein im Hause bekannter Schreiber ein mauvais sujet seiner Familie, einen Thunichtgut, dem es noch nirgends behagt hatte. Er war ein un-

^{*) 8-}dehe, die ihre Studien an einem Donnerslag beginnen, werden gründlich lernen, die am Freitag oder Sountag einen Anfang machen, in Mittelmässigkeit verbiehen, die aber am Dienstag oder Sounabend beginnen, werden rasch sterben, helsst es in dem von Fowle übersetzten Nitk-kyam.

ruhiger Gast, sehon lange aus seiner Heimath an der Greuze der Singpho-Gebiete fort und ohne Beschäftigung.

Um nicht zu warten, wurde er gemiethet und ihm bedeutet, dass er die Küche zu versorgen hätte, was allerdings gar nicht in seinen Konf zu wollen schien. Die Sachen wurden aufgenackt, der Gefangene, aus dem Nichts herauszubringen war, musste entlassen werden, und um Mittag, den 26. April, brachen die Knrren anf, Ich folgte nach einem herzlichen Abschied von Dr. Williams am Nachmittag, fand aber bei meiner Aukunft in Amarapura in dem Hause des Herrn Ter Minas, wo das Zusammentreffen verabredet war, noch Niemand vor. Das lange Ausbleiben war mir etwas ängstlich, weil meine Sachen in den Händen von lauter neuen und mir noch ganz unbekannten Leuten waren. doch kamen sie spät am Abend glücklich an. Die gewöhnlichen Accidentieu einer birmanischen Karrenreise hatten sie gleich auf diesem kleinen Wege aufgehalten und verzögert. Wagen und Oehsen wurden in dem engen Hof zusammengepfercht und möglichst unter Obdach gebracht, da in der Nacht Regen fiel,

Am Morgen brachen wir zeitig auf, um baldigst an die Fähre des Myit-ugay zu gelaugen, wo immer Aufenthalt zu fürchten war, Durch rechtzeitige Drohungen gelang es indess, den Fährmann aus seiner apathischen Faulheit aufzurütteln, und setzten wir mit den Karren zwischen zwei schwimmenden Flössen befestigt nach dem alten Ava über. Von da sehickte ich Dr. Williams sein freundlich so weit zelichenes Pferd zurück und miethete in dem nahegelegenen Bazaar von Taadoo, zu dem über den Myit-tha eine lange mit Verkaufsläden besetzte und theilweise niedergebrocheue Plankenbrücke führte, noch einen andern Karren mit Ochsen, wofür freilich erst viele Umständlichkeiten und weitläuftige Verhandlungen überwunden werden mussten. Durch die Strassen wurde ein Pan-Paya (Blumengott) geführt, ein mit Blumen überdecktes Rohrgerüst, dem eine lange Procession von Mädelien, die jüngsten voran, folgte, alle mit Blättern bedeckte Wasserkrüge tragend.

Wir blieben die Nacht in dem neben der Pagode des Dorfes gelegenen Zayat und arrangirten das Gepäck aufs Neue, damit wir noch vor Tagesanbruch aufbreehen kouuteu. Der eine in Mandalay gekanfte Wagen, von zwei Ochseu gezogen, enthielt unter einem von Matten- und Bambu aufgesehlagenen Dache die Koffer, Reisesäcke und das Bett, auf dem ich niederliegen konnte. Der andere Wagen, der hinzugemiethet wurde, trug den Rest des Genäckes, die Kochgeräthschaften und liess noch Platz für einen der Dienerschaft. Diese bestaud aus Moung Schweh, der indess durch das Palastleben etwas ve wildert war und erst wieder iu Ordnung gebracht werden nusste, dem Koch wider Willen und zwei Tulcin, die zu ihrer Arbeit in den Teakwaldungen zurückkehrten. Neben dem gemietheten Kurren ging der Ochsentreiher her, der noch ein freies Paar Ochsen zur Anshülfe bei sich hatte, die seine ihn begleitende Schwester trieh. Dieser Karren war nur als Retourgelegenheit gemiethet bis nach Maithila, einer Stadt, an der unser Weg nahe vorüberfahrte, etwa auf der halben Entferning nach Tongn, dem Ziel meiner Reise.

Die wenigen Armenier in Mandalay, die diese Strasse aus zeitweiliger Bereisung der Teakholzungen kannten, hatten mir keine einladende Beschreibung davon gemacht; der Weg-sei wüste und öde, den Aufällen der Raubthiere in deu Wäldern und der Ränber in der Nähe der Dörfer ausgesetzt. Mangel sei an Allem, selbst un Wasser, und man dürfe die Reise nur in starker Begleiting-unternehmen. Allerdings sind alle diese abgelegeuen Gegenden Birma's verrufen, besonders wenn sie, wie die von mir zu passirende, ein Grenzgebiet streift. In diesem Falle kam noch hinza, dass sie nicht nur von dem herrenlosen Landgürtel zwischen englischem und birmmnischem Territorium durchschnitten wurde, sondern sich auch an die Schanberge lehnte, die, ein beliebter Aufenthalt der Plünderer, ihnen sowohl Zufincht, wie passende Plätze zum Hervorbrechen hoten. Meine Leute waren, wie schon bemerkt, sehr zusammengewürfelt. Noch im Angenhlick der Abreise hatte ich meinen früheren Diener entlassen und einen annehmen müssen, dem man die Bereitwilligkeit zu jeder nusinnigen That ausah, aber keine grosse Ueberlegung. Von den Talein's war der eine ein höchst roher Geselle, im Walde aufgewachsen und nur für ihn geschaffen, der andere vielleicht nicht viel besser. Doch hatte ich eine Art Halt über sie durch den Armenier, in dessen Dienste sie standen. Da sie die Wege kannten, mussten sie vorausgehen und recognoseiren, denn eine offene, breite Landstrasse bestand gewöhnlich nicht, sondern nur fahrbace Pfatte, die zwischen den Wäldern von Dorf zu Dorf übrten.

Als wir am Vormittage des ersten Tages zum Füttern der Ochsen in einem Zavat hielten, gingen sie in das nahegelegene Dorf Sighien, um Escorte zu verlangen, da die Strasse unsieher wäre. Sie brachten den Thongvi mit sieh zurück, und derselbe, als ihm der Pass vorgewiesen wurde, versprach sogleich die verlangten Leute zu schieken. In der Zwischenzeit besuchte ich die Ruine einer auf steilem Hügel gelegenen Pagode, Aummiachlokade, die mit den Spuren ausgedehnter Festungslinien die Stelle des alten Panja anzeigte, das längere Zeit zur Residenz gedient hatte. Beim Aufbruch am Nachmittag hatte die Atmosphäre ein höchst drohendes Aussehen angenommen und schichtete schwere Wolkenbänke im Norden an, während aus Süden ein heisser, dörrender Wind blies. Die Leute glaubten nicht, dass es regnen würde, und für eine Zeit sehien es auch, als ob der Himmel sieh aufhelle. Bald aber ward es dunkler wie zuvor. Mitunter sah man die änssersten Wolken am Horizonte vor dem Winde herfliegen und die den Wasserhosen ähnlichen Erscheinungen weisser Schlangenlinien waren sichtbar, während dann und wann das Dunkel auseinanderklaffte, wenn ein leuchtender Blitzstrahl hindurchfuhr. Die langsam und allmählig aufsteigende Finsterniss hatte sehon den Zenith erreicht, während das Firmament im Westen und besonders im Süden noch in der schönsten Reine glänzte. Dann folgte ein kurzer Moment der Stille, der Stille, die dem Sturm vorhergeht, und bald brach dieser los, kalt vom Norden hersausend, und unter dem Echo dröhnender Dounerschläge. Tropfen Regen fielen, und dann war plötzlich die ganze Umgebung in die graue Wolke eingehüllt, worauf unter einem furehtbaren Schauspiel des Donners und Blitzes der Regen in Strömen herabstürzte. Wir hatten sehon vorher auf freiem Felde Halt machen müssen, da die erschreckten Oehsen stehen geblieben. Aber die Gewalt des Windes wehte jetzt mit solcher Macht, um die Karren, die, wenn seitwärts gefasst, umgeworfen sein wit]den, auf das Gespann loszutreiben, so dass diese vorwärts mussten. Den Donner bezeichnen die Birmanen onomatopoetisch durch das Geräusch Khron, als Mog-khron (das Rollen des Wolkenhimmels) oder auch Mog-kro. Wenn er in kurzen Schlägen fällt, wird Thit (holprige Unterbrechung) zugesetzt. Ein Donnerkeil ist der gehende Donner (Mog-kro-swa) oder der Disseus des grolleuden Himmels (Mog-kro-èck. Der Blitz heisst Hlup-ètt, wovon Hlup etwas Dlunnes, Rasseles, Glitzerndes meint und Čit Kampf oder Schlacht mastrikekt.

Nach einigen Stunden mässigte sich das Unwetter und der Abend klärte sich wieder auf. Die Talein kamen zu mir und beklagten sich über die Escorte, die jetzt gerade, wo wir an die gefährlichen Stellen kännen, sich fürchteten und nicht weiter wollten. Um ihnen den Willen zu thun, gehrauchte ich meine Autorität, die tapfern Schildbürger zum Weitergehen zu bewegen, obwohl eine Escorte, die sich schon vorher fürchtet, bei wirklicher Gefahr wohl keine grosse Hülfe gewesen sein würde. Nach einer langsamen Fahrt durch die spärlich mit Büschen und Cactus bewachsene Sandebene rasteten wir Abends in einem Zayat an der Landstrasse und schickten in das nahegelegene Dorf Onmindelt, um uns Wachen zu besorgen, die während der Nacht für die Sieherheit des Zugviehes und des Gepäekes patronilliren mussten. Ich liess einen Theil des Zavat durch Teppiche und Tücher ahkleiden und probirte die Productionen meines Koches, der aber seinen Hass und die Verachtung, die er gegen seinen neuen Stand hegte, in vollem und bitterem Masse darin niedergelegt zu haben schien. Doch wird man auf Reisen ziemlich indifferent. und der durch trefflichen Hunger gewürzte Mugen erkundigt sieh nicht so sehr nach dem Wie als nach dem Ob überhaupt, Jedenfalls hat man den süssesten Schlaf zum Dessert.

Die Escorte begleitete uns am nächsten Morgen bis zum Dorfe Tinganitite, wo sie erneuert wurde. Ich war mit meinem Karren vorausgefahren, als uns auf dem sehmaleu Sandwege im Walde eine Reihe anderer Karren entgegen kann, und Streit entstand, wer dem anderen die Spuren überlassen sollte, da ohne lange Ueberredung durch aufmunternde Staehelstiche die Ochsen sich nicht gerne zum Ausweichen entschliessen. Als indess meine Leute herbikamen, die die Passrolle auf einem Stocke vor sich hertragen, wurden alle Selwierigkeiten schnell beseitigt. Schwere Karren wurden von vier hintereinander gespannten Ochsen gezogen und durch lange Bambupeitschen getrieben. Wo sich der Wahl lichtete, zeigte sich eine Pagode auf einem isoliri stehenden Higgel, und in der Ebene grasten Klub in der Nähe des von grossen Zayar's ungebenen Klosters Schwemiadlude, eines im November viel besuchten Wallfahrtsortes. Von der Terrasse desselben blickte man über die sandige Flüche, mit hugligen Erhebungen hervorragend, so weit der Blick zum Horizonte schweifte, ausser un Osten, wor durch die hohen Schan-Gebirze begranzt wurde.

In einem Zayat nm Wege weiterhin, wo Verkäuferinnen assen, hielten wir zum Füttern und zum Füthstück Einige Bewohner des nahen Dorfes Aunga Iungerten dort under, und erzählten, dass ihr Dorf aus 20 Hänsern bestände und 150 Gebsen besässe, die in soleher Jahreszeit, wo keine Feldurbeit zu thun sei, für Fraebtfahrten ausgemiethet würden. Kinder, die sieh nm uns versammelten, spielten mit flachen Samen, die auf ein Tau gezogen und durch rasehes Ausziehen umbergewirbelt wurden.

Die von dort mitgenommene Escorte wurde in einem Dorfe gewechselt, das eine ziemliche Entfernung vom Wege ablag, so dass die neue erst meh einiger/Zeit die voransgefahrenen Wagen wieder einholte, die ich nach läugerem Fortfahren in dem buschigen Gehölze bei einer verfallenen Pagode hatte halten lassen. Das nahegelegene Kloster Schweminwam stand verlassen, da die es früher bewohnenden Mönche so häufige Besnehe von Ränbern erhalten hatten, die Reis verlamgten und mit Prügeln bezahlten, dass sie es überdrüßsig wurden und wegliefen. Im October versammeln sich indess dort noch jährlich viele Pilger, und werden grosse Poeh's aufgeführt. In der Ferne wurde der hohe Berg Nattheik sichtbar, der höchste Pass, durch den man von dem Tafelhande der Schani's in die Ebene Birma's hinabsteigt. Bei Besichtigung eines Nat-Hauses hatte ich mite be lange aufgehalten,

dass ich die vorausgefahrenen Karren im Jungle nicht wiederfinden konnte und einige Zeit herumirrte, bis mich das weithin hörbare Kreischen der knarrenden Räder wieder auf die Spur leitete.

Erst nach Sonnenuntergang kamen wir in dem Dorfe Taunwingaede an, wo wir in den Hof des Thougyi einfuhren, nm dort die Nacht zu verbringen und auf Vorzeigung des Passes Gras, Wasser und Fenerholz geliefert erhielten, da für Geld nichts zu kaufen sein wurde. Ohne Befehl rührt sich der birmanische Bauer nicht von seinem Platze und würde unbekümmert die Ochsen des Reisenden verhungern oder ihn selbst verdursten lassen, wenn er nicht gerade seinen verdienstlichen Rappel hat. In dem Hause des Thougvi wurden Vorbereitungen zu einem Theater getroffen, auf dem in den nächsten Tagen gespielt werden sollte. Er theilte mir mit, dass das Dorf 30 Hänser mit 200 Büffelochsen enthielte. Die Bewohner leben von Verfertigung des Palmzuekers (Taniet), vom Reis- und Oelbau. Eine Oelpresse stand in seinem Hofe (Nan oder Sesamum indicum). Das Dorf war, wie die meisten dort, mit einer Pallisade trockener Stöcke umgeben.

Das Waldgehölz, durch das der Weg am nächsten Tage hinfuhrte, war durch Stellen behauten Landes unterbrochen. Aus dem nächsten Dorfe kam eine formidabel ausselnende Escorte hervor, von denen der Erste einen Spiess, der Zweite eine Mistabel trug, und die beiden Bütgergardisten der Reserve sich mit Knüppeln bewaffnet hatten. Nachdem wir ein vertrocknetes Wasser-leservoir am Wege passirt hatten, öffnete sich das Land und sahen wir die hohe Gebirgswand der Sehan sich vor uns hinerstrecken. In morastigen Wiesen, durch Deiche abgedämmt, lag das Dorf Yaywaydih, wo sich der Weg nach dem ulten Pinlach, einst der Hauststadt Birma's, abzweigte.

Wir rasteten während der Mittagsbitze in einem Zayat nohen einer in Stand erhaltenen Pagode, in deren Umgebung die Rünen anderer siehtbar waren. In einer Laube sassen Präuen mit ihren Rädern, um Baumwolle zu reinigen, und als unsere Caravane Halt gemacht hatte, kamen ein halbes Dutzend junger Mädelen ans dem Dorfe berbeigelaufen, jede das Rad auf dem Kopfe tra-

Verkäuferinnen boten Maugoes und getrocknete Fische Während der Reis gekocht wurde, liess ich mir von der weissen Pagode Schwemuto erzählen, die abseits in der Wildniss stehen soll, auf der Stelle einer grossen Stadt aus alten Zeiten. In der Umgegend spuckt ein Nat-tzo (böser Dämon) und das Volk fürchtet und verehrt ihn, als einen Nat-gyi (grossen Dämon). Als Noatasa*) das jetzt nur in der Regenzeit mit Wasser gefüllte Bassin bagen liess, das damals mit den kunstlichen Seen Yaykan's (Wasser-Reservoir) communicirte, liess er, um die Deiche zu sichern, seine Königin (Mih-payah) dort ertränken. Sie ist jetzt zum Dämon geworden, Mensehen und Vieh mit jähem Tode fortraffend. Ihr Natschin stand unter einem Baume, aber ohne Dach, das eingefallen war. In der Pagode fand ieh die Figuren mit frischen Blumen umsteckt. In dem Zayat hatten wir bei unsrer Ankuntt einen gefüllten Wasserkrug gefunden, der dort für Reisende hingestellt war, und eiu Mann, der nachher aus dem Dorfe kam, Hühner zum Verkaufe bringend, machte uns darauf aufmerksam, dass er der wohlthätige Geber sei. Wahrscheinlich dachte er durch dieses Verdienstwerk den sandvollen Verkauf aufzuwiegen. Hühner hatten wir nun zwar, aber Niemand zum Schlachten, denn der octroyirte Koch, der zu jeder sein Departement betreffenden Handlung etwas gewaltsam gedrängt werden musste, wies wenigstens den Stand eines Gurgelnbschneiders ebenso entschieden als bestimmt zurück. Auch Moung Schweh hatte einige alberne Einwendungen, und wollte von mir wisseu, was zu machen sei. lch überliess es aber meiner Gesellschaft zu handeln, wie es ihnen beliebe: sie möchten die ihnen am meisten eonvenirende Methode wählen, das Huhn vom Leben zum Tode zu bringen.

y Yaywaydih heissi Pinseverzweigung, md von Noatosa wird erzählit, dass er bei dem Dorfe Kölpläni verauelt habe, die Nebenflässe fles Sanam oder Sanam (Sanomiele) abardsimmen, um die am Piesse des allen Krister Paopatenn gelegene Stadi Kionkzook oder Tiefandje (Kiunkzauk) zu bewässern. Die alles Stadi der Pagode Schwentto mag Miensanh nedenden sollen, von die Armee der zur Einsetzung Kyosanis herbeigezogenen Chinecen ehen Canal groß, den Thengduenyaung, der mil dem Zo-Pinse communicit.

unter allen Umständen aber verlange ich es beim Abendessen auf meiner Tafel zu sehen. Und siehe da, es erselneu in eiu Ragout verwandelt, ohne dass jeh mich um die Art der Metamorphose weiter zu kümmern brauchte. Indess bezweifle ieh fast, dass nur die Aufopferung für ihren Herrn das Gewissen meiner treuen Diener betäubt hat. Leider mag ihnen die selbstsüchtige Berechnung nicht fremd gewesen sein, dass, wenu sie mir keinen Braten vorsetzten, für sie keine Reste bleiben würden. Wenn der Befleckung mit Blut seheuende Birmane nicht weiss, welchen Weg er einschlagen soll, so legt er wohl das gebundene Huhn auf die Erde, uud setzt sich ihm aus Verlegeuheit auf den Hals, da er nicht zu wissen braucht, dass die durch die Schwere seines Körpers verursachte Dispnoe zur Erstickung führen könnte, aber nachher doch froh ist, wenn es so geschehen. Um im Homa ein Thier zu opfern, stopfen die Brahmauen alle seine Oeffnungen zu und warten mit dem Kopfabschlagen, bis es gestorben ist (nach dem Dabistan).

Wir qualten uns wieder durch den tiefen Sand hin, ans dem niedrige Büsche in Büscheln hervorstanden, und kamen an der Pagode Schwedaupde vorbei, von dem Könige auf einem Platz gebaut, wo ein Feldarbeiter einen alten Schatz gefunden haben soll. Die Nacht überrasehte uns auf dem Wege und ieh liess den Zug dichter zusammenschliessen, die Ochsen nach Möglichkeit antreibend. Im Dorfe Pavabhiu nächtigten wir in dem llause des Thougvi, doch zog ich vor, in dem Karren zu schlafen. Wasser war wenig und schlecht. Es musste aus einer Entfernung von mehr als einer Meile herbeigeholt werden. Mein Wirth erzählte mir. dass das Dorf auf einem Platze erbaut ist, wo in alter Zeit Mihn Alaun den Grund zu einer weissen Pagode legte. Phiuh heisst weiss, könute aber auch eine Beziehung zu den Pyu (Pri oder Myu), den alten Ureiuwohneru des Landes, gehabt haben, wie die in dem Gebiete der Waldbewohner gegründete Stadt Tongu von den Brama- oder Byahma-Königen beherrscht wurde. auf der Schwenkarte (Hamilton's) werden die Brahmans auf das rechte Ufer des Sittang versetzt, wo noch jetzt in den versteckten Schluchten Reste der versprengten Pyu sieh aufhalten solleu.

Als wir am nächsten Morgen mit der Dämmerung aufbrachen, begegnete uns eine Reihe von Karren, in denen die Passagiere und Kutseher im festen Sehlafe lagen, während die Ochsen meehanisch den Weg hinzogen. Als wir sie aufweckten, um die Strasse frei zu machen, hörten wir, dass sie von einem in der Pagode Pava-tzu aufgeführten Poch (Schauspiel) kiimen. Bald kamen wir an der Stelle vorbei, wo eine gauze Gruppe von l'agoden zusammenstand. Die Strasse entlang kamen 20 - 30 Knaben, mit Cocosnüssen, Bananen, Zeug u. s. w. wohlbeladen, und hinter ihnen gingen drei Pungyi, die sieh bei der Festlichkeit alle diese Dinge zur Freude der Geber hatten schenken lassen. Weiterhin sahen wir die Zwillingspagode Nyinaunde, die eine roth, die andere weiss, von zwei Brüdern erbaut, und zwischen den Bäumen hindurch blickten die Hänser des Dorfes Wundwinde, dessen Frauen um den Brunneu versammelt standen. Zum Frühstück wurde Halt gemacht in einem Zavat der Tju-Pava-Pagode neben einem Kloster. In der inneren Halle fand sieb ein grosses Götterbild hinter einem Tische, auf den zum Gottesgericht zwei Kerzen gestellt werden. Derienige, dessen Kerze zuerst niederbrennt, wird für schuldig erklärt. Hinter der Statue lebt eine grosse Schlange, die mit Gold und Silber gefüttert wird. Wenn Jemand vor die Fignr tritt und einen Meineid schwört, so folgt sie beim Weggehen dem Sünder, packt und verschlingt ihn. In mondhellen Nächten konnnt sie heraus, aus dem Brunnen im Klosterhofe zu trinken. Als ich dorthin ging, dasselbe zu thun, fand ieh auf ihm ein paar kleine Knaben aus der Klosterschule sitzen, die ich über die Schlange befragte. Sie zeigten mir Spuren im Sande, als die Linie, in der sie nach dem Brunnen gekommen. Sie wandere auch sonst umber, meinten sie. Einer erzählte, dass er einst bei Nacht auf dem Felde ein sonderbares Geräusch gehört und geglaubt habe, es sei ein Tazeit (böser Geist). Beim Hinblicken aber habe er die Umrisse der Schlange erkannt.

Während des Frühstückes kam ein Mann, der ein Pferd zum Verkauf anbot. Sonst war im Dorfe von Nahrungsmitteln nichts zu haben, da der Bazaar erst Abends abgehalten wird, wenn die Karren zur Nachtrast ankommen. Als wir weiter zogen, sah

ieh seitwärts im Felde eine weisse Pagode stehen, die ein Ayoh-Oh oder Ayoh-Dzedi (Knochentempel) genannt wurde, weil über den Gebeinen eines verstorbenen Pungyi erbaut. Ich liess die Wagen vorausfahren und ging hin, sie zu besiehtigen, als mir aus einem Busche ein Mann, mit gezogenem Säbel in der Hand, ungestilm entgegentrat und mit rauher Stimme fragte, wohin ich ginge. Da ich vor der Antwort die Hand an den Griff des Revolvers gelegt hatte, den er aus dem Gürtel hervorblicken sehen konnte, wurde er indess höflicher uud entschuldigte sich, dass er mich aufgesucht habe, um über ein Pferd zu sprechen, das meine Absieht gewesen sein sollte zu kaufen. Die Knoehenpagode war ohne Eingang, aber mit verschiedenen Inschriften bekritzelt. Die Birmanen uuterscheiden durchsehnittlieh vier Arten von Cetih, die Catu-cetih, worin Reliquien eines Buddha oder eines Heiligen niedergelegt sind, die Dhamma-četih, zur Aufbewahrung heiliger Schriften, die Paribhoga-četih, die eine der acht geweihten Geräthschaften einschliesst, und die Uddhisa-četih, die Weihgegenstände enthält. Den Kern der Pagode bildet der lotusartige Dagob, als der Behälter des Heiligthums, obwohl derselbe oft unter der Vervielfachung des bunten Nebenwerkes fast ganz verschwindet.

Als ich die Karren wieder einholte, kamen wir an einem prächtigen Blumenbeet vielfarbiger Lotus vorbei, die die ganze Oberfläche eines Klosterteiches bedeckten. Einer der Pungvi schickte seinen Knaben, mich um die Ehre eines kurzen Besuches zu bitten. Er empfing mich mit den gewöhnlichen Freundschaftsbezeigungen und fragte mieh, ob ieh den birmanischen Gott verehre. Es folgte dann eines der den Buddhisten geläufigen Gesprüche über, die wahre Religion, ob nur eine die einzig richtige wäre, oder ob sie alle aus derselben Wurzel hervorgewachsen und nur versehiedene Gestaltungen zeigten, wie die Hautfarbe der Völker in den verschiedenen Ländern. (Sieut Deus dedit manui diversos digitos, ita dedit hominibus diversas vias, hörte Ruysbrock vom Mongolen - Chan.) Er schien nicht abgeneigt, zuzugeben. dass Gautama's Verbot, keine Thiere zu tödten, auf kalte Länder, wo Fleischspeisen nothwendig sind, keine Anwendung finden Bastian, Ostasien. 11.

konne. Die Klosterbibliothek, erzählte er mir, enthielte ungefähr 100 Bände, grösstentheils zum Pitagat gehörig. Einige der Figuren in seinem Zimmer waren mit einem spiraligen Thurm als hohem Konfschmuck verziert. Auf meine Frage nach der Bedeutung erklärte er es für ein Zeichen grosser Glorie, und auf die weitere Frage, warum es bei andern Bildern fehle, meinte er, Alles das sei überein wie bei der Manifestation Buddha's, halb Feuer und halb Wasser. Das Eine sei so gut als das Andere, es sei doch immer derselbe Gott. In der buddhistischen Symbolik indessen bezeichnet die königliche Haupttracht entweder Buddha in seiner Transfiguration als Zina*), der Sieger unter dem Bodhi-Baum, oder als den unter den Lobpreisungen Keisa Gautama's in den Wald ziehenden Prinz, nachdem sein Turban durch die Hand eines Nat in tausend Windungen aufgethurmt war, die doch nur wie eine einzige erschienen. Eine protestantische Richtung der Mönche, zu der mein Freund gehören mochte, sucht aber Unterschiede möglichst zu verwischen. In einem andern Kloster wurdel der als König mit dem Nakin geschmückte Gautama Tandzadzaun-Paya genannt, aus seiner königlichen Existenz. Buddha's Figur mit gethürmter Kopftracht heisst Bhodiri (der Gott mit dem Griff) und die Figur mit der Kopfbeule: Paundoh-uh (die Bedachung von Altersher). Die durch die Gedankenkraft hervorgetriebene Usnischa würde phrenologische Untersuchung verlangen. Unwissende Mönche, die die Pali-Namen nicht kennen, unterscheiden die vielen Figuren nur als stehende, sitzende und licgende. In einem Buche fand ich die Bemerkung, dass nach dem Gebrauch, der Verfertiger einer stchenden Figur eine sitzende, und nach dieser eine liegende machen lassen könnte, aber nicht umgekehrt, weil man nicht zurtickschreiten dürfte.

Als wir beim Weiterfahren durch einen Wald kamen, hatten die schon den ganzen Tag lärmenden und polternden Hühner, denen das Rütteln und Stossen der Karren nicht zu gefallen schien,

^{*)} Das Word Jai, wie (nach dem Dabistan) in der Abadi- oder Azari-Sprache ein Heiliger genannt wird, erinnert (bemerkt Troyer) an Jina or Jaina from Ji (to conquer or excel) in the Jaina seet.

sich durch den Korb durchgearbeitet und waren entwischt. Nach vergeblichen Versuchen sie zu erhaschen, wurden sie geschossen, um sie nicht zurückzulassen. Etst nach Sonnenuntergang kamen wir bei dem Dorfe Hansa-Yoa an und fuhren an einem Zayat vor, der in der Umzännung eines Klosters ausserhalb stand; da indess die Mönche anf unsere Frage nach Wasser nichts zu hahen behaupteten, begaben wir uns nach dem Hause des Thougyi, der bestätigte, dass das Wisser aus weiter Enffernung herbeigebracht würde und deshalb auch nicht reichlich mittheilen konnte. Das Dorf ist nach einem Tsoboa oder Frinzen der Schan (Han) genannt, dem es früher gehörte. Bei dem unveränderlichen Sonnenunlauf der Tropen ist die Tageszeit immer leicht zu berechnen, und der Birmane, um die Stunde zu bezeichnen, zeigt mit der Hand, wie hoch die Sonne war, oder sagt vielleicht vergleichungsweise, einen Palmbaum hoch.

Noch vor Tag brachen wir auf, mussten aber im Jungle halten, da sich so viele Wege kreuzten, dass wir fürchteten, den richtigen zu verlieren. In einem Brunnen, wo wir vorbeikamen, war das Wasser so spärlich, dass es nur mit flachen Korbschüsseln herausgeschöpft werden konnte. Sonst wird Wasser mit Eimern aufgeholt, die durch das Gewicht an der andern Seite des Brunnenbalkens sich wieder heben. Weiterhin indess kamen wir zu einem Teich (Hansada-Yaykan), der zum Baden diente, während viele Karren sich mit Wasser beluden, um dasselbe nach den Dörfern zu schaffen. Gegen Mittag rasteten wir in dem Zavat eines Klosters neben dem Dorfe Yapiledeh. Im Felde war ein offener Brunnen gegraben, aber mit so wenig Wasser, dass es mit Löffeln aufgetunkt werden musste, und die Leute standen da wartend, bis die Reihe an sie kommen würde. Daneben war ein anderer Brunnen, ziemlich voll mit Wasser, aber ein gelbes Tuch, das übergehängt war, reservirte ihn für die Pungyi, da es für Solche eine grosse Sünde sein würde, aufgerührtes Wasser zu trinken, und viele Benutzung diesen Brunnen ebenso schmutzig machen würde, wie den andern. In Vorder-Indien sind solche Priesterbrunnen häufiger. Ich hatte mich einst für mehrere Tage in den Tempel-Ruinen Mahabalipuram's ein-

18*

quartiert und erhielt dort sehr schlechtes Wasser, bis ich auf einer meiner Excursionen einen andern Brunnen sah und dem zum Wassertragen engagirten Coulie befahl, von dort zu holen. Er that es auch, aber am Abend kam eine Deputation der Brahmanen ans dem nahen Dorfe zu mir heraus; um sieh über meinen Diener zu beklagen, der zu dem Auswurf der Pariah gehöre und den Brunnen ihrer heiligen Kaste entweiht habe, so dass jetzt Niemand das Wasser trinken duffe. Um weitere Eingriffe zu vermeiden, engagirte ich einen Brahmanen zum Wasserträger, der arme Coulie war aber so in Angst gesetzt, dass er mich beim Weggehen fichentlich um eine Bescheinigung bat, dass er nur in meinem Auftrage gehandelt, weil ihn sonst die Brahmanen über-all verfolgen wärden.

In dem Kloster dieser Wassermonopolisten fand ich die Knaben in der Schulstunde. Einige lasen den Mengaladzat, andere den Payatgyi, andere Gebete. Beschriebene Tafeln standen nmher. Die Knaben waren aus verschiedenen Dörfern. Fünf unter ihnen gehörten zum Dorfe Yapiledeh, das 24 Häuser enthält.

Die Klöster sind mehr Schulen als Kirchen und es ist zunächst als Lehrer, nur ausnahmsweise als Geistlicher, dass die Münche in öffentliche Wirksamkeit treten. Dem Buddhismus fehlt ganz die priesterliche Vermittelung, und somit ein eigentlicher Gottesdienst, denn obwohl sieh die Brüderschaft in regelmässig dotirten Klöstern täglich früh oder Abends, in andern besonders an Festtagen, in pleno in dem der Pagode angebauten Tempel versammelt und im Unisono Paliformeln herleiert, so gesehieht dies doch nur zu ihrem eigenen Besten ohne Rücksicht auf eine Gemeinde. Auch der Laie hat beim Besuche der Pagode selbst sein eigenes Seelenbeil zu besorgen, nur mag er sich, statt an die durch die stnmme Figur repräsentirte erste Person, an die lebendige dritte-Person seiner Trinität wenden, d. h. cben an einen der Mönche; aber obwohl er denselben zu seinem Gewissensrath auswählen mag, kann er ihn doch nicht, wie der Indier den Brahmanen, mit Aufträgen an den Himmel betrauen. Der Lamaismus hat indess Umwege gefunden, um auch darin wieder den Wünsehen

menschlicher Schwachheit entgegenzukommen. Abgesehen von dem Ausschmüteken der Pagode oder Bilder, dem Darbringen von Blumen, Zeug u. s. w., sowie der dem Kloster gemachten Geschenke, bleiben magisch bindende Opfer vom Cultus der Buddhisten ausgeschlossen. Das, wie auf Ceylon, auch in Siam bekannte Ball ist nur ein gelegentliches Gnadenbrot für das abgesetzte Göttergeschlecht eines früheren Dämonenglaubens.

Als ich nach dem Zayat zurückkam, war weder Stroh noch Holz angelangt, obwohl ich gleich nach der Ankunft zu dem Thougyi geschickt hatte. Derselbe habe geantwortet, dass sein Vorrath ersehöpft sei. Ich liess ihn herbeirufen, und als er sah, dass Ernst gemacht werden müsste, war das Benübligte bald herbeigeschafft. Gleichzeitig mit uns waren einige Wagen aus Meithila an dem Zayat vorgefahren, um Mittagsruhe zu halten. Die Reisenden erzählten mir von dem berühmten Nat-Tempel dort. Als Bolopaya den grossen Wasserteich grub, liess er an jeder der vier Ecken ein Menschenopfer bringen, und die Seelen hausen dort jetzt als vier Dämone, Liinsin, Mihtaya, Miupiuschin und Maunijatu genannt.

Am Nachmittag war der Weg hügelig und brachte uns zu einem Teich, in den ich mich, ausgedörrt durch die brennende Sonnenhitze dieser bis dahin so dürren Gegend, für eine Viertelstande hineinlegte, bis sich die Poren mit dem kühlen Elemente wieder vollgesogen hatten. Ueiner grüne Wiesen kannen wir zeinem andern Wasserteich neben der Pagode Bogum, und von einem Tempel auf einer Hügelspitze sah ich an drei Stellen Seen zwischen den Bäumen hervorblitzen. Von einem soch höheren Punkte war die Linie der Schanberge sichtbar.

Abends bei der Ankunft im Dorfe Moundoung fuhren wir zum Zayat neben dem Kloster, wurden aber durch den Thougyj, der auf die Nachrieht unserer Ankunft herbeigeeilt war, ersucht, in's Dorf hineinzukommen, wo wir sicherer sein würden. Er selbst lebt jetzt in einem benachbarten Dorfe, führte uns aber zu dem früher von ihm bewohnten Hause. Da dasselbe an eine Familie vermiethet und nicht sehr gerämnig war, zog ich vor neben den Karren im Hofe zu bleiben. Als eben die verschiedenen Feuer angeschürt waren, kam ein plötzlicher Windstoss, der die brennenden Kohlen zwischen den niedrigen Strohdächern und den Matten des aufgestapelten Gepäcks umhertrieb, aber zugleich stärzte ein Platzregen herab, der uns in die Stube hinciniagte. obwohl wir sie, ausser den menschlichen Eigenthümern, auch mit Kühen theilen mussten. Wegen dieses Unwetters wurde es dem Thougyi auch schwer, die Nachtwachen herbeizuschaffen, aber er war viel besorgter für unsere Sicherheit als wir selbst. Wir hatten ietzt das Gebiet des Prinzen von Nyaungvam betreten, der schon unsere Ankunft anzeigende Briefe voraufgeschickt und allen seinen Behörden specielle Befehle für unsern Empfang gegeben hatte. Ueberhaupt aber macht auch sehon der Regierungspass den Reisenden zu einer bedenklichen Person In einem birmanischen Dorfe, weil die Bewohner desselben für alle Dinge aufkommen mussen, die ihm verloren gehen oder um die er bestohlen werden sollte. Jeder wird ihn deshalb gern so rasch wie möglich wieder los.

Beim Abendgespräch hörte ich, dass das Dorf 20 Häuser enthalte mit 300 Ochsen. Im Kloster lebt ein Pungyi, der zehn Knaben unterrichtet, zu verschiedenen Dörfern gebörig. Vor dem Nachbarhause stand eine buntgeschmückte Lehmpagode*), wegen eines Krankbeitfalles auferichtet.

Der Weg am nichsten Tage war hügelig. Ueber die Bäume innausragend, sahen wir das doppelte Dach des Klosters Myadaou, ein grosses Götterbild enthaltend, bei dessen Anblick Pferde sich erschrecken und durchgehen. Ueber den Schwedatschaun, einen Nebenfluss des Paloung, führte eine Brücke. Auf der andern Seite verloren wir den Weg im Walde, kamen aber nach einigem Umheriren zu der verfallenen Stadtunauer des alten Nyaungyam, mit dem Graben des frühren Nandau oder Palastes, wo ein peguanischer König eine Zeitlang residirte. Der jetzige Flecken ist an dem einen Ende der früheren Stadt erbaut und besteht ass niedrigen Häusern, die in Gärten liegen. Das Terrain ist ge-

^{*)} One distinguishing mark of the Pei-aradanai (devil-worship) of the Shanars is the erection of pyramidical heaps of earth and often coloured in strips. Generally there is one or more of these pyramids on every pel-coil (devil-house).

brochen und gewinnt durch die Betelpflanzungen, in denen die Winden an hohen Stangen aufranken, einen pittoresken Anblick, In der alten Pagode von Schwekuh, die schon der Gründung der Stadt vorherging, führen drei Spitzbogengänge zu der Aushöhlung, auf deren Rückwand ein Blumenbaum in Stuccatur ausgearbeitet ist. Um das grosse Götterbild lagen vicle kleinere auf dem Boden umher, theils aus Stein, theils aus Holz, theils aus Lehm mit Vergoldungen. Ein kupfernes zeigte einen sitzenden Buddha an einen Baum gelehnt, der mit den Zweigen ein wölbendes Dach über seinem Haupte bildet. Die Wände waren al fresco mit Darstellungen aus den Diat bemalt, aber der Beleg zum Theil heruntergefallen. Die Pagode Schwezandoh hatte verschiedene Oeffnungen, jede mit einer Figur. Neben dem einen Paya stand das Lehmbild Utobauk. Von den kleinern in Kupfer, die ohne Ordnung umherlagen, occupirte das eine das Centrum einer Kreisscheibe, an deren Peripherie andere herumgesteckt waren, in anbetender Stellung. Auch um ein liegendes Kupferbild waren Figuren aufgesteckt, die aus ihren Löchern herausgenommen und verschiedentlich gruppirt werden konnten. Ich stattete einen Besuch bei dem Pungvi ab, der mir die Yasuen (Geschichte) Nyaungyam's auf einer Parabeik (Tafel) geschrieben zeigte, als einen Auszug aus dem Maha-Yasuen (der allgemeinen Geschichte Birma's). Ein königlicher Palast wurde in Nyaungvam gebaut, als Miintissa, der Sohn des peguanischen Königs Minjinaun, dort seinen Aufenthalt nahm. Weitere Ausdehnung erhielt die Stadt unter den folgendeu Königen.

"Als in Besiegung seiner Feinde sich sein Ruhm über sämmliche Wesen verbreitet und überallib nekannt geworden war, vernäthlte Dammajit seine Tochter, die Tochter seines Herzens, unter grossen Festlichkeiten, und jetzt thront sie erhaben in dem Palaste, als die königliche Schwester, die seehs Laster vermeidend und von 8000 Rathgebern umringt, die wohl orfahren in den Vorschriften des Gesetzes sind. Nachdeue er so alle seine Gegner niedergeworfen und der Klang seines Namona weithin erschollen, gab er die umliegenden Städte unter die Gerichtsbarkeit Nyaung-kyan's, und dort umgeben von seinen Herütheren auf Tayfern.

krönte er unter grossen Ehren bei Ankunft der birmanischen Truppen seine Tochter mit dem Titel Laun-Natschin. So heisst es in dem Auszuge einer kurzen Copie, die ich während unserer Mittagsrast in dem Kloster Nyaungyam's (Nyaungkyan's) machen lies.

Der Flecken enthält jetzt 40 Häuser, und 20 Knaben, die grösstentheils in Nyaungyam zu Hause gehören, werden in dem Kyaung von Schwezandoh unterrichtet. Nur drei oder vier Knaben besuchen die Klosterschule der anderen Pagode, und der Pungyi des dritten Klosterschule der anderen Pagode, und dat noch keinen Nachfolger. Bei der Rückkehr zu dem Wagen fand ich Geschenke von Bananen, Mangoe, Geflügel und Reis, die der Thouery igsechickt hatte.

Als wir am Nachmittag aufbrachen, von einer Ehrengarde mit Flinten und Säbeln geleitet, fanden wir die Brücke über den Nyaungvam-Fluss (der in den Palonng fällt) nur für Fussgänger passirbar. so dass die Wagen eine Furt suchen mussten. Der anfangs hügelige Weg wurde dann eben. Die zu dem hohen Tafellande der Schan aufsteigende Gebirgsmauer stand jetzt in voller Ansicht, und von der Ebene geschen, wo sich die Karren langsam zwischen dem verkritppelten Baumwuchs der Sandebene hinschleppten, riefen sich die aus Seereisen wohl bekannten Erinnerungen eines hohen Küstenlandes hervor, an dessen Fusse die Wellen schäumen, und auf dem, wie das Schiff näher und näher kommt, erst die angebauten Stellen durch ihre Färbung dem Auge kenntlich werden, dann die Behausungen der Dörfer, und sohliesslich die sich bewegenden Gestalten von Thieren und Menschen. Je nachdem sich der Weg mehr oder weniger dorthin schlängelte, desto mehr Einzelheiten konnten am Abhange und den zur wellig gehobenen Ebene führenden Wegen unterschieden werden. Aus dem nächsten Dorfe kam uns ein Bote des Prinzen entgegen und führte uns zum Nachtquartier in das Haus des Goung, da es weder einen Thougvi noch seinen stellvertretenden Kosela dort gab. Noch während des Abends langte aber der Thongvi des nächsten Dorfes an, der sich hertberbegeben hatte, um zu sehen, ob Alles in Ordnung sei nnd Nichts mangele. Das Dorf hiess Shan-jos oder Dorf der Schan, weil früher dort Schan gelebt hatten. Es enthält ein Kloster,

aber die Knaben werden in die Schnle eines andern Dorfes geschickt. Die alte Pugode ist zusammengefallen, eine neue wird jedoch jetzt gebant und mein Hauswirth ist der Taka oder Stifter.

Auf dem Wege des nächsten Tages begegneten uns viele handeltreibende Schan's, mit Körben beladen. Sie bringen Erbsen, Saffran u. s. w. zum Verkauf und unter den Sachen, die sie zurücknehmen, finden sich besonders Betelblätter und Ngapie. Wir passirten den fast trockenen Taboh-tschaun, der in den Samo-nuiet fallt, und ich dachte an dem noch frihen Vormittage ein Stück über die Stadt Piebach hinanszukommen, aber eine Deputation der Behörden kam mir entgegen, nm mich nach dem Hause des Myothougvi zu führen, wo auf des Prinzen Befehl Alles zu meinem Empfang bereitet wäre. Die Wehnung war geschmückt und eine geputzte Gesellschaft versammelt. Es schienen mancherlei Reden and Complimentsfragen vorbereitet, doch da die Zeit meines Aufenthalts nur beschränkt war, so brachte ich das Gespräch rasch auf's Praktische. Die Stadt, wie ich hörte, enthält 1000 Häuser, 30 Pagoden und 10 Kvaung. Sie ist gegründet durch Miintissa, den Sohn des Szinbiumlashin oder Minimann. Königs von Pegn. In den Kriegen mit dem Könige von Pagna theilte Szinhiumiashin das eroberte Land und erbauete in Nyaungvam einen Palast für seinen Sohn Monngtissa oder Miintissa, der sich in ein hübsches Bauermädchen aus dem Dorfe Pauktoioa verlight hatte.

Da mir der Pungyi des Klosters Myoungteik als besonders gelehrt gerühntstwurde, begab ieh mich dorhin. Er empfing mich mit gewohnter Zavorkommenheit, räunste einen Platz auf seinem Teppieh ein und legte mir einige der Kuchen vor, die ihm zur Gebe gebracht waren. Er sehbe in den andti Buchera der Grammatik wohl bewandert und machte mir einige Mittheilungen darber, die ich aufzeichnete. Bei der Ruckkehr zum Hause des Stadtobersten stand das Frühstlick für mich bereit und ein anderes für meine Leute, die der birmanischen Küche alle Ehre authaten. Durch die Combination des Aufenthaltes im Palast mit meinem Charakter als Arzt, war mir unterwegs der Ruf vorhergegangen, dass der Leibsart des Künigs die Strasse ziehe, und auch bis hier-

her gedrungen. So sehlte es nicht an Bitten um ärztlichen Rath, aber wäre meine Medicinkiste selbst ganz frisch in der Apotheke gefüllt gewesen, so würden doch einige der Anfragen schwer zu befriedigen gewesen sein. Der Stadtschreiber wünschte eine Medicin, die er Mihkankunganuon nannte, womit man jodes Feuer austreten könne. Nach alten Büchern sollte sei sich in der Tiefe des Oceans finden. Das müchte sein, erwiederte ich ihm, aber in Europa sei sie sehwerlich. Der Myothongri wollte Medicin gegen Flintenkugeln, wo möglich auch gegen Kanonen, und zuletzt kam ein Stockblünder, der Hexen-Medicin begehrte, weil man ihm seine Krankbeit angesprochen hätte.

Als ich am Nachmittage zum Aufbruche fertig war, standen neben meinem Wagen zwei Pferde, von denen das schöner aufgezäumte mir vorgeführt wurde, als Geschenk des Prinzen; das andere war für Moung Schweh bestimmt. Ich war im ersten Augenblick etwas bedenklich, zwei neue Consumenten unserem Zuge zuzuftteen, da wir schon bisher mit dem Futter zuweilen etwas kurz gekommen waren; aber der Myothougyi erklärte sogleich, dass es des Prinzen Befehl sei, und er die Pferde unter keinen Umständen behalten könne. So wurde aufgestiegen, dem Geber ein Gruss nach Mandalay zurückgeschickt und der Zug in Bewegung gesetzt. In den Dörfern, wo wir vorüber kamen, waren die hügligen Erhebungen ihrer Umgebung mit Pagoden geschmückt. Bei der Pagode von Pegum führten die breiten Stufen der Treppe bis zur Landstrasse herunter und an derselben standen die hütenden Löwen. Die Einladung war zu verführerisch. und das Pferd Moung Schweh zum Halten gebend, stieg ich hinauf. Das Hauptbild schien eine liegende Riesenfigur zu sein, von Anbetern umgeben. Die Pagode stand zwischen Gärten von Bananen, die im jungen frischen Grün glänzten, und Pflanzungen von Betelwinden. Die Karren waren bald wieder eingeholt, und ich liess mir durch den mitgegebenen Führer aus Piobach noch einige Details mittheilen über die unter der Jurisdiction des Prinzen stehende Provinz, die wir jetzt schon wieder verlassen hatten. Ueber dem Thougvi steht der Dain, dann der Mv-ok, dann der Myo-Thougyi, dann der Myo-Wun, dann der Myo-tsa (der jüngere

Bruder des Prinzen), dann der Nyaung-yam-Ming-tha (der Prinz von Nyaung-yam). In seinem Districte finden sich 40 Thougyi's und jodes Haus zahlt jährlich wenigstens 3 Rupien. Einige Reichere 15—20 Rupien. Die Revenue kommt zunächst in die Hände des Knifigs, der dann davon dem Ming-tha und Myo-tsa zukommen lässt. Die Beamten werden vom Könige ernannt, der indess gewöhnlich erst den Prinzen darum befragt und es zuweilen ihm ganz überlässt.

Abends kamen wir in die Nähe der im Oktober von Pilgern besuchten Pagode Sudaundieh nach dem Dorfe Swedongainye, wo weder der Thougyi noch dessen Stellvertreter sich finden liessen. Beide waren verreist. Der Bote des Prinzen hatte keine Autorität mehr, da wir uns jetzt im Districte Yemethen befanden, doch übernahm es einer der Hauptleute im Dorfe, uns mit Wasser, Holz und Futter zu versorgen. Auch Wächter für die Nacht wurden versprochen, aber die Nacht kam ohne die Wächter. Ich schickte nach denselben aus, wartete lange, doch Niemand erschien. Alles war im Dorfe wie todt und kein Mensch zu seben. Da wir Alle der Rube bedurften. liess ich meine Leute bewaffnen, um uns, unter Vortragung der Passrolle, selbst unser Recht zu schaffen und die Deserfeure herbeizubringen. Als wir indess die nächsten Häuser in Angriff nehmen wollten, kamen Einige herbeigeschlichen, die wir scharf examinirten und zuletzt das Haus des Goung herausbrachten. Diesem wurde Befehl geschickt, augenblicklich zu erscheinen, und einmal entdeckt, folgte er rasch, bittend ihn mit Knebeln zu verschonen, da er die vollste Zahl der Wachtleute stellen wollte, die aufzubringen sei, von jedem der 20 Häuser einen. Diese wurden postirt und konnten wir uns nun ruhig dem Schlaf überlassen.

Mit dem frühesten ausbrechend, versolgten wir im Walde einen uneben-hugligen Weg. Aus dem Laub einer schattigen Baumgruppe sehienen bei einem Wasserbassin die Pagoden von Injingang hervor. Als mein Diener Einklusse machen wollte, konnte er nicht mehr das Azekiny, das geringste Alloy, mit dem in Mandalay der ganze Kleinhandel betrieben wird, losworden, sondern man wollte das seinere Silber des Daina. Jo abgelegener

Tempel, enthaltend zwei Nats, von denen der grössere einen Turban um seine Spitzmütze gewunden hatte, der kleinere ein Musikinstrument auf dem Schoosse hielt. Der kleinere, Moung Pothu genannt, war nur ein Mann aus dem gemeinen Volk gewesen, aber der grössere, Schleim-Takiu, war königlicher Abstammung und hatte früher in der Stadt Schleim gewohnt, in der Nähe von Nyaungyam, ehe er sich beim Tode in einen Nat verwandelte, wie der Dämon Dalla in der Kolan Nattannawa (ju Ceylon). In the beginning he was born a prince with various excellencies, but through the power of Garavah he got a black devil's face (nach Callaway's Uebersetzung). In einer Steinkapelle des Kyaung Sadogyi neben der Pagode Nyaungu-paya lag ein gigantischer Gautama, umgeben von Anbetern, unter denen sich der Thagvamin. Belu's, Wundervögel und andere Wesen befanden. Um an die Thür zu gelangen, musste man erst ein labvrinthisches Gewirr von Steinpfosten durchwandern. Solche Steinlabvrinthe finden sich mehrfach in birmanischen Klosterhöfen, und Godwin-Austen. der sie Miskvodna Dkvilkhar oder den Kreis Akshobya's nennt, salt sie auf tibetischen Tempelwänden abgezeichnet, um die zwischen den fünf Vorsitzenden vertheilten Plätze der Gottheiten anzudeuten.

In einem andern Holzgebäude sass eine Frau (Sawa) mit einem Kinde auf dem Schooss (Upaga) und danehen ein Jäger, vor dem ein getödletes Reh lag. Seitwärts stand eine Frau mitvorn geöffnetem Putzo, zwei Hunde zu ihren Fussen hingestreckt, abs ob vereihrend. Ein alter Tempelwätret, der dort zusammenfegte, sagte, sie stelle eine Markfrau vor, die Wildpret verkauft habe, aber das Ganze wiederholte nur die Geschichte der Shinsasan, die ich schon in Mandalay gesehen hatte. Das Gebäude war verschlossen und man konnte nur durch die Laftischer hineinsehen. In einiger Entferung von Yemethen liegt der Tempel des Dämon Minhüuschin, der Nachts die auf deu Wiesen erasenden Pferdle besteigt und zu Tode jagt.

Als ich an den Zayat zurückkann, wareh die Leute alle auf dem Bazaar und fand ich nur den Koch, der mich etwasängstlich auf einen Mann aufmerksam machte, der dort sehon lange herungeschlichen sei und der sein stark prononcirtes Galgengesieht besser durch eine Maske verborgen hätte. Er tändelte mit einem blankgeschliffenen Messer in seiner Hand, verschwand aber, als ich ihm merken liess, dass seine Gegenwart ungewünscht sei.

Der Miethkarren war nur bis hierher engagirt und hatto ich gehofft, lin durch einen andern zu ersetzen, sah aber soviel Weit-läufigkeiten voraus, dass ich, um keine Zeit zu verlieren, die Saehen auf einen Wagen zusammenpacken liess und Nachmittags aufbrach. Ein Bote des Sitkay begleitete uns mit einem Scherülen bis zum nächsten Dorfe, um dort selbst nach der nöthigen Escorte zu sehen. In der Ferne erhob sich, frei vor dena den Hinergrund hildenden Schangebirge stehend, die von Bodopaya erbaute Pagode Schwemandade auf einem doppelgrißigen Hügel, an dem die grosse Heerstrasse von Birma nach den Schanländern vorbeiläuft. Dem Blick auf die durch die Bergwand begrenzte Ebene entrollte sich die bunte Musterkarte eines mannigfaltig mit Feldern und Wäldern wechselnden Landes

Unsere Gesellschaft war kleiner geworden und durch die Talein-Führer oftmals veruneinigt. Sie hatten in der letzten Zeit angefangen, eine hartnäckige Unwilligkeit zu zeigen und einen Trotz, der zunahm, je mehr wir uns den verrufenen Grenzgebieten näherten. Gegen einen von der Escorte eingeschlagenen Weg protestirten sie heftig und behaupteten, dass derselbe verkehrt sei; doch schnitt er kürzer durch den Jungle durch und führte uns direct auf unser Nachtquartier, das Dorf Tauntaiing, zu, wo wir im Hause des Dorfältesten einquartiert wurden und schon durch voraus geschickte Boten Vorbereitungen getroffen waren. Dort brach auf's Neue ein Disput aus, der so heftig wurde, dass ich mich einmischen musste, um die Talein zur Ruhe zu verweisen. Der Eine derselben wurde aber nur um so massloser in seinen Ausdrücken, so dass es starker Massregeln meinerseits bedurfte. ihn gehorchen zu machen. Doch fruchtete es nur für einige Zeit. Als ich mich auf der Verandah des Hauses zum Schlaf niedergelegt hatte, konnte ich ihn unten im Hofe peroriren hören, wie er vor den Wächtern des Dorfes auf seinen Herrn schimpfte und drohte. dass er schon bald mit ihm fertig werden würde. Der würde nicht der Erste sein, den er kalt gemacht hätte.

Ich liess noch in der Nacht aufbrechen, und die Escorte trug Lichter voran, um den Weg zu zeigen. Der Wald brannte an verschiedenen Stellen, und die durch die Baumstämme von ferne durchleuchtende Flamme warf sonderbar gefärbte Streiflichter über den Weg. Mit Sonnenaufgang kamen wir am nächsten Dorfe an, und während die Escorte hinein gegangen war, ihre Ablösung zu rufen, liess ich die Leute zusammentreten und sagte ihnen mit kurzen, bündigen Worten, dass ich in dem gefährlichen Lande, das wir ietzt bereisten, den unbedingtesten und unverzüglichsten Gehorsam von allen erwarte, und dass ich ieden, der noch ferner Worte der Erwiederung wagen oder irgend eine Unwilligkeit zeigen sollte, auf der Stelle zusammenschiessen würde: das sei so unsere Manier und Velkssitte bei mir daheim der tonzon, ingaleit. Während dieser Ansprache hatte ich in den Gesticulationen meinen Revolver einige Male in sehr nahe Berührung mit der Stirn dessen gebracht, auf den es abgesehen war, und blieb seitdem vor seinem losen Maule sicher

Das nächste Dorf lag gleichfalls in demselben dichten Walde. durch den unser Weg führte, etwas abseits. Der kleine Pass des Sitkay von Yemethen für seine nächsten Untergebenen genügte nicht mehr und musste der grössere desselben, als für die ganze Provinz gillig, producirt werden, um Escorte zu erhalten. Hin und wieder gelangten wir zu einer Lichtung im Walde, umgürtet von Bäumen eines tiefen grünen Laubes, in der Höhe über welchen die Gipfel der Schau-Berge an den Himmel stiessen. Ein leer stehendes Dorf am Wege war von den Bewohnern verlassen, weil sie die Bedrückungen der Beamten nicht länger ertragen konnten. Die Escorte wollte dennoch dort umkehren, wie sie es sonst gewohnt gewesen, und ich hatte einige Mühe ihr begreiflich zu machen, dass nicht die Häuser, sondern die Menschen das Dorf bilden. Der Zweck dieser Escorten ist nicht wirklicher Schutz bei Angriffen. worauf schwerlich zu rechnen wäre, sondern Verhinderung derselben. So lange der durch seinen Pass berechtigte Reisende die deputirten Leute eines Dorfes um sich hat, so lange ist der Thougyi desselben für Alles, was ihm geschieht, verantwortlich und müsste eintretende Verluste decken. Erst wenn seine Leute

den Reissenden in die Hände des nächsten Thougy i überlieferthaben, ist er von der Verantwortung frei. Da die Räuher vielfach zu den Dörfern selbst gehören, so siehert man sich dureh ihre Mitnahue als Bewachung, und ausserden, weil sie wissen, dass sie selbst das von ihnen Geplünderte zurlekerstatten unlssten. Die Artder Escorte ist deshalh ziemlich gleichgültig, und habe ich mitunter meine Leute Kinder oder Frauen pressen und als Escorte oder Wegweiser mitschleppen sehen, wenn Kiemand anderes in einem Dorfe war.

Die Mittagsrast machten wir in einem Zayat des Dorfes Mikan, neben einem durch einen Bürger Yemethen's gegrabenen Teich, in dem ich mich durch ein Bad erfrischte. Der Thougvi wurde gerufen und um die nöthigen Lieferungen angegaugen, als Holz zum Kochen, Stroh für die Oehsen und Gerste für die Pferde. Reisende, die gleichfalls im Zayat hielten, kamen von eiuem nahegelegenen Markt, wo die Geschäfte nur durch Tausch abgemacht wurden. Einige der Mädchen waren mit Glasperlen und Silbermedaillons an Hals und Handgelenken geschmückt. Grade als wir zum Aufbruch fertig waren, nachdem ich sehon zu Pferde sass, fiel Regen, and die Escorte, die schon vorher alle möglichen Entschuldigungen hervorgesucht hatte, fand eine neue, drang aber damit ebenso wenig durch. Wir passirten das Dorf Pindau und nach der Pagode Sehwedungundeh den fast trockenen Bach Nyatschetdwin, der in den Paloun fällt. Die Pungvi des Klosters waren herausgekommen und sassen dort, die Reisenden vorüherziehen zu sehen. Die Gegend war uueben gebrochen, aber reich und in einer Fülle von Vegetation strotzend. Kleine Dörfer lagen überall am Wege umher, so dass die Escerte jedeu Augenbliek gewechselt wurde. Einmal war es nur ein kleiner Knabe, der den ihm überbrachten Befehl an den Goung des nächsten Dorfes weiterlieferte. Ich fuhr ihn barsch an und fragte, wie soleh ein kleiner Knirps sich unterstehe escortiren zu wollen. Ach, gnädiger Herr!" sagte er kläglich, in unserm Dorfe sind nur zwei Häuser, und jetzt eben bin ich allein daheim." So liess ich diesen Klein-Roland voranmarschiren.

Ein Theil des Waldes war gerade niedergebrannt und ritten wir nun zwischen verkohlten Stämmen hin. Der erhitzte Boden, gerade durch den Regen befeuchtet, dunstete ein erstickend schwilles Missma aus, dem ich froh war auf einer Wiese zu entkommen, wo eine Caravaue Schan ihr Lager aufgeschlagen hatte und hübsche Pony unsherjagten. Sie reisen mit Pack-Ochsen, die neben den abgeladenen Gittern, standen. Dann gerichten wir in eine lehmige Strasse, die sehon so durch den gefallenen Regen aufgeweicht worden, dass der Wagen kann vorwärts zu bringen war. Es dauerte auch nicht lange, so brach er und ich hatte Mihe, auch vor Nacht in dem Flecken Bainihn auzukommen. Durt gab es zwei Thongyi, und war nun vom Hause des Einen mach dem Andern umherzusschicken, da Jeder eine gute Entschuldigung hatte, die Pflichten auf die Schultern seines Nebenmannes zu schieben. Zuletzt gelang es, einen Tischler und Schuide herzukriegen, die die Nacht durcharbeiteten, so dass wir schon früh wieder unterwegs sein konnten.

Der Morgen war herrlich. Wiesen in glänzendem Grün lachten zwisehen dunkeln Büschen, der würzige Duft der Blumen des Pan-Bannes füllte die Luft und lieblich sangen die Vögel in der erfrischten Natur. In dem Dorfe Bornley wurde ein Markt abgehalten, gebildet durch die Karren, in denen die Gitter gebracht waren, und unter denen sie gegen andere vertauscht wurden. Eine zweite Verkaufsreihe wurde durch die herheigetragenen Körbe gebildet. Meine Ochsen hatten schon am vorigen Tage solch deutliche Zeichen von Ermüdung gegeben, dass ich sie in diesem Dorfe durch neue zu ersetzen dachte; aber als ich einen Markitag dort fand, erlaubte ich keinen Halt, und blieb nur selbst zurück, um ein paar der nöthigsten Einkäufe zu machen. Als ich später den Wagen einholte, steekte er mitten im Walde, ohne Möglichkeit weiter zu kommen, und nur mit Halfe einiger leer von Yemethen zurückkehrenden Karren, die dorthin Gerste gebracht hatten, kamen wir zuletzt in Niaunglundede an, neben dem trockenen Wasserbette des Zinlae-Flusses, in dem indess kleine Brunnen gegraben waren. Dort wurde ausgespannt und der Thongvi für Futter angegangen. Er liess eine ausweichende Antwort zurücksagen und weigerte sich zu kommen, als gerufen. Selbst als die Passrolle gesehiekt wurde, zeigte er Widersetzlieh-

Basting, Ostasien, H.

keit, und die Dorfbewohner versammelten sieh sehreiend und lärmend um meine Leute, die ihn zum Mitgehen zwingen wollten, so dass ieh es für näthig fand, mich selbst dorthin zu begeben. Der Thougyi wurde nach dem Lagerplatz gebracht und dort an einen Baum gebunden, bis ihn seine Enterthanen durch Herbeibrüngen von Stroh und Holz erfösten. Als wir aufbrechen wollten, hatte mein auf der Wiese grasendes Pferd die Halfter zerrissen und konnte erst unds vielen Umhetreiben durch Herbeilocken mit einem Futterkorbe gefangen werden. Mir fiel mein praktischer Lhasso in Peru ein, der mıs diesen ärgerlichen Zeitverlust erspart haben würde.

leh eilte dann dem längst vorausgegangenen Zuge nach. verirrte mich aber im Walde, hörte erst von den Begegnenden, dass ein Wagen in der angegebenen Beschreibung gesehen, dann von Anderen, dass keiner passirt habe, und kam zuletzt an einen Kreuzweg, wo die Strasse sich theilte und man noch weniger Rath wusste. In dem dort auf einer Lichtung aufgeschlagenen Zavat hielten reisende Kanfleute, die Nichts hatten vorbeiziehen sehen, aber meinten, dass es noch verschiedene andere Strassen gäbe, die meine Begleiter eingesehlagen haben könnten. so war es: sie hatten einen so engen Nebenpfad verfolgt, dass, als ich den Wagen wiedersah, das ganze Dach durch die überhängenden Aeste abgerissen war. Im nüchsten Dorfe wurden Ochsen der Bauern eingespannt, damit die meinigen, die ganz ermidet waren. ledig folgen kounten. Der Weg war kiesig und sahen wir Hügel mit Teakbäumen, deren helles Grün glänzend von der dankeln llimmelsbläue abstand. Wasser war spärlich und die Karrentreiber theilten Begegnenden von dem mitgebrachten Vorrath mit oder nahmen den ihrigen in Auspruch.

Der Bezirk der Escorte war zu Ende, ehe wir das Dorf Oneida erreichten, wo frische Ochsen eingespannt wurden. Da im folgenden Dorfe nur gemiethete Ochsen sieh fanden, machte ich die Bedingung einer grösseren Zahl von Begleitern, um über eine Wache disponiren zu können, wenn die Ochsen stecken blieben. Mit vier Musketeuträgeru und ihrem mit einem Säbel bewaffneten Fährer brachen wir um Sonnenmtergang auf und ritten unter dem fullenden Schatten der Nacht zwischen Gallerien von Bambustämmen hin, die sich über die Strasse in hohen Suitzbogen zusammenwölbten. Ein von Mandalay gesandter Bote des Königs hatte sich zu uns gefunden, kehrte aber auf die grosse Strasse zurück, als ansere Escorte einen Nebenweg einsehlug; um im nächsten Dorfe Sallopgvi ihre Ahlösung zu rufen, was ziemlich lange dauerte, weil dort Alles schon schlief und die Thore verschlossen waren. Ieh besuchte in der Zwischenzeit den ausserhalb*) der Umzäunung liegenden Dämonentempel des Yoa-Zauntein-Nat (der wachende Schutzgeist des Dorfes), und langte mit der neuen Escorte nach Mitternacht in dem Dorfe Illaydah an, wo die Bedienten des Thougyi herausgetrommelt wurden, um uns Einlass zu gehen. Es wurde jetzt rasch etwas Fener gemacht, um den Reis zu kochen, und die Karren wurden im Hofe abge-In einer Ecke stand ein Natschin von runder Forur, mit rothen Bändern verziert. Das Dorf hat 25 Häuser und ein Kloster, wo ein Pungvi mit vier Upaschiu wohnt. Die Zahl der Schulknaben beläuft sich auf 20, doch sind darunter einige aus den benachharten Dörfern. Das am meisten verchrte Bild findet sich in der Pagode Sehwebundeh.

Als wir nach kurzem Schlaf mit dem frühesten aufbrachen, erwarteten mich sehon einige medleinische Consultationen, doch liess ich den Karren voranfahren und holte ihn hald ein. Der Weg fahrte durch den Wald, nachdem wir ihn nämlich durch gehauen hatten, denn an versehiedenen Stellen war kaun ein Pfad zum Reifen, aber keiner zum Fahren. An anderen lagen dicke Stämme quer über den Weg, so dass man weite Unwege nehmen musste, über Stock und Stein mal jedes Halsbrechen riskirend. Wenn an einem Platze, wo kein Answeichen möglich wird, die Strasse durch einen Baumstamm gespert ist, der sich zu dick zeigt, um ihn mit Aesten anszuhüllen, so bleibt nichts übrig, als ihn durehzabrennen. Zuletzt kaunen wir auf die Herstrasse (Min-lam oder des Königs Weg) zurück und dam um Dorfe (Figuanda, das heisst zu vier Halten, die diesen Namen

^{*)} Nach Ram Raz müssen die Tempel Siva's ansserhalb des Dorfes sein

führten. Als ich aus dem Zavat dorthin schiekte, um Futter zu holen, war Niemand zu Haus, als eine alte Grossmatter, die Nichts zu geben hatte. Dennoch wollten sie meine Diener wenigstens als Escorte verwenden, und als wir aufbrachen, trippelte wirklich das wacklige Mütterehen neben uns her, bis es mir zu lächerlich wurde, und ich sie trotz des Murrens der Leute zurückschickte. Neben einem in der Lichtung des Waldes gelegenen Zayat fanden wir ei en Brunnen, den ein früherer Gonvernenr Tongu's hatte bauen lassen. Doch war das Wasser stinkend und nicht zu gebrauchen, so dass ich nach dem Aeltesten des nächsten Dorfes Sidojoa schickte, der aber in einem entfernteren lebte und erst spät anlangte, weil ein hoher Beamter bei ihm gewesen wäre, nm über Regierungsgeschäfte zu verhandeln. Auf Verlangen nach Einspann, da mein Zugvieh sich noch nicht erholt hatte, entschuldigte er sich, dass keine Ochsen im Dorfe wären, bot aber Buffel an. Während wir im Zayat zusammensassen. langte ein Bote des Gouverneurs von Yemethen an und brachte einen Brief an den Dorfältesten, der ihn wegen seiner schwachen Augen nicht lesen zu können behauptete. Er sehickte iu das Dorf, um einen Gelehrten rufen zu lassen. Da derselbe aber zu lange ausblieb, übernahm Moung Schweh die Entzifferung. Es war eine Ordre für Bänme zu Banmaterial, die in einer bestimmten Zeit geliefert werden sollten. Der Adressat klagte, dass er schon einen früheren Befehl auszuführen hätte, worin eine Zahl der hohen Teakstäuume verlangt würde, wie sie zu den Pfeilern der Klöster verwendet werden. Solche, die im Walde geschlagen worden, steckten dort im lehmigen Grunde fest, und in dieser menschenleeren Gegend gäbe es weder Hände zum Arbeiten, noch Lastvich. Das Einzige, was es dort gab, schienen Banditen zu sein, denn von denen sprach Jeder. Der Zayat, in dem wir rasteten, war wie eine Festung gebaut, hoch auf mit einer heweglichen Treppe, die emporgezogen werden konnte, und ringsum mit substantiellen Stämmen und Planken verpallisadirt, so dass die Reisenden sieh dort Nachts wohl verrammeln und nöthigenfalls eine Belagerung aushalten konnten. Zum Kochen war ein besonderer Verschlag gebaut, um Feuersgefahr zu verhüten. Der nächste Kyaung, nach dem die Kinder der zugehörigen Dörfer geschickt wurden, lag ungefähr eine Meile entfernt; doch war keine Pagode damit verbunden.

Während ich beim Frühstück sass, kamen Reisende des Wegs zurück, die nach Tongu gewollt hatten, aber in Folge der erschreckenden Gerüchte umgekehrt waren. Ein englischer Fürst (Min) läge auf der Grenze erschlagen, und der Räuberkönig stürme dort wild umher. Meine Leute sogen naturlich jedes Wort dieser Hiobsposten ein, und ihre Gesichter wurden immer länger. Auch war die Sache leider nur zu wahr, wie ich später erfuhr, obwohl ich im ersten Angenblieke nicht viel daran glaubte. Der Commandeur der Wachtposten an der Grenze, ein junger und muthiger Officier der englischen Garnison in Tougu. war auf seiner Visitationsreise mit einer Räuberbande zusammengetroffen. Da er nicht zurückgehen wollte, wurde er getödtet und in grässlicher Weise zu Stücken gehackt. Seine Leute eutflohen verwundet, und ehe die Soldaten der verschiedenen Posten sich zusammengeschlossen hatten, waren die Räuber natürlich verschwunden.

Erst spät am Nachmittage waren die versprochenen Büffel fertig, da diese Thiere während der Hitze des Tages im Wasser liegen müssen, und nur am frühen Morgen oder in der Kühle des Abends zum Arbeiten verwendbar-sind. Sie warteten auf uns am Wege, an einer Stelle des Waldes, wo eine Bahn zum Schleppen der Baumstämme hindurchgebrochen war, und wurden dort vor die Ochsen gespannt (mit einem durch die Nase gezogenen Strick gelenkt). Der eine Treiber ritt auf ihnen, der andere ging neben ber, aber beide hatten ihre Lungen genugsam anzustrengen, als sie die plumpen Karren über Baumwurzeln und Gestrüpp hinweg einen Hügel binauf zu schleppen hatten. Der Wald war voll von den mannshohen Werken der weissen Ameisen, die in dieser Wildniss ungestört fortbauen konnten. Ihre Städte zeigen verschiedene Formen, mitunter die eines regehnässigen Castells mit Thurmen und Zinnen, doch werden solche in Gegenden, wo Menschen passiren, natürlich leichter zerstört, als die massiveren Tunuli. Es schien mir, dass sie meist um einen verfaulten Bannstamm, als erste Anlage, umherbauen. Die Aussenwerke sind gewöhnlich von ihnen verlassen, oder sie ziehen sieh bei feindlicher Annäherung nus denselben zurück. Die Buffeltreiber hieben Bambustengel nm., das darans ausfliessende Wasser zu trjnken; doch schmeckte es bitter. In den östlichen Andes bedient man sich des Wassers einer Horpflanze zum Trinken, da auf den Hügeln der Chinabäume oft kein auderes zu haben ist. Halsted gand ir einem zwei Fuss langen Glied einer Liane über eine halbe Flasche klaren Wassers.

An Ameisen ist eiu grösserer Ueberfluss in Hinterindien als den Hausfranen lieb ist, und alle Provisions-Schränke, wenn nieht frei aufgehangen an einem mit Harz beschmierten Tan, müssen mit den Fitssen in Wasser gestellt werden; oft sogar die Betten, in denen transportationsunfähige Kranke anf höchst lästige Weise durch Ameisen gequält werden können. Eine grosse rothe auf den Bäumen lebende Art der Ameisen versetzt-empfindliche Stiebe, gegen die der durch den Jungle sich durcharbeitende Reisende ebenso sich vorsehen muss, wie gegen die widerhakigen Dornen, In Siam beobachtete ich ein interessantes Factum an Ameisen, von dem ich nicht weiss, ob es bekannt ist. In der Nähe meines Fensters musste ein Ameisen-Nest sein, und fast jeden Morgen, wenn ich dort schrieb, sah ich einen langen schwarzen Zug sich über die Fensterbank hinbewegen nach der andern Seite der Jalousieen. in der geschwinden, rührigen Thätigkeit des regelmässigen Kommens und Gehens, wie es sich immer in den Arbeiten dieser wohlorganisirten Colonieen findet. Etwas seitwärts längs des Zuges sah man eine weit grössere Art, mit dickem Kopf und hellerer Farbe, sich in einzelnen Individuen umherbewegen, über deren Absicht und Bedentung ich anfangs ebensowenig ins Klare kommen konnte, wie Bates über seine Worker Major. Nach einiger Zeit hatte ich indess Gelegenheit zu beobachten, dass dann und wann eine Ameise aus dem beschäftigten Trupp herauskam, anf den Rücken der nächsten grossen Ameise sprang und auf ihr, den Zug auf und nieder, umherjagte, einem Officiere gleich, der die Ordnung seines Regimentes besiehtigt. Dann stieg sie ab, in die allgemeine Masse zurückkehrend, und das Reitpferd, oder im

Ameisen. 295

Verhältniss der Grösse zu deu andern, cher der Reit-Elephant, schlenderte wieder im unbestimmten Suchen umber, wie freigelassenes Vieh beim Grasen. Bonnet beschreibt Ameisen, die er auf dem Rucken anderer gesehen habe, aber für kämpfende hielt, da sie sieh iu den Nacken festgebissen hatten. Die von mir geschenen sassen indess ganz frei auf dem Rücken ihres Tragers. und machte das Ganze nawillkürlich den Eindruck, als ob man hier gezähmte Hausfhiere vor sich habe, die je nach dem Bedürfniss benutzt würden. In der Flügelzeit füllt sich die Luft mit den fliegenden Ameisen, die durch die Winde zu ganzen Wolken zusammengetrieben werden. Als wir einst in Rangun beim Abendessen sassen, kam eine solche in das Zimmer hereingeweht, und hatte in einem Augenblick die eben aufgetragene Suppe in Schüsseln und Tellern gefüllt. Das Schliessen der Fenster genügte nicht, oder war zu spät, uud wir mussten den halb erlenchteten Tisch, der die Insecten auzog, verlassen und in einer dunkeln Nebenkammer unser Souper beenden. Nach dem Abfalle der Flügel werden die Körner von den Eingeborenen als Delicatesse gesammelt. Die kleineu Eidechsen, die horizontal au den Wänden hinauf- uud hinabrennen, sowie unter der Decke, thuen gute Dienste, Ungeziefer in deu Zimmern zu vertilgen. Man bisst sie deshalb auch ungestört, und laufen sie nach ihrer Begnemlichkeit umber. Eine fand ich einst, die sich zu weit gewagt hatte. indem sie im raschen Anlauf auf die Mitte eines Spiegelglases über einem Bild gekommen war und von dort nicht zurückkonnte. Wahrscheinlich hatten ihre Filsse sich festgesogen, so dass sie sich nicht fallen lasseu konnte, denn sie sass dort, völlig zu einem Skelett vertrocknet. Die Eingebornen amüsiren sich zuweilen, ihuen eine herabhängende Schlinge vorzuhalten, wo es dann possierlich zu sehen ist, wie die Eidechse alle möglichen Bewegungen mit ihrem Kopfe macht, bis sie denselben zuletzt in die Schlinge steckt und gefangen ist. Eine grosse Eidechsen-Art quartiert sich gerne auf den Bäumen in der Nähe der Häuser ein und lässt dort Nachts ihren monotonen Ruf ertönen, wovon sie Thautheh oder Gecko genannt ist. Die Birmaueu glauben von einigen Arten, dass ihr Körper einen dicken Seldeim absondere, der,

wenn das Thier auf die nackte Haut eines Menschen fiele, dort so fest klebe, dass man die Eidechse nur stückweise abreissen könne. Da man in der Abendkühle gewöhnlich bei offenen Fenstern sitzt, erhält man auch häufig einen Besuch von das Zimmer durchsehwirrenden Fledermänsen, und wenn man ein weisses Tuch vor der Lampe ausbreitet, kann man die ganze Insectenwelt um sich versammeln. Einige der Scorpione werden ihres Bisses wegen gefürchtet und noch unaugenehmer sind die Centipeden. die sich mit ihrem platten Körper in Schuhe oder Kleider einschleichen und beim Anziehen nicht immer beachtet werden. Auch in den Betten verstecken sie sieh leicht, wenn nun dasselbe nicht nach der einfachen Landessitte einrichtet, es nämlich nur in einer Matte bestehen lässt, die Abends ausgebreitet und am Morgen wieder aufgerollt wird. Der Biss des sehwarzen Scorpions soll zuweilen tödtlich sein, doch scheint das von der jedesmaligen Constitution abzuhängen. Auch in Mexico hörte ich, dass nach Scorpion-Stichen bei Kindern Trismus und Tod erfolgt sei, wogegen Frauen sich zuweilen absichtlich in den Daumen beissen liessen und davon ein Wohlgefühl verspüren wollten.

In einer grünen Lichtung machten wir hlalt, in der Nähe des Dorfes Tejagon. Der Achteset desselben, den wir um Putter für Ochsen und Pferde angingen, wandte vor, nur gemeinsam mit seinem Collegen des nichsten Dorfes handeln zu können, und auwurde auch dieser cititt. Als die beiden würdigen Senatoren dasassen und ihnen der Pass vorgelegt wurde, schob ihn einer zum andern, da beide an sehwachen Augen zu leiden sehienen. Zuletzt liess man aus dem Kloster einen kleinen Knablen holen, der sehon das gelbe Gewand eines Novizen trng, und derselbe buchstabirte den Befehl auch ganz richtig herans. Es wurde etwas darüber hin und her commentirt, aber die verlangten Sachen geliefert. Pär die Nacht liess ich mir vor dem Karren einen kleinen Schuppen anfschlagen und sehlief in demselben, da Regen rut denden sehien.

Beim ersten Dämmern wurde aufgebroehen, und mit Büffel-Ochsen vor die meinigen gespannt, stolperte der Karren über eine hüglige Waldbahn fort. In unsrer Gesellschaft folgte ein kleines

Wägelchen, auf dem ein noch ganz lunger Pungvi in seinem gelben Talar sass, mit seiner Schreibtafel und einem Buche neben sich. Seine Mutter ging dabei her, um ihn ins Kloster zurückzubringen, da er für einige Zeit in seinem Dorfe krank gelegen und sie ihn genflegt hatte. Bei einem mit Wasserpflanzen bedeckten Teich, in dem Fischernetze aufgestellt waren, diente der Zavat einigen Schan-Kauffenten aus Illaeioa zum Ausruhen. die von Niengien nach Yemethen zurtiekkehrten. Ein welliger Weg über grüne Wiesen, um welche sich die Schan-Berge im Bogen umberzogen, fithrte uns nach der halb zwischen Büsehen versteckten Stadt Niengien, wo ich in dem Ilause des in Mandalay abwesenden Armeniers, Herrn Mackertich, der dort den Titel Tittowun führt, abstieg. Diese Stadt liegt im Centrum der Teakwaldungen und liefert den hauptsächlichsten Export nach Tongu. Die Gehölze waren zum Theil dem genannten Armenier übergeben, der aber gerade damals mit andern Pächtern im Processe lag, besonders mit einem durch die Localbeamten beginstigten Franzosen, der kürzlich dorthin gekommen war. Processe und Klopffechtereien scheinen überhaupt in der Bearbeitung der Teakgehölze nie abzureissen. Die Grenzlinien der Territorien sind bei dem Mangel jedes Forstwesens nicht genan gezogen: die geschlagenen Bäume werden gestohlen: wenn die Stämme die Flüsse hinabgeschwemmt werden, streitet man über die Marken, und schliesslich, wenn in dem nuständlichen Gerichtsverfahren kein Ende abzusehen ist, bewaffnen die Aufseher ihre Holzhauer, um über einander berzufallen und sieh selbst durch das club law Recht zu verschaffen, wie die Indigo-Pflanzer in Bengalen. Dieses witste Treiben war auch der Stadt Nieugien und ihrem mit Lärmenden und Betrunkenen gefüllten Bazaar deutlich anzusehen. Gleich am ersten Abend konnte mein zum Grasen losgelassenes Pferd nicht gefunden werden und wurde mir als fehlend rapportirt. Als man indess sah, dass ich mich mit dem Factum des Fehlens nicht beruhigen würde, ersehien es ebenso unverhofft wieder, als es unerwartet versehwunden war.

Die Stadt ist in zwei Hälften getheilt, Niengjen (nach den Nann oder Bunianen genannt) und Jonikhyaun, zwisehen denen der Niengien-tschaun binfliesst. An einer Seite der Stadt breiten sich grüne Wiesen aus, und aus denselben steigen kleine Hügel auf, an denen die Pagoden und Klöster gebaut sind. Die Löwen and übrigen Zierrathen sind mit bauter Stuceatur belegt. Als ich dort einen Patienten examinirte, der an einer in dem feuchten Niengjen nicht ungewöhnlichen Krankheit litt (bei der der Arm unter eutzündlicher Spannung ungehener anschwillt, als ob sich das ganze Muskelfleisch in condylomatöse Gewächse verwandeln wollte), sah ich grosse Stücken Rindfleisch in den Klosterhof hereintragen und für die Tafel zurichten. Als ich über diese verbotene Nahrung verwundert schien, zeigte nun mir unten auf der Wiese das Aas einer Kuh, die dort au einer Krankheit gefallen war, und jetzt von Laieubrüdern zum Besten ihrer verehrten Mönche in Sicherheit gebracht wurde, ehe die gierig lauernden Hunde und Krähen sich darum streiten würden. Nach dem Dabistan entschied Jemschid, dass Leute niederer Kasten das Fleisch gefallener Thiere essen könnten, ohne eine Sünde zu begehen. Doch fügt Fani hinzu, dass diese Sitte abgekommen wäre, weil sie als ungesund und Krankheiten erzeugend erkannt worden. Nach Einführung der Gebete zur Sonne verbot Akbar Kühe zu sehlachten, weil ihr Fleisch schwer verdautieh wäre, und nach der Ansicht der Aerzte Krätze, Grind, Aussatz, Elephantiasis und andere Hantkrankheiten erzeuge.

Am nächsten Morgen ritt ich durch den Wald nach den Dorfe Zinsach-joa, das um Ausflusse des Baehes Zinsach-tschaun in den Paloung oder Sittangfluss liegt, um nich dort für Böte nach Tongu zu erkundigen. Der Landweg sehicu in der That so mit Räheru überhaufen, dass ich mit meinen wenigen Leuten und ohne Aussicht, zuverlässigere zu erhalten, nicht wohl wagen durfte, dort die Grenze zu übersehreiten. Ein Pathl-Naufmaischer Indiery, der vor einigen Tagen im Ausehluss einer grossen Caravane von Tongu heranfgekonmen war, erzählte mir, dass sie für zwei Tage und Nächte durch eine erganisirte Räuberbande in einem der festungsartigen Zayat belagert waren und sich nieht hatten rühren können. Auch erführ ich, dass das sehon gebörte Geritcht über die Ermordung des englischen Grenzeommandanten die Wahrbeit gesprochen habe. So entschloss ich mich den Wasserweg zu wählet, der, ohwohl ebenfalls uicht ohue Gefahr, da die Grenze immer zu passiren blieb, doch unter zwei Uebeln das kleinere sehien.

Im Dorf Zinsach-ioa ritt ich beim llause des Aeltesten vor, und erkundigte mich über die nach Tongu in Ladung liegenden Schiffe oder über solche, die dorthin gemiethet werden könnten. Seine Fran, die allein zu Hause war, hatte indess nicht viel Auskunft zu geben, und so giug ich mit Moung Schweh nach dem Ufer, wo wir verschiedene Böte auf den Werften oder fertig sahen, aber alle nur klein und unbrauchbar. Der Sittang tritt gerade hier aus den Bergen der Schan hervor und ist unr noch für eine kleine Strecke weiter aufwärts schiffbar. Höher hinauf besitzt er den Charakter eines Gebirgsstromes, durch Wasserschuellen unterbrochen. Die Nähe der Teakwaldungen bietet grosse Erleichterung für den Schiffsban, und folgen deshalb auch die meisten Bewohner Zinsach-joa's diesem Erwerbszweig. Nach längerem Suchen sahen wir einen ziemlich grossen Kahn, der unterhalb des Dorfes angelegt hatte. und von dem ich hörte, dass er seine Fracht für Tongu schon completirt habe. Da ich ausser einem Knaben Niemand an Bord fand, ging ich zum Aeltesten zurück, der mir ein Frühstäck vorsetzte und die nöthigen Directionen gab. Der Cupitän lebe in dem Dorfe Tanpinjoa (das Dorf der Pahubäume), bei dem ich auf dem Rückwege nahe vorbeizupassiren hatte, und fand ich es in einer seitlichen Lichtung des Waldes, von verwüsteten Bananen-Pflanzaugen umgeben. Der Canitan wohnte bei seinem Vater, der schon seit drei Monaten auf dem Krankenbette lag, in Folge von Wanden, die er bei einem räuberischen Einbruche in seinem Hause erhielt, als er nicht schnell genug das Geld herbeigeschafft hatte. Ich engagirte die Cajüte zur Passage für mieh und meine Diener, und glaubte der Kahnführer in zwei bis drei Tagen fertig zu sein. Beim Zurückreiten fanden wir bei einem Zavat Verkäuferinnen mit Früchten sitzen, die indess das Azekiav-Geld und selbst das reinere Dain-Silber, als noch nicht rein genug. verschmähten. Sie wollten nur für Beteluüsse verkaufen oder

austauschen. Indess liessen sie sich nach längeren Debatten über den Cours von Beledbäsen und Metallie zum Dain bewegen, als ich ihmen einen vorhleilhaften Disconto erlaubte. Enige Frauen, die des Weges kamen, setzten ihre Körbe nieder, nun mit ihrem wohlgemeinten Rath an den Verhandlungen Theil zu nehmen und das sehon verselniedentlich beleuchtete Thema in neuen Gesiehtspunkten zu variiren. Sie hielten nach Landessitte Strämpfe für überflüssig, hatten aber zum Besten ihrer Waden unter dem Knie Bänder angelegt und sie auf ihren nackten Beinen zusammengeschuürt. In Niengjen am Abend ankommend, fand ich den Bach durch Regen, der im Gebirge gefallen sein musste, so plötzlich und so boch augeschwollen, dass wir Mühe hatten hinüber zu kommen.

Der birmanische Hofmeister des Armeniers, der in seiner Abwesenheit die Geschäfte besorgte, hatte Abends mehrere Bürger zum Besuch, so dass es an Stoff zur Unterhaltung nicht fehlte. Im Yoma-Gebirge, westlich von Niengjen, wohnen die Khyen, auf der andern Seite des Sittang die Karennih (rothen Karen), in den nördlichen Bergen die Sehan. Die Sehan essen während eines Monats drei mal täglich eine mit Pfeffer und andern heissen Substanzen gemischte Medicin, wodurch ihr Fleisch fest and gegen Schwerthiebe unverwundbar wird. Die Birmanen tättowiren diese Mediein und an dem Diener eines derselben war es versucht worden. Derselbe meinte indess, dass er sich noch nicht ganz sieher fühle. Die Dath-Wissenschaft lehrt, wie man seinen Feinden Harm anthan kann. Sollte derselbe z. B. einen schönen Otschit-Bann (Psidium pomiferum oder Schaum-Apfel) besitzen, so vergräbt man die Frucht eines solchen in die Erde und verbrennt sie nachher. Man ist dann sicher, dass alle Früchte an ienem Banme ubfallen und nie wieder nachwachsen werden. Um böse Zauber zu brechen, werden geweihte Mantras *) gesprochen. Ein

⁾ Die Gelecte (mantas) sollen nur im Griste (mantas) geogrechen werden (m) nieder deuken). Wer unerschütterlich im Schunerz ist (heist es in der Bhagavalgita), ohne Wunsch in der Frende, ohne Almänglichkeit an Etwas, ohne Fureht, ohne Zern, der ist ein Ments. Die primäre Wurzelfenn von man (denken) ist das auch von den Indiern angeführte mis. 6. Benfery).

birmanischer Arzt, der unter der Gesellschaft war, gab mir die Titel verschiedener Bücher: Yazzaekyam (zwei Inga in Pali und Anet), das über die Symptome der Krankbeiten handelt, Dyadavathikvam (vier Inga in Anet) über die Elemente und die Vorzeichen des Todes, Dzavakahliaunthonkvam (ein Inga in Anet) über die 96 Krankheiten und ihre Heilmittel. Widso über den Einfluss des Mondes auf Krankheitsursachen, Kayaesarakyam über die durch Hexen verursachten Kra., kheiten und noch 12 andere über Diagnosis, Prognosis, Therapie, Diät u. s. w. Die Birmauen kennen nur Tonzon (Gebraueh), aber keine Dzat (Sitte). Die Pous verlieren durch Zusammeuleben mit ihnen die Dzat, allein zu essen. und die Karen die Dzat, die Nat zu füttern. Von Brahmavarta (frequented by gods) sagt Manu (bei Jones): the custom preserved by immemorial tradition among the four classes and among those which are mixed is called approved usage. Den vier Buddha's werden oft, wie den Evangelisten. Thiere als Emblem gegeben und der Ochse des Lucas gehört dann dem Namen (Go oder Kuh)*) wegen dem Gautama. (Alte Missionäre stellen ihn mit St. Thomas zusammen, während Tamas oder Finsterniss eher den Gegner des zur Erleuchtung Aufgewachten ausdrücken würde.) Kaukusanda wird tibetisch als der Vernichter der Seelenwanderung, Kassapa mongolisch als der Lichthüter und Gonagamuni (Kantschaua der Jainas) als der goldene Einsiedler übersetzt. Pflanzen, erklärte einer der Gäste, gehören zu den Avinvana-naka, als nur mit Leben (Athet) begubt, aber des Zit entbehrend. Die Thiere, die mit dem Athet auch Zit verbinden, gehören zu den Savinvana-naka. Die Taungneh und Taungmyah, die mit den Schan von Illaejoa untermischt leben, kleiden sieh jetzt in ein Putzo wie die Birmanen, aber ihre Frauen tragen noch Röcke. Toungwunjinoun, ein Edelmann von Yakauweanmyo, baute auf der Flucht vor dem König Pegn's, die Stadt Tongn in dem von Birmanen und Talein bewohnten Walde. In Loelongmyo, in der Nähe Yemethen's,

^{*)} India wird in den Vedas als Wiederbringer der gestohlenen K\u00fcbe bezeichnet, und die Samojeden verehren ihren Num (Himmelsgott) besonders als Jilibeambaertie (Heerdenbesch\u00e4tzer).

lebt auf den Bergen ein Stamm der Karen unter ihrem Pavenich. als Tsoboa. Je nach dem Inhalte werden Lieder unterschieden. als Tanzan, Juthythat, Loiin (sehnsüchtige), Aeiin (zufriedene), Ngojin (weinerliche Elegieen) u. s. w. Als der Riesenvogel das Land linet-piotaun verheerte, kam auf das Janumeru der Jungfrauen, von denen täglich eine verspeis't wurde, ein tapferer lield herbei, der den gefrässigen Vogel naf seinem Wege traf und ihm sich auf sein letztes Stündehen vorzubereiten befahl. Der zitternde Vogel versprach ihm, wunderbare Dinge zu zeigen, wenn er ihm das Leben sehenken würde, und hackte mit dem Schnabel in die Erde, dass sich dort ein See bildete. Da er aber sonst nichts verstand, hieb ihm der Hold den Kopf ab and riss ihm sieben Federn aus, die er auf sein Bett streute. Meuschen mit Vogelfüssen heissen Kinuara (denen Kalidasa unter ihrem Könige Kinnareça Pferdeköpfe giebt) oder (im Femininum) Kinnari. Solche oder ähnliche Fabelwesen (wie die Manusiha oder Maunlöwen) kennt die hirmanische Mythologie viele und zu Purchas Zeit figurirten sie selbst noch als Wirklichkeiten in den Reisehüchern über Siam. In these parts are huge woods, harbours of lious, tigers, elephants and mariches, which have maiden's faces and scorpion's *) tails. Benfev hemerkt: "die als Begleiter des Kuvera auf den Bergen in menschlicher Gestalt wohnenden Yakehas sind den Menschen Ein Theil der den Menschen feindlichen Rakehawohlgesiunt. sas gehört auch in das Gefolge des Kuvera, dessen unterirdische Schätze sie vor der Gier der Menschen bewachen (rakh) oder beschützen. Zu den Dämonen gehören noch die Piçakas (böse Geister), Bhutas (boshafte Wesen), Kinnaras (was für Menschen), Turangavadauas (Pferdegesichtige) und Cvanamukha (Hundsgesichtige)." Paukamyowurde zu Noat min's Zeit Paukkam genannt, zu Yansitta's Zeit Pukam and auter den Ava-Königen Pkam, weil (setzte der speculative Kopf meines Erzählers hinzu) die Aussprache kürzer

²⁾ Zu deu Merkwürdigkeiten der Statt (Himç oder Emessa) gehört ein Bild neben der Thür der Moschec an der Statt der Kirche anf einem weisens Stein. Er zeigt oben die Figur einem Menschen, daranter einen Scotjon. Wenn man auf dieses Bild etwas Erde drückt, dieselbe im Wasser auffüct und davon trinkt, so erweist es sich egeen Seroniostich wirksam, erzällt däreit (Wässerfeld).

Dialecte. 303

und kürzer wird, wie die Lebensalter der Mensehen sich verkürzen. Als über Dialetet b' gesprochen wurde, hemerkte einer der Anwesenden, dass in abgelegenen Gebirgstheilen eingeschlossene Dörfer, die nur wenige Beziehungen mit anderen unterhalten, oft eine so errupte Sprache zu reden anfingen, dass sie bei Besuchen von bewohnten Gegenden kein Menseh verstehen könnte. Unter Thalanmintera, König von Sasain, versanmelte Kamindara I haya die Chundalas. "Als der Känig von Pepa den König von Ava gefangen nach l'egn führte, bewegte ein für Ngapi zersehnittener Fisch seinen Selwanz auf dem Mankte der Stadt, und als der Awa-König devon börte, erklärte er es als ein Zeichen, diss, ob-

*) In several directions, but more especially in the north-east, I am given to understand the languages are so very numerous, that scarcely two villages are to be found in which they are perfectly similar. This, I apprehend, arises from the propensity to change inherent in all languages; and which, when left to operate nurestrained by the check which letters impose, soon creates gradually increasing differences of dialect amongst a people originally speaking the same language, but who have become disunited, and between whom little intercourse has afterwards subsisted. Aware of this circumstance as respects a country more favourable to intercourse than the mountal one territory surrounding Manipur, I was not much surprised at finding lustances of the same kind in this vicinity. The language spoken in Champhung is only understood by the thirty or forty fan llies its inhabitants. The majority can speak more or less of Maulpuri, or the languages of their more immediate neighbours; but I am told that there are individuals who require an interpreter in conversing with persons not of their own very limited community, Dialects so nearly similar as are those of the northern and central Tangkhuls, are generally intelligible to the adult male population on both sides. Hat the women (the two tribes in question seldom intermarry) and children, who rarely leave their homes, flud much difficulty in naking themselves understood. Neither of the tribes just named understand the language spoken by the southern Taugkhnls, and that again differs as widely from the languages of the Khoibus and Marings. The southern Taugkhuls tell me that their language is spoken by the inhabitants of a large village named Kambi-maring, situated somewhere to the westward of the northern extremity of the Kabo valley. From these tribes, which I imagine to be the aborigines of the country, extending east and south-east from the Brahmaputra to Chiua, I derive both the Ilurmese and the Manipuries. To the Shyan's l assign a different origin (s. Gordon). Bei der nngeheuren Vielsprachigkeit auf verhältnissmä sig kleinem Ranm verwirft auch Waitz die Aufzählung Ralbi's als nugenügend.

wohl der Kopf todt sei, ein anderer zur Ruehe nachfolgen witrde. Und Alompra kum, mid das Gestirn des Sieges stieg auf. Mit einem Stab in seiner Hand ersehlag er die Feinde, ohne der Waffen zu bedürfen. Der Sittangthass kommt aus einem Kuhmaule (in der Nähe Mouny's) bervorgeflossen, die andern drei Flüsse entspringen im Maule eines Elephanten, Nagu's und Pferdes.

Nahe den Grenzen Tongu's leben die Maybic-Karen, die kein Zoug, sonderu nur ein Holzbrett als Kleidung tragen. Sie unterhandeln aur mit solehen Kamfleuten, die vorher durch gemeinsames Bluttriuken eineu Freundschaftsbund geschlossen haben. Da sie keine fridenen Gefüsse besitzen, so korhen sie ihren Reis in einem Bambu-Steugel, der grün auf das Feuer gelegt und dan und wann mit dem Messer geritzt wird, dass das Wasser ausdiessen kann. In den Wäldern der Kären, auf der andern Seite des Sittaug, finden sich viele der Bammarten, auf denen das Lack-Insect (Coccus Ineca) lebt, und liefern den grüssten Theil des von Birma ausgefahrten Stücklack. Durch die Einstiche eines andern Insects, das Mason als Vräglenen leevierep bestimmt, fliesst ein schwarzes Harz, dem Dammar ibmlich, aus und wird gesammelt.

Die Grenzprovinz.

Da ich mich zur Flassfahrt entschlossen hatte, liess ieh es am andern Tage in der Stadt bekannt werden, dass ich meine Pferde, Oehsen und Wagen verkaufen wolle, doeh ohne viel Hoffnung auf ein Angebot. Ein Reisender kann stets mit Leichtägkeit kunfen, aber nie verkaufen, und da seine Zeit immer zu kostbar ist, um sie durch Warten zu verlieren, hatten mir frühere Erfahrungen genugsam bewiesen, dass man sieh mit sehr bescheidenen Ansprüchen begrüngen muss.

In dem Hofe meines Quartiers wohnten die Familien mehrerer der Holzhauer und sie gaben mir ihre Lieder, wie man sie im Walde singt, von dem zwölffach nach Süden gewundenen Strom des Nila Baches, über welchen das grossmüthige Brüderbaar Tayaydam und Letjapyu Brücken gebaut, so wie von dem Zaddan-See, der Trünke des weissen Elephanten, wo goldene Lotos blüben, der Yendwuin-Vogel auf den Wassern segelt, um der Jasmine Nektar Schmetterlinge flattern und Pfauen an dem Ufer stolziren. Viele dieser Arbeiter waren Talein und ihren früher in Pegu ansässigen Herren dorthin gefolgt. So wussten sie noch Manches aus ihrer Heimat, Der um die Tanbuju-Pagode bei Thatung umberfliessende Fluss verehrt sie durch sein Kreisen und durch das tägliche Steigen seiner Wasser. Die Scheikho-Pagode bei Jeitho (in der Nähe Pega's) war ursprünglich von dem Thagyamin (Götterkönig) gestiftet, der sie frei in der Luft aufhing. Als aber Räuber die Juwelen daraus stahlen, fiel sie herunter. Jetzt wird ein heiliger Stein durch Reliquienhaare in der Luft schwebend gehalten.

Während der Pilgerzeit zeigt sieh ein Wasserquell in ihm, aber nur wenn die Pilger das Gebot beobachten, dass die Geschlechter getrennt sehlafen. Selbst wenn ein Ehepaar, zu den Pilgern gehörig, sieh im Tempel vereinigen sollte, verschwindet der Brunnen. In jedem Taleinhaus lebt ein Nat, gewöhnlich in einer aufgehängten Cocosnuss. Für den Nat des Dorftempels muss alle drei oder vier Jahre, um Krankheiten abzuwenden, ein Fest gefeiert werden, bei dem die Nakkadau (die llexe) tauzt. Je nachdem der Besitz ergreifende Nat ein birmanischer oder peguaniseher ist, richtet sich die Sprache*), in der er redet. In füngster Zeit hat sich noch zuweilen ein anderer Nateingefunden, der ein Kala zu sein scheint, denn er setzt sich einen hohen schwarzen flut auf und spricht gebrochen englisch. Doch scheinen die Nats sehon in der Vergangenheit grossbritannische Inclinationen gehabt zu haben, denn ihr liebstes Gerieht war von jeher die Schildkröte (leip) und die Talein füttern sie damit vorzugsweise. Sonst ist die Schildkröte in Pegu ein heiliges Thier, wie sie auch bei den Jainas als Emblem des Munisovarata, ihres 20. Heiligen, gilt. In der Satapatha Brahmana heisst es: Ilaving assumed the form of a tortoise Prajapati created offspring. That, which he created, he made (akarot), hence the word kurma. Kasyana means tortoise, all creatures are descendants of Kasyapa. This tortoise is the same as Aditya (s. Muir). Der Dabistan erwähnt eines Tempels des Schildkrötengottes in der Stadt Kalinga und bemerkt, dsss die dazu gehörigen Lulihs oder Tänzerinnen ihre Töchter früher nicht allgemein, sondern nur den Brahmanen prostituirten, um die göttliche Gunst zu gewinnen. Ganzen giebt es 37 Arten von Nats. Der Haupt-Nat einer Localität wird oft einfach der Ashingyi genannt, d. h. der Grosse, ebenso wie Agyi-Akae zur Bezeichnung von Häuptling



^{•)} In the southern parts (of Shahalod) some women of low tribes give themselves out an possessed by Maha-Maya. They come from their houses (in the month Strawan) muder a violent agitation, acut themselves under a tree while their hashand beat a drum, and speak non-ense, in which the people, flocking round with offerings, realexour to discover future events. (Buchanan)

dienend, sonst auch Ukkara, ein bedeutsames Wort, das Castrén von dem alten Ukko der Finnen durch Aga (Vater) der Jakuten und Aka oder Acha (älterer Bruder oder Herr) der Mongolon verfolgt hat. Ok findet sich als früherer Königstitel in Siam und Kaurbodia und kliugt auch in manchen wichtigen Herrschernamen. Zuweilen stellt sieh eine Art Nat ein, die noch nicht ausgewachsen scheint und mit der Stimme eines Säuglings spricht (Nat-su-ngay). Solche, die sich der Verehrung der Dämoneu besonders hingeben, heissen im Allgemeinen Nat-thein und ihre Aufmerksamkeit auf die gegebenen Orakel wird Nat-hnut-na genannt oder das Lausehen auf die dämonischen Aussprüche. Der vou einem Nat Besessene ist ein Nat-Vin, d. h. ein Solcher, in den ein Dämou eingegangen ist, oder auch ein Nat-Puh, als ein mit dem Dämon Vereinter. Durch den Umgang mit Dämonen wird die von Faust gesuchte Nat-Vijja erworben. Das dem Schutzgott des Dorfes gebrachte Opfer heisst Pali-nat-ca.

Als ich Mieue unachte meine Reise-Effecteu zu verschenken, kam sehliesslich ein Patih, der einen Spottpreis dafür bot und sie zugesehlagen erhielt. Er stellte mir eineu Wechsel auf seinen Bruder in Tongu aus, der dort Kaufmaun sei. Da er kein Englisch verstand, und ich mein vor vielen Jahren erlerntes Hindostanih so ziemlich vergessen hatte, unterhielten wir uns im Birmanischen, das Doeumeut aber wurde im Tamulischen ausgestellt.

leh hatte vermieden dem Nakan, der damals als Stattgouverneur fuugirte, meiue Aufwartung zu machen, da ieh aus verschiedenen Beschreibungen gemerkt hatte, dass er einer jener Beamten sei, mit dem man je weniger desto besser zu thun hätte. Als ieh fertig staud uoch denselben Abend abzureisen, seliekte ich Moung Schweh zu ihm, um einen von ihm ausgestellten Specialhefell an die Unterbeamten längs des Weges zu erhalten, aber er verlaugte erst den Hut-amein (den von Mandalay ausgestellten Pass) zu sehen. Ieh liess ihm indess zurücksagen, dass ihn derselbe nichts angehe, weil ieh hinlänglich durch die sonst eingeschiekten Papiere legitimirt sei, uud als er daun seinen Pass verweigerte, besehloss ich ohne denselben abzureisen, um nicht in eine Bekanntschaft verwickelt zu werden, die mir nur Zeit und Geld gekostet haben würde. Da es indess inzwischen Abend geworden war und die Abreise im Dunkeln nieht gut zu bewerkstelligen war, so erhielt ich während der Nacht noch verschiedene Besuche, die mir theils unter der Hand und zuletzt als directe Botschaft andeuteten, dass der Nakan eine Visite erwarte und dringend wünsche. Doch hatte ich für sie nur die Antwort, dass ich mit dem ersten Tageslicht unterwegs sein würde. Und die aufgehende Sonne fand nich schon in der Nähe des Dorfes der Palmen, wo ich dem Verwundeten noch einen Besuch vor meiner Abreise versprochen hatte.

Als ieh von dort wieder abritt, verlor ich die Spur der Karren im Walde und hatte lange danach zu suehen, so dass wir später, als erwartet, in Zindsaejoa ankamen. Wir fanden grosse Mühe das Gepäck an Bord zu schaffen, da der Kahn an einer Stelle lag, wo kein Wagen nahe kommen konnte, und selbst Lastträger in dem Lehm versunken wären. Als ieh mit Monng Schweh, um noch einige Einkäufe zu machen, zurückging, sah ich ein kleines Boot, das es vielleicht bequem sein würde, bei sich zu haben, um aus dem grossen beliebig landen zu können. Als ich über den Preis verhandelte, verlangte der Verkänfer erst mein Geld zu sehen, und verwarf die gezeigte Sorte Daina als unbrauchbar; an Azekiay wäre gar nieht zu denken gewesen. Nur das feinste Yowetnih würde ihm genügen. Da ich mit solchem nicht versehen war, und Rupien anbot, wollte er sie, statt sie zu zählen, nach dem Gewicht seines, in einem andern Silber-Allov fixirten, Preises berechnen. Als ich ihn um das Warum fragte (da die Rupien auf dem Markte Nyengien's wegen der Handelsbeziehungen mit Tongu sehon ihren festen Preis hatten), antwortete er: "Ja, wiegen will ich. Wir Bauern hier sind sehlau, uns führt man night hinter das Light. Oh! wir sind schlau," Für kleinere Einkäufe hatte ich mir früher mituuter geholfen, indem ich Rupien, deren Silbergehalt der einen Art Daina's sehr nahe kommt. in kleine Stücke zerschnitt: aber für grössere Summen hätte es erst eines Assaver's bedurft, und ein solcher wäre nur in der Stadt zu finden gewesen. Mit einem andern Schiffsbauer gelang

es mir besser, einen Kauf zu schliessen, und bezahlte ich ihn in Dainas, worin der Preis accordirt gewesen war. Kaum aber war ieh bei dem Kahn angelangt, als er mir nachgerudert kam, und das Geld, als nicht von der Reinheit des Yowetnih, zurückbrachte. Wahrscheinlich hatte die Schlauheit eines der andern Bauern seine eigene erleuchtet. Ich stellte ihm vor, dass er das Geld ia vorher in den Händen gehabt und geprüft habe, dass er damit zufrieden gewesen und dass die Sache jetzt abgeschlossen sei. Dass er ansserdem überzeugt sein könne, dass das Silber ganz diejenige Feinheit besitze, die seine Preisbestimmung erfordert hätte, da ich sehon auf der ganzen Reise beständig damit bezahlt and ihm sogar eine Extravergütung berechnet habe., Auf Alles dieses hatte er als einzigste Antwort, dass er ein armer dummer Kerl ans dem Walde sei und nicht besser gewusst habe, so dass ich ihm zuletzt den Rath gab, nach dem Walde zurückzugeben und mich zufrieden zu lassen.

Am Nachmittage kam endlich der lang erwartete Herr Capitain, der Hlav-thongvi oder Schiffsoberste an Bord, von seiner Fran hegleitet. Aber seine Mittheilungen waren leider nicht die gewünschten. Er sagte, dass er so eben von einem Zeichendeuter komme, der den heutigen Tag, Mittwoeh, mit dem Zeichen des Elephanten, als einen sehr ungünstigen zur Abfahrt bezeichnet, dagegen habe er ihm zu Sonnabend, als mit dem Zeichen des Königs, gerathen. Also am Sonnabend wurde er abreisen. Das passte aber nicht in meine Calenlationen, obwohl jeder Ueberredungsversuch in diesem Falle nutzlose Verschwendung gewesen wäre. Er betheuerte hoch und heilig, dass er am Sonnabend bestimmt abfahren wurde und tröstete mich, dass es ja nur drei Tage mehr wären. Wohl wissend, dass darin nichts zu ändern sei, kam mir der gute Einfall zu statten, das kleine Boot gekauft zu haben, und ich erklärte ihm, dass ich darin vorausreisen und ihn an der Grenze erwarten würde. Der Capitain war darüber verwundert und suchte es mir auszureden, da das Boot viel zu klein sei, versprach mir aber zuletzt, als ich fest in meiner Absicht blieb, für einen des Weges kundigen Bootfahrer zu sorgen, und ging mit seiner Frau nach dem Dorfe zurück.

Mir war diese Verzögerung im höchsten Grade unangenehm. Abgesehen von einem immer ärgerlichen Zeitverlust ist derselbe besonders bedenklich in gefährlichen Gegenden, wo man besser möglichst rasch durchreist, ohne vorher dem Gerüchte Zeit zu lassen. auf die bevorstehende Ankunft vorzubereiten. Ausserdem batte ich meine dem Nakan gegenüber innegehaltene Verfahrungsweise nur deshalb unternehmen zu können geglaubt, weil ich berechnet hatte, ebenso rasch, als etwaige Boten seinerseits an der Grenze anzulangen und den Posten dort zu passiren, da er mir sonst möglicherweise dort allerlei Hindernlsse und Schwierigkeiten in den Weg hätte legen können. Die verschobene Abreise würde den Plan natürlich über den Haufen geworfen baben. und ich war eutschlossen, nicht über den Tag hinaus dort zu bleiben. Als daher bis Abend keiner der versprochenen Bootsleute sieh gezeigt hatte, war die Sache kurz abzubrechen und theilte ich meinen beiden Bursehen mit, dass sie mich würden fahren müssen, da Niemand anders da war. Monng Schweh war etwas mit dem Steuern vertraut, und dem Andern, ein toller Geselle wie er war, blieb Alles recht, wenn es ihn nur von der Küche befreite. Während der Nacht wurden die nothwendigsten Dinge und meine wichtigeren Papiere in kleine Packete zusammengebunden und mit einigen Provisionen in dem Boote weggestaut, das dann von dem Kaline in's Wasser gelassen wurde, und sobald der Himmel im Osten bleichte, stiessen wir ab. Meine übrigen Saehen liess ieh auf dem Kahne, zum Schrecken der Matrosen, die gerne Alles gleich mit mir fortgeschiekt hätten, um nicht das, für einen Birmanen immer Schätze einschliessende, Gepäek eines Kala in den Händen zu behalten und dafür aufkommen zu müssen.

Moung Schweh 'sass hinten im Boot, mit einer kleinen Schaufel, dasselbe zu regieren, der Koch vorne mit der seinigen, und so schossen wir pfeilsehnell den reissenden Strom hinab, viel raseher, als uus bei unserer Unkenntniss des Fahrwassers und der vielen Felssteine lieb war. Wasservögel unsehwärmten uns in ungeheuren Mengen. Sie kannten so wenig Scheu, dass man oft die schwinumenden fast mit den Händen greifen kennte und

ein Jäger die reichste Beute heimgetragen haben würde; doch war jetzt mein Augenmerk vorwärts zu kommen. Ohnèdem würde ich für Zoologen einen schlechten Reisenden abgegeben haben, denn ich lichte immer weit mehr, die Vögel in freier Natur nm mich spielen zu sehen, als für ein Museum auszubalgen. Da glücklicherweise in der Wissenschaft die Theilung der Arbeit als richtiges Princip anerkannt ist, bruucht mansich nicht zu zerspiltern und kann Jeder seiner Lieblingsweigung folgen.

Die Hügellinie der rothen Karen erstreckt sieh mit welligen Ausläufern längs des Flusses und am Ufer erschien hier und da. den Wald unterbrechend, ein ärmliches Dorf, dessen Kvaung in Ermangelung anderen Schmuckes mit bunten Tüchern behängt war. Das Wasser hatte einen solchen Fall, dass man glaubte, eine schiefe Ebene hinabzugleiten, wenn man vor sich auf den fortströmenden Fluss blickte. Um Mittag kamen wir zu einer Stelle, wo sich derselbe in zwei Arme spaltete. Das war nicht vorausgesehen. In Zindsaejoa hatte man nus auf Erkundigungen nur ein Dorf genannt, wo wir ungefähr um Mittag ankommen würden, sonst aber keine speciellen Directionen gegeben. Der Strom floss dort durch einen Wald, wo wir schon für die letzten Stunden weder Häuser, noch sonst Spuren menschlicher Ansiedelungen gesehen hatten. Boote waren uns, seit der Abfahrt am Morgen früh, kein einziges begegnet. Also mussten wir selbst entscheiden und wählten auf's Gerathewohl den uns nächsten Arm. Auch dort war dieselbe Wilderniss und Oede, wie zuvor, und die Wilderniss wurde wilder und öder, je weiter wir auf unserer Nussschale darin fortfuhren. Weder Dorf noch Hütte nirgendwo, nur Wald und Wald. Eine ängstliche Todtenstille herrschte ringsum, durch die das einförmige Gestöhn des Brüllaffen um so kläglicher wiederhallte. Der Nachmittag verstrich, und wir erkannten an den langen Schatten, die die Bäume über den Fluss warfen. dass die Soune sich dem Untergange zuneigen musste. Das Wasser hatte seine Geschwindigkeit gänzlich verloren und war fast stehend, sich mitunter in weite Bassins ansbreitend, so dass die beiden Jungeu sich tüchtig anstrengen mussten, um vorwärts zu kommen, und durch die ungewohnte Arbeit bald ersehöpft

Mitunter schien es uns, als ob Pfade aus dem Walde an das Wasser führten; aber weun wir darauf zu hielten, zeigten sich nur die Fusstanfen der wilden Elephanteu, die dorthin zum Trinken gekommen. Auch durch das Erklettern von Bäumen konnte nichts erspäht werden, doch bemerkten wir schliesslich am Ufer Fischreusen, die dort aufgesteckt waren. Nicht lange nachher sahen wir Rauch aus dem Walde aufsteigen und erhielten von den dort arbeitenden Holzhauern die Direction nach dem Dorfe Taunia, um uns nicht in die im Walde auslaufenden Canäle, die sich auf weite Entfernungen erstrecken und gelegentlich zum Sehwemmen der Teakstämme dienen, zu verlieren. Gerade beim Dunkelwerden sahen wir die Häuser des Dorfes am Ufer vorbeischiessen, da der Strom jetzt die frühere Gesehwindigkeit seines Laufes wieder erlangt hatte. Von kier konnte die Grenze nur noch eine kurze Strecke entfernt sein, und so liess ich hinter einem Vorsprung Halt machen, wo die beiden Ruderer sich ihren wohlverdienten Reis kochen konnten

Nachdem das Abendessen beendet war, fahren wir noch eine Streeke weiter, um nicht an derselben Stelle zu schlafen, wo der Rauch gesehen sein mochte, und befestigten das Boot unter den überhangenden Zweigen eines dieken Baumes, der die ganze Nacht im monotonen Fall seine sehweren Früchte auf uns niederwarf. Das Dunkel des Waldes war zur Finsterniss geworden, in der das Echo des Donners rollte und mitunter ein jäher Blitz hervorzuckte. Wir richteten uns, so gute solle Umstände gestatteten, auf den erwarteten Regen ein, doch klörte es sich gegen Mitternacht wieder auf und der Mond trat hervor. Jeh hatte die Nachtwachen vertheilt, merkte aber bald, dass mir alle, der zufallen würden; denn trotz der Muskitos, über die sie anfangs klagten, schliefen meine beiden Matrosen, ohne sich zu regen, und da sie Grund zur Müdigkeit hatten, liess rich sie ungestört.

Nach der Abfahrt am näichsten Morgen kam bald das Greuzdorf Mayho in Sicht, und auf einer hohen Klippe stand der Wachtposten. Wir wurden angerufen zum Halt; ich liess indess das Boot so lenken, dass es erst an einer Stelle am Land kam, die sehon innerhab der englischen Greuzlinie fel. Dann recognoscirte ich das birmanische Lager und sehend, dass die dort aufgestellte Armee gerade keine grosse Uebermacht zeigte, nahm ich meine Waffen und ging mit Moung Schweb, mich nach ihrem Anliegen zu erkundigen. Den verlangten Hlut-amein verweigerte ich auch hier, und producirte einen andern Schein, womitsie sich begnügen . könnten. Auch nahmen sie gar nicht viel Austand, da sie mir den offen gehaltenen Rückzug doch nicht mehr abschneiden konnten. Briefe des Nakan aus Nyengjen waren indess, wie ich leicht merkte, schon angekommen. Als ich nicht unterlassen komite, darauf anzuspielen, erwiederten sie, dass in der Nacht ein Eilbote gekommen sei, mit dem bestimmteste. Befehl, mich ohne Verzug und Hinderniss passiren zu lassen. Ich beglückwünschte sie, dem Befehl ihres Oberen so trefflich nachgekommen zu sein, und nachdem ich ihre Complimente mit dem gewünschten Pulver, das in der Grenzfestung ausgegangen war, bezahlt hatte, betrat ich wieder das Boot und fand mich, noch an demselben Nachmittage in Myolah, dem Posten der englischen Greuzwache, wo der eingeborne Sergeant mir in dem Fort das Haus des englischen Offieiers, der in Tongu abwesend war, zur Verfügung stellte. Dort hörte ich nun die Einzelheiten über die traurige Ermordung des Grenzcommandanten (Lieutenant Hallam), dem jetzt ein Nachfolger bestellt war. Mehrere der Soldaten und Polizisten in der Stockade waren bei der Expedition gewesen und konuten als Augenzengen sprechen.

Der Sergént oder Bo war ein Talein, ein alter gesprächiger Mann, der mir viel erzählte und mir die ihm zur Verfügung stehenden Bequemlichkeiten zu verschaffen suchte. Er gab mir, als eifriger l'atriot, einen umständlichen Bericht über die alte Geschichte Pegu's, die erste Entdeckung durch die freuden Seefahrer, die Gründung Hongsawaddi's (Don-Hamsa) und den entscheidenden Zweikampf. Anch von Thatung wasste er zu erzählen, dass es von den Dann erbaut sei, und hatte stets Seitenhiebe für die Birmanen, die niehts richtig aussprechen könnten. In Thomappara, das die Birmanten in Dhamunpurar entstellen, herrsehte ein dreißungiger König, der durch sein drittes Stirnauge Albes sah nud deshalb in einem Kriege unt dem König von Don Thatelm, was die Birmanen entstellen in Thatung, beständig siegte, bis es der Tochter des letztern gelang, ihm ein Frauentuch in die Hände zu spielen, mit dem er sich das von den Nat gegebene Auge wegwischte. Man nennt deshalb die Stadt Don-notmein-fing oder die Stadt, wo das Auge des Königs zerstört wurde; aber die Birmanen entstellen das in Moulmien. Er nannte die Birmancu (im Talein) Kamae, und sagte, dieser Nume bedeute auf Händen und Füssen geben, weil bei Ankunft Gantama's die Birmanen vor seinem Glanze so erschracken, dass sie ihm nur vierfüssig zu nahen wagten wie die Hunde. Nach Purchas dagegen bezögen die Peguer ihren Ursprung to a dogge and a chinawoman, who escaped shipwracke, und die Hässlichkeit der Peguer wird dieser Abstammung zugeschrieben, indem die Männer nach dem Vater, die hübscheren Frauen nach der Mutter schlügen. Khyae meint im Peguanischen einen Pagode-Sclaven, Früher stand in der Nähe Thatung's eine Stadt der Lava's, ein Volk, von dem Niemand weiss, woher es kam. Min Toudena, der Sohn des Tsita-kama (Königs von Martaban), erbaute die Thailatah-Pagode auf dem Thailekah-Berge und Atha-Mintha (unter der Regierung Wimala's und Thamala's in Pegu) erbante die Keiketha-Pagode, Tinsimingvi, Vater des Wilandea, construirte das Labyrinth auf dem Berge Wingala; die Kjeik Kalunban in Sittang wurde von dem peguanischen König Atinkepamin gegründet. Die Tehichatah-Pagode wird im Tagon-Monat von Pilgern besucht, die Miasunginann-Pagode im Tabann-Monat, der Schwemaupaya im Vollmond des Februar. Der von Nats gebaute Kjeik-Kalukk enthält eine silberne Figur. Die Prinzessin von Yaiying war einem Alligator vermählt. Die am Sittang von den Yun gebaute Stadt Kyoukmo wurde durch Yasudiit, König der Talein, zerstört. Das alte Tongu war von neun befestigten Städten umgeben. Speere, hörte ich, und sonst in der Station gebrauchte Eisenwaaren werden von einem Karen, der seine Schmiede auf den Bergen hat, gefertigt, und bei den gelegeutlichen Besuchen desselben nach Myolah gebracht. Auch dus Schärfen wird dann von ihm besorgt. Mayho ist selbst in dieser Fiebergegend noch sprüchwörtlich besonders als ungesund berüchtigt. Die Straffosigkeit der steten Räubereien an der Grenze

wurde hauptsitehlich dem Moung Tombo, dem Thougyi eines Dorfes am Jeniu-Creek, zur Last gelegt. Er hatte sich wegen ausgefundener Verbrechen über die englische Grenze geflüchtet, wurde aber durch geheime Briefe eines erlauchten Beschützers in Mandalay zurückgerufen und soll sein Diebshelher-Geschäft jetzt in noch grossartigerer Ausdehnung, wie früher, betreiber,

Am nächsten Morgen nahm ich ein erquiekendes Bad, da anch die Birmanen sieh dort wuschen und Wasser holten, obwohl von einem Alligator gesurochen wurde, der unterhalb, und einem anderen, der oberhalb Myolah lebe. Doch erstrecke sich sein Jagdrevier micht so weit und pflege der Alligator oberhalb Tongu überhaupt nicht zu beissen. Beim Aufweiehen des Bodens mit dem Eintritt der Regenzeit wühlen sie sich am Ufer aus dem harten Lehm heraus, der während der Hitze vertroeknete. Anf der Ebene vor dem Fort batte die Caravane eines Schan-Kaufmannes ihr Lager aufgeschlagen, die mit 500 Ochsen von Pegu zurückkehrte und getrockuete Fische, Ngapie n. s. w. geladen hatte, für die dort verkauften Zeuge und Tabak. Ich besuchte den Eigenthümer, der sich wegen der Steuer-Regulation ein paar Tage dort an der Grenze anfhalten musste, und sich bei dem Sergeanten durch das Geschenk eines mit Zeug umwundenen Rehhornes, um gegen Schüsse fest zu machen, in Gunst gesetzt hatte. Er nannte sieh einen Shangyi (Gross-Schan) aus Hlavga und hatte das liuke Ohrlännehen stark extendirt durch einen dicken Pronfen, der eingefügt war. Weiterhin campirten Schan Thoungthu, die auf 100 Ochsen Betelnüsse aus Molmein braehten.

Den nächsten Tag, da der Kahn immer noch nicht angekommen war, brachte ich in einem kleinen Kyaung zu, der sich neben dem Fort aufgepidnart hatte, und dessen Pungyi mir allerlei Räuhergeschichten über Gautama und seine Lieblingsschüller erzählte. Besonders Shin Mokhala war sein Mann, der trotz seines plumpen Mönchkittels wie ein Vogel in der Luft umhergeflogen sein muss, und unbeschadet seiner Glatze den neckischen Kobold spielte. Einem seiner Verehrer, der ambetend vor ihm sass, rechnete er aus, auf wie viel Anna's per Tag der Geldwerth ') kommen wurde, den

^{*)} Im Kammawasa heisst es: "Ein vollkommener Möuch muss nie helmlich

er, als Glied des Priesterstandes, unter den strengen Vorschriften des Patimokh noch ungestraft stehlen dürfte, wenn er die zwölf Stunden des Tages zu fleissiger Wiederholung benutzte. Als ich unter anderen Gesprächen auf die Byamma-Aussprache des Myamna geschrichenen Namens kaun, meinte er, dass die Byamma, als sie sich verunchrt hatten, Myamma (Vicle) geworden, und schien sich selbst zu wundern, woher der Calembour in seinem hohlen Kopf gekommen.

Am anderen Tage war ein Confrater bei dem Kapuziner zum Kneipen augekommen, und es ging lustig her im Kloster. Ein wandernder Musikant sass in einer Eeke und spielte auf, was seine Mittel erlaubten. Mit deu Armen geigte er die Fiedel, durch den rechten Fuss schlug er Messingbeeken zusammen, und der linke klapperte mit Bambu's. Er sang von Mandalav, der gläuzenden Stadt des Königs, der die Welt beherrschte. Und der Pungyi schien sich nichts daraus zu machen, dass das Musikhören unter den 10 Dan (kleinen Sünden) begriffen ist, da er wohl schon genng zu thun hatte, um nicht die 10 grösseren (lein) zu verletzen. Auch der Besucher musste seine Weisheit zum Besten gebeu. Als Shin Mokhala von der grossen Schlange gesehen wurde, dachte ihn diese durch einen Beweis ihrer Kraft zu ärgern und wand sieh nm den Berg Meru herum, den sie in Stücke drückte. Shin Mokhala aber ging durch die Nasenköcher in den Naga hinein, spazierte in seinem Leibe herum, guckte aus den Augen heraus, schrie ihm durch die Ohren, während der bewil-

achmen, was gieltt gegeben ist, selbst nicht, das Kleinste, selbst nicht eine Hand voll Gras oder Baunbanjtiter. Wer mit dielischer Abelicht ein Viertel (eines Tr-kal, 160 Yowes oder Abrus precatorius wiegenul) simmt oder darüber, der ist kein Samanier, kein john Sakyäs. We ein vom Braum gefeliners Blatt sielet grinen kann, ebenso wenig der Priester, der sieleht. Der Werth des Tikal entgritest ungselfelis einer Rupie oder etwas nucht. Der Pattinsekkan rechent den Diebstahl sowohl in Gegerley's. Uebersetzung aus dem Pali, als in der chiuesischen Versiond er Polotinscha, ab le Betale damit zusammenstellt, unter die vier Sänder Draijika, die dauernde Aussto-sung aus der Priesterchuft verschüllen, macht aber dieses Urrheil besonders von den enterhenden Straften hähningt, die folgen würden, wenn das Yerbrechen durch die weltlichen Gerichte entdeckt sein sollte.

derte Naga ihn nirgends sehen konnte und zuletzt fragte, wo er sei. Hörend, dass Gautama Lehrer dieser wanderbaren Kunst gewesen, liess er sich willig das Gesetz predigen. Als (wie Paulus und Simon Magus In Rom) die wahren und falsehen Rahan um den hübschen Almosentopf stritten, den der Reiche in Ravagava als Preis für den am besten im Fliegen Geübten ausgesetzt hatte, erbot sich Mankalan zu dieser Probe, überliess es aber seinem Gefährten, der einen einen halben Yuzana grossen Felsblock an seine Fusszehe mit in die Luft nahm. Gautama, davon hörend, verhöt kluglieherweise seinen Schülern solche Künste, wie sich die Lama's mit dem Interdict des Dalai Lama entschuldigen köunen. Nach Ratnadharmaraga sendet er Modgaljana, um die Nagaraga's Nanda und Upananda zu überwältigen, die sich um den Sumeru wickelnd, die dort sehlafenden Bikehu durch ihren Gifthaueh bleich gemacht hatten. Sariputra kämpft-in der Gestalt Garuda's mit dem in eine Sehlange verwandelten Rataksha, den die Tirthika zum Wettstreit gegen ihn aufgestachelt hatten. Die tollsten Posseu spielen die Schimmus in den mongolischen Büchern, wo aber (im Ucligerundalai) der Geistliche Upagupta ihre Teufeleien mit gleichem Bleudwerk bekämpft.

. Mokhala kam auf seinen Reisen einmal zum Nachtquartier zu den eintausend Shin's, den Anhängern der drei Eremiten (Yathay's, die ihu in das Kloster nicht einlassen wollten, sondern in den Kochplatz steckten, wo er mit den Aschenbrödeln schlafen kannte. Dort ging aber die ganze Nacht ein solch sonderbares Poltern und Lärmen vor sich, mit allen Arten sehreckbarer Erscheinungen, dass die eintansend Shin's vor Augst kein Auge zuthun konnten und froh waren, ihn am andern Morgen los zu werden. Später besuchte auch Gautama diese ungastlichen Eremiten. Sie verhöhnten ihn aber und hatten ihn mit ihren Künsten zum Besten, indem sie vor seinen Augen ins Wasser tauchten oder ihre Körper im Feuer rösteten und ihn fragten, ob er das auch könne? Bei Nacht kamen die eintausend Shin herbei, um neuen Spass mit ihrem Fremden zu treiben, wagten sieh aber nicht heran, als sie den Drachenköuig über dem Schlafenden gewölbt sahen. Indess machte das weiter keinen Eindruck, deun sie meinten nur,

dass Gautama die Alanpaezea oder Schlangenbeschwörung verstände. Nach Hwui Wuh Tai-Sse verbrachte Buddha, die Fenerverehrer Keyeshi's (Kasyapa's) besuchend, 'die Nacht in der Drachenhalle und erschreckte den am Abend zurückkehrenden Drachen so sehr durch seinen Glanz, dass er zur Kühlung in seinen Almosentopf sprang, während die Nachts den hellen Schein sehenden Ketzer glaubten, dass der Shamum ganz vernichtet sei, In einer birmanischen Lebensbeschreibung, die von drei Kasyapa (Uruvela Kasyapa, Nadi Kasyapa und Gaya Kasyapa) sprieht, verschmäht es Gantama, den Drachen durch andere als seine eigenen Künste zu besiegen und setzt ihm so durch Rauchwolken und Feuersprühen zu, dass er sich widerstandslos in den Almosentopf legen lassen mass. Im Dabistan berichtet Khushi, dass er Khiradmand (als er Rustam gegenüberstand) die Form eines Drachen annehmen und Feuer sprühen sah. Apollonius zeigt sich zu Enbesus in der Sprache der Schlangen erfahren. Nach den Chinesen folgt von den 170 Drachenkönigen der den Regen regierende Sokielo (Sagara) beständig Buddha zu den Versammlungen.

An nächsten Morgen war ein kalter Tag und die frierenden Shin wollten sieh ein Feuer machen; aber siehe da, sie
konnten trotz aller ihrer Anstrengungen kein Ilolz spalten, es
blieb hart wie Eisen. Shin Gautama bat sie, die Axt zum Versuche zu leiben, und sobald er nur den Arm aufhob, klafte das
Holz nach allen llichtungen auseinander. Der Kerl wird die
Wissenschaft der Holznatur verstelnen, dachten die Yathay und
blieben versteckt. Da liess Gautama einen gewaltigen, Regen
fallen und übersehwemmte die ganze Erde, so dass nur die Stelle,
wo er stand, trocken blieb; aber die 1000 Shin's, die sieh dortbin geflüchtet, schrieben es der Zauberkraft*) von Ganta's zu
and weigerten seine Verehrung, da sie sieh dennoch größer und
heiliger dünkten. Indess waren sio neugierig geworden durch
diese vielfachen Beweise kennthisspreicher Gelehrssänkeit und

^{*)} An incident in the life of Buddha, related in the Dulya, would seem to imply that even among his own relations Sakya's success was supposed to be connected with the practice of magic (Thomas).

fragten Shin Gautama über seine Wissenschaft aus. Als Antwort sprach dieser die Worte Aneisa, Duka, Anatta, und als die Einsiedler dieselben einige Male bei sieh wiederholt hatten, du erweichte sieh ihr hartes Herz, sie stärzten zu seinen Füssen und beteten an. Darauf kam Narada ams dem Himmed der Byamuna zu ihnen hernnter und predigte das Gesetz. Die birmunische Lebensbesehreibung ertählt, dass, als Gauhama bei König Piupathara's (Bimbasara) Empfang im Garten Tandiwana assa, ungeben von den drei Kasyapa, das Volk nieht wusste, wem Verchrung darzubringen sei, bis Uruwela sieh selbst als seinen Sehnler anerkannte. Nach Ratuadharmaraga (bei Schiefner) war Uruvilvakacjupa (der Ilaarbilschelträger) der Sohn eines reichen Brahmanen in Uruvilea.

leh brachte das Gespräch auf die Paramatta's, und die beiden fidelen Kumpane geriethen in grossen Eifer. Diese Serte der Paramatt's behauptet, dass alle Menschen gleich seien, und dass die Pungyi keine Verebrung zu empfangen brauchten. Wer nur recht filte, der wäre der Beste. Sei sind verstockte Ketzer mol Krakehler, mit denen sich Nichts machen lässt. Solch ein Meusch würde behaupten, dass diese Beteldose hier eine Matte ist, und Niemand würde ihm beweisen können, dass er unrecht hube. Wer recht thut, muss gechrt werden. Nun ja, das ist der Priester. Der Priester ist es, der nach Gantama's Befehlen bandelt, indem er sich mit dem gelben Gewande bekleidet. Die libbliofliek des Klosters reduerite sich auf ein paar Gebetbücher, doch hatte sie bis dahin allen Auforderungen genütgt.

Der Pungyi sehien nieht in der grössten Achtung zu stehen, obwohl man sich mit ihm in Ermungehung eines undern behalf, und bei den Abendgesprächen wurden mir allerlei Kunstgriße erzählt, wodurch die Priester ihr Gewissen beträgen mögen. Ein Pungyi darf nicht Reis oder andere Kornarten im ungekochten Zustande berühren, aber wenn die Strasse, die er zu passiren hat, mit Wagen aufgestopft sein sollte, die mit solehen Artikeln behaden sind, so mag er sich vorstellen, dass er nur einen Erdhaufen vor sich sihe, und dann ungeseheut vorrübergehen, sollte auch sein Körmer die verbetenen Sachen streifen. Er darf kein Wei berühren. wenn aber seine Mutter in einen Brunnen fällt, mag er ihr einen laugen Stock reichen und sieh vorstellen, dass er einen Holzklotz herausziehe. Wenn seine Glatze geschoren wird, muss er sich einbilden, dass auf dem Berg Meru Buschwerk umgehauen wird u. s. w. Ein Pungvi darf weder rothen Pfeffer, noch Gurken, noch Melonen, noch undere Saamen essen, die keinfähig sind. Er mag aber, wenn er seinen Schüler solche Dinge essen sieht, ihn fragen, ob sie lebend oder todt seien, und wenn dieser, ein Stück abbrechend, entgegnet: _das ist todt", so kann er davon essen, olme getadelt zu werden. Oder der Schüler ritzt die Frucht mit seinem Nagel oder öffnet sie, um das Leben darln herausznlassen, und dann kann der Pungvi essen. Die Bramos in Celon essen nichts, was Leben hat, und rufen sie die Thiere an, deren sie des Morgens am ersten ansichtig werden, sagt Huyghen (bei de Bry). Die Classe der Akamanijathan oder Dinge, die es verboten ist zu berühren, scheint indess voluminöser in den Büchern, als sie in der Praxis gilt. Ein Pungvi darf nichts mehr essen, nachdem die Sonne culminirt hat, er mag aber, zu irgend einer Zeit des Nachmittags, den Schüler fragen, ob es schon Mittag sei, und wenn dieser es verneint, sich Speise bringen lasseu.

Andere Mönche dagegen machen sich das Leben ziemlich sauer. Wenn sie die abstruse Metaphysik des Abhidhamma einzustudiren haben, müssen sie Tag und Nacht die unverständlichen Formeln bermarmeln. Sie legen ihren harten Kopf auf eine noch härteré Cocosnuss, damit beim Eindämmern die Kngel darunter fortrollt, und so ihr Gehirn auf dem Boden des Zimmers in heilsamer Erschütterung niederbumst. Um sich zu den Megga's aufzuschwingen, muss vorher die ganze Welt des l'estehenden als vergänglich, tänschender Trug und schmerzbringend erkannt sein, indem der zersetzende Process auf alle Vorstellungen angewandt ist, d. h. auf die 5 Khanda, die 6 Sinnésorgane mit ihren 11 Attributen (Yatana, Aroma, Winian, Phasa, Wedana, Suanya, Cetana, Tanja, Witeka, Widsara, Datu), auf die 10 Kasain (mit Civa), die 32 Akan, die 12 Yatana (in der Passivität und Activität der 6 Sinnesempfindungen), die 18 Datu, die 22 Indrya, die 9 Bon, die 4 Rupa-Jhan, die 4 Apamegga (der oberen Byannna).

die Arupa Jhan, die 19 Dhamma, die 12 Patan (im Mano). Der Weise hat vor allem drei Jlindernisse zu überkommen, in der Santi (der falsehen Vorstellung von einer Lebenstäuer, die doch jeden Augenblick abgesehnitten werden kann), den 4 Iryahpad oder Iriyapatha (Sva-khyin, Rap-khyin, Thein-khyin, Lyaun-khyin) und dem llaften an der Realität des Wirkliehen, um sieh von den drei Nimeit (Nimittang) loszumachen und befreit von allen Leideuselaften ganz der Contemplation hinzugeben.

Solche, die zu besonderer Heiligkeit aspiriren, pflegen noch jetzt sich jährlich einige Monate in den Wald zurückzuziehen, wo das Volk glaubt, dass die wilden Thiere sie unverletzt lassen, Doch hörte ich von mehreren Fällen, wo sie von den Tigern nicht respectirt waren. Es ist dem Pungyi verboten, in die Erde zu graben, da er Würmer tödten könnte. Wenu der Priester, mit seinem Wissen, Thiere enthaltendes Wasser trinken sollte, so verfällt er in eine unter die 92 Pachittya Dhamma gerechneten Sånden, die Beichte erfordern und mit Busse zu sühnen sind, so dass ihnen also kein Gefallen gethan sein kann, wenn man ihre Unwissenheit durch das Mikroskop aufhellte. Ueber das, was unter die Rubrik berauschender Getränke zu stellen sei, berrscht oft ein Zweifel, wie auch die Moslemen in der Zweidentigkeit der Koranstellen Ausflüchte zu finden suchen. Der allgemeine Name im Birmanischen ist Seh und Seh-mo-zeh (Mo-zae oder Saame) ist die Hefe. Ausser dem allgemeinen indischen Wort Sura wird auch noch das an das Griechische erinnernde Merae gebraucht. Nach ihren Vorschriften müssen die Pungvi gegen alles der Welt Angehörige die grösste Gleichgültigkeit zeigen. und bei dem Wunsche mich auszufragen, bemerkte ich bei den Strenger-Gesinnten oft einen schweren Kampf mit ihrer Neugier. ' dem indess die Meisten raseh unterlagen. Sie mussen sieh stets wiederholen, dass sie sieh nieht aus Eitelkeit kleiden, sondern nur, um ihre Nacktheit zu bedecken, dass sie nicht ans Anmassung im Kloster leben, sondern um gegen das Wetter geschützt zu sein, "Ich esse Reis nicht des Wohlgeschmackes wegen, sondern nur, um die Bedürfnisse der Natur zu befriedigen," Es ist auch vorgesehrieben, dass jeder aus dem Reis gebildete Ball nicht

Bastian. Ostasien. 11.

21

zu gross sein darf, dass er gelassen in den Mund gesteckt, gleichgultig zerkaut und völlig hinuntergeschluckt sein muss, ehe man ihm einen zweiten folgen lassen darf. Da die Kleider eigentlich aus Lumpen gemacht sein müsseu, so wird aus den fertigen Gewändern ein kleines Stück herausgeschnitten, an einer Stelle, wo es nicht sichthar ist, auf die man sich aber doch vor dem eigenen Gewissen berufen kann, und da die Lampen sehmutzige sein müssen, so strent der Priester vor dem Aulegen seines Kleides ein wenig Staub auf die imsserste Ecke desselben, die beim Ausgehen doch stambig werden würde.

Ich hatte sehon einen Boten gemiethet, um nach dem ansbleibenden Kahn zu sehen, als derselbe am nächsten Tage anlangte, aber noch bis zum andern Morgen durch die Stenerregnlirungen aufgehalten wurde. Es sehien, dass der Capitain mit den fremden Saehen au Bord sich abzufahren fürehtete, um keinen Wasserpiraten ude il lände zu fallen, bis das Drängen des Aeltesten, der von ihrem Dortsein gehört hatte und sie nicht länger in seinem Bezirk haben wollte, ihn zum Fortgehen zwang, da er sonst selbst für Raub verantwortlich gewesen wäre.

Bei dem in der Nähe der Verschanzung gelegenen Dorfe Myolah, welches früher (dann Myobbia genannt) näher bei der Grenze lag, steht ein Natsehin, für dessen Erbauung jedes Hans einen Bambustamm liefern musste. Man hatte eine Nakkadau von Tongu rufen lasseu, um den passenden Platz anzudeuten. Einige der Nakkadau (Natkatau) geniessen eines grossen Rufes, und die weiblichen sowohl wie die männlichen Beschwörer, wenn sie wegen Krankheiten eonsultirt werden, operiren in der Weise der sibirischen Schamanen oder der afrikanischen Fetischmänner, um dem Fragenden die Antworten des Dämou zu verkünden. "Es giebt keine Aerzte, sondern die Kranken schicken für eine Hexe oder Zanbermeister und machen solche mit ihren Leiden bekannt: dann werden Musikanten gerufen, während jene zu Ehren ihres Götzen singen und tanzeu. ohne aufzuhören, bis der Teufel in Einen von ihnen niederfährt, so dass er um die Ursache des-Siechthnus und der Mittel, demselben abzuhelfen, befragt werden kann. The demoniae answereth for some offence to such or such

a god. They pray that god of pardon, owing that when he is whole, he shall offer him a sacrifice of his blood, erzählt Purchas von den Provinzen Caindu, Voeian und Jaei, an der Grenze des mit Carazan zusammenstossenden Cardandan, wo der Aelteste in jedem Hause göttliche Ehren empfing und die Hauteinschnitte mit schwarzer Farbe tättowirt werden. Die dort von Mareo Polo erwähnte Convade kann die Feen als webende Parzen des Fatums nicht täuschen, wenn sie keine Spindel bei den verkleideten Männern sehen. Sollten die gefürchteten Unglücksschläge dämonischer Böswilligkeit sich vielfach in einer Gegend wiederholen, so werden sie entweder an eine bestimmte Lokalität gekulinft und erhalten dort ihre silhubare Repräsentation, oder man bezieht sie auf ein schon vorher aufgestelltes Idol, wie Williams von dem langohrigen Nat des alten Tagoung erzählt, dass er wegen der Hartnäckigkeit der von ihm gesandten Krankbeiten bis nach Mandalay hin geftrehtet sei. In solchen Fällen geschieht es auch in Indien leicht, dass der Dienst eines aus verfallenen Tempeln aufgegrabenen Gottes erneuert wird, indem sieh das Volk seiner Vergesslichkeitssunden erinnert und dieselben nun durch um so reichliehere Gaben gut zu machen sucht. Aus dem Jahre 1203 p. d. erzählt nach Gervasius von Tilbury (bei Herbelot) Ebn Athir, dass als eine epidemische Kehlkopfkrankheit in Mosul ausbrach, die Leute sie als Strafe erkannten für ihre Vernachlässignng, den Tod des Ancoud, Sohn einer Riesenfrau, zu bejammern, und dass sie nun ein Klagefest anstellten, die Om Ancoud (Mutter des Ancond) um Verzeihung bittend. Dasselbe gesehah (nach Ben Schonah) in Egypten (unter dem Kalifat der Fatimiden), wo sich die Bewohner auf den Tod des Halcom besannen und seiner Mutter Opfergaben in den Nil warfen. Liebrecht erinnert bei diesen Citationen an den, wie von den Göttern, von allen Wesen beweinten Baldr. Bei der philosophischen Ausbildung des Buddhismus bewahrt sieh die sinnliche Nat-Verehrung leicht ihre Rechte im Buddhismus, und auch die mongolischen Shastra unterscheiden (nach Schmidt) die Dotoghadu nomtan oder die den drei Kleinodien vertranenden Befolger der innern Lehre von der äussern Lehre der Ghadaghadu nomtan, die an

Maheswara und die Gottheiten des Weltsystems glauben. Die gigantisch auf Kothurnen schreitende Ate wird in den kleinliehen Sorgen des Alltagslebens zur spukenden Schuld eines Müllner'schen Schicksalsdranna.

Am nitchsten Morgen sehiffte ich nicht ein und fuhren wir mit zwei andern Kähnen in Gesellschaft ab. Unser Sehiff war mit Taniet (braunem Palmenzucker) befrachtet, der zu 91/2 Rps. die 100 Pfd. in Nyengjen gekauft war. Dorthin war er auf Karren von Berbey gebracht, 7 Rps. werth, und er wird zuletzt in Tongu für 20 Rps. verkauft werden. Ocl, im Preise von 10 Rps., sit von Ougon nach Nyengjen gebracht, dort für 30 Rps. gekauft und wird in Tongu für 50 Rps. verkauft werden. Die Ritckfracht soll in Salz besteben, das für 80 Rps. in Tongu gekauft werden kaun, und sich für 120 Hps. in Zindsaejoa wieder verkaufen lässt. Von Gerste kauft 1 Rp. 7 Mass in Tongu und 5 Mass in Zindsaejoa.

Zwischen den Dörfern Napiodoh und Tageah wurde Halt gemacht und in dem ersten fand ich die Häuser zwischen Banauenpflanzungen, Mangoe, Papaya, Chirimova und andern Fruchtbäumen, doch alle in etwas verwildertem Zustand. Wir kauften Bananen und Hühner, doch konnten die letzten vor Abend nicht gefangen werden, und mussten zurückbleiben. Bei der Weiterfahrt erzählte mir der Illaythongyi, dass das Nat-Haus in Tacunatpinjoa zusammengefallen sei. Im Walde lebe ein Nat, der besonders zwei Plätze heimsucht, die, weil früher dort ein weisser Elephant sich aufhielt. Zinbiudaun und Zinbindvin genaunt werden. Er lässt jeden durch Tiger fressen, der bei seiner Residenz vorbeigeht, ohne ihm Respeet zu beweisen oder der ihn beleidigt, wenn er auch nur einen Klumpen Erde darauf wirft oder Wasser dagegen spritzt. Nakkadau, die ihrer Mutter in dem Geschäft gefolgt ist, lebt in Zindsacjoa, und beantwortet Fragen, indem sie unter der Inspiration des Dämon tanzt. Der Nat ist ausnehmend boshaft, und keine Pagode kann in seinem Gebiet gebaut werden, da er Alles umwirft. Aber die Leute in Zindsacjoa sind doeh hartnäckig und wollen ibn nicht verehren, weshalb auch noch kein Tempel für ihn gebant ist. Udadoutgvi, ein Räuberhauptmann in Taunigo,

Untiefen 325

gründete vor längeren Jahren Tacunatpinjoa, und erhielt spätter für geleistete Dienste vom König die Erlaubniss zur Erbauung Nyengjen's, das ermit seinen Anhängern bevölkerte. In Folge von Zwistigkeiten gründete ein Goung von Taennatpinjoa das Dorf Zinskagioan einer Stelle, die niebt zur Juristieten Nyengjen's gehört. Ein Deckpassagier unseres Kahnes war in Yeuethen geboren, wanderte aber von dort, in Folge von Räubereien und Diebstählen aus, und liess sich an der Grenze des Schanlaudes nieder. Von dort vertrieben ihn neue Unruhen und er siedelte sieh in Zindaseioa an, wor rietzt Tabak baut.

Am Ufer sah man die Kinder in hohlen Bambu Wasser holen. da sie diese nicht, wie Thontöpfe, zerbrechen können. Von manchen der Dörfer kainen die Bewohner herangewatet oder in kleinen Booten heraugefahren, um aus der Ladung kleine Quantitäten Taniet zu kaufen. Die Matrosen unserer drei Schiffe stritten einige Zeit, um sieh in Schnelligkeit den Vorrang abzugewiunen, aber der Fluss füllte sich so mit Baumstämmen, die als unter dem Wasser nicht gesehen werden konnten, dass sie vorsichtig zu fahren hatten. Oft auch rannten die Schiffe auf Untiefen fest, und dann mussten alle die Schiffer hinaus und halfen sieh gegenseitig ein Schiff nach dem andern wieder flott zu sehieben. Verschiedentlich zeigten sieh Crocodile. Jenseits der Bäume am Ufer waren die Ginfel einer Bergreihe sichtbar. Beim Einfluss des Baehes Vedae lag das Dorf Nyangann, dessen Kvaung von dichten Baumgruppen beschattet war. Für die Nacht blieben wir am Dorfe Zoa liegen. In Zindsaeioa, wurde mir erzählt, hat kurzlich ein reicher Bauer einen Kvaung gebant, und dafür 9 oder 10 Handwerker von Pakau, einer im Norden gelegenen Stadt, kommen lasson. Ausserdem hat er auch ein Mandaji oder Theater aufriehten lassen, und mitunter kommen die Schauspieler von Nyengjen dorthin und tanzen. Für den Bau der Pagode wurden die Baumeister von Nyengjen geholt.

Die waldigen Ufer am nächsten Tage waren häufig durch Dörfor gelichtet, und schickte ich die Diener in dem kleinen Boot nach einigen derselben voraus, um Provisionen zu kaufen. Auch kam ein Patih auf einem mit Hühnerkäfigen gefüllten Boot zu uns, der längs des Flusses Aufkäufe gemacht hatte, um den Markt der Stadt und ite Garnison in Tongu zu versorgen. Für eine Zeitlang begleiteten nuss einige junge Karen, die auf einem Floss aus ihrem Dorfe nach der Missionsschule in Tongu reis'ten. Die Bootsleute gingen verschiedene Male ans Land, um Mange zu pflüken oder Gemüsekränter zu sammeln. Bei dem an beiden Seiten dos Flusses gelegenen Dorfe Nambaun zog sieh ein Kreis waldiger Hügel-umher umd für die Nacht hielten wir an einer Sandbank. Der Sittang-oder Paloung-Fluss ist schiffbar bis Kedaun, noch eine Tagereise über Zindsaejoa hinaus, und nach 10 weiteren Tagen kommt man zu seiner Quelle in der Nähe von Mojoung.

Am andern Tage zogen Berge den Hintergrund der Wälder am Ufer. Bei Kayenyaunde, dem Dorfe Tojaunbin gegenüber, wurde llalt gemacht. In einer Entfernung von drei Meilen liegen einige Karen-Häuser an dem Wasserfall Yoajainbintaun, der, nach der Beschreibung eines Augeuzeugen, 50 Fuss hoch herabfällt, in der Breite von 20 - 30 Fuss. Das Wasser bildet dann den Kavensehaun, der in den Paloung fällt. Daneben stünde ein dicker Dobiu-Baum, den ein Putzo nicht umspanne. Die Spitze des Yoajainbintann sah über die Vorhügel heraus, und die Bootsleute hatten schon in der vorigen Nacht das Getöse des Wasserfalles gehört. In der Nähe leben einige Karen, die Schweinezueht treiben, und Moung Schweh bätte gern eine Visite abgestattet, um sieh an einem Braten gütlich zu thun. Die Chinesen ausgenommen, sind es nur einige der verachteten Bergstämme im südlichen Asien, die Schweinefleisch essen, da sie allein lleerden zur Mast halten. Im Westen verbietet die Religion den Genuss des unsauberen Thieres, bis zu den Grenzen Guriens, wo die Christen dasselbe aus Hass gegen die Mohamedaner in möglichsten Quantitäten versehlingen, wie sie aus demselben Grunde ihren Stolz im Schmutze suchen, da der Islam häufige Waschungen gebietet.

Im Dorfe Madeh besuchte ich den Kyaung, in dem die meisten Kinder rande Silberstücke (Padi) un den Hals tragen. Wenn ein Knabe in zu jungen Jahren tittowirt wird, so öffact sich beim Auswachson die Haut auseinander und lässt office Stellen, was als nicht sehön betrachtet wird. Ein Papagei wird auf den Arm tättowirt, um Gunst bei Prinzen zu gewinnen, ein Kreis um das Handgelenk (als Anadi), um Gehorsam zu erzwingen.

 In den sehwerer zugängliehen Wäldern des Sittaugflusses haben sieh Colonicen der Yabain angesiedelt, die vom Seidenbau leben. Die Cocons werden über einem langsamen Feuer erwärmt und dann abgewickelt. Die Würmer werden während bestimmter Zeiten des Tages sehlafend gedacht, und dann darf in den Dörfern der Seidenbauer nicht der geringste Lärm gemacht werden, da zu häufige Störungen sie tödten. Die ersten Coeons sollen von einem Minister des Königs Noatasa aus China mitgebracht sein, während nach Andern die Chinesen den Schans den Seidenbau lehrten, diese den Karen und die letzteren den Birmanen. Assam heisst es. dass die Theesaamen dort von einer durchziehenden Caravane der Chinesen verloren seien. Ausser mit Maulbeerblättern werden die Würmer dort auch mit der Rieinuspflanze genährt, aber die Seide ist dann gröber. Die Yabain cultiviren den Maulbeerbaum (Posa-gnet) in kleinen Gärten. Der Pflanze wird eine Art Verehrung bewiesen und Schösslinge werden beständig neu in die Erde gesteekt, damit der Vorrath an jungen und zarten Blättern nicht ausgehe. In einem offieiellen Bericht über den Tharawaddy - District, den ich später in Tongu einsah, fand ich folgende Mittheilungen über den dortigen Seidenbau. Eine nur mit Seide beschäftigte Familie auf den Hügeln mag 10 - 20 Viss rohen Materials verfertigen, was sieh ungefähr für 14 Rupien pr. Viss verkauft. Die fertigen Cocons werden in einer Schale über einem laugsamen Feuer erwärmt, und eine Frau zieht mit Stäben die Seide ab, die über eine Rolle gewickelt und dann durch ein Rad zu einer grössern Rolle übergeführt wird, um die Fäden zu vereinigen. Im Ganzen sind 1217 Familien auf den Illigeln mit dem Seidenbau besehäftigt und die producirte Quantität mag auf 12,170 Viss bereehnet werden. Das Meiste wird an Händler aus Prome verkauft.

Mein Koch erzählte mir über die Buffelopfer der Singpho, deren Name Lu (Mensch) bedeute, und meinte, dass ihre Sprache

von der der Ka-tchin nicht sehr verschieden sei. Wenn die Katchin die Nat's verehren, trinken sie berauschende Getränke nater den heiligen Bänmen, deren Zweige sie zusammengebunden haben. Der mit einem Gehege umzäunte Nat-Tempel des Naumzamlon-Komon steht ansserhalb der Stadt Mogoung und erhält rährlich das Onfer dreier Büffel. Im Innern der Stadt lebt ein Nutzo oder Dämonenbeschwörer, durch dessen Mund der Nat spricht, Wenn ihm nicht regelmässig das Jahresfest gefeiert wird, so würden Tiger in die Stadt hereinkommen und die Bewohner fressen. Jeder muss deshalh nach seinen Mitteln dem Natzo Beiträge liefern, mit denen derselbe die später von ihm selbst geschlachteten Büffel kauft. Wenn man ihn in Krankheitsfällen zu Rathe zieht, so ruft er den Dämon an, der in ihn niedersteigt, um Antworten zu geben. Dieser Nat ist der Geist eines Fürsten aus den Schanländern, der bei einem Aufenthalte in Mogoung dort starb. In der Nähe Mogoung's liegt das Dorf Kyu-in, in dessen See ein Tazeit wohut, der die Vorüberreisenden durch Anschreien erschreckt und Fische frisst. Die von Schau, Birmanen und Chinesen bewohnte Stadt Mogoung ist die äusserste des birmanischen Gebiets an der Grenze der Katehin, durch deren Gebiet der Weg zu den Tayop (Chinesen) liegt und einen Monat Reise erfordert. Die Katchin sind als Sehmiede berühmt und verfertigen ausgezeiehnete Schwerter aus dem in ihrem Lande gefundenen Eisen. Sie sehneiden das Haar ihrer Stirn mit einem Säbel ab und ihre Franen tragen Ringe an den Beinen; den Reis essen sie gedampft. Unter dem Namen Wethalipvi (das Land Wethali) verstand mein viel gewanderter Koch, der lieber Erzählungen als Saucen zusammenrührte, Assam oder Atham und nannte als seine Bewohner die Kossali oder Kachari, die Titpahi (tinnat-zaundi), die Zaundan (Häscher), die Doiin, die mit anderen Leuten weder essen noch trinken, die Mohaung, die Salz für den König kochen und als Tribut einbefern. Die Zaundan haben die Pflieht, ausländischen Gefangenen das Ohr einzusehneiden: und sollte ein Prinz das Ohr in solcher Weise bezeichnet haben, so würde er vom Throne ausgeschlossen sein, wenn auch zur königlichen Familie gehörig. Die versehiedenen Kasten rühren von einem früheren König Atham's (Assan's) her, der in Wethali-myo (der Stadt Wethali) residirte und die versehiedenen Geschäfte unter seine Diener vertheilte. Bei den Katchin werden die Nat als Nak bezeichnet, bei den Schan als Pyi, in Atham als Deyva (Devas). Wenn die Bewohner Wethali's den Deyvo verehren, so vertheilen sie unter alle Anwesende ein Hultner-Gericht und gebrannte Wasser. Sie haben keine bestimmten Priester, um den Dämon auzurufen, sondern jeder Hauseigenthümer besorgt es selbst. In Krankheitsfällen hinden die Katchia zwei Bäune kreuzweise zusammen und befestigen dort einen Büffel, vor dem der Beschwärer, mit einem Zweig in der Hand, die den Dämon herbeirufenden Lieder absingt. Nach dem Opfer wird das Fleisch des geschlachten Thieres in kleinen Stücken unter die Anwesenden vertheilt, die berauschende Gefränke mit einander trinken. Der eine Puss des Büffels wird für den Festgeber reservirt und ein anderer für den Beschwörer.



Thalfahrt

auf dem

Sittang-Fluss.

Tengu.

Am andern Morgen liess ich die beiden Diener das kleine Boot wieder fertig machen und schiffte mich mit ihnen ein, da unser unbehülflicher Kahn auf's Neue auf einer Sandbank fest sass. Wir trieben rasch an der auf ihrem Felsen von dichtem Laube versteckten Pagode Kanih vorbei und kamen dann an die den Fluss absperrenden Fischreusen, die nur in einer engen Passage für Durchpassirende geöffnet werden. Die Fischer sehen es nicht gerne, wenn die in Booten Ueberfahrenden ihre Schuhe anbekalten and sind besonders unwillig, wenn Frauenzimmer hindurchfahren und so den Nat tödtlich beleidigen, doch wird sieh natürlich an alle diese Idiosynkrasieen Seiner Gottheit von den jetzigen Besitzern Tongu's nicht viel gekehrt. Bald darauf kamen wir an dieser Stadt an, die auf hohen Ufern etwas zurück vom Flusse liegt, noch mit ihren alten Mauern umgeben, während sich die europäischen Residenten, sowie die Missionsgebäude nüber am Flusse angesiedelt haben. Das Cantonnement liegt an der andern Seite der Stadt, Von den Stadtwällen, noch von den Eckpagoden flankirt, blickt man über ein mit Wald bekleidetes Land, das Hügelreihen durchschneiden. Ich miethete nach meiner Ankunft am 24. Mai ein leer stehendes Haus, um dort einige Tage zu verweilen. Als ich indess aus dem am Nachmittage angekommenen Kahne meine Sachen entlud, wurde ich durch einen Landsmann erkannt, der sich dort im Auftrage eines Kaufmanns-Hauses in Rangun für den Aufkauf des Teakholzes aufhielt, und wurde von ihm freundlich als Gast eingeladen. Bald machte ich auch die interessante Bekanntschaft des Herrn Mason, bei dem ich viel lehrreiehe Stunden verbrachte, sowie des gleichfalls wohlunterrichteten und zuvorkommenden Missionärs De Cruz. Capitain Lloyd, bei dem sich in einigen Abendgesellschaften die Elite der Gesellschaft Tongu's zusammenfand, war mir in vielen Dingen behälflich, in seiner officiellen Stellung als Deputy commissioner sowohl, als auch durch Privatmittheilungen, und ebenso Capitain Pollock, der damals an eine Expedition nach den Schanländern dachte. Ausser den Pagoden besuchte ich das Nathaus und mehrere Klöster. Einer der Zavat war um einen Baum gehaut und mit Bildern aus den Diat, als Wandschirmen, umhangen. Der Platz des alten Palastes wird durch einen Pfeiler in der Nähe des See's angezeigt. Die verfallenen Pagoden auf dem Hügel Myogyi's wurden durch neue ersetzt auf dem Vorsprung, von dem das ältere Tauńnu die Ecke (nu) des Berges (Tann) genannt war. In einem der Tempelhöfe findet sich eine Figur, die in der einen Hand ein Schwert, wie Mandinsri, und in der andern ein Buch hält, eine auch in Chiua nicht ungewöhnliche Darstellung In der indischen Mythologie führt Xitragupten das Schuldbuch der Unterwelt.

Ungefähr gleichzeitig mit dem Beginn der buddhistischen Fastenzeit, während welcher auch die Laien einmal in der Woche die mönchischen Nachmittagsfasten beobachten, feierten die in Tongu ansässigen Indier ihr Mohurrun, indem sie in maskirten Aufzügen mit Palankinen und Finhnen die Strassen der Stadt und Vorstädte durchzogen. Unter den in Birma angesiedelten Mohamedanern finden sich sowohl Sunniten als Schiiten, und der zwischen beiden herrschende Sectenhass bricht leicht in offene Schlägereien aus, besonders wenn die bei ihrem Jahresfeste aufgeregten Ali-Verehrer die Verwünschungen der drei Kalifen allzu lant herschreien. Die wilde Todtenfeier um den gefallenen Hossain, die Shakespeare mit dem indischen Donrgapouja zusammenstellt, führt (nach Liebrecht) durch ihren Namen Taazia auf das nlt-asiatische Klagefest des Tammuz, den nicht nnr die Sternbilder der Ssabier beweinten, sondern nm den noch 1063 p. d., als den gestorbenen König der Jins, getrauert wurde. Les représentations de la tombe d'Ilucaïn ou pour mieux dire, de



la chapelle qui renferme son tombeau, sont plus ou moins richement ornées. On l'eur donne le nom métaphorique de denil ou simplement de cercueil. On les porte en procession dans les rues le dixième jour et elles sont ensuite déposées en terre on jetées dans une rivière où un étang (Garein de Tassay).

Der Anfang des drei Monate dauernden Va oder Vasa ist fixirt, als Va-uh durch den ersten Tag nach dem Vollmonde des Monats Vajo, der ungefähr dem Juli entspriebt. Während dieser Zeit sind die Mönehe verpflichtet ihre Gebote noch strenger zu halten als sonst, und manche legen sich auch Entbehrungen oder Beschränkungen in den erlaubten Speisen auf. Doch bleibt es Jedes Belieben überlassen, sieh mit den Religionspflichten abzufinden, während Karl M. in seinen den Sachsen gegebenen Gestzen Todesstrafe auf Fleischerunss in der Fastenzeit setzte.

Um sieh auf die heilige Periode des Vasa würdig vorznbereiten, laden die Angeschenen oder Vermögenden unter den Bürgern gerne einige der gelehrteren Klostermönehe zu sich ein und bilden dann mit ihren Verwandten und Freunden einen Abendzirkel, um sich durch demüthig dargebrachte Gesehenke Verdienst zu erwerben und den Predigten der frommen Männer zu horehen. Meist knüpfen sie an eine Vorlesung aus den heiligen Schriften an, und wählen bei dieser Gelegenheit immer vorzugsweise gerne die Episode derselben, die von Wethantara bandelt, d. h. der letzten Existenz des Religionsstifters, ehe er zum Tuschita-Ilimmel aufstieg, um dann schliesslich als der Sohn der Maya wiedergeboren zu werden. Diese sehr beliebte Erzählung ist oft mit seitlichen Illustrationen verbunden, und habe ich sie auch auf Wandgemälden dargestellt gesehen. Eines derselben, das ich kaufte und mitbrachte, ist in Vierecke getheilt, von denen jedes eine der fortlaufenden Scenen der Geschichte enthält.

In Jayapura herrschte der König Sanja, mit Phusati vermihlt, der die Krone'an seinen frommen Sohn Wethantara abtritt. Seine Regierung ist mit allen Zeichen des Glückes gesegnet, aber aus Middhätigkeit überliefert er das Unterpfand desselben, das Göttergesehenk des Weisen Elephanten, an bittsuchende Brahmanen, die



Hulfe für ihre Heimath Kalinga erflehten, wo eine lang anhaltende Dürre gänzlichen Ruin herbeizuführen drohte. Als die Fremden das geweihte Thier fortführten, murrte das Volk über die unbedachtsame Freigebigkeit des Königs, der seine eigenen Landeskiuder zum Besten Auswärtiger beraube. Sanja sah sich gezwungen dem allgemeinen Drängen nachzugeben und verbaunte seinen Sohn in die Bergwilduiss Waukagiri. Ehe aber Wethantara den Scepter niederlegte, benutzte er noch am letzten Tage seine königliche Macht, um alle Schatzkammern des Reiches den Armen zu öffnen und ihren Inhalt unter denselben zu vertheilen. Dann verliess er die Stadt und zog in die Ferne. Seine Gemahlin, Madri-dewi, hatte sich nicht von ihm treunen wollen, und sie uebst ihren Kindern, dem Söhnehen Jaliya und dem Mädehen Krischnadjiua fuhren auf einem Wagen, dessen Rosse der vertriebene König lenkte. Auf der Heerstrasse waren die mitgenommenen Kostbarkeiten und Schmucksachen bald an Brahmanen vertheilt, die des Weges entlang kamen, da keiner leer ausgehen durfte, und als jetzt ein neuer Trupp ihnen entgegen kam, blieb nichts übrig als die Pferde wegzugeben. Der Thagya-König, vom Himmel zuschauend, lässt vier seiner dienstbaren Geister die Gestalt von Hirschen annehmen und den Wagen weiterziehen, bis zuletzt auch dieser an Almosen heisehende Brahmanen übermacht war. Die Königsfamilie wanderte nun zu Fusse weiter, indem Madridewi den Knaben Jaliya an der einen und Krischnadjina an der audern Hand leitete, und erreichte so das Land Chetiya, von Wethantara's Schwiegervater beherrscht. Dieser kam ihnen mit einem glänzenden Aufgebot von Wagen und Reitern entgegen. bekümmert, seine Angehörigen in diesem trubseligen Zustande zu sehen, da sie, als des Gehens ungewohnt, sich nur mühsam fortschleppten. Nach kurzem Aufenthalt jedoch wies Wethantara seine läugere Gastfreundsehaft zurück, und zog weiter usch dem ihm bestimmten-Verbannungsort Wankagiri, wo er sich im Walde eine Einsiedlerkapelle erbaute und in der Nähe eine andere für seine Gattin einrichtete. Es wird auch darauf hingedeutet, dass dieselbeu schon im Vorans auf des Thagyamin's Geheiss durch Visvakarma für ihren Empfang vorbereitet waren.

Damals lebte in einem Nachbarlande ein alter Kerl, krumm. bucklig und sehielend, ein habsüchtiger Geizhals, der Geld auf wucherische Zinsen lieh. Er hatte seine Forderung an einen ihm verschuldeten Brahmauen auf eine so hohe Summe zu treiben gewusst, dass dieser sich gänzlich ausser Stande sah, seine Verpflichtungen abzutragen, und sieh zuletzt entschliessen musste. seinem Glänbiger auf dessen Wunseh seine Tochter Amitta-tana zu vermählen. Der schuutzige Geizhals, Juiaka genaunt, war uicht wenig stolz auf so ehrenvolle Heirath, aber er fand sieh vou seiner jungen Frau bald beständig um neue Auslagen gequält, da sie ihrem Stande gemäss leben wollte. So bestand sie darauf, Selaven zur Bedienung zu verlangen, und warf ihrem Eheniaun vor. dass, wenn er eine voruehme Brahmanentochter geheirsthet, er dieselbe auch gebührlich behandeln müsse uud nicht verlangen könne, dass sie selbst zum Brunuen gehe und Wasser hole. Den Kaufpreis für eine Sclavin zu zahlen, wollte dem gierigen Jujaka nicht in den Sinn, aber er erinnerte sieh, von der Freigebigkeit des Königs Wethautara gehört zu haben und dachte, dass er leicht von ihm einige Sclaven erlaugen könne. So machte er sich auf den Weg nach Javapura, kam aber erst uach der Abdankung des Königs an und wäre vom Volke fast gesteinigt worden, da die Leute sieh höchlichst erbittert zeigten, dass schon wieder ein unverschämter Brahmane zum Bettelu gekommen, ungeachtet aller der reichen Geschenke, die von dem gutmüthigen Wethantara schon herausgepresst worden. Jujaka machte sich eiligst davon, aber er hatte doch aufgemerkt, den Namen des Verbanuungsortes zu erfahren, und richtete seinen Wanderstab dorthin. Das Waldgebirge Wankagiri war indess durch den König von Chetiya mit Wachen uurstellt worden, um Niemandem den Einlass zu erlauben, da er seinem so vielfach gequälten Schwiegersohn endlich Ruhe und Sicherheit gegen die aufdringliehen Bettler sehaffen wollte. Jujaka dachte sieh bei den Wachen vorbeizusehleichen, wäre jedoch beinahe von einem derselben ersehossen worden, der ihn durch seine Hunde auf einem Baume entdeckte. Es gelang ihm, denselben durch eine erfundene Geschichte zu täusehen, indem er ihm erzählte, dass er von den königlichen Eltern Wethan-

Bastlan, Ostasien, II.

tara's mit directen Aufträgen an den Büsser gesehiekt sei. Weiterhin musste er an der Zelle des Einsiedlers Achuta vorbei, dem er vorlog, früher der Lehrer Wethautara's gewesen zu sein und von dem er den richtigen Waldpfad angedeutet erhielt, um seinen ehemaligen Schüler zu besuchen. Als er in die Nähe der Büsserfamilie kam, wartete er, bis Madri-dewi zum Früchtesammelu in den Wald gegangen war, um den allein zurückgebliebenen Wethantara für Sclaven zu bitten. Da dem Könige Nichts weiter zu Gebote stand, beschloss er, seine Kinder hinzugeben, aber diese waren während des Gesprächs, aus Angst und Schrecken über das hässliche Ausschen des Brahmanen, fortgelaufen und hatten sich in einem Lotosteiche versteckt. Auf Wethantara's Ruf kam indess Jaliya, seines Vaters Stimme erkenneud, hervor und deutete auch den Versteckplatz seiner Schwester an. Beide wurden von dem Brahmanen fortgeführt, entrannen aber seinen Händen, als er beim Herabklettern eines Hügels stolperte und platt auf die Nase fiel. Der alte Bettler wackelte eiligst nach der Zelle des Königs zurück und machte ihn bei seinem Scelenheil dafür verantwortlich, dass das einem Brahmanen Geschenkte nicht wieder zurückgenommen werden könnte. So überlieferte der Vater seine Kinder, die um Schutz flehend seine Kniee umfasst hatten, auf's Neue dem Brahmanen, der ihnen die Hände zusammenband und sie mit Ruthenhieben vor sich hertrieb. Die chinesischen Pilger in Vorderindien erwähnen eines Baumes, unter dem die Brahmanen, der Legende nach, einen Prinz und eine Prinzessin blutig gepeitscht hätten. Während der Nacht liess Jujaka seine Selaven auf einen Baum steigen, und lagerte sieh darunter, um sie zu bewachen. Die Götter aber kamen in der Gestalt ihrer Eltern vom Himmel, die armen Kleinen mit himmlischer Speise zu nähren und zu erquicken. Da dies sieh auch beim nächsten Nachtquartier wiederholte, wagte der erschreckte Jujaka nicht, so hohe Schützlinge länger bei sich zu behalten, und brachte sie in das Land ihrer Grosseltern, die ihm freudig das Gewicht an Gold ihres Enkels und ihrer Enkelin bezahlten. Da währenddem der weisse Elephant sich wunderbarer Weise von selbst wieder in Jayapura eingestellt hatte, so zog das Volk in Procession aus.

um Wethantara wieder einzuholen, der in der Zwischenzeit auch seine eigene Gattin an einen bettelnden Brahmanen weggegeben hatte, aber glücklicherweise, wie sich später zeigte, nur an den verkleideten Thagyamin, der die Form eines solchen brahmanischen Bettlers angenommen hatte, um Andera zworzukommen, und indem er Madri-dewi an sich geben liesse, zu verhindern, dass sie von ihrem Gatten getrennt würde. Das Intermezzo Jujaka's, die ausgeütlen Schiehiche und seine Unglücksfälle werden im Geschmack der niedrigen Komik vorgetragen und ebenso Jelacht. In den Klagen der von ihren Eltern getrennten Kinder sind treue Naturschilderungen eingeflochten, indem sie von den Bäumen und Blumen des Waldes Abschied nehmen oder die ihnen lieb gewordenen Spielpflätze beschreiben.

Die verschiedenen Jat werden in der Literatursammlung nach den Anfangsbuchstaben bezeichnet, Vesantara (Wethantara) als Ve, Temi als Te, Nemi ") als Ne u. s. w. Gautama erzählt seine vergangenen Existenzen nach der Erinnerung, die mit der Erleuchtung in ihm aufwacht, wie sich das ganze Religionsgesetz der Buddhisten nur als die Enthüllung fester Grundwahrheiten mauifestirt und die Entlehnung aus einer ausserweltlichen Offenbarung für ihren Ursprung negirt. Hierauf sind wieder die Angriffe ihrer Gegner basirt. The Saeyas (Bauddhas) and Jainas (Arhatas), as Cumarila acknowledges, are considered to be Kshatrivas. It is not to be concluded, that their recollections were founded upon a Vedas, which is now lost. There can be no inference of a foundation in revelation, for unauthentic recollections of persons, who deny its authenticity. Even when they do concur with it, as recommending charitable gifts and enjoining veracity, chastity, iunocence, the books of the Sacyas are of no authenticity for the virtues which they inculcate (s. Colebrooke).

^{*)} Neud or Arishtaneni, son of king Sumudrajaya by Sira, is of black complexion with the conch as his sign, benerkt Colebrooke von dem 22. Tirthancara der Jainas. Excepting Munisuvata and Neuni, who sprung from the race of Harl, the remaining twenty one Jinas were born (according to Hennachandra) in the line of [cohwava.

In einem Kyaung Tongu's lebte ein mittheilsamer Pungyi, den ich oft besuchte, und der täglich einige Stunden damit zubrachte, auf einem kleinen Floss einen ihm gehörigen Teich zu befahren, um die Fische gegen Nachsteller zu schützen. Gautama hatte bestimmt, dass sein Gesetz für eine Periode von 2500 Jahren auf Erden in Kraft bleiben solle, aber die Bitten des Thagyakönigs bewogen ihn, die Zeit auf 5000 zu verlängern. In der ersten Hälfte wird die Zahl seiner Anhänger allmählig abnehmen, bis zuletzt Niemand übrig bleibt. Dann aber wird der Thagyakönig einsehreiten, das Gesetz herstellen und die Widersacher vernichten. Gantama starb an einem Durchfall nach dem Genusse von Schweinefleisch, weil er einst in einer frühern Existenz als Arzt einem Kranken, der ihm sein Honorar nicht bezahlt hatte, aus Aerger ein so starkes Purgativ gab, dass er daran starb. Als der dem Verscheiden nahe Gautama, von Durst gequält, Ananda um Wasser ersuchte, konnte nur sehmutziges gefunden werden, weil Gautama einst in früherer Existenz, als Kalb, das Wasser aufgerührt hatte, aus dem seine Mutter, die Kuh, trinken wollte. Er fühlte Schmerz in seiner Seite, weil er einst in früherer Existenz, als Faustkämpfer, seinen Gegner dorthin geschlagen. Als Ananda sieh erbot, ihn durch Kneten zu erleichtern, sagte er Nein bein (lass es, Bruder) oder Neiban (Nibpan). Nach Arimateyah ein anderer Gott wird erseheinen, Piisseka Buddha genannt, der Verwandte Gantama's, der Mahanath oder Dewadat heisst, und jetzt in der Hölle die Sünde büsst, Gautama's Weltentsagung Hindernisse in den Weg gelegt zu haben. Nach Einigen wird er als Rahan in's Niboan eingeben, wogegen nach Anderen auf ihn noch Shinubojoh folgt. Im Kyaung sehlafend, darf man nicht die Füsse nach Osten streeken, da von dort der neue Pava kommen wird, auch nicht nach Westen, weil dort der Bodhi-Baum steht. Die Holzbilder Gautama's werden besonders gerne als Maha-Pein-Paya, aus dem Holze der Pein-bin (Baumes der Jackfrucht), verfertigt, das auch dazu dient, den Mönchsgewändern ihre röthlich gelbe Farbe zu geben. Nach Buddha's Geburt wurde seine Mutter unter dem Lobgesange der Götter und Engel durch herabströmende Duftbäche des Ilimmels gereinigt, worauf

sie unter Asoka-Bäumen aufsruhte. Die Kette der Buddha's ist durch die Zwischenperioden der Pratycka unterbrochen, aber die früheren Patriarchen gleich den Chntuktu der Lamaisten wiederholen die arabische Vorstellung (bei Khalid Jin Zeid El-Jufy): As often as an Jinüm disappears, an Imüm takes his stand (s. Salisbury).

Das Tsiwaran (aus Antarayasaka, Sanghati and Uttarasanghati zusammengesetzt) oder Mönchsgewand besteht-znnächst aus einem Stück Zeng, das mit einem Ledergürtel um die Lenden befestigt wird und auf die Füsse herabhängt; dann aus einem länglichen Tuch, das Schulter und Brust bedeckt, bis etwas unter die Knice reichend, und znietzt ans einem ähnlichen Tuch. das über die linke Schulter geworfen wird und mit seinen Enden hinten und vorne herabhängt. Der kahlgeschorene Kopf wird nnbedeckt getragen, doch bedienen sich die Priester ihres ans Palmblättern verfertigten Fächers (Awana) znnı Schntze gegen die Sonne. Die fromme Prinzessin Patawntti hatte in ihrer frühern Existenz beständig Kerzen in der Pagode verbrannt und ihr Körper war deshalb so glänzend und hell, dass Nachts kein Licht erforderlich Zn der Schutzgöttin der Erde, Mandaundri oder Mahasunderi (Mahatonndevi), wird in den Pagoden gebetet. Muchadmadat, dessen weise Aussprüche die Birmanen sehr in Ehren halten, wurde, als Alaunpaya, mit Medicin in seiner Hand geboren. Bei der Ordination werden dem Novizen die Pflichten des Ordens anseinandergesetzt, dass er 1) betteln gehen und die tägliche Nahrung durch seiner Füsse Arbeit erwerben müsse, dass er 2) seine Kleidung eigentlich aus gelben Lumpen zusammennähen müsse, die auf Strassen und Kirchhöfen aufgesammelt seien, doch dass solche, die durch ihre Tagenden Wohlthäter herbeigezogen haben, von diesen angebotene Geschenke fertiger Gewänder aunehmen dürfen, dass er 3) in Hütten unter hohen Bänmen zu leben habe, bis etwa sein frommer Wandel ihm Gehülfen zuführe, die Klöster zur Behansnng banten, dass er 4) als Mediein Knhurin zn gebrauchen habe, worin Citronen und andere sanre Früchte ausgepresst sind. Ausserdem hat er die Auswahl, Alles, was er auf den Märkten und Strassenecken umhergeworfen findet, wie es ihm beliebt, als Mediein zu gebrauehen. Doch darf er auch Nelken und Musestubsse für arzneiliche Zweeke annehmen, und schliesslich können noch einige andere Sachen so verwendet werden, nämlich Butter, Milch und Honig*), ein schr bequemer Zusatz für die Mönche, die genug von Hypochondrie vorstehen, um sich krank zu melden, wenn ihnen ihre lange Naehmittagsfast lästig wird.

In den Klosterhöfen findet man oft einen abseits stehenden Thurm, in den sich der Pungyi zu bestimmten Zeiten für geistliche Betrachtung und Sammlung zurückzuziehen hat, da sich seibst zu kennen seine erste Pflicht ist. Schon auf dem Schoosse seiner Tante Gautami überliess sich der Säugling Buddha der Contemplation. Die Höfe der Pagoden sind mit Pfählen umstellt, von denen Wimpel herabhängen und auf die das Bild des Hansa (Phoenicopterus ruber) gestellt ist. Die Colossalfiguren, die besonders in Siam an den Thüren stehen, gleichen den die Tempel Manar's bei den Pallis hittenden Butt.

Das Pańa-ča rechnet zu den 20 Klassen der Lebendigen den Ariya, Visagha, Paukkharasagi-Puŋŋa, Braŋŋhayu-Puŋŋa, Sela-Puŋŋa, Artin-Anandha, Arhin-Kasapa, Arhin-Anuruddha, Pavari-Puŋŋa, Arhin-Pakula u. s. w. Von den Khanda **) besteht die erste aus den körperlichen Substraten, die anderen werden von den Ĉit und Ĉetasit gebildet. Als die 10 Paramih (chay-pa) oder die den erhabenen Bura-Sakin-alaun erfüllenden Paramih werden aufeezählt Dana-paramib. Sila-paramib, Nikkhama-paramib.

Nach Cavelly Boria ist den Jainas der Genuss des Honigs verboten und würde mit Ausstossung bestraft werden (s. Mackenzie).

[&]quot;) Nach Umigathi Asiriyan lebren die Puttar oder Buddhisten: When the ofer kentam zu ebestroyed, that in mutt (liberation or amilhitation). Another etclass of Puttars (the followers of Pokäsairana) hold, that modeham is the dripping of ganiam (understanding) which one continually experiences, like a continual stream of water. Another class (the school of Attunikan) hold, that modeham is a regular course of pure ganiam (intellectual exceeds), with which nettler pleasure nor pain has any connexion. Another class (the school of Verpolikian) hold, that modeham is the amilhilation of the ganiam (understanding), which is a mere result of the five knatum, just as the light of the lump casses, when the wick and the picke are consume (6, Isbiniapton).

Pańa-paramih, Viriva-paramih, Khanti-paramih, Sičča-paramih, Adhitan-paramih, Megga-paramih, Ubekkha-paramih. Der Byamhačariya oder Byamhačoratara (Brahmatcharin) hat vier Tugendübungen zu beobachten, Megga, Karuna, Mudita und Ubekkha. Die Megga shit-pa oder acht Wege sind Samma-diti, Samma-singappa, Samma-vača, Samma-kammanta, Samma-ilivau, Samma-vavamau, Samma-sati, Samma-samadhi oder Rechtschaffenheit in Ansichten. Absiehten, Worten, Handlungen, Besehäftiguugen, Bemühungen, Umsieht und Heiterkeit. Anatta (ohne Atta oder Substanz) wird von den Birmanen als Ačit ma rhi khvin (was kein Substrat hat) übersetzt, Aničča (ohne Dauer oder Ničča) als Amrae ma rhi khvin (was kein Bestehen hat), Dukkha (Sehmerz) mit Chin-rackhvin (elendiglieh arm). Vier Dinge sind gränzenlos (ohne Nanta oder Ananta), nämlich der Horizont oder der Himmel (kauń-kiń), die Ausdehnung des Rundes (Čakra-vaţa oder das Weltsystem), Sattava (Sattau oder die Vernunftwesenheit) und Sappańutńan (die Allwissenheit). Die vier Arten des fesselnden Prinzips (Asava tara lae pa) sind Kama-sava, Bhava-sava, Ditasava und Avizza-sava. Wie aus dem dunklen Hades Plato's steigen die Dinge in die Erscheinungswelt der Materie*), die sich . auf dem gnostischen Urgrunde des Bythos in der Unwissenheit basirt. In indischer Philosophie heisst der menschliche Organismus Bhut-atma, als aus den fünf Elementen (Bhut) und dem Geist (Atma) zusammengesetzt.

Als Gautama den beiden Brüdern seine Haar-Reliquien gegeben, kam der Naga heimlich unter der Erde herbeigeschlichen, um eine davon zu rauben und sie dem Thagyakönig zu geben, der darüber im Ilimmel ein Dzedi errichtete. Tabinsehwedih, der

^{*)} According to the Sankyalhere are two kinds of substances, which are the substrates of all phenomens, nature and soul. Nature (Praktil) jo one and undistinct in its original state which is incomprehensible to the senses. As such it is found practically included in the practical state of all things. It is productive and in its practical ductions various. Nature in its state as production in Vikifi, changed or derived duction various. Nature in its state as production in Vikifi, changed or derived anature. The first production is indicted (Hoddid) order (great one (Mahar), which as a production of nature has no consciousness. The soul (Purusha) is manifold (c. Roer), and Psyche (mach Sidda) derisfach.

Talein - König Pegn's, der die grosse Heerstrasse des Tabinschwedih-lam von Pegu nach Tongu erbaute, hatte nur ein einziges Haar auf seinem Kopfe und vergrub dasselbe au der Stelle,
wo die Pagode Schwesandoh in Tongu steht. Die vornehmen
Birmanen aber, die frühre von Ava als Regierungs-beamte nach
Tongu geschickt wurden, bezeigten deusselben keine Verehrung.
Trotz des Priestergebots, den Kopf geschoren zu haben, erhielt
Buddha in den Legenden Haare seines Hauptes als Reliquien, aber
dies geschah, vor Einrichtung der Klöster, nach seinem einsiedlerischen Waldheben, wo die Haare noch nicht rasirt, sondern nur
geschnitten wurden. Jetzt werden auch die Augenbrauen geschoren, während sieh von Arimateya Reliquien von Haaren aus
solehen aufgeführt finden. Die Lalifa vistara sprieht von Barthaaren, die der Naga-König auffischte, als der nus der Einsiedelei
zurückkehrende Buddha sieh badete.

Der Kjeik-Tiho oder der Tiho-Pava in der Nähe Tongu's hängt über einen Felsen herüber, ohne irgend eine Stütze. In der Nähe ist eine kleine Aushöhlung, deren Wasser sich nie erschönft, so viele Pilger auch daraus trinken. Sollte aber Jemand im Tempel böse Reden führen, so trocknet es im Augenblick auf. Auch ist dort die Figur eines Kala und ein eingegrabenes Thinbougvi. Einst klaffte der Grund von einauder, als man aber die Pagode darüber baute und Stricke*) darum legte, fing die Oeffnung wieder an, sieh zu schliessen. In der Nähe des Kieik-Kalo oder Kalo-Pava nahe bei Sillemvoh findet sich ein Wirbel, der Feuer, Asche und Stein auswirft. Die Pilger kommen von allen Seiten dahin, und wer diese heilige Stelle betreten hat, ist sieher in das Nibpan einzugehen. Die Kraft der in den Palitexten gelehrten Formeln schützt gegen die Angriffe böswilliger Dämone. Als Sonne und Mond in Gefahr standen, von Rahu verschlungen zu werden, wandten sie sich Hülfe flehend an Buddha, und auf dessen Wort floh ihr Widersacher in hastiger Eile, da ihm sonst der Kopf zersprungen sein wirde. Nach den Mongolen verfolgte

^{*)} Auch die Arcquipenser erzählen von Stricken und Ketten, womit ein j\u00fcngerer Spr\u00fcssling ihres gigantischen Vulcan-Kegels zusammengehalten worden sei.

ihn Indra mit seinem Donnerkeil und sehlitzte ihm den Bauch auf, so dass er, obwohl er die Himmelskörper verschlingen mag, dieselben doch nicht bei sich behalten kann, sondern unten wieder herausgleiten lassen muss. Die kalmückischen Priesterätzte setzen auf den Mund des Kranken die Figur des Otschirbani, durch den von der Zunge zum After ein grader Canal läuft, un ihm dadurch Arzneien einzuflössen; probat als Purgativ.

Unter den Statuen Gantama's in der Pagode steht im königliehen Schmuck die Figur des Sabupadih-Min, als die eines Königs, der den am Firmamente hinwandelnden Paya verehrte. Hierüber giebt es folgende Legende: Sabupadih, der zu Gantama's Zeit in Kapilawut herrschte, verehrte die Sonne, und da ihm keiner der Könige auf Erden zu widerstehen vermochte, besehloss er auch den Mond anzugreifen und benutzte seine Fähigkeit des Lufttretens, deuselben zu verfolgen, bis er im Westen unterging. Dann, als Alles um ihn dunkel wurde, fing der König an sich zu fürchten, und wollte zurückkehren. Ueber das Königreich Yasajoh, wo König Peiubadajah herrsehte, hinfliegeud. stiess er in der Finsterniss mit seinen Flügelsehuhen (tschinin setiah) an den hohen Thurm des Palastes und blieb daran hängen. Da er sein Knie verwuudet fühlte, hieb er sich das Bein ab und kam gliteklich nach seiner Hauptstadt zurück. Dort versammelte er seine Grossen und nm sieh zu rächen, sehleuderte er die wie ein Naga gestaltete Wunderwaffe, die stets ihr Ziel mit tödtlicher Sieherheit traf, gegen den König Peinbadajah. Als dieser die Waffe herbeifliegen sah, flüchtete er nach dem vou ihm gebauten Kloster Waeluwnn und rief den Schutz Gautama's an. Dieser befahl seinen Rahan, die Wanderwaffe des Galon-Setiah zu werfen. und da der Galon den Naga überkommt, so zog sieh der Naga-Setiah zurück. Sabupadih sehleuderte danu den Mih-Setjah oder die Wunderwaffe des fliegenden Feuers, aber Gautama vernichtete sie durch Wasser im Paiach-Topfe. Als Sabapadih den Hlan-Setjah (fliegenden Speer) warf, hielt ein Befehl Gautama's deuselbeu an und schiekte ihn zurttek. Da Gautama wusste, dass Sabupadih schliesslich ins Nibpan eingehen würde, so saudte er den Thagvamin (den Götterkönig Indra) ab, um ihn vor sieh

346 Tongu.

zu rufen. Als dieser in menschlieher Form am Hofe erschien, wurde er von Allen verlacht, dass er es wage einem Könige Befehle ertheilen zu wollen, aber der Thagyamin entfaltete seine Kraft, indem er die Höflinge, einen nach dem andern, zu Boden warf, und Pferde wie Elephanten an den Beinen in der Laft herunschwenkte. Sowurde er, gleichThor, alsThagyamin oder Maga-lufin erkannt. Sabupadih folgte ihm dann zu Gantanna, der ihm seine Anmassung vorwarf, sich mit ihm vergleichen zu wollen. Anfangs wollte er sich nicht bengen, aber als er alle Uebrigen und selbst den Thagyamin in Verchrung niederfallen sah, folgte er dem allgemeinen Beispiel und erkannte seine Niedrigkeit an. Das Königreich aufgebend, folgte er Gautama und wurde unter seine Schuler eingereiht. Diese Erzählung bildet den Gegenstand eines Djat (Sabnpadih-tschakan), der auf den Theatern gesnielt wird.

Shin-Upagah lebt in der Tiefe des Oceans in einer messingenen Thurmspitze, wo er den Ubo (Feiertag) hält. Er wird über ganz Birma verehrt, von Rangun bis Mandalay, und seine Bilder stellen ihn auf einem Baumstumpf sitzend dar, mit einem Almosentopfe in den Armen und daraus essend. Er bliekt seitwärts zum Himmel hinauf, für eine Stelle aussehend, die von den Unreinigkeiten todter Leichname frei wäre und auf der Erde nicht zu finden ist, da dort Alles, Steine wie Bäume, nur ein grosser Grabeshof ist. Als Rahan wird er auch Pava genannt. aber der kleine (Pava ngay). Der Potodoh-Pava unter der Erde wurde vom Nagakönig gestiftet. Sulamanih-Pava lebt als die vom Thagyakönig über den Haaren gebaute Pagode am Himmel, dort mit den Winden umherfliegend. Von den 26 Buddha's finden sieh nur Figuren der vier letzten, während die Nepalesen sieben Manuscha-Buddha's Verehrung zollen, wie türkische Stämme (nach Castrén) den sieben Kudai's des Himmels. Von dem Bilde des Arimateva oder Arimateia (der Mi-thero) giebt es eine Legende, dass ein zum Himmel aufgestiegener Künstler schon im Voraus sein Portrait genommen, und wird wohl Gautama dadurch allmählig dasselbe Schicksal leiden, das er selbst seinem Vorgänger Kasvapa bereitet hat. In Urga wurde mir sehon gradezu erzählt, dass, wenn Gereehtigkeit gälte, Arimateva als Gott der Gegenwart herrschen würde, und dass Sakvamuni ihn nur durch ein Taschenspielerkunststück mit Blumen darum betrogen habe. Die um Verdienst buhlenden Frommen sehen keinen grossen Nutzen ein, sieh noch viel um einen Gott zu kummern, der bereits hunderte von Jahren im dunkeln Hintergrunde versehwunden ist: sie meinen ihm sehon genug für die Wohlthaten des geschenkten Gesetzes gedankt zu haben, und wenden sich lieber mit ihren Schmeicheleien der neu aufgehenden Sonne zu. Die Hauptfigur in den siamesischen Tempeln erhält oft den allgemeinen Namen Xina oder Jina (der Sieger), und alte Abbildungen zeigen mitunter eine nackte Darstellung, wie bei-den Jainas. Als Buddba's Zeit zur Incarnation gekommen war. überlegte er, in welcher der 16 Dynastieen Indiens (von Vaisali, Vansaraja, Magadha, Kosala, Prajota, Mathura, Hastinapura, Mithila u.s. w.) er wiedergeboren werden solle, und wählte die der Sakva. Zur Gottwerdung zog er sieh in die Einsamkeit zurttek, wie Zamolxis in seine Höhle. Wilson unterscheidet Budha (the son of Soma and regent of the planet Mercury) als he who knows or the intelligent. von Buddha, alsany deified mortal or he by whom truth is known. Der vorgehende Buddha Kasyapa war ein Brahmane, Gautama (Somanoeodom) aber wurde in der Xatriva-Kaste geboren und nach den Jainas wurde Maha-Vira*) (Vardhamana oder Sramana) durch Indra aus dem Uterus der Brahmanin Devananda in den der Trisala, Gattin des Königs Siddhartha (aus dem Gesehlecht des Jeshwaku in der Kasvapa-Familie), versetzt.

Die Birmanen setzen den Kauniin (der glutinöse Reis) ohne Wasser auf's Feuer, bis er bubbelnd aufschäumt. Dann nehmen sie Kuehen in ihre Hände, und bringen sie, nach bezeigter Verehrung, zur Pagode. Wenn Frauen beim Gebete niederknieen,

^{*)} Die als Er, Ir, Tir, Vir so weit die Sprachen der indogermanischen Familie durchzichende Wurzei findtet sich auch in södlichen Amerika, wo bei den einig die die Amerika der Herre Vira-cocha noch jetzt das Prototyp eines angesehenen oder abgreen Mannes bedeutet und seit der Ankuntz der Spanier zur Anreck der weissen Fremden gebraucht wird. Bei den wilden Chanchus an den Queilen des Marsion hörzei feb värit als die Beseichnung des Hisputigues verwand.

lassen sie sieh von einer Freundin oder Dienerin die Füsse in das Ende ihres Gewandes aufwickeln, da es für sie sehr unanständig sein wurde, ihre Fusssohle zu zeigen. Den Chinesinnen ist bei ihren Lilienstengeln diese Verlegeuheit erspart. Sollte eine Frau in künftiger Seelenwanderung als Mann geboren zu werden wünschen, so kann sie das nur erlangen, wenn sie ihren Ehemann behandelt mit Engelsliebe, d. h. mit Zuneigung, Achtung und Aufmerksamkeit. Mönehe und Eremiten sind sehön, wenn mager, vierfüssige Thiere, wenn fett, Männer, wenu gelehrt, Fraueu, wenn verheirathet, heisst es im Lokanidi. Frauen sind ebenso geneigt zu sündigen, wie Flüsse sich zu krümmen und stecken so voll von Verschlagenheit, wie ein Wald voll Feuerholz. Das Begräbuiss einer im Kindbette gestorbenen Frau erfordert umständliche Ceremonieen. Die Siebenmonatskinder der in der Schwangerschaft Säuren liebenden Mütter sind von Seelen aus der Hölle belebt. Die, unter Essen von Lehm nach acht Monaten geborenen besitzen Seelen der Preta's, die nach neun Monaten, unter Neigung Gras oder Blätter zu essen, geborenen sind durch Thierseelen belebt, und die nach 10 Monaten von Müttern, die Fleisch assen, geborenen stammen von mensehlicher Herkunft. Durch die Cetasit, die mit den versehiedenen Cit*) in Thätigkeit treten, werden die Früelite der Kamma disponirt, die im Guten, wie im Bösen zu Ende zu essen sind.

Auf den hiehsten Graden der Heiligkeit werden die seebs Wunderkrifte des Abhiñañ erworben, nilmlieh Dibpaeekkhu (übernatürliehes Gesieht), Dibpasota (übernatürliehes Gebör), Jiddhividha (Seböpfungsfähigkeit), Četopariya (Kenntniss der Gedanken), Ahsavakkhaya (Freiheit von Leidensehaften) und Pupppenivasanasii (Durchschauen der frilheren Existenzen). Mit der Allwissenheit im Sabbańut zerfallen die Spiegelbilder der Sansara und kehrt die Bewegliehkeit des Werdens zur Ruhe des Seins im Niehtsein zurück. Nach den Nepalesen (s. Hodgsou) ist der

^{*)} According to the tattuva knţţalei (of the intellectual orçanic faculties) manam (the understanding) apprehends, putti (ibe judgment) decides and proposes, abangkaram (the individuality) individualizes, sittam (the will) binks elearly (s. Hoisington).

eigentliche Zustand der in der Materie waltenden Kräfte Rube und Abgelöstsein (als Nirwritti), indem sie aber thätig werden (im Prawritti), entstehen die Formgestaltungen der Natur. Die über den Weehsel der Zerstörungen erhabenen Dhyana-Welten verbleichen (wie Schmidt bemerkt) gleich Regenbogenfarben, wenn die Offenharungen des Pradschna sieh völlig in das Nirwana zurückziehen. In ihm werden dann die Ursachen aller Dinge ruhen, wie in der Theosis des Erigena.

Die Seelenthätigkeit der fünf Dvara oder Thore (Cekklus, Sota, Ghana, Siva- und Kaya-dvan) mit den identischen Objeten *) ihrer Subjectivität durchläuft die Grade der Ron, Vijjan, Vinyan, Sappatizein, Sautikarana, Yutau, Kamajau, Tadayon und beim seehsteu, dem des Mano **), kommen noch die des Rupajo, Arupajo und Lokuttarajo hinzu. In einem Laien bleibt die Entstehung des Lokuttarajo ausgesehlossen. Auch im Siva-Prakasha-kattali kann

^{*)} Die Nyaya nimmt an (nach Roer), that the special qualities of substances are effects. for instance earth is the intimate (or material) cause of smell, soul or knowledge etc.

^{**)} Der Djina alamkara zählt 18 Dhatn oder Elemente auf, und Burnouf citirt ans der Abhidarma Kôca vyakhya folgende Uebersetzung: La connalssance on la notion acquise par la vue se nomme tschakchur vidjnana dhatu on l'élément de la notion acquise par la vue, ot ainsi de suite pour les antres sens, jasques et y compris la notion acquise par le manas on l'intellect, qui est manó vidinána dhátu. l'élément de la notion acquise par le manas. Or il faut savoir que ces six notions réunics sont le mano dhâlu on l'élément dit manas (l'intellect), car le manas n'est pas antre choso que la connaissance qui a été acquise sans l'intermédiaire par les 6 organs des sens. Und welter: Il ne peut être question de faire connaître les réceptacles de 5 éléments dits de la connaissance, parceque la vue et les antres sens ont lenr réceptacie connn. Mais comme on a dit qu'il n'y a pas de réceptacle pour l'élément du manas, on établit l'élément du manas, afin de faire connaître son réceptacle. Or nue fois, qu'en a établi l'existence de 6 réerptacles, on tronve qu'il y a 18 dhatus (éléments ou contenants). Il y a un groupe de 6 réceptacles, dont le premier terme est la vue et le dernier le manas. Il v a un second groupe de 6 réceptacles, dont le premier terme est la connaissance acquise par la vue et le dernier la connaissance acquiso par le manas. Il y a nn groupe de 6 supports (álamhana), dont le premier terme est la forme et le dernier le dharma (le mérite moral ou l'être). Cependant selon la doctrine des Yôgātchchāras Il y a nn élément du manas (manô dhâtu) qui est distinct des 6 connaissances.

die Scele nur durch die Hulfe des Geistliehen zur Abstraction gelangen. Im Buddhismus dagegen giebt es keine priesterliehe Vermittlung, sondern nur das Mittel selbst in den Mönchsstand einzutreten. Der Paña (Weisheit) giebt es vier Arten, als Ćintakavi, Suva-kavi, Attha-kavi und Patibhana-kavi (Takhana-phyña hlyñ-tzoa-hla-so-paña oder die Weisheit rasch im Augenbliek sogleich zu erkennen). Im Pali heisst Kavi ein Weiser, so dass sich auch hier, wie in Java, jener alte Name erhalten hat, der die Vorceschiehte frans und Indiens durchhalt.

Wenn der im Herzen residirende Mano sich mit dem Namadhamma beschäftigt, durchläuft die Meditation fünf (oder, die beiden ersten in Vereinigung-zusammenfassend, vier) Stufen, als Viteka oder Aufmerksamkeit, Vičara oder Betrachtung, Piti oder freudige Genugthuung, Suka oder vergnüglicher Genuss mit Sonradi-čit (oder Zufriedenheit) zur Folge und Ekattha oder andauerndes Verbleiben, was bis zum Zustande völliger Indifferenz, als Upekkha gesteigert werden kann. Von Upekkha werden (im Pučiapakinnaka-amehaphyeh) zehn Arten (zae pa) aufgezählt. Jeder, der sich einer dieser geistigen Uchungen hingiebt, gewinnt dadurch Anrecht auf die entsprechende Byamma-Welt. während Almosen und äussere Werke der Mildthätigkeit nie über die Nat-Himmel hinausführen können. Wer besondere Fertigkeit in der ersten Stufe erwirbt, wird in einer der unteren-Regionen (aus den 16 Rupa-bhon) wiedergeboren werden oder bewohnt*) sie schon in diesem Acte der Reflexion. Der Adept in der zweiten oder dritten Stufe gehört, je nach dem Fortschritt, einer der drei nächsten, und der in der vierten Stufe einer der drei folgenden Terrassen an. Derienige, der bis zum fünften

[&]quot;) Wordber ein Jeder moditirt, das wird er (nach dem Bingarangita). Nach er Krävaljansanalt beseltst der materielle Djang anna die Kraft, die wahre Er-Boung zu verleiben, weil eines Jeden-Meditation sur Geburt wird («. Granl). "Die Bier die körperlichen Gegenstände leidenschaftlichen ankeidensch, alle werden zu diesen Gegenständen. Wenn man aber "m den Geburtskreislanf abzubrechen, bei diesen Beigenstünden. Wenn man aber "m den Geburtskreislanf abzubrechen, bei diesen Beigenstünden. Wenn ab nicht wenn ab der das höchste Wesen ankeinst, so wird man zu diesem Beigetste Wesen."

Dzan (Jhan) hindurchgedrungen ist, und sieh also in den Zustand der Contemplation zu versetzen vermag, ohne dass er von Gegenständen der Beobachtung auszugehen braucht, noch ohne durch die Eindrücke des Vergnügens bewegt zu werden, ein soleher ist Bürger des zehnten oder elften Rupa-Himmels. Von den übrigen fünf Rupa-Himmeln, den Suddhawas (nga bhon) oder reinen Behausungen, wird der unterste von den Kalvana-puthuian oder Tugendhaften bewohnt, und die vier höheren, wie sie übereinander aufsteigen, von den in die Megga oder Pfade Eingetretenen, und dadurch mit den Lokutara-Cit Begabten, den Sotapatti, Sakadagami, Anagami und Arahatta. Diese fünf Terrassen heissen Aviha, Athabpa, Sudasa, Sudessi, Akanita (Agginita). Noch jenseits erheben sich dann die vier Aruna-bhon, deren Bewohner in ihrer transcendentalen Geistesthätigkeit ganz und gar alle materiellen Beziehungen in den Kathain abgeworfen haben. Auf der niedrigsten Staffel philosophirt der Metaphysiker, nachdem der Cit der Arupa zum Durchbruch gekommen ist, über den Akasa, ihn als ananda oder unendlich verstehend, auf der nächsten über die Winana, auf der folgenden über die Akinzih und auf der letzten über Newasańa, indem der von den vier Täusehungen oder Thannya Erlöste nur in der Verzückung des Sammapata (Erlangung der Wahrheit) verbleibt. Nach dem Pana-ea könneu zwei Arten von Wesen (Puggol) in den Niroda-samapat zum Genuss eintreten, nämlich die Anagami-phalatan und die Arabattaphalatan (Phalatan oder Verdienst-Behälter). Im Sammanat (shit-pa oder achtfach) sind die vier Jhan der Rupa-Welten mitbegriffen, als Patama-jhan, Dutiya-jhan, Tatiya-jhan und Catuttha-jhan, sowie jene vier Arupa, d. h. Ahkahsanańcaratanakuso, Vińahnańcaratanakuso, Ahkincańaratanakuso, Nevasańaratanakuso. Die wahren Sehüler Buddha's wandeln auf den höchsten Pfaden und bedürfen keiner mystischen Steigerung, obwohl sie sieh dieser Hülfsmittel bedienen können, um zur entsprechenden Zeit direct im Nibpan zu verschwinden. Das Leben der Byamha in der Newasana (Newasananasanayatan)*), die die

^{*)} Lenz sagt von der Doctrin des in Radjagriha lehrenden Rudraka, Rama's

Identität des Seins und Nichtseins in der Nicht-Identität erkennen, dunert') 84,000 Mahakalpa's, was zur 'relativen Vergleichung der Schnellijkeit des Gedankenlebens mit der körperlich gemessenen Zeit dienen kann, als gleichsam der früheste Versuch zu einer mathematischen Psychologie.

Bei einem Spaziergang in der Umgegend Tongu's kam ich zu einem See, der vier Inseln einschliesst, nm dessen Ufer die Reste eines Pflasterweges, noch aus der birmanischen Zeit stammend, hinlanfen. Neben dem Natgyi-taga (dem Thore des grossen Nat) steht ein verfallener Holzschuppen und in demselben drei alte und zerbrochene Holzfiguren. Zwei derselben haben neue Substituten zugefügt und werden Nido Nanndo (der ältere und jüngere Brnder oder die beiden Gebrüder) genaunt. Die grössere, in ein langes Gewand gekleidet und eine Spitzmütze tragend, zeigt an zwei Stellen die Ansatzpunkte, jetzt abgebrochener, Arme, da es frither deren sechs hatte. Dieser, Shin Taungyi genannte Nat wurde von den Ruinen des alten Dinjawuddih nach Tongu gebracht, wo ein Schan-Tsoboa eine Kapelle für ihn bante. Da er indess beständig nach seiner alten Heimath zurückkehrte, wurde es dem darüber bekümmerten Tsoboa zuletzt im Traume enthüllt. dass er in Tongu ganz und gar nicht gemüthlich fühle. Wenigstens solle man ihn so aufstellen, dass er mit dem Gesieht nach Westen gerichtet sei, und so nach seinem früheren Aufeuthaltsort in Dinjawuddih blickend, sieh der glücklichen Tage erinnern könne. die er dort verlebte. Die melancholische Leidensgeschichte dieses sentimentalen Dämon wurde mir in einer seitwärts vom Wege abgelegenen Hütte gegeben, die ich Mühe hatte zwischen den Büschen

Soha (känaputra), dass sie dans l'original est très obsentément caractérière par le mot Naiva-sandjanànsandjanyatana-samápattih und giebt als Erklärung des Textes: La base de sa doctrine est un stoicisme affecté (sauscrita) et forcé, en vertu duquel on doit arriver à une élévation mystique des pouvoirs de l'auc (mach der Lalik vistara).

^{*)} Deshauterayes setzt es anf 80,000 Weltrevolutionen an, was er zu 107 Trilliouen 520 Millionen Jahren berechnet.

anfzafinden. Prüher hatte dort zine alte Nakkadan gelebt, die aher seit giniger Zeit verstehen war. Jetzt bewohnt sie eine andere Hexe, die den Platz ihrer Vorgängerin eingenoumen hat, aber keine Bücher in ihrem Nachlass vorgefunden haben wollte. Uebrigens börte ich später, dass die gute Frau in der Erzählung die Aufführung ihres Pensionärs sehr beschönigt und mir das Schlümmste verschwiegen batte. Nach Anderen nämlich soll dieser seelasbändige Satan sich so kindisch-uuvernünftig gezeigt haben in seinen hartinkelig fortgesetzten Versnehen, nach den ungesunden und verwisteten Dinjawundih zurückzukchren, dass man sich zuletzt zu der traurigen Nothwendigkeit gezwungen sah, ihn in Ketten zu legen.

-Als ich beim Rückweg auf dem alten Stadtwall fortging, zeigte man mir hinter den Basteien eine Linic mannstiefer Gruben in der Erde, wohin sieh bei etwaiger Belagerung die tapferen Offieiere der Birmauen früher zurückzogen, um von dort aus ihre Soldaten anzufeuern. In der Armee bezeichnen die Titel der Hauptmann über 1000, über 100, über 10. Der Letztere heisst auch der Suav-thauk-gyi oder der grosse Bluttrinker, weil er bei Ablegung seines Diensteides vor dem Könige Blut trinkt. den Büchern wird eine Armee in vier Glieder oder Inga (Čiè-ingalue-pa) getheilt, als die Ordnung der Elephantenreiter (Chin-èisu-rae), die Cavalleristen (Mrin-èi-su-rae), die Wagenkämpfer (Ratha-èi-surge) and die Infanteristen (Khre-èi-su-rae). Märkte werden meist in den Vorstädten abgehalten, wo sie sich ungehinderter ausdehuen können. In den altbirmanischen Hauptstädten war es durchgehende Sitte, den von Fremden oder Landleuten besuchten Bazaar in das äussere Weichbild zu verweisen, während innerhalb der Mauern der eigentlichen Stadt aur eine Verkaufsreihe zugelassen wurde, für die täglichen Lebensbedürfnisse der Beamten und Hofbedieuten oder Soldaten. Der Grund war vielleicht derselbe, der auch den Kalifen Al-Mansur bewog, die früher auf den Thorplätzen angelegten Kanfhallen nach dem neuen Anhau Al-Karch zu verlegen, als ihn (nach Jacut) der griechische Gesandte darauf aufmerksam machte, dass er seine Feinde mitten in die Stadt zugelassen habe, nämlich die

Bastian, Ostwien. 11.

354 Tongu.

Kaufleute. "Die Kundsehafter kommen aus allen Gegenden, als Kaufleute verkleidet, und betreten ungestürt die Stadt, oder die Kaufleute, welche die grossen Städte bereisen, legen sich aufs Kundschaften, und wenn sie erfahren haben, was sie wissen wellten, kehren sie um, ohne dass Jemand etwas davon gemerkt hat" (s. Wustenfeld).

In der Nähe des Schwesatto-tagah (goldenen Thores) in Irongu besuchte ich das Haus eines Kala-Pona aus Bengalen. Er hatte dort neben einer Muschel eine kleine vergoldete Figur stehen, in königtieher Kleidung, mit rothen Blumen auf dem Kopf, die er Ram nannte, während kleine birnanische Paya's, die um ihn herumstanden, als Krischna, Yama u. s. w. bezeichnet wurden. In der Mitte des Ramues lag ein breunendes Holzscheit; und vor denselben eine Opfergabe von Reis auf einem Blatte. Im Hofe war unter einem Baume die Figur eines buddhistisehen Paya aufgestellt und hatte Opfergaben vor sieh. Dieser Brahmane hielt Kühe, deren Milch er in der Stadt verkaufte.

Der auf euglisches Gebiet gefüheltete Schan-Tsoboa von Tsaga hatte von der Regierung für sich und seine Leute Land in der Nähe Tongu's angewiesen erhalten, und obwohl er in Rangun abwesend, ritt ich hinaus, seinen Bruder zu besuchen, der uir Mittheilungen üher seine Heimath unehen konnte. Ich traf dort nuch seinen Leibarzt, der indess viele seiner Forneln aus birmanischen Büchern eutlebnt hatte. Filhen und Pulver wurden in kleinen Röhren verwahrt, mehst in pyramidalischer Form, und so stark aromatisch riechend, dass ausser dem zügesetzten Gewürz nichts zu erkennen war.

Der Fürst rauchte in einer kleinen randen Pfeife den Tahak des Landes. Sein Gesicht war nach allen Richtungen in breiten Schnarren zerhauen, die von den steten Kriegen in seiner Heinath zengten. Einige derselben, sagte er mir, habe er in der Vertheidigung seines Lebens gegen Meuchehmörder erhalten, die sein Bruder gegen ihn ausgesandt habe. Der Tsoboa Moung Kay-Nai war der Erbfürst von Tsaga, und verweigerte deshahl den Gehorsam, als der Gonvertneur von Myo Hlah ihm (1860) verbieten wöllte, Steuern zu erheben. Als sein Gebiet auge-

griffen wurde, vertheidigte er es durch Einfalle in die Nachharschaft, wo er Dörfer verbrannte und Felder verwüstete. Da aber sein zur Eutschuldigung nach Mandahay gesandter Ibote beim Könige nicht vorgelassen wurde, ward ihm Augst, und er begab sich über die Grenze, wo Capitain Lloyd ihm erst Land auf der Stelle des alten Dinjawaddih, und später, wegen der Ungesundheit des dortigen Terrains, am Kabaun-Creek gab. Die Zahl der in seiner Begleitung gefolgten Unterthanen belief sich auf 3500 Seelen. Die Schan müssen sich jetzt vielerlei Demüttligungen von den hochfahrenden Beauten des Königs von Ava gefallen lassen, aber dieselben interferiren nur wenig mit ihrer inneren Verwaltung, und Birmanen sowohl, wie Siamesen sprechen noch unitunter von ihren Districten, als einem Land, das (nach Curtius) populi, non regum imperio regebatur.

Ein Toungthu-Kaufmann aus deun nördlichen Thatung im Schanlande, der eines Tages in unseren Hof kam, um Sachen zum Verkauf anzubieten, gab mir einige Vocabularien. Er hatte verschiedene Bücher bei sich, von denen das eine als Titlef fährte: "dies ist das Bued bes Gesetzes, an den Tod zu erinnern, dem wir alle nuterworfen sind. Der Ataga Genannte hat viele verdienstvolle Werke verriehtet und hofft zum Nibpan zu gelangen."

Die Hausirer können häufig ausser ihren anderen Waaren auch mit Medicinen aufwarten, wie solehe mitunter bei den reisenden Pungyi's gleichfalls gefunden werden. Zuweilen hörte ich von einem Kloster, dessen Möuch durch seine glacklichen Kuren besonders berühnt war, und der auf zahlreichen Zulauf von Patienten rechnen konnte. Andere begnügen sieh mit Weihwasser, das Marini auch im Laoslande dispensiren sah, muis je ne sçais comment l'usage en est passé jusqu' à eux, à moins qu' il ne leur ait ésté communiqué d'Ethiopic on Sainet Mathien Finstitua, ou de l'Apostre Sainet Thomas, qui a annoneé l'Evangile dans l'Inde. Pinto beschreibt ein von Priestern geleitets Hospital des Tempels Tinagogo im Reiche des Calamiuha (Königs der Welt). In der Hauptstadt Timplan war der vornehmste Tempel dem Quiny Pinnoceau (Gott der Kranken) geweiht, und das von

den Gesandten mitgebrachte Glaubensbuch der Singiputons oder Siriputons (Vollkommenen) geßel dem Brama-Könige so wohl, dass er es in allen Tempeln seines Landes predigen liess; wo es Anbünger fand. Der Herzog von Toseana liess es später übersetzen. Die Herbeikunft eines Möneles wird oft nur deshallt von dem Kranken gewünseltt, weil man glaubt, dass die Gegenwart dieses heiligen Munnes einen wohlthätigen Einfluss ausüben möelte, weil die bissen Dämone sieh ungemüthlich fühlen und fortmachen wirden. Nach ehristlicher Legende liess sehom Abgar seine glückliche Hillen durch eine Insehrift bewahren, und im Orient wurde die Arzueikunst vielfach von Geistlichen gellik. Als der Kniff Raschid in seiner letzten Krankheit von der Behandlung des Djabril keine Erfeichterung fand, liess er einen durch seine glücklichen Kuren berühmten Bischof aus Persien (nach Ibn Aby Ossaihibit) zu siehr ufen.

Die Frage, ob der buddhistissehe Religiöse zugleich die eigenliehe Mediein ausüben dürfe, ist, wie in Tibet, auch unter den Birmanen vielfach erörtert, die ihr Pro und Contra gewöhnlich dem Briefwechselzwischen Abhidhamma-Rahan und Vinya-Rahan entuchmen. Der Erste wer ein Pungyi Rangaurs, der als Arzt praktieirte, und als ihm der Letztere, der Secretair des Thatanabein in Ava, sein Verfahren, als der Vinya entgegen, verwies, sich mit dem Abhidhamma verfledigte. Der eine dieser Briefe lautet:

Des Thatanabein's Secretair in Ratanapura an den chrwirdigen Thaddhammaguru über das Verhot Mediein zu freiben. Diesen
in Versen (Linga) gesehrichene Brief, der auf die Graudsätze der
Vinya basirt, ist dem Schiller Tumada auvertraut durch den erhe
senen Thaddhammaguru (Lehrer des wahren Gesetzes) im goldenen
Ava, dessen luhm als Gesetzerklärer unt seinen Predigten Alles
durehdringt, der als der Zeadobghyi (der königliche Oberprofessor)
im Kloster Bunjam leht. Sobald Ihr in dem Teis-Kloster in der
Strasse Schwekuln neben der Dagen-Pagode diesen Brief erhaltet,
habt Ihr die medieinische Praxis aufzugeben und den Vorsehriften
der Vinya zu folgen. In den heiligen Textblichern liegt das Schönste
und lächste eoneentrirt; die Vinya zu lesen und sie dann wieder
bi Selte zu legen, schliesst ein grosses Verzehen ein. Wer sieh

um die Vorfälle des täglichen Lebens kümmert, der treibt beständig zwisehen den drei Welten hin und her, wie jeder Verständige aus Erfahrung weiss. Alles ist unserem Hersen bekannt, und keine Uebertretung entgelt seinen Blicken. Wenn Ihr fortahrt in abtrünniger Weise Arzneien zu dispensiren, wenn Ihr nicht demuthig folgt, wenn Ihr des Herren Befehle nicht fürebten solltet, dann werdet Ihr hinausgeworfen werden in die Wilderniss, mit Affen und Waldmenschen zu leben. Siehe, die Strafe steht bevor. Stöcke nud Prügel werden dich zurechtweisen, und dann freilich wirst du dieh fürehten. Lasst Enre Antwort nus zukommen. Euer Dieuer.

Jede Art der Magie ist im Kammavadsa verboten, wie es in einer Uebersetzuug heisst: "Kein Priester darf sieh dessen anmassen, was über die Gesetze der menschlichen Natur himasgeht, und nicht prahlen. Wer mit sehlechten Absiehten vorgield, ihernatürliche Kriffte zu besitzen, asgend, dass er den Dzan, Nibpan oder die religiöse Beschaulichkeit, oder die ungestörte Ruhe oder den zur Erlangung der Frucht führenden Pfad erreicht babe, der ist nicht ein Samanier, ist nicht ein Sohn Sakya's. Wie eine zerbrochene Palme nicht wieder verbunden, ein abgetrennter Zweig dem Stamme nicht wieder verbunden, ein abgetrennter Zweig dem Stamme nicht wieder geeinigt worden kann, so ist derjenige Geistliche, der Hignerisch das Uebermenschliche gewonnen zu haben behauptet, abgefallen von den Samaniern, abtrümig von den Söhnen Sakya's. So lauge das Leben dauer, amss dies vermieden werden." "Mit Beistimmung, o Herr!"

Nach den Vorschriften liegt dem Pringyi eine gennue Beichte ober Miler Alles, worin er eines der vielfachen Gebote übertreten baben mag, ma zwar unmittelbar nut den Fehltritt. Doch ist es jetzt gewühnlich nur zur Formsache geworden, indem der Münch vor seinen Oberen niederkniect und sich aller Stinden, die er hegungen haben mag, entschuldigt, und dafür Absolution erhält. Mitunter wird ihm vielleicht die Wiederholmig heitiger Formeln aufgelegt, aber nur wiederholte Uebertretungen würden härtere Strafen nach sich ziehen, wie z. B. Sandsücke zu einer bestimmten Entfernung zu tragen, ohne Kissen zu sehlafen, im Klosterhofe während der Tazeshitze muherzugehen und derzt, m. Die Menze

der zu benchtenden Gesetze uinmt zu. je büher der Aspirant in der Heiligkeit aufsteigt, aber für alle Wesen bindend sind wenigstens fünf (an Festtagen die acht Ata-sila), als Pidea-sila, nämlich Panatipataveramani oler Su-nsek-go-masek-hnin (Lebendiges nicht zu tödten), Adinnadanaveramani oder Su-nsea-go-ma-kko-hnin (Eigenthum nicht zu stehlen), Kamesumföjaeraveramani oder Su-naya-go-ma-pyit-hma-hnin (Enthaltung von Ehebruch), Musavadnoveramani oder Musa-enka-go-ma-pyu-hnin (keine Lilgenworte zu reden), Surameriymijlapanadafanaveramani oder Se-ri-se-rek-go-ma-sauk-hnin (gegohrene Flüssigkeiten nicht zu trinken).

Die Kinder auf der Strasse spielen in Birma mit dem Ball (Dsi-tup) oder mit Marbeln aus hartem Thon (A-lun), die in Löcher gerollt werden, oder mit den Gun-niin-Samen, die auf eine Schnur gezogen und umhergewirbelt werden. In Tongu hatte ich auch Gelegenheit, ausser dem Schach einige andere Bretspiele kennen zu lernen, wie z. B. das Lae-kvet-kva, das (unserm Wolf und Schaf ähnlich) mit 3 Tigern und 11 Hühnern gespielt wird. In Madras existirt ebenfalls ein derartiges, Pulicodu genannt, in welchem 3 Tiger 15 Schafe verfolgen. Ein anderes Spiel der Birmanen, Medidakade genannt, bestimmt die Stellungen der Steine auf dem Bret durch das Fallen der Würfel oder Tamarinden - Samen. In Madras sah ich ein ähnliches Spiel, Dyam genannt. Auch das Spiel Sadrungu dort ist nicht sehr verschieden. Ausser mit Karten wird ein beliebtes Hazard mit Bohnen gespielt, und oft findet sich in den Dörfern eine Tenne dafür zugeriehtet, von der der Aelteste Abgaben bezieht.

Ein birmanischer Schlangenbeschwürer, der eines Morgens in Hofe unseres Hauses seine bezauberten Reptillen producirte, tanzte erst uuter Musik um den Korb herum, und als sich die Cobra mit aufgeblasener Kopfhaut und vorgestreckter Zunge daraus kerzengerade hervorhob, setzte er sich auf seine Hacken vor derselben nieder, nud agirte ziemlich in derselben Weise, wie die indischen Gaukler, indem er damf und wann einen monotonen Ausruf hervorstossend, sie seinen Ilin- und Ilerbewegungen folgen liess. Gelegentlich hielt er seine Hand über sie, drückte ihren. Kopf

herunter, oder berührte ihre Kinubacken. Sein Gehülfe, der ihn ablöste, war weniger behende, und benahm sich sehr vorsiehtig. Das Ende des Schwagzes schien abgebrochen und am Rücken war eine Hautstelle abgesehabt, vielleicht um sie zur Straße dort zu berühren. Wenn eine Klapperschlange von der Seite herbeikommt, der Gebissene sie seitwärts angesehen hat und quer über den Weg ging, sein Kopftuch in der Quere sass oder die Sonne am sbendlichen Himmel sehon sehief steht, so ist keine Rettung. Sollte eine Feuerschlange (Pseudoboa fasciata) getüdtet werden, so würden nach den Birmanen drei andere an ihrer Stelle hervorkommen. If people eat the amphibious snake beads, which were men formerly, they will be transformed in lions, hörte Mason von den Pwo-Karen*) in Tavov.

Der Missionair Mason hat mehr wie ein Anderer in Birma gearbeitet und über Birma geschrieben. Er besitzt noch jetzt sorgfältig angefertigte Auszüge aus den grammatischen und anderen Worken der birmanischen Literatur, die ich bei ihm in den Schränken sah, aber noch lieber durch den Druck allgemein zugänglich finden möchte. In der letzten Zeit hat er seinen ausdaueraden Fleiss besonders den Karen zugewendet und wird von diesen als ihr Zeagyi vereirt. Die Karen verdanken viel der amerikanischen Mission, die ihnen ein Alphabet mit einer Literatur gab, und sie erwiedern es auch durch Jebhafte Anhänglichkeit, die sie leicht bewogen hat, die meisten der Etablissements aus eigenen Kräften zu unterhalten. Die Stämme in Pegu, Tavoy und Aracan wurden zuerst dieser Wohlthaten theilhaffe, Jetzt kommen aber auch sehon die Bag von den Bergen herab,

Anch hemerkt desembe: According to the Karema ill the pionosous serpents derive their viruience from the Python, which though Inng-uous now, was originally the only one, that was venomous. In those days, he was perfectly white, but having seduced away a man's wite (aunt In), he made her, while in his den, weave figures on his skin in the forms, which are now seen. As the row told him, that although he hit in the foresteps, people did not die, the Python angily spit up all his venom, which was swallowed by other creeping things. Nach dem (Glauben der Kasia (Kal) bringt die Boa grossen Reichthum dem Hause, wo sie ihren Wohonton timut.

und sie, die früher Schriften nur mit Marken unterzeiehnen konnten, sehreiben hald besser und richtiger, als die sie Wilde seheltenden Birmanen. Das grosse Missionsgobände liegt auf der andern Seite des Flosses Tongu gegenüber, und enthält, ausser Schule und Kirche, auch Logis-Raum für die Zöglinge. Daneben ist eine Art theologisches Seminar gegründet, unter der Leitung des Missionair Cross, der sehr gut in die Eigenthumlichkeit des Volkscharakters eingedrungen ist. Eine birmanische Schule wurde von Herrn Bixhey eingerichtet, ein Missionair, der damals eifrig mit dem Studium der Schansprache beschäftigt war, um sieh fitr Reisen dahin vorzubereiten. Der Unterricht in dem Institute der Karen wird theils durch Lehrer, theils durch Lehrerinnen gefeitet, die meistens durch Madame Mason aus den Eingehornen herangebildet wurden. Diese Dame hat sich mit ganzer Begeisterung der Mission unter den Gebirgsstämmen gewidmet, würde aber ihren Zöglingen noch mehr gut thun, wenn sie etwas kühler gebliehen wäre und nicht glaubte, dass their dresses or sacks are the true New-Testament of our Bible.

Der katholische Missionair de Cruz hatte ausser seiner Mission in Tougn noch eine in der Nachbarschaft für Schan gegründet, wohin ich ihn begleitete und Individuen verschiedener Stämme zu sehen Gelegenheit hatte. Der eingeborne Hulfslehrer erzählte von einer Religionssecte, Tzodi genannt, die in verschiedenen Schan-Staaten existirte, besonders in Theinni. fhre Bekenner verehren keine Bilder und erkennen die Ansprüche der Pungyi nicht an. Sie halten einen Tag in der Woche für ihre religiösen Hebnigen apart. The höchster Lehrer febt in Theinni und wird mit dem Titel Bukki belegt. Alle die hansirenden Kaufleute seines Glaubens mitssen ein Mal im Jahre dorthin kommen, um ihre Ehrerbietung zu hezeigen. Sie hesitzen ihre eigenen Bücker, aber die meisten derselben wurden vernichtet, in der durch einen früheren König Birma's gegen sie erfassenen Verfolgung. Der Name Co-si wurde mir von Co (Cau) oder Herr abgeleitet, was auch in Tsoboa oder Ćsau-Pańa (Chao-Phayu) zu Grunde liegen mag. Die Schan bezeichuen die Gottheit als Aeau oder Arbin-can. Previous to having adopted the doctrines of the Brahmans, the family of Gorkha had received the Zogis or priests of Gorakhanth as their spiritual guides (Buchanau). Beterus bezeichnet die studenreinen Joghi als Abduto. Der Dabistan führt von den Yogis practieirte Operationen zur Einhaltung des Athens auf Azar Huschaug zartick.

Herr de Cruz hatte verschiedene Eingeborene um sich, die gnte Studien gemacht hatten, und er beschäftigte sich selbst viel mit birmanischer Literatus. Er bemerkte mir, dass er in Gediehten der Lenga mitunter dem Ausdrucke Adi - Paya begegnet sei, als auf eine erste Gottheit des Anfanges zurückführend, die Dipinkara (dem Lichtbriuger des Feuers) lange vorausgegangen sei, als der Aza-ih-pvin-so-pu-so-paya (der im Anfange zuerst entfaltet erscheinende Herr). In einer Schrift philosophischen lubalts, die er mir zeigte, war gesagt, dass der Grosse und Rubmvolle in der erfüllten Zeit gekommen, aber dass lange vor ihm, über alles Wissen binaus, Adi-kad (die erste Kappa) entsprungen sei. Das leider nur unvollständige Bruchstück einer andern begann mit einer Entwicklung der Schöpfung aus den vier Elemeuten. Auf die in Java gestellte Frage antwortet der Brahmanismus mit dem Laut des mystischen Aum. Mit dem Hervortreten einer primären Ursächlichkeit in der Gottheit nähert sich das Nirwana in der Auffassungsweise dem Mokscha, während seine Erklätung als Vernichtung nur aus den dialectischen Antithesen des Mahayana zu schöpfen ist. Qui peut eroire, que le néant puisse être le but d'une religion? fragt Mohl, und das nur in relativen Verhältnissen begreifbare Nichts kann in seiner undenkharen Absolutheit weder religiöses Dogma, noch überhaupt Gegenstand einer Philosophie werden, die ohne Zuziehung der psychologischen Entwicklungsgesetze nur elemeutare Rechnungsmethoden anwendend, bei versuchter Lösung der Probleme höherer Gedanken-Mathematik nothwendig scheitern und sich selbst vernichten muss.

Herr de Cruz hatte eine religiöse Controverse mit den buddhistehen Priestern gehabt und dadurch eine Spaltung unter-denselben hervorgerufen. Er hatte im Anfange des Jahres 1862 den Zeadau (Oberlehrer oder Professor) des Ogoung-Klosters einige Fragen vorgelegt, die dieser zu beantworten zögerte. Der Pungyi vom Takkerjan-Kloster übernahm daber die Widerlegung derselben, wurde aber von seinem Vorgesetzten beschuldigt, sich dabei der Darlegung ketzerischer Ansichten schuldig gemacht zu haben. indem er in einigen Punkten mit den Christen übereinstimmte. Statt zu widerrufen, predigte der Pungvi seine Theorie des Schwenvandau (der heiligen Goldweisbeit), indem er behauptete, dass die Gottheit Buddha's nur auf seine geistige Vollendung sich grunde. Buddha meine, etymologisch richtig, die Weisheit und Gautama sei die Personification derselben. Der orthodoxe Zeadau dagegen hielt dem Geiste gegenüber die Khanda aufrecht, indem alle 5 Khanda (die Piinzih-Khanda), und nicht die Vinvan-Khanda allein, göttlich transfigurirt worden. Wären es nicht die fünf Khanda, die den Pava ausmachten, so könnte mit dem Fehlen der Vinyan-Khanda auch kein Nyan in ihn eingehen. Die neue Secte gewann viele Anhänger. Ihr Dogma war, dass die Schwe-nandau (die Weisheit) vor der Welt existirt habe und ewig sei. Ideen springen allerdings aus dem Einfluss äusserer Gegenstände hervor. aber nachdem sie von dem Zusammenhange mit ihrem körperlichen Substrat befreit sind, haben sie eine unabhängige Existenz, und wenn entstanden, bestehen. Der Zeadau excommunicirte diese Häretiker und untersagte seinen Anbängern iede Beziehung mit den Gebannten. Sie sollten Nichts mit ihnen zu thun haben, ihnen nicht erlauben, Wasser aus ihren Brunnen zu bolen, auf den Märkten weder von ihnen kaufen noch ihnen ver-Dies führte zu mancherlei Unordnungen in der Stadt, so dass die Sache zuletzt vor den Bevollmächtigten, Capitain Lloyd gebracht wurde, der dahin entschied, plass dem Pungvi allerdings gestattet bleibe, jede ihm gefällige Meinung zu haben und äussern, dass er aber, wenn sein Glaube den Grundsätzen seiner Religion widerspreche, das den Priester derselben kennzeiehnende Gewand abzulegen habe. Diesem Befehle weigerte er sieh nachzukommen, und die meisten seiner Anhänger kehrten allmählig wieder in den Schooss der Kirche zurück. In einem Briefe, den Herr de Cruz für mich eopiren liess, sagt er, dass die Nyan, die die fünf Khanda zusammenhielte, Gott zu nennen sei,

und dass man nur insofern eine ungenauere Redeweise erlauben könne, dass den fünf Khanda diese Bezeichnung gegeben würde, als dieselhen der Ruheplatz der Nyan seien. Zur Stütze seiner Ansicht wird eine Stelle des Pali-Textes citirt, besagend: dasjenige Sein, das durch die vier Zustände der Existenz hindurchgedrungen und zu der unbewegten Ruhe der Wissenschaft gelangt ist, wird Gott genannt.

Ich hatte mehrfach Gelegenheit, Bekenner der einen oder andern Partei zu sehen, und hörte sie meist erbittert gegen ihre Gegner sprechen, wenn sie ihre Ansichten erläuterten. Der Khanda-Gott sollte essen und trinken, aber nach den Doketen *) des Schwenyan war das nur Schein, die Menschen glaubten es so zu schen, auch nachdem Gautanna schon Gott geworden war. Allerdings soll er durch das Essen von Schweineffeisch **) unter den Sala-Bäumen gestorben sein, aber diese Ansicht grütudet sich nur darauf, weil er Ananda mittheilte, aus solcher Ursache sich eine Diarrhoe zugezogen zu haben, sonst würde es Niemand gewusst haben. Durch die Tappaniat begreift die Schwenyan alles Wissen.

Auch die orthodoxen Bütcher haben allerlei Schwierigkeiten büber das fatale Schweinefleisch, da man damals noch keine Trichinen gekannt zu haben scheint. So heiset es in dem birmanischen Evangelium, dass Tsanda, der Schmied, nachdem er Buddha mit seinen Allagera eingeladen, ein junges Ferkel selhachtete und es mit Reis zubereiten liess. Die Gütter durchdrangen es mit dem lieblichsten Wohlgeschmack. Als am nüchsten Morgen Alles bereit war, begab sich Tsanda nach dem Kloster, um sehuldigste Mittheilung zu machen, dass das Mahl bereit stünde. Buddha erhob sich, auhm seinen Almosentopf und begab sich nach Tsanda's Haus, wo er sich auf dem für ihn vorbereiteten Sitz niederliess. Er selbst genoss von dem Schweinefleisch und Reis, während sich seine Begleiter an dem übrigen Schüsseln

^{*)} Nach dem Suwarna Prabhasa war Sakjamuni schon im Leben Nirwana und gehörte ihm der angenommene Körper aur scheinbar zu (s. Sehmidt).

^{**)} Nach Lombère erklärten die siamesischen Priester diese Todesart darans, wenn die Seele des überwandenen Mara in den Körper eines Eberschweines (des typhonischen Thieres) gefahren sei.

gütlich thaten. Nachdem er gegessen, wünschte er, dass Tsanda die Reste des Schweinefleisehes mit Reis in die Erde vergraben würde, da Niemand in den Sitzen der Nat und Byainma, ihn selbst ausgenommen, diese Speise zu vertragen vermöge. Kurze Zeit nachher wurde Buddha von einem heftigen Durchfall ergriffen, aber er ertrug den sehmerzlichen Anfall mit der grössten Geduld und Fassung. Es war indess nicht in Folge der genossenen Speise, dass er so litt, denn er würde auch ohne diese in die gleiche Krankheit gefallen sein. Im Gegentheil, sein Leiden wurde gerade dadurch etwas erleiehtert*), dass die Götter solch angenehme Würze dem Braten mitgetheilt hatten. Wie Bigandet bei seiner Uebersetzung beurerkt, liess Gantama durch Ananda dem Tsanda noch nachträglich für sein delicates Gericht danken. das er in Lieblichkeit des Geschunckes mit dem vor der Erlangung der Buddhawürde genossenen Nogana vergleicht. Die letzten Worte des dürsteuden Buddha wiederholen die am Krenze gesprochenen, wie auch in seiner Jugendgeschichte der aus deu Apokryphen bekannte Zug-auftritt,, dass er den zur Erlernung des Alphabets angestellten Lehrer seinerseits darin unterrichtet.

Die frühere Ketzerei der Uttaunjoh unter den Pungyi wurde durch König Minkaungyi verfolgt, aber auf solche Hulfe war natürlich im englischeu Gebiete nicht zu rechnen. Als erster Stifter der Payamar's, die keine Pagoden bauen, wird Shin-Tabaun genannt.

In der Linga eines, der Ketzerei der Uttamajoh anhängenden Pungyi wird gesagt: Zun Fortpflanzen eines Gesehlechts bedarf es eines Vaters und einer Mutter. Von solehen sind allmählig Naehkommen hervorgegangen, die Erde zu bevölkern. Da und aher der Pitagat nur das inännliche Gesehlecht vertritt, wie kaun es fruehtbar werden? In die Existenz zu treten und sie wieder zu verlassen, dem Gott gleich, ist nicht so schwierig, es felbt nur

^{*)} To tell the truth of the matter, his eating the pork was not the cause of his illness, he would have been ill, if he had not eaten, but because he did cat, his pain was less. On account of the excellent Nat-food, which was mixed with it, his distress was comparatively light, and he could still welk ps. Bennettl.

an dem rechten Eifer. Wenn unser Gott gestorben ist, und wir gestorben und Asche sind, wo ist denn da der Vater? In der allgemeinen Gleichheit verschwindet Verschiedenes und Achuliches.

Die Inschrift Ramrih's giebt aus Sakkharat 1132 einen Bericht über die Sudhamma-tara genannte Secte und fährt dann fort: Es geschah im 100. Jahre der Religion, dass im Lande Waesali die von Vijjitein gekommenen Rahan zu der Vinya 16 Hinzufügungen machten und dadurch die Orthodoxie in Gefahr brachten. Unter der Regierung des Mahamangalaschwae-Bunngathap-Cidarakamintara im Jahre 2323 verletzten einige ketzerische Priester das heilige Gesetz Buddha's, indem sie in der Pali-Sprache 10 heterodoxe Grundsätze erfanden, aus eigener Afterweisheit, und sie den Lehren Buddha's substituirten. So unter Anderem verordneten sie, dass ein Stück gelbes Zeng, vier Ellen lang und zwei Ellen breit, als einzigste Kleidung um die Brust gewunden werden sollte, und sie thaten wirklich darnach. Diese Unordnungen veranlassten den königlichen Herrscher, um seinen Unterthanen, Fremden und Eingeboreuen, keinen Zweifel über die richtige Auslegung der Schrift zu lassen, ein Coneilium der Gelehrtesten zusammenzurufen, die nach längeren Erörterungen und genauer Untersuchung zu der Entscheidung kamen, dass der Gebrauch eines gelben Gewandes in der vorgeschriebenen Weise eine Abweichnug sei, dass die Mönche einen Theil des Gewandes aufrollen und unter dem Arm hindurchstecken müssten, und dass das Buch Lekhivayatha fortan besser studirt werden musse, um die Vorschriften über Kleidung, Almosengehen und allgemeines Benehmen wohl zu verstehen. Durch viele, mit speciellen Abhandlungen darüber strotzende Bücher wurden diese Ketzer an allen Punkten widerlegt, deren Reste sieh nach dem Flecken Dum zurückzogen und dort als abgesonderte Classe lebten. Häresie, die der Chabhagi, wurde durch die Berufung einer Synode im Jahre 2326 vom Könige unterdrückt.

Paramatta ist das Ausgezeichnete oder über das Gewöhnliche Hinausgehende, als das Jenseitige, wie die transcendentale Offenbarung des Pradschna Paramita*) bei dem Verlangen des in Svayambhu für sich selbst existirenden Adi-Buddha durch Pradsehna (bei den Nepulsesen) in die Erscheinung tritt. Die Birmanen verstehen unter dem Paramatta-sin-pyoh die concentrirte Essenz der aus dem Abbidhamma gezogenen Metaphysik. Als das vierfache Gesetz des Paramatta (Paramatta-tara lae-pa) führen sie čit, Četasti, Rup und Nibpan auf und das Pańa-ch fügt folgende Erklärung hinzu: Weil die Mratoder Anszeichnung (die Erhabenheit durch das erworbene Verdienst) nieht wieder verloren geht, und das Schwelgen im Genuss der Sabbadutafana (die Allwissenheit) das Arhon (Arammapa oder Akranh) oder das Object billet, so ergiebt sieh daraus das Paramat. Als die 6 Nan-tau (khyauk-pa) werden im Paña-ca die Asadharanańan-tau khyauk-pa aufgeführt.

Das Universum der Buddhisten beruht auf dem moralischen Weltgesetz und so findet sich nothwendige Verknüpfung zwischen ihren Zeitaltern der längeren oder kürzeren Lebensdauer mit den Zerstörungen und Neuschöpfungen, Wenn in der Verschlechterungsperiode (wie im Kaligug der Brahmanen) Laster überhand nehmen, dann verlieren die Dinge der Existenz ihren stützenden Halt; die virtus beginnt überall zu mangeln und sie zerfallen. Die sehon in der reinsten Vollkommenheit des Nirwana aufgegangenen Wesen der Buddhen können keine weitere Rückwirkung äussern, wie es die Lamaisten im Abglanz des Amitabha versinnlichen wollen, aber es finden sich in den unteren Regionen der Byamba-bhon einige noch nicht ganz gelänterte Selige, die nur durch den mächtigen Impuls des drohend berannahenden Unterganges sieh noch im letzten Augenblieke zum rettenden Hlmmel aufsehwangen, und die bei dem nicht völlig ertödteten Keim der Sunde die Möglichkeit des Falles in sieh tragen. So sprüben aus den Grenzen des Liehtreiches, wie im persischen Dualismus, die göttlichen Funken, die mit den dunkel gährenden Urstoffen

^{*)} Schmidt erklärt das in der Mahayana den übrigen Paramita zugefügte Pradscha-paramita als das Jenseits der böchsten Wei-heitsoffenbarung. Die im Jäm vorgetragene Lehre der Pradschaa-paramita ist im Jäm-tschung (kleinen Jäm) condensirt.

der Materie gemischt, ein neues Spiel in der Entwickelung des Werdens hervorrufen. Die vier Revolutionen (Kappa oder Kalpa) als Sauvattakap, Sauvattalnkap, Vivattakap und Vivattalayikap, von denen jede in 64 Mittel-Epochen (Antarakap) zerfällt, setzen den grossen Cyclus oder Mahakap zusammen, in vier Asinkheyakap gethelit.

Eines Tages zog mit dem gewöhnlichen Auflauf des Volkes und vorausgehender Musik eine Procession durch die Strassen, die, wie die andern Häuser, auch das unsere besuchte. Der Sohn eines meinem Wirthe bekannten Kaufmanns sollte sein Kloster-Noviziat beginnen und ritt nun auf reich geschnütekten Pferde, und selbst im Pestalsganzug, durch die Stadt, um überall Geschenke entgegenzunehmen und an diesem letzten Tage seines weltlichen Lebens noch in allen den Genüssen desselben im vollsten Masse zu sehweligen. Während dieser Knabe sehon in der angezwungenen Würde seines künftigen Standes auf dem Stulle dassas, liess ich mir von seinen Spielgefährten das Lied außehreiben, das sie in der Begleitung gesungen hatten:

"Wie wunderbar ist Alles umber, das Gebirge in Wolken gehullt. Unverstandenes Wunder und gebeinnissvoll, dir beuge ich mitch. Die Finsteniss umzicht der Berge daukelnde (lipfel, die Blätter fallen von Baum und Strauch, im Walde treibt sie der Wind umber, im Walde, wo einst die Vögel so frühlich sangen und jauchzten — ae-ih.

Auf des Myataunduh Spitze stehen der Pagoden zwei. Götter beten dort und Menschen, in der Stadt des Goldes, an dem goldnen Myatili-Baum. Kommt, kommt dorthin. Lasst uns versammeln, zum Dienste zusammentreten. Die Götterglocke hallt, sie ruft zum Rubeplatze, zum Strom, zum klaren Wasserquell, in der Seligkeit Schnen.*

Lieder hatte ich mehrfach Gelegenheit zu sammeln, unter andern das folgende:

Wenn der vergang'nen Zeit ich denke, Wird trüb mein Sinn, mein Herz wird schwer, Und alle Jugendgiut versenke Ich tranernd in des Grames Meer. Von Eisen sind der Menschen Herren, Für meinen Kummer ohne Sinn. Allem steh ich mit meinen Schmerzen, Zum stillen Walde flich ich bin.

So wie:

In der Liebe Netz gefassen tr' ich wirr im Kreis herum. Soll ich lieben, soll ich hassen, Soll ich reden, bieb? ich stumm? Wie die Wasserlilie sehwank' ich, Die die Welle leis bewegt. Soll gestehen frei und frank ich, Was mein lierz so tief erreg!?

Schon früher, von den Schiffern unterwegs, hatte ich das Nachstehende abgehört:

> Früchte zu sammeln, zu pflücken die Beeren, Hab' leh geschweifet den Tag in dem Wald; Aber die Ranken die Wege mir wehren, Hätt 'mir zerstossen die Stirne bald. Jetze, mein Lieber, musst selber Du geben, Zieh' Dir Dein kurzes Gewändehen an, Essen zu bringen musst sorgsam Du sehen, Denn im Reistopt klebt Niehts mehr daran

Nach dem Ausdruck des Originals wird gesagt, dass der Reistopf schon auf der Kante steht, und Alles herausgeschrapt ist.

Ferner wurde mir aufgeschrieben:

Schwar med dieter an des Himmels Bogen Zielst die regenenheuree Wolfe auf, Durch der Nebelmassen verlose Wogen* Nimmet die Windebrant ihren Kalten Lanf, Wirft die Bälter von der Bänne Zweigen, Bieget die Sähmen, deren Bild ich bin; Gleich wis ein eine Hangt sieh neigen, Gleich wis ein vergeb'n und setzen die Wieder der Schwarze der die Laget bis konen die nie mei den Laget bis konen dient im minem Arm, Von der Bünnen sässen brit unsfehelt, in der "Läter Weisen sant mut warn, Wenn ich iene Plätze wiedersehe. Denk' der Freuden, die vergaugen sind, Bricht in Klagen aus das heisse Wehe, Klagen, ach, zerstreuet in dem Wind. Noch die alte Sonne strahlt auf ihrem Throne. Noch wie früher spielt der Vögel Chor: Doch zn Deiner Worte süssem Tone, Deiner Stimm' - ein Fremdling ist mein Ohr.

Das folgende eines jungen Mädehens erhielt ich auf anderem Wege:

Schon dreizehn Leuze zähl' ich Von Väterehen. Von Mütterchen. Willst Du nicht holen mich? Warum zögerst Du noch? O Du des Himmels Herr, Helfe mir doch !

Und dann das Abendgebet eines Mädchens, wie es ihr von ihrem Onkel gelehrt war:

Okata, Okata, Okata,

Den Fusstapfen verehre ich des grossen, des glänzenden Gottes, zu dem die Jäger beten und die Drachen auf der Berge Gipfel, an den Felsgründen der Berge, in dem fernen Lande Tiho's, dort wo in der Wildniss der Wälder, weitab von menschlichen Wohnungen, Tempel und Pagoden sich erheben, 84,000 an Zahl, in den Höhlen und Schlünden, dort verehre ich, dort hete ich an.

Ein anderer Birmane sehrieb mir als sein Gebet das folgende auf:

Zu dir bete und flehe ich, Tapinvu, höchster Herr der drei Menschen-Gesehlechter. Dieh wünseh' ieh zu verehren mit frommem Sinn und Ergebung. Ieh bezeige meine Verehrung zu Buddah, dem Gesetze, der Priesterschaft, die ich immerdar hoch halte und auf meinem Haupte trage bei Tag und bei Nacht. Stets die funf Gebote wiederholend, werde ich sie unverbrüchlich und ununterbroehen beobachten, zur Beglückung meiner Nebenmenschen. Mit unbefleektem Sinn soll ich gute und tugendhafte Bastian, Ostasien, 11.

Thaten üben, um an dem erschnten Ruheplatze anzulangen, des Berges goldnem Gipfel, dem heiligen Nibpan. Möge mein Gebet Gewährung finden.

Der Paya wird in deun Gebete gewöhnlich als Adseintayha oder der Unbegreifliche angerufen, der Nat oder Gott als Aschingyi (der Grosse oder die hohe Persönlichkeit). Sonst werden auch die Worte Muni, Ačo, Buddha n. s. w. für Paya gebraucht.

Einer unserer Nachbarn betete fäglich zu einem kleinen Paya, den er in einem Käfig freischwebend in der Stube aufgehängt hatte, und stand im Geruche der Heiligkeit, da er sich besonderer Gunstbezeigungen Seitens seines Gottes zu rühmen habe. Ich sprach im Vorbeigehen bei ihm vor und hörte, dass der bannelnde Gott viermal am Tage seine Richtung verändere und sich mit dem Gesichte undrehe, ohne dass ihn Jemand berühre. Einen Versuch auf Probe willte er nicht erlauben, doch wäre er auf Treu' und Glauben zum Verschachern bereit gewesen.

Mein befreundeter l'ungyi stattete mir im llause neines Freundes einen Gegenbesuch ab und kam ganz in Statt, in gelbes
Seiden-Gewand*) gekleidet und von ein paar Knaben begleitet,
die sogleich vor ihm niederhockten, und die Dinge seiner Bequemlichkeit, in Cigarren, Areea, Betel u. s. w. für seinen Gebrauch zubereiteten. Aeltere Pungyi, die durch das stete Essen
des scharfen Kalkes ihre Zühme verloren haben, Lassens sich die
Nuss erst in einem Handmürser zerstossen, den sie bestfäudig bei
sich führen. Ebenso ist der Spuckuapf ein unerlässliches Requisit, da die Birmanen, die auf ihren Teppichen sitzen, sich nicht
wie die Amerikaner fürchten in ein solehes Instrument himeinzuspucken. Die Cigarren bestehen in der gedreiten Tute eines
Palmblattes, das ausser mit Tabak auch mit leichten Hotzspällnen
gfüllt wird, um besser zu breunen. In den schlechten Sorten

⁹ In dem Patimokkak (einem kurzen Au-zug ans des Bieherm Praylika und Pachkil der Wilays Pitkal) wird der Gebranch der Schie dir den Piester nater die So Nisagdya pachtityadhamna gerechnet, oder Picher, die dareb Entziehung des Priestergewandes und Almosentopfes be-braft werden. Doch gielt den Anweg, ein paar Wollenfäden säuveben zu liesen, din nit Wolle genischte Solder erkaltst.

ersetzen die letzteren fast den ganzen Inhalt. Schon die kleinen Kinder sieht man mit Cigarren beinahe ebenso lang als sie selbst und Alexander behauptet einst einen Säugling bemerkt zu haben, der abwechselnd die Brust und dann einen Puff ans der Cigarre nahm. Der Pungvi zeigte mir das mit dieken schwarzen Buchstaben auf Goldgrund geschriebene Buch Kabawa, das wegen der aussergewöhnlichen Form seiner dem Kyonktsa nachgeahmten Charaktere mit besonderer Verehrung betrachtet wird. Es dient nicht nur zur Ordination der Priester, sondern zugleich, nm in Epidemieen die Krankheitstenfel aus Städten und Dörfern auszutreiben. Auch zur Excommunication wird es verwandt. Die Pungvi lesen es um den in ihre Mitte gestellten Schuldigen, und dann wird keiner mehr Reis von ihm annehmen. Der Almosentopf (Patta) ist für ihn zugedeckt. In Zwistigkeitsfällen mit der Regierung ist es wohl vorgekommen, dass die Paugvi eine ganze Stadt oder ein ganzes Gebiet excommunicirt haben, indem sie die Reistörfe umstülpen und nicht länger betteln gehen. In religiösen Gesprächen mit Nichtbuddhisten gehen die Mönche besonders auf die Bekämpfung des Ichs*) aus, das sich nur als substratloses Resultat aus den Effecten ergebe, und suchen "den erscheinenden Willen vom Wahn der Individualität zu enttäuschen":

In einigen in der Nähe Tongu's vor Kurzem niedergerissenen Pagoden waren neben heschriebenen Silberrollen auch viele Reliquien und Figuren gefunden, von denen der Hulfsbevollmächtigte, Herr Ireland, die Zavorkommenheit hatte, mir mehrere zu überlassen.

Beim Besuche im Kloster wirft sieh der Laie dreimal vor dem Münch nieder und betet: "Un Vergebung für alle nieine Sünden zu erhalten, die ieh in That, Wort oder Gedanken begangen haben mag, verbeuge ieh mich dreimal in Verchrung der drei Bleimodien, dem Herrn, dem Gesetz und der Goselbschaft der

^{*)} According to the Siva-Guana Potham, Akangkaram is the darkening organ, the foundation of Self and pride, Puttl is organ of discrimination (defining the oblects which come before the mind in accordance with Kamman). Manamis the organ of attention, Sittam is the organ of thought (s. Hoisington).

Vollkommenen (der Priesterschaft). Gleichzeitig fiehe ich in tiefer Zerknirschung, dass mir Erlösung werde, von den drei Unglücksfällen, den vier Zuständen der Bestrafung und den fünf Widersachern." Der Geistliche erwiedert dann: "In Folge des lohnenden Verdienstes möge er, der sieh so verbeugt hat, frei bleiben von den drei Unglücksfällen, von den vier Zuständen der Strafe, von den fünf Widersachern und allen Arten von Uebeln. Möge er den Gegenstand seiner Wünsche erlangen, die daraus erwachsenen Vortheile geniessen und schliesslich zum Nibpan eingehen." Unter Wiederholung der drei Prostrationen zieht sich dann der Besucher zurück. Diese Verehrung wird nicht dem Mönch persönlich dargebracht, sondern nur ihm als Mitglied der Priesterschaft gezollt, wie der griechisch Katholische im Popen den geweihten Ornat, als Emblem des Göttlichen verehrt und sich in der Kirche vor ihm niederwirft, während er vor ihm als Mensch auf der Strasse verächtlich ausspucken mag. Die Versammlung der Vollkommenen oder die Priesterschaft bildet das dritte Glied der buddhistischen Dreieinigkeit, und wird in dem Glaubensbekenntniss mit angerufen: Buddhasaranangièlami (Bura-keikokyaepahi, dem Herrn beuge ich mich in Verehrung oder ich verbleibe in der Anbetung des Herrn), Dhammasaranangièjami (Thara keikokvaepahi, dem Gesetze beuge ich mich in Verehrung), Sanghansaranangičjami (Singha-keikokvaepahi, der Sangha oder Priesterschaft benge ich mich in Verehrung). Indessen ist diese Verehrung des Priesters eines jeden Belieben anheimgestellt, ohne politischen Einflüss zuzulassen, und die nur das weltliche Schwert kennenden Reiche Hinterindiens sagen nicht, mit dem Sachsenspiegel; deme babste ist ouch gesaczt zu ritene zu bescheidener Zeit üf eime blanken pferde, und der keiser sal im den stegereif halden, durch daz der satel nicht en winde.

Im Buddhismus ist noch die Religion die ganze und volle Wahrheit und von jener lügnerischen Halbheit freigeblieben, die in Folge der fortschreitenden Wissenschaft die Länder des Westens zerreisst. Im vollen Sinn religiös gebunden ist nur der Fetischanbeter, dem sein Götterklotz am Halse baumelt, und der Buddhist, dem die Götter in Fleiseh und Blut vor seinen Augen

auf- und niedergehen. Der Islam leidet nothwendig an der völligen Verwerfung aller fasslichen Repräsentationen, und der gemeine Mann, den in der leeren Moschee die Kibla nicht genugsam fesselt, fällt in völligen Indifferentismus, wenn er nicht zur vorväterlichen Verehrung des Himmels mit der Sonne zurückkehrt. Dagegen liegt aber auch gerade wieder in dieser Unbestimmtheit auf der andern Seite die Stärke des Islams, indem sie es dem Gebildeten ermöglicht in dem weitesten Fortgange philosophischer Bildung innerhalb seines Glaubens zu bleiben, ohne ihm auf dem Wege durch Aufdrängen antiquirter Puppenfiguren Anstoss und Widerspruch zu erregen. So nimmt im Mohamedanismus die Religiosität zu, je höher man in den Schichten der Gesellschaft aufsteigt, und wird dadurch auch von selbst die grosse Volksmasse unverrückt im Baun der Kirche gehalten, da diejenigen Stände, von denen sonst die Anregung zuReformen ausgeht, hier nur das Beispiel des Beharrens geben, und so lange geben werden, bis die in Constantinopel schon arg wühlenden Einflüsse europäischer Wissenschaft auch nach der asiatischen Türkei die Keime des Zwiespalts in die theologische Gelehrsamkeit hineintragen mitssen. Der Islam war die natürliche Negation des alten Polytheismus, wo die von Künstlerhand geformten Götterbilder in marmorue Tempel gestellt wurden, aber das Abhängigkeitsgefühl religiöser Gebundenheit in dem anmuthigen Geplauder über die Olymposbewohner zu gleichgültiger Vertrautheit wurde. Die indischen Götter haben sieh besser vorgesehen, dass ihnen der Wohlgeruch der Opfer nicht ausgehe, und ihre mit Mund und Hand begabten Diener dos Brahmanenstandes vermögen den Lässigen zu ermahnen, den Widerspenstigen durch väterliche Züchtigung zur Ordnung zurückzuführen. Wie die Brahmanen sitzen auch die Schüler Sakya's um eine kolossale Figur in ihrer Mitte, aber es ist nur ein stummer Oelgötze, ein todter Gott, Seine Darstellung soll nur zur Erinnerung dienen an jenen Buddha, der einstauf Erden wandelte, der aber sehon längst im Nirwaua verschwand. Was er auf Erden zurtickliess, als das Mittel ihm nachzufolgen, ist das Dhamma, die Erklärung des grossen Weltgesetzes, und als seine Verkörnerung zeigt sich dem Auge des Laien die die vorgeschriebenen Gebote erfüllende

Gesellschaft der Ariya, die die feindlichen Widersaeher in sieh niederzekämpft haben und schon im gelben Gewande goldglänzender Verklärung schimmern. Die den Mönehen dargebrachte Verehrung ist ein geistiger Heroendienst im Sinne von Carlyle's Ansführung. Der noch in der Sclaverei seiner Lüste und Begierden Befangene blickt bewundernd auf zn jenen Vorbildern, denen die Erkenntniss irdischer Nichtigkeit Stärke genng gegeben hat, nm jede Beziehnng zur Welt abzuwerfen und nur dem Jenseits zu leben. Wie dem Fetischanbeter, den ans jedem Naturgegenstande fratzenhafte Teufel schrecken, ist dem Buddhist immer und beständig das grosse Geheimniss der Weltexistenz gegenwärtig, und während in dem politischen Leben der Culturvölker die Vielfachheit der Tagesfragen die Augen abzieht und beschäftigt, sind die des Buddhisten ununterbrochen auf die danklen Mysterien gerichtet, die seinen Anfang, seinen Ansgang, jeden Angenblick seines Daseins umlagern. Im vollen anfrichtigen Bewusstsein der Nichtigkeit jedes irdischen Tandes, verschmäht er, seine flüchtig dahinschwindenden Jahre auf vergängliche Bauten zu verschwenden, die alle im grossen Zeitenstrom fortgeschwenmt werden würden. Die Erde ist nnr ein Bivouae, in dem es nicht der Mühe Johnt, sich häuslich und gemüthlich einzurichten. Der Reiche trägt sein Gold und Silber, der Arme sein letztes Reisgericht zum Tempel und legt es dort für seine künftige Heimath im Himmel auf wucherische Zinsen. Ohue Klage darbt er mit Fran und Kind im Elend, aber dies Elend wird vorübergeheu, wie alles Sinnen-Erzengniss, und dann warten seiner die langen Seligkeiten der Götterfrenden in den geschmückten Nat-Himmeln, oder des geistiger Begabten die Ruhe der Byannna-Welten, wo er erlöst von den Sorgen und Leiden des körperlichen Daseins im ungehinderten Schwunge der Gedankenwelt schwelgt.

Die Leichen von Vormehuen und besonders von Priestern werden gerne längere Zeit aufbewahrt, dumit uam limäuglich Zeit habe, die ausgedelnten Vorbereitungen zur Verbreunungsfeierliehkeit beenden zu können. Nachdem die Eingeweide durch einen Einschuft in den Unterleib berausgenommen und begraben sind, fullt man die Höblung mit Asehe oder Spähneu und umwickelt den Körper mit Tüchern, über die das gelbe Gewand ausgebreitet wird. Durch herungelegte Stricke wird die Leiche
möglichst zusammengeschnürt und dann auf dem Boden des
Klosters in einem Sarg bingestglt, aus dem ein holler Bambn zur
Ableitung der Feuchtigkeiten in die Erde fuhrt. Nach etwa
vierzehn Tagen, wenn der Körper hinlänglich getrocknet scheint,
wird er mitunter zur Vergoldung gefrinisst und dann in dem Sarg
aufgeschlossen, um aufbewahrt zu werden, bis der für die Verbrennung festgesetzte Ternin herungekounuen sein wird. Andere
werden in Ilonig präservirt oder auch in Wachs, wie Libussa, die
uach der Ansieht des Volkes an einer wachsähnlichen Verhärtung
des Zellgewebes starb und so nech jetzt im Wisscherad zu Prag sitzt.

Mein widerhaariger Koch war mir doch alluülig so unverdaulich geworden, dass ieh ihm die gewünschte Erlanbniss gab, sich einen andern Stund wählen zu köunen, zumal ich während meines Aufenthaltes in Tongu keinen eigenen Haushalt führte. Als ich indess an die Weiterreise dachte, musste seine Stelle ersetzt werden. Moung Schweh hatte mir vor einiger Zeit eine neue Bekanntschaft zugeführt, ein kleines junges Kerlehen, der ein stilles Geschäft als Winkeladvocat betrieb und sieh gern durch Abschreiben noch etwas hinzu verdienen wollte. Ich hatte ihn für ein paar Tage beschäftigt, als Moung Schweh, mit dem ieh über den zu wählenden Koch berieth, diesen seinen neuen Freund für die Stelle vorschlug. Ob er jemals in der Küche gewesen, konnte er freilieh nicht sagen, aber bei meinen wenig complicirten Gerichten liess sich das erlernen, und da der Herr Advoeat Wanderlust verspürte, so hing er seinen Amtsrock an den Nagel und zog mit. Er war aufgeweekt und verhältnissmässig wohl unterrichtet, so dass ich Mancherlei von ihm erfahren konnte, mit Liedern aller Art steckte er voll, und schrieb mir eine ziemliche Zahl auf, wie das folgende:

> Theures Weib, noch schön wie immer Legten sie Dich in den Sarg; Noch umleuchtet Dich der Schimmer, Der des Lebens Hülle barg.

Ewig werd' ich Dein gedenken! Ach, in ferner Erde hier Müssen wir in's Grab Dich senken, Doch die Lieb' stirbt nicht mit Dir. Mit der Spiegel gold'nem Rande, Mit den Tüchern bnutgestickt. Hätten in dem eig'nen Lande Wir Dir Deinen Sarg geschmückt: Dort, mit Seid' und Sammt umwnnden Und mit edelem Gestein. Hätten wir in weiten Runden All geleitet Dein Gebein. Mit der Trommel dumpfem Tone Hätten wir begieitet Dich, Auf der Elephanten Throne Hätten wir geführet Dich! Hier sind wir in fremder Wilde, Unsre Heimath ist nicht hier; Zu der Seligen Gefilde Möge leicht der Weg sein Dir!

Capitain Lloyd hatte die Freundlichkeit mir einige seiner Statisties zur Durchsicht zu schieken, woraus ich die folgenden Aufzeichnungen mittheilen kann:

Während des Jahres 1860 lagen im Ganzen 801 Criminalvor in dem District, 1037 Gefangene wurden eingebracht, 471 freigesproehen und 533 verurtheilt; darunter 3 für Mord, 1 für Raubanfall mit Verwundung, 15 für Raubanfall, 2 für Flusspiraterie, 5 für Einbruch, 1 für Strassenräuberei, 26 für Vichdiebstahl, 195 für Diebstahl, 2 für Fälsehung, 1 für Nothzueht. Von andern Fällen wurden 538 vor dem Geriehte verhandelt über 699 Personen, von denen 390 freigesprochen, 415 verurtheilt wurden; darunter 28 für Spiel aus 128 deshalb Angeklagten. Ein wegen Betrug angeklagter Artillerist wurde vor das Kriegsgericht verwiesen.

Die Bevölkerung des Districts belief sich am 1. Januar 1861 auf 66,773 Seelen.

Die Aufsieht im Gefängniss besteht aus 2 Yemindars und 28 Peons (Eingeborne Indieus). Die Polizei liefert eine Wache



von I Havildar, I Naique und 12 Mann. Die aussen verwandten Strädlinge (in Banden von 70 – 80) wurden hauptsischlie hegbernacht, um Strassen zu machen und Backsteine zum Bauen herbeizubringen. Im Ganzeu fauden sich 4919 Personen im Gefängniss und der Contractor critielt I Annas, 1 Pie für Jeden. Von 84 Birmanen konnte kein Einziger Iesen, ein deutliches Zeichen ihrer Herkunff aus verworfenen Familien. 391 wurden als Diener verwändt, 1703 zu Wegebau und Backsteinetragen, 475 als Schmiede, 968 als Tischler, 737 als Korbmacher, 228 zum Hölzensigen, 393 als Weber und Schneider. Maurer wurden nach Bedürfniss beschäftigt. Die grössere Zahl der Gefangenen war zu 1-8 Jahr verurtheilt. Seebs gelang es zu entkommen.

Die Revenue-Liste des Districtes von Tongu (1860/61) zeigt, dass an Reisland 26,710 Acker in Cultivation waren; von diesen zahlten 25,112 an die Regierung 29,360 Rp. als Abgabe, der Rest von 1598 Acker war frei von Taxen für längere oder kürzere Perioden. Die drei hanntsächlichsten Verschiedenheiten sind der Pago, Kouk vin und Kouk ngay. Der für den Paddy gezahlte Preis war 20 Rupien und nach dem Feuer, das in der Stadt eine grosse Menge zerstörte, 25 Rp. Die Baumwoll-Cultur war damals iu der Abnahme; von 66 Acker (1859) zu 22 Ackern (1860 61). Aus 1300 Tonngyas wurde ein Einkommen von 1308 Rp. erhoben, von Paddy, Maulbeerbäumen, Baumwolle und Gemüse. In ihnen wird i\u00e4hrlich neues Land in Angriff genommen und das frühere 8-10 Jahr brach liegen gelassen. Von Fruchtbäumen waren nur 3889 mit Taxen belegt, da eine grosse Menge der Fruchtbäume bei Tougu in das Land eingeschlossen sind, das für die Taxirung gemessen worden ist, und so unter das Capitel der Landtaxen fällt. Die Betelwinden sind unter den Karen zu hoch besteuert (4 Annas), da man aus Versehen koong ben statt koongti ben sagte. Die Fischereien der Teiche und Seen wurden uuter der Hand für 6551 Rp. abgelassen. Sie sind stets dem nächstliegenden Dorf, als Gemeindenacht, überlassen, so dass Alle, die Theil zu nehmen wünsehen, gleich viel beitragen. Bei den Flussfischereien wurden 368 Rp. für das Recht, die verschiedenen Netze zu gebrauehen, bezahlt. Für die Schildkröten-

bänke wurde dieses Jahr bis zn 600 Rupien geboten. Der neue Bazaar war ungefähr ein Jahr fertig, als das Feuer ausbrach und ihn zerstörte. Er kostete mehr als 10,000 Rupien, und bezahlte sich. Das Recht, die Miethen einzufordern, wurde für 1135 Rp., jeden Monat zahlbar, weggegeben. Im Laufe des Jahres wurden 7440 Rp. 14 Ann. als Miethen bezahlt. Ein neuer Bazaar ist jetzt im Bau. Für Fähren wurden 1451 Rp, im ganzen Districte bezahlt. Eine Summe von 3450 Rp. wurde für den Verkauf des seit Juli 1860 eingeführten Stempelpapiers aufgebracht. Als Kopfsteuer kamen 44 689 Rp. ein, eingeschlossen 11,782 Rp., die in der Stadt an Land statt als Steuer bezahlt wurden. Im District war die Steuer um 1442 Rp. gestiegen. Einkommensteuer wurde (bis 30, April 1861) 1917 Rp. 14 A. 7 P. hezahlt, hauptsächlich von Angestellten der Regierung. Die Municipaltaxe brachte 3662 Rp. auf, der Abkarih (für Arrac, Toddy, Gunyah und Opium-Pacht) 50,770 Rp. Die Karen-Häuptlinge zahlten als Tribut 3786 Rp., wovon 93 Rp. zurückgegeben wurden an ein durch Feuershraust und Hungersnoth verwüstetes Dorf. Die Impfung mit Lymphe von Raugun gab 13 günstige und 29 ungünstige Fälle. Die früher der Regierung reservirten Teakwälder wurden damals der Privat-Speculation überlassen.

In einem andern Report desselben Officiers fand ich folgende Beschreibung: A frich has a very systematic style of going to work. He has a hamboo-tube (ahout 1½ inch in diameter) open at one end, closed at the other with the exception of a hole in the centre through which he passes a rope made from the econant fibre. The thief keeps this lighted and concealed in his patzoe, he has also small lights, made from cotton, sosked in Nantsec (Sesam-Oel) and tipped with sulphur. When he has entered the honse, he intends robbing, he lights this light from his match and commences operations. Sometimes the thief applies a narcotic to the man, he is robbing, if he is restless to stupefy him.

Ein Beamter erzählte mir gleichfalls von einem unter den Birmen herrschenden Glauben, dass die Diebe gewisse narcotische Kräuter besässen, die sie nuter den (auf Pfählen stehenden) Häusern verbrennten und nach dem Einschlaßen der Bewohner den Einbruch ausführten*). Von den sieben Medicinen, die diesem Zwecke dienen sollen, wird die Zaythambayamyet auch von den Fischern verwendet, um ihre Beute im Wasser zu betäuben, nud daun zu fangen.

Nach der englischen Besitznahme wurden die Teakwaldungen nur für die Regierung reservirt, damit Dr. Brandis erst etwas Ordnung in die Forstverwaltung bringe. Während meiner Reisen in Birma waren sie aber schon der öffentlichen Competition geöffnet und es wurde ein Circular verbreitet, in welchem die Zahl der gegürtelten Bäume in jedem District angegeben und Termine für Auctionen festgesetzt wurden. Der Känfer bezahlte zwischen 1000 und 3000 Rp., je nach der Art der Waldung und ausserdem 10 Rp. für jeden gegürtelten Banm, wenn über 3 Ellen im mittleren Gürtel, oder 21 , Rapien, wenn darunter. Bäume unter 10 Fuss, sowie krummes Holz zahlt Nichts. Nur abgestorbene oder gegürtelte Bänne dürfen geschlagen werden und die Beauten machen jährlich Inspectionsreisen, um die passenden Bäume gürteln zu lassen. Der Werth eines Waldes wird hauptsächlich durch seine Nachbarschaft zu einem Flusse oder von den ihn durchziehenden Creeks bedingt. Sind solche zu weit entfernt, so müssen erst Wege gehauen werden, um die Stämme mit Elephanten (zuweilen auch mit Büffeln) dahin zu schleppen. In manchen Gegenden mass die Regeuzeit erwartet werden, da sich nur dann die Bäche hinlänglich füllen, um zum Flössen brauchbar zu sein. Wird der zugeschlagene Wald, der gewöhnlich für 1-3 Jahre überlassen wird, nicht nach einigen Monaten in Arbeit genommen, so verfällt er, und wird durch die Forstverwaltung neu veräussert. Nachdem die Bänme niedergehauen sind, werden sie mit der Firma des Eigenthümers markirt, und beim Heraustreiben in dem grossen Fluss aufgefangen, um in Flössen verbunden uud dann durch Schiffer, die sich ihre Hütten darauf bauen, weiter hinabgeschifft zu werden. An bestimmten Localitäten sind Stations-

^{*)} Marini erzihit von den Sorciers et Magiciens des Langiens, dars: par la vertu de quelques pondres enchantées, qu'ils répandent dans les maisons, ils endorment ou étourdissent de telle sorte ceux, qui y sont, que le maistre ou qui que ce soit so sent forcé secrétement d'aller ouvrir luy-même les chambres,

380 Tong

häuser der Forstverwaltung, wo die Stämme angehalten und examinirt werden, ob die aufgedrückten Zeichen sich in Richtigkeit befinden. Die birmanischen Kauffeute lassen entweder ihre Wälder von Unternehmern bearbeiten, denen sie Vorschuss mit den nöthigen Elephanten geben, oder sie kaufen das gefällte llolz für einen bestimmten Preisansatz, worüber früher übereingekommen ist. Die englischen Häuser in Raugun und besonders in Molmein fangen aber an die Wälder unter ihrer eigenen Aufsicht bearbeiten zu lassen, um weiter keiner Zwischenhändler zu bedürfen. Unternehmende Speculanten sind auch wohl in das Land der wilden Karenni vorgedrungen, um mit den Häuptlingen Contracte zu machen, und andere begaben sich auf siamesisches Gebiet zu den Laos in Zimmay. Die ergiebigsten Wälder in der Nachbarschaft Tongu's am rechten Ufer des Sittang sind der Kaboung-Wald, der Swah-Wald, der Myolah-Wald, und am linken Ufer die Wälder Bimbay, Swaythay, Kunoung, Kannie, Thoukgighat u. a. m. Processe der Holzhändler mit der Regierung und unter einander sind häufig.

Schwegyin und Sittang-myo.

Während mein Boot für die Reise in Stand gesetzt wurde, wareu wir üfter auf der Schiffswerfte, wo Herr Klusmann ein Boot im Bau begriffen hatte Nachdem der Baumeister den grossen Baumstaum hinlänglich behauen hatte, um ihn durch Feuer spalen zu können, vernustaltet er eine Ceremonie für die beiden Nats, von denen der eine im Vordertheil, der andere im Hintertheil des Schiffes wohnt. Sie wurden gut bewirthet und der Tag mit Faulenzen verbracht.

Der bengalische Koch meines Wirthes hatte eines Tages einen apoplektischen Aufall, in dem er besinnungslos zur Erde fiel. Durch kalte Uebergiessungen, Aderlass und sonst verordnete Mittel erholte er sich langsam wieder und war am nächsten Tage ganz hergestellt. Seine birmanische Ehchälfte aber war ausser sich. Ein Tazay (Tenfel) habe ihn gepackt und niedergeworfen, und mit Recht. Jeden Tag ginge dieser Gottlose auf den Markt, Ochsenfleisch', Schweinefleisch, Hammelfleisch bei ganzen Pfunden kanfend, aber so oft sie ihn auch ermahnt bätte. niemals habe er noch dem Schutzgott (Nat) der Stadt den kleinsten Bissen gegeben. Obwohl sie so in dem Vorfall nur die gereehte Strafe sah, suchte sie doch als treue Gattin die bösen Folgen nach Kräften abzuwenden. Sie beschrieb deshalb Ringe mit zauberkräftigen Gatha's, in etwas verwickelter Orthographie besagend: "Oh, reite ibn doch nicht", "Ach, lass ihn geben", "Pack ihn nicht so hart". "Reis sollst Du haben". "Ah. wie schön das sehmeckt"! Diese Ringe wurden auf den Finger des Kranken

gesteckt, und neben ihm legte man auf die Erde kleine Häufehen von Reis, von gelbem, durch Safran gefürbt, von schwarzem mit Kohle, von rotherm und weissem. Bei Nat-Festen wird neben dem Dämonen-Tempel (Nat-kvin oder Nat-ĕin) eine Bühne (Nat-kana) errichtet für die Nat-kana-poeh.

Nachdem mein Boot fur die Reise fertig, mit einem diehten Regendache versehen und bepackt war, nahm ich Abschied von meinem freundlichen Wirth. Der Dohnetseher steuerte, der Advocaten-Koch ruderte vorn and so glitten wir den Pluss hinunter, an 12. Juli. Noch am Vormittag feil Regen, und da ich mich gerade in dem Kloster Wuddi's befaud, verweilte ich etwas länger, un erst die heftigsten Güsse vornbergehen zu Inssen. Nehen einem Palmbütcher copirenden Pungy'i ing eine grosse Sammlung von Kupferbilders in Unordnung umher. Das eine zeigte Gautana uuter dem Baume mit Mahanat auf einem Elephanten vor ihm, während die Erdgöttin zum Zeugniss das Wasser aus ihren Hauren drückte. Ein anderes stand beweglich auf ein anderes zeigte ihn von der Schlange beschützt, ein anderes dem Tode nahe.

Nachdem wir den Bach Thoukgvighat, aus dem die alten Könige Tongu's ihr Trinkwasser zu holen pflegten, passirt waren. machten wir Halt am Dorfe Umbin, um dort die Nacht zu verbringen. Als mein Koch sein Debut mit einem gebratenen Huhne versuehen wollte, kam eine klägliche Botsehaft aus einem Boote neben uns, doch ja nichts zu braten, da in ihm ein Kranker lebe, der von dem Geruch sterben würde. Die Nase der Birmanen seheint in Krankheiten sehr empfindlich (ausgenommen gegen Ngapie), denn auch Moung Schweh, als er früher krauk war, wurde stets leiehenblass, so bald die Bratpfanne prasselte und ging schnell in einen Theil des Schiffes, wo er ausser dem Winde war. Ieh besuchte den Kyaung, wo die Zahl der Kyaungtha, wie ich hörte, auf 7, die der Kojin auf 11 sich belief. Die Knaben flochten Körbe, einige, wie sie sagten, um sieh von dem Erlös Kleider zu kaufen, andere, weil sie Schreibgriffel bedurften. Einer der Kojin las das Pavajeit, ein Anderer den Tinjoakauk.

Ieh kehrte in's Boot zurück, um dort zu sehlafen, und als ich später in der Nacht, noch lange vor Tagesanbruch, zur Abreise fertig machen liess, hörte ich schon wieder die Stimmen der Knaben aus dem Kloster, wie sie ihre Lection hersangen.

Während eines Gewitters hielten wir im Dorfe Opiah, wo einige Yabains leben sollten, doch sagte der Aelteste, sie seien nur eine wilde Art der Birmanen, nicht die richtigen. Die Yabains bauen ihre Natzin besonders unter Teakbäumeu, und da das Gespräch auf die Yabain kam, hörte ich noch mancherlei erzählen. In der Nähe der Yabaindörfer von Borni lebt ein Jvat (böser Geist) in einer stinkenden Grube, um welche viele Fussspuren von Tigern. Elephanten und Ebern zu sehen sind, daneben in einem Loche, wo oft ein summendes Geräusch wahrnehmbar ist, hat sieh ein gigantischer Musquito einquartiert, und Niemand wagt sich dahin. Bei der Anwesenheit meines Berichterstatters war ein Mädchen von dem Jyat gepackt, und ihr Leib geschwollen. Der Zea (Doctor) sprach Gathas vor den neun Oeffnungen (die Dyara ko-pa) ihres Körpers und stopfte sie dann alle mit Talismanen sicher zu. so dass der Eindringling nicht entkommen konnte. Er wälzte dann die Besessene auf der Erde umher, und sprang gelegentlich auf ihrem Bauch herum, dort so lange umhertrampelnd, bis sie besinuungslos und der Däulon todtgestampft war.

Abends legten wir im Dorfo Modwuin an, wo ich den Pangyi krank fand, und um Medicin ersucht wurde. Ieh liess mein Bet nach der Halle des Klosters bringen und sehlief dort ein unter dem verwirrten Durcheinander der Knabenstimmen, die, mit Lichtern vor den Bütchern theils Gebete ablasen, theils das Thinbugyi oder Buchstährbuch herleierteu.

Wie schou amganzeu Wege, wurde auch dort viel über Tiger geklagt. Vor einigen Nächten war eine Frau durch einen solchen gepackt worden, der durch die Fensteröffnung hereingesprungen war. Durch das Aufschreien der Hausbewohner erschreckt, konnte er sie aber nielt mitschleppen, sondern liess sie im ganzen Gesieht zerfleischt am Wege liegen. An einer andern Station des Weges wurde mir von einem Dorfe erzählt, von denn die Bewohner durch Tiger vertrieben worden seien, indem Besuche dieser Raubthiere sieh so regelmässig wiederholt hätten, dass zuletzt Niemand mehr bleiben wollte und Alles auswanderte. Ein Sterhenskranker konnte indess nicht entfernt werden, nud sein Freund besehloss ihn nicht zu verlassen. Der muthige Bauer habe bei der Rückehr des Tigers seinen sätriksten Büfel') bestiegen und iln glücklich niedergesehossen, also Menangkabo aufs Neue in Seene gesetzt. In der Nähe der Versehanzung Papnn wurden 27 Menschen während eines Monsun von Tigern gefressen. Am Yunsalen hatten sich 40 Waldarbeiter für die Nacht in einem Zayat barristadirt und schliefen dort zusammen, wurden aber durch einen herbeispringenden Tiger geweckt, der, ehe sie sich zur Wehr setzen konuten. Einen aus ihrer Mite fortgesehleppt hatte. Bei diesem Üeberwiegen der Katzenrepräsentaten ist es natürlich, dass das Hundegeschlecht in Hinterindien nicht aufkommen kann, und der in Vorderindien so bäußere Schakal dort fehlt.

Am nächsten Tage blickten hohe Berge über die Wälder des Ufers hervor. Alles dies Land hier ist das Eldorado der Jäger, die dort nach ihrer Answahl raubgieriges und schenes Wild finden können. Als eine wahre Jagdgeschichte wurde mir erzihlt, dass die Birmanen Nachts mit Latermen Rehe zu jagen gehen und die geblendet hervorkommenden mit einem Waldmesser niederhauen.

Zum Kochen des Frühstlicks hatten wir uns unvorsichtiger Wese an einer Stelle eingerichtet, die gerade an der Bahn lag, auf der die Buffel zum Wasser zu kommen pflegten, und gegen Mittag hörten wir plötzlich die Heerde durch das Diekicht hinter uns durchbrechen. Der Koch brachte noch zeitig genng seine Geräthschaften mit seinen bunten *9 Thebern in Sicherheit, und ich war ziemlich durch den dicken Baumstamm, an dem ich sass, geschützt, aber die wilden Bestien, die so viele Gegenstände ungewohnter Civilisation auf ührem Wege fanden, standen lange uns

^{*)} Durga bestieg einen Löwen, um auf des vertriebenen Indra's Bitte den in Büffelgestalt umherwäthenden Moisasur oder Mahlachasur (Maha-Asnr) zu erschlagen.

^{**)} La couleur rouge allume lenr fureur, ils laissent passer tranquillement ceux qu'ils veulent attaquer et viennent ensuite fondre par derrière sur eux avec leurs cornes mentrières.

anzuglotzen und setzten zuweilen, wie zu einem gemeinsamen Angriff, an. Zuletzt waren einige der Leiter vernünftig genug. sieh ein wenig seitwärts zu halten, und auch die Neugierigsten zogen allmählig ab, um in ihr geliebtes Element einzutauchen. Die in grossen Trupps zusammenlebenden Elephanten weichen selten von ihrem gewohnten Pfade ab, und ein in Birma stationirter Beamter erzählte mir einst von einer Begegnung mit denselben. wobei die ganze Jagdpartie für ihr Leben zu laufen hatte, während sie rings um sich das Gebüsch des Waldes unter der Wucht ihrer unsichtbaren Verfolger zusammenbrechen hörte. Unter den englischen Officieren in Birma findet sich maucher Nimrod. dessen Flinte grosse Segnungen gebracht und das Land von seinen Tyrannen befreit hat, aber die Buddhisten sind natürlich keine grossen Jäger, und wird ihnen das Sträfliche solchen Vornehmens in Fabeln uud Parabeln genugsam vorgehalten, wie in der folgenden, die schon von Bigandet mitgetheilt ist: Als der erhabenste Phra in dem Weluwun-Kloster war, sprach er wie folgt, indem er auf Dewadat anspielte, welcher ihm Schaden zuzufügen trachtete. Zu der Zeit, da die Bramana-Fürsten zu Baranathih herrschten, war Phralaung ein Schakal an der Spitze von 500 anderen Schakals seines eignen Stammes. Wohnsitz war auf einem Kirchhof. Eines Tages traf es sich, dass die Einwohner von Radjagva ein grosses Fest feierten, wo Jeder ass und trank so viel ihm beliebte. Das Mahl war fast zu Ende, als einer nach einem letzten Stück Fleisch verlangte, um seinem Appetit noch ein Genüge zu thun, da er noch nicht völlig gesättigt war. Man theilte ihm mit, dass nicht der geringste Bissen mehr übrig sei. Als er diese unwillkommene Nachricht vernahm, stand er aut, ergriff eine hölzerne Keule und ging geradeswegs auf den Kirchhof. Dann streckte er sich auf dem Boden nieder, als ob er todt sei. Phralaung näherte sich langsam dem vermeintliehen todten Körper, beschnoperte ihn aus geziemender Entfernung und entdeckte bald die ihm gestellte Falle. Er kam uubemerkt dicht an ihn heran, erfasste plötzlich mit den Zähnen die Keule, mit aller Macht an ihr zerrend. Der junge Mann liess jedoch nicht los. Da sprach das Thier, indem

Bastian, Ostasien. II.

es immer noch zog, zu dem Jäger: Jüngling, ich sehe jetzt, dass du nicht todt bist. Der Jäger, von Scham und Aerger getrichen, stand auf und schlenderte mit mehr Kraft als Geschicklichkeit seine Keule nach dem Schakal, fehlte ihn aber. Fort von hinnen, sprach er, elendes Thier, du kannst dich rühmen, dass du dieses Mal eutkommen bist. Ja, erwiederte darauf der Schakal, ich bin errettet worden vondeiner Kenle; aber Niemand soll je im Stande sein, dich vor den Strafen in den acht grossen Höllen zu schützen. Nach diesen Worten versehwand er sofort. Nachlem der junge Mann in dem Graben den Staub abgewassehen, welcher ihn bedeckte, kehrte er ganz niedergeschlagen in die Stadt zurück. Der Jäger war derjenige, weleher in der Folge Dewadat geworden ist. Der Schakal aber ist derselbe, welcher später Buddha wurde.

In seinen 550 Existenzen hat Buddha alle möglichen Thierformen durchlaufen, die dudureh den Stoff zu dem indischen Fabelschatz liefern, aber auch für den göttlichen Repräsentauten der verschiedenen Arten eine gewisse lleiligkeit bewahren. Purchas bemerkt von dem mit den Affen verwandten Perimal, für den bei Goa ein Wagenfest gefeiert wurde, dass er der Hunjut-Gott sei, whom they worsbip in many colours (Henrnius spricht von einem sehwarzon Gott) and skapes, as of man, oxe, horse, hair, hogge, duck, eock etc. Ueber die buddhistischen Vor-Existenzen in den noch den Thieren (Trifghan oder Türzighan) untergoordneten Reichen bestehen nur unbestimmte Andeutungen, obwohl, wie Barthélenny St. Hilaire bemerkt, la transmigration embrasse tout depnis le Bodhisattiva et depuis Phomme, jusqu'à la matérie inerte.

Wenn wir das Boot nit dem Strome treiben lassen konnten, liess ich mir erzählen: In dem Dorfe Seschaunbin, in der Nähe Pegu's, wird Sehwebingyi und Schwebingelay, der Nat von Taunbiong (in der Nähe Mandalay's) verehrt. Solehe, die etwas über Krankheiten, Reisen oder sonstige Geschäfte erfahren wollen, bringen Cocosnüsse und Bananen als Opfergabe, woranf die Maipan genannte Nakkadan oder Dimonenfran durch ihren Mund die Autwort des Nat verkündigt. In Rangun und der gauzen Naelbarsehaft bis nach Pegu hin füreltet unan am meistem Monng Ingvi, einen im Wasser lebenden Nat, der jähen Tod verursacht und im Monat Wazo durch Opfergaben, die in kleinen Banibuhütten niedergelegt werden, Verehrung erhält. Unter den Talein giebt es eine grosse Menge Nats und sie sind ebenso böswillig, als die der Karen. Der vorzüglichste Nat der Talein lebt in dem Natschin in der Nähe des Dorfes Quan-pong am Pegu-Flusse, und wenn der Verehrer um ein Zeichen bittet, so erscheint der Alligator, der Diener dieses Nat, über dem Wasser. Niemand in der Nachbarschaft würde etwas geniessen, ohne vorher die Schüssel mit der Hand in die Höhe gehoben und dem Nat angeboten zu haben. Das Natschin (Dämonenhaus) steht unter einem Leckpan-Baum. Die in dem nahegelegenen Dorfe lebende Nakkadan tanzt, wenn der Dämon von ihr Besitz ergreift. In Indien können die Vetala auch Leichen der Gestorbenen beleben und aus ihnen reden oder zum Wahrsagen*) befragt werden. In jedem Hause lebt der Eim-Zaun-Nat, dem die Opfergaben neben dem Kopfkissen des Bettes hingestellt werden. Der Go-Zaun-Nat lebt auf dem Kopfe **) des Menschen und schützt ihn, wie den Römer sein

25 *

^{*)} gothar isti to ini rezon i dataorezo aartietodat (Hesvehius).

^{**)} To man is awarded a guardian spirit, whose seat is on the head or the back of the neck. Its name is the common word for power and it is that which gives power to man. So long as it remains on its post, the tigers and wild beasts stand in awe and sickness dare not approach, but when it leaps down, some evil befalls the man and he sickens and dies naless the guardian spirit returns, for seven other spirits attend him throughout life, who pledged themselves in the presence of god, before his birth, to kill him. The first said: "He shall die by a month of a tiger." The second: "Should be escape death from the tiger, he shall die by sickness." The third: "If he recovers from sickness, he shail he drowned." The fourth: "If he escapes drowning, he shall die by the hand of man." The fifth: "Should be not be slain, he shall fall down and kill himself." The sixth; "Should he not die of his fail, he shall die by coming in contact with something." The seventh: "If he dies of nothing else, he shall die because he has reached his allotted period of life," These seven spirits are usually treated as one and its presence is deemed necessary to man's active and healthy existence. In sleep it wanders about and what it sees are denominated dreams. Often, in its wanderings, It is induced by force or solleitation from other spirits, to stay away from home and then the person feels himself more or less movell and the absent spirit is called back with offerings of food; "Come, come! Follow not an evil thing, follow

Genius. Der Yoay-Zaun-Nat lebt auf Buffeln und wird einnaß in Jahre gedittert. Der Tsaba-Zaun-Nat lebt auf dem Felde und ist der weibliche Pouugbadih-Nat. Die Operation, die unsaubern Geister aus einer Person oder einer Stadt auszutreiben, heistr Toh-tutt oder Toh-su-dut-sish (die Wilden hervorjagen). Ein von Kräupfen Befallener heisst Nat-teik, der vom Diknon Geschlagene, wie dangsvird-kayaro, a daenomoip percussus.

In der Leip-pya*) (dem Schmetterling) liegt das Leben des Mensehen, der mit dem Versehwinden stirbt. Wenn der Menseh, einem Tazeit (bösen Geist) oder Belu (Ungeheuer) begegnend. zusammensehriekt, so entflicht die Leip-pya (als Leip-pya-lan, oder die schaudernde Leip-pya) und die von ihr verlassene Person fällt in Krankheit. Sie muss sterben, wenn es nicht gelingt, die Leip-pva in der Leip-pva-khau (das Citiren der Leip-pva) genanuten Ceremonie durch hingestellte Opfergaben zurückzurufen. Oft aber fällt sie in die Häude eines Tazeit, Belu oder Dzon (Hexe) und wird gefressen. Um das zu verhindern, wird Reis als Opfergabe für den Belu hingestellt, und derselbe gebeten, diesen Reis, anstatt der Leip-pya zu essen und sie frei zu lassen. Lässt der Belu sieh bereden, so tritt Genesung ein, wenn die Leip-pya sieh wieder mit ihrer Person vereinigt (Leip-pya-win oder das Eintreten der Leip-pya). Die Ursache der Träume ist, dass die Leip-pya, als die thuay-zit oder die Seele des Blutes, im Schlafe umherwandert **). Sollte sie auf ihrem Wege einem Belu

not Satan, follow not the King of Hades, lest thou comest into trouble. Come when I seek thee, come when I call thee. Come, come and dwe'll in the house. Come, dwe'll in the family. Come with thy power, come with thy inducence, come and dwe'll at home. This spirit is called, i.e. and i.e. is also fate. In Chiuces and dwe'll at home. This spirit is called, i.e. and i.e. is also fate. In Chiuces by the come in the come of th

^{*)} Leip-pya könnte die blänliche Schiidkröte meinen. Den Siamesen sind die Phi-süa-nam (die schmetterlingsartig buntgefärbten Tigergeister des Wassers) dämonisch-eindiche Erscheinungen.

^{**)} Die im Vindhya-Gebirge iebende Göttin der Bienen, als sie in einer späteren Existenz einem Sterblichen vermählt war, pflegte Nachts als Biene fortzu-

begegnen, so entsetzt sie sich, und entflieht entweder, in welchem Falle die Person sterben wurde, oder kommt so rasch zurückgelaufen, dass Krankheit folgt. Aus ähnlichem Grunde wird es vielfach für schädlich gehalten, aus dem Sehlummer plützlich zu wecken. Auch die Tagallen büten sich. einen Schlafenden aufzurütteln, da die Hälfte seines Geistes im Traume umberwandern und dadurch an der Rückkehr gehindert werden könnte. In ihren Wanderungen kann aber die Leip-pya nur solche Gegenden besuchen, wo der zugehörige Mensch schon früher war. Die selbständig umberwandernde Scele sieht auf ihren Irrfahrten dieselben Phantasie - Erscheinungen, die ihr bei den Griechen die aus des Hypnos Palaste hervertretenden Traumgötter, Icelus, Morpheus oder Phobetor vorgaukelten. Ist der Mensch dem Tode nahe, so öffnet er den Mund und die Leip-pya kommt hervor, um gleichfalls zu sterben. Eine besonders schwierige Operation ist das Trennen zweier im Leben vereinter Leip-pya durch die Leip-pya-Khvae genannte Ceremonie, wie die eines Säuglings von der seiner im Kindbette verstorbenen Mutter. Die Belu sind Ogren oder menschenfressende Ungeheuer mit rothen Augen, deren Körper keinen Schatten wirft.

Der Ing-Zaun-Nat lebt im See und giebt Fische, wofür ihm Reis in das am Ufer stehende Natschin hingestellt wird. Ein summendes Insect heisst Nat-hüin oder der trompetende Dimon. Auch zu Paulus Diaconus Zeit verkürperte sich der Teufel in Fliegengestalt, gleich dem alten Beckzebub. Magari ist ein Thammadih-Nat (ein gutgesinnter Dämon), der im Hause wohnt und von allen Dingen, Speisen wie Kleidern, die Erstlinge erhält. Das Paña-ča kennt als Asura-nat den Blumuna-čo-nat, den Rukkha-čo-nat und den Vinipati-nat. An einer andern Stelle führt es aber das Reich der Asuren (die Asura-priñ) unter dem Mriāmro-ru-taun (Meru) an und neunt Vacpavitta als den Asureinmin. Die im Fegefeuer duldenden Pretas haben bei grosser Ge-

fliegen , nachdem sie ein ihr ähnliches Schemen ins Bett gelegt (nach dem Radjatarangini).

frissigkeit einen Mund nicht grösser als ein Nadelöhr, wie Plinius unter den Achthojerne eine Klasse naseloore Geschüpfte beschreibt, die, mit zugewachsenem Mund, nur durch eine ganz kleine Oeffnung athmen und ihre Nahrung durch einen Haferhaltu einziehen. Vielleicht haben die Yankee, wie die spiritualisische Zukunfts-Religion, auch das Schlürfen des Mint-julep aus der Negerweisheit Afrika's innortirt.

Als wir bei einem verfallenen Zavat anhielten und nach dem kleinen Kyaung gingen, der nahe dabei lag, fanden wir Niemand zu Haus, da der Pungvi nach Tongu gegangen und seine Abwesenheit durch zwei im Kreuz vor die Thür gesteckte Stöcke bezeichnet hatte. Der Fluss strömte hier durch eine ununterbrochene Wildniss, und die Nacht überfiel aus zwischen morastigen und mit hohem Schilf bewachsenen Ufern. Da mit Donnern und Blitzen ein furchtbares Unwetter losbrach, legten wir uns neben zwei grosse Kähne, die dort geankert hatten, aber die Muskitos fielen in solchen Schwärmen über uns her, dass kein Bleiben war. Diese Blutsnuger waren nicht die scheuen, flüchtigen Insecten, die die leichteste Bewegung verschencht, sondern sie kroehen bedächtig und systematisch an den Tüchern, worin man sich eingewickelt hatte, herum, bis sie den Eingang fanden und dann in Bataillonen an dem Halskragen bineig und am Rücken binunter marschirten, jeden Schritt mit einem Stich begleitend. Vertilgung war nutzlos, da wie bei den Köpfen der Hydra aus jedem Ermordeten sieben Rücher erstiegen. Die Birmanen haben eine bewundernswürdige Geschicklichkeit, diese Thiere, auf welchem Theil-ihres nackten Körpers sie sich anch finden mögen, durch einen Klaps mit der Hund sieher zu treffen und zu tödten. Sie thun das so mechanisch, dass sie sich in audern Beschäftigungen dadurch in keiner Weise stören lassen, und meine Bootsleute gaben umschichtig sich einen Klatsch und der Schaufel ein paar Stösse und nmgekehrt. Diese Nacht indess wollte Alles nichts helfen, obwohl sie still lagen und sich mit beiden lländen vertheidigen konnten. Im Gegentheil, meine Diener baten mich flehentlich, sie weiter rudern zu lassen, um nur von dieser Mördergrube fortzukommen, und ich gab es zu. Sobald sie aber in Wirbel. 891

die frische Prise der Strommitte gekommen und weniger gemält waren, fiel Einer nach dem Andern in Schlaf, so dass ich die ganze Nacht genug zu thuu hatte, sie anzurufen und wach zu halten, da bei den im Wasser versteckten Baumstämmen die Schifffahrt auf dem Sittang keine unbedenkliche ist. Eine audere Gefahr droht von dem Einstürzen der hohen Bänke, die durch den Wechsel des Strombettes unterminirt werden, so dass darunter hinfahrende Boote verschütten. Auch fürchten die Schiffer die plötzliehen Wirbel, die kleiue Fahrzeuge hinunterreisseu können. Am andern Tage ereignete sich noch ein Accident, indem der an Schiffsarbeit nicht sehr gewöhute Rechtsgelehrte in seinem Eifer mit der Schaufel am Wasser vorbeistiess, und statt deren, er selbst mit einem Burzelbaum kopfüber hineinsehoss. Doeh balfen wir ibm bald sich wieder herauskrabbeln.

Um Mittag saheu wir die maleriseheu Hügel Sehwegyin's vor uns, die ein fruchthares Kesselthal in ibren bewaldeten Armen umfingen. Wir glaubten sehon angekommen, aber der Fluss ist dort so gewunden, dass er mit Recht den Convulsionen einer sich krümmenden Seblange vergitehen ist. Dab lieb stest eine neue Ecke zu umfahren, und als wir sebliesslich ankamen, war der Nachmittug sehon ziemlich vorgertickt. Durch falsch gegebene oder falsehverstandene Directionen verlor ich viel Zeit, um Adressen nachzasuschen, die sich bei selhitesslichem Auffinden noch als abgereist erwiesen, und da die Nacht nicht warten wollte, so richtete ich mir durch absperrende Vorhänge ein Ziumer auf dem sehon stark wit Reisenden gefüllten Zavat ein.

Als ich am nächsten Morgen Capitain Watson in den Cantomements aufsuchte, hatte derselbe ein leeres Haus neben dem seinigen für mich in Bereitschaft und stets einen Platz an seinem gastfreien Tiseb. Der tägliche Umgang mit ihm und seine aus dem Leben gegriffenen Mittheilungen machten mir den Aufenthalt in Selwegyin ebenso angenehm, als instructiv. Der Dritte im Bunde, und ein in jeder Beziehung nur wünschenswerther Gesellschafter war Capitain Dickey, der wegen einiger durch Irrsinn ihres eingebornen Commandanten unter den Seapoys ausgebroehenen Unordnungen aus Tongu herübergekommen war und bei Capitain Watson wohnte.

Als Besueher kamen, ausser dem Doetor, häufig Capitain Hill herüber, der Inspector der Polizei, eine herkulische Figur, die sich einem Tiger gewachsen gezeigt hatte. Vor einigen Monaten ging Capitain Hill auf einer Visitationsreise seinen Leuten etwas voraus, nur mit einer Reitgerte in der Hand, als er vor sieh unter einem Busche die leuchtenden Augen eines Tigers sah und ihn den nächsten Augenblick auf seinen Schultern fühlte. Er hatte im ersten Moment seinem folgenden Diener für das Gewehr gerufen, als aber dieser den Tiger hervorspringen sah, nahm er die Flucht und aus der Ferne wagte keiner zu schiessen. um nicht fehl zu treffen. Capitain Hill hatte die furehtbare Last des Thieres aufrecht zu tragen und er stand es mit Riesenkräften. Erst als nach einigen vergebliehen Versuchen, ihn umzuwerfen, der Tiger absprang, verlor er das Gleichgewicht und kollerte mit seinem Gegner auf der Erde herum. Unfähig aufzustehen, setzte er sich doch auf Hände und Füsse, den Tiger anguekend, der nach Art des Katzengeschlechts seine Beute aufgab und entfloh. Der Verwundete lag viele Wochen am Tode, und noch, als ich ihn sah, konnte er den Kopf nicht zur Seite wenden; er zeigte am Halse eine breite tiefe Narbe, in die ein Ungläubiger seine Finger und fast die halbe Hand legen konnte. Die Raubthiere kommen bis in die nächste Nachbarschaft von Sehwegvin, und Colonel Blake sagte mir, dass er einst einen Leopard hinter dem von hohem Gras umgebenen Hause hätte vorspringen sehen, in dem ich wohnte. Zu den wirklichen Gefahren dichteten die Eingeborenen neue hinzu. Denn als ich nach dem Bach zum Baden gehen wollte, warnten mich Hirtenjungen vor der grossen Sehlange, die erst kürzlich einige Büffel versehlungen hätte, und meine Diener machten noch lange allerlei Gerede über den dort umhersehleichenden Drachen, wenn sie Wasser holen sollten, obwohl ich mich täglich zwei- oder dreimal stundenlang dort in der kühlen Fluth erfrischte. Capitain Briggs, den ieh in Molmein kennen lernte, wurde einst auf der Jagd mit den Hauern eines wilden Elephanten durch seine Kleider, ohne den Spieler. 393

Körper zu verwunden, auf die Erde gespiesst, aber durch das Herbeikommen seiner Leute befreit. Capitain Pollock in Tongu bekam eines Tages die Nachricht, dass ein Tiger in der Nähe sei, gerade, als ein Elephant mit einer Traeht geschnittenen Grases zum Futter zurückkam. Er bestieg denselben, als der Tiger aus einem Busche hervorsprang und den Mahout am Fusse packte. Durch die Unruhe des Elephanten, fing das Gras an zu rutschen und der Reiter fiel mit ihm zur Erde, aber der Tiger, durch diesen plötzlichen und unerwarteten Vorfall oder Abfall erschreckt, entfloh. Capitain Watson erzählte mir, dass er einst beim Auscampiren mit seinen Leuten durch einen Schuss geweckt wurde, den Einer der Soldaten abgefeuert hatte, da er ein Röcheln gehört und es ihm vorkam, als ob ein Tiger im Lager gewesen sei. Die Nacht war so dunkel, dass weiter keine Nachforschungen angestellt werden konnten, aber am nächsten Morgen fand sich in der That, dass ein Mann fehlte. Den Spuren nachgehend, fand man die Perleu seines Halsbandes umhergestreut, da ihn der Tiger wahrscheinlich bei der Gurgel genackt hatte. und weiterhin auch Ucberreste der Kleider. Die beste Beschützung liegt dariu, stets eine Menge Hunde, grosse oder kleine, um sich zu hahen, da diese auf allen Seiten das Gebüsch durchstöbern und sobald sie etwas Feindliches merken sollten, eiligst zurückgelaufen kommen. Capitain Hill traf einmal auf einer seiner Inspectionsreisen nordwestlich von Tongu ein förmlich von Tigern ausgefressenes Dorf, wo sich die übergebliebenen Bewohner nur dadurch schützten, dass sie ihre Häuser noch höher wie gewöhnlich bauten und Nachts die Treppen zu sich hinaufzogen. Der Tiger erweist sich dort also in der That als der Bun-Rajah, der Gehieter der Wälder, wie ihn die Coles nennen. Iu der Nähe eines Tiger-Reviers halten sich stets viele Pfaucn auf, die von ihren Excrementen aasen und selbst zur Beute dienen. Die Hauptnahrung der Tiger sind die wilden Schweiue.

Die Birmanen sind jeder Art von Hazardspiel leidenschaftlich ergeben, und die englischen Gerichte sind stets damit heschäftigt, falsche Spieler zu bestrafen. Eins der verhreitetsten Spiele ist das Anitaun (rothgeflügelt) genannte, das in einem messinguen Cubus besteht, worin sich ein anderer befindet, um in dessen Höhlung einen Würfel zu legen, der je nach der Seite, wohin er beim Wegnehmen der Bedeckung seine rothen oder sehwarzen Seiten richtet, gewinnen oder verlieren mucht. Capitain Watson zeigte mir einen, den er einem Gaumer hatte wegnehmen lassen, mit doppeltem Boden, wo sieh der Würfel nach dem Einlegen durch eine versteckte Feder bewegen liess. Ein anderes Spiel ist das Kyolzvay genannte, wobei ein Stock in die Windungen eines künstlich gedrehten Striekes gesteckt werden muss und wenn er die richtige Verflechtung verfehlt, so dass sieh der Knüel um ihn herum auszieht, verloren macht.

Ein Spaziergaug in der Ungegend Schwegyin's führte mich zu der octogonalen Pagode Phaya-gyi, die nuf waldiger Felsklippe von hohen Gebirgen ungüret wird, und auf den durch die grüne Laubsee sich hindurchwindenden Fluss blickt. Eine schr malerische Lage war die des sogenannten Grenti-Hauses, ein Gebäude, wie es sich in der Provinz Pegu in den meisten Städten oder Flecken findet, um dem englischen Beaunten bei seinen periodischen Inspectionsreisen ein Logis zu bieten. Das in Schwegyin war auf einer Kuppe gebaut, über einen Seitenarm des Sittang überhäugend, und von den Balkonen blickte man in zwei enge Flussthäler hinab, die sich mit ihren Silberstreifen durch das in diehter Fülle wellige Illigel überdeckende Grün der üppigen Vegetation hindurchdrügten.

Schwegyin-myo, das bei den Talein Don-Sattit heisst, flührseinen birmanischen Xameu von den Goldwisschereien, die früher dort betrieben wurden und mitunter noch jetzt (etwa 15 Rupien pr. Monat gebend). Bilvare-kyin meint Gold (rhwae oder schwe) anzausiehen. In alten Zeiten soll die Ungegend mit Lawas besiedelt gewesen sein, die aber jetzt versehwunden wären. Dan kamen die Karen nus ihren Hügeln nach dem Pluss herunter und lebten in Fischerdörfern auf der Stelle, wo später die Stadt erbaut wurde. Die noch die umliegendem Wälder bewohnenden Karen sind gewöhnlich als Toung-joh Toung-jah bekannt. Sie verfertigen wasserdichte Lastkörbe durch Bestreichen mit einem schwaren Firnis (sitzae). der durch Anbobren des Baumes ausfliesst. An einem der Landungsplätze des Flusses steht der Nat-Tempel Schwegyin's mit dem Schutzgott der Stadt, der auf einem Elephanten reitet.

In einem der Kyaung schenkte mir der Abt (Kyaung-nepuggol) das Paramatta - Miaezu, einen compendiösen Auszug des Abhidhanma, der den Parfum der Wissenschaft gleich der Miaezu genannten Rose concentrirt. Andere Bücher, die ich gelegentlich dort sah, war das in Lenga geschriebene Buch Panntaugvi (das grosse Köuigsfloss) oder Thinbo-Hlav-Naua, das in nenn Blättern des Auet über die Meggas, Tugenden und Sünden (Verdieust und Verlust) und den Weg zum Nibpan handelt. Das Buch Dseit-pein-thanka ist eine psychologische Abhandlung, die durch Schemakatissa aus dem Abhidhamma ausgezogen wurde. Einen Auszug aus der Vinya, über die den Pungyi verbotenen Sachen, verfertigte Setanamiih, der Myothougyi von Taundvin, unter dem Titel Mula-Thikkha. Der abgekürzte Auszug ihrer Pflichten im Patimouk enthält 4 Ingas im Anet; das Abhidhan genannte Lexicon umfasst einen lubegriff mythologischer Ausdrücke. Bei den angeseheneren*) Pungvi ist der tägliche Bettelgang nur eine blosse Förmlichkeit. Sie besuchen ein paar der nächstliegenden Häuser, indem ihnen ein Knabe den Almosentoof nachträgt, und kehren dann in das Kloster zurück, wo sie von ihnen befreundeten Laien hergesendete Speisen finden, meist mit allen Delicatessen der Saison, so dass der in dem Almosentopf zusammengeworfene Reis den Hunden hingeschüttet wird. Um den Eifer warm zu halten, begiebt sieh der Pastor zuweilen zu seinen Gebern und wiederholt ihnen die funf Gebote oder andere Theile des Gesetzes.

^{*)} Je briliger der Empffager, im so grösser das Verdieset. So leht Rhazant in Gararienaval von Rohipatan: Vern nan no gerewünden-Wreschen Nahrung glebt, so ist das nicht so viel, als wenn man sie Einem Trefflichen giebt, und führt in der Gleichung fort, dass 1000 Treffliche Einem Kenner der 5 Lehregobet, 10,000 solcher einem Crotapanna, 10,000 dieser Einem Antaun, 100,000,000 dieser Einem Antaun, 100,000,000 dieser Einem Antaun, 100,000,000 dieser Einem Antaun, 100,000,000 Pracher Einem Praijskabaddha entsprechen und das Verfliest, 1000,000 pracijskabaddha zu ernähren, durch das aufgewogen würde, Einem Buddha ein Mittagussahl zu Bereiten (s. Schlefferie).

Bei dem Gebote der Mönche, nur von fremden Almosen zu leben und jede ihnen dargebotene Speise anzunchmen, ergehen sieh die Buddhisten gern in Ausmalung der widerlichen und ekelhaften Sachen, die ihren Heiligen verabfolgt werden und woran dieselben ihren Hunger gestillt hätten. Sie bilden darin den geraden Gegensatz zu den Brahmanen, die nur die reine Frucht der Erde, wie sie von ihren eigenen Händen allein behandelt und zubereiteit ist, geniessen, und deren Beispiel von dem Reisenden, der mehr als ihm lieb ist, sieh um die Gebeinmisse der Küche zu kümmern hat, oftmals gerne naehgeahnut würde und auch bei ums an Solehen Vertheidiger finden möchte, die sieh durch genauere Iuspection der Bäckereien den Appetit verdorben haben.

Die Buddhisten kennen die Veda's, aber nieht unter ihren heiligen Sehriften, indem sie dieselben vielmehr als eine Klasse magischer Büeher aufzählen. Sie dissentiren von den diese als Offenbarungen anerkennenden Brahmanen nur insofern, als sie den darin vorgesehriebenen Opfern die Kraft der Erlösung absprechen. Dieser Gegensatz ist indess kein principieller, da die philosophischen Systeme der Brahmanen selbst solche Ceremonicen, wie die Buddhisten die Tugenden äusserer Werke, auf die untergeordnete Fähigkeit beschränken, eine Seligkeit sinnlicher Himmelsfreuden zu verschaffen, während die endliche Befreiung der Emaneipantion oder Annihilation in dem Reifen der Geistesthätigkeit allein erlangt wird.

Ich machte die Bekanntschaft eines gelehrten Zea, der aus Ava nach Schwegyin gekommen und dort als das Orakel der Stadt gaft. Er war auch in der That in allen Füchern seines Wissens wohlbewandert, und versehafte mit versehiedene Bücher, besonders sistorischen Inhalts. Bei der Seltenheit von Büchern entschliesst sich ein Birmane immer nur sehwer zum Verkaufe eines Exemplares, leiht sie aber mituuter gern gegen eine kleine Vergütung aus. Ich etablire deshalb auf der Verandah meines Hauses eine Copistenstube, und 'da die Zeit meines Aufenthaltes nur eine besehränkte sein konnte, musste auch Moung Schweh und der gelehrte Koch mithelfen, so dass wir Alle genug zu thun hatten.

Der ganze Pitakat ist selten in einem einzigen Kloster beisammen, aber in Mandalay, wo er sich in den königlichen Bibliotheken findet, würde eine complete Abschrift keine Selwierigkeit haben. Ieh stand auch gegen Ende meines Aufenthaltes im Palaste mit einigen der Archivare darüber in Verhandlungen und würde es nur eine Frage der Zeit und des Geldes gewesen sein.

An Besuchen fehlte es nicht. Theils statteten mir die Pungvi's, die ieh in ihren Klöstern aufgesucht hatte. Gegenbesuche ab, theils kannen Bürger aus der Studt oder Regierungsbeaute der Eingeborenen, um ihre Aufwartung zu machen. Ein Arzt beschrieb mir die schlimmen Folgen, die Genuss von Hühnerfleisch in Krankheiten haben kann. Der Patient fällt in Krämpfe und alle seine Glieder werden hart zusammengezogen. Die Säuglinge erhalten statt der Mutterbrust mitunter die Su-ngay-za hnet-pioh (das Klein - Kinder-Essen) genannte Banane. Wenn ein kranker Birmane einen schlechten Geruch (nyau-mi) verspürt, dann ist die Prognosis eine fatale. Der Aussatz wird durch einen Teufel verursacht, der sich Madejn nennt. Gautama liess die gramatischen Bücher abfassen, damit nieht die in die Wälder zurückgezogenen Priester durch falsehe Aussprache die Kraft der Gebete vernichteten.

In den letzten vier Welten der Byamuna fehlt der Kürper, weil in früherer Existenz mit einem siechen oder verstümmelten Körper Behaftete den Wunselt gehegt hatten, ihn los zu werden. In der elften Welt fehlt das Gefühl, weil den Leidenschaften Unterworfene um die Befreiung von denselben gebetet hatten. Von den 84,000 Dhammakhnada sind 21,000 in dem Viña-Piţakap (Piţakau oder Gefüss), 21,000 in dem Suttan-Piţakap und 42,000 in dem Abhidhamma-Piţakap enthalten. Bura-laun giebt es drei: Ukkititiańu, Vipadēitañu und Neyia. Nach Schmidt unterscheiden die Mahajana Sutra's in Buddha 3 Naturen: der Verwandlung, der vollkommenen Herrlichkeit und der verborgenen Eigenthunichkeit. Erklärung der Vorsehriften in der Vinya giebt das Baeh Atava. In den Klüstern wird besonders der Zutava aus der Vinya gelesen. Die von Gautama den Candidaten des Mönchsandes gegebenen Regeln floden sieh im Uddathika von Aschin-

dhammathiripaya, der gewöhnlichste Katechismus der Vinya (Vinya akyaykun) ist die Gandasaykasi. Die hibrer Priesterschaft war meistens noch hirmanischer Nationalität, doch traf ich später in Molmein und der Nachbarschaft auch eingeborene Talein als Aebte oder Vorstcher von Klöstern.

lm Talein - Pitakat werden die (Byamma) Bramha der Birmanen (aus dem Pali) Bronghma (Proma) genannt und im Anet heissen sie Brüu (Ata oder Anet-Prün), was ebenso zur Bezeichnung der Byammapich (der Himmel der Branda) dient. Deva bleibt im Talein unverändert. Die sechs Natpieh oder Götterhimmel (Tiugpho oder Lüngpho) sind im Taleiu die folgenden: 1) Yetanmarat, 2) Tevadehn, 3) Jimmeah, 4) Thouksaketan, 5) Nimeseteik, 6) Paramitah, und im Birmanischen (die Natpieh schank-tat): 1) Diathumahayat. 2) Thayathingta (Devadungsa). 3) Yama. 4) Thuththitha (Tuśśita). 5) Neimmanarathi. 6) Paranipmibayasayathi. Im Sanscrit wird Natha unter den Göttern besonders auf Siva angewendet, mit Nebenbeziehung zu Linga. Die Natpieh schauk-tat werden als Lüngpho Talapuu übersetzt, die Byammapich nazei-pon als Prühn pasapun und die Byammapon tazeischauk-pon als Prühn tegasapun. Nach der Weltschöpfung stiegen vier Prühn oder Brühn auf die Erde nieder. Die Autoritäten bei Purchas hatten von den Siamesen gehört, dass bei der letzten Weltzerstörung zwei Eier übrig geblieben seien, woraus bei der neuen Schöpfung das Menschenpaar eines Männchens und Weibchens ausgekrochen.

Die Spitze des Čakya-Systeus bildet die Bhavek oder Bhavega, und als die drei Bhava werden die Kama-bhava (die Welt der Begierden), die Rupa-bhava (die Welt der Formfarben) und die Arupa-bhava (die formlose Welt) untersehieden. Die Jainat steheilen die Bildieu-Regionen nach Bhuvanas ein. Die Kepaulesen, die unch Hogdson Athibuddha seinen Sitz in Akhanista, der biehsen der Rupa-Welten, anweisen, sehieben zwischen sie und die übrigen Byamha-Welten noch die 10 oder 13 Regionen (Bhuwanas oder Bhon) der Bodhisatwa ein. Sie bezeichnen die sechs unteren Götterhimmel als den Vischnu unterworfeu und für den

Aufenthalt seiner Anhänger bestimmt, wie sich der Buddhismus überhaupt in seinem mythologisch-historischen Theil an die Vischnusecte auschliesst, während die Zuftigung der religiösen Extase zum Pheil dem Sivadienst entnommen ist und so (nach Schmidt) das erste Dhyana die Regionen der drei Isvara*) in sich begreifen lässt. Die Birmanen haben die Regierungsverfassung ihrer Nat-Himmel in mehrfacher Weise umgestaltet. In den religiösen Büchern wird von dem frommen Maga gesprochen, der mit seinen Gefährten in die Götterhalle binaufsteigt und die betrunkenen Insassen sammt dem alten Indra zum Tempel hinauswirft. Sanscritisch führt Indra das Epithet Maghavan oder der Mächtige. Die Historiker verkörnern gern den mit dem Čakva-min (Čakra-Min oder Herr der Sekva-Waffe) als Weltbeherrscher identificirten Sakvanin (Sakhyanin oder Thagyanin) oder Sakranin in dem Urahnen des irdischen Königsgeschlechts, und obwohl er nur in Trajastrinsa oder günstigen Falles in Tushita regieren sollte, so steht er doch erhabener **) da, als der in weit höheren Welten weilende Brahma, und scheint auch, als muthiger Vorkämpfer der wahren Religion, von der Unterthanenpflicht gegen den ketzerischen Mara ***) befreit zu sein, der im kosmologischen Gebäude noch immer über ihm thronen sollte. Dieser Mara (May' oder

^{*)} Die Dordsche-tschodpa oder Wadschratschtschedaka genannte Mahayana-Satra bezeichnet das zerte in den siebezben Göttergebieten der Farbenwett (der Weit der Gestatten) als das der Götter vom reinen Geschlechte lawards, nämlich die Region der Götter des heil-pendenden Iswara, die Region der Götter des Alles umfassenden Iswara und die Region der Götter des arossen Iswara.

^{**)} Malies-wara or Siva and Brahma are at present Devatus, but are inferior in rank and power to Indra who is the chief of all the happy beings, that reside in Swarga, bemerkt Buchanan von den Jainas. The Devatas are servants of the Siddha, who reside in the heaven called Mocsha.

^{****)} Mara wird im Birmanischen wegen des finalen R Man angesprochen, wie man (mana) oder Stolz. Als die Tsehatrich prüsers periadinalen padmi oder ersten Schritte zur Welterlösung nennt Lenz (nachdem Lalitz vistara) vier Pflichten der Buddhen: celle de defirver is nommes de Teschavage de leurs passlons, celle d'ouvrit leurs yeax ha inmière de la saguese (pruffajh), celle de reruverser Pétendard de Pégolsme (månn), celle de lenr communiquer la véritable religion (Dharma).

Marau) kreuzt nicht nur beständig den Weg des lehrenden Buddha, sondern hat sieh sehon als sein Feind bewiesen, indem er ihn in der Avatara mit dem selbst den embryonalen Buddha's bis zum letzten Augenblick völliger Reife, wenn sie bei der Transfiguration ihr Anekajati sansaran (keine weltliehe Geburt mehr) rufen können, immer noch gefährlichen Sinnen-Körper bekleidete. Die Mütter der Buddhen und Heiligen, die stets nach der Geburt*) sterben müssen, werden deshalb auch eigentlich nur mit misstrauischen Augen angesehen; der glaubenskräftige Moggala hat die grösste Noth, die seinige aus den Klauen der Höllenwächter **) zu erzwingen und kann ihr durch alle seine Verdienste keine bessere Wiedergeburt erwirken, als in einem sehwarzen Hund mit rothen Augen. Die Mutter des höchsten Buddha hat man zwar aus Höflichkeit glimpflicher behandelt, und sie später in einem Ansatz zur Marialatrie, selbst zur Mayadevi gemacht, aber es bedarf doeh noch immer einer besonderen Himmelfahrt ihres Sohnes, um ihr Seelenheil zu siehern.

Die verschiedenen Metren der Linga sind Phyo (4 Sylben), Kabya (4 Sylben), Yadu (6, 4 S.), Yagan (6, 4 S.), Luta (4 S.), Aeghyin (4, 5, 6 S.), Hmaugyan (4, 6 S.), Peikzum (4 S.), Sagghyin (4, 5, 6 S.), Baeghyin (4, 5, 6), Lackyo (4 S.), je nach dem Gegenstande. Lieder von 3, 4 oder 5 Sylben sind Loingbyin, Ngoghyin, Pengehyin, Kyanzan, Thaethep. Der Waffen sind drei Arten, dem Krieger Sehwert, Speer, Bogen und Pfeil, dem Gelehrten seine Bueher, dem Reisenden die Provisionen des Wezes. Von den vier grossen Waffen zehört die Varageinleknek

a') Sprichst Dn: "Er war in dem Leibe clnes Welbes, spaltete die Mutter und kam auf Erden", so erwiedere ich: "Er hat seine Mutter getödtet", bemerkt und der tamnlischen Widerlegungsschrift) der Slwait dem Buddhäten (». Granl 1.

^{**)} Ibm fehlte die kräftige Formel des Mani-Padme, mit der Dichäschik die ganze Hölle ausgetert. Dech füllig sich diese son zasch wieder, dass er an seiner natzissen Danaiden-Arbeit verzweifelte und die Strafe des gebrochenen Gräbliche dindete, indem sein Kopf in 10 Stücke zersprang. Die mittelatterlichen Missionäre geben sein Bild in einer Porm, die durch die aufgethärnte Kopfpyramide an die Figur des wendischen Ringiwit ernnert. In Siam ist diese Darstellungsart bei Räwnan oder Thossikan gerbärkniche.

dem Sikranatminkri, die Rhalyapkauleknek dem Vasavarau-natmin. die Myteileknek dem Ramanin, die Keivrusaupueholeknek dem Alavakabilu. Kräftige Talismane, Cama genannt, werden durch gewisse Verbindungen der Buchstaben e, v, I und dh gefertigt. Die Maler (Panghietamih) bedienen sich der gelben, blauen, rothen, schwarzen, weissen, braunen Farbe und mischen das Grun aus der gelben (zaendan) und der blauen (macneh) zusammen. Der Rama Yakan wurde zuerst durch Moung Tov oder Ounto in 5 Ingas geschrieben und später in Amarapura fortgesetzt und erweitert durch Moung Poo oder Moung Na. Zum Hexenmeister, Cun, gehört die Hexe Cun-ma, und eine Frau, die 7 Söhne oder 7 Töchter in ungemischter Reihenfolge geboren, ist dazu besonders befähigt, als Chin-kvin. Im Siamesischen heisst Hexe Deng, die Rothe, wie die Kobaloi oder Kobolde Browni bei den Schotten. Gefeite Plätze im Walde sind, wie der Diwiza-gora bei Kasan, von den Natthamih bewohnt, die igrenden Rittern ehen so gefährlich werden, wie die Elfen dem König Harald. Als Gespenster treiben sich die Caccheh oder Taccheh (Tacheh) umber, und wenn sie riesige Formen annehmen, heissen sie Cachbeh-Upaka. Im Gegensatz zu den Salasa-pyih oder Solotnakhon (den zaekhauk oder 16 Städten) des Mittelreiches (Miclamateik oder Miclimadhesa) pflegen die Birmanen die von ihnen bewohnten Länder als Deanaput (Janabut) 2u bezeichnen, und auf meine Frage nach der Bedeutung dieses Wortes wurde mir von einem stets Erklärungsfertigen gesagt, dass Dsana Menseben meine und but wenig im Auet, so dass das Ganze eine spärlich bevölkerte Gegend bezeichnet (Janapada, oder von Menschen betreten, im Gegensatz zu Buddhapada). Diese wüsten Gebiete werden auch als Piitzindadetha zusammengefasst. Von der Patisanda sind drei Arten, die Entstehung aus Eiern, aus Eltern und aus Bäumen. Ausserdem giebt es die elternlosen Upapat, die, so oft sie auch in die Hölle gestossen werden, immer wieder kommen. Die Bhummirek oder Bhummi-shattara (Shastra der Erde) lehrt die Grundsätze des Schatzgrabens. Die Tajet besuchen mitunter Birma als Händler, denn der Gebrauch der Waffen und Krieg ist in ihrem Lande (gleich in dem der glücklichen Hyperboräer) unbekannt. Die Schau dagegen zersfürten des Laud der Myannan Nnt meint etwas, was sieh genan im hüchsten Zustande der Vollendung und Gite hefindelt, weshalla z. B. wenn der Reis ganz gar und zum Essen fertig ist, derselbe Natte genannt wird; dannis wird der Naue Nat hergeleitet, als Geister im hüchsten Genuss beständiger Freudenseligkeit (Natha oder Herr). Auch im Simmesischen hat Nak die Bedetung von etwas Vollendeten und Nasischen hat Nak die Bedetung win etwas Vollendeten und Nasischen hat Nak die Bedetung wir etwas Vollendeten und Nasischen hat Nak die Bedetung wir etwas vollendeten und Nasischen hat Nak die Bedetung zu etwas von derjasor hereleitet, desisorse, of Sooi, darjasor's 1992 Greek, ofor Eurospan (Hesychius). Nat hat die derfüsche Bedeutung wir (nach Kownlewsky) Tengri oder Tegri im Mongolischen, nämlich: 1) genie du ciel, 2) divinité und 3) exprits terrestres et eelestes bona ou manvais. Die Nat füllen alle Theile der Natur, wie die sich der Agotkouals Medium bedienenden Mauntit bei den Irokessen.

Der Zodiacus beisst Rasi-ček (der Kreis der Monatsperioden) und die meisten Namen entsprechen den indischen, wie Sein (Löwe) dem Sinha, Kum (Wassertopf) dem Kumba, Meisa (Ziege) der Mesa u. s. w. Die Zwillinge der Medhum (mituna) werden durch l'aunpho-khyleu übersetzt, was geschlechtliche Vereinigung ausdrückt. Nach den 27 Mondbehausungen der Nakshatra (Nakkhat) oder Nakkattau, als Asavanih, Bharavih, Kuttika, Rauhanih, Migasih, Adara, Punuabahsyuh, Phusya, Asalisa, Mahga, Pruppalibharagunnih, Uttarabtaragunnih, Hasada, Citara, Svahdih, Visakhah, Anurahda, Jedamuhla, Pruppasana, Uttarahsana, Saravana, Dhanasiddhi, Sattabissva, Prupnaparapeik, Uttarabparapeik und Revatih werden die neun Constellationen der Tahrah (kolun) angeordnet, Kaka, Kyihtahrah; Hansa, Hinsatahrah; Kakkata, Puèvintahrah; Tuhlah, Kvintahrah; Cuhla, Chankhvintahrah; Kevatta, Taunahtahrah; Hatti, Chintahrah; Assah, Mrintahrah; Bakan, Byeintahrah oder die Constellationen des Raben, des Schwans, des Krehses, der Wage, des Diadems, des Fisches, des Elephanten, des Pferdes, des Reihers. Die Wahrsager beissen Nimeit-chek-chara, als auf dem Nimeit (Nimittan) oder Puppa-Nimeit ihre Aussagungen begründend. Solche Wahrsager, die die verwickelten Himmelsberechnungen nicht verstehen, begnitgen sieh mit den Omen, die in den verschiedenen Naturreichen der Erde zu beobachten sind, und es findet sich auch mitunter ein. Tiresias, dem seine Ohren genugsam gereinigt sind, um die Sprache der Vögel zu verstehen.

Der Mahayasuen zählt in 7 Berechnungen:

5000 — 9000 — 10,000 — 10,000 — 21,000 — 30,000 — 40,000, zusammen 125,000 Könige,

and in 2 Bereehnungen:

150,000 — 60,000 — 70,000 — 80,000 — 90,000 — 20,000 10,000 — 50,000 — 57,000, zusanmen 587,000 Könige anf.

Sonst werden im Ganzen von Mahasanata his Gantama 33,569 Könige gezählt. Es ist der Stob der Fürsten-Familien in den Königreichen Hinter-Indiens, ihre Dynastie an die Reihe der Mahathammada's (der grösse Gesetzgeber) oder Mahasanan's (der einstimmig Erwählte) anzukampfen, nud in ihren Gesehichten sucht man diese Verbindung oft durch die complicirtesten Ahenteuer zu ermöglichen.

Während bei den Buddhisten nach dem Genuss des Saleh") der in den späteren Repräsentationen des Asoka wieder erscheinende Mahathanmada"* gleich dem medischen Dejoces als König erwählt wird, trift im Dabistan, König Mahabud.

^{*)} Dieser in Hinterindien mythische Reis liegt in dem Namen des Salivahans, oder Çalivahana. Der Name, den Bud-ha's Vater führt, wird vielfach erklärt als der von reimer Suelse Genfahrte.

^{&#}x27;) The history represents king Mahas theam-th as relgating for an athera-baye heir a period represents day a min and non-banded and forty-pubers. He had twenty-eight successors who religited in the countries of Matha and Kotha water. The next formaty which minhword fity-sit, kingle eviqued in Kopo assume The part of obty Kings returned in harmonaths or Benner. The eighty-form those and kings returned in Kapo pila; the native resulty of Quntama, in distant after those and kings returned in Kapo pila; the native resulty of Quntama, in distant after those and which the represented as established in various countries of India, and as losting for many millions of years. The first king atter Mahashama-ala-whole history is brought in na directly connected with subsequent events, is admickly-knered lang of Jlamesa them at Bennary annith Payreys.

(ron Troyer erklart als Mahabodhli, a great deified teacher)
mit seiner Frau als das ans der grossen Periode allein
ubrig gebliehene Paur auf, während das schöpferische Princip in
Azad Bahman (the first intelligence) gelegt wird. Bei der Eintheilung in die vier Kasten (Rithed oder Mobed, Chatranan oderChatri, Bas und Lud) wird die erste auch die der Birmun genaunt, that is, they ressemble the Barinian or supreme
beings, the exalted angels. Der dem jetzigen Cyclus vorstehende Mahabad heiset bei den Yazdaniern das Fener der Weisheit (Azar Hussbang). Fründs setzt Huschang 3499 a. d. Der
Gründer der späteren Abadier und Azar-Hushanier-Secte war AzarKaivan. Den tellurischen Manwantara in La-pieb oder Manuheim, dem Lande der Sähne des Manus (dem erdgeborenen
Tuisco entsprossen), entsprechen die kosmischen Cyclusperioden
der Buddlier.

Das in Fragen und Antwort geschriebene Buch Mahosatha wurde von Shin Rasebyagara verfasst. Die Kabyikyaukza wurde von den beiden gelehrten Mönchen Bamaetzatansalein und Bamieittzatausalein erfunden und kam meh Ava, als Schinsobuh, Tochter des Taleinkönigs Yasaderit, dorthin geführtwurde. Die alten Bücher der Winaccavamakasan wurden durch Minlekvaesundaya geschrieben. Das Dat-kynm-za genannte Buch unterriehtet über die Elemente (Dat), Die Grund-Elemente werden als die Mahnbuta zusammengefasst oder als Mahabhut lae pa, nāmlich Pathavimahabhut oder Element der Erde (mit der Katamukkhamyre identisch), Abaumahabhut oder Wasser (mit der Putimukkhamyre identisch), Tejaumahabhut oder Feuer (mit der Aggimukkhamyre oder feuergesichtigen Schlange identisch) und Vahanmahnbhut oder Luft (mit der Satthamukkhamvre oder siebengesichtigen Schlauge identisch). Andere zählen fünf, als Pincamahabhut. Raum oder Aether zufügend. Die verschiedene Schärfe der Verstandesauffassung wird in dem Gleichniss eines Geldstücks zusammengestellt, von dem der Bnuer nur die steinartige Schwere bemerkt, das der Bürger durch die Vinvana als edles Metall erkennt, während erst der wohlbewunderte Kanfmann. gleich der Alles erforschenden Panja, genau den Werth der

Munze unterscheidet. Zu den fünf Thoren der Sinne, wird als sechstes das Mano-dvara hiuzugefügt. Kapila nenut Manas das Ur-Erzeugniss, als Mahat, aus dessen Verursachung die Buddhi hervorgeht. Zwischen den äussern und innern Yatana findet nothwendige Verknäpfung statt, ähnlich der Vyapti (Durchdringung) der Bhasha Parieheheda. Während sich die Vinia oder Tinia nura mit weltlichen Dingen befasst, bezieht sich die Panya oder Nyan auf Keuntniss des Nibpan. Panya ist der absolute Gegensatz der Avidva. Als Behausung der Vinna bezeichnet Avatana die 6 Sinne oder Ajčittikavatana, nämlich Čekkhuyatana (im Sehen), Sautayataua (im Hören), Ganavatana (im Riechen), Jihvavatana (im Schmecken), Kayayatana (im Fühlen) und Manayatana (im Deuken). Als Akraun begreift Ayatana die Vinnah-ih-mvelyaura (die Genussgegenstände der Vinna) oder die Kyekčaya (der Weideplätze) in den Baharayatana, als Rupayatana, Suddayatana, Gandhayatana, Rasayatana, Phantappayatana und Dhammayatana, Nach dem Karmika muss der Cetasik zur That geworden sein, um Kamma zu erzengen, während sonst schon der aufsteigende Gedanke die Stande begrundet, wie Poiret aus ehinesischer Philosophie eitirt. La moindre pensée du coeur humain, qui u'est pas conforme à la raison, qui lui a été donnée par le ciel, est vicieuse. Mit den vier Dukkhasičča, den vier Samudijačičča und den vier Meggasičča, bilden die vier Niraudasièca die 16 Sièca und diese Niraudasièca lae na zerfallen dann iu Nisaranatha, Vivaegattha, Asinkhatattha und Amatattha, d. h. die Natureigenschaft, sich ans den Leidenschaften (Kilesa) zu erheben, davon befreit zu werden und nicht mehr zu sterben.

Der Kilosa (Leidenschäften oder Laster) werden zehn unterschieden, als Arten: Loba (Gier), Dosa (Zorn), Moha (Stupidität), Mana (Stolz), Diit (Ketzérei), Vičikija (Seeptirismus), Thina (Respectwidrigkeit), Uddhačia (Zerstreutheit), Ahirika (Schamlosigkeit), Anauttappa (Hartherzigkeit). Von Parinilipan giebt es drei Arten, dus Kilesa-parinilipan, Khanda-parinilipan und Dhatu-parinilipan. Die Agafi (Iae pa) oder Ahfille werden verursacht durch Selbstsucht (Andagati), Böswilligkeit (Dosagati), Dummheit (Mohagati) und Anget (Bayagati). Das Kussalakamma patha tara (das zum guten Gesehick führende Gesetz) zerfällt in die 10 Ungenden: Dana, Sila, Bavana, Fajuyana, Veyiavičéa, Pattidana, Pattanumodana, Dhammabavana, Dhammadasana und Dililekamma.

Ueber das in letzter Zeit mehrfach besprochene Nirwana möchte ich noch im Allgemeinen die Bemerkung beifügen, dass es ziemlich nutzlos ist, sieh über den Sinn abzumüben, den die Buddhisten nach populärer Auffassung in dieses Wort legen. Ich habe in meinen Gesprächen mit den Aebten birmanischer und siamesischer Klöster, mit japanischen Mönchen und mongolischen Lama's ebenso viele verschiedene Erklärungen erhalten, wie sich über die letzten Begriffe in allen Religionen finden müssen und wie sich von der höchsten Mukti im Pantheismus bis zu einer in den Wolken gelegenen Stadt Nirwana (Myang Nibnan) überhaupt finden können. Wer wollte eine Uebereinstimmung in die Mannigfaltigkeit christlicher Beschreibungen vom künftigen Leben bringen, wo der fleissige Kirchengunger die Seligkeit in ein ewiges Psalmen-Singen setzt, ein Anderer auf das Schauen der Göttlichkeit hofft und bescheidenere Ansprüche sich mit dem von Petrus geöffneten Thor begnügen? Die Buddhisten haben in ihren 26 Himmeln eine Answahl von jeder Art der Seligkeit, die dem Geschmacke verschiedener Constitutionen am meisten conveniren sollten. Sie mögen sich gleich den Asen in Walhalla in Chormusda's Palaste des Waffenhandwerks freuen, oder wenigstens (da bei den stidlichen Buddhisten der Himmel der Dreiunddreissig etwas mönchisch geworden ist) an den Höfen der vier Maha-Rajas (Chatu maharaxika theyada oder Chatur maharadja kavikas). Sie finden die mohamedanischen Freuden der Houris in Tushita oder in noch vollerem Masse in Mara's Paranirmita Vacavartin (Paranimita Vasavatti), und obwohl die Ascetiker der Palitexte, die die Ehen dort geändert haben, für sinnliche Genüsse nach Siva's Kailasa verweisen, so heschreiben dagegen die Sanscritiker das glückliche Westreich Amitahha's in SukaNirwana. 407

vadi sogar als letztes und höchstes Ziel. Dann für die mannigfaltigen Arten der Mystik und Extase können allen Bedurfuissen der Dhyanas in den einzelnen der 16 Brahma-Himmel geuügt werden und eine allzu transeendental fortgesetzte Meditation führt sogar über die richtige Grenze der Speculation hinaus, in die vier Arnpa-Welten, von wo eine neue Rückkehr in die Welt der Sansara nöthig wird, um das gestörte Ebenmass herzustellen. Nun, alle diese idealistischen Phantasiegebilde der Sinnlichkeit, der Contemplation und der Metaphysik haben in dem (vielmehr den Charakter der l'hilosophie, als einer Religion tragenden) Buddhismus Nichts mit dem zu thun, was die Annihilation im NIrwana gepannt ist, als ob sich ein Nichts denken liesse. Ein Nichts, das sich denkt, ist das All, denn nach psychologischen Gesetzen kannein Nichtsein nur in relativen Verhältnissen verstanden werden: Das buddhistische System ist auch viel zu logisch in einandergearbeitet, um sieh mit solch undenkbaren Problemen abzugeben. und um keine falsehen Vorstelluugen zu erzeugen, umhüllen seine Lehrer den letzten Urgrund mit einer möglichsten Unbestimmtheit des Ausdruckes. Sie denken, wie Scotus Erigena: Omnia, quae corporea sensui vel intelligentiae perceptioni succumbunt, posse rationabiliter diciesse, eavero, quae per excellentiam suae naturae non solum Thyr i. e. omnem sensum vel etiam intellectum rationemque fugiunt, jure videri non esse.

Im Gegensatz zur buddhistischen Welt der Maya constituirt das Nirwans, gleich dem neüplatonischen Hyperon, eben das wirkliche Sein, das eigentliche, Ding an sehr. Es ist die vollig neue Existenz des Jenseins, die in Keiner Weise mit der vorigen verglichen, in keiner Weise aus ihr begriffen werden kann. Die Brükek des Zasammenhangs ist abgebreiben, und was ausgehläsen wird, ist eben die Verkanpfung. Alles stirbt im Dunkel der Sunya hin, aber es ersebent nur dunkel und sehwarz dem irdischen Angedessen eigenes sehwaches Licht vor dem blendenden Weiss jenes Glanzes in Blindeit erlischt. Sollten wir das hohle Nirwan mit dem positiven Wissen unserer naturwissenschaftlichen Ausgracksweise ausfüllen, so witrde es sieh in unsere Ilarmonie des Kosmos verwandela. Obwohl die, durch die Schapfung Adi-

Buddha's bei den Aisvarika's beeinflussten Systeme gern den Buddha zur Hamptperson der Trinität machen, anmassende Priesterherrschaft sogar zuweilen die Sangha, so begründet sich doch die Wesenheit des Buddhismus, als erstes und letztes Prinein, auf die Dhamma oder das allgemeine Gesetz, nicht nur das Moralgesetz, sondern das auch dieses begreifende Weltgesetz, oder die im Verständniss der Buddhi harmonisch zusammenwirkenden Gesetze des Alles, wie es sich am bestimmtesten bei den Syambhavikas ausgesprochen findet, die alles Entstehen auf die der Natur*) innewohnende Energie zurückführen und: Dharanatmaka iti Dharma. Anch die Buddhisten suchen die in der rastlosen Thätigkeit der Entwickelung gestörte Ruhe wieder herzustellen, aber sie kehren in apathischer Negation zu der Ruhe des ersten Anfangs, im Nichtentfalteten, znrück, und versinken in den Urgrund des Bythos, während nusere Naturwissenschaften sich zu der Ruhe der letzten Erfüllung bindurchzuarbeiten suchen.

Die Verneidung jeder begreifbaren Vorstellungsweise in dem Ausdrucke Nirwanz zeugt nur von dem tief philosophischen Geiste, der den Buddhismus durchweht. Beim Denken innerhalb der Grenzen von Raum und Zeit können und mässen festamschriebene Begriffe gebildet werden, genan und bestimmt genug formulirt, mu die Probe geometrischer Sätze zu bestehen. Das Jenseits derselben kann sieh aber nur aus dem organischen Gesetze der dahin führenden Entwicklung verstehen, nud muss wie in der höheren Mathematik, aus den Formeln der unendlich fortschreitenden Reihen berechnet werden. Der Sinn, den der Eigenthunlichkeit hiere Philosophene nach die Buddhisten mit dem Nirwana verbinden, kann daher nur als Resultat aus der kritischen Darlegung ihres psychologischen Systems folgen, das als Ganzes zusammenerenbeitet werden nuss.

Die buddhistische Psychologie hält sich von einem anderen

^{*)} Auch die Mulamuli setzt das Genetz der Entwicklung als das Erste, wozu Mason bemerkt: The Pali word is bhava, sometimes rendered nature, but the vernacular translation is like my English rendering (law of progress).

plome 40

Fehler frei, in den verwandte Philosophicen uur zu gewöhnlich gefallen sind, iudem sie ein dialektisches Rechueu mit den Ausdretken der Ewigkeit und Unenflichkeit vermeidet, die, wie in der Arithmetik die Null, das Grosse wie das Kleine zu demselben Nichts reduciren. Sie such die Ewigkeit zu zählen, die Unendlichkeit zu messen, was allerdiugs für sie ein kindisches Bemüthen bleibt und, nur zu jenen sinn- und bedeutungslosen Zahlenanhäufungen geführt hat, mit denen die buddhistischen Blieher strotzen. Das Frincip indess ist ein richtiges und ächt logisch gedachtes; es bleibt im Buddhismus nur deskalb ein resultatloses, weil das Substratum fehlt, auf das gestützt, unsere Astrouomen und Geologen durch, dem directen Verständuiss gleich unbegreifbare; Ziffern den Organismus des Kosmos aufklüren und der Forschung neue Bahuen in den Gesetzen der Zahlenstatistik öffnen.

Auch nach Schwegyin hatte ein Pungyi aus Molmein die Ketzerei getragen und war llader und Zwist in die sonst in unvestörter Stille das Nibpan vorschmeekende Brüderschaft gefahren, seit der Abt des Klosters Taunbain sich von der Anerkennung des Zeadau (Bischofs) losgesagt. Alle hohen Häupter der Priesterschaft erschienen zu seierlicher Demonstratiou bei Capitain Watson, der mich davon beuachrichtigt hatte, um das Vergnagen and die Ehre ihres Besuches zu theilen. Wir bemühten uns nach Kräften ein gelehrtes Gespräch zu unterhalten, und da auf die Accreditive angespielt wurde, so konnten wir die Diplome des Monarchen des Zaddan-Elephauten und der Shakva-Waffe examiniren, durch welche der ehrwürdige Shin-walinga (sothaner Herr mit kahlem Kopfe vor uns) erst, nach genugend bestandener Examination, zum Puggob (Abt) und dann zum Gein (Bischof). ernannt worden war, mit der Jurisdietion über sämmtliche Mönche in den Klöstern der Districte Schwegvin und Sittang. Dieser Priesterstreit wurde dem nach Sehwegyin kommenden Oberst Rvan vorgelegt, dessen Gemahlin für ihr Zeichentalent ein interessantes Feld in Assam gefunden hatte und mir einige Skizzen

dortiger Nationalitäten zeigte. Aus einer damals von dem Bischof mit der Regierung geführten Correspondenz übersetzte ich einen seiner Briefe, worin er sieh tiber den abtrünnigen Pungvi Intada beklagt und unter Anderm sagt: "Nach dem Gesetze der Vinva, die des Herren Willen ausdrückt, muss Jedermann dem Bischof und seinen Priestern Ehrfurcht bezeigen; ihnen sind demüthige Opfergaben darzubringen; aber einen hinterlistigen Priester, einen Abgefallenen zu verehren, das ist des Herrn Wille nicht, das ist dem Gesetze der Vinya entgegen. Wer ihm sieh bengt, thut es in Sünden. Segen wird ihm daraus keiner erwachsen. Das nuten beigefügte Datum war 1224 an dem 12. Tage des wachsenden Mondes im Wagonng. Er hatte sehon früher dem Anstifter der Ketzerei, der sich damals noch nicht losgesagt hatte, die bei Pungvi's gebränehliehe Strafe zudietirt, auf den Kirchhöfen zu wachen; aber derselbe war nach einem am meisten von Tigern infestirten Theile des Jungle gezogen und hatte dort unbelästigt gelebt, indem die Ranbthiere ihm nicht schadeten, und uur herbeikamen, an ihm herumzuschnüffeln. Natürlich wittertun nun auch die sanfteren Frommen den Geruch der Heiligkeit. Marini bemerkt bei einem Talapoin der Laos, dass, als der König ihm zur Unschuldsprobe, nur sich von einer Klage zu reinigen. einen Aufenthalt in den Wäldern anwies, er durch versteckte Sclaven die Raubthiere fern halten und verschenehen liess. Nach dem Suttanipata hatte der unter Saka-Bäumen lebende Kapila durch die Bhummajala genaunte Kunst den Platz ausersehen, anf welchem die Schweine und die Rehe Löwen und Tiger schreckten und in die Flucht sehlugen, sowie Mäuse und Frösche die Schlangen (s. Weber),

Capitain Watson verbrachte die Regenzeit in Sehwegyin; aber in den troekenen Monaten hielt er sich in Papakyi und den umliegenden Forts auf, um den in der letzten Zeit etwas beunruhigten District zu überwachen. Im Jahre 1837 kam ein beschrete Karen aus der Mission in Bassein nach den Disfern am Yunsalen und gewann durch die vorgebliche Kenntniss der Goldmacherknust und versehiedene kleine Taschenspielerkunststüteke einen solcheu Einfluss unter seinen Laudsleuten, dass sie in ihm

ihren verheissenen Messias sahen, von dem die Eroberung der Welfcorlieverkündet war; und den Steuereinuchnen Zablaung verweigerten. In der trockenen Jahreszeit war es den Truppen leicht, das
Land in Gehorsam zu halten; während der nassen gestattete aber
die Ungesandheit kein Verbiebten. Der Ming-Loung oder König
der Karen setzte sieh zugleich in Verbindung mit den Karenuhi
und Schun, die er mit einem beabsichtigen Angriff der Engläuder
zu alarmiren suehte. Die dadurch herbeitgezogenen Rünberbaudeu fielen indess zunächst über die Dörfer ihrer Allifren her, so
dass die meisten der Karen sieh nach den Engläuder zurückschitten, und die diese zugleich eine systematische Kriegsführung
begannen, so sahsisch der Min-Loung hald gerwungen, nach dem
undern Ufer des Salwehn zu eutflichen. Von dort pflegte er norh
mitunter Proclamationen berübezussenden, mit baldigem Angriff
drohend und Unterwerfung verlangend.

Ueber die Karen seines Districtes machte mir Capitain Watson noch die folgenden Mittheilungen:

In jedem Dorfe der Karen (im Yunsalen-District), welche zu den Sgan gehören, ist ein Zokav, in dessen Familie das Amt eines Vorstehers erblieh ist, und so oft es dem nuter britischen Behörden stehenden Volke überlassen wird, ihren eigenen Hänptling zu wählen, ernennen sie ihn aus ienem Stamme, Aus seiner Wurde erwächst ihm kein anderer Vortheil, als dass er die Fehlarbeit nicht selbst zu verrichten, sondern sie nur zu leiten braucht. Die Karen verbrennen die Junglen am Ende jedes Jahres (im April) an den Abhängen der Berge und pflauzen l'aildy, wenn der erste Regen gefallen ist. Nach der Ernte (im September). lassen sie den Boden sieben Jahre lang brach liegen, da erst nach dieser Zeit die neu berauwachsenden Jungle durch Verhrennen genug Dünger geben. In den Ebenen kann der Boden jedes Jahr für Reis bebaut werden, aber auf den steilen Hügeln, wo der Regen die fruchtbaren Schichten immer wieder wegspillt, ist der Reisbau ein zu unsicheres Geschäft, während Thee- oder Kuffeepflanzangen sehr wahrscheinlich Erfolg haben würden. Wenn die Karen die Jungle zu lange vor dem Regen verbrennen, wird die Asche zu trocken und vom Winde weggeweht; warten sie aber, bis Regen gefallen ist, so werden die Pflanzen feucht und wollen nicht brennen, und in beiden Fällen muss Missernte erfolgen. Im Laufe dreier Jahre haben die Dorfbewohner gewöhnlich das Bebauen des geeigneten Landes um ihre Wohnungen vollendet, und senden nun ihre alten Männer aus, um eine neue Gegend zu erforschen. Jeder derselben bringt eine Handvoll des Bodens mit zurück, welcher ihm zur Auswahl geeignet scheint, und Jeder legt die mitgebrachte Erde unter seinen Pfuhl, um auf einen günstigen Tranm zu warten. Den nächsten Morgen vergleichen sie ihre Träume, und der günstigste Traum bestimmt die Richtung, nach welcher das Dorf zu verlegen ist. Lässt keiner der Träume eine passende Auslegung zu, so setzen sich die Pioniere nieder, um gemeinschaftlich ein Huhn zu essen, dessen Knochen sodann zerbrochen und in einen Korb gelegt werden, aus welchem Jeder ein Stück herausnimmt. Derjenige, welcher das längste Stück findet, wird für den Mann gehalten, welcher die Leute zu dem von ihm erforschten Platze zu führen hat. Dann wird das Dorf abgebrochen und all das Volk zieht zusammen aus, um die Jungle unter der Aufsicht des Vorstehers zu lichten, welcher die nöthige Anleitung giebt und Jedem seine Arbeit anweist. Das Ernten geschieht vermittelst einer kleinen Sichel, ähnlich derjenigen, deren sich die Heuschnitter bedienen, und der Reis wird dann auf einer grossen Matte mit einem Dreschflegel ausgedroschen oder von Ochsen ausgetreten. Diese Dorfwanderungen finden gewöhnlich stromauf oder stromabwärts statt, und das Dorf erhält meistens seinen Namen von diesem Strome. In glücklichen Zeiten wissen diese Karen nichts von Verehrung höherer Wesen; kommt dagegen Unglück über sie, so suchen sie sich zwei Nats dadurch geneigt zu machen, dass sie ihnen Lebensmittel vorsetzen; es sind: der Nat der Jungle, für welchen in den Zeiten öffentlicher Bedrängnisse, wie z. B. Hungersnoth u. s. w., einé kleine Hütte im Walde erhaut wird, und der Haus-Nat, dessen Hütte man in Krankheitsfällen in der Nähe der Wohnung aufstellt. Das Familienhaupt leitet die religiösen Verrichtungen für die Verehrung

der Manen."). Die Leichname werden meist begraben und die Menchen nachter mit Juwelen und anderweitigen Eigenhum auf dem Gipfel eines der geweihten Hügel niedergelegt. Dies sind die sogenannten Knoehen-Hügel, deren es in dem District mehrere giebt. Die Kleidung dieser Kären besteht aus einem langen, bis an die Kniec herabreichenden Kittel oder Hemd, welches sie gleich einem Poncho mit Aermeln über den Kopf ziehen. Sie bainen ihre Baumwolle selbist, um Zeuge daraus zu weben. Wintervorrithe sind gekoehter Reis mit Chilly, mitunter noch durch Kgapie gewürzt. Bei festlichen Gelegenheiten bereiten sie einen Liqueru aus Gaunin (der glutinöse Reis). Die Junglen verschuffen ihnen ausserdem mannigfaltige Vegetabilien. Nach Brown ist die Sprache der Karen den Dialecten der Nagas und verschiedener Hügelstämme Assam's verwandt.

Wenn die Karen pflanzen, graben sie mit einem Stocke **). Eöcher und legen in Jedes ein paar Samenkörner. Bei den Birmanen ist häufig die Verpflanzung des Reis in Gebrunch aus den in der Nähe der Wohnung angelegten Mistbecten, wie auch in Indien. "Man trägt das Korn vorsichtig nach dem Orte seiner Bestimmung und pflanzt dort die jungen Halme in Reihen, indem ihnen un die Wurzeln berum ein Druck gegeben wird, nach der Reihtung zu, von welcher der Wind vorherrschend bläst" (s. Capper). Der Reis giebt im Norden 15—20fältig, in den uassen

⁹⁾ Die Kuffere lassen in ihrer Schlarblinie einen Pintz frei, worin die versteren Abnen üb Berene eintretten, um mitzukämpfen, und Mason beneitr. The Karens bellere, that the spirits of the dead are ever abroad on earth, (Khildren and grandchildren (exid the Eidera), tie dead are among us. Nothing separates as from then, but a white vell. They are here, but we see them not. Other genera of spiritual beings are supposed to dwell also on earth and a few gifted ones, have eyes to see linto the spiritual world and power to hold convene with particular spirits.

[&]quot;) Cross bemerkt, dass ein von Norden, eigswanderter Keren den Pfleg Thal genhant habe, während dieses Wort und dass Werkzug selbelt den Karen in Tavoy unlerkannt gewesen, bei denen die von ihnen gebrauchte Egre Krist beleat. Rach Manno beitsten die Karen eine Tradition, dass sie auf Phrem Wege nach Sider durch das Gebiel von Zimmung gezogen seinen, che sich die Schan dort, angesieleth häuten.

Niederungen des Südens 50 – 60. Ausser der natürlichen Ueberssehwennung werden für den Reisbau anch noch die angrenzenden Ebenen bewässert, indem die Arbeiter mit flachen und dichtgefirnissten Körben, die au einem Gerüst herabbängen, das Wasser heim höchsten Stande in ein daneben ausgehähltes Reserroir werfen und dann unch Bedürfniss weiter leiten.

Einige junge Karen, die ans der arneanischen Mission durelcisten, um Lehrerstellen in den Dörfern des Youral-Distrietes zu überuchmen, besueiten mieh während ihres Aufenthaltes in Schwegyin und gaben mir Gelegenheit zu folgenden Nofizen; Die birmanischen Karen in Henzada verehren zwei Nats, Tableh und Brgah, von denen der erste in sehweren Kraukheiten, der letztere in Fällen leichten Unwohlseins angerafen wird. Sie rauen für dieselben kleine Huttelnen nehen dem Kopfende des Bettes und legen ihre Opfergaben dort hinein. Die in dem Jungle lebenden Tazeits (Gespenster) werden Tatachha genannt, neben anderen Arten, die sieh in dem Wildenrissen ') undertreiben.

^{*)} A Karen told my assistant (he professed to believe in Christiauity, but was not a member of the church) c that when going to Mathah on a certain occasion, he saw on the way a company of evil spirits, encamped in booths (bemerkt Mason). The next year, when he passed the same way, he found they had built a village at their former encampment. They had a chief over them and he had built a house, larger than the rest, precisely on the model of the teachers without, but within divided by seven white curtains into as many apartments. The whole village was encircled by a cheval de frise of dead men's bones. At another time he saw an evil spirit, that had built a dwelling near the chapel at Matah and was engaged with a company of dependents in planting pointed stakes of dead men's hones all around it. The man called out to the spirit; "What do you mean by setting down so many stakes here?" The spirit was silent, but he made his followers pull up a part of the stakes. Another individual had a familiar spirit that he consulted, but on becoming converted to Christianity, he held no more communication. Being baptized, he removed to a distant village, where he could not attend the services of the Sabbath and it was soon reported, that he had communications again. The man told a native preacher, be heard the voice which had conversed with him formerly, but it spoke very differently, its language being exceedingly pleasing to hear and producing great brokeness of heart. It said: "Love each other. Act righteonsly, act uprightly !" with other such exhortations, as he had heard from the teachers. An assistant being placed near him, the spirit

Nach dem Verbrennen der Leiche werden die Knochenreste nach dem Hause gebracht und dort mit Opfergaben überdeckt, damit sieh die Tazeit nach dem Jungle zurückziehen und die Gebeine auf dem Friedhof beigesetzt werden können. Die Talein-Karen în Henzada nennen die Natfeste, wodurch sie den Chlein genannten Dämon bewirthen, Paley-a-chein. In früherer Zeit pflegfen die Karen in Henzada die Todten zu begraben, später aber fingen sie an, dieselben zu verbrennen, dem birmanischen Gebrauehe folgend, wie sie auch ihre einheimischen Traditionen über die Ersehaffung der Welt durch die birmanischen Theorieen der Kambas substituiren. Eine beliebte Art, das Schicksal zu befragen, bei den Karen ist das Loosen durch zwei Hühnerknochen, von denen sie das eine Miammanarih und das andere Kalanarih nennen. Findet sich das sehmale Löchelehen in dem Mianimanarih höher gestellt, als in dem Kalanarih, so entscheidet das für Ausführung des Entschlusses, während das Gegentheil negiren warde

Als Johh die Erde sehnf, nahm er drei Hände voll Erde und warf sie um sich, ans der einen die Birmanen, ans der zweiten die Karen, aus der dritten die Kala hervorrufend. Da die Karen viel mehr Lärm machten, als alle die andera zusaumen, so glaubte Gott, dass ihrer verhältnissmässig zu Viele wären, und warf noch eine halbe lland voll Erde den Birmanen hirzu. Aber dadurch gewannen diese so sehr das Uebergewicht, dass sie bald anfügen die Karen zu unterdrücken. Im Ganzen folgendie Karen der Ansieht der Abiponen, die sich selbst für die Lieblingssühne ihres Aharsigiehi oder Grosperikie (Grossvater) halten, obwohl sie auch den Spaniern erlauben, von ihm geschaffen zu sein. In

left him for ever. Willie preaching in a grave near a village of heathen Pavos a man fell down (in an epiteptic fish), his familiar pelith laving come over him to forcid all the people to listen to me, for I preached false-bood. I head him singe out his demonstrations against these that should reverbe the googel, like one frintie, while his write stood over him with a light, for it was said, he would like without now. The man, being subsequently converged, told me, he could not account for his former excrizions, but that it certainly appeared to him as if a spirit spoke and he mught tell what was commandated.

Krankheitsfällen stellen die Karen Speise für ihren Dämon Muchhah hin und laden ihn zum Mahle ein. In Mukoh, dem Götterhimmel (Nat-pyi oder Land der Nat) lebt Mukohboh, und damit den Ab-, geschiedenen das Thor geöffnet wird, bringen die Karen werthvolle Gegenstände ihres Eigenthums nach dem Knochenberge (Aio-tann) Paloh, wenn sie dort nach dem Verbrennen die Gebeine niederlegen. Sollten Knoehen verloren gehen, oder wie die Sâkalva's geranbt werden, würde es, wie von den Brahmana's, für Unglück oder Strafe angesehen werden. In der Hölle (Nga-vay im Birmanischen) herrseht Kusactuko (Nga-vay-mingyi oder Höllenkönig), der keinen Kopf und nur ein Auge mitten auf der Brust hat. Der seine Befehle ausführende Diener heisst Atscheh-abrha nebst anderen belfenden Geistern. Muchhah lebt auf den Zweigen des Kaniin-Baumes. Bei den Natfesten ist es von der höchsten Wichtigkeit, dass kein Versehen gemacht wird, weil sonst ulle Theilnehmer sterben würden, und darum müssen die Ta prha oder (im Birmanischen) die Lugvi (die weisen Greise oder die Grossen) zu Rathe gezogen werden. Nach Cross sind von den Nah oder Tah-nah, die alle beliebigen Gestalten von Kröten, Schlangen, Tigern, Schweinen, Hunden n. s. w. annehmen können, besonders diejenigen gefährlich, die (unter ihrem Obersten Mukaulih) von früheren Zauberern abstammen (wie die sibirischen Völker vor Allem die Seelen böser Schamanen fürehten).

Der Regimentsarzt, der nieh durch die Hospitüler begleitete, meinte, dass der in Pegu viel verschrieene Gesundheitszustand Schwegyin's so arg nicht sei, und ebenso gate Chancen böte gesund zu bleiben, wie die übrigen Garnisonsplätze der Nachbarschaft. Die Cautonnements liegen freilich auf Hugeln, aber die eigentliche Stadt war in der Jahreszeit meiner Anwesenheit überschwenmt und stand so tief im Wasser, dass man einen grossen Theil der Strassen mit Büten beduhr, die neben den lägusern angebunden lagen, and sonst nicht bätte vorwärts kommen können. Die vorwaltenden Krunkheiten sind intermittiende Fieber, Dysenterie and Uleer. Eingeweidewürmer (besonders die runden Lanubrieoiden) sind häufig, und das Leiden niumt oft ein plützliches Ende, indem mit Verselhingung der Eingeweide Koth-

breehen und Tod eintritt. Die Pocken werden unter den Eingebornen immer setiv gehalten durch Inoculation und es ist
schwierig, Sie zur Vaeeigation zu überreden. Syphilis soll vor
der Etablirung der Regimenter unbekannt gewesen sein, greift
aber jetzt in verderblicher Weise mu sieh. Lepra brieht dann
und wann unter den Aermeren aus, und zerstört zuerst die kleineren Gelenke. Einige frische Fälle von Kropf wiehen einer
Jod-Behandlung. Das Opium-Essen unter den Chinesen, sowir
das Bhang-Rauchen unter den Eingebornen ludiens fordert gelegentliche Opfer. Ausser dem Militair-Hospital findet sieh noch
ein Krankenhaus in der Stadt für die Eingebornen und ein anderes im Gefüngniss.

Mein birmanischer Zea (Chaera) zählte mir die verschiedenen Klassen der nach ihren Functionen benannten Aerzte unter seinen Landsleuten auf. Ausser dem eigentlichen Chae-Sama (dem Mediein-Meister) giebt es den Anguttha-Chaera, der nach dem Aussehen der Körpertheile (inga oder anga) urtheilt, den Dhat-Chaera, der seine Mediciuen nach den Elementen des Körpers eintheilt. den Jauganih-Chaera, der die durch Hexen verursachten Krankheiten heilt, den Kawae-Chaera, der selbst den Kawae, den Obersten aller Hexenmeister, vertreiben kann, den Bheindho-Chaera, der seine Pillen aus Wurzeln, Kräutern und Hölzern bereitet. Ein guter Arzt muss nicht nur den aufsteigenden Wind"), den absteigenden Wind, den umgebenden Wind, den athmenden Wind, den erweichenden Wind (Mantakaphyautogvin), deu sehenden Wind (Zekku-andanahmietiimvingvin) wohl kennen, sondern auch die Eintheilung der 96 Leiden (Wedana) nach den 35 Temperamenten, 45 Zufällen, 16 Gefahren und 4 Elementen. Die Tuhla genannte Klasse von Krankheiten (meist rheumatischer Natur) wird in den mittleren Theilen des Körpers ursächlich gedacht. Der berühmteste Arzt buddhistischer Legeude ist Dze-

⁵⁾ Auf Prana, des in der Atharax Veila die Götter verehren, bastrt anch din grosser Theil des medicinischen Systems bei den Stamesen. In den den atstatologischen Einflüssen der Adilya unterwortenen Menschen gelein die Vasavas, als Pener, Erfie, Atmosphitre e. z. w. ein, sowie die Hanche oder Rudras, die später in der Personification Strats zum Lebon des, Athems werden.

Bastian, Ostsolog. II.

waka, der einst ein Leibweh Buddha's mit dem Geruch dreier Blumen heilte, die er mit versehiedenen Pulvern bestreut batte. Eine Art medicinischer Katechismus ist das in Frage und Antwort geschriebene Buch Lau-Kyam.

In einem der Klöster sah ich eine ingeniöse Manier Feuer zu erzeugen, indem in eine genau gearbeitete Elfenbeinröhre ein Stöpsel rasch binuntergestossen wurde, und so unten eingefülgte Bammvolle entzündete. Der alte Herr Abt, der sieh sehr behaglich fühlte, dass ihm sein Schülerehen jeden Augenblick Feuer machen konute, würde dies Knustwerk nicht gerne weggegeben haben. Nach längeren Erkundigungen in der Stadt fand eib zuletzt einem Handwerker, der sie zu maeben verstehen sollte, und bestellte ein solches Instrument, um es nach Molmein nachgeschickt zu erhalten, habe es aber leider nicht mehr embfanzeu.

Wenn ein Dorf viel von Krankheiten heimgesucht wird, so malen die Bauern die Figur eines Belu (Ungeheuers) auf einen Wassertopf, dieser wird dann niedergeschossen oder mit einem Messer zusammengeschlagen, und am Abend erheben alle einen furchtbaren Lärm, um den Tohtu fortzutreiben. Wenn es ihnen nach dreimaliger Wiederholung dieser Ceremonie nicht gelingt, einen bessern Gesundheitszustand herbeizuführen, so rufen sie den Pungyi, um in dem Dorfe den Kammawadsa zu lesen, ein Buch mit den Predigten des Herrn, wodurch derselbe einst aus dem durch Epidemicen verheerten Lande Wethali die Teufel aus-Wenn auch dieses Mittel nieht zum Zwecke führt, so ergreift Alles die Flucht, die Kranken und Sterbenden in den Häusern zurücklassend. Die Gesunden zerstreuen sieh im Walde, wo sich Keiner dem Andern nähert, bis sie erst nach längerer Zeit zurtickkehren, den Pungvi das Gesetz (Thara) zu lesen bitten und dann in dem verlassenen Dorfe auf's Neue Reis kochen.

Für die Joa-Sha genannte Ceremonie lässt der Kranke ausserhalb des Dorfes ein Festmahl*) anrichten aus Reis und Fleisch,

^{*)} Von einem ähnlichen Pest bei den Laos sagt Marini: Et pour rendro la., feste plus solenneile, comme s'ils voulaient arrester un essaim des abéilles, ila font un charivary avec des bassins et des chandrons de œuivre, jusqu' à es que le

Dorf-Feste. 419

wofür sowohl Hähne, wie Hennen gesehlachtet werden müssen. Jeder Bewohner des Dorfes nimmt Theil. In der Versammlung darf Niemand bei seinem eigentlichen Namen gerufen werden und würde darauf auch nicht hören. Die Eingeladenen geben sich für Hexen (Dzon) und Teufel (Tazeit) aus. Einige agiren wie Hunde, indem sie auf Knieen und Ellbogen umberkriechen und bellen, andere wie Schweine, mit dem Munde fressend u. s. w. Der Kranke schickt dann seine Freunde, um die bösen Geister zu befragen, ob er genesen wurde, und erhält eine bejahende Antwort. Nachdem das Mahl beendet ist, rennen alle wie toll in den Wald hinaus, um die Leip-pya (die Schmetterlingsfliege oder Lebensfee) des Kranken zu erhaschen *). Sie kehren nach einiger Zeit zurück und tragen sie in ihren als Bündel aufgeknoteten Putzo, die über das Haupt des Kranken ausgesehüttet werden-Solche Jagd wird versehiedene Male wiederholt. Dieses Fest steht indess nicht in gutem Ruf, und gewissenhafte Bürger vermeiden. wo möglich, es abzuhalten oder würden sieh dessen schämen. Auch ist es vorgekommen, dass Solche, die zu oft einer Joa-Sha beigewohnt haben, zuletzt selbst in Wirkliehkeit Hexen wurden, Achnliche Operationen sind aus Oregon und Madagasear bekannt. Böse Pungyi's, Maithila's und Podidoes gehen nach ihrem"

mainte soft hors de danger on qu'il meure. So auch be! Purchas: In Jamahay, or Jangouna, when the people be sieke, they make a vow to offer meat unto the Divell; if they escape, and when they be recovered, they make a banquet with many pipes and drummes and many other instruments and dancing all the night. Their friends bring then present, cocon, figgra, areas and other fruits.

Tode als Gespenster **) (Tazeit) um, und ihre Gegenwart wird

e) In the buddhist logends it is stated, that when man was formed a caterpillar or worm was introduced into the body, which after remaining ten lunarmonths, brought forth the living man and hence the reason, why a butterfly is supposed to leave the body at death (a. Mason).

") The last Rajs (at Chayampur) was destroyed by the imprecations of larchu Pageri, his Purolit and the euraged ghost of this Brahman, who died in sitting Dhurra on the Rajs, is now the chief object of worship in the vicinity. The priest of this euraged ghost, a Kunoj-Brahman is now making a considerable profit, all those in distress and feer fleeking to induce him to make burnt offerings (Homs). He has of late been disturbed by a prefender, who says that he is deerkannt durch das Schütteln der Baumwipfel. Reisende, die sich auf den von Bännen beschatteten Sakan (Rastplätzen) aufgehalten baben, nehmen durch ihre Tucke von dort oft den Keim der Krankheit mit. Der von einem Dämon Befallene heisst Nat-teik tein vom Nat Geschlagener). Sollte irgend Jemand die Macht des Hmaun-Zea, der alle Schöpfungen beherrscht, bezweifeln, so . wirkt er ein Wunder zum Zeichen. Er lässt sich einen Topfbringen, bedeckt denselben mit einem Tuche und murmelt seine Zauberformeln (Man oder Mantras). Beim Aufdecken findet sich Reis und Hühnerfleisch darin, von dem die Anwesenden zur vollen Genüge essen und sieh nach Herzenslust sättigen können. Ja. wenn sie im rechten Glauben davon geniessen, werden sie später nie wieder hungrig *) werden. Das ist die wahre Magie und ohne Falsch, die Samami hman. Nun ist da aber zuweilen ein Damon (Nat), der sieh darüber ärgert, und es nachmachen will. Er stiehlt dann das vorbereitete Fleisch aus dem Zaubertopf und qualt sieh ab ein Mirakel hervorzubringen. Das kann er zwar nicht, aber die Ceremonie ist doch dadurch gestört und muss wiederholt werden. Indess auch der Zea erlaubt sich zuweilen einen Scherz. So sehen die Zusehauer eine wunderschöne Melone vor sich, so saftig und reif, dass ihnen das Wasser zwisehen den Zähnen zusammenläuft. Wenn sie aber ein Stück in den Mund stecken wollen. beissen sie ihren eigenen Finger, wie weiland die durch Albertus Magnus geneckten Höflinge im heiligen römiseben Reich.

Die meisten Regierungsbeamten, und (da diese nicht nur aus den Intelligenteren ausgewählt werden, sondern auch mehr Mittel zur Ausbildung haben) auch die besser unterrichteten waren hier, sowie im Verfolg meiner Reise, nicht sowohl Birmanen, als

eended of the ghost and claims a stare (Hamilton) Schamanen lassen thre Grabhügel an den Krenzwegen aufrichten, um die Vorüberziehenden zu Opfergaben zu zwingen.

^{*)} Nach der Satapatha-Brahmana braucht der Agnihotra nur Morgens und Abends zu essen, das Darva pür pa måsa-Opfer ernährt für 14 Tage, das Chäturnäsya für 4 Monate, das l'aubandhu für 6 Monate, das Soma für ein Jahr. Die Vaise-bikka unterschelden die Jjotnana in wahre (vidya) und falsche (aridya).

Talein, da die Engländer vorzugsweise die sehon früher in der Provinz Molmein angestellten bei der Organisirung Rangun's und derandern im zweiten Kriege abgetretenen Districte verwandten.

Nach Einem derselben wären die Talein unter 17 Häuptlingen von Tet, wo sie den Namen Tali geführt, nach Wageru (in der Nähe Molmein's) gekommen und hätten dort die Toungtha vorgefunden. Auf Vogelkähnen (Hnet-hlav) schifften sie den Fluss hinab (Kava-miet). Die Gründer Hongsawaddi's lebten frither in Dsauthu, einer Stadt am Pegu-Flusse, die nebst Thatung damals die einzigen Häfen im Lande waren, indem die Sce alles Uebrige bedeckte. Noch in später Zeit diente die Kheik-thvo-Pagode zum Leuchtthurm, um die Schiffe auf der Sce zu leiten, Die Pagode Kheik-that steht über den Knochen des weiblichen Buffels erbaut, der den ersten König säugte, die Pagode Kheik-Eighih zwischen Sittang und Schwegvin strahlt durch die Kraft ihrer Heiligkeit bei Nacht helles Licht aus. Die von den Yun (Schan oder Siamesen) erbaute Stadt Kyoukno am Sittangflusse wurde von dem Talein-Könige Yasadiih zerstört. Bei Noatasa's Durchzug wurden die Rasteplätze in der Nachbarschaft Thatung's durch Yansitta erbant. Bei der englischen Besitzergreifung der Provinz zogen sich die Prinzen und die hohen Angestellten, die unter den birmanischen Königen die verschiedenen Districte verwaltet hatten, nach der Stadt Beling hin, und suchten die Toungthu Thatung's in ihr Interesse zu ziehen, konnten sich aber bei der feindlichen Stimmung der Talein nicht lange halten, sobald die englischen Truppen anrückten.

Die Gerichtsböfe in den Centralplätzen der Verwaltung werden von dem englischen Bevollmächtigten oder seinem Assessor abgehalten, und einfachere Fälle zunlichst von dem eingeborenen Richter untersucht. Das Verfahren ist noch ein ziemlich primitives, und kann es bei einen so jungen Colonie kaum anders sein; doch sind im Allgemeinen die Provinzen Pegu's unter litren in Civilbeante verkehrten Officieren besser daran, als früher die Länder Vorder-Indiens mit den aus Hallybury geschickten Treibbausphlanzen, wenn auch bei den diesen Letztern oft in so vollem Masse, gemachten Vorwurfen der Schwierigkeiten der

Sachlage nicht genng Rechnung getragen ist. Bis jetzt hat man sich in Hinterindien vor zu vielfachem Eingreifen bewahrt, und übereilte Reformen werden immer bei den verwiekelten Verhältnissen, wie sie mit der Regierung eines neuen Volkes gegeben sind, Missgriffe zur Folge haben müssen, die gleich denen der permanenten Einsetzung der Zemindare in Bengalen oder des Ryotvari-Systems in Madras nachher schwer wieder zu verbessern sind. Unter den Königen Birma's konnten die Einwohner jeden Augenblick zu aussergewöhnlichen Leistungen veroffichtet werden, waren aber sonst sich ganz selbst überlassen, und sie haben deshalb noch jetzt eine Abneigung gegen fest geordnete Einrichtungen, da sie erst leruen müssen, dass in gesetzlicher Beschränkung die beste Garantie zur Freiheit liegt, und ihnen als Ersatz den sicheren Schutz gegen willkürliche Bedrückungen giebt. denen sie frither seitens der aus Ava geschickten Beamten nach Belieben ausgesetzt waren.

Da Moung Schweh, der unerwartet auf dem Markte Schwegin's seinen Bruder getroffen hatte, den Capitain eines Flusskahnes, mit demselben nach Rangun zum Besuehe zurückzukehren
wünschte, so avaneirte ich den Koch zum Secretair, was seiner
fütheren Stellung als Advoeat besser entsprach. Pitr die erledigteStelle meldeten sich verschiedene Aspiranten, doch schien keiner
besonders passend. Einer derselben, ein birmanischer Kaufmann,
der sich dreimal ein grosses Vermügen in den Teakwäldungen
erworben und es jedesmal in Molmein verjubelt und verspielt
hatte, konnte mit bei Gelegenheit seiner wiederholten Anfragen einige Mittheilungen über Manipur machen, das er auf
seinen Reisen besucht hatte.
Doch war der Schatz seiner Beobachtungen bald erschöpft.

In der damaligen Jahreszeit blieb mir bis Molmein nur der Wasserweg. Ich hatte bis zur Stadt Sittang dem gleichnamigen Fluss zu folgen und dann quer über Felder und Wälder nach dem Salwehn zu schiffen, weil das ganze Land im Wasser stand. Da auf dieser weiten Wasserfläche nur ein des Weges wohl Kundiger sich zurechtzufinden vermag, hatte ich den Sitkay um einem erfahrenen Bootführer ersucht, und derselbe schiekte auch ein

individuum, das seinem alten und verwitterten Aussehen nach die Reise sehon während eines Mensehenalters jedes Jahr unternommen haben mechte. Ich dachte so mir einen im Seewesen ergrauten Capitain erobert zu haben, und empfahl meinem Seeretair, mit dem zusammen er ein Haus bewohnte, ihn wohl zu pflegen und warm zu halten, damit er später für die Reise recht frisch und gesund sei. Da ieh mich ateta bei Capitain Watson aufflielt, sah ich Nichts weiter von ihm, bis zum Tage der Abreise. Ein Polizeiboot hatte Depeschen nach Sittang zu bringen und man erlaubte mir geren die Mitfahrt, da ich so rascher an Ort und Stelle anlangen würde. Mein eigenes Boot sollte dann durch meine Leute nachgebracht werden. Während wir die Sachen zusammenpackten und ordneten, erkundigte ich mich nach der Vergangenheit meines Capitains und erführ dann ers, etwas zu meiner Ucberraschung, dass er weiter nichts als ein Schauspieler sei.

Er schien zu einer Theatergesellschaft gehört zu haben, die in Schwegyin sehlechte Geschäfte gemacht hatte, und deren Reste der Sitkay möglichst loszuwerden suehte, damit sie seine Armenkasse nicht belästigten. Da indess in Birma, wie in Russland, Jeder Alles sein kann, wenn er muss, so schien es ihn auch wahrscheinlich gazu auftrilich, einen Schaapsieler zum Lothsen zu empfehlen, da diese Vagabonden bei ihrem hermuwandernden Leben das Land am besten kennen lernen. Um mich für meine Entflüssehung zu trösten, liess ich mir die verschiedenen Bühnen-Charactere vortanzen, von denen ihm der des Belu oder Ogre besonders glütekte, Er gab mir auch einige Bruchstücke der ihm erinnerlichen Disloge, wie der folgende:

"Heda, Belu, du Ungeheuer da, mit deinen weissen Zähnen, lang hervorsteekend, hör auf meine Worte! Hier auf diesem Erdenkreis ist unser König, der Eigner von Kleinodien und kostbaren Schätzen, der bischsta Gegenstand der Verehrung. Er gebietet dem Löwen, wie der Fliege, die Erde zittert vor seinem Befehl. Zu ihm strömen Bäche des Goldes in Beichthlunern unersehöpflich, der Ruhm seines Namens durchweht die Weiten der Welt. Sollte er seinen Arm gegen dieh erheben, weh dir. Es wäre geschehen um dieh, vorbei mit deinem Leben. Doeh wenn du dieh fein still und rahig

halten willst, dich beugst und demüthig zur Erde tällst, dann kannst du vielleicht auf die Gnade hoffen, ihm als unwürdiger Sclave dienen zu dürfen.

"lla, Menschenkind, Wahnsiun sind deine Worte, erbätrnlicher Wicht! Ich bin es, der Herr disser Wälder, und unser
Geschlechtherrscht hier, nicht das eure. Der Pfeil meines Bogens
durchschweift, Gelorssan zwingeud, meine Gebiete. Schon bist
du mein Opfer, Vermessener. Wenn die Spitze ihr Ziel durchbohrt
hat, dann schleifen wir deinen Körper, verstümmelt und zerfetzt,
zum Orte der Verwesung.

Die auf der Seene auftretenden Yathay's (Eremiten) spielen besonders mit Sentenzen, die aus den grammatischen Bütchern genommen sind. Die Hauptstärke der Lu-pich oder Komiker besteht darin, die hochtrabenden Worte der Mingtha und Mingthamih (Prinzen und Prinzessinnen) zu travestiren, um dadurch das Lachen des Publikums zu erregen.

Am 9. August verliess ich Schwegy'in und kam, nachdem ich einige der in verwilderten Bauanenpflanzungen steckenden Dörfer berührt hatte, noch denselben Abend spät in Sittang an, dessen Pagode auf ihrem pittoresken Hügel eben noch durch die Dunkelheit zu erkennen war. Bis ich mit meinem Gepäck am Hause des Capitain Femberton anlangte, war es Nacht geworden, aber obwohl in seinem Schlafe gestört, empfing er mich mit euglischer Herzlichkeit und sah selbst, dass ich bequem in seinem Hause logirt war.

Am andern Morgen machten wir einen Spaziergang im Walde anch dem sogenannten Kya-kya-tschaun (der Bach des Tigerfalles), wo ein Tiger hineingefallen und ertrunken sei, und bestiegen dann den Pagodenhigel, wo man weit die Ebenen überschaut, die der Fluss durchwindet. Der Weg zeigte frische Tigerspuren. Da mein Wirth sein Amts- und Gerichtszimmer im Hause hatte, so war während der den ganzen Tug über dauernden Geschäftsstunden für mieh des Interesses genung in den Eingeborenen, die die Höfe und die Corridore fullten.

Nächsten Tages erhielt Capitain Pemberton die Nachricht, dass eines seiner Pferde von einem Tiger weggeschleppt sei, wie solche dort überhaupt arg hausten, und noch mehr am unteren Sittang gegen das Meer zu. Die Ufer des in seiner Mündung noch wenig erforschten Sittang sind die ödeste Wildniss, der Tummelplatz von Elephanten und Tigern, da die periodische Bore die Schifffahrt im höchsten Grade gefährlich und Ansiedelung unmöglich macht. Mir wurde von einem Fischer erzählt, der ruhig am Bache gesessen und seine Angel hängen liess, als er einen Schlag auf die Schulter fühlte. Ihn für den Scherz eines Collegen haltend und keine Notiz nehmend, erhielt, er einen zweiten, stärkeren, und als er sich umsah, stand ein Tiger da, der eben zu einem dritten Schlage ausholte, aber sein Ziel misste, da der Fischer, schnell wie ein Gedanke, in den Fluss geglitten war. Doch hätte er dort aus Seylla in Charybdis fallen können, denn das Wasser ist bei Sittang voll von Crocodilen. In dem nahen Wimbedoh wurde ein Boot, mit den Menschen darin, durch ein solches umgeschmissen. Das siamesische Sprüchwort sagt: Khun bok pa sua long rua pa ehakeh: Beim Aufsteigen zn Lande den Tiger getroffen, beim Hinabgehen ins Boot das Crocodil getroffen.

Von einem birmanischen Beamten liess ich den Eid *) copi-

[&]quot;) Ich werde die Wahrheit reden. Sollte ich nicht die Wahrheit reden, so mögen die Sünden (als da sind die Leidenschaften, der Zorn, die Thorhelt, der Stola, die Vorkehrtheit, die Unsüchtigkeit, die Harlherzigkeit und der Zweifel) in den unverbrüchlichen Folgen inelnander geknüpfter Gesetze es durch Ihren Einfluss bewirken, dass ich und mein Geschiecht auf der Erde zu Grunde gehen möge durch die Thiere des Landes, durch Tiger, Elephanten, Buffel, giftige Schlangen, Scorplone, die anf uns einstürmen werden, uns packen und zerreissen, so dass wir eines schmählichen Todes sterben. Mögen alle die Unglücksfälle, die aus Feuer, Wasser, Tyrannen, Dieben und Feinden verursacht werden, uns treffen, une erdrücken und vernichten, so dass wir ganzlich zu Grunde gehen. Mögen wir allen solehen Leiden naterworfen sein, wie sle im Innern and aussen den Körper quaien, mögen wir mit Wahnsinn, mit Verstnumen, mit Blindhelt, mit Taubhelt, mit Aussatz und Hydrophobia geschlagen werden. Mögen Donnerkeite und Blitustrahlen uns niederschmettern, so dass ein jaher Tod uns ereilt. In der Mitte meiner Lägenreden möge ich ergriffen werden, und schwarz coagulirtes Blut erbrechend, todt niederstürzen vor den Augen des versammelten Volkes, Wenn ich den Fluss befahre, sollen die bösen Wassergeister mich verfolgen und meinen Kahn umstürzen. dass mein Eigenthum verloren geht und ich selbst sur

ren, der sich in erweiterter Form bei Malcolm findet. Capitain Femberton zeigte mit enige Curiosa nas seiner officiellen Correspondenz. Das eine war der Bericht eines Magistrates, anzeigend, dass ein Man seines Bezirkes, der seine Mutter zu tödten gesuelt hatte, von der geöffneten Erde versehlungen sei, ohne dass es Jemandem möglich gewesen, ihn zu retten. Das andere Schreiben Kam von einen Pungyi, der der englischen Behörde, herichtete, dass das Kind in dem Leibe eines sehwangeren Fischweibes geredet und zu wissen gethan habe, dass es nicht dem gewöhnlichen Weg, sondern aus der Seite geboren zu werden beabsichtige, ein, wie es scheint, durch Gautama's Prücedenzfall gerechtfertigtes Vorhaben.

Beute falle den Alligatoren, Purpolsen, Haien und anderen Ungethümen der tiefen See, die mich in ihren Zähnen zermaimen mögen. Die Veränderung meiner Existenz wird mich nicht unter Menschen noch unter Göttern wiedergeboren werden lassen, sondern ich werde ungemildert Strafe und Granen in dem tiefsten Eleude criciden an den vier Orten der Pein, unter den liöllen, den Preta, den Bestien und den Asurakay. Wenn ich aber die Wahrheit rede, dann werde ich nebst meinem Geschiecht durch die zehn Gesetze des Verdienstes und durch der Wahrheit wirksame Kraft von allen Lelden und Krankheiten befreit bleiben. von den äusseren und inneren des Körpers, und mögen bevorstehende Uebel für immer von uns abgewehrt bleiben. Mögen die zehn Unglücksfälle und die fünf Feinde ebenfalls fern gehalten werden. Mögen mir Donnerkeile und Blitzstrahlen gnädig sein, die Geister des Wassers und alle Seethiere, so dass ich stets von ihnen beschützt hin. Möge mein Wohlstand wachsen gleich der aufgehenden Sonne und dem zunehmenden Monde. Mögen die sleben Besitzthümer, die sieben Gesetze, die sieben Verdienste des Tugendhaften, in meiner Person fortdauernd verbleiben, und hei Veränderung der Existenz möge ich gerettet werden von den vier Zuständen der Bestrafung, aber eingeben in die glückseligen Welten der Menschen und Götter, das Verdienst verwirklichend und die letzte Belohnung empfangend.

Die Niederungen.



Pegu in der Ueberschwemmung.

Das Boot blieb länger aus, als mau bei der kurzen Entfernung von Schwegyin nach Sittang hätte vermuthen sollen, und als es zuletzt ankam, war Moung Lin, der in Tongu engagirte Diener, in tranrigem Zustande. Wie er sagte, hatte er sich schon bei der Abfahrt etwas unwohl gefühlt, und auf dem Wasser brachen unter heftigem Fieber am nächsten Tage die Masern aus, mit denen er in Sittang ankam. Ieh traf Anstalten, ihn in einem Hause Sittang's in Pflege zu geben und sehickte mein Boot mit dem Sehauspieler in der Rolle eines Piloten nach dem Dorfe Wimbedoh, wohin ieh auf einem Marktboote nachfolgte. In Wimbedoh verliess mein Weg den Sittang, um dann durch ein Gewirr von Canälen und Bächen, Seen und Ueberschwenunuugen, erst nach Thatung, das ich nicht unbesucht lassen wollte, und dann nach Molmein zu führen. In der andern Jahreszeit würde man diesen Weg zu Wagen, Pferde oder Elephanten zu machen und vielleicht an Wassermangel zuleiden haben. Unterhalb Wimbedoh's beginnt auf dem Sittangflusse die Gefahr der jeden Neu- oder Vollmond mit einer breiten Wasserwand herausturmenden Bore, die aber vielfach bis zur Stadt Sittang aufsteigt und auch dort noch grossen Schaden zwischen den Schiffen anrichten kann. In der Nähe Wimbedoh's zweigt sich am andern Ufer eine Wasserverbindung des Sittangflusses mit Rangun ab, die über Pegu führt, indess gleichfalls nur in der Regenzeit fahrbar ist. Der Ausfluss des Sittang ist noch nie genauer aufgenommen, wenigstens fehlte er noch auf den Seekarten bei meiner Reise nach Rangun.

Im Anfange der engliselten Besitranhme, wo das Land noch wen nig bekannt war, wollte man eine von Rangun nach Tongu beatimmte Truppenabtheilung den Seeweg nehmen lassen, aber die ganze Expedition kam um, zusammt den birmanischen Schiffern, die das Unzilkek vornusgesugt hatten.

In Wimbedoh liess ich mir in der Polizei Tana ein Nachtquartier durch den Sergeanten geben und miethete einen Bootsmann, einen tölpelhaften und ungeschliffenen Bauernlümmel, aber jung und kräftig, damit er wo möglich für zwei rudere und dem ausgemergelten Buffon die Arbeit abnehme. Unter strömendem Regen *) fuhren wir am nächsten Morgen in den Wimbedoh-Bach hinein, ein Wässerchen, so eng und schmal, dass sich begegnende Kähne nur an bestimmten Stelleu ausweichen konnten, und deshalb im Voraus durch Schreien Nachricht geben, damit gewartet wurde, Dann hatten wir uns durch einen Wald von Schilfgewächsen durchzuwinden und kamen, auf überschwemmten Wiesen weiterfahrend, zu dem zum Frühstück bestimmten Haltepunkt der Pagode Kjeik-that, die über den Gebeinen eines Buffelweibehens als Reliquie gebaut sein soll, In dem nahegelegenen Jungle will man ausgedehnte Spuren von einer grossen Stadt in ihren Ruinen gefunden haben. Ich hatte Mühe, mich auf dem morastigen und halbübersehwemmten Boden durch das verwirrte Dickicht zu der mit Moos überwachsenen Pagode des Buffelheiligen **) durchzuarbeiten, die jetzt verlassen und unbesucht auf einem terrassenartigen Unterbau steht. Darum

*) Der durchschaftliche Regenfall wird von Morion auf 21/4/, Zoll berechnet: Das Norphaufer der Hegmenneg auf der Erlie Gillt. in der sälltlens Seife des Himalaya (sagt Mühry) zu Docherzopondschi, bei den Kanda-Bergen, als Wirkung des Büdweit-Monum, sie beträgt 610 Zoll in Jahr. Malcolm giebt des Fall in der Regenseit (von Mai bis September) auf 1104–200 Zoll in Birma.

") Nach Marini glaubten die Lao, qu'vn Buffie qui assquit autrefols le plus défectueux qui se soit lamais von beiteux, mai fait, timide, extrémement folkle et sunbrageux extraordinalrement, estoit tombé die Ciel dans la mer et qu'il se rempit l'imagination de tant d'espèces differentes que sans autre accomplement occuent va Moustre et que peu de temps après il produisit van citroille, rempile d'hommes blancs et noirs, qui y esisient renfermer comme natant de possonia et qui en soritrent. Der Briffiel let dan Artitule de Swapupiya, de 13. Heiligen der Jahna's (nach Colchrooke). Des bôtes Kanas Kraft war gebrochen, als sein aus einem Biffiellom genteiente Numérologen in deu fallande farcheitals «rengrang».

herum finden sieh die Trümmer vieler kleinerer Pagoden, die sie früher in zwei Reihen umgeben zu haben scheinen.

Im Regen über Felder hinfahrend, von denen in der Ferne der Berg Kynoataungaung siehtbar war, kamen wir am Abende in der Stadt Kjeiktoh an und noch zu rechter Zeit, denn das Boot leekte so stark, dass wir es kaum durch Ausschüpfen flott erhalten konnten. Der Sayin (wie der eingelovenee Sergeant durch eorrumpirte Aussprache genanut wird) brachte mich nach dem Circuithause, einem bei dem fortdaneraden Regen sehr erwinschten Absteigequartier, und liess mein durchnässtes Gepitek dorthin sehaffen. In der Nähe desselben fand sieh eine Gruppe vieler kleiner Pagoden mit einer grösseren im Gentrum, und der Myothougyi, der mich im Laufe des Abends besuchte, sagte, dass die mittlere durch einen Gouvernenr aus der birmanischen Zeit gebaut sei, und seine Söhne die kleineren hinzugefügt hätten.

Am andern Morgen fuhren wir mit dem reparirten Boot weiter, erst durch den Cadat-Bach und dann über die Kwin (überschweumste Ebenen) nach dem Ilnet-tein-Flusse, wo immer gerade durchgeschuitten werden konnte, ohne sieh an die Windungen der Ufer zu kehren. Die dortige Pagode stand im Wasser. Zum Frühstück hielt ich in dem Hause eines Talein-Fisshers, am Fusse bewaldeter Hugel mit der Theiletah-Pagode auf der Spitze, die, wie er sagte, durch Min Taudenu gegründet sei, den Sohn des Königs Teitudana von Martaban Ein alter Arzt, der gegenber wohnte, kam zu seinem Nachbar hertber und holte auf meinen Wunseh seine Bibliothek herbei; in Bündel zusammengeschnütztines der Bücher war ein Wuttuh, der Minteit-Wuttuh, den die Talein Taminittot nennen; ein anderes ein Werk medieinischen Inhalts und das dritte die Lokanidi (Lokawituh der Talein), die den Pali-Sentenzen das Anet (im Talein) befügte.

Beim Weiterfahren kamen wir durch Salz verfertigende Dörfer und traten dann in den Youngkama-Bach ein, mit dem Wind entgegen und dem Regen in Strömen fallend. Ueberall standen die Dörfer tief in Wasser, das gerade bis an das Stockwerk der auf hohen Pfählen stehenden Häuser reichte, so dass man beim Vorbeifahren mit dem Boot in die Fenster blickte. Erst in dieser Ueberschwemmungszeit gewinnen die Dörfer der Birmanen oder Talein ein substanticlles Ansehen und finden sich wirklich in ihrem Elemente, das das in den trockenen Monaten mit seinen nackten Pfählen, hölzern und kahl dastehende Faehgertist hinter die Coulissen schiebt. Die vor Ueberschwemmungen gesicherten Bergvölker bauen ihre Häuser auf flacher Erde, oder, wenn Schutz gegen Tiger nöthig wird, hängen sie zwischen die Zweige der Bäume, wie die Puleahs in ihren Wäldern Nester bauen. Balbi affirmeth, that they build their houses in Silon (Siam) very high and every house hath a boat belonging thereto, for a passage and transportation of the family in that their winter time or annually deluge. And some poore persons have slight houses of reed or timber, set upon planks tied together, which they can remove whither they please (s. Purchas). In San Francisco sah ich Häuser auf Wagen umherfahren. Pfahldörfer sind überall ein culturhistorisches Naturprodukt, so lange die Kunstfertigkeit iu Wasserbauten noch nicht hinlänglich fortgeschritten ist, um den niedrigen Sumpfboden in jeder Jahreszeit trocken zu halten.

Gegen Abend landeten wir an dem Zayat des Dorfes Youngkani, der mit Wänden und Thür versehen war. Er stand halb im Wasser, halb im Morast, und das Hinschaffen des Gepäcks anf diesem Boden, wo man weder stehen noch schwimmen konnte. war nicht leicht. In dem kleinen Kloster daneben fand ich einen hochbeighrten Pungvi. zu dem bald darauf sein nieht viel jungerer College herbeigetrippelt kam, Die beiden Greise wurden im Verlauf des Gesprächs so vertraulich und fassten so wohlwollende Zuneigung, dass sie alle ihre Ueberredungskünste anwandten, mich für ihre Religion zu retten, und die herrlichen Freuden der Nathimmel, die dann in Aussicht stünden, nicht lieblich genug zu rühmen vermochten. Meine Erwiederung, dass. wenn dort Ngapic und andere Delicatessen Birma's aufgetischt würden, ein Kala sich darob schwerlich ergötzen würde. machte keinen Eindruck, und selbst die Bemerkung, dass bei der Verschiedenheit der Volkscharaktere die Verschiedenheit der Religionen vielleicht beabsichtigt gewesen, wollten diese

Zeloten, ganz gegen die sonstige Toleranz der Buddhisten, die Bergmann auch unter den Kalmüken fand, nicht gelten lassen. Alle auf dem Erdenrunde beteten zu Gautama und bezeigten dem birmanisehen Pungyi ihre Verehrung, nur die Chinesen (Tayop) allein ausgenommen: so stand es in ihrem Katechismus. Neben diesen zwei Pungvi wohnten im Klosternoch sieben Moung Schin und seehs Kvaungtha. Das Dorf enthält etwa 30 Häuser und die Bauern leben vom Reisbau, ihre Produete in Molmein oder Rangun verkaufend. Die Felder *) werden jetzt, wo sie mit Wasser bedeckt sind, bepflanzt, indem iedes Korn für sieh mit den Fingern einzupressen ist, wenn das Vieh fehlt, um sie einzutreten. Die Erute fällt in den Natdan-Monat (December). Im Nayoon-Monat wird genfligt. Das Dorf wurde nicht durch einen König gegründet. sondern bildete sieh von selbst, als die Bewohner sieh dort allmählig zusammenfanden. Die Dörfer längs des Baches verfertigen Salz, indem sie die Erde aufpflügen und auf eine hohe Tafel werfen, wo sie mit Wasser ausgewasehen wird. Diese Lösung wird dann gekoeht, und wenn hineingeworfener Reis aufschwillt, so ist das Salz gut, wenn er niedersinkt, so ist es nutzlos. Das Salz wird später in Tongu verkauft.

Als ich den alten Mönchnach Talein-Büchern fragte, erwiederte er, keine zu haben. Vor der Zeit Alompra's gab es Talein-Pungy's und Talein-Bücher, jetzt aber ist Alles durch den birmanischen Unterricht absorbirt. Als Alompra auf seinem Feldzuge gegen Yuthia gestorben war, verferfigten die Soldaten ein Bild von ihm, das sie nach der Heimath zurückbrachten. Die Pagode-Teikthela in Thatung wird jährlich von vielen Pilgern besucht. Unter den im Kloster aufgestellten Figuren war die des Gautana vom Naga beschützt, und die des Sabupadih-min im Königsornat. Ein die Mönche be-

^{*)} In Touquin beacheite Hissachère das Hesian der der Ueberschwennung aungesetzten Felder! Un homme avec deux morceaux de beis pointus fait des tross de quatre à ciaq ponces de profondeur à un pied et d'enil de distance les mas des autres, une femme qui le suit jette dans ces trons quatre ou ciaq de ris saus se donner la pelne de les recourrir, les eaux refoniés par le flux étendent la terre sur ces ris et combient les trous au bout de ciaq on sir jours. In Siam wird der Refs spifter verpfanzst.

suchender Bauer des Dorfes warnte zur Vorsieht vor Tigern, nnd dass ja die Thür des Zayat während der Nacht wohl verschlossen und verrammelt würde. Er erklärte im Lauf des Gesprächs den Namen Kaukadoh aus Kado, da es früher als Hafen zum Anlegen für Seeschiffe gedient habe, und damals sei der jetzt kleine Fluss dem Irawaddi an Grösse gleich gewesen. Früher habe die See alles das Land ringsum bedeckt und aus der Zeit habe der Boden den Salzgehalt bewahrt. Tiger sind in der Regenzeit am gefährlichsten, weil sie sich dann aus dem überschwemmten Lande auf den trocken gebliehenen Erhöhungen concentriren. Die Birmanen unterscheiden sieben Kornarten oder Capa, nämlich das halhmythische Sale (Namasale oder Sale-čapa), Kaukčapa (Reis), Muyaucapa (Gerste), Luh (paspalum) oder (als Lu-natkank) Weizen, Chap (Hirse), Praun (Mais, als Praun-phuh) und Kyeit, besonders von den Karen gebaut, die den Samen zum Frauenschmuck verwenden. Von den verschiedenen Reissorten wird eine Art wegen ihres Wohlgeruches Kauk-hmvoe (der duftende Reis) genannt. Der Reis wird meist nach 62 Pfund haltenden Körhen verkauft.

Als ich nach dem Zayat zurtlekkehrte, fand ich meine Leute dort im Regen sitzen, der durch das Dach durchtriefte. Eine der Moung Schin kamen später aus dem Kloster herüber, zu sehen, wie es mir ginge, und meinen Leuten Vorsicht mit dem Feuer an's Herz zu legen. Vor ein paur Jahren war der Kyaung abgebrannt und mit ihm alle die Büeher, die man damab hesessen. Sie erzählten mir, dass in der trockenen Jahreszeit grosse Noth für Trinkwasser sei, da das Wasser des Baches ganz salzig würde. Jetzt aher war es zu trinken. Sie lernten his jetzt den Mengalototh.

Noch in der Nacht bei Kerzenlicht wurde das Boot hepackt, und als der erste Morgenstrahl hervorhrach, arheiteten wir uns sehon lange im Kaukadoh-Bache zwischen niedrigen Büschen hin und erreichten noch am Vormittag den Flecken Kaukadoh, der mit Bäumen und Büschen lief im Wasser stand, mit Ausnahme des obern Theils, der sich am Abhange der angelehnten Hügelreihe aus schiefrigem Gestein hinaufzieht. Die die Mindung versehliessende Barre macht den Fluss ietzt für Seeschife unzugänglich. Beim Frithstück erzählte mir der herbeigekommene Aelteste, dass früher Alles dort die See gewesen, und dass Schiffe auf ihrer Fahrt von Theikela-Phaya nach Thatung auf einer kleinen Insel anzulegen pflegten, als Halbwegsstation. Diese Insel, Kado genannt, sei später zum Festland geworden und davon komme der Name Kaukadoh. Der Flecken entfernt sieh weiter und weiter von der See, und während er früher an derselben lag, finden sieh jetzt sehon vier Dierer, von Thalein bewohnt, dawischen,

Nachdem wir eine weite, durch die Uebersehwemmung in eine unabsehbare See verwandelte Ebene überfahren, schifften wir in einen Wald hinein, wo die Bäume zur Hälfte der Stämme im Wasser standen, und das Boot mehrfach nicht unter, sondern zwischen den Zweigen herumsteuerte. Das Wasser kam uns in starkem Strome entgegengeflossen, und da wir verschiedentlich die Richtung verloren hatten, waren wir froh, zuletzt den offenen Beling - Fluss (den Zwitterstrom Ritter's) vor uns zu sehen, der mit milehig weissem Wasser zwischen dunkelgrünen Waldbänken seine breite Furche zog. Der Leck des Bootes war wieder aufgebroehen, und mit dem Fluss von Unten und dem Regen von Oben füllte dasselbe so unaufhaltbar, dass wir die grösste Mühe hatten, es bis zum Dorfe Schwehlav zu bringen, wo es ganz auf die Seite fiel. Dies war in der birmanischen Zeit der Platz, wo die goldenen oder Königs-Boote (Schwehlay) für die Communication zwischen Martaban und Ava stationirt waren. Als ieh nach dem Goung schickte und nach einem Nachtquartier fragte, zeigte sieh so wenig Auswahl in den ärmlichen Hütten der Bauern. dass mir nur der Zavat blieb, der am andern Ende des Dorfes in einem bewaldeten Morast lag, wohin es nicht möglich schien, weder zu Wasser noch zu Lande zu kommen. Nachdem wir es endlich bewerkstelligt hatten, befanden wir uns wie im Gefängniss, denn als ieh für einige Anordnungen in der Reparatur zurückschicken wollte, konnten es die Diener ohne Führer über die sehlüpfrigen Balkenbrücken kaum wagen. Ein halbverwüsteter Kvaung in der Nähe stand leer, und hörte ich, dass die Knaben alle aus der Schule entlassen seien, da der Pungvi sieh mit Niemand vertragen könne. Ieh batte sehon

wihrend des Tages fieberisch gefühlt und bekam in dieser mit Miasmen qualmenden Atmosphäre heftige Brechanfälle, deneu eine so starke Perspiration in der Nacht folgte, dass ich am nächsteu Morgen noch gauz nass war. Das Boot war in so gebrechlichem Zustande, dass ich ein anderes hinzuniethete, um vorkommenden Falles in der Nähe zu sein, sowie auch um einen zuverlüssigeren Fihrer für den Weg zu habeu. Doch durfte ich kein grosses Fahrzeug wählen, um nieht den Besuch 'Thatung's zu verlieren, wo das Land sich zu heben anfüngt und die Creeks schwer zugünzlich sind.

Wir sehwammen erst den Beling-Fluss hinunter, hinter dessen bewaldeten Ufern niedrige Hügel mit höhern in der Entfernung sichtbar waren, und verliessen ihn dann durch einen schmalen Canal, der uns in einen dichten Wald hinausführte. Die Bäume standen so nahe und eng zusammen, dass das Boot oft kaum Platz zum Durchwinden fand uud die Zweige beständig hineinhingen und streiften. Sonst herrschte Todtenstille in diesem fast nur von stummen Fischen bewohnten Walde. Das einförmige Glucksen des Bohk-Vogels war der einzige Ton, der sie unterbrach, dann und wann der laute Aufschrei eines Fasanen, aber bald starb Alles wieder im Schweigen bin. Als wir wieder auf die offenen Ebenen der Kwins, von Pelikaneu belebt, berauskamen, sahen wir Höhenreihen sich hindureherstrecken und fuhren in das Thor des Dorfes Tseherkoh ein, wo wir unser Boot vor dem Wohnzimmer des Aeltesten aulegten. Die 70 Häuser desselben sind von Birmanen und Talein bewohnt, meistens Fischer, einige Feldbauer ausgenommen.

Als wir am Mittage auf den übersehvemmten Flächen weiter fuhren, strich eine scharfe Brise darüber hin, und einige uns mit aufgespanntem Putzo entgegenkommende Böte hatten raseh ihre Segel einzuziehen, um nieht umgeworfen zu uns auf offener See befünden, und der aus dem Wasser hervorstehenden löhenreihe, die mit einem scharfen Vorgebirge auslief, als dem Festlande zueilten. Bald schied sich von der Bergkette der Iltigel Thatung's ab, auf dem aus duukeln Waldbäumen die

Kuppeln glänzender Pagoden hervorstiegen, mad bald, nachdem wir wieder Vieln auf grünen Wiesen grasen gesehen hatten, landeten wir in der Stadt. Der Goungyok, ein eingeborener Toungthu, hot mir ein Logis in seinem Hause an, ich zog aber vor mich in dem Circuithause, das den Pagoden näher stand, einzuquartieren.

Dort wurde ich vou dem Sayin des nahegelegenen Wachtpostens und eiuigen andern birmanischen Speichelleekern empfangen, die sehon seit längerer Zeit mit dem Goungyok im Streit lagen und sich hei dieser Gelegenheit des wichtigen Votums eines durchreisenden Europäers versichern wollten. Sie stellten überall im Hause Ehrenwachen anf, sprachen nur auf den Knieen in den unterthänigsten Ansdrücken ihres daran reicheu Vocabulariums und hatten alle ieue andern Firlefanzereien, die mir durch mein längeres Reisen in Birma zu wohl bekannt waren, um nieht widerlich zu sein. Ich gab ihnen deshalb zu verstehen, dass ihre Huldigungen umsonst verschwendet wären, dass ich mich iu ihren Zwist weder mischen wolle, noch als Privatreisender überhaupt könne, und dass ich am liebsteu für meine Arbeiten allein gelassen wäre. So zeigten sie sich nicht am nächsten Morgen, aber gerade daun freilieh hätte ich hülfreicher Hände hednrft. Jeh war während der Nacht in eine sehwere Krankheit gefallen. Ein heftiges Fieber ras'te in den Adern, und bis zum nächsten Ahend hatten meine Kräfte so reissend abgenommen, dass ich sehon nicht mehr ohne Hülfe des Dieners durch das Zimmer zu wanken vermochte. Mediein besass ieh so gut wie keine. Als ieh wegen Blutandrangs zum Kopf Blutegel wüusehte. waren in der Stadt natürlich keine zu haben, und mein Diener ging mit einem gemietheten Mann in den Teieh binaus, nm selbst zn fangen. Früehte zur Erfrischung konnten von meinen mit der Gelegenheit nicht bekannten Lenten nur sehwer aufgetrieben werden, und Hühner, um eine Suppe zu macheu, kein einziges. Als ich nach den birmanischen Beamten dafür schickte, versprachen sie ihr Bestes zu thun, liessen aber drei Tage auf sieh warten, bis das erste magere Kücken erschien, und als ich sie zu mir rnfen liess, kamen sie wimmernd herbei, heilig bethenernd, dass es nicht ihre Schuld gewesen sei. Und während dieser Zeit war ich in den Händen zweier Leute, von denen der eine ein vaga-

hondirender Spieler und durch tägliehes Hanfrauchen immer halb abwesend war, der andere aher ein roher und unwissender Schiffsknecht, mit dem ieh schon seines Patois wegen nicht communiciren konnte, da weder er mich, noch ich ihn recht verstand. Sie hatten sieh auch Beide nach hirmanischer Weise raseh damit abgefunden, dass es bald vorhei sein würde. Die Augen meines Krankenwärters wurden täglich dieker und trüber von den verdoppelten Dosen Hanf, die er verhrauchte. Er hatte das durch die Blutegel ausgesogene Blut nicht coaguliren sehen, und er wusste, dass solches Hühnerblut, wie er es nannte, keine Besserung zulasse, Auch fühlte ich selbst, dass ich mich nicht hingeben durfte. Sohald die erste Krisis vorüber war, sehleppte ich mich hinaus, an einen kalten Waldstrom, durch den ieh die Erschlaffung wegzubaden suchte. Wenigstens gelang es mir, so viel Kräfte zu sammeln, dass ich, auf einen Birmanen gestützt, die verschiedenen. Pagoden Thatung's, obwohl nur flüchtig, hesuehen und die zur Stärkung nöthigen Nahrungsmittel ansehaffen konnte, denn sobald die birmanischen Beamten salten, dass ieh wieder in Bewegung war und etwaige Nachlässigkeiten in ihren eigenen Wohnungen abnden könnte, wurden alle Verlangen sehleunigst hefriedigt.

Nehen der grossen Pagode Thatung's steht der Thagya - Paya (durch den Thagya-min gebaut) und dann der Pitagat-Paya, wo in alter Zeit die Könige Copieen von den heiligen Sehriften fertigen liessen. Die Haupt-Pagode erhebt sieh mit einer runden Basis in Linien ein- und ausspringender Winkel und trägt eine vom Tih bedeekte Goldspitze. Gigantische Buddha-Bilder sind im Umkreis aufgestellt. Die rothe Pitagat-Pagode, ohne Spitze, steht auf einem hohen Unterhau, und zeigt die Figur eines stehenden Rahan in der oheren Nische, einen sitzenden Buddha unten. Die Thagya-Pagode erheht sieh von dem Fundament in Terrassen. Die kleinen Bilder, die die Ecknischen verzieren, sollen durch die Karen und Lawa's hinzugefügt sein. Mehrfach erseheint unter ihnen Indra auf dreiköpfigem Elephanten. Eine Abtheilung stellt drei Elephanten - Reiter dar, die im Rückzuge mit Fusssoldaten kämpfen, eine andere zwei Buddha's, an beiden Seiten eines Baumes von Verehrern umgeben, eine andere Sehirm-

träger, eine andere Berittene, eine andere Leute im Wagen fahrend, eine andere Pungvi's, eine andere Vögel. Treppen führen zu diesen Bildern hinauf. Während sie den Karen die kleineren Pagoden überlassen, wollen die Toungthu, die von Tiho gekommen seien, die grosse gebaut haben. Sie sagen, dass es früher in der Nähe Thatung's eine Stadt der Lawa's gegeben, ein Gesehlecht von Mensehen, von denen Niemand gewusst, woher sie gekommen, und Niemand wisse, wohin sie gegangen. Aber diese versehwundenen Lawas, die Manu-Mano der Schan, legten als Stifter des ersten Thatung den Grund zur hinterindischen Civilisation, zu einer Zeit, wo die Toungthu noch die Bergstämme waren, die ihr Name besagt. Die Toungthu nennen sieh selbst Paoh, die Birmanen: Man, die Talein: Mai, die Karen: Zok, die Schan: Palhao. Der vor Ankunft der Toungthu aus den Wäldern der Karen in Thatung regierende König Tatujasa sei ein Talein gewesen.

In einem Hause sah ieh Toungthu-Bücher, die mit dem Birmanischen ähnlichen Buchstaben auf Papier geschrieben waren. Das eine, Zumma-tsaop betitelt, enthielt gute Lehren, die aus dem Pitagat entnommen waren, das andere führte den Titel Widantoah-Mingvi (der König Vedantara). In einem Kvaung fand ich einen Mönch beschäftigt, einen Palmblätterbund des Abhidhamma mit einer deutlicheren auf das Papier des Landes geschriebenen Copie zu vergleichen. Dies Tieh genannte Papier wird, aus dem Kadoh-Baum verfertigt, mit einer Bambufeder (Kamn) und Kohlentinte (Mit-tih) beschrieben. Von den Nats der Toungthu lebt Lukei über der Erde und Takei an wüsten Plätzen. Alte Leute werden von den Toungthu beim Tode verbrannt, junge begraben. Das nördliche Thatung (eine Stadt von 6000 Häusern) wird von einem Tsoboa regiert, der dem Könige Birma's Tribut zahlt. Im Norden grenzt es an das Tsoboathum Naumung, im Westen an Birma, im Osten an das Tsoboathum Maumay (in dem Yunlande), im Stiden an die rothen Karen. Von Tongu wird die Reise auf 15 Tage bereehnet. Nachdem die alte Stadt Wethali (in der der König Malamin die Pitagat-Pagode über den von Shin Bodegosa aus Tiho gebrachten Reliquien erbaut hatte) zerstört worden war, bauten

die aus dem Norden eingewanderten Toungthu das jetzige Thatung auf den Ruinen.

Die alte Stadt lag auf einem andern Platze, weiter nach den Hügeln zu. Die Stadtmauer war rund, mit zehn Thoren, an einem welcher damals die grosse Pagode des jetzigen Thatung ihre Stelle hatte. In der Nähe der den Nandau umgebenden Myojoh (Stadtmauer) traf ich an verschiedenen Stellen des Waldes die Ueberreste alter Pagoden, die aus breiten Steinquadern aufgebaut gewesen waren. Neben dem ilaupteingang des alten Thatunggyi war der Stadttempel des Schutzgottes erbaut, zu dessen Ruinen im Walde ich mich hinbringen liess. Man findet jetzt drei pyramidenartige Stein-Constructionen, in deren einer ein Stein mit einem vergoldeten Gesieht steht. An dem Stein der nebenstehenden, die eine affenähnliche Figur enthält, ist der Kopf abgebrochen. Diesen beiden gegeuüber steht die dritte, in der auf dem Stein ein Kopf und Körper mit Menschengestalt ausgearbeitet ist, mit einer rothen Binde um die Stirn und weissen Streifen um den Hals. Die erste Stadt Thatung war beweglich und veränderte bei Annäherung ihrer Feinde den Platz, wie die des Buto-Monolithen im alten Egypten. Aus Fureht vor dem Nat, der es bestrafen würde, wagt Niemand in dem grossen Wasserteich zu baden. Eine mit Trommeln in den Strassen umherziehende Procession brachte Opfergaben dem Sadeik.

Da ieh einige Steine mit Kyouktsa in den Pagoden liegen sah, besuchte ieh einen Kyaung, aber der dortige Pungyi, der aus den Schanländern gekommen war, sagte, dass er nichts davon verstände. Einige meinten, dass es die alten Buchstaben der Talein seien. Zum Copiren hatte ieh keine Zeit, denn ieh musste, da ein Rückfall drohte, meine Abreise beeilen. Der Goungyok hatte ein grosses, bequemes Boot für mieh fertig machen lassen, so dassieh ohne weitere Furcht steter Durchnässung die Fortreise nach Molmein antreten konnte. Die Bemannung bestand aus Toungthu. Das Schiff war fast zu gross für die kleinen Bäche, durch welche es sich anfangs durchzwängen musste, aber nach dem Dorfe Ti-berein erweiterte sich das Wasser wieder in flache Lachen. Nachts bileben wir in dem Dorfe Yoahden, wo mir im Hause des

Goung der Ehrenplatz des gemeinsamen und einzigen Raumes zum Schläfen eingeräumt wurde, während die Familie vom Grossvater bis Enkel sich mit der Dienerschaft nach der Seite des Feuerherdes zurückzog.

Bei dem frühen Tageslicht des nächsten Morgens sahen wir glänzend grüne Felder, von dunklen Bergen umgrenzt, und von fern gehörtes Donnern zeigte sich später dem Auge als ein aus grauen Schleiern hervorsehäumender Wasserfall, der in weissen Terrassen niederstützte. In dem Dorfe Onkedah wurde ich mehr, als durch das Frühstück, durch das Bad in einem kryställheilen Strome erquickt, aber Abends legten wir in so flachen Niederungen an, dass die läuser des fernen Dorfes kauun bemerkt wurden. Ich verblieb die Nacht im Boot, und der zu demselben herauswatende Goung brachte Trinkwasser, da die Fluth das andere brakisch gemacht hatte. Diese Mittheilung hatte für mich einen heimischen Klang, mich wieder im Bereiche des Meeres zu wissen.

Am folgenden Tage fuhren wir bald zwischen den in dem brakischen Wasser wuchernden Mangroe des Salwchu oder (nach den Talein) Pilageliin (Capyumo oder Anucherat nach Vincent Leblanc) hin, und landeten neben der vergoldeten Pagode Martaban's, wo Capitain Burns, der dortige Bevollmächtigte, mich freundlichst bei sich empfing.

Molmein und Amherst.

Am nächsten Morgen fuhr ich nach Molmein hinüber und wurde von Herrn Brooks unter sein gastliehes Dach aufgenommen, 29. August.

Ich machte die Bekanntschaft des Oberst Fitch, des Gouverneurs der Provinz, der für jedes Ansuchen ein geneigtes Ohr hatte und gern durch die ihm zu Gebote stehende Macht die Bestrebungen der Wissenschaft förderte, des Missionärs Hough, der sein im ersten birmanischen Kriege vor der in Rangun*) drohenden Gefahr bewahrtes Leben noch jetzt ungeschwächt erhält, des Missionärs Wade, der zu den Pionieren der Karen-Mission gehört, des Missionärs Haswell, des besten und fast einzigen Kenners der aussterbenden Taleinsprache, des Lehrers Marr, dessen neugegründete Schule grosses Aufblühen versprach, und vieler anderer Herren, mit deneu mir der Umgang ebenso angenehm als lehrreich war; aber meine Gesundheit zwang mich, etwas zu thun, da ich an beständigen Schwindelanfällen und Ohnmacht litt. Herr Brooks war die Fürsorge und Freundlichkeit selbst, und ich konnte keine bessere Pflege als in seinem Hause finden, doch wurde auf ärztliehe Berathung ein Besuch in Amherst für eine Seebade-Kur am

^{*)} As the english fleet approached, the Rewon in Bangoon ordered to Imprion all English, then all Europeans, but not to interfere with other nationalities reseinded the order to all persons, who were the English hat, including the American mis-ionaries (Havloots). Der Herbt una Erechiessen war was shon gegeleen, als der Donner der ersten Kanonenschüsse die Birmanen in die Fineht later.

passendsten gefunden. Eine Nachtfahrt zu Boote brachte mich dorthin und am nächsten Morgen konnte ieh durch Oberst Fitch gutige Vermittelung den dort fir die Bequemlichkeit der Officiere und Regierungsbeansten erbauten Bungalow beziehen. Moung Lin war wieder bei mir. Nach seiner Genesung war er von Sittang nach Molmein gekommen, hatte mich aufzufinden gewusst und aufs Neue um Dienst gebeten, da sein Durst nach Weisheit noch nieht gestillt war. Ausserdem engagirtie ieb, da ich als Kranker jetzt sorgsamer auf die Nahrung sehen musste, einen tamulischen Koch, der sich auf eigene Faust in Amherst einen Landsmann als Gehulfen zulegte.

Zur Gründung der Stadt Amherst wurde 1826 eine Waldstelle kirchlich und militärisch geweibt, und dann gelichtet, um menschliche Wohnungen auf der früheren Behausung der Raubthiere zu erbauen. Es liegt an der Mündung des Salwehn, und ein weisser Strand erstreckt sich neben felsigeu Klippen zu der ausspringenden Spitze eines Vorgebirges. Die passende Zeit zum Baden war mitunter schwer zu treffen, da man gern die weit zurücktretende Ebbe vermieden hätte, und doch in der Fluthzeit, wenn sie mit der Mittagshitze zusammenfiel, nicht die Kleider ablegen konnte, um sich nicht Haut und Hirn zu verbrennen. Mein Leben lief ruhig und einförmig hin. Morgens und Abends spazierte ich am Strande, die frische Seeluft zu athmen, nahm ein tägliches Bad, und liess mir während des Tages durch Moung Lin die mitgenommenen Bücher birmanischer Geschiebte oder Literatur vorlesen. Er hatte sich bald, wie früher Moung Schweb, so sehr an meine Aussprache gewöhnt, dass ich mit ihm über jeden Gegenstand mit Leiehtigkeit sprechen und ihn zur Aushülfe bei meinen Gesprächen philosophischen oder religiösen Inhalts mit den Pungyi benutzen konnte.

Um sich unter den wechselnden Sprachen der verschiedenen Länder fortzuhelfen, erwirbt man sich auf Reisen leicht eine gewisse Praxis, indem man nur auf einen bestimmten Kreis von Ausdrücken sein Augenmerk richtet und bald finden wird, dass ein erhältnissmässig geringer Wortschatz im Grunde genügt, alles Nöthige zu bezeichnen, wenn die Sprache nicht selbst der Gegenstand des Studiums sein soll, sondern nur ein Mittel, um eine kurze Durchreise zu ermöglichen. Anders freilich verhält es sieh, wenn man für ethnologische Forschungen in den Geist des Volkes einzudringen strebt, da einheimische Dolmetseher eine sehr trügerische Stütze abgeben, so lange man nicht selbst hinlängliche Kenntniss der Dialecte besitzt, um sie in Fragen und Antwort controliren zu können. Die hauptsächlichste Schwierigkeit in der Aneignung roher Idiome liegt darin, dass man mit dem Ohre zu lernen hat, während unsere Erziehung sich überwiegend auf gesichtliche Anschaunng basirt. Der Wilde im Gegentheil besitzt eine äusserst scharfe Unterscheidungsgabe für die unbedeutendsten Lautverschiedenheiten, und eine dem Europäer kaum bemerkbare gentigt für ihn schon, einen ganz neuen Sinn in das Wort zu legen. Alle monosyllabischen Sprachen sind der beschränkten Zahl ihrer consonantischen Zusammensetzungen wegen, mit Nothwendigkeit auf das Betonungssystem angewiesen, und die Vielfachheit der die Bedeutung eines sonst fast gleieben Klanges verändernden Accente zeigt im ersten Augenblicke dem Beginner eine solche Menge von verwickelten Complicationen. dass er fast verzweifelt, seinen Pfad durch dieses Wirrsal zu finden. In den indochinesischen Sprachen bietet sich aber die werthvolle Hülfe, dass dieselben nicht nur eine gesehriebene Literatur besitzen, sondern auch auf einfach alphabetische Anordnung reducirt sind. Der Europäer kann also bei ihnen den ihm vertranten Weg wieder aufnehmen, durch das Auge zu lernen, und dann verwandelt sich für ihn dieselbe Sprache, die aufangs unübersteigbare Schwierigkeiten aufzuthürmen schien, in eine der klarsten und deutlichsten, da die grammatischen Verhältnisse leicht durchsehaut sind. Im Fortgange wird er freilich grade in dem Mangel solcher, der ihn zuerst mancher Mühe überhob, einen neuen Hemmsehuh finden. Ein nach den festen Regeln der Syntax zusammengeordneter Satz kann für den mit ihnen Vertrauten immer einzig den einen und bestimmten Sinn haben, den der Verfasser hineinzulegen beabsiehtigt; ein nur durch lose Nebeneinanderstellung verbundener aber mag in kurzen Sentenzen klar genug sein, wird aber bei weitergehenden Abhandlungen nur aus dem Zusammenhang des Ganzen verständlich werden können, und giebt selbst, nachdem mithsam aus demselben herausconstruirt, dennoch nicht stets eine Garantie für die richtige Erklärungsweise. Das Birmanische hietet indess einen Anhalt durch die der unsrigen entgegengesetzte Constructions-Weise, die die Nebenbegriffe in übersiehtlicher Abhängigkeit unter den dominirenden bringt. In seinen Zusammensetzungen nähert es sieh mehr polysyllabischen Verbindungen, als das Siamesische, das schroff in der einsylbigen Abgeschnittenheit verharrt, und auch die dem Pali entnommenen Worte kürzer zustutzt. Ueberhaupt ist das Birmanische weieher und nachgiebiger, und mitunter das Italienische unter den indochinesischen Dialekten genannt worden. Durch den eadenzartigen Wechsel der Betonungen erhalten alle diese Aecentsprachen etwas Singendes in der Aussprache, wie die meisten Wilden in einem gewissen Rhythmus reden. Die scharfe Prosa tritt erst mit dialektischer Ausbildung hervor. Da die Indoehinesen solche Modulationen der Stimme*), wodurch wir die Frage, den Ausruf, die Verwunderung u. s. w. bezeiehnen, schon für die Bedeutung der Worte vorweggenommen haben, so bedürfen sie eines grossen Apparates von Affixen, um dem jedesmaligen Gefühlszustande einen Ausdruck zu geben. Allen gemeinsam ist auch der Gebrauch der Hülfszahlwörter, indem sie die Cardinalzahlen nicht direct mit dem Substantiv verbinden, sondern einen Träger derselben zwischenschieben. ähnlich unserm vier Stück Ochsen. statt vier Oehsen, vier Paar Hosen, vier Mann Soldaten, vier Kopf hoeh und Anderes. So heisst kun-si-lae-uh (vier Kaufleute) Kaufleute, vier Köpfe, khvae-tak-oun (ein Hund) Hund, ein Thier,

⁹) Lepsius bemerkt, dass die Tonaccente der monoytlabischen Sprachem ielet so selrt den musklinischen Tone der Tonielter entsprechen (worard sie z. B. Pallegoit zu reductren necht), wie dem Phrasen-Accent oder auch dem von der pallegoit zu reductren necht), wie dem Phrasen-Accent oder auch dem von der quantitativen Skirke des ausgesprochenen Vocals urverhielderen Accent des einselnen Wortes. Während dies einsyllige Princip in den Besiehungen awhebene vocal und Consonant bis zu seinen Sussersten Greuze vorgfüg, behört ist den dererecits den Wortaccent der mehrsytligen Sprachen bei und concentrirte ihn um zu af einen Vocal.

Illan-ko-čin (neun Spiesse) Spiesse, neun Linien, Uh-nga-lon (fünf Töpfe) Töpfe, fünf Rundungen. Mitunter wird dasselbe Wort wiederholt, wie Myoh-kvauk-myoh, sechs Städte. Des Wohlklangs wegen, ohne weiter den Sinn zu beeinflussen, können eine Auswahl von Partikeln dem Satz eingeschoben oder angehängt werden, und in dem richtigen Gebrauch derselben zeigt sich die rhetorische Kunst. An der Menge fast gleichlautender Sylben, in denen nur geringe Unterschiede der Aussprache die Veränderung des Sinns anzeigen, wird das Birmanische von dem Siamesischen übertroffen, doch fehlt es auch dem ersteren nicht daran. Le meint Luft oder Wind, unbeständig oder umbergeworfen, und dient zuweilen auch nur als hedeutungslose Partikel. Le' meint 1. einen Bogen, 2. schwer, 3. vier, 4. achtungsvoll. 'Le meint 1. gewohntsein, 2. spreuartig. Lae meint 1. verändern, 2. leer, 3. fallen, 4. einen Baum und dient 5. als Fragewort. Lä (ly) meint ein Feld, Hlä (hly) meint ausleeren, Ille meint ein Boot, 'Hle meint sichten, Ille' meint klein, 'Illae meint rund, Hlae' meint einen Karren. Philologisch sehr interessant, aber praktisch ebenso unangenehm, ist das im Birmanischen und Siamesischen häufig wiederkehrende Beispiel, dass Dinge, die in einem gewissen Gegensatze zu einander stehen, durch eine nur ganz unmerkliche Tonveränderung unterschieden werden. Den Eingehorenen genügt diese vollkommen, und es ist ihnen beguemer, die beiden Worte als Seitenstücke nebeneinander zu stellen, statt sie als Gegensätze von einander zu entfernen. Dem Fremden natürlich wurde es lieber sein, dass sie scharf als solche markirt wurden, um Missverständnisse zu vermeiden. Bei Reisen in den hinterindischen Ländern, wo je nach der Jahreszeit Wasser- oder Laudtransport gewählt werden muss und auf vielen Wegen immer die Auswahl zwischen heiden offen steht, kommt es hundert Mal vor. dass die Frage erörtert wird, ob man mit einem Boot (hle) oder mit einem Karren (hlae') fahren solle, und im raschen Gespräch kann leicht eine verkehrte Bestellung gegehen werden. Eine Aushulfe hietet sich indess hier oder sonst in der Reduplication des Wortes oder Anhängung von Synonymen.

Die Aequinoctialsturme, die aus grauen Wolken am öden

Strande hinstriehen, die Felsblücke mit dem weissehäumenden Meere umbrausend, gaben uns für einige Tage Stübenarrest, und um das Bad nicht zu verlieren, liess ich meinen Diener mit einem wasserdichten Karen-Korbe folgen, in den beim Auskleiden rasch die Kleider hieningeworfen wurden, bis ich sie, nach dem Benutzen von einem paar Wellenbrüchen, unter Schirmen wieder anlegte. Doch musste beim Nachhausekommen noch einmal gewechselt werden. In Pegu giebt es eigentlich nur zwei Jähreszeiten, die nasse und trockene, wogegen man in Ava drei untersekeidet, die katte, heisse und regnerische

Der Bazaar Amherst's ist verhältnissmässig lebhaft und wohl versorgt. Europäer lebten keine in dem Ort ausser Capitain Peach, ein alter Lootse, der meistens abwesend war, um damals die Schiffstonnen im Hafen neu zu legen. Gelegentlich besuchte ich das Kloster des Wuttuh-Kyaung, wo Talein-Pungyi lebten. Die Umgegend ist meist Gehölz und Wald, doch werden die dort im Gefängniss placirten Convicts zum Strassenbau verwandt.

Nach einigen Wochen kehrte ich mit dem Postschiff zurtick. Wir fuhren in Ermangelung von Wind, den Fluss mit der Fluth hinauf. aber grade bei Sonnenuntergang fing uns an dieser zu fehlen, obwohl wir schon im Angesichte Molmein's waren. Um nicht die Nacht auf dem unbequemen Schiffe zu bleiben, wünschte ich an's Land gesetzt zu werden, und überredete zuletzt den eingebornen Capitain, trotz vielfacher Einwendungen und Gegenvorstellungen. sein Boot dafür abzusenden, obwohl er es nur bis zur nächsten Uferstelle geben könne und die Entfernung von dort noch weit sei. Der reissende Strom verzögerte selbst diese kurze Ueberfahrt bis zur Nacht, und sah ieh mich mit meinem Diener an einer morastigen Stelle ausgesetzt, wo schlüpfrige Planken den Anfang eines Pfades bilden sollten, der später zu einem Wege führen wurde. Zugleich fing es an zu regnen, und erreichten wir erst nach mehreren Stunden ein Dorf, von wo ich nach der Stadt für einen Wagen schiekte und mitten in der Nacht bei Herrn Brooks ankam.

Während meines ersten Aufenthaltes wurde in Molmein unter Feuerwerken und Schauspielen das Fest des Honigs gefeiert, wobei die Klöster mit den freiwilligen Gaben dieser Süssigkeit gefüllt werden. Jetzt traf man Vorbereitungen zu den grossen Bootrennen, für die sich die ganze Bevölkerung im vollsten Staate am Werft versammelte, mit Wetten und frühlichem Jubel die Tage verbringend. Die Rennböte waren enge Canoes, 30-40 Fuss lang sowie 3-4 Fuss breit, und durch etwa eine Elle lange Paddeln bewegt. Die Birmanen waren Leib und Seele bei diesen Wettkämpfen, wie sie auch für Ringübungen und andere athletische Künste grosse Fertigkeit besitzen. Besonders geschiekt zeigen sie sich in dem allgemein beliebten Spiel des Fussballs, zu dem ich häufig in der Abendkühle die ganze Jugend eines Dorfos versammelt sah und wobei der zugeworfene Bambuball bald mit den Händen oder Armen, bald mit Füssen oder Knieen, hald mit dem Rücken, bald mit dem Nacken aufgefangen und wieder fortgestossen wird. Nach Borie ist es unter den Namen Raga auch den Mantras bekannt.

Mein Wirth hatte ein kleines Jagdhaus auf einer nahegeleenen Hügelkette, und ich fuhr einige Male mit ihm hinaus, um
den Kyoktan-Kyamg mit einer lahyrinthisehen Structur zuf besuchen und in dem dortigen Wasserfall zu haden. Auch in der
Stadt fand ich in einigen der Klöster wohl unterrichtete Priester
und keinen Mangel an Copisten. In den Höfen eines derselben
war eine Manufactur von Gütterhildern. Auch die Hindus haben
lire kleinen Tempel nad sieht man häufig die Jongleurs dieses
Volkes, mit Schwertern und Bällen spielend, oder auf Stelzen
tanzend.

Die Pagoden, als auf steilen Hügeln liegend, sind meistens etwas schwierig zu besteigen, belohen aher auch dann mit einer um so prachtvolleren Aussicht. Besonders pittoresk wird der Umhliek über Molmein's Umgebung durch die sonderhar gestaltete Berggruppe (unter deren wunderlichen Formen sich auch die "Duke of York's Nose" findet) und durch die den Uferrand des gegenüberliegenden Martahan sehmückenden Tempel.

Von den verschiedenen Arten der Pagoden (Četih-puto) kommen die spiralig aufsteigenden dem einfachen Tumulus am nächsten, seine Erhöhung zur konischen Spitze ausziehend, während die gloekenförmigen Dagoben unr eine directe Nachahmung der Wasserblase oder Lotos*) scheinen in der Form des umgestürzten Almosentopfes **) (Sapeik hmauk), den Georgi als Nachahmung eines Todtenschädels auffasst. Sykes meint sie als Symbol der Schöpfungskraft verstehen zu können. Die abgestumpften Kegel. die man mit brahmauischen Emblemen des Sivaismus in Siam sicht, fehlen in Birma, uud auch die bunten Verzierungen chinesischen Geschmacks sind im letztern Lande selten. Die in ihrem Unterban in Gallerien und Corridore ausgehöhlten Pagoden Pagan's tragen mehr den Charakter von Tempeln, und vor Allem erinnert die Ananda mit ihren hallenden Krenzgewölben und unbestimmtem Zwielieht an eine mittelalterliehe Kathedrale. Bezeichnend für die Architectur des reformirten Buddhismus sind seine Banten, nur aus leicht zerbrücklichen Ziegeln und Backsteinen aufgeführt, da es genügt, dem frommen Sinn des flüchtigen Augenblicks zu genügen, und aneh die Zeitdaner der massiysten Steinbauten nur ein versehwindender Tropfen im Strom der Ewigkeit sein würde. So bant der Birmane auch Sand-Pagoden oder Zeng-Pagodeu, und in seiner Geschichte bilden einen beliebten Gegenstand der Behandlung die falschen Pagoden, die aus leichtem Material aufgerichtet über die mühsamen Austrengungen der Gegner den Sieg davon tragen.

Abgeschen von den Beziehungen, in welche die Pagode zu der Gottheit selbst gesetzt ist, als die Repräsentation***) des in

^{*)} Die anterste der Welttermssen wird von dem am dem Merer der Wahlgerüche (das and Windoritchen rath) herrowrasch-enden Lotos (die Blaume der Jauwehn) getragen. Il a la forme précieuse (mani) et echnum il occupe dans ce tonts la place du pietil, on dévèlgue be système entire des vingt étages d'univers par le nom de grains de mondes, bemerkt Ermusset, der darans auch die alte Gebelsformet erkäft, in der der Name des vorzorosatrischen Blum wisederklügt. Die Samenkapsein des Lotos bilden eine beliebte Opfergabe für die davon essenden Preisete, besönders in Siam.

^{**)} Dieses Gefäss ist eine mächtige Waffe in der Hand der Münche, die darin die giftigen Schlagen unbeschadet forttragen und das Fener feindlicher Zauberer, wie das der Chaldäer im egyptischen Canobus-Topf, erfösehen machen.

^{***)} Der Puña-éa bemerkt, dass der im Mutterleibe rahende Bura-alaun einem Četih-teik gleiche. Wie die am Beginn der Kalpa aufblühende Loto-blume sile Bastian, Ostasien. II.

Meditation versunkenen Heiligen, ist der ostensible Zweek zunächst die Aufbewahrung von Reliquien, entweder der von den Buddha's gebrauchten Gegenstände (Kleider, Essgeschirre u. s. w.) oder der zurückgebliebenen Knochen ihres Körpers. Die Reliquien werden niedergelegt in einem Schreine, Dhatugarbha, der als knospenartig geschlossene Lotosblume überall den Grundstock buddhistischer Bauten bildet. Die Stupa ist typisch für eine solche Lotos-Knospe, die später durch die schlankeren Ansbeggungen der Linien eine glockenähnliche Gestalt erhielt. Derienige Theil des Phra-Chedi, der ursprünglich zur Aufbewahrung der Reliquien bestimmt war, heisst im Siamesischen Dok Bua (Lotosblume) uud befindet sieh gerade unter der Spitze und dem Schirme (Xatr), wenn ein solcher vorhanden ist. Beim Phra-Prang heisst der Reliquien einschliessende Theil Khorakong oder Glocke. In Birma wird er, seiner etwas verlängerten Gestalt wegen, von dem Volke gewöhnlich Nghet-l'yau-boo (Bananenknospe) genannt, ist aber auch dort auf dem Kyan-lan von Lotos-

Embleme des kommenden Buddha, schliesst die von König Dehan Ssain Nominn Chan in Sukhawati entfaitete den ganzen Chubilehan ein. Nach spanischen Romanzen wurde Jsolde sehwanger nach dem Genuss der weissen Lilie, die aus Tristram's Grabe gewachsen (s. Groote). In der Lajita-vistara bringt Brahma auf seinem Hanpte den Tschaitva genannten Miniatur-Palast, in welchem Buddha im Mutterleibe ruhte, che er ihn durch die rechte Seite verliess. Die buddhistischen Patristiker haben Alles so sorgsam vorgesehen, dass es später keiner Coneiaven zu Disenssionen über die Immacuiation bedurfte. Ebenso dispensirten sie darch die gewählte Geburtsweise von dem Zeugnisse der Itebamme, auf das manche der Kirchenväter es nöthig fanden, sich als ein werthvolles Bewelsmittel zu berufen. Auch den heiklichen Punkt der Empfängniss haben sie glücklich vermieden und nieht, wie es den Propieten des Islam mit Recht indignirte, den Allmächtigen zu einem Don Juan In Zeus-Gestalt erniedrigt. Die Versuchungen, die Gantama durch selnen Widersacher erfährt, sind verständlich, da der mit dem sinnlichen Körper Bekleidete noch immer gegen dessen Lüste anzukämpfen hat, aber der Teufel müsste in der Tbat ein dummer gewesen sein, der den Herrn des Weltalls auf eine Umschau steilte und ihn mit einigen Königreiehen der Erde zn verführen gedachte. Und sehon mancher Klippschüler, wie ans Erfahrung bekannt, würde ihn auslachen, wenn er nicht erwartungsvoll der mysteriösen Enthüllung scheinbar so erasser l'aradoxen entgegensähe und bei gereiftem Verstande glanbte ; quia absardam

Verzierungen umgeben. Der Schirm (Tih) fehlt in Birma niemals. In den Tempeln brahmanischer Mythologie wird die Form des Lotos dem Kullus gegeben, welcher den die Garbha Griha überragenden Amla sila umgiebt. Die gewundene Spitze steigt, gleich der Glorienflamme auf dem Kopfe Buddha's, ans dem Körper der Pagode empor. In solchen Tempeln, wo es wünschenswerth ist. an den jährlichen Feiertagen die Relignien für die Verehrung der Glänbigen zu exhibiren, legt man sie gewöhnlich in einem kleinen (hölzernen oder messingenen) Dagob nieder, der hinter einer Buddha-Fignr in einem halbunterirdischen Gemache des Phra-Chedi aufbewahrt wird. In Birma sind dagegen die meisten Pagoden ganz ohne Eingang und der frühere Gebrauch, die Reliquien einzumauern, schloss überhaupt die Möglichkeit aus, sie wieder vorzuzeigen, sobald Anbanten gemacht waren. Je nachdem die Lotusform der Dagobe in ihrem Aufsatze oder ihren Unterlagen verändert wurde, musste eine Mannigfaltigkeit von Formen aus dem ursprünglichen Modelle hervorgehen. Wenn die Dagobe selbst der einfachen Tope entspricht, so wurden die Terrassen eines überschattenden Schirmes, wie in der Tope in Sultanpore (oder verändert wie in der Tope in Ajunta), leicht zu den Windnagen der Pagode erweitert. Wurde der Unterbau der Dagobe in Hallen und Kapellen ausgearbeitet, so entstanden die Tempel, welche jetzt in Ruinen liegen in Pagan und denen ähnlich ein Gebäude in Bangkok begonnen, aber nicht vollendet In den mit dem Mohamedanismus verbreiteten Kuppel-Bauten ist die Lotusknospe selbst gleich dem Knollen der tartarischen Dome zum Abschlass des Gebändes geworden, und der thurmspitzenartige Aufsatz, der den Pagoden ihr eigenthümliches Genräge giebt, ist dort günzlich abgeworfen. In Kirchen und Moscheen wird eine weite Wölbung des Innern angestrebt, um für die Ceremonieen des religiösen Cultus Raum zn finden, während in den Pagoden die tempelartige Ausarbeitung nur Ausnahme bleibt, da sie selbst der Gegenstand der Verehrung sind, Chaitya meint (im Pali) den Onfer- oder Betulatz, der durch das Umkreisen von der Rechten zur Linken verehrt wurde, und in dessen Mitte erst eine spätere Cultur ein architektonisches Gebände an die

99.

Stelle eines rohen Steines setzte. So kommt die buddhistische Baukunst leicht zu ienen einzelu stehenden Denkmalen, die aus Lat, Jaya-Sthamba (und andern Siegespfeilern, gleich dem Surkh Minar in Kabul), später, wie in Chittore, zu Thürmen wurden, auch ohne eine Verwendung in den Glocken zu finden, und sich in den Ländern des Islam in Minarete verwandelten oder in Taas in China. Eine diesem ähnliche Structur ist die der Phra-Prang, die in der Palast-Architektur zum Schmucke des Hanptdaches verwendet wird, aber für religiöse Zwecke nur aus einem mehr oder weniger verzierten Untergestelle besteht, das einen conischen Lingam trägt, mit Siva's Dreizack gekrönt. Wenn Glockenthitrme in den buddhistischen Klöstern errichtet sind, so gleichen sie in ihrer allgemeinen Foam den mittelalterlichen europäischer Städte, wie sie noch jetzt in einigen Theilen Brabants oder Burgunds erhalten sind. Die drei- oder vierfach gedonnelten Däeher der buddhistischen Klöster fanden ihren Ursprung in dem auch die Schnitzkunst begünstigenden Holzmaterial, das früher, und in Birma auch noch jetzt, ausschliesslich verwendet wurde und zeigen, vergliehen mit den hölzernen Kirchen Norwegens, z. B. in Hitterdal und Urnes, dass die Natur unter gleichen Bedingungen stets gleiche Resultate aus dem menschlichen Geiste hervorlocken wird. Ebenso findet sich die Form der Topen in dem scandinavischen Hang wieder.

Die sehiefen Thürme, über die, ob Absieht oder Zufall, man in Enropa noch nicht im Klaren ist, sind in Siam gleichfalls bekannt, und der Volkswirk hat aus der Pali-Benennung Phra-Cheid (von Chaitya) ein siamesisches Worf gemacht, als Phra-Chai-di die gutgemeinte Pagode), und stellt im die Phra-Chai-di die sehlechtgemeinte oder schlechtgesinute Pagode) gegenüber, erzählend, dass Sisamouvai, ein demokritischer Philosoph, der acht zurtypus der Hofnarren in einer Menge siamesischer Geschiehten spielt, eine solche schiefe Pagode gebaut habe. Bei dem nachgebigen Terrain der stalt-siamesischen Dilivallikuper geschieht es häufig, dass beim Auftau einer schweren Masse Senkungen entstehen, und die grösste Pagode, die man in Bangkok zu bauen unternahm, wurde schon vor ihrer Vollendung eine Rüine. Ge-

wöhnlich werden erst vier oder sechs kleinere Pagoden errichtet. und nach einigen Jahren wieder niedergerissen, um auf der dann festen Unterlage die beabsichtigte Pagode in grösseren Dimensionen aufzubauen. Nicht zu bedeutenden Unregelmässigkeiten vermag die Kunst abzuhelfen, wie der folgende Extraet aus der peguanischen Geschiehte (im 15. Jahrhundert) beweist: "Als die Baumeister die Pagode Mutao überbaut hatten, geschah es, dass der König von Hongsawaddi kam sie zu besichtigen und die Pagode nach der südöstlichen Seite überlehnen sah. Er entbrannte in grossem Zorn und rief aus: "Die Pagode ist schief! wie geschah das?" Die Architekten wussten Nichts zu erwiedern und lagen schweigend mit ihrem Gesicht auf der Erde zu den Fitssen des Königs. Der König befahl dann, im Nordwesten in einer Entfernung auf 18 Fuss von der Pagode einen Canal zu graben, und als die Pagode nach drei Tagen sich gerade gestellt hatte, liess er den Graben wieder auffüllen." Diese Episode hatte so einen friedlieheren Ausgang, als die des schiefen Fensters in Versailles.

Wenn man die Priester über den Grund der Verschiedenheit in der Form der Pagoden fragt, antworten sie gewöhnlich, dass Buddha in den beiligen Büchern keine Vorsehriften darüber gegeben, sondern nur befohlen habe, über seinen Gebeinen einen kleinen Hügel, ju der Form eines Reishaufens (also einen Tunulus), zu errichten, und dass derselbe erst später durch Auftigung verschiedener Arten von Spitzen verschönt und in eine Pagode verwandelt sei. Die conischeu Liugam, die man in ganz Indieu zerstreut findet, sind gleich dem Töpferthon des egyptischen Schöpfungsgottes geformt, und ju den Puranas wird gesagt, dass die Könige von Hindostan überall kleine Erdhaufen errichteten. die sie Meru-Sringas oder Gipfel des Berges Meru nannten und als den heiligen Wohnsitz der Götter verehrten, welche durch magische Beschwörungen darauf herabgerufen wurden. Man hat oft iede Erhebung, mit Sri Meru, der auf der Erde als Joni stünde, beginnend, in der Bedeutung von Sesøstris-Pfeilern genommen, und könnte dann auch die 1647 in Wien zu Ehren der unbefleckten Empfängniss errichtete Säule dazu rechnen.

Im Paña-ča heisst es:

Die Četih betreffend, wie verhält es sieh nun mit den Četih-Das ist aber folgenderunsseu: Indem Götter (Nat) mud Menschen insgesamunt, um Weihgaben zu übermachen, 'durch Errichtung eines kegligen Steinbaues das Errichtete darbringen, so folgt daraus der Četih.

Ein anderer Absatz besagt: In dem Gemäuer des Četih werden Elementar-Reliquien (Dhat) viererlei Art eingeschlossen, nämlich die Bura-Sakkhin-dhat (die Reliquien des höchsten Herrn), die Paèčekabuddha-dhat (die Reliquien eines beschränken Buddha oder eines Vorlänfers des Buddha), die Rahanta-dath (die Reliquien eines Helligen) und die Reliquien eines Götterkönigs der Čakra-Waffe, wenn es solche giebt. Dies sind die vier Arten.

Anderswo heisst es:

"Die Cetih zerfallen in drei Theile, als Pariboga-Cetih (Pagoden mit Weihgeräthen), Dhatn-Cetih (Reliquicu-Pagoden) und Uddisa-Četih (Gelegeuheits-Pagoden). Von diesen dreien bilden solche, in deuen Mönchsgewänder, Almosentönfe oder andere Geräthschaften uiedergelegt und verborgen werden, die Pariboga-Cetih, solche, ju die körnerliche Elementarreste gesetzt werden. die Dhatu-Cetih, solche, in deuen die Figur des Herrn (Pava) wiedergebende Bilder (Chin-tn) in Verborgenheit niedergelegt werden, die Uddisa-Cetih, Im Dhamma-Cetih giebt es wieder vier Verschiedenheiten, " Die hütenden Löwen stihnen den Mattermord, vor dem Callisto's Sohn durch Aufunhme in die Bären-Constellation bewahrt blieb. Die Mongolen fügen nicht nur den Pagoden, sondern auch (wie mir im Museum von Irkutsk mehrfach Gelegeuheit gegeben war zu untersnehen) dem Fusse jeder Fignr Reliquien ein, und nach Entfernung derselben würde jene jeden Ansprach auf Verehrung verlieren. Vermoderte Kuochenreste werden von dem armen Volke dieser verblendeten Heiden als zauberkräftige Talismane getragen, und als man schrieb im Jahre des Heils 1866. stellte man den Arm des heiligen Johannes im Schlafzimmer der allerehristlichsten Königin auf, um die Niederkunft zu erleiehtern.

Die Talein sind mehr noch wie die Birmanen der Dämonen-Verehrung und Zauberei ergeben. Zur Verbreunung stellen sie den Sarg auf den Scheiterhaufen und bedecken den Körper, dessen Beine auf den Rücken zurückgebunden sind. Sollte der Todte durch Hexerei gestorben sein, so wird das ihm beigebrachte Schweinefleiseh oder sonstige Substanz unverbrannt zurückbleiben. Die Nats heissen Kalukk bei den Talein, die 37 Arten aufzählen. Der in den Bäumen als Dryade lebende Nat, der im Birmanischen Yukkhaso heisst, wird von den Talein Teotao genannt. Der höchste Nat der Wälder ist bei den Talein der Kaman pun pik, der die drei Gesehäfte versieht, die die Birmanen unter den Yukkhaso, den die Erde hütenden Bongaso (Bummadzo) und den Abakaso im Himmel vertheilen. Der Sehutzgenins des Hanses heisst in der Sprache der Talein Kalukk-eheit' (eheit' oder Haus). Beim Beginn der Regenzeit wird für Mimmakajih, den König der Nats, eine in gelhes Zeug gewickelte Cocos-Nuss aufgehangen. Am Ende der nassen Saison werden ihm neue Gaben, an Geld, Gallert-Reis, Eiern, Zucker u. s. w., dargebracht, damit er die Hausbewohner mit Fiebern verschonen möge.

Das birmanische Paya, die gleiche Bezeichnung für Pagode und den Buddha, als Gott, heisst bei den Talein Kieik (Jeik), wahrscheinlich das Quiay mittelalterlicher Reisender. Ein Chedi wird noch im Besondern Kieik-chedi genannt. Der Pungvi beisst Let-kjeik. In der Kjeikkalo-arae genannten Pagode, wo Branntweintrinker ihre Verehrung darbringen, wird der Nat Paichiau-kamandon in der Gestalt eines Chedi angebetet. In Siam meint Arae den sehützenden Dämon, der aber dort nicht durch Soma, sondern durch Arac oder Brauntwein begeistert. In der Nähe von Kala-myoh verehren die Talein den Paicho-kaditoh genannten Nat, dem sie von ihrem Geffügel den Zehnten zahlen. Kveiketha wurde durch Athamintha erbaut. Atinkepamin, König Pegn's, grundete die Pagode Kieik lunbun in Sittang. Die Stadt Teikela wurde früher durch Kala bewohnt. In Sittang oder (nach den Talein) Don-katein stand unter einem Nyaung-bin (Bananenbannı) dem Lissa-ok (dem Ahnherrn des Urgrossvaters) ein Nathaus erbaut. Zu seinen Ehren wird bei jährlichen Festen

getant, damit er einen Besessenen') inspieire. Neben dem seinigen faut sich der Tempel seines Jingren Bruders, LissuMeinbla (der junge König Lissu) genannt. Die euhemeristische Dämonologie, die in einfachen Yerhällnissen überall natürlich hervorwächst, wird bei Fortlidung zum System leicht von ihrer ernährenden Wurzel abgetreunt. In Negirung der Seele, jenes Gefülbl des Küprerlichen Allgemeinbewusstseins, das in dem hausbackenen Volksglauben nuch dem Tode als Gespenst spukt und in der spiritualistischen Zukunftsreligion als Engel frisirt wird, führen die Meditationsübungen der Buddhisten zu jenen Regionen, wo der von den irdischen Fesseln hefreite Geist im Denken den Einklang der Weltgesetze ahnend verstelt.

Die Lawa heissen Wach in der Taleinsprache und Tanintajih (Tenasserim) Jeneanzeit. Der Sakhya-min (Thagya-min), der Götterkönig der Birmanen, ist den Talein als Min-Ihn bekannt und auch im Siamesischen heisst Indra Phra-In. "Der Name Indra in der Bedeutung belebender Geist im Menschen, durch Versetzung des Gottes in das Herz des Mensehen (wo Indra wohnt), wird in einem der Upanishad's in etymologischen Zusammenhang mit vedantischer Anschauung der Schöpfungsgeschichte gebracht, und als eine Zusammenziehung von Idam-Dra, dieses sehend, betruehtet" (s. Benfey). In dem Pitagat der Lao von Zimmay wird der Thagya-min als Phra-Ihn, der Nat als Theodah, die Natpieh tschaukpon als Sowan hotpun, die Byammapieh nazeh tajat als Mahapron ihsibitpun bezeichnet. Bei den Sehan wird dem Nat der Name Pih gegeben, während die Siamesen die Nat als Götter Thepadah nennen und unter Pih nur einen Dämon verstehen. Die Natpieh heissen Bullfoah bei den Sehan und die Natpieh tschauk-tat Bullfoah hok kian. Die Byammapieh werden

⁵ Bei den roben Eingeborenen des Dekkhim sprechen nicht die Buddhen, sondern die Blutten, Nach den Jalman (oder Arhatis). Buddha in set even a Devata, but in nudergoing varione low metamorphores asa puni-hument for his errors. Krankkeitstendt werden exercitiett, wie die Eesder die schäfdlene Diamonen (Scheidun oder Masikin) austrieben, kraft der König Salomo's Buche (Sefer Ruot) entommenen Heimittel (s. Grifts).

Paejniajaphon genannt, der Thagya-min erhält den Titel Paniah-In und der Bummadzo - Nat den Thewodah's. Die Belu (Ungehener) heissen Niak, während im Kambodischen Niak oder Neak nicht nur die Schlangendrachen (Nakh im Siamesischen oder Naga); sondern auch das Reich der unterirdischen Kobolde bezeichnet. Nach der Sprache der Toungthu bezeichnet Lu die Nat. In ihrem Pitagat wird Natpieh tschauk-tat als Lukam zu bon wiedergegeben und Byammapieh nazeh bon, als Byamma kam Die Buddhisten üben die ekstatischen Verzückungen der Jogi (Zau-gvi), um in einen der 16 Brahma-Himmel hinübergerückt zu werden, wogegen es im Mahabharata (bei Muir) heisst: Through works creature is born again after death with a body of one or other of sixteen descriptions, by knowledge he becomes the Eternal, Imperceptible and Undecaying. Für das Dhamma des Pah verwenden die Birmanen im Vernaeular das Wort Thara, das wie Thora im lebräischen, auch dasjenige bedeutet, was gelehrt wird. Thara-hau heisst eine Predigt halten und Thara-na einer solehen zuhören. Wie bei dem langen Verstummen der Prophetenstimmen die zu Naziräern gewordenen Assidäer nach prophetischer Verzückung strebten, um des heiligen Geistes (Ruach ha Kodesch) gewürdigt zu werden, so hofft der Buddhist in Zeiten des Verfalles auf die Geburt seines neuen Gottes.

Der Missionair Haswell, der Grammatik und Dictionnaire der Taleinsprache im Manuseript angefertigt besitzt, und mir unter andern Büchert das Original des Mulamuli*) zeigte, gab mir noch folgende Notizen: Die 16 Terrassenhimmel sind von den Nia Dung-pho (denen der Welt Pho), den Nia Dung-in (denen der Welt Ihn) und den Nia Dung-prühn (denen der Welt Prühn) bewohnt. Nach der Schipfung der Welt kannen die Sieben aus dem Ihn-Ilimmel (Ihn Kapoh) zur Erde herab (wo sie bis zum Falle als προσέλγνοι, gleich Phrygiern und Arkadiern, lebten). Jeder Baum und jedes Haus hat seinen Kalukk. Ehe ein Baum



^{*)} În der Sankhja Sara heiset die Mula-Prakriti als Avjakta (das Unentfaltete) Avidja oder Pradhana, aber auch Para (die Hohe oder Treffliche). Die Prakriti (procreans) spaltet sich als Vikriti.

niedergeschlagen wird, werden deshalb Gebete angestellt. Wenn beleidigt, ergreift der Kalukk (Dämon) Leute und macht sie krank. Am meisten wird der Bauvanenbaum verchrt.

Bei meinem späteren Aufenthalt in Kambodia schien mir die dortige Sprache manche Aehnliehkeit mit dem Talein zu haben, obwohl ich bei meiner oberfäßehlichen Kenntniss beider auf Einzelnheiten nicht eingehen konnte, da ich nur die für mich in der Praxis wieldigen Sprachen Birma's und Saim's zum Gegenstande des Studiums gemacht hatte. Die Talein sowohl wie die Kambodier disloeiren die Sylbon in der Aussprache, indem sie die vollen Vocale zerbrechen, und dadurch wird das Ohr sogleich als eharakteristisclies Merkmal getroffen. Mason bemerkt: The Talaing is remarkable for its numerous compound consonants, mauy of which are not found either in Chiuese, or in the other Indu-Chinese languages. Es bewegt sich in verschiedenen Betonungen, wie auch das Karen.

llerr Wade hat aus huddhistischen Manuscripten eine alphabetische Zusammenstellung geordnet im Buddhahhasa-ih-ablidam-hniñ-mrammakyamganto-hneik-pasapañača. Paña-ča meint das Buch der Weisheit (Paña), die auch im Lokanidi wie im apokryphischen Esra gefeiert wird.

Nach dem von Mason mitgetheilten Abriss einer TaleinUebersetzung, die in Labong ans der Schansprache gemaelt wurde,
beginnt das Mulamuli nit allgemeiner Leerheit, in der zuerst
Ilitze und Kätle, und dann die vier Elemente auftreten. Als die
letzteren lebende Wesen hervorbrachten, entstanden Würmer aus
der Erde, Insecten aus der Luft, Leuchtfliegen aus dem Feuer
und Mücken aus dem Wasser. Als diese Prodnete eine Asangkhyeya (eine Einheit mit 144 Nullen, etwa 1¹-3 Quintillionen
Jahre) von Kalpen geboren und gestorben waren, erschienen zueerst Wirbelthiere mit ganz feinen und dunnen Knochen. Nachdem 1000 Asangkhyeya von Kalpen in der Periode umgelaufen
waren, rief das zum Weiblichen neigende Erdelement zuerst eine
Weibesform herror, Ihtangeyyasangasi genannt. Diese Frau ernährte sich vom Duft der Blumen, da aber die Erde damals so
mit Pflanzen und Unkraut überwachsen war, dass das Gehen

schwierig wurde, so wünschte sie die dichte Vegetation zu lichten und bildete aus Lehm und Diatomaceen*) (wasserlöslichen Bandfaser-Algen) thierische Formen, durch eine hineingesetzte Raupe belebt, um das Gras zu fressen. Als diese aber mit fortgehender Vermehrung so zahlreich wurden, dass sie allen Pflanzenwuchs vernichteten, aud nicht mehr Blumen genug blieben, um durch ihren Duft die Frau zu ernähren, so sann diese darüber nach, wie es möglich sein würde, dass die Thiere stürben mit nachfolgender Auferstehung. Während ihrer fortgesetzten Meditation sehuf das Element des Feuers einen Mann, Pusangevyasangasi genannt, der die Thiere in Gesellschaft sich ergötzen sehend, gleichfalls eine Gefährtin suchte und umherwandernd die Frau traf. Diese befragte ihn um ein Mittel, wie die aus den vier Elementen mit der Natur als Existenz gesehaffenen Wesen periodisch sterben und wieder auferstehen köunten, um nieht ewig zu leben. Der Mann, den Gedanken der Frau verstehend, erwiederte nach längerer Reflexion: "Wenn von den drei Geschlechtsnaturen und den vier Elementen ein Mänuliches, ein Weibliches und ein Sächliehes geschaffen sein sollte, so würden die Mensehen von Geschlecht zu Geschlecht an Weisheit zunehmen und fähig sein. den Thieren eine Grenze zu setzeu." Der Frau gefielen diese Worte, und nachdem sie miteinander gelebt hatten, brachte der Mann die vier Prinzipien des zu Werdenden nebst einer Senfkorn grossen Zuthat des Prinzips der Glorie (Si oder Sri). Indem die Frau diese embryonalen Elemente mit Lehm und Faden-Algen (den niedrigsten Producten vegetabilischer Schöpfung und selbst beweglich, als Zoophyten) mischte, formte sie daraus drei menschliche Gestalten, eine männlichen, eine weibliehen und die dritte sächlichen Geschlechts. Durch das Element der Erde wurde ihnen Festigkeit ertheilt, durch das des Feuers Stärke, durch das des Wassers Schönheit, durch das der Luft Freude, die Schfähigkeit und das Vermögen des Verstehens. Dann fügte sie eine geistige Anlage hiuzu, die im Unterleibe Wür-

 ⁾ Auf dem greisesalten Dämogorgon, dem mit lehmigem Koth bedeckten Erdgeist, wurde Moos wachsen gedacht.

mer oder Raupen erzeugte, und nach zehn Monaten kamen lebende Menschengeschöpfe hervor, männliche, weibliche und Da diese menschlichen Wesen bald in Krankheit verfielen, so ordnete der Schöpfer die vorher durcheinander gemischten Jahreszeiten der Gesundheit gemäss an, und um sie zu stärken, wurde die Reispflanze gesehaffen. Um die Eintheilung der Zeit zu ermöglichen, wurde der Berg Meru auf den Rücken eines Riesenelephanten gehoben, mit den 12 Sternzeichen und dem Mond in seinen 27 Häusern, sowie der Sonne um ihn in regelmässiger Wiederkehr kreisend, während an seiner Seite der erste und auf seinem Gipfel der zweite Devahimmel erriehtet wurde. Als die Menschenwesen aufwuchsen, erfolgten drei Kinder. Da aber die Frau dem Manne grosse Zuneigung erwies und das geschlechtslose Gesehöpf vernachlässigte, so wurde dieses erbittert über ihr glückliches Beisammensein und erschlug den Mann. Die Frau brachte die Leiche an einen einsamen Ort, wo sie täglich Speise hinstellte, und nachdem Verwesung eingetreten war, errichtete sie ein Stück Holz, als Monument, auch dorthin tägliche Speise stellend. Dann starb die Frau und das Geschlechtslose starb. Die Kinder thaten mit ihrer Mutter. wie sie den gestorbenen Gatten behandelt hatte, vernachlässigten aber das Geschlechtslose. Diese drei Kinder hatten ihrerseits dreizehn Kinder, seehs Knaben und sieben Mädehen, indem das sächliche Gesehlecht nicht fortgepflanzt wurde. Indem diese Kinder, die Thiere beobachtend, verschiedene Laute ausstiessen, so entstand daraus die Sprache von Magadha (wie auch im Mahawanso das Pali die Wurzel der Sprachen heisst).

Als später vielerlei Leiden des Siechthums über die Menschenkinder kamen und solehe daran starben, so bildeten die beiden Schöpfer die Planeten in ihren aus den vier Elementen geformten Palästen, um die völlige Vernichtung jener zu verhindern.

Die Menschen lebten in Frieden und Elnigkeit zusammen, aber sie fingen bald au, ihres Lebensunterhaltes wegen, Thiere zu tödten, weil Niemand ihnen den Unterschied von Gut und Böse gelehrt hatte. Da in Folge der mörderisehen Handlungen

die Seelen bei der Wiedergeburt in Thierkörper*) einwanderten. so erschracken die Schöpfer, als sie dem irdischen Treiben zuschauten, und sie verknüpften durch das Mittel der vier Elemente geistige Geburten mit verschiedenen Fruchtbäumen. Diejenigen, die von diesen Früchten assen, gebaren Kinder, die mit Tugendeigenschaften begabt waren. Von der Zeit entstanden Spaltungen, denn ietzt gab es Menschen lasterhaften Herzens und Tugendhafte. Als sieh das Mensehengesehlecht vermehrt, sehwanden die Rechtschaffenen auf eine kleine Zahl zusammen, während die Schleehtgesinuten immer mehr zunahmen und in die Hölle stürzten. Niemand hat die Hölle gebildet, sondern sie entstand ans dem Wirken böser Thaten. Feuer des Zornes ruft das Höllenfeuer hervor und verzehrt den Urheber. Wer Uebel thut, der entzündet den Höllenbrand und brennt in seinem eigenen Fener. Nun gab es zu der Zeit einen Gerechten, einen Weisen, dem Keiner Gastfreundschaft erzeigen wollte. Er liess sich deshalb unter einem einsamen Hopea-Baume nieder und dort weinte er für sich, da er allein und freundlos war. Er blieb ein Eremit und seine Sauden bereneud, gelangte er zur Selbsterkenutniss. Da er tugendhafte Bestrebungen in sieh übte, ging er bei seinem Tode als der Erste in den Stand eines Deva's oder Schutzgottes der Bäume über. Noch einige Andere erwarben hinlängliches Verdienst, um Baumgötter zu werden, aber die grosse Masse der Menschheit sank in die Hölle und wurde von den Flammen verzehrt. Da beriethen sieh die beiden Schöpfer und sprachen miteinander: Genug, wahrlich, lang genug hat diese Kalpa jetzt gewährt und noch ist keiner ersehienen mit genügender Tugendkraft, um sie zu beenden. Lasst uns denn die Welt mit dem Fenerelement zerstören, und dann, wenn diese Lente vernichtet sind, dann werden die nach ihnen folgenden in Tugend und Weisheit zunehmen. Sie richteten dann die 16 Branha-

^{*)} Nach der Schöpfungslehre der Quisqueja auf Hayti, wurden die ursprünglichen Mensehen, die sieh zuerst aus ihrer Höhle hervorwagten, in Thiere, Pflauzen oder Stelne verwandelt, bis sie sieh allmählig an das Sonnenlicht gewöhnten mad die Soäteren Mensehen blieben.

Himmel ein, als einen Zufluchtsort für Solche, die aus Todesfurcht, als Dürre und Regenlosigkeit die Erde zu versengen anfingen, sieh der Liebe und des Mitleids befleissigten. Als diese starben, stiegen sie zu den Bramha-Himmeln auf, und dann zerstörte ein grosser Weltenbrand die ganze Schöpfung unterhalb dieser Regionen. Nachdem im Regen das Feuer erloschen und die neue Erde gebildet war, wurde jener Weise, der zum König des zweiten Devahimmels erhoben war, unter den Menschen wiedergeboren, die noch ohne Kenntniss der Moralprinzipien dahinlebten. Da er aus tugendhaftem Sinn sich frei hielt von Mord, von Diebstahl, von Ehebruch, von Lüge und von Beranschung, so zog er nach seinem Tode in einen Bramha-Himmel ein. Als er nach dem Umlauf vieler tausend Kalpen aufs Neue auf Erden geboren war, wurde ihm ein Sohn gezeugt, der sehon bei der Geburt wie ein Erwachsener redete, und der von den darüber erstaunten Menschen Pratyeka - Buddha genannt wurde. Er wurde in der That ein Pratyeka-Buddha, d. h. ein Solcher, der die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der ihm angehörigen Kalpa zu durchschauen vermochte. Allmählig vermehrte sich die Zahl solcher Pratyeka - Buddhen, in den einzelnen Kalpen erschienen verschiedene Mengen derselben, dann nach langen Perioden wurde ein Frommer geboren, der sehon mit 825,000 Pratveka-. Buddhen auf den Lebenswegen seiner mannigfachen Existenzen zusammengetroffen war, der ihnen beständig in Almosen sein Vermögen dargebracht hatte, der aber jetzt erkannte, dass solch änssere Werke nicht genügten, um aus dem Kreise der Wiedergeburt zu erlösen, uud der deshalb beschloss, sieh selbst als Brandopfer zu weihen. Er gab seine Frau und seine Kinder an Bettler fort und verbrannte sieh selbst, als Opfer, dem Pratycka-Buddha.

Als er nach vielen Zeitumläuften in neuer Wiedergeburt auf Erden erschien, lehte er als Einsiedler, die heiligen Formeln wiederholend, und erhob sieh beim Tode zu den Bramha-Himmeln. Nachdem das goldene Zeitalter augebrochen war, in dem Thiere mit menschlieher Sprache redeten und Bäupæ die gestellten Fragen beantworteten, da lebte Tikkhagaz, ein Königssohn, der sich als Einsiedler unter einen Butea-Baum zurückzog, und nachdem er noch unter anderen, im Ganzen 25 Bäumen, gebüsst hatte, endlich unter dem letzten durch harte Kasteiungen die unendliche Weisheit erlangte und im Gefühl seiner Errettung von den Weltgeburten jubelnd seine Gottheit proclamirte. Devas und Bramhas versammelten sieh ihn zu preisen und sie sowohl wie die Menschen verehrten ihn, als Bhagavat. Danu predigte er, um Unterricht gebeten, seinen Zuhörern das Mulamuli, als am besten dem Grade ihres Verständnisses angepasst. Als die beiden Schöpfer die 10,000 Weltsysteme von einem wunderbaren Glanze erhellt sahen, eilten sie herbei, Buddha zu befragen. Er verkundete ihnen, dass sie von Anfang an existirt hatten, ehe noch Meuschen waren, dass sie die Welt gebildet hatten und dass sie grosses Verdienst besassen. Das war für sie eine ganz neue Mittheilung, aber sie empfingen dieselbe mit Freuden, verehrten Buddha und sprachen den Wunseh aus, gleich ihm zu werden. Für den Zweck, erwiederte dieser, müssten Devas und Meusehen sein Bildniss verfertigen und zu demselben beten. Als Tikkhagga auf dem Punkte war. im Nirwana zu verschwinden, etablirte er auf Bitten der Menschen, der Devas und Bramhas, seine Religion für die Dauer von 5000 Jahren, die Verehrung der Dreiheit, in Buddha, Gesetz und Kirche einsetzend

Hinter dem palastartigen Gouvernementsgebände, das Oberst Fitch bewohnt, fanden sich die Ueberreste alter Wälle. Oberst Fitch, der grosses Interesse an einem Lande ninmt, das sehon vor fast 300 Jahreu einer seiner Vorfahren bereiste, hatte sie in ziemlicher Ausdehnung verfolgt, und ihrer Richtung nach könnten sie zu den Ruinen deralfindischen Stadt (Rammapura) gehören, die früheranf jener Stelle gelegen haben soll. Noch lange vor ihr hatten sehon Gautama's Heilige dort gewandelt. Denselben Tag mit seinem Diener Ninzan, bestieg der Prinz sein Ross Kandika') und zog sieh in die Einöde zurück, den Ahoma-Fluss durchseshvimmend, un im

^{*)} Als bei der Trennung von seinem Herrn das Ross Kantika (Kandika) am gebrochenen Herzen stärb, wurde es sogleich im Himmel Tawadeintha wiedergeboren.

Walde Anubya anzukommen. Von dem Byamma Gatika mit gelbem Gewande versehen, sehnitt er mit dem Schwerte das Haar und warf es in die Lüfte, wo der Thagya-König es in Empfang nahm und dafür in Tawadeintha den Dzedi Zulamapi errichtete. Als Yahanda übte er für sechs Jahre Dokascriva (Büssungen). Unter dem Niaungbin (Izzapala genannt), ass er 49 Mundvoll Reis aus der goldenen Schüssel der Duzada und ging dann nach dem Fluss Naezinjeah, wo der hineingeworfene Topf mit dem Reis darin stromaufwärts schwamm, wie eine Ente, als Mirakel. Dann ging er nach dem Bodhi-Baume, wo Tudianasin 10 Handvoll Gras zum Sitz darbrachte und umherstreute, worauf der Thron sich hervorhob, auf dem er mit gekreuzten Beinen sass. Dann stürmten die Krieger Manat's herbei, aber durch die Zurückrufung der Tugenden von früheren Existenzen verschwand Man-Sit. Vollmond des Sazon-Monats am Mittwoch erlangte er die Tappiniubda-Weisheit und verklärte sich zur Gottheit. Als er in Yazajatana 49 Tage verweilte, ass er von dem Honig, Brod und Reis, das die Kaufleute, die beiden Brüder Tapoka und Palika darbrachten und gab ihnen die Haare, über denen sie auf der Spitze der Tingutta-Insel den Dzedi Dagon-Zandohshin erbauten. Dann wanderte er in Yasajoh umber, für Almosen. Seine Mutter in (Satung) Thadun erschauend, zog der Yahanda Gavunpati längs des Himmels nach Thadun, und der König Tirimahateka, ihu erbliekend. fühlte grosse Neigung, den Herr-Gott durch Opfergaben zu verehren. Gavunpati's Mutter gehörte zum Geschlecht der Jäger. Nachdem er das ganze Geschlecht unterrichtet, ging er durch die Kraft der Luftwanderung am Himmel den König von Thadun durch die Predigt des Gesetzes einznladen. Erst der König und dann alle Bewohner brachten ihm für sieben Tage täglich grosse Gaben. Als er nach Mobinmyoh (Molmein) kam, dem Aufenthaltsort des Belu Tumana, dachte er zuerst ihn als Feind zu behandeln, aber er wurde besänftigt, als der Beln für ihn mit Steinen einen reinen Sitz bereiten sah, als derselbe Zweige zum Schatten aufsteekte. stisse und saure Gemüse aubot und mit Blumen verehrte. Die frucbtbare und stark bevölkerte Insel Pulyung heisst noch jetzt die Insel der Belu. In der Sprache der Vayu meint Balung einen

Exorcisten. Gegen die feindseligen Belu und Asura sehutzt der Götterkönig, der als Cakva-min den Diseus der Götterwaffe (Natček) oder die im Ček-Ratana (das Kleinodienrad) reprüsentirte Cakra-lek-nek (die Waffe des Radkreises) führt und durch ihr Umschwingen himmlisches Feuer hervorsprühen lässt, wie nach Rheen der von ihm Thor oder Thordoen genannte Tiermes (Tyr) der Lappen die Zauberer mit seinem Bogen erschiesst, während er nach Seheffer dieselben mit dem Aijeke vetsehera genannten Hammer erschlägt. Der Donnerkeil heisst Mo-kro-ček oder der grollende Discus des Himmels (Mo oder Megau), der aus den Wolken (Mo-teim) herabfährt. Das Čekva-vala begreift die gesammte Weltordnung in den drei Khet (Khetta oder Feld). als Jati-Khet (10,000 Systeme, die gleichzeitig zerstört und wieder hergestellt werden), Ana-Khet (eine Trillion von Systemen, durch die sieh der Einfluss eines Buddha erstreckte) und Visava-Khet (Visava oder nan-si-arhon-ko-amrae-hmi-vae-khvin), soweit die Gedanken in der Ideenbildung reichen.

Der Buddhismus kennt keinen Anfang, der die Frage nach dem Anfang des Anfangs hervorrufen würde, er kennt kein Ende, von dem sich das Ende nicht absehen lässt, er beginnt in dem festen Ansatzpunkt der deutlichen Mitte, mit der Existenz der Individualität, und zieht folgeriehtig erst dann seine Consequenzen, wenn ihn die organische Entwicklung zu ihrem Verschwinden im Wirkungsschaffen der Gesetzlichkeit führt und sie aus daraus hervorgebenden Rückschlüssen schon früher als niehtig auflöst. Der Mensch ist der Gegenstand seiner Betrachtung und philosophischen Reflexion, - das Wesen, das sich aus den dunkel gährenden Elementarstoffen des Urgrundes durch alle Klassen der Wiedergeburten hindurch zur Spitze der Schöpfung emporgearbeitet hat, und jetzt an den Grenzen des Jenseits die seligen Freuden vorahnend zur Erleuchtung erwacht, und sich dadurch mit dem unüberwindlichsten Ekel und Abscheu von der Körperwelt abwendet, die ihn so lange und mannigfach in den Leiden und Schmerzen der Existenzen gequält hat. Ein junger Königssohn, dem glänzendsten Herrschergeschlechte Indiens eutsprossen, entschliesst sich dem Thron zu entsagen und in stiller Beschaulich-

Bastian, Ostasien. 11.

keit einer Einsiedelei nur der Vorbereitung auf die nahende Auflösung im Existenz-Wechsel zu leben. Sein hektimmerter-Vater entfaltet vor ihm die Schätze des Königreiches, jeder seiner Launen soll gentigt werden, allen Witnsehen wird augenbliekliehe Erfüllung versprochen. "Ich hahe nur vier Wünsehe." erwiedert der Prinz. "Gieb mir ewige Jugend, gieb mir Sicherheit gegen Krankheiten, gieh mir ungetrübtes Glück und ein Mittel gegen den Tod." Verächtlich stösst er den nichtigen Tand weltlieher Lust und Vergnitgungen von sich, den hohlen Pomp, der ihm nicht die Jugendkraft bewahren, der ihn nicht gegen körperliehe Leiden sichern kann, der jeden Augenblick im Hereinbruche des Ungliteks zusammenstürzen mag und den er immer einst für das dankle Grab zurücklassen muss. Die reizendsten Formen der Tänzerinnen und Bajaderen umgeben ihn in reich geschmitekter Halle, aber er sieht in ihnen nur Behälter des Koths und Unraths, in ihren uppigen Formen nur die modernden Knoehen, die hald allein davon übrig sein werden, und in fieherischer Hast, die kurze Spanne Lehens zu seiner ewigen Rettung zu henutzen, verlässt er sein jugendliches Gemakl, und zum letzten Male sein feuriges Schlachtross besteigend, setzt er über die Mauern des Palastes und flieht hinweg in die Wildniss der Wälder, um dort in seinem Geiste das Gesetz des Nirwana reifen zu lassen, das seinen Mitgeschöpfen den Weg der Erlösung belenchten soll. der sich zur Gottheit vervollkommnende Mensch, und steht somit auf einer dem mikrokosmischen Auge verständlichen Basis, während die Offenbarungsreligionen gleich in ihrem Anfange mit dem unbegreifbaren Wunder eines zur Erde niedergestiegenen Gottes beginnen.

In religiösen Eröterungen zeigen sich die huddhistischen Mönehe bei aufgeworfenen Streitfragen wohl hewandert und die besser unterriehteten haben ihr Terrain genau genug recognoseirt, am die Vortheile ihrer Stellung zu benutzen. Sie stittzen sich auf ihre heiligen Schriften, deren Aufbewahrang und Niedersehreibung sie von dem Augenblick des Nirwana an durch die versehiedenen Coneilien oder die Heibe der Patriarehen auf Tag und Stunde nachweisen Können, und obwohl ihre Gewilhramkner die

Toleranz. 467

Schärfe einer tübingischen Kritik nicht ertragen würden, so liefern sie bei mündlichen Disputationen doch ganz ausreichende Im Uebrigen sind sie, mit wenigen Ausnahmen, durchaus frei von jeder Anwandlung von Intoleranz, und der zelotische Eifer der Bekehrungsversucher ist ihnen ganz unverständlich. Sie meinen nicht mit skeptischem Hohne, dass Jeder nach seiner Facon selig werden möchte, sie suchen im Gegentheil eifrig nach neuer Wahrheit und Aufklärung, aber bei den dunkeln Geheimnissen, die das Menschenleben von seinem Anfange bis zu seinem Ende einhüllen, scheint es ihnen aumassend und unberechtigt, wenn ihr Geguer seine individuelle Ansieht mit apodictischer Gewissheit als die allein richtige und alleinrettende aufstellen will. zumal sich solche, in nur zu manchen Fällen, auf noch morscheren Stützen ruhend zeigt, als ihre eigene. Ihr phantastisch zusammengestelltes Weltgebäude bildet keinen nothwendig integrirenden Theil ihres Dogma, es ersetzt bei ihnen nur den Mangel eines kosmischen Systems, die Stelle eines pythagoräisehen Sphärentanzes oder der Epievklen des Ptolemäns vertretend, und sie können ihren Berg Meru mit allen Himmeln darauf und daran ebenso unbeschadet fallen lassen, wie der Papst die in der Bibel bewegte Sonne hat stille stehen lassen müssen und doch Panst geblieben ist, oder wie sich ohne Einbruch des apokalyptischen Jerusalem's das Firmament mit seinen feurigen Prophetenwagen in die Bläue des Lichtäthers aufgelöst hat. In der Grundlehre ihrer Religion stehen sie auf dem Boden des factischen Sachverhaltes. Sie bedürfen keiner hirnverrückenden Erbsünde, die eine künstliche Krankheit schafft, um nachher die Nothwendigkeit der heilenden Medicin zu beweisen. Sie berufen sich auf den wirklichen Thatbestand, auf das Elend und Leiden, das unansbleiblich mit der Körpernatur als solcher verknüpft ist. Kein Glück ist ungetrübt, kein Ding hat Bestand und bei der kurzen Spanne der Zeit, die im Sturme des Augenblicks dahinfliegt, würde es thöricht und unverständig sein, an den Gütern dieser Welt zu kleben, die unter den Händen in Staub zerbröckeln, statt den Geist auf seine Erlösung vorzubereiten, wo er, über jede Furcht neuen Wechsels erhaben, in dem Gleichgewicht harmonischer Erfüllung ruht, Für dieses letzte und höchste Ziel brauehen keine hypothetischen Anuahmen zugefügt zu werden. Sie setzen keine persönliche Gottheit, die einen Platz zum Setzen im Weltsystem haben müsste, und bei etwaiger Geführdung der kosmischen Structur desselben selbst Gefahr liefe, henzbauttrzen. Sie bleiben innerhalb des klar erschauten Horizonts der deutlichen Schweite. Sie verfolgen den organischen Entwickelungsforstehritt durch die Klassen der Wesen, an deren Spitze der Menseh steht, und sie finden den logischen Abschluss, wenn sieh das ursätchliche Schöpfungsgesetz in dem Bewusstein des Freheunen verklät.

Herrn Brooks' Haus war eine jener hochgelegenen Gartenresidenzen Molmein's, von deren Gallericen der Blick das lieblichste Panorama umfasst. Im fünffnelen Strahlenkranze strecken sich aus dem weiten Becken der drei Zusammenflüsse die sehimmernden Wasserame zwischen schwellenden Hügeln, bis sie sich mit der Ferne in der zunehmenden Lauhhulle verlieren. Jede Spitze strebt mit einer Pagode zum Himmel, jedes Thälehen birgt ein Dorf oder stille Hütte. Mit tactmässigen Schligen eilen die Ruderboote vorüber, rasch gleiten mit viereckigem Segel die Fischer vorbei, und dreimastige Schiffe wiegen stolz an ihren Ankern.

Im bunten Verkehr des Bazaars drängen sieh die versehiedenen Nationen des diesseitigen und jenseitigen Indiens. Buden
fullen mehrere Strassen und bieten jede Bannigfaltigkeit europäiseher und orientaliseher Artikel. Als einheimisehes Produet finden
sieh die porüsen Khilgeflisse, die in Martaban verfertigt verden. In der Nähe des Marktes (Ahe) sind die Rastplätze der
Jhe-krio (Jhe-aran) aufgesehlagen und der Zugang zum grössten
(der Burra-Bazaar) ist des Morgens immer mit einem Knäuel einspämniger Drosehken ((thari) blokirt, worin die Frauen der Creolen oder der reicheren Eingeborenen, sowie die Haushälter der
Europäer von allen Seiten herbeigekommen sind. Dort kauft der
Koch seine Ingredienzen für das heisse Ragout des Curry, als
rotheu Chilli-Pfeffer, Saffran, Knoblauch, Tomatoes, Coriander,
Cocosultses, Ingwer u. s. w., von Gemüsen: Kartoffeln, Yam. Reis,

Lattich u. dgl. m., oder ie nach der Jahreszeit der Früchte, die Melonen, Wassermelonen, Ananas, Jackfrucht (Artocarpus integrifolia), Pumeloh (Citrus decumana), Bananen, Durian, Mangoes (Mangifera indica), Orangeu, susse oder saure Citronen (Citrus limetta, bergamia), Schaumäpfel (Anona squamosa), Granaten oder Schauk (Punica granatum) oder Salae u. s. w. Die Papaya (Carica) ist ihrem hirmanischen Namen nach über See (Thimbauthi) eingeführt, ebenso wohl die Guava (Psidium pomiferum). die auch in Tahiti ietzt die ganze Insel als Unkraut überwachsen hat, seit sie von Schiffen aus Westindien mitgebracht wurde. An einer besonderen Abtheilung sitzen die Verkäufer von Fisch oder solchen Fleisches, was zu haben ist. Ausserdem finden sich Medieinen (Alaun, Sehwefel, Senna, Castoröl), Gamhoge (von Garcinia elliptica und G. pictoria nach Mason), Ghi, Tamarinden, getrocknete Erbsen, Pferdefutter und was sonst bedürftig sein sollte, und der Kauflustige findet sich sogleieh von einem Haufen Knahen und Lastträgern mit Körben umgeben. um ihm die Saehen bis zum Wagen zu bringen. Die Ngapie-Verkäufer sind nach der äussersten Ecke relegirt und findet sieh eine feinere Art (Ballochang genannt und besonders in Penang verfertigt), die selbst zuweilen auf den Tischen der Europäer erscheint. In Molmein haben natürlich die Engländer dafür gesorgt, dass die Tafel mit Ochsen - und Hammelbraten versehen werden kann, und es fehlt nicht an Schlächtern mohamedanischen oder ehristliehen Glaubens, die auch dem buddhistischen*) Epikuräer möglich machen, seine Fleischtöpfe zu füllen.

Die Birmanen sind leidenschaftlich für Blumen, mit denen

^{*)} In seiner Wilderiegungsschrift bemerkt der tamulische Swalt; "Gestorbenes seen ist keine Sindne" – O. Bandlah, der du so sprijecht, höre. Weil man weiss, dass da's essen wirst, schlachtet man und bringt es dir zu essen, und so fillt man deluctwegen in Schald, dem für Nichtessende schlachtet man wahrlich nicht." Spreichet du: "El, die Schald inntet auf den Schlächtern", so frage ich dieb; "Was für eine Art von Askese übst du denn, dass diejenigen, die dich füttern, in Schald faiter? Dierst din nicht selbst deiner dotteit Fileskel? Dien eigenes Fleisch verabseltenst du als unrein und isst doch anderer Wesen Fleisch, Wenn's bergebt – was für einen Begriff hast du dann von Reinheit?" (S. Grail.)

sieh das junge Volk die Ohren schuückt, Müdchen auch die Haare. Die Bazaare prangen immer mit einer bunten Farbenpracht, und Liebhaber kennen die kostbaren Orchideenarten, die ihnen aus den Wäldern Pegu's und Birma's geschickt worden sind. Zum Reiten dienen in Molmein die auch in Caleutta beliebten Ponies der Schan, die aber von den Birmauen nie zum Ziehen verwendet, sondern durch eine kleine Ochsenart ersetzt werden, die rasch mit dem Wagen galoppiren.

Der Handel Molmein's hat seine hauptsächlichste Bedeutung durch die Ausfuhr der Teakstämme (Tectona grandis), die aus dem Laoslande und den Bergen der Karennih auf dem Salwehn herabgesehwemnt und an der Station Kadoe (16 englische Meilen berhalb Molmein) für die officielle Inspection der aufgedrückten Marken angehalten und später von den Eigenhütniern nach dem Hafen fortgenommen werden. Das Teakholz besitzt die in Indien unsehätzbare Eigenschaft, nicht von Ameisen augegriffen zu werden, und wird wegen seiner grossen Dauerhaftigkeit im Schiffbau jedem andern vorgezogen, selbst dem Eichenholz, dessen Säure das Eisen augrefien soll, wogegen das Oel jenes dasselbe erhält. The wood of this tree (bemerkt Roxbourgh) has from long experience been found to be by far the most useful timber in Asia; it is light, easily worked and at the same time both strong and durable.

Aus dem Report on the administration of the Tenasserim and Martaban provinces for 1860—1861 by Lieut. Col. Fytche, Commissioner of the Tenass. and Mart. Pr., machte ich folgende Auszilge:

| Years. | offences a- gainstLife. | dacoity. | Highway- | Burglary. | Theft. | Cattle Stealing. | Other cases. | Total. |
|----------|----------------------------|----------|----------|-----------|--------|---------------------|--------------|--------|
| 1859 | 12 | 6 | 6 | 8 | 646 | 35 | 101 | 814 |
| 1860 | 17 | 23 | 5 | - 12 | 480 | 54 | 104 | 695 |
| Increase | 5 | 17 | | 4 | | 19 | 3 | - |
| Decrease | | | 1 | 1 . | 166 | | | 110 |

The ratio of heinous erimes to population for the past two years is as follows.

| Years | Total of heinous crimes as ascertained to have been committed. | Total population. | Proportion of heinous crimes to population. | | |
|-------|--|-------------------|--|--|--|
| 1859 | 814 | 3,39,264 | 1 — to — 416 | | |
| 1860 | 695 | 3,32,542 | 1 — to — 478 | | |

The enumeration of the inhabitants as given above is not to be relied on.

| | Europeans and other Christian emigrants. | Витшене and Taleina | Shan and Thounghtoos. | Kareas. | Chinamen. | Malays. | Natives of India. | Jews. | Total. |
|----------|---|---------------------|--------------------------|---------|-----------|---------|-------------------|-------|---------|
| Amherst | 1762 | 81,301 | 9,425 | 26,699 | 1,822 | 129 | 9,758 | 57 | 130,953 |
| Tavoy | 49 | 50,533 | 153 | 4,966 | 4,124 | 71 | 673 | ٠. | 60,569 |
| Mergui | 167 | 20,442 | 3,603 | 6,255 | 1,018 | 858 | 1,685 | | 34,028 |
| Martaban | 37 | 53,101 | 10,861 | 45,304 | 387 | - | 302 | | 109,992 |

To population return would give about eight souls to the square mile.

The number of admissions into the Moulmein General Hospital during the year 1859 — 1860 is Europeans 309 (of whom 12 died) and natives 558 (of whom 39 died).

Es wirde sich ergeben, dass die Volkszahl um 6722 weniger beträgt, als sie in dem Bericht des vorhergehenden Jahres angegeben wurde, aber es ist bekannt, dass eine jährliche Zunahme der Bevölkerung dieser Provinzen (obgleich keineswegs in grossem Massstabe) aus nattrilichen Gründen der Elnwanderung stattindet. Auf sorgfältige Anfertigung von Bevölkerungsstatistiken der verschiedenen ihrer Obhut anvertrauten Provinzen ist im Besonderen die Aufmerksamkeit der Distrietsbeaumten gerichtet worden. In der Stadt Mohmein allein ist die Bevülkerung um 30,230 weniger angegeben worden als im vorhergehenden Jahre. Der Grund der Abnahme, welche sieh gezeigt hat, soll darin liegeu, dass die Lente aus Furcht vor Extrabestenerung wegen der Einkommensteuer, welche damals weuig verstanden würde, die Listen nicht richtig ausfüllten, uud sie konnten sich nicht denken, weshalb eine solche Anfnahme ohne eine weitere Absieht der Extrabesteuerung gewünseht werden sollte. Der Bruttoertrag des Einkommens für das verflossene Jahr ergab Rupien 18,43,296; 6,11, was gegen das vorhergehende Jahr eine Zunahme von 3,08,524; 2,0 abwarf. Die Ausgaben für das Jahr, Alles eingesehlossen, mit Ansnahme der Truppen und öffentlichen Arbeiten, beliefen sieh auf Rps. 9,22,546; 2,10 und liessen so einen Ueberschuss von Rps. 9,20,75; 4.1.

Ueber die Zunahme von der Revenue aus dem Verkanf von Opium und andern spirituösen Getränken heisst es im Report:

Die Gesammt-Einnahmen bei der Accise belaufen sich auf Rps. 355061 ; 1,6, ein Mehr von Rips. 80,443; 8,10 gegen das vorhergehende Jahr. In der Provinz Amherst war eine Zunahme von Rps. 54,610; 15,4, welehe zum Theil dem Umstande zuzusehreiben ist, dass eine Quantifüt Pojum zur Auskuhr in die benaelbarten Staaten verkauft worden ist. Das Steueramt ist jedoch dem Verkauf dieser Proguerie behufs Ausfuhr entgegengetreten, und ist daher seitdem dem Verkaufe völlig ein Ende gemaeht worden. In Tavoi war eine geringe Zunadmue von Rps. 2651, aber in der kleinen Stadt Mergui belief sieh die Zunahme auf Rps. 6384; 12,0 hauptsäehlich in dem Verkauf von Opium, von welehem hier ein fit einen so kleinen Ort grosser Consum statzufinden scheint.

In der Provinz Martaban erklirte sieh die Zunahme, welehe ein auf Rps. 19,182; 5,6 belief, hauptstehlich aus dem Verkaufe der Arae-Piehter zu Schougyzeen, welche in Folge ihrer unverhältnissmässigen Angebote und der Verlegung der grossen militärischen Niederlassungen aus der Provinz durch ihre Geschäfte zahlungseufstig geworden sind.

Schade, dass die sonst segensreiche Verwaltung der Engländer durch den Flecken der Opium- und Branntweinpacht entstellt wird, da der bei der Versteigerung bezahlte Preis natürlich neue Mittel erfinden lässt, die enfhaltsamen Buddhisten an einen bisher unbekannten Genuss zu gewöhnen. Die einbeimischen Regierungen haben gegentheils inmer durch alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel solehem Missbrauch zu steueru gesucht. Wie seit Zunahme des europäischen Handels in China, bestand sehon früher in Siam ein Gesetz, die Einfuhr des Opiums verbietend, und Turpin bemerkt: "Le Roi netuellement régnant a prononcé la peine de mort contre plusiers de ses sujets, qui avoient transgressé eette loi. Jetzt werden in Bangkok die Opiumhäuser nur geduldet der dort angesiedelten Chinesen wegen, während sie in den birmanischen Provinzen von den Eingeborenen eben so leidenschaftlich besueht werden, wie von den Fremden.



Bis zur siamesischen Grenze.

Ich hatte mich jetzt zur Reise nach Siam entschlossen, und standen mir dahin drei Wege offen, der nördliche über Zimmay, für den ich in Tongu näher gewesen wäre, der stidliche über den Pass der drei Pagoden und der mittlere über Rahain, an der Grenze des Laoslandes, welchen ich wählte. Die mit dem Lande Vertrauten warnten allerdings vor der Jahreszeit, da die Regen kaum vorüber seien, und der Jungle nicht vor December betreten werden dürfte. Der November sei unter dem Namen des tödtlichen Monats bei den Birmanen bekannt. Die Gefahr, die diese Wälder bieten, entwickelt sich nicht so sehr in der Fülle der Regenzeit, obwohl das Reisen dann stets lästig ist, als in ihrem Anfang, wenn das erste Nass auf die glühende Erde fällt und rasch verdunstet, sowie am Ende, wo die glübende Sonne auf's Neue die Feuchtigkeit auftrocknet*). Insofern konnte ich die Richtigkeit der mir gemachten Vorstellungen nicht abläugnen. batte aber in Tongu über eine frühere Praktikabilität der Wege sprechen hören, und da meine Freunde in Molmein nur mit den dortigen Wäldern vertraut waren, glaubte ich jener Autorität über die nördlichen mehr trauen zu dürfen, denn durch die verschiedene Breite oder je nach dem Streichen der Gebirgszüge kann der Wechsel der Saisons für sonst ähnliche Localitäten

^{*)} Ebenso bemerkt Berozzi über die Reis bauenden Provinzen in Italien, dass dasjenige Terrain, das, nachdem es Ueberfinss an Wasser gehabt hat, nicht mehr davon bedeckt ist, und zersetzungsfähige Stoffe euthält, am meisten zur Erzeugung von Sumpfmiasmen fähig ist.

leicht um einige Woehen differiren. Ansserdem war ieh, obwohl bedeutend gestärkt durch die Seebäder, noch immer nicht gauz hergestellt und für die Nächte war mir das Gefühl fieberischer Pulsation durch den ganzen Körper geblieben. Ich hoffte, wenn ich aus dem zu bequemen und etwas stagnirenden Leben Molmein's heraus wieder in die freie Reisebewegung käme, dass die geistige Beschäftigung und Anregung meine beste Kur sein würde, und die Aussicht auf Zeitgewiunung ist ausserdem immer verführerisch, wo so viel zu thun bleibt. Ich liess deshalb durch Moung Schweh ausser dem tamulischen Koch mit seinem Gehülfen noch einige Leute miethen, und engagirte ein Boot, um den Gyne-Fluss bis zur Grenze zu befahren. Mit herzlichem Dank für die sorgsame Pflege, die er mir hatte angedeiheu lassen, nahm ich Abschied von meinem Wirth und fuhr mit zwei Böten am 29. October von Obo ab, Da für mehrere Tage, wie ich wusste, Gebirgsgegenden zu passiren sein würden, in deuen scharfe Nachtwachen nothwendig wäreu, und die Unzuverlässigkeit der Eingeborenen darin mehrfach vou mir erprobt war, so hatte ich eineu früheren Matrosen, einen spanisch-englischen Creolen aus New-Orleans, engagirt, der schon zweimal einen Teakhändler in die Wälder begleitet hatte und von demselben empfohlen worden war, vielleicht um einen so desperaten Character, als welcher er sich später bewies, los zu werden. Ich liess ihn in der Besorgung des grösseren Bootes mit meinen übrigeu Leuten und dem Gepäck, während ich mit Moung Lin und dem siamesischen Dolmetscher das andere einnahm.

Die Ufer des Salwehn waren niedrig, mit Schilfen bedeckt. In einem Baeh, wo wir hineinfuhren, konnte einige Zeit das Segel benutzt werden, und zum Frühstüek wurde in Tautaron gehalten, unter sehroffen Felsen, auf deren vorspringender Spitze die Pagode Dhammatath stand neben dem im Baunwachs versteckten Dorf. Erst gegen Mitternacht langten wir in Gyne an, wo Fischer mit Fackeln Netze stellten. Ieh liess mein Bett nach einem Zayat bringen, während die Leute im Boode schliefen.

Am andern Tage passirten wir den Einfluss des Flusses Pondot oder Houngnoh in den Gyne. Zwischen geneigten Ufern wanden wir uns durch den Jungle, bald rudernd, bald segelnd. Kaukarit. 479

Zur Erholung der Bootsleute hielten wir am Vormittage im Dorfe Karnih, aus 40 Häusern bestehend. Ieh verbrachte die Zeit des Aufenthaltes in dem Kloster, und wurde dort von einem Bewohner des Dorfes besucht, der der Gründer desselben gewesen. In der birmanischen Zeit lebte er in Mobih in der Näteh Aartaban's, spitter nach Abtretung der Proviozen an England, in der Nachbarschaft der drei Pagoden. Von dort kam er mit zehn Begleitern, Taleins wie er selbst, nach dem Flusse, lichtete den Jungle und erbaute das Dorf. In dem Kloster wurde das Thinbugyi (das Buchstabir)belop in der Taleinsprache den Kindern gelebrtas

Nach dem Aufruch fuhren wir in einem engen Bache hin, zwischen dichten Büschen, und die kreischenden Hühner benutzten die Gelegenheit, sich aus dem Käfig hernuszuarbeiten und zu entflichen, so dass wir sie auf den Zweigen wieder einzufangen hatten. Die Ufer waren lehmig und sehlammig. Für die Nacht hielten wir in einem Dorfe, das von Schan und Toungthu-Toungsu bewohnt war. Da sich keine passende Aecommodation am Lande fand, verblieb ich im Boot.

Mit dem frühesten aufbreehend, fuhren wir unter hohen Ufern hin, die mit Wald bedeckt waren. In der Entfernung wurden Gebirge sichtbar. Die Morgenrast ward im Dorfe Lokain gemacht, wo eine Landungstreppe zum Wasser hinabfährte. Am Nachmittage nahm der Fluss einen sehr gewundenen Lauf an. Einzelne Häuser erschienen zerstreut zwischen dem Dickicht an den Ufern, die ictzt sandig waren. Hier und da hob sich die Spitze einer Pagode über den Wipfeln der Bäume hervor. Dann, indem sich der Lokain-Fluss orweiterte, wurde der Bliek auf eine Gebirgskette geöffnet. Nachdem wir in den engen Bach Kaukarit eingefahren waren, liefen die Böte vielfach auf den Grund. Abgebrochene Stämme steckten im Wasser, oder die Bäume ragten mit ihren Wurzeln und anhängender Erde daraus hervor. Ausserdem wurde der Weg durch die aufgestellten Fischreusen beengt und die Zweige hoher Bambubüsche hingen über oder in das Boot. Abends spät kamen wir in dem Dorf Kaukarit an, wo mir der Goung-vok, der Myothongyi und der Savin ihre Aufwartung machten und behülflich waren, das Gepäck nach dem für die

Accommodation der Regierungsbeamten, dort der einzigsten Durehreisenden, bei ihren gelegentliehen Inspectionen bestimmten Hause zu bringen. Im Hofe war eine Abtheilung von Seapovs einquartiert.

Am nächsten Morgen wurde die Schwere meines Gepäckes taxirt, um die nüthige Zahl von Elephanten zu bestimmen. Der Dorfälteste glaubte, dass zwei genügen würden und schiekte dem entsprechende Anordnungen aus. Das Kloster des Dorfes war mit mehreren Reihen kleiner Pagoden umgeben, die Thüren geflügelt. Die Holzschnitzereien an der Front der Gebäude zeigten sieh mit kleinen Buddhabildern gefüllt. Als Möneh fand ich einen Toungthu, der aber die Kinder im Birmanischen unterriehtete. In den Räumen hingen breite-Papierstreifen, mit Gebeten beschrieben, von der Decke herab. In der Nähe stand ein von Schan-München hewohntes Kloster.

Nach Einkäufen auf dem Bazaar nahm ich ein Bad im Flusse, der sieh dort zwischen saudigen Ufern aus dem Walde hervorwindet. Beim Nachhausewege wurde ich gebeten, einen Kranken zu sehen, der indess ein etwas bedenkliches Gesicht machte, als ich ihm Hühnersuppe empfahl. Doch nahm er die gegebenen Medicinen und sehiekte am andern Morgen für mehr, da er siel, besser fühle.

Meine Gesellschaft wurde hier um einige Küpfe veruehrt, idee in der Myothougyi nielt bat, vier Siamesen zu erlauben, sieh mir anzuschliessen. Sie schienen aus ihrer Heimath entflohen und hatten sich jetzt an der englischen Greuze angesiedelt. Verberehen, glaubte der Myothougyi nieht, dass sie begangen hätten, sondern die Ursache würden nur Schulden gewesen sein, um nicht in die Sclaverei verkauft zu werden. Sie meinten natu metter meinem Schutze uugefährdet zurückkehren zu können. Natürlich konnte ich nich nicht darauf einlassen, in ein zum erstem Male von mir selbst betretenes Land Leut zurückzuführen, die gerechterweise der Justiz verfallen sein mochten, so sehr sie sich ihrer eigenen Aussage nach auch als unschuldig darstellten. Iet stellte ihnen frei, mir zu folgen, erklärte aber keine andere Garautie übernehmen zu können, als bei den Behörden, wenn kein Anklageerund vorliegen sollte, meine Verwendung einzelleren.

Als die Elephanten nach zwei Tagen herbeigeholt und bepackt wurden, zeigten sie sieh nicht genügend und musste noch ein neuer gemiethet werden, wodurch sich aber die Abreise bis zum nächsten Morgen verschob. Im Verhältniss zu seiner Grösse trägt ein Elephant nicht viel; die Sachen werden in kleine Päekehen vertheilt und dann auf dem Rücken aufgethürmt. Der zum Reiten bestimmte war mit einer Howdah gesattelt, in die ich mein Bett ausbreiten liess, so dass ieh liegen oder sitzen konnte. Der Waldweg, auf dem wir hinzogen, war oft durch quer übergefallene Baumstämme versperrt, die die Elephanten entweder bei Seite schoben, oder darüber hinschritten. Die Berge, die vor uns sichtbar gewesen waren, sehlossen sieh diehter um uns zusammen, und bald ging es bergauf bergab, über bewaldete Hügel. Als wir an dem Bach Alluac-tschaun ankamen, zogen wir sein steiniges Bett aufwärts und folgten dann einem ausgetrockneten Flussarm. Nachmittags kamen wir an dem im Walde zum Halteplatz für Reisende erbauten Zayat an, der durch eine Pallisade eingezäunt war. Mit uns richtete sieh dort auch die Escorte der Scapovs mit dem Sergeanten ein. Ich nahm ein Bad in dem kühlen klaren Gebirgswasser, vergass aber im Genuss des Vergnügens die Vorsicht, und zersehlug mir bei zu raschem Untertauchen die Stirn auf einer der scharfen Felskanten, mit denen er gefüllt war. Eine andere Caravane von sieben Elephanten hatte sieh uns angeschlossen, so dass die Duukelheit des Waldes noch spät von den Feuern der verschiedenen Lagerstätten durchleuchtet war. Solche, die innerhalb der Umschanzung keinen Raum fanden, unterhielten die um sich angezündeten Feuer während der ganzen Nacht, um wilde Thiere abzuwehren. Einen guten Schutz dagegen gewähren auch die in der Nähe der Schlafplätze angeschlosseuen Elephanten, die die Nähe eines Feindes schon von ferne merken und ihre Herren durch Trompeten wecken.

Am andern Morgen fiel ein diehter Regen, so dass sieh die Abreise verzögerte. Das Besteigen des Elephanten im Walde ist für den Ungeübten nieht leieht, wenn er sich nieht gerudezu von seinen Dienern hinaufheben lassen will. In Städten und in der Nilhe der Caravaussereien finden sieh Gertste aufgreichtet, unge-

führ von der Höhe, wie der Rücken des Elephanten steht Birma und Siam sind solche meistens an den Häusorn der Vornehmen angebracht, und ein Kennzeichen derselben, da Arme sich keine Elephanten zum Reitthiere halten würden. In Ermangelung solcher benutzt man auch wohl eine Leiter, die an den Elephanten augelehnt wird, und auf der man zu der Howdah hinaufsteigt. Wenn ich indess im Walde zuweilen neben dem Elephanten her- oder vorausgegangen war, und ihu nachher wieder besteigen wollte, blieb mir nur der den Eingebornen gewöhnlichste Weg, indem man den Elephant auf die Kniee klopft und das dann gebogene Bein zum Tritte gebraucht. Der zwischen den Ohren sitzende Cornac giebt die Hand zur Hülfe und reisst den Besteigenden zu sich hinauf. Auf den Gepäckelephanten klettert zuweilen während des Weges ein ermüdeter Coolie von hinten über den Schwanz hinauf, um sieh durch einen kurzen Ritt auszuruhen. Auf jedem Elephauten sitzt ein Cornac mit einem eisernen Haken in der Hand, womit er die Stirne des Thieres blutig hauen kann, Doch kommt dies Mittel, ausser in der wilden Brunstzeit, selten zur Anwendung. Gewöhnlich regiert der Cornae den Elephanten uur durch Worte, und besitzen besonders die sie als Hausthiere ziehenden Karen eine grosse Macht über dies gelehrige Geschönf. das nach der Satapattha Brahmana einen Theil mensehlicher Natur besitzt, als aus den durch die Aditya abgeschnittenen Fleischstücken Marttanda's gebildet. Den Indiern gilt der elephantenköpfige Ganesa für das Symbol der Weisheit und Buddha zog in der Gestalt eines weissen Elephanten mit sechs Stosszähnen in den Leib seiner Mutter ein, die ihn im Traume empfing, sich in der der menschlichen nächststehenden Existenz zur Wiedergeburt verkörpernd.

Auf neiner Elephantenreise in Kambodia arbeitete sieh mein Elephant einst an einer dieken Sellingpflanze ab, die über den Weg hing, und die er, wie es gewühnlich geschieht, mit seinem Rüssel zerhrechen wollte, um den Durchgang zu öffnen. Sie war nidess zu diek und elastisch, so dass er damit nicht zu Stande kommen konnte, und der Cornae, die Unmöglichkeit sehend, stiess zwei kurze Tione aus, bei deren lören der Elebhant seine Kraftanstrengungen aufgab und die Winde hedächtig mit dem Rüssel hinter dem Baum herumwand, sie in einigen Undrchungen befestigend, so dass sein Zweck auf diese Weise erreicht war, Wenn die Howdah nicht durch ein Dach hedeckt sein sollte, so muss man sich im dichten Walde vor den scharfen Aststücken hüten, die heständig darüher hinfahren, wenn man auf Elephantenhöhe zwischen den Zweigen der Bäume hinwegreitet. Der Elephant weiss genau, wie hoch die von ihm getragene Last ist, und bricht bis zu solcher Höhe immer alle Hindernisse im Wege vor sich ab., so dass das aufgestapelte Gepäck auch ungehindert hindurchpassirt, indem es zwischen den abgebrochenen Stümpfen hinstreicht. Ein Reisender, dessen Haut und Augen gegen Contact ctwas empfindlicher sind, muss noch selbst ausweichen, wenn er nicht einen vorsichtigen Cornac zum Führer hat, der mit seinem Sichelmesser dort nachhilft, wo der Elephant zu viel hat stehen lassen.

Nachdem mit der Verminderung des Regens die Elephanten aufs Neue hepackt waren, hatten wir einen steilen Berg zu ersteigen, von dem man in ein tiefes Thal hinabblickte. Auf den höchsten Spitzen der Pässe finden sich stets Steinhaufen aufgeschüttet, zu denen jeder vorüberreisende Birmane einen neuen Stein wirft, ein von Mongolen, Griechen, Peruanern und vielen andern Völkern getibter Gebrauch. Auf manchen dieser hirmanischen Steinhaufen fand ich auch frische Blätter und Blumen niedergelegt, während sich den Obo's in der Mongolei häufig Zeugfetzen oder Kamcelhaare zugefügt finden. Auf die Lapcha genannten Steinhaufen stecken die Tibeter (nach Schlagintweit) Fahnen, um die bösen Geister abzuwehren (Derchok). Der Weg war jetzt gebirgig, auf- und ahführend. Auf dem höchsten Punkte blickten wir aus dem dichten Baumwuchs, der uns umgab, auf eine mit Wald bedeckte Fläche. Nach dem Durchwaten des Akuay-tsehaun kamen wir Nachmittags in dem befestigten Halteplatz Tinganiknaun an. Wir trafen dort eine Caravane von Kaufleuten, die mit angreifenden Räuhern einen Strauss zu bestehen gehabt hatten, wobei mehrere Verwundungen und auch ein Todesfall vorgekommen war. Der Sergeant zog Erkundigungen

über die Einzelnheiten ein, doch sind militärische Expeditionen gewöhnlich fruchtlos in diesem verwilderten Jungle, wo sieh überall Schlupfwinkel zum Verstecken bieten.

Am anderen Tage war der Weg von vielen Waldbächen durchschnitten. über die ich mieh von einem Coolie auf dem Rücken hinübertragen liess, da ich zur Promenade vorangegangen und mein Reitelephant noch zurück war. Wir sahen viele frische Spuren von Tigern in verschiedenen Richtungen. In einer welligen Gegend trafen wir im Dickieht und mit Diekicht bewachsen die aus Backsteinen aufgehaute Stadtmauer des alten Myawuddih, einst eine königliehe Residenz, die in den Kriegen mit Martaban zerstört wurde. Dort eivilisirten die alten Lawa die Eingeborenen, deren Name später in Birma mit den Biluh identificirt wurde, wie in Siam mit den Phi Phisat, und bauten die runden Schlangeustädte der Nakhara (wie Ophitea in Phocis). Innerhalb der Grenzen des früheren Palast-Districtes standen Häuserreste eines verfallenen Dorfes aufgeschlagen. Weiterhin konnten wir durch die Bäume den breiten Wasserstreifen des Thougven-Flusses durchscheinen sehen uud kamen dann an der englischen Grenzstation an, wo mir das von dem commandirenden Officier bei seinen periodischeu Durchreisen bewohnte Haus eingeränmt wurde. Ich schickte sogleich nach dem Myothougyi, um mit ihm über die nöthigen Elephanten zu berathen, mit denen ich die Grenze nach dem sjamesischen Wachtposten zu übersehreiten hatte. Er antwortete mir mit ienem kläglichen Tone, den man immer von birmanischen Beamten zu erwarten hat, wenn etwas von ihnen verlangt wird, dass es schwer oder wohl ganz unmöglich sein würde Elephanten zu schaffen. Die Karendörfer lägen für Tagereisen in dem Walde hinaus und seien in der letzten Zeit so vielfach in Anspruch genommen, dass wahrscheinlich die Thiere alle fort wären. Ich forderte ihn auf, sein Möglichstes zu thun, und während ich noch mit ihm sprach, kamen meine früheren Elephantenführer, um den Rest ihres Lohnes zu erhalten. Ich sagte meinem Diener, sie warten zu lassen, bis mein Gespräch mit dem Myothougvi beendet sei, das sich noch ziewlich verlängerte, da alle seine vielfachen Einwendungen abzuwägen und zu überlegen waren. Als ich dann die Elephantenführer zu rufen befahl, waren sie nirgends zu fiuden, und ich börte, dass sie eiligst aufgepackt hatten und fortgezogen waren. Sie schienen noch an die Beamtenwillkur aus birmunischer Zeit gewöhnt, und hatten wahrscheinlich gefürehtet, dass man sie, wei keine Elephanten fertig seien, zwingen würde, mit den ihreib zu nächsten Station weiter zu gehen. Ein nachgeschiekter Bote kehrte unverrichteter Sache aus dem Walde zurück und hlieb mir nichts übrig, als die rückständige Summe dem Sergeanten ut übergeben, der am nächsten Tage mit der Fseorte zurückkehrte.

Der Ort, wo ich mich jetzt befand und leider die Aussieht hatte mehrere Tage unthätig still liegen zu müssen, war ein Haufe ärmlicher Hütten, die sich mitten im Walde nehen dem Wachtposten angesiedelt hatten, in einiger Entfernung von dem Thougyen-Flusse. Um für ein tägliches Bad dorthin zu gelangen, hatte ich mich auf morastigen Waldwegen durch das verwilderte Dickieht durchzuarbeiten, verweilte dann aber immer gern an dem Ufer des breiten Stromes, der majestätisch durch die Waldeinsamkeit hindurchfloss. Er war noch so geschwollen, dass die Furten nicht benutzt werden konnten, und sah ich mehrere zerbrochene Flösse dort liegen, die zum Uebersetzen gedient hatten. Die Bewohner des Dorfes eultivirten einige Gemüse in kleinen Beeten an ihren Hütten oder herbergten eine Compagnie Arbeiter. die von einem Verdienstsuchenden dort hingeschickt waren, um eine Stelle des Waldes zu lichten und eine Pagode zu hauen. An der andern Stelle des sogenannten Dorfes stand ein verwüstetes Kloster, das von Räubern ausgeplündert und deshalb verlassen war. In letzter Zeit hatte sieh wieder ein Mönch eingefunden, dem die Bauern den Zavat im Hofe des Kvaung zu seiner Wohnung eingerichtet hatten. Durch aufgehangene Tücher und Holzverschläge war ein Zimmer gebildet, in dem er hiulänglich Schutz vor Regen fand, um seine Gebetbücher und Buddhabilder auszupacken, Hinter der Verschanzung des Wachtpostens fanden sieh im Walde Spuren von Befestigungen und ein breiter Wassergraben, der die Stadt Myawuddih umgeben hatte. Dies Königreich erstreckte sich auf der einen Seite bis Kaukerit, wo es an Martahan grenzte, und auf der anderen Seite bis an die siamesische Grenze, halhwegs nach Lahein oder Rahein. Für einige Zeit sollen die Laos-Fürstenhtümer Labong, Lagong und Zimmay ihm unterthänig gewesen sein. Die Hauptstadt wurde zerstört durch Waverau, den Eroberer Tongu's, wo die in einer der 18 Pagoden versteckte Königin durch die Nadelprobe ausgefunden wurde.

Der langweilige Aufenthalt in dieser Wilderniss wurde durch die Ankunft des Herrn Baker unterbrochen, eines der englischen Forstbeamten, der auf seiner Bereisung der Teakwälder hindurchkam, und später des Herrn Johnston, der Kaufverträge auf Teakholz abgeschlossen hatte. Sie nahmen ihr Quartier in dem Kyaung, dessen frühere Ruinen, so gut es ging, wieder in einen wohnlichen Zustand gesetzt wurden. Um Abweehslung in das einförmige Leben zu bringen, gaben wir uns gegenseitig Dinerpartieen, die allerdings mager genug ausfielen, bis die Provisionen des letztgenannten Kaufmanns anlangten, der etwas mit den Waldreisen vertraut, sich im genügenden Ueberfluss mit Allem vorgesehen hatte. Nur an frischem Fleisch war Mangel, wenn die Jagd keinen Ertrag geliefert hatte, denn mit dem Verkauf der Hühner sah es, selbst wenn es solche gab, spärlich aus. Die bengalischen Diener der beiden Herren erangelten sich zuweilen eines aus der Heerde, die frei um den von dem Pungvi bewohnten Zavat herumliefen, indem sie aus ihrem nahen Lager kleine Haken mit Stückchen Fleisch hinwarfen und die daran festgebissenen durch eine lange Schnur zu sich herüberzogen.

Eine lange Woche verstrich, ohne dass sieh etwas von den Elephanten zeigte. Ich schiekte Boten auf Boten in die Walddürfer ab, nahm den Myothougyi aufs Neue ins Verhör, aber er hatte immer Entschuldigungen und Ausreden. Es drängte mieh um so mehr, die Abreise zu besehleunigen, da für meine noch nicht ganz gekräftigte Gesundheit eine solche Verzögerung das Schlimmste ar, was hätte eintreten kännen. Wenn ich die Reise überhaupt zu unternehmen wagte, so geschahles nur in der Hoffnung, dass ich unter den wechselnden Eindrücken und geistiger Beschäftigung den Rest der Kraukheit vergessen und keine Zeit hahen würde in eine neue zu fallen. Statt dessen hatte ich die Tage in Faulenzen hinzudelnen und gerade in der wahren Brütanstalt

für Miasmen, wie eine solche, mitten im verwilderten Jungle hingepflanzte Ansiedlung nicht anders sein konnte. Jedes Gesicht, unter den Seapoy's sowohl, wie unter den hirmanischen Colouisten, trug die Spuren des Fiebers zur Schau, und ich wurde stets von allen Seiten um Medieinen angesprochen. Ich hielt mich beständig unter einer Präservativbehandlung mit Chinin, fühlte aber doch manche Symptome, die nichts Gutes bedeuteten. Auch mein letzter Bote war ohne die gewünsehte Nachricht zurückgekommen, der Myothongvi wich dem Verlangen einer Zeitbestimmung über die Ankunft der Reisethiere bestäudig aus, als mich ein glücklicher Zufall begünstigte und Gelegenheit zum Entkommen gab. Der siamesische Grenzgouverneur hatte Anzeige von einem in seinem Districte begangenen Elephantendlebstahl gemacht und um Nachforschungen ersucht. Bald darauf wurden in einer Caravane einige Elephanten als verdächtig angehalten, und da sie zur Identificirung über die Grenze zurückmussten, so entschloss ich mich, sie für meinen Zweck zu benutzen und nöthigte den Myothongyi, weiter keine Zeit zu verlieren. Am 15. November hatte ich endlich die Freude, drei Elephanten bepackt zu seheu und brach mit einer Escorte von Seapoy's auf. Hühner müssen von einem Lastträger im Korbe getragen werden, da der Elephaut einen Abscheu dagegen hat und sie nicht auf seinem Rücken leidet. Der Thougven stand noch so hoeh, dass meine Leute ein Floss baueu mussten, um daran, theils schiehend, theils nebenher schwimmend, das ienseitige Ufer zu erreichen. Mit den Elephanten gelang es uns auf einer Furt hinüberzukommen, obwohl die Thiere an einigen Stellen Mühe hatten, den starken Strom zu stemuien:

Unser Weg lag durch eine Wilderniss jenes hohen Schlifgrases, das mit Recht den Namen Elephantengras führt, da nieht nur Menschen, sondern auch Elephanten daruuter verschwiuden. Det weiche Boden war mit den hreiten Fussspuren der Elephanten eingetreten, die sich mit Wasser gefüllt hatten und das Gehen höchst beschwerlich maehten. Als ich deshalb nach dem Reitelephant aussah, konute ich weder diesen noch den andern erspälen, und hätte mich fast durch unbedachtes Fortgehen in diesem sumpfagen Rohrwalde verirrt, wenn die Führer nicht mein

Fehlen bemerkt und nach mir ausgesehen hätten. Am Abend campirten wir in der Nähe eines Gebirgsstromes, wo meine Leute aus rasch im Walde gefällten Bambustäben eine Hütte aufsehlugen und mit Blättern bedeekten, breit genug, um ein Bett nebst dem wichtigeren Theil des Gepäcks aufzunehmen und hoeh genug von dem feuchten Boden entfernt, um es gegen Nässe zu wahren. Da durch herbeiziehende Regenwolken auch von Oben Durchnässung drohte, so trieb ich die Arheiter zu möglichster Eile an und half, wo ieh Hand anlegen konnte. Nur Moung Lin sass gemüthlich auf der Erde, seinen Betel kanend, und schien durch den jüngsten Umgang mit indischen Scanov's Kastenbegriffe eingesogen zu haben, denn er erwiederte auf meine Ermunterung. das fleissige Beispiel der andern nachzuahmen, dass für solche Arbeit die Coolies da seien. Ieh klärte ihn freilieh bald so raseh über seinen wahren Standpunkt auf, dass er brav das Waldmesser schwang, wie der beste Coolie, aber ein kleiner jähzorniger Kerl wie er war, geberdete er sieh den ganzen Abend wie ein Besessener, und arbeitete sich zuletzt in eine solehe Aufregung hinein. dass er seine Siebensachen zusammenpackte und damit nach dem Lager einer Caravane chinesischer Kaufleute hinüberlief, die sieh uns angesehlossen hatten, um auf dem unsiehern Grenzgebiet von der Escorte zu profitiren. Ich liess ihn zurückholen und theilte ihm mit, dass seinem Gesneh um Entlassung an dem ersten Platze nachgekommen werden sollte, wo ieh ihn ersetzen könne, dass aber in menschenleerer Wildniss solche ex tempore Kündigungen nicht gültig wären. Um ihn davon gründlich zu überzengen, musste er indess für mehrere Stunden in Gewahrsam gehalten werden, da er sonst nicht zu beruhigen war,

Am nächsten Tage war der Weg hügelig und zeigten sich Berge in der Ferne. Mehrfach passirten wir die durch die Wülder gehauene Bahn für den Transport der Teakstämune, die von Elephanten bis zum nächsten Creek gesehleppt und dann weiter geschwemmt werden. Um Mitag kannen wir an der stamesischen Greuzstation Maetata an, ein mit Anpflanzungen umgebenes Walddorf am Mailmount-Flusse, das von dem Gouverneur und seinen Beamten, sowie den Bearbeitern der Teakholzungen bewohnt ist. Ich wurde mit grüsster Freundlichkeit empfangen, da man von meiner bevorstehenden Ankunft schon gebört hatte, und eine reinliche, ganz neu aus Bambu errichtete Wohnung stand zu meiner Aufnahme bereit. Es war hier ein anderes Volk, das mich umgab, in Haartracht und Kleidung von den Birmanen verschieden, die bisher den Gegenstand meiner Beobachtungen gebildet hatten, und mit Hulfe des von Molnein mitgebrachten Dolmetschers, eines in Birma ansässigen Siamesen, begann ich jetzt die Studien in der Sprache des neuen Landes, das mir zu bereisen vorlag.

Beilagen.

.

Aus dem in Rangun geführten Tagebuche-

Rangun liegt am iinken Ufer des östlichen Armes des Irawaddi, 26 Meilen von der See, and besitzt ausgedehnte Wasserverbindungen mit dem Innern, nicht nnr durch diesen mächtigen Strom, die Lebensader Birma's, sondern anch durch Canaie mit Bassein und Arsean, sowie zur Ueberschwemmungszeit mit Pegu. Die Hütten der Eingebornen, die in die Seitengassen zurückgedrängt sind, bieten natüriich für das Auge eines Europäers nur einen ungeordneten und ärmlichen Anblick, doch in der mit dem Finsse parallel laufenden Hauptstrasse erheben sich sehon, neben den Läden des chinesischen Bazaars, die substantiellen Steingebäude der enropäischen Comptoire und Packhäuser. Unter den Handelshäusern Rangun's waren meine Briefe an die Herren Gebrüder Mohr adressirt, und Herr Tritton, der damais das Geschäft dieses Zweighauses leitete, bot mir für meinen Aufenthalt die Gastfreundschaft seiner Wohnung an, ein Laudhaus in dem nahen Dorfe Kemendyne, zu dessen Gärten und Bangalo's sieh Abends die meisten Kanfleute und Beamten zurückziehen, nachdem sie ihre Tagesgeschäfte in der Stadt beendet haben. Hänfig traf ich mit Dr. Marfeis zusammen, einem vieibeschäftigten Arzt der Stadt, der durch seine Bekanntschaft leicht Auskunft über manche mich interessirende Gegenstände verschaffen konnte, sowie mit verschiedenen der englischen Beamten.

Die birmanischen Häner stehen auf einer Platform aus Banden, in der ein seinharde (Jang nach dem Höfe leitet and eine nege Steheg zu den Zimmern hinanfführt. Diese sind mit Matten an den vier Seiten (auch der Strasses, nach dem
Höfe, nach dem Nachbarhause and nach dem Gange der Platform) bektielet
und durch Mattenwäude in Abtheilungen geschieden. Im Gange steht meist ein BannBe-Becess zum Kochen und daneben ein Hambeitech am Wasehen. Oft befinden sich mehrere Häuser unter einem Dach. Das niedrige Dach, das die
Hilten bedeckt, ragt an den Seiten über die Wände hervor, während es vorne
von Preliern getragen wird. In der Stadt wird jetzt nicht mehr erlanbt mit Strobna decken, nad die Eingebornen haben sich deshalb meistens in die Dörfer zuräckgesogen, wo sie nur das halbe Doch abunbrecken branchen, wenn sie es
nicht mit Matten bedecken Können. En Venstonn sind Cklernen filt Regenwasser

gegraben, während die Stadt mit Quellwasser vernorgt ist. Die Reismüßten, am die herum Alles unt dem abgrechstlater Padriy bedeckt ist, stehen meist in der Nähe des Plauses oder an kleinen Creeks, wo die ans den producirenden Districten kommenden Böte anlegen und ihre Ladungen zum Verkauf anbieten. Der Reis Bangun's ist durscheinfüllen beserrer Qualität als der seiner Seitenhäfen Basserin und Akyah, sowie auch in der Quantifiät der Ausstuhr die englischen Provinzen Illinterindiens die meisten Ertlaten überdigeich haben. In der Adresses Sir Boderick Murchison's vom Jahre 1865 wird der Jährliche Export am 3,000,000 Center angegeben.

Die Regierungsschule der Birmanen wird von Herrn Rose geleitet, ist aber nicht sehr zahlreich besucht. da nnr eine beschränkte Zahl der Schüler englisch lernen dürfen. Einige eingeborne Lehrer sind gebildet, die fertig englisch sprechen. Eine Schule für birmanische Mädchen, die, von Madame Knapp geleitot, durch Subscription englischer Damen unterhalten wird, hat verschiedene Nachahmungen nnter den Eingebornen hervorgerufen. Die amerikanischen Missionäre besehränken ihre Arbeiten hauptsächlich auf die Karen. Herr Brecon, der früher in Tavoy war, hat verschiedene des Pwo-Stammes in seinem Hause zum Unterricht, andere Herr Binnoy and Frau, während die verwittwote Madamo Vinton, die von ihrer Tochter unterstützt wird, eine grosse Zahl Karen des Sgau-Stammes (über 100) nnterrichtet. Durch die vielfältigen Erfahrungen dieser Dame, die lhr Leben Birma gewidmet hat, erhlelt ich manche Interessante Mittheilung nnd ausserdem werthvolle Unterstützung, als ich die Diener für meine Reise ausznwählen hatte. Privat-Schnien der Eingeborenen (die indess meist im Kvaung anterrichtet werden) finden sich verschiedene in den Strassen, wo die auf dem Bauche liegenden oder seitlich sitzenden Knaben ihre Lectionen im Chorus abschreien.

Die Bevölkerung Rangun's ist eine sehr bunte und man begegnet den verschiedensten Nationalitäten auf der Strasse in ihren eigenthümlichen Trachten. Die Europäer miethen für Hausbediente gewöhnlich die Bengalen oder Madrassi, und verwenden die Chittagong für Arbeiten im Geschäft. Soiche indess, die länger im Lande gewesen und die oinheimische Sprache verstehen, gebon den Eingebornen den Vorzug. Das mit den Engländern eingeführte Institut der Droschken ist in den Händon Indischer Ghariwalii, die ihre ausgemergelten Pferde so lange durch Schreien and Peitschen antreiben, bis sie vor Schwäche umfallen oder der gebrechliche Wagen ganz zusammenbricht. Um ihnen die Direction eines Hauses an geben, war es nutzlos, den englischen Namen an nennen, den sie nie verstanden, sondern man musste ihnen die Porson des Herrn, den man besuchen wollte, nach einigen hervorspringenden Kennselchen beschreiben, die bei den bekannteren Persönlichkeiten stereotype waren. Vanghan bemerkt von den Malayen in Wellesley and Penang: It is onstomary to name the oldest child Sulong and the youngest Bongsu. Seven names are invariably used. If more children are born, the names are repeated with the word keehlll (innior) affixed. Girls have tho same nomenclature with the addition of Meh. To avoid confusion nicknames are resorted to, which frequently supersede the real names, as Awang Itam (Itam, the black), Allang Gumoh (Allang, the fat), Drahmin Juling (equinting Drahmin) etc. or for females Chanti (handsome), Bungah (flower) etc.

Die Armeuler haben eine kleine Kirobe in einem Hoishaus neben der Pagode und über der Indhiff sebte in Holkstenze. Der Göttedienst der Mohamedaner (Mognis, Suratis, Perser a. w.) wird meist in Steinhäusern abgehalten. Breide Seeten (Smnitien und Schilten) aind vertreten. Die Zahl der Parsis ist sehr beschränkt. Sie sind gewöhnlich Wechseingenten. Die Mognis handelen mit Mannfacturen in is Innere, ebenso wie die Armenier, welche letztere zugleich halb urongsächen Läden in der Stadt hahen. Die Chinemen machen grosse Anfkäufe in Twist. Die gewöhnliche Sprache des Verkehre ist das Hindostanih, das hier (wie in Markay) the Mahomedan langsage heisel.

Die Hindus haben verschiedene kleine Tempel in Rangun. Einer derselben, von den Kutschern ans Madras unterhalten, ist ein mit weissem Kalk bestrichenes Gebände, aus dem der schwarze Pfeiler, zum Aufsteigen beim Gebet, hervorragt. Kleine Säulen führen zum innern Eingang der Zelle, auf deren plattem Dache sich ein viereckiger Thurm erhebt. In der Nähe steht ein Haus mit Löchern für Lichter, in dem sich eine Zelie der Kali findet. Ein Verehrer hüpfte vor derselben anf dem Gesäss umher, während ein Diener der Göttin mit Wasser administrirte. An der Thür des Einganges stand ein Bett für den dort wohnenden Aufseher. In der Nähe der Pagode steht ein aus Holzpfeilern errichtetes Gebände, mit über einander (in der Art der Kyanngs) hervorragenden Dächern. An der Rückwand waren unter Holzgestellen Figuren Govinda's aufgestellt, und ein fünffacher Vischnu, mit seitlich betenden Govinda's (nach Art der buddhistischen Nats). Bilder hingen an den Wänden. In einem Nebenhofe wurde eine kleine Steinkapelie für Kali gebaut. Ein Pujarl aus Chittagong versah den Dienst im Inneren Tempel. Einige der Hindus beten zu Maydomayah, der Mutter des Herrn, indeus sie sich als Affen auskleiden. Andere verchren Wasser oder Fener. Ein anderer Tempel der südlichen Indier, weissbekalkt, war mit Strohmatten (in der Form der Pagode-Dächer aufgesetzt) bedeckt und mit kleinen Fähnehen verziert.

Vor Hämern, in denen ein Kranker liegt, wird auf einem Tüsch eine Pagode aus Lehn gestellt, mit Papierfähnen besteckt, Tüschedliffen, Sand; Dreich Jagode) oder Pagode aus Sänd genammt. In einem birmanischen Districte auf dem Werge nich dem Bonab. Dorfe leinben aus diesem Gerätek leichen Budühn-Figuren (Jotha) geges diese Mangoebaum, von einem Strohdache bedeckt (in der Nikhe eines Kyanng). In einem andern Kyanng war der vordere Theil des Henna-Vogela auf der Stange in das Gesicht nud den Oberheib Budühn's gebildet. Vor einem birmanischen Hause stunden in einer Bambo-Röhre in einem Dripe einem birmanischen Hause stunden in einer Bambo-Röhre in einem Dripe einem birmanischen Hause stunden in einer Bambo-Röhre in einem der die der Schaffen der Schaffen

zaar im Busch. Im chinesischen Jose-Haus (in der Stadt) hängt das biid Confuter's ander Röckwand, there einem its Goldfitterwerk bekangenen Triest, während die Wände mit hreiten Papieratreifen (in schwarzen Buchstaben) beschrieben sind. Ausser diesem in der Nihe des Stataan gelegenen Josehuns, wurde noch ein neues gebaut. Manche halten sich indesse zu den birmanischen Pageden. Die einheimische Bevölkerung Rangun's gebört dem pegunnischen Stamme der Taflein oder Mom na, obwohl sich seit der Eroferung Alempra's or viele Birmanen aus den oberen Provinzen durt niedergelassen haben, dass ihre Sprache jetzt zu der herrschenden gewonden ist. In den Dörfern indess trifft man viele Bewohner, besonders Franen, die eine birmanische Anrede nicht verstehen

Die Schiffe, um Hoiz, Gei oder Reis einzunehmen, liegen in verschiedenen Theilen des Flusses. Das Erd-Oel ist ein Monopoi des Königs. Die Teak-Ausfuhr ist jetzt durch die englische Regierung, wie schon früher in Martaban, geöffnet. In den Säge-Mühien (zum Schneiden der Biöcke) von Dallas arbeiten Elephanten, nin die Stämme herbeizuziehen (an Ketten, die hinten nachschleppen) oder fortzutragen. Der Indier leitet das Thier mit einem spitzen Stabe, auf dem Rücken sitzend. Dünnere Planken nimmt der Elephant (besonders der durch seine Zähne unterstützte männische) mit dem Rüssei auf und stösst die Enden gegen einen harten Körper, bis er das richtige Gieichgewicht findet. Die znm Sägen bestimmten schiebt er mit dem Fusse auf den Unterlagen weiter, his sie die angemessene Lage haben, und visirt dann genan an beiden Seiten, um zn sehen, ob Alies in Ordnung ist. Die ältern und geiehrigen Thiere arbeiten allein für sich fort. Die Reis-Godowns finden sich besonders in Pusendom und bestehen in grossen Scheunen am Wasser, in denen der Paddy gesiebt und dann rein gerieben wird, in kieinen durch Coolies bewegten Maschinen. An demseihen Piatze ist kürzlich anch eine Dampfmühle errichtet.

Der birmanische Kirchhof enthält verschiedene Zayat's zum Niedersitzen, sowie ein Spitzdach - Gebände in der Mitte. Zwischen Büschen steht ein Stein-Monument, eine Längs-Kuppei mit engem Einschnitt, in weichem Buddhabiider lagen. Bunte Verzierungen der Gräber waren auf der Erde ninhergeworfen, und ein Bambn-Katafaik, der ebenfalis dort geiassen war, wurde von Madras-Lenten davon entkieidet. Den Leiehenbegungnissen zieht eine Musikhande vorauf, der die Gesehenkträger foigen, mit siibernen Gefässen, Zeug und A. m. in Händen, oder kieine Pakete (ans Cigarren, Kerzen u. s. w.) auf Stangen tragend, um sie auf dem Kirchhofe dem Pungyi zu übergeben. Dann kommt der hunte Katafaik von Ochsen gezogen oder Männern getragen, auf dessen Spitze (von einer Pyramide üherragt) der Sarg steht. Eine mannlicke Leiche wird durch den Putzo, eine weibliche durch eln übergehängtes Tuch bezeichnet. Die Leidtragenden schliessen den Zug. Die Festlichkeiten Im Hanse dauern oft mehrere Tage, wobel die Träger, hin- und berwackelnd, sieh die Leiche, lu zwei Parteien getheilt, streitig machen, bis die Begräber über die Freunde, die sie im Bause halten wollen, obsiegen. Früher wurden die Todten durch die Lente jedes Districtes bis an die Grenze getragen, wo die des nichsten sie in Empfang nahmen, nuter grossen Lafram und hänigen Soldigereien, Jetzt hat die Regieriumg dieses, owder die Tänze verhoten. Dem Illramaen ist die ganze Welt mit Nat's gefüllt, Berge, Plüsse, Wasser, die Erde n. s. w. baben alle libren Nat. Der Ko-zann Nat (Ko oder Körper, zann oder bewachten) hätet den Menschen, aber verlüsst ihn, wenn er sehlecht bandelt. Der Tepe-zann Nat lebt in Bäumon, besonders in den Banyanen. In Frome stand ein weisbenhättege Banyanen-bann, oder Körner na den den man mit reichen Darbringungen bedachte. Als aber während der englischen Geenglieung in Elephanter-Treifter viele seiner Zwelge abhleit, ohme Schaden zu erleiden, verlor sich die Verekrung. Der To-zann-Nat lebt im Walde, und wer sich in demechen nicht von bieser Gede hätet, wird bewirdert und in die rier geführt.

Die Männer in Birma haben von der Taille bis znm Knie Hosen tättowirt aus arabeskenartigen Figuren, die auf blauem Grunde in dem Pasrelief der Hant bervortreten. Die Frauen zeigen bisweilen tättowirte Punkte an den Knöcheln oder Armen. Die Amulette gegen Schlangen, Krankheiten oder Waffen sind mit rother Farbe in die Haut eingeätzt, in Zeichen oder kabbällstischen Figuren. Die Birmanen tragen ein um die Hüften geschlagenes Tuch, das auf die Erde fällt, aber bei den Frauen, die es gewöhnlich mit einem andern über den Brüsten zusammengeknüpft haben, im Gehen auseinanderschlägt, so dass das Bein hervortritt. Das lange schwarze Haar ist in einen seitlichen Knoten zusammengebunden und durch einen Terban oder Strohhut bedeckt. Die Madrassi's tragen ein Tuch zwischen den Beinen, nach beiden Seiten aufgeschlagen, nud eine leichte Jacke; die Bengalen (besonders die Mohamedaner) ein langes Kleid, seitlich zugeknüpft, mit Turban; die Karen der Missionen sind mit einer eng anliegenden Jacke bekleidet. Ausser den mit den Birmanen untermischt lebenden Fremden, finden sich noch abgesonderte Colonieen angesiedelt, besonders die der Schan ans Zimmay and der Ponahs aus Manipur.

In der Nähe der Pagode-Seen (bei Rangun) lebt im Dorfe Thep-biu-gonn (das Dorf des weissen Baumes) eine Colonie dieser Ponahs, die in den früheren Kriegen der Könige von Kathal mit den birmanischen, turch die Letzteren, nach ihrer Eroberang Manipur's, als Gefangene dorthin gebracht wurden. Die Mädeben bringen Morgens Milch zur Stadt, die Männer leben theils von Wahrsagen. Das Dorf steht am aussersten Rande der Vorstadt, und die Wege dahin, die durch das von den öffentlichen Dirnen bewohnte Quartler (nicht weit von den Kirchhöfen) führen, sind in der Regenzeit kaum passirbar. Sie haben vielfach ihren Aufenthalt verändert, da sie bei der Ausdehnung der Stadt versebiedentlich von der Polizei belästigt wurden, und sick schliesslich bis an den Rand des Jungle zurückgezogen, an einen Canal, dessen Wasser von den Gerbereien benntzt wird. Die Häuser sind der Hauptsache nach im birmanischen Style, aber von Hecken eingefasst, und ihre Ansiedlung unterscheidet sich durch die Bananen-Gärten, welebe sie nmgeben. Der von mir besuchte Theil derselben war grösstentbeils von Webern bewohrt, die birmanische Klelder verfertigen. Die Fabrikation von Seldenzeugen am Rangun ist ganz in den Händen der Ponabs. Die Selde kommt

Bastian, Ostasien. II.

von Caicuta. Nebe des m Hanse des Arlesten stand eine Hoishalle, in der twa ein Dutend Weber an ihren Stüblen beschäftigt waren, und seitlich öffente etwa ein Dutend Weber an ihren Stüblen beschäftigt waren, und seitlich öffente bei der Gans den Stüblen beschäftigt waren, und seitlich offente Brüdern, als Jugernac Kniechans mit seinen Brüdern, als Jugernac Kniechans mit seinen Brüdern, als Jugernacht higher verfertigte) Pignren Kriechans mit seinen Brüdern, als Jugernacht higher der Brüdern der Brü

Als ieh nach Büchern fragte, brachten sie mir eine gedruckte Vischnn-Pnrana, die von einem bengalischen Buebbändier in Rangun gekauft war, erklärten aber bei weitern Nachforsebungen, auch aite Bücher im Kathai-Charakter zu besitzen. Anf mein Verlangen wurde mir ein loses Blatt eines neugeschriebenen Buches gebracht, nber nach einigen Verhandlungen (in der meinem Begielter nnverständlichen Kathai-Sprache) gelang es mir, sie zum Produciren des llauptwerkes zu überreden. Der Besitzer, ein alter Mann, wohnte am Ende des Dorfes and zeigte mit einiger Feierlichkeit ein nach birmanischer Weise in Tach aufgebundenes Buch, das aber nicht auf Banmbiätter, sondern breite Papierstreifen geschrieben war. Es schien (unter dem Titel Sabigah) über astrologische und kabbalistische Gegenstände zu handein und der Text war hier und da mit nekromantischen Zeichnungen oder Zabienreihen unterbrochen. Einige der Biätter enthielten bnnte Figuren von Löwen oder Ungeheuern. Auf die letzten sieben Seiten waren die Personificationen der Wochentage gemait. Die Blätter waren auf beiden Seiten beschrieben, mit Ausnahme des ersten, dessen Anfang (hinter dem Zeichen der Schlange) lantete: Sidi, Sidi, Guru, Gnru, Nomo, Cotbam, Cotham n. s. w. Der Verkauf wurde abgeschiagen, aber ich verständigte mich mit dem Besitzer über die Abschrift einiger Seiten, da zum Copiren des Ganzen keine Zeit war. Versebiedene der Blätter waren am Randé farbig verziert.

Ansset von dem Ertrage ihrer Heerden, leben die Ponah (wie die Falah's in Senegambien) anch von Wahraugen. Nach Ansieht der Birmanen verehren sie besonders Bäume, noter deene kleine Lehmklampen aufgerichtet werden. Im Hofeeines der Hänner stand auf einem Tische eine Lehmpagode (wegen eines Krankbeitsfalles), mit Biumen besteckt und von einem Sonnerschirme beleckt.

In einem der Privathäuser, in denne Seidenweber beschäftigt waren, sah ich unter den Ponaks nien wir den Birmane an den Bienen Tättowirten underfuhr aufflerfargen, dass derseibe seine Kaste verioren habe, aber gleichfalls llari verehre. Elnige der Ponahs zeigten indess die rothen Tättowirmgen auf Brast und Armen, die gewöhnlich den Charakter von Amuelteten haben. Der Tempelhiter, nach-

dem er seine Berabling in die Kapelle gelegt hatte, besah die Handlinien weisen birmanischen Führers und propheciet, dasser Jeist 30 Julize act und seinem monatlichen Gebalt stets bis auf den letten Heller verschwendete, dass er aber mit dem 31. Jahre von je 40 Rupien am Ende Jedes Monata in wurschlegen and buld ein reicher Mann sein würde. Die Ponahs werden in allem wichtigen Lebenverbältnissen; Hänserhanen, Relien, Hiefrathen n. s. w. befragt. Die Ponals aus, Hofer von Avz. die der für die astrodigsischen Bestümungen angestelt sind, sind meist Brahmanen aus Bengalen oder von Benares. In den birmanischen Scharstücken spielt der Ponah ist Typus des Gefehrten.

Hinter Kenendyne Begt das Dorf der Schan, die die Ponies zum Verkaufferbigen. Nehreye derselben wurde von Mone und nicht nichteknit mit die Wegen nach Släm. Sie tragen weite Bosen in chineischer Manier. In der Nähe finden nach Släm. Sie tragen weite Bosen in chineischer Manier, In der Nähe finden sieh einige Karen-Häuer, auf diemer Pfühleg gebaute Bunduskallen, nicht vielen Fensteröffunngen, um eine gefösere oder geringere Auzahl von Familien zu beischergen, vie es in einigen der nördlichen Berge, sowie nater Sähmmen der Naga's Sitte ist. Auch von den im Nordosten Cochinchina's lebenden Wilden aug effeltet; In 3y ann ehnge village qu'une maxion rallonge, dividee en nafant de petites cellules, qu'il y a dec chefs. Dieselbe Bauart fand ich bei den Chunchus in den Süffliche Andes.

Von den Pagoden Rangun's ist es zunächst die berühmte goldene (die Shoavda-gonng), an der viele Königsgeschiechter des Laudes weiter gebaut haben, die die Fremden anzicht. Man steigt zu der soliden Masse des Mauerwerks auf drei Terrassen hinauf, wo an jeder der vier Selten Treppen emporleiten. Der zur Pagode führende Weg war früher mit einer Allee von Spitzthürmen besetzt, von denen einige noch erhalten stehen. Der Eintritt am Thore führt zu einem Aufgauge, der an drei Seiten (Osten, Süden und Westen) mit einem rothen Holadach, das von Teak-Pfeilern getragen wird, bedeckt ist. Neben dem Thore sitzen. zwei dieke Steinfiguren, eine männliche zur Linken (des Eintretenden), eine weibliche (mit sängendem Kinde) zur Rechten, beide mit dem wohlwollenden Ausdrucke der Sphinx im Gesichte. Hinter dem Thore stehen in zwei verzierten Nischen zu beiden Seiten zwei vergoldete Buddha's. Zwischen Teakpfeilern und unter Holzdächern, die vielfach mit Zierrathen beschnitzt sind, führt der Weg aufwärts, anfangs allmählig, dann steiler und auf Treppen. In den Höfen sind aus freistehenden Felslagen an beiden Seiten grosse Krokodile ausgeschnitzt, die (wie in Mexico) den Kopf eines eherzaimigen Beln (Ungeheners) im Rachen haben. Auf der Platform, die grösstentheils (wie vielfach die Teocalh) kunstiich anfgetragen ist, steht die Pagode, im Innern (wie die Pyramiden) massiv und ausgefüllt (mit Ausnahme des kleinen Reilquionkastens, den sie einschliesst). Sie steigt in runden Windungen auf. die sich vereugen and dann nach einer Einschnürung mit einer Kuppelspitze abschliessen, im oberen Theile ganz mit Blattgold helegt (das aber nicht das lebhafte Glitzern vernrsacht, wie die goldnen Kuppein in Moskan oder Klew). Unter dem bedeckenden Tih (Schirm)

500 Beilagen

hängen kleine Glocken, die durch den Wind und Jeden Luftzug bewegt, ein beständiges Geklingel ertonen lassen. Rings um die Pagode stehen Steinfignren von fletschenden Löwen und an den Ecken die (assyrischen) Figuren von Mannlöwen (Mannthla) mit ausgespreizten Ohren and Haube. Die Halle vor der Pagode ist an beiden Seiten mit eolos-alen Figuren sitzender Buddha's (ähnlich den egyptischen Memnon's) hesetzt, und im Hintergrunde mit einer grossen Mannigfaltigkeit von Buddha-Figuren (sitzend und stehend, gross und klein, weiss und dankel, schwarz oder vergoldet) angefüllt, von denen sich drei der hervortretendsten in Nischen-Recessen finden. Anf der andern Seite der Pagode trifft man eine ähnliche, aber kleinere Halle, und eine Menge von Tempelhütten mit überhängenden Holzdächern stehen auf der Platform umher, verschiedene Mengen von Buddha-Figuren enthaltend. Andere Buddha's sieht man in uiedrigen Stelnkapellen, und ein Steingebäude ist in zwel Reihen mit Nischen gefüllt, welche iede eine kleine Figur enthalten. In der Nähe sitzt eine grosse Figur mit kleineren au beiden Seiten, Gautama mit seinen beiden Schülern rechter und linker Hand darstellend. Ueber den Figuren grösserer Nisehen finden sich Holzschuitzereien. theils tanzende, theils kämpfende Figuren sowie fliegende oder auf den Arm gestützte Magier darstelleud. Die Schnitzereien einer andern Halle zeigen versehiedene Ungeheuer der Wälder (eine Fran mit Vögelfüssen, einen Mann mit einem Pferdekopf üher dem seinigen), oder der Flüsse (wie einen fallenden Mann mit Flügeln). Pfeiler für Flaggen stehen nmher, sowie Pfosten mit dem mystischen Vogel (Henza) des kommenden Buddha (aufgeschweift, wie der Pau der Coromandel-Küste). Danebeu finden sich mitnater gesehnitzte Buddha's, auch hie und da geschnitzte Beln's, oft zerbrochen. An einer der von Ziegeln aufgebanten Buddhafiguren der Hallen lehnte ein kleines (zum Theil zerbrochenes) Steinbild. Zwei mächtige Gloeken (die eiue 244790 Viss) hängen in Holzhänsern und sind beschrieben, sowie einige Pfeiler des einen Hauses. An verschledenen Stellen quilit das in ihrer Schmelzung verbrauchte Silber oder Gold vor. Hohe Steintische, zum Niederlegen der Binmen oder Esswaaren, stehen vor den Löwen der Pagode nmher, sowie Altarnischen vor den Mannthia's. Von der Platform (wo sich auch die Wache des englischen Arsenals findet), sieht man auf die bewaldete Umgebung Rangnu's, aus welcher die Windungen des Flusses hervorblieken, sowie auf die Seen, aus denen die Erde für den Ban Jener verwandt wurde. An einer Seite des Anfganges zur Pagode (vor der ein kleines Nonnenkloster steht) finden sich Dhnram Saleh oder Schennenhütten zum Ausrnhen und für Reisende (wie die brahmanischen Chowies Im Dekkhan). An einem Tage des Moudfestes, als ich dorthin ging (mit Mr. Fowle), waren sie mit Besuchern gefüllt, die sich dort gelagert hatten und assen nnd tranken (wie die Russen auf den Kirchhöfen). In den Gängen sassen Verkänfer von Kerzen und Gebetfähnlein (im Pali und verschieden je nach den Geburtstagen der Woche). Unter den von mir gekanften bat das Gebet für den am Mittwoch Geborenen um die Befreiung von den vier Uebeln und von Krankheit, das für den am Freitag Geborenen bat andachtsvoll seine Gabe darbringen zu dürfen. Junge Mädehen verkanften

Binmen (besonders Lotos) and Essgegenstände, andere Spielsachen oder brauchbare Waaren. Dazwischen sassen die alten Nonnen, mit etwas Reis auf dem Tuche vor sich, den mildthätige Vorübergehende ihnen gespendet hatten. Eine dichte Menschenmenge drängte sich auf der Platform, und die Figuren-Halle war mit Beteuden gefüllt, die beim Eintritte wie beim Ausgange sich dreimal (zum Kowtow) niederwarfen und dann auf den Hacken hockten, ihre Gebete eintönig ableiernd. Die Meisten hielten Blumen in den Händen und Verdienstsuchende gingen zwischen ihnen umber und steckten frische Blumen auf oder klebten Wachskerzen an. Lithter branuten vor verschiedenen Figuren und Fromme waren geschäftig, sie dort (wie draussen in den Altarnischen) hrennend zu halten, während Andere Bilder vergoldeten oder dünne Goldblätteben auf die Glocken und Treppensteine aufklebten. Zwel hatten die Pagode zu heträchtlicher Höhe erstiegen und vergoldeten dort. Ausser in den Figurenhallen wurde anch in der offenen Luft gebetet, indem sieh der Andfichtige vor der grossen Pagode niederwarf und auf sie seine Andacht concentrirte. Die Glocken werden mit hölzernen Klöppeln geschlagen. Auf, der Spitze der Pagoden, sowie auf den verschiedenen Holzpfeilern findet sich ein Glockenspiel, das der Wind bewegt. Auf andern Pfeifern hängt ein eisernes Netzwerk als Sehirm. Au mehreren Säulen, sowie an dem Holzwerk der Dächer finden sich Spiegelstücke befestigt. Ueberall mit Glas und Emaille geschmückt und die Maya in den verschiedensten Reflectionen brecheud, ist die Pagode von Kimmendyne innerhalb des Compound's eines grösseren Kynung, wo der vornehmste Pungyi seinen Sitz hat. Für die Meditationen desselben ist eine kastenartige Hütte gebaut und daneben findet sieh der reich verzierte Schrank der Bibliothek mit einem Vorhängeschloss. Ein anderer Meditationsplatz wird auf einer Treppe erstiegen. Die Hauptuische sehliesst eine gegossene Bronzefigur des sitzenden Buddha ein, und kleine Steinfiguren (aus dem Innern des Landes) stehen unther. Die Pungyihäuser tragen meist drei aufeinander gesetzte Dächer mit vorhäugenden Rändern, und leiten aus der untern Verandah durch eine Treppe zum ersten Stock. Die gelb gekleideten Pungyi gehen am Morgen mit ihrem laekirten Almosentopfe (den sie nach der Füllung bedeckt auf den Schultern trageu) umher, um ihr tägliches Brod in Empfang zu nehmen. Die Heiligkeit des Schwedagen wird durch die Reliquien der frühern Buddha's hedingt, besonders aber durch die Haare des letzten. Das einzelne Haar auf Buddha's Stirn findet sick auch (im Vansavali) auf Sri Maha Prubha's Kopf, wo bei dem Ausreissen Blut aus der Statue floss. Neben der Dagon-Pagode findet sich das Dorf der Tempelselaven, wohin früher Verbrecher geschickt wurden, um der Pagode zu dienen. Der Bodhi Nyaung Dank hinter der Pagode wird täglich mit bunten Flaggen zum Schmuck umhangen. Zweige oder Blätter abzuhrechen, würde eine grosse Sünde sein, und arbores violare capitale est, sagt sehon Curtius von den Indiern. Innerhalh der Stadt Rangun findet sich, neben versehiedenen Klöstern, eine kleinere Pagode, roth an einigen Thellen der Spitze bemalt und mit rothen Stangen an den vier Ecken umstellt. Vor den Stangen, und nach der Pagode bliekend, stehen je ein Madundye (Mahasundevi), roth bemalt und den Zopf in der Hand, während hinter Jedem, ander Stange und erhöht, swei Thagya (Engel), mit haubenartigem Kopfputz aud gefalteten Händen, sich finden. Kouflose Stein-Buddha's lehnten an den Stufen. Der Madsmdye ist der Nat des Hodens und der kunftige Zeuge des bei Darbringung von Opfern, als Ceremonie des Fortgebens, ausgegossenen Wassers. Als Buddha unter dem Bananonbanmo mit Mara kampfte, stieg die Erdgöttin auf die Anrufung Jenes aus dem Boden, und presste soviel Wasser (das von Buddha in allen seinen fritheren Existenzen vergossen war) aus dem Zopfe, um Mara mit allen seinen Armeen fortzuschwemmen. Nach Andern gab die Erde durch das rollende Getöse des Erdbebens ihr Zengniss ab , vor dem der Elephant Girimekbala flob. in dem Compound eines Privathauses steht eine von den Jo-nb-payah (Ja oder Knochen, Uh oder Gefass, Payab Gott oder Pagode) genannten Pagoden: Beim Tode eines verehrten Pangyi, geliebten Verwandten oder Staatsbeamten werden oft ihre Knochen gesammelt und mit Pagoden überbaut, die aber bald, als unscheinbar und verfallen, vernachfässigt werden. Die Stadt-Pagode war früher nicht viel besneht, kam aber in Mode, als sie von der englischen Verwaltung, um als Zierde zu dienon, verschänert und geschmückt ward.

An einem Tage im Oetober war eine grosse Zahl Birmanen um die Wassienlehe versammett, die sieh in der Regeareit vor der Stadt-Pageode tilstet. Die Sonne war durchgebroehen und zeigte in deen Splegel nicht um das Bild dieser, sondern auch das der etwa eine bahle Melle valterneten goldenen Regode, die wahrzebelnlich zufällig in diesem Jahre das Wasser nach der Seite hin vitwas wolter ausgedebut war, so dass man beim seitlich blicken die Refeetlom berneite. Das Gerfellet inene neuem Manifestation der Gettlet, die in das Wasser niedergeatiegen sel, verbreitete sich durch die Stadt, und während des ganzen Tages bletten der Etgalugen, aus denen Männer und Francen in hirum Festlagsschunde austütigen, um am Wasser zu beten. Auch Pungyi's fanden sich ein und Albepheite über die Breibbasung des dieken Pageden, seinen kil-ineren Brüder zu besuchen. In Keuendyne findet sich eine Splitzhurmpagode, die nach dem Pinsso üffnet.

Ein grosser Kyaung findet sich neben dem Dorfe Thavie and ein Waldweg führt, an dem Schwendorfe und einigen Teichen vorbei, dorfinh. Der Pengyigtiv wohnte in einem Hause neben seinem, mit Buddahalidern gefülfen Medikanis-Nerschlag, Anf einer Treppe salieg man zu dem erböhten Saste haust, der von Pfeilern getragen wurde. Im Hintergrunde war der Aufenthalt des Abtes (Abrecht und der Schweiter gefügen wurde. Im Hintergrunde war der Aufenthalt des Abtes (Riesen, Kleidern u. a. w. gefüllten Glassehrinken. Längs der Stalles lief eine Bretterwand hin, mit Eingängen zu des kleinen Zellen der Schüller, Jeden mit die der Schweiter und der Penterfüngung nach Aussen. Solche Kauben, die nur für die Schulle zum Kyaung kamen, trugen koln gette Gewand. Der Pangyigti seigte, ausser den an flätter geseinfebenen, zwie konkture Pall-Bürber, mit schwarz lacktien Buebstaben auf goldenen Pergament-Papier. Sie waren in verschildene Seidenster geschwie und auf sammengegenunden. Die Decken der Blätter trugen auf

dem goldenen Grund eftigeselehnete Figuren, eine Darstellungen der Honra (Hansa), die andere betende Nat's. Ein Glas Walthouig wurde zum Trüken angebeten, Die Knaben gehen Morgens zum Betteln und haben von 1—4 sieh in der Schule einzufinden, worle von 6—11. Die Blütter zum Schreiben werden getrocknet, dann vereistliesten Male in Essig geboeht und an der Sonne ausgeligt. Die mit einem, an beiden Seiten zugespitzten Einengriffel eingyrabenen Burchstaben werden mit Erdő überzogen, nud deutlich hervorarieten. Verfalbene Pragoden, mit Pagodensteinen umgelen, standen in dem Compound, zu dem, als auf einer Erhöhnig im Walde erricklet. Fatterppen fährten

Die Pagoden werden meist nach zufälligen Combinationen benannt. Die Schwedagon soll ihren Namen beim Friedensschluss erhalten haben (Schwe oder Gold, Da oder Schwert, Gon oder fort), während die Talein den Namen Dagon (gekrenzt) in ihrer Sprache von kreuzweise auf dem Hügel übereinander gefalleuen Bäumen herleiten, und das birmanische Sohwe (golden) als einen späteren Zusatz erklären, Die Pagode von Mobij erhielt ihren Namen, als der auf einem Kriegszuge dort rastende König ausrief: mobil (ich bin mude), und eine Pagode auf, der Stelle zn errichten befahl. Die Buddhabilder stellen entweder Gautsma oder Johanda dar, wie sick aus Steilungen, die auf Episoden ihres Lebens Bezug baben, erkennen lüsst. Der Verfortiger einer Figur bringt ale som Pungyi, der sie weiht, und ihr den von jenem gewünschten Namen giebt, von welchen eine lange Relbe stercotyper (wie z. B. Thumeda für Ananda) existirt. Am Ende der festlichen Woche wurde in einem der Kyaung's unter Musikbegleitung Reis gekocht, und zogen Popanze in den Strassen nmher, sowie Geschenkpyramiden, vor einer von weichen ein geharnischtes Pappen-Pferd herzog.

Von den in die Zeit meines Aufenthaltes fallenden Festen wurden einige in Kemendyne abgehalten, andere besnehte ich in Rangun.

Am 19. Septembér oder Quan-Tung's deburtstag' wieltwes üle reicheren Chrisnesen untherer Deul's and den Strasen an. In einmie ichhercheren Lodes' war
ein mit Lichtern untstellter Tisch im Hintergrunde des Zimmers unter dem Bilde
Ontstace's, mit Braten; Brod, de Guulien, Prichten n. s. w. bestatt. Ahf den
Offenen Platte vor dem Hanne war ein Stroidach erriebtet, und unter dennselben
wurde das Schamplei antgreffurt, wihrend das Publikum immerhalb asse oder
anssen anf Binken und Stilhien unberstand. In der Mite war ein Pfühl mit
derst ein Mann in niedergeschiagener Schuming, mit-einem Bilndel flief der
Schildre (an einem Baun vorsteller) behäufert, und un desselben wanderte ein Mann in niedergeschiagener Schuming, mit-einem Bilndel flief der
Schildre (an einem Botech getragen). Es war eit väter, der seinen Soln nachte,
und in einer andern Seene errichter dieser, vin junger Pfun, der seinen Valer
verloren hat und ibn tott giabatt, im Mritiken Deut tott einer gielekalbrigen
Pfinzensin, die ihn zu literen Vater führt, vor dem beide niederknieen. Der Pfrinz
eigte sich als solcher durch allberen Fliggel an den nuteren Theilen seiner Ge-

wandes und einem Shallichem Ansatz an den Schaltern. Er wurde deren "ein ingene Shichem Perjeisentit und spielte mit dem andern, das ihre wistliche Kleidang bewahrt hatte, in werschieden eine Steenen, in deren er, von Schmerz übernannt, seinen Veritats bekörgt und nur durch den Trots seiner seitlene Gefährtin aufrecht erhalten zu sein sebeint. Sie sangen alse heinander zu, meist mit kleigender Stimme, und felers sich dann sehlenbarden in die Arme, oder kleideren weinend neben einander nieder, gewähnlich aber pflegte dann das Midelem ihre Hand auf die Scholtern des transerbeenes Knaben zu legen mid Ihm wieder anticumutern. Die Attituden erinnerten gazu auf die der Opersängerfannen, ansserdem aber fehlte niedt das Umbergeben im Kreise mit gefenzinnet Reinen, und unter Vertrechung ier Arme nud Hände. Spiker sehles Wiederfinden und Hielzah zu die Gegen, aber heite Gegengenschnung zu aben verschiedentliche Unterbrechungen und liesen übe angelegten Kleider, Perien oder sonstige Schunnekaachen in den Koffern verschunden.

In einem Poeh, der am folgenden Tage unter freiem Himmel spät Abends abgehalten wurde, war der Baum in der Mitte mit Petroleumbecken nustellt, die von Zeit zu Zeit durch nachgegossenes Material, das iu einem grossen Gefässe daneben stand, unterhalten wurden. Die Musik bestand, wie fast immer, aus der Rundtrommel, einer aufgehängten Trommel, Becken, Blasinstrumenten, Bamhustäben n. s. w. Drei Männer und drei Mädehen gingen einer hinter dem andern nm den Banm berum, die Kniee gekrümmt und die Verdrehungen einander nachabmend. Die mlt Sandelholz weiss geschmückten Mädehen tragen ein bantes Schleppgewand, das die Beine eng zusammenhand, und eine über der Weste aufgeschlitzte Sammetjacke, das Haar im Knoten, woraus es oft im Zopf herabhing, aufgebunden (mit einem Kamm). Von den Männern trugen die Prinzen eine eng anliegonde Jacke, und um das untere Gewand eine Schärpe, von der eine breite Schürze in der Mitte niederfiel. An den untern Enden des Gewandes, zwischen Fuss und Kniee, stauden die heiden weissen Flügel vor, und am Nacken hatte die Jacke einen zackigen Besatz. Die Kopfbekleidung der Mänuer war meist der Turban, ausser den mit hoher Strohmütze bekleideten Gauklern, Zauberern oder Priestern (in gelblichen Kleidern). Eine der Tänzerinnen tanzte erst den gewöhnlichen Tanz der Verdrehungen, dann wurde sie lobeudiger, bewegte ihren Körper, hauptsüchlich die untern Extremitäten mit grosser Gelenkigkeit, und raste zuletzt iu Burzelbäumen um den Kreis herum. Zuweilen tanzten mehrero und ein zitterndes Wackelu mit den Hüften trat besonders hervor. In einer spätern Scene ahmte die Hanpttänzerin versehiedentlich einen Mann (indem sie sich vor einem scheinbaren Spiegel die Baarthaare auszureissen stellte), einen Affen und Tiger nach. Als Letzterer sprang sie in wilden Sätzen um einen Mann umber. bald ihn angreifend, hald mit ihm ringend, warf ihn zuletzt zu Boden und setzte sich triumphirend auf ihm nieder. Bei einem zweiten Ringen wurde sie dagegen auf die Erde geworfen und erhielt dort noch einige Püffe. Dann tanzte sie als Besesseno vor den Fackeln, ihren Kopf und alle Glieder schüttelnd. In einer andorn

Seene tanzte sie als welbliche Belu, mit einer hasslichen Maske vor dem Gesichte, in Begleitung eines mänulichen. Von den Zuschauern hingeworfene Rupien hob . sie rückwärts gebogen, mit dem Mende auf. Als das Spiel vorrückte, nach Mitternacht und gegen Morgen, nahmen die Tanze einen etwas cancanartigen Charakter an, wenn Männer und Frauen gegen einander tanzten, oder zeigten die engen Wendungen des Fandango in den Paaren. Der Gegenstand des Spieles schien zu sein, dass die zwei Prinzen eine himmlische Jungfrau sich im Teich hatten baden sehen und sich in sie verliebt hatten, aber sie später nicht wiederfinden konnten, worauf drei Gankler-Priester (komische Figuren, die überall ihre Witze einflechten) ersehelnen und ihr Ebenbild aus den Blumen ihrer Zauberstäbe hervorznbringen versprechen. Der eine Prinz geht vergeblich auf die vorgeschriebenen Ceremonieen ein, der andere kämpft mit seinem Pfeil und Bogen muthig gegen die (eindlichen Mächte (indem er vielfache Fechterbewegungen machte und schliesslich auf einen am Ende des Kreises stehenden Kasten sprung, von dem er ein mit Glas glitzerndes Schwert parirte, das hiuter der Seene gehalten wurde). Er fällt im letzten Streite wie todt zasammen, aber dann ist der Zauber gebrochen, die vorher lärmende Musik verstemmt plötzlich und der ferne Gesang der Himmolsjungfrau lässt sich vernehmen, die dann auf die Bühne tritt und mit heller Stimme ein Solo singt, während einer der Priester den Priuz durch einen Trunk wiederbelebt. Auch der andere Prinz erhält seine GeNebte, und beide Paare führen nun verschiedene Tänze auf, in deren einem das Mädehen auf dem Arme ninhergetragen wird. Eine grosse Mannigfaltigkeit von Scenen war zwischengeflochten, in deneu bald Belu's, bald Komiker, bald Tänzerinnen spielen. Eine der Letzteren, der seitens eines Belu und eines Prinzen Liebesanträge gemacht wurden, wusste sich gegen die Frelheiten Beider in koketter Weise mit Hand-, Tuch- oder Fächerschlägen zu vertheidigen, wohei die sich einmischenden Gankler oft tüchtige Klapse erhielten. Einmal das Gesicht des Belu betrachteud, sagt sle ihm, dass er eine zu platte Nase habe, als dass sie ihn heirathen könne, und der Komiker antwortet dann mit einer anzüglichen Vergleichung ihrer Nase. Solche Witze wurden schällend beischt, oder wenn die Gaukler sich über Hunger beklagen, und einer dem andern vorwirft, dass er kein Essen geschenkt erhalte, weil er so schunntzig sel. Der chinesische Festgeber reichte nus Stühle und Thee, und seine Frau (nach birmanischer Weise) eine angeranchte Papiereigarre, Sehüsseln mit Reis, Bretter mit Esswaaren und andere mit Betel, wurden den Darstellern zugeschickt.

Das Toung ye-pah (Tausemdiest), am Vollmosd im September, dauert (in Rangun) underer Page, und besteht in Aufzigen durch die Strassen, in Probles und besonders in Geschenken für die Pungri, die von allen kleineren Sachen, vorsäglich von Eswawaren, je tausende Stück (oder doch eine grosse Henge) zu erhalten haben. Am Somutag tanpte ein gigsantischer Birmane in den Strassen, Erwar ein Popuns mit dem geknöpfern Turban, der leichten weissen Jackso und dem Hiftentunche, unter weichtem die Beine den Trägers hervob-jahe, der zu der Musik lutzens Seitenprängen tautse, während sich vor him ein in die sehwarzen und

verzierte Jacke der Karen-Frauen gekleideter Knabe hin- und herbewegte, einen grünen Zweig in der Hand wiegend. Das Gesicht der Puppe war weissund mit rothe Cirkein an don Schläfen verziert.

Am Montag Abend wurde ein Puppenspiel in Kemendyne abgehalten, dessen Zuschauer theils auf dem Boden, theils auf Matten, theils auf herbeigeführten Wagen, theils auf Stühlen oder Bettgestellen sassen. Die Bühne bestand in einem länglichen Bambu-Gerüst, etwas erhöht und mit einem Dache bedeckt. Der Hintergrand wurde von einem Vorhauge gebildet, und über demselben sassen auf den Sparren der Decke die Personen, deren Hände die Puppen lenkten. Nachdem eine Art Prolog darch eine in Sammet gekleidete Figur gesprochen war, fahr ein weisses Affen-Ungebeuer in Burzelbäumen über die Seene, dem ein weisses Pferd im Galopp folgte, und dann sprang der König der Beln's mit zwei Begleitern vor, die mit weit ausschreitenden Beinen den Monstre-Tanz aufführten, nuter steter Musik- und einförmiger Gesang-Begleitung. Nach ihnen maebten im langsamen Aufzuge vier in Spitzmützen und lange Gewänder gekleidete Minister thre Erscheinung, die sich neben einander niedersetzten und die Angelegenheiten des Landes, sowie die Absichten des Königs besprachen. Der Letzte zur Linken batte ein rothes Gesicht (während die der übrigen weiss waren) und blidete den Hanswurst, dessen Bemerkungen ein beständiges Gelächter unter den Zuschauern bervorriefen. Der König trat dann kinter dem Vorhange (rechts) bervor und redete die Minister an, die ihn durch Niederfallen begrüssten und mit verschiedenen Geschäften betraut wurden. Der König hatte, wie gewöhnlich im birmanischen Theater, zwei Söhne, einen hoffnungsvollen, wohlgesinnten Prinz, den ältesten, und den sogenannten Kosten-Prinz, einen jungen Taugenichts, der sich meistens in die für seinen Bruder bestimmte Prinzessin verliebt und sie ihm abwendig zu machen oder zu verführen sucht. Dem komischen Minister schien der Auftrag zugefallen zu sein, diese Liebesgeschichten zu überwachen. und er beklagte sich in vielfach belachten Phrasen über die Schwierigkeit desselben. Während der König mit seinen vor ihm niederhockenden Ministern die rechte Seite der Bühne einnahm, traten aun auf der linken die beiden Begleiter der Prinzessin, und bald daranf diese selbst, mit einem weissen Wedel-Fächer in der Hand, vor. Sie naterhielt sich mit ihren Kammerfrauen und sang einige klagende Solos ab, bald aber beschränkte sieh das Gespräch auf eine Unterbaltung zwischen dem rothglähenden Minister und der Aeltesten der helden Ehrendamen, die unter Andern bei einer Anspielung auf Altersfragen von ibm hören musste, dass sie doeb wohl nicht ganz weit von den Vierzigen sel, nach Ibren Zähnen zu nrtbeilen; die man nicht säbe. In der Mitte der Seene zeigte sieb Jetzt der jüngere Prinz, der ebenfalls elnige schnsüchtige Solos absang. Er begiebt sich zu einem Magier im Walde, und die Wildniss wird durch einen grünen Baum repräsentirt, der in der Mitte der Bühne niedergelassen wird, während gleiebzeitig an der linken Seite, wo sich noch die Prinzessin mit ihren Begleiterinnen findet, ein Teppieb ansgehängt wird, und nn der Rechten, neben dem König mit seinen Ministern, ein Thron und andere Zeichen der Majestät. Unter dem Banme sieht man den Magier, den Kopf and die Hand gestlätt, sitzen, und denselhe gieht dem her hargenden Pinnen verschiehene Lehren, wie er seine Absicht, die Prinzesin zu entführen, ins Werk actzen könne. Wenn hier die Unterhaltung stockt, geht sie unter der Prinzessin mit Ihrem 10ch en "w. wosich ann der Posseureissererhärt, ins Kloster gehen zu wollen, meint er, ihr kaum in diesen narmhigen zelten dem rathen zu können, das bekannternassen hel der Enderung Rangun's die englischen Soldaten die Nomen allen andern Frauen vorgezogen hätten. Spitzer zeigt erkla auch der Britzer Prinz, aber der um 1 IU In Nachts eintretende Regen bezudet die Vorstellung. Auf dem dahln führenden Wege sassen häter Lichtern Verkältigefannen mit Friehen, Cigarren, Kerzen, Gebäck a. s. w.

Am Dienstag Morgen waren verschiedene Pyramlden an den Strassenecken Rangun's aufgebaut, mit Geschenken für die Pungvi's. Sie bestanden aus einem Bamhn-Gerüst, um das Terrassen gelegt waren, die verjüngt anfstiegen (in der Form der chinesischen Pagoden). Die nuteren, hreiteren Terrassen waren an den vier Seiten mit bemalter Leiswand bekängt, während die oberen ganz von den Geschenken gehlidet wurden, einer hunten Mannigfaltigkeit von lackirten Kasten, Koffern, Tellern, Schüsseln, Schuhen u. A. m. Unter den Bildern zeigte eines einen unter einem Baumo stehenden Centaur, der mit kläglicher Miene aus seinem blatenden Haise einen Pfeil zog , von dem Bogen eines verfolgenden Helden (mit grünem Gesicht und grünen Händen) abgeschossen, ein anderes ein Meerweib (mlt measchlichem Gesicht und Brüsten und einem Fischschwauz), das einem sie packenden Ungehener (mit Eberzähneu im Menschengesicht, und Gansefüssen) zu entflichen sucht, ein drittes ein durch ein Ungeheuer entführtes Mädchen, ein viertes einen Kampf zwischen zwei Ungehenern u. s. w. Nehen der Pyramide tanzte zur Musik eln von einem Knahen getragener Strohjöwe mit fletschendem Ruchen. Am Abend wurden Puppenspiele in den Strassen aufgoführt, aber die Hauptfestlichkeiten concentrirten sich in dem Kyaung, nahe der grossen Pagode. Sehon am Nachmittage strömten Leute im Festschmucke von allen Selten dorthin, die Frauen mit seidenem Tamiu, der (weiter als der des gewöhnlichen Lebens) bis auf die Püsse fällt, mit Brusttuch und weisser weiter Jacke, die Manner mit seidenem Putzo, der zwischen den Beinen befestigt, um den Leib gewunden ist und dann im Faltenwurf am andern Ende über der linken Schulter getragen wird. das Haupt meist mit einem geblümten Seidenturban nmwunden. In den durchlöcherten Ohren tragen die Frauen des Volkes, statt des Gold- und Silberschmuckes der Reichen, zusammengewundene Blätter. Die umliegenden Zayat's sind mit Menschen gufüllt, und zwischen den Häusern des Kyaung sind in dem Compound Pyramiden mlt Geschenken anfgebant, oder Bamhu-Kapellen für Buddhabilder errichtet. Vor diese Buddhabilder waren Platforms gestellt, auf denen die Besucher Früchte, Confect, Lichter n. s. w. aufhäuften. Neben einem der Buddhabilder standen zwei schwarze Figuren mit ansgestreckten Händen, auf einer andern Geschenk-Terrasse waren zwel weitse Männer placirt, mit rothen Cirkeln hemalt. Die Pyramlden waren mlt FlitterFamilien batten meist in einem der fläuser neben den von ihnen mit Geschenken belegten Terrassen Platz geuommen und sassen dort auf Matten zusammen, ihre Abendmahlzelt essend, Thee trinkend oder die umherwogende Menschenmenge betrachtend. Die Pungvi's waren in die binteren Theile der Säle zurückgedrängt und meist durch einen Schirm oder Teppich abgesehlossen, hinter welchem sie sassen oder unter welchem sie hervorschauten. Besonders die von den Chinesen eingenommenen Zimmer waren mit aller Art Gegenständen überfüllt; Spiegel, Tische, Teppiche, Waschschüsseln und Stühle standen zum Zierrath durcheinander, währond die für die l'angvi bestimmten Geschenke meisteus im Hintergrande oder in einer der Eeken vor einem sitzenden oder liegeuden Buddka anfgetbürmt waren. Eines der Zimmer war überall mit Buddha's umstellt. Um die Musikbanden bildeten sich Gruppen von Tänzern, die in versebiedenen Schrittweisen ihre Evolutionen aufführten. Bald sprangen sie wild mit ausgespreizten Beinen vor und gegen einander, eine Art Belu-Tanz darstellend (meist fast nackte Männer, die ihr Tuch im engen Knäuel um die Taille gewunden butten), bald tanzten sie in langsameren Wendungen in Kreisen; aber die Hauptsaehe bestand immer in sonderbaren Verrenkungen der ausgestreckteu Arme und Häude, sowie durin, die angenoumene Attitude für elnige Zeit, gleich den Ballettänzern, zu bewahren, Später gegen Abend zeigten sieh auch Tänzeriunen mit eng anliegeuder sehwarzer Jacke und dieht sehliessendem Tamiu, sodass sie kaum die Beine bewegen konnten und nur mit gekrümmten Knieen standen, den Oberkörper hin - und herbeugend und die in den engen Aermeln steekenden Arme nach allen Seiten verdrehend, Die Musik bestand meist aus der grossen Rundtrommel, in welcher der Musiker sitzt und mit einem Klöpfel auf die Glocken seblägt, der langen Doppeltrommel, saekpfeifenartigen Trompeten, Becken und einem aufgeschlitzten Bambu, der zusammengeklappt wird. An einer Stelle tanzten die Musiker selbst, indem die Doppeltrommel und der Beckenmann ein Paar blideten. In einem der mittleren Häuser des Kyanng war ein Katafalk nufgebaut, in Stufen, auf deren oberster die Figur eines Pungyi lag, von dem nur das goldbelegte Gesiebt aus dem Tuebe hervorsah. Es war der Sarg eines vor 10 Tagen gestorbenen Mönchs, der mit Quecksilber und Specereien einbalsamirt, innerhalb dieses Sarkophages für drei Monate bewahrt wird bis zu seiner Verbrennung. An dem Katafalke lösten sieh Frauen und Männer mit Klagegesängen ab. Als die Nacht weiter vorrückte, sah man zuweilen Pungvi in der Mitte des Festlärmes auf ihren Kissen ausgestreckt und sehlafen, wahrscheinlich die gewohnte Stelle ibrer Stube einnebmend.

Der Mittwoch, der den Festlichkeiten des Bienstags folgt, ist ein Fasttag, und von Sonnen Auf- bis Untergang wird Niebts genossen. In Pusendom sassen die Leute in den Zayat's beisammen, schlafend oder ihre Rosenkränze zäblend. Die Strassen dieses Dorfes sind noch aus der birmanischen Zeit, sebmal aus Ziegelsteinen. die abwechselnd paratlef oder perpendicular gelegt sind, aufgemanert. Vor einem der Zayat's stand ein Pfeiler mit betenden Nat's (in haubenartigem Kopfpntz). An einer verfallenen Pagode fanden sieh Löweu an den Ecken, und vor denselben ein spitzer Kuppel-tein in einer Planken-Umakunng. Daneben leht ein Pungs; dessem Meitlischnaban vor seiner Wohnung steht. In der Staht Pspoole funden sieh Blumen auf den Tisehen umhergestreut, und waren die Pfeiler mit Bändern geschmickt. An einem derselben lag der vergoldete Kopf eines Buddhablides, während zerbreibenen Figuren auf den Stuffen umber standen. Sie wird repelmässig Morgends und Abends von frommen Verentra bestreht, die in den Kapellen der Ecken oder in den Figuren-Nischen frische Gaben niederlegen.

Der Anfang aus dem Klageliede des Verbannten,

Nach der birmanischen Abschrift.

1) Maeja taun khyaezi, tya tya hnin Miet raevun li Myeln to ghyi ka Rhae pyń ko sa sha vatama Mo khyi khyi hnein Si ri kyek sarae tek pyi vae si Aun myae kyau kyau Ku mo mo hneiu Bo tau kaun bmu Ti tha pyn si Čampy čhi ml Khyan raus ńi myu Ku kvi sakhin nashatin pin hnein Shae gyiu sae mya Śa cha rae san Shvae jae tih kyih Asi si nun Pit èhi kyap san Lvut raun tan hmn Schwae nau schwae buù Aluń enń ko Aynn myek hmiu Bn hmián kvin sau Si tin schwae myo

Phyaun tan tau mlñ Ji taka riñ sl Schwae pyi tan vae san kyaun. 2) Pvaet ñaun rae (yae) Svan my bae ti

Si so jae dih . Si či sekwae nau Shi sae sa dahga Thun čiń lah sha Maeh ja yat su Taun čhushu si Schwae ku tahn hunû Shu teiń tiń ńah

Mogh myin si khauû Mach jau tann ta Tin tann lun hmein

Časha čheja sau Taun tejn shvek shapju kahvae sau

Taun nae vae vae Atvae tvae sl

Liú liú rah rah Mo ma pa baeh

Sin vah paun na phaun Hmin rin paun liù

Mogh laun pyin tan

Khya svan pyin rha Yu gan thip phya

Taná bau na ka Rata rin sa

Naeèa kya liú Raun vah ma tvin

Khyam sha lvin sha Tin man khein na

Ranů lvay čae hn Nvet čvae lviú liú tarek miù siù

Naekhyin phya hma uuesahkyaun u. s. w. 3., 4., 5, n. 6. Vers.

Mach Ja taun khyae (Anfaug des ersten Verses) Schwae pyi tan vae sau kyaun (Eude des ersten Verses)

Pvaet ńaun yae (Anfaug des zweiten Verses) Nackhyiu phyahma nuesankyauń (Ende des zweiten Verses)

Sae sa sann myae (Anfang des dritten Verses) Laepyiń lamu aesokyauń (Ende des dritten Verses)

als miteinander reimend.

Schreib- und Sprechweisen.

Mrui (myo) - Stadt Rva (yoah) - Dorf Mrać (myit) - Fluss Te'a'n (taung) - Berg Paù (ping) - Baum Pan'(pau) - Blume Prań (pyi) - Land Tea (tan) - Wald Rhye (schweh) - Gold Fhura' (paya) - Herr Kri' (gvi) - gross Nay (ngeh) - klein K'ea'yn (Kyaung) - Kioster Kvani' (Kiam) - Buch Mry'ca' (mowb) - Schlange Mran (myin) - Pferd Kvyā (kuā) - Löffel Huya (uua) - Ochse Khve'a' (Khuae) - Hund C'hin (dsin) - Elephant Iliaú (hlyi) - Wagen Hie (hlae) - Boot Sama (thsama) - Meister

Chara (Dsaeva) - Lehrer Che' (Dsac) - Medicin Aim (Eiu) - Haus Čhui (Dso) schlecht K'ea'u (kaung) - gut Čhaŭ (Dsan) — Reis Krak (Kyet) - Huhn Hnak (hnet) - Vogel Myak (Myet) - Gras Be' (Bach) - Urgrossvater Bui (Bo) - Grossvater Apha (oder Pha-eh) — Vater Sa' (sah) - Sohn Mre' (myae) - Enkel Pvoa-ae' (Pvoa-eh) - Erzeuger Rajavin (yasuen) - Geschichte Muig' (Moh) - Himmel Čit (Dzeit) — Sinn Huae'lun (ualon) - das Herz Rap (yat) - stehen Llú (lih) liegen Thu'i'n (thein) - sitzen Pr'ea' (pyau) - sprechen.

Birmanische Lieder

(zum Theil schon im Bremer Sonntagsblatt veröffentlicht).

Denk' ich deiner Schönheit Ruhme, Ferne, deiner Huldgestalt, Wie der Schmetterling zur Blume, Fliegt zu dir mein Herz alsbald.

Früh're Sünden muss ich büssen, Dass ich also schmacht' im Bann Und, mein Schicksal zu versüssen, Nicht einmal mich rächen kann.

Der, dem du die Hand gegeben, Ach, leh kenn' ihn nicht einmal, Aber denk' ieh sein, durchbeben Schon mich Hass und Zornesqual.

Denn noch immer liebefodernd Ist mein Herz dir zugewandt, Heiss in wilden Flammen lodernd Gleich dem grossen Welteubrand.

Zum heiligen Berge komm mit mir, Seinen Gipfel zu ersteigen, Gar hertlich ist's auf der Höhe hier, In des Waldes hehrem Schweigen.

Hier sind wir Bruder und Sehwester nur, Nie feindlich bedräut von Andern, Und jeden Sehmerz heilt die Natur — Lieb Schwesterehen, lass uns wandern.

Ha, sonst war ich deine liebe, kleine, Wunderschöne, prächt'ge Königin, Doch wenn Jetzt in Himmelsfreud' ich weine, Wehmutisvollen Sinnes schmelze hin,

Dann da kommt der stolzo Herr Gebieter, Brummet, dass kein Reis gekochet ist, Schillt und zürnt und sehlägt und sehreiet wieder: "Essen will ich!" Wüthrich, der du bist. Jn, nnr wenn den Lelb du vollgeschlagen, Kannst du lächein mir und freundlich sein. Nein, nicht kann ich länger sie ertragen Solche Ehegnai und Höllenpein.

Zum Gebet ein schmerzlich liebes Schnen Zichet schmachtend durch mein armes Herz, Und die ganze Nacht mit bittersüssen Thränen Möcht' ich kühlen meinen heissen Schmerz.

Doch dann kommt der Mensen und "geh" zu Bette!-"Schlafenszelt lst's nun", er unwirsch spricht, Ila, Jetzt wieder dort aus seinem Bette Ruft er. Rufe nur, ich komme nicht.

Nein, nein, nein, ich kann nicht gehen Zu des Waldes ferner Finr, Meine Füsse woll'n nicht stehen, Mit den Angen folg' ich nar.

Gehe doch, Herr der Giganten, Zu dem Berg, der Tiger Hort, Leoparden, Elephanten Und das Einhorn sehwärmet dort.

Siche dort, auf Bergesstufen, Ist's ein Mann, der dorten winkt? Diesmal wirst nmsonst dn rufen, Anders mit im Ohre kiingt.

Nein, nein, neln, ich kann nicht kommen, Tapt rer Held, zum Waid mit dir; Nein, nein, nein, ich kann nicht kommen, Gold ner Knnb', zum Wald' mit dir.

Gehe denn, dein Herz bewahrest:
Nicht vergiess dein rothes Blut,
Lieber Freund, dass wohl dn fahrest,
Mög' das Schicksal sein dir gut.

O Madeya, kleines Städtchen, Weithin gehn dein Ruhm und Preis, Die Cigarren deiner Mädehen, Die Cigarren silberweiss.

Bastian, Ostasieu. II.

An des Thrones goldnen Stufen Schmücken sie der Fürsten Hand, Dorthin bist auch dn gerufen, Dn. die Krone in dem Land.

Ob er meiner noch gedenket, Die hier trauernd sitzt und welnt? Ob das Schicksal es so lenket, Dass an's Neu' es uns vereint?

Sie ruht auf ihrem goldnen Pfühle, Des Laudes stolze Königin, Umfächelt von des Abends Kähle, Tränmt sie die Stunden augstvoll hin.

Sie denkt des Gatten — weilt er drüben Doeh iang' im feindlichen Gebiet; Ihr Herz ist schwer, das bang der trüben Vorahnung nächt'ger Flor nuzieht.

"Was sännst dn, meines Herzens Wonne? O kehr' zurück zum goldnen Haus, Sehon senkt im Westen sieh die Sonne Und lösekt die Strahlenfackel aus.

Und schon mit dumpfem schwerem Klange Hallt von dem Tharm der Glocken Ton, Sie tönen dumpf, sie hallen lange, Doch jetzt sind sie verklungen schon.

Sie sterben hln in dumpfem Schweigen, Vom Tag erloseh das letzte Liebt — Ich muss das Hanpt voll Kummer neigen, Denn dich erblickt mein Auge nicht."

Kalt geht die Luft, aus Finsternissen Kein Stern in ihre Seele seheint, Sie sitzt anf ihrem goldnen Kissen, Die stolze Königin, sie weint.

Birmanische Städte-Legenden.

Die Legende über die Gründung der Dagon-Pagode in Rangun.

(Ausland 1863. No. 27.)

Am Ende der vorigen Kalpa sprossten auf dem Felshügel von Tingoteah, wo jetzt die Dagon-Pagode steht, fünf Lotus-Blumen auf. Sie öffneten und enthüllten in ihrem Kelch Jede eine Tinga (das gelbe Gewand der Priester oder Pungyl), dann kam ein mächtiger Vogel, der dort ein grosses El niederlegte, und aus diesem kam der Karawut hervor, der mit den fünf Tingas zum Himmel flog. Dies war ein Omen, die Erscheinung der fünf Buddha's in der jetzigen Kalpa vorhersagend, denn bald nachher kam die Zerstörung der Welt, die in der vorigen Kalpa existirte. Dann folgten die Myriaden von Jahren, welche die Vernichtung dauerte, dann die Myriaden der Wiederherstellung, und zuletzt stand die neue Erde da, fertig den ersten Buddha Kekkuttan zu empfangen. Er legte auf dem Tingoteah-Fels seinen Stab nieder, Gaunagan sein Wasserfilter und Kattaba sein Untergewand. Zu Gantama's Zeit wohnte anf Tingoteah ein riesiger Skorpion, so riesig, dass er Jeden Tag einen Elephanten für seine Nahrung verlangte, und die Zähne derselben waren, gleich Pfählen, um seine Höhle aufgehäuft. Eines Tages kamen siehen Schiffe der Kala (Ansländer) des Weges, und den weissen Schimmer des Elfenheins am Lande sehend, landeten sie dort. Sie füllten Ihre Schiffe mit der kostbaren Ladung, und waren in hester Arheit hegriffen, als sie plötzlich den Riesen-Skorplon auf sich zukommen sahen. Sie lösten in Eile ihre Schiffe und standen ans ln See, aher sleho da, ln der See hauste eine riesige Krabbe mit ausgestreckten Scheeren, nm Alles zn zermalmen, was dazwischen kam. Die Schiffe passirten glücklich in der Mitte hindnreh, ohne die Spitzen der Scheeren zn berühren, aber der grosse Skorpion, der folgte, stiess an sle auf 33 4

beiden Seiten mit seinem grossen Körper, und die Krabbe, ihre Beute fühlend, kniff ihn zu Tode.

Nicht lange nachher kreuzte ein anderes Schiff durch diese See. Zwei Brüder, Tapoka und Pilika, die auf einer Handeisreise im Wethali-Lande hegriffen waren, fühiten eines Tages ihren Wagen plötzlich bewegnngsios und wie an die Erde gefesselt. Sie konnten keine Ursache entdecken, aber während sie darnach suchten, stand der Nat (Schutzgott) des Grundes vor Ihnen, der die Råder gehemmt hatte. Er sprach zu ihnen: "In jenem Kyanng (Kloster) hat seit heute Shin-Gautama, Paya-Aiann (der embryonale oder werdende Gott) seinen Wohnplatz aufgesehiagen. Geint hin und bietet ihm Reis an ans enrer Ladung und ihr werdet nnermessliches Verdienst erwerbeu." Die Brüder besannen sich nicht lang mit Abschliessung dieses guten Handels, und den Andeutungen des Nat folgend nahmen sie einen Sack mit Reis und iegten ihn demüthig vor dle Füsse des noch nnentwickelten Gottes in spe nieder. Gautama würdigte ihre Gabe des Empfanges und gab ihnen fünf Haare seines Hauptes, mit der Auweisung, sie auf dem Felsen Tingotean niederzuiegen und eine Pagode darüber zu bauen. Die mit diesen unsehätzbaren Reiiquien beglückten Brüder eilten den Auftrag auszuführen, aber sie fuhren lange au der Küste hin, ohne dass lhnen Jemand Auskunft hätte geben können, wo sie Tingoteah zu suchen hätten. Vergebilch befragten sie die Nats (Götter), die Beius (Ungeheuer), die Yekkasas (Gespenster), die damals zahlreich im Lande waren, alle erklärten ihre Unwissenhelt. Zuletzt fühite der Thagyakönig, der Ihre Verlegenhelt sah, Mitleid mit ihnen, er kam herab vom Himmel und ersehien vor ihnen in der Gestalt eines Nat, sie beiehrend, dass nur das Haupt des dortigen Nats, der alte Zulu-Nat, ihre Fragen würde heantworten können. "Aber, fügte er hinzn, er hatte so iange in der Welt existirt, dass in Folge seines hohen Alters seine Augeniider niedergefallen sind und er jetzt völlig blind ist. Damlt er euch von Nutzen sei, müsst ihr ihn erst sehend machen, und das kann nur gesehehen, indem ihr mit zwei starken Holzbalken die über die Pupille niedergefallenen Augenlider aufhebt.* Die Brüder suchten sich so ein Paar hoher Bäume im Wald aus, hiehen sie um und verfertigteu sich ein Paar dicke Baiken, mit denen sie weiterzogen. An dem angezeigten Platze fanden sie den bemoosten Zulu-Nat und befragten ihn um den Felshügel von Tingoteah. Doch er gebrauchte seine Blindheit als Vorwand, ihneu nicht dienen zu könneu, und entschuldigte sieh nichts zu sehen, da seine Augenlider seit lange herabgefallen seien. Die Brüder hatten indess Ihr Heilmittel dafür. Sie pressten die Balken unter die Lider und hoben sie mit vereinter Kraft ein wenig empor, so dass etwas Lieht in die Augen fiel. Zuln deutete dann mit der Hand die Richtung an, in welcher sie Tingoteah finden würden. Sie folgten der Weisnng, fanden aber statt eines Felshügels drei, mit einem See in der Mitte, und waren in Verlegenheit, weiches der richtige sel. Der Thagyakönig kam auf's Neue zu ihrer Hülfe. Er kam in der Nacht mit seinen Nats vom llimmei herab, vereinigte die drei Felsen und baute eine Pagode über ihnen. Er verfertigte dann, nur die Reliquien darin niederzuiegen, ein goldenes Boot, das beständig am dem See umberkreiste und von Wasserrädern vertheidigt war; diese Räder waren mit Sehwertern und Messern versehen, die nach allen Selten häusehlugen und sich ohne Unterlass berundrehten, mit Ausnahme eines Augenblickes um Nittag, wo ale für die kurze Zeit, dass eine Fran gebraucht einen Paden beim Solnen auszuichen, still stehen.

In späteren Zeiten hatte Udlhoa, König von China, während seiner Kriege uit den Birmanen ein grosses Geislen ende den Aeligen Reitguier, die in der Dagon-Pagode Rangum's niedergelegt sind. Er verfertigte eine kunstvolle Fligur menschällere Prorm und gab hir Auftrag, die Belgiquen zu stellen. Diese Fligur kroek auf dem Bauche den Irawaddi herab, bis sie, in der Nähe von Rangun, an einem nech Jetzt Keunlusie (bliek und sieh') genannten Ort anburgend, zusert in Itaupt ein westig erhob und am die Pagode hinblichete. Aber die Pracht von Schwedagen überwältigte sie so, dass sie eine Minute au hang im Anschauen verwille, und als sie nachher ihre Hände nach den Refliguien ausstrecke, war der günstige Augenblick um Mittag vorbei und die drehenden Messer zehlugen ihr den Korf ab. Die Bürger der später erhautte Stalk Rangun haben den schätzenden Nat die Zulus Pagode errichtet, leiten aber Jetzt, um das Factum an verheblen. An Aumen von den Tzu (Demong ab, womit der Platz früher bedeett gewesen.

Die Legende über die Gründung Pegu's.

Nach den birmanischen Autoritäten hat Gantana nie die, Gegenden Steiße um Trawndid betreten, aber die Taleis herforber von selner Ankunft in Maietann im Gefolge von 40,000 Kalandies, (Ielüige). Diese Rahandias waren die bewirtheten, weiche zur Zeit des Braddias Dipingara die Pungyi's mit Reis bewirtheten, wenn Gantana in seiner frührere Esisiena als Thumeda nils schem Körper ohne Brücke bildete, worüber der Gott dahlinschritt. Als Gantana der navaddi Beneteitt, war jessetät dasselben Alles noch ein weites Meer, und aur die Spitzen von sechs Berggirfeln ragten daraus hervor, der Berg von Pablet, ron Sinjal, von Spilajk, von Jaikticho, von Jektskat amd von Negolain, und auf jedem derseiben hatte sich ein Eremit niedergelassen. Als diese frommen des letzten, den Krankheit verhinderte) herbe, liere Verchrung daraubringen, und engfingen von Gautanna Ediglinden seiner Hance, nu mis die neue Grundstein der Pagoden niederzniegen, die sieh in späteren Zelten auf der Höhe ihrer Berge erhebes sollten.

Gantama wanderte dann welter mit seinen Begleitern am Himmelagewölbe dahin, und and er Mindung des Salvehen anlangend, rastete er anf chem Stein, wo jetzt die Jeikkannee-Papode steht. Dort war es, wo ha sein Bruder befragte, be rekente Prophezeihungen Steve den Ocean zu geben habe, aber Gantama antwortete, dass das Unendliche (Anauda) keine Messung zulasse. Sein Schlüer Shih Saukela war mit dieser Autwort nicht befriedigt und schaf einen wunder Benar Vogel (einen Papage) der keyke tägerd, der mit Jedem Schreit (kyek, kyek, kyek) seelm Meilen welt zu fliegen vernnechte. Aber keine Gränzen den Merers sehend ermüdete der Vogel und fiel im Wasser, wo er ungekommen sein würde, wenn nicht die Göttin Mani-megela, die Tochter des Schutzgottes der See, elem grossen Fisch geschaffen hätte, and dessen Rücken er zurückgebracht wurde. Und so, fügt der Autor himm, geben die Bieber der Birmanen und Talein kelne Bestimmung über Länge und Breite des Merers.

Ais Gautama weiter zog nnd in Yaminjatein anlangte, blickte er ans der Höhe herab und sah anf einem aus dem Wasser hervorragenden Felsblock ein Vögelpaar sitzen, die unzertrennilchen Hensa-Vögel. Er lägheite, nnd um die Ursache des Lächelns von Ananda befragt, verkündete er, dass auf diesem Platz einst die Residenz eines mächtigen Königs biüheu werde, die ruhmvolle Stadt Hensawndd oder Peru.

Vicio Jahrhunderte später fuhr ein ausländisches Schiff über die Meereswüste dahin. Es war von dem König von Sattula ausgesaudt nud mit 500 Soldaten bemannt, nm die Granzpfeiler seines Reiches zu stecken. Sie sahen in der Mitte der Weilen eine wilde Ente ihr Nest hauen und aprachen zu einander: "Seht, die Wasser beginnen abzufliessen, wie könnte sonst der Vogel hier Land finden? Lasst uns dort die Zeichen anseres Reiches anfstellen und die werdende Insel in Besitz nehmen." So errichteten sie einen Pfeiler mit dem königlichen Wappen, ihn sieben Faden tief in den Grund einrammend, und berichteten bei ihrer Rückkehr dem König, der das Document in den Archiven niederlegen liess. Dort wurde es von einem seiner Nachfolger gefunden, der ein Schiff ausrüstete und dem Befehlshaber Anftrag gab, nach jener Insel zu suchen, die einst für Ihn in Besitz genommen worden sei, und wo er das königliche Wappen finden werde. Den gegebeuen Directionen folgend, gelangten die Schiffer an die Stelle und sahen, wie überali das lehmige und schlammige Land sich aus der Meerestiäche erhob und mit dem Continent vereinigte. Sie entdockten den Pfeiler und fanden alle Zelchen übereinstlumend mit den ihnen gegebenen Beschreibungen; aher als sie Vorbereitungen trafen, um den Grundstein zu der neu zu hanenden Stadt zn legen, fanden sie in nnerwarteter Weise ihr Recht bestritten. Von allen Seiten sahen sie Flösse auf sich zusteuern, die hohe Häuser trugen, und die mit dem Schiammwasser umhertriehen, die Flösse der Talein, der Eingeborenen des Landes, geführt von Ihrem Königsbrüdernaar Thamala und Wimala. Diese Taiein kamen von Thatung, und das Folgende ist ihre Geschichte.

Als noch die Meereswasser alle Lande bedeckten, stand nur der Simalkberg daraus hervor, and auf ihm hatte sich ein frommer Eremit niedergelassen. Eines Tages stieg aus der See eine weibliche Naga-ma (Drache) hervor, welche die Gestait eines schönen Welhes angenommen hatte, und in der Nähe der Zelle des Einsiedlers ihren Wohnplatz anfschlug, wo sie sich religiösen Bussübungen ergab. Ein Weizza, der sie auf seinem Flug erspähte, kam zu ihr herpieder, und gefesseit von Ihrer Schönheit, verweilte er dort längere Zeit. Dann hatte er seine Relse fortzusetzen, aber versprach ihr alle siehen Tage einmal zurückzukehren: Doch hei seiner Ankunft im Haemawunta - Waide fand er den Tujann-Baum, aus dem gerade ein Mädchen hervorsprosste, und bezaubert von den Reizen dieses himmiischen Wesens, vergass er seine wässerige Liebe und blieb wo er war. Die Naga-ma gebar aber lm Lanfe der Zeit zwei Eier und kehrte in ihre Heimath zurück. Diese Eier wurden von dem Eremlten gefunden anf einer seiner Wandernugen, and überrascht von ihrer Grösse nahm er sie mit sich und legte sie in seiner Zelle uieder. Dort brachen sie später auf und enthüllten zwei Knäbeheu, die von dem Eremiten sorgsam aufgezogen und in den Wissenschaften nnterrichtet wurden. Als sie aufgewachsen waren, rief der Einsiedler die Talein

zusammen, die in den Morästen zerstreut lebten, lehrte sie Flösse bauen mit Hänsern darauf und sandte sie fort unter der Leitung von Thamala und Wimala. sich eine neue Heimath zu suchen. So erreichten sie die neu werdende Insel, wo die Ausländer (Kula) von Sattula im Begriff waren eine Stadt zu bauen, und bestritten Ihr Reeht, da sie ans einem fremden Lande herübergekommen. Die Knla denteten auf den Pfeiler mit den königlichen Insignien, den Ihre Vorfahren aufgerlehtet, und die Talein, dieses Wahrzeichen schend, waren überführt und wassten nicht, was zu antworten. Sie wärden sieh zurückgezogen haben, wenn lbnen nicht eine höhere Hülfe gekommen wäre. Der Thugya-min (der König der Nat oder Götter) blickte gerade aus seiner himmlischen Wohnung auf die Erde nieder, und diesen Streit zwischen den Kala und Talein bemerkend, sah er voraus, dass die letzteren verlieren würden. So beschloss er der sehwächeren Partel seine Hülfe zu leihen, und als in der Nacht der Führer der Talein schlaflos auf seinem Lager lag, nahte er sich ihm und sprach: "Verzage nicht, mein Sohn! Wohl steht dort der Pfeiler der Kala sieben Faden tief in die Erde eingerammt, aber fordere sle auf, sieben Faden tiefer zu graben, und sie werden sieben goldene Schalen finden, und nach weiteren sieben Faden sieben eiserne Haken, die Wahrzeichen der Talein-Race." Die Brüder thaten am andern Tage, wie ihnen geheissen war, und der Vorhersagung gemäss kam es aus. Sieben Faden nnter dem Pfeiler wurden sieben goldene Schalen gefunden, and unter den sieben goldenen Sehalen sieben Faden tiefer sieben eiserne Haken, die Wahrzeichen der Talein-Race, und die Kala waren jetzt der geschlagene Theil. Aber der Ort helsst seitdem das "gestohlene Land", denn die eisernen Haken waren dort nicht von den Talein niedergelegt worden, sondern durch die Macht des Thagya - Königs, der in Gestalt eines Ponah oder Brahmanen die Nachgrahungen geleitet hatte. Die Talein maehten sich jetzt ans Werk, ihre Stadt zu bauen, aber die Soldaten des Königs von Sattnla, die sieh fürehteten, unverrichteter Sache au ihm zurückzukehren, baten um die Einräumung elnes kleinen Stück Landes, und erhielten den Platz, wo sie die Stadt Taniin (den späteren Hafen Syriam) oder Kalamyo erbauten. Die Talein gründeten Hensawuddi oder Pegu, wo Thamala als erster König herrschte. Später wurde er in einem Streit mit seinem Brnder, der dann selbst den Thron bestieg, getödtet, und liess eine sehwangere Wittwe zurück. Als diese ein männliches Kind gebar, fürchtete sie die Nachstellungen Wimala's und liess es fortwerfen anf einen Platz, wo wilde Büffel weideten. Es würe zertreten worden, aber Nannkalaun (die Könlgin der Büffel) nnhm es sorgsam anf, nährte es mit ihrer Mileh, nnd sehützte es gegen die andern Büffel. Als der Knabe aufwuchs, wurde er vertraut mit dem Leben der Büffel, trieb sleh mit Ihnen umher und bestieg die wildesten ohne Fureht, sle zum Reiten zn benutzen. Der Ruf des kühnen Jünglings war bis in die Stadt gedrungen, und da Pegu damals von einer mächtigen Armee bedrängt war, die der König von Sattnla ausgesandt hatte, am sein altes Recht zu wahren, so liess ihn Wimala vor sleh rnfen. Der Prinz kam zur Stadt und verlangte, dass seine Büffel ungestört nus zwei grossen Wasserhehältern in der Nähe des Thores trinken

könnten, dann forderte er das Schwert und den Speer selme Valers und bestige den grössten einer Büfel, mm innen riesigen Kals entgegenantreten, der neit längerer Zeit täglich einem der Gegner zum Zweikaumpf herzungefordert hatte. Der Hiese war ganz in Elsen gekleidet, als er aber selmen Arm anm Sedlagen erhob, hemerkte der Prinz die verwundbare Stelle, wo die Gelenke übereinander fassten, and aties seine Lanze dort hinein. Der verwundete Kaln iref den Namen seiner Muter an, an dem Platze, wo jetzt die Inanan -Papado (many lede) stelst, und von seinem erschreckten Pferde zu der Stelle gebracht, wo die Papado von Jakkasin erhaut wurle, gahe der die Geist als. Anh seinen Gehiems Wimala Tode bestig der Prinz den Thron von Pegu, und errichtete über den Kuschen seiner Pflegemuter eine Papode, die Papade von Kjeiktah. Druck von Otto Wigand in Leipzig.

